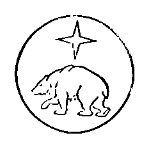
# Joseph Haydn
## Gesammelte Briefe und Aufzeichnungen

UNTER BENÜTZUNG DER QUELLENSAMMLUNG VON

H. C. Robbins Landon

HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT VON

Dénes Bartha



Bärenreiter Kassel · Basel · Paris · London · New York 1965

Gemeinsame Ausgabe: Bärenreiter-Verlag, Kassel, Basel,
Paris, London, New York — Corvina-Verlag, Budapest

Einbandgestaltung und Schutzumschlag: Vera Csillag

Printed in Hungary 1965
Druckerei Kossuth, Budapest

Eine kritische Gesamtausgabe sämtlicher Briefe, Notizbücher und persönlicher Dokumente Haydns in den Originalsprachen war eine längst fällige Ehrenschuld diesem Großmeister der klassischen Musik gegenüber.
Was die älteren Briefausgaben enthielten, erwies sich nur als ein Bruchteil des tatsächlich auffindbaren Materials. Namentlich aus dem einstigen Esterházy-Archiv kamen wichtige Briefe und Dokumente zum Vorschein, die hier erstmalig erscheinen. Auch von den hochinteressanten Londoner Notizbüchern Haydns sind bisher nur Bruchstücke und Auszüge veröffentlicht worden.
Die vorliegende Ausgabe beruht weitgehend auf der ausgezeichneten, nahezu erschöpfenden modernen Ausgabe der Haydn-Briefe, die der amerikanische Haydn-Forscher H. C. Robbins Landon in englischer Übersetzung veröffentlichte (*The Collected Correspondence and London Notebooks of Joseph Haydn*, London, Barrie and Rockliff, 1959). Das durch Landon vorgelegte Material konnte durch eine Reihe von Dokumenten vervollständigt werden, die hauptsächlich Haydns Tätigkeit als Esterházyscher Hofkapellmeister erstmalig beleuchten.
Der Herausgeber dieser Ausgabe, Prof. Dr. Dénes Bartha, ist an der Erschließung der in Budapest aufbewahrten Haydniana in maßgebender Weise beteiligt. Er hat über seine Forschungen an vielen Universitäten Europas und Amerikas berichtet und ist Mitarbeiter der Joseph-Haydn-Gesamtausgabe die vom Joseph-Haydn-Institut Köln herausgegeben wird. Für seine Haydn-Forschungen ist ihm im Jahr 1963 die Dent-Medaille zuerkannt worden.

INHALT

# VORWORT

Als Joseph Haydn am Ende einer langen, arbeitsreichen Laufbahn am 31. Mai 1809 seine Augen für immer schloß, war der einstige Wagnerssohn aus Rohrau bereits seit vielen Jahren ein weltberühmter Mann. Seine großen Oratorien wurden in der damaligen Kulturwelt überall aufgeführt, um seine Kammermusikwerke und Sinfonien bewarben sich Verleger, Musikfreunde und Institute in London, Paris, Amsterdam, Berlin und Petersburg; die Könige von England und Neapel, der Prinz von Wales, die Fürsten Esterházy und Grassalkovich bemühten sich darum, den Meister für sich zu verpflichten.

Seine aus drückender Armut und unscheinbaren Anfängen langsam, aber unaufhaltsam-stetig emporgestiegene Komponistenlaufbahn stand damals schon so sehr im Mittelpunkt des Interesses, daß bereits wenige Jahre nach seinem Hinscheiden die ersten Biographen — *Griesinger*, *Dies* (1810) und *Carpani* (1812) — ihre Arbeiten herausgaben. Diese inhaltlich wichtigen Erstlinge der Haydn-Biographie bieten uns in dokumentarischer Hinsicht eine verhältnismäßig bescheidene Ausbeute. Von der mehr ästhetisch ausgerichteten Schrift Carpanis abgesehen, basieren die wertvollen Bändchen von Griesinger und Dies zumeist auf mündlichen Mitteilungen des alternden Meisters. Nur ausnahmsweise wird ihre Darstellung durch eingestreute Zitate aus schriftlichen Dokumenten unterbaut: durch Exzerpte aus den Londoner Notizbüchern (die — ursprünglich vier an der Zahl — damals offenbar noch Haydn selbst verwahrte), durch den Abdruck von einigen Brieftexten, Ehrendiplomen und Huldigungsadressen der letzten Lebensperiode, die der betagte Haydn (oder sein auf die Nachwelt bedachter Famulus Elßler?) schon allein der lieben Eitelkeit wegen der Aufbewahrung für würdig erachtet hatte. An Haydn gerichtete persönliche Briefe (auch wenn sie von ihm so nahestehenden Personen wie Luigia Polzelli oder Marianne von Genzinger stammten) hat Haydn — mit alleiniger Ausnahme der 22 Briefe der Frau Schröter, die er 1792 in das zweite Londoner Notizbuch kopierte — niemals aufbewahrt; keine einzige Zeile seiner geliebten Polzelli, kein einziger Brief der Herzensfreundin Marianne

von Genzinger, kein einziger Geschäftsbrief aus der Feder seiner vielen und eifrigen Verleger Artaria, Breitkopf, Thomson, Forster usw. ist im Nachlaß Haydns zum Vorschein gekommen.[1]
Was aber Haydn *selbst* im Laufe von nahezu einem halben Jahrhundert an Fürsten, Notabilitäten, Freunde und Verleger geschrieben hat, lag damals noch unerschlossen im Archiv der Fürsten Esterházy,[2] unter den Familienpapieren des 1793 verwitweten Doktors Leopold von Genzinger in Wien (26 Haydn-Briefe), in den Geschäftsarchiven der Verleger Breitkopf & Härtel in Leipzig, Artaria in Wien, Forster in London, Thomson in Edinburgh, im Privatbesitz der Sängerin Luigia Polzelli in Bologna (bzw. ihrer Nachkommen)[3] — um hiermit nur die wichtigsten Briefpartner Haydns zu nennen. Von diesem für Haydns Leben und Schaffen höchst belangvollen und reichen Stoff war damals noch, wie die Schriften von *Griesinger* und *Dies* verraten, so gut wie nichts erschlossen; keiner dieser beiden hat aus den Briefen in erwähnenswertem Maße geschöpft.
Nach diesen bescheidenen Erstlingen der Haydn-Literatur mußte noch ein halbes Jahrhundert vergehen, ehe die erste philologisch vollwertige einschlägige Veröffentlichung erschien: die bahnbrechende Publikation des Wiener Literarhistorikers *Theodor G. von Karajan: Joseph Haydn in London 1791 und 1792* (im *Jahrbuch für Vaterländische Geschichte* und auch separat, Wien 1861). Darin ist eine der wichtigsten Quellengruppen unserer Ausgabe, die Korrespondenz Haydns mit Marianne von Genzinger aus den Jahren 1789-1792 (26 Briefe Haydns und 4 Briefentwürfe Mariannes), in einwandfreier Ausgabe vorgelegt worden; eine hervorragende philologische Leistung und eine Ausgabe, aus der alle späteren Biographen und Brief-Editoren Haydns immer wieder geschöpft haben.[4]
In demselben Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts sind dann noch zwei wichtige Publikationen mit Haydn-Dokumenten und Briefen erschie-

---

[1] Wenn Briefe Frau von Genzingers, Thomsons u. a. an Haydn dennoch erhalten geblieben sind, ist das einzig dem Umstand zu verdanken, daß die Absender davon gelegentlich Entwürfe oder Kopien zurückbehalten haben.
[2] Etwa 40 Briefe und autographe Gutachten Haydns nebst einer Unzahl durch ihn revidierter oder unterzeichneter Rechnungen, Quittungen usw.
[3] Trotz der allmählichen Erkaltung der gegenseitigen Gefühle hat die Sängerin Polzelli acht an sie gerichtete längere Briefe Haydns aufbewahrt und somit für die Nachwelt gerettet.
[4] Unsere eigene Revision dieser (heute im Sammelband Cod. 14300 der ÖNB, Wien, vereinigten) Briefe hat nur ganz wenige, unbedeutende Korrekturen zum Text Karajans ergeben.

nen:[5] zunächst die grundlegende Monographie des späteren Haydn-Biographen *C. F. Pohl: Haydn in London*,[6] in welcher (neben gelegentlicher Heranziehung der von Karajan bereits publizierten Genzinger-Briefe) längere Abschnitte aus den Londoner Notizbüchern Haydns erstmalig veröffentlicht wurden; ebenda ist die Chronologie von Haydns Londoner Aufenthalt auf Grund aller damals erreichbaren Quellen (besonders der Presseberichte) zuverlässig und nahezu erschöpfend dargestellt. Ferner ist hier der erste eingehende Bericht über die Briefe der Mrs. Schröter an Haydn auf Grund des 2. Londoner Notizbuchs zu finden.

Die andere für unser Thema ausschlaggebende Publikation ist der Band *Musiker-Briefe* des fleißigen Musikerbrief-Spezialisten *Ludwig Nohl* (Leipzig 1867, 2., vermehrte Auflage 1873). Die erste Auflage Nohls enthält 82 Briefe von und an Haydn (darunter die aus Karajan bereits bekannte Gruppe der 30 Genzinger-Briefe); die zweite ist durch 10 neue Briefe vermehrt worden. Die ganze Ausbeute beträgt also 92 Briefe; an der damaligen Quellenkenntnis gemessen, eine durchaus respektable Zahl. Nohl hatte sich zum Ziel gesetzt, eine nach damaligen Begriffen möglichst komplette Ausgabe von Haydns Briefen zu bieten. Seine Hauptquelle war (neben den bereits genannten Genzinger-Briefen) das Geschäftsarchiv des Verlagshauses Artaria, dem er 35 (in der 2. Auflage noch 3 weitere) Briefe Haydns zu erstmaliger Publikation entnehmen konnte. Wie wir heute wissen, war damit etwas mehr als die Hälfte der gesamten erhaltenen Korrespondenz Haydn—Artaria erfaßt worden. Die übrigen 24 (an verschiedene Adressaten gerichteten) Briefe Haydns bei Nohl sind allerdings nur ein bescheidener Bruchteil des tatsächlich vorhandenen (und seither erschlossenen) Materials. Heute, nach nahezu 100 Jahren, gilt Nohls Sammlung natürlich als überholt. Dennoch muß hier dankbar anerkannt werden, daß Nohl erstmalig den Versuch unternommen hat, alle damals erreichbaren Briefe Haydns gesammelt zu veröffentlichen. Leider ist seine Arbeit vom philologischen Standpunkt aus nicht ganz einwandfrei; verstümmelte Texte, weggelassene Grußformeln usw. beeinträchtigen den Wert seiner Publikation nicht unwesentlich.

---

[5] Die chronologisch hierher gehörende Spezialarbeit: *Sandys-Forster, The History of the Violin* (London 1864), in der 5 Briefe Haydns an den englischen Verleger Forster erstmalig publiziert wurden, sei hier nur nebenbei anerkennend erwähnt.

[6] Als 2. Abteilung des Buches *Mozart und Haydn in London* (Wien 1867).

Acht Jahre nach der Erstausgabe von Nohls Briefsammlung erschien dann (nach jahrelangen, umfassenden Vorarbeiten in Bibliotheken und Archiven) Band I des bis heute unentbehrlichen Standardwerks der Haydn-Biographik: *Joseph Haydn* von *C. F. Pohl* (Bd. I: Berlin 1875, unveränderter Nachdruck. Leipzig 1877; Bd. II: Leipzig 1882). Derselbe Verfasser hatte acht Jahre vorher mit seiner grundlegenden Monographie die Dokumente zu Haydns Londoner Jahren bereits mustergültig bearbeitet. Es ist hier nicht der Ort, auf die allgemeinen Vorzüge und die (seinerzeit u.a. von Spitta angemerkten) Mängel seiner Arbeit einzugehen; uns interessiert hier einzig und allein der durch Pohls fleißige und gewissenhafte Arbeit erschlossene Beitrag zur Kenntnis der Haydn-Dokumente. Es versteht sich von selbst, daß Pohl das bis dahin veröffentlichte Briefmaterial (die 30 Genzinger-Briefe und die durch Nohl publizierten weiteren 62 Briefe, zumeist an Artaria) sorgsam verarbeitet hat. Als Neues kam der große Stock der *Esterházy-Archivalien* hinzu, eine Fundgrube für die Haydn-Forschung, die erstmalig durch Pohl (und seine im Vorwort genannten Mitarbeiter) erschlossen wurde. Als Mangel seiner Arbeit muß hier vermerkt werden, daß er nirgends die Archivsignaturen der Dokumente angegeben hat, was heute die Identifikation und Erfassung der durch ihn (oft nur fragmentarisch) zitierten Archivdokumente vielfach erschwert.

Mit dem II. Band von Pohls Werk war Haydns Lebenslauf bis zum Jahre 1790 behandelt worden. An der Weiterführung seiner Arbeit wurde er durch den Tod (1887) verhindert, so daß Pohl sein groß angelegtes Werk als ein Torso der Nachwelt hinterließ. Auch als solches genoß es jedoch in Fachkreisen ein so hohes Ansehen, daß sich viele Jahrzehnte hindurch niemand weder an eine ähnlich groß angelegte Biographie Haydns noch an eine organische Weiterführung seines Werkes heranwagte. Pohls diesbezügliche Notizen lagen unbenützt im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Nach Pohl folgte in der Haydn-Quellenforschung (einschließlich der Dokumentenpublikation) ein Stillstand von mehreren Jahrzehnten.

Das Haydn-Zentenarium 1909 brachte dann einerseits den Beginn der längst fälligen *Haydn-Gesamtausgabe*, zu der Pohls Nachfolger als Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde, Eusebius von Mandyczewski, mit der Bereitstellung der Quellenbasis eine überaus wichtige bibliographische

Vorarbeit geleistet hatte und andererseits vier wichtige Dokumentenpublikationen von bleibendem Wert:
Die Monographie *Joseph Haydn und das Verlagshaus Artaria* von *Franz Artaria* und *Hugo Botstiber* (Wien 1909) mit insgesamt 57 Briefen (einschließlich der Dokumente) Haydns an Artaria. Die Zahl der darin erfaßten Briefe ist seit Nohl ganz erheblich (von 38 auf 57) gestiegen. Diese numerische Bereicherung ist das Hauptverdienst dieser gut gemeinten Ausgabe, die sonst philologisch viel zu wünschen übrigläßt: die Brieftexte sind vielfach verstümmelt und voller Lesefehler.
Im gleichen Jahr erschien die Monographie *Joseph Haydn und Breitkopf und Härtel* von *H. von Hase* (Leipzig 1909). Hier werden die Beziehungen Haydns zum alten Leipziger Verlagshaus zwar gewissenhaft, jedoch nur durch auffallend wenig Urkunden (6 Briefe Haydns) beleuchtet. Dies lag hauptsächlich daran, daß die Beziehungen Haydns zum Verlagshaus Breitkopf erst in den späten Jahren angeknüpft wurden, als Haydns Schwerfälligkeit im Briefschreiben bereits stark überhandnahm und er seine Angelegenheiten mit Breitkopf lieber mündlich durch dessen Wiener Mittelsmann Griesinger zu erledigen suchte. Hase versäumte leider, alle im Leipziger Verlagsarchiv aufbewahrten Briefberichte Griesingers über seine mündlichen Verhandlungen mit Haydn in extenso zu veröffentlichen.
Als dritte Jubiläumspublikation von dokumentarischem Wert sei ferner der wichtige Aufsatz von *Hugo Botstiber: Zur Entstehung der Schottischen Lieder von Joseph Haydn* (in *Der Merker*, Jg. I, Heft 19) registriert. Er enthält in deutscher Übersetzung eine Reihe von Haydns Briefen an den schottischen Verleger George Thomson in Edinburgh. Von Haydns heute bekannten (insgesamt 15) Briefen an Thomson war hierdurch der größere Teil (12 Briefe) erfaßt worden.
Ebenfalls im Jubiläumsjahr 1909 erschien die Publikation des sogenannten „3. Londoner Notizbuchs", herausgegeben von *Johann Ev. Engl: Joseph Haydns handschriftliches Tagebuch aus der Zeit seines zweiten Aufenthaltes in London 1794 und 1795* (Leipzig 1909); eine Veröffentlichung, die infolge der zahllosen Lesefehler und des unzulänglichen Kommentars allerdings weit hinter den philologischen Erfordernissen zurückbleibt.
Durch den ersten Weltkrieg und seine wirtschaftlichen Folgen wurde auch die Haydn-Forschung auf mehrere Jahre stillgelegt. Dann folgten zunächst

nur Detailarbeiten und Populärbiographien von unterschiedlichem Wert. Unter letzteren kommt der (besonders ikonographisch wichtigen, dokumentarisch aber nur bereits Bekanntes wiederholenden) Biographie des Kirchenmusik-Spezialisten *Alfred Schnerich: Joseph Haydn und seine Sendung* (Zürich-Leipzig-Wien 1922, 2. Aufl. 1926), relative Bedeutung zu. — Eine Detailarbeit von dokumentarischem Wert ist vor allem die Veröffentlichung des Archivars *A. Diemand: Joseph Haydn und der Öttingen-Wallersteinsche Hof*,[7] durch die einige, früher von Sandberger[8] zu diesem Thema nicht ganz einwandfrei publizierte Briefe Haydns an den Wallersteinschen Hof in gereinigten Textfassungen zugänglich wurden.

Im Jahre 1927 erschien dann endlich (nach einer Unterbrechung von 45 Jahren) der dritte, abschließende Band von Pohls großer Haydn-Biographie unter dem Titel *Joseph Haydn. Unter Benutzung der von C. F. Pohl hinterlassenen Materialien weitergeführt von Hugo Botstiber*, III. Band (Leipzig 1927), mit dem Anspruch, eine definitive Darstellung von Haydns letzter Lebensperiode (1790-1809) zu geben. Hinsichtlich der Londoner Reisen Haydns konnte sich der neue Bearbeiter neben den ihm zugänglichen wertvollen Notizen Pohls auch auf dessen oben genannte ältere Monographie (*Haydn in London*, 1867), in bezug auf die letzten 14 Lebensjahre Haydns wiederum auf die reichlichen Berichte u. a. von Griesinger und Dies, auf die Tagebücher Rosenbaums und des Grafen Zinzendorf stützen. Hinsichtlich der Briefpublikation bietet sich uns dabei folgendes Bild: Im III. Band sind insgesamt 44 Briefe von und an Haydn mitgeteilt, von denen 10 aus den Publikationen von *Griesinger*, *Dies*, *Nohl* und *Pohl* übernommen sind, während weitere 34 Briefe aus verstreuten Einzelpublikationen stammen bzw. hier erstmals publiziert wurden (so namentlich die Briefe Haydns an Luigia Polzelli). Somit ist die Ausbeute an neuem und altem Briefmaterial in diesem III. Band nicht gering — wobei aber mit Bedauern festgestellt werden muß, daß die Brieftexte in Hinsicht auf philologische Zuverlässigkeit viel zu wünschen übriglassen: Lesefehler, falsche Datierungen, verstümmelte Texte usw. haben uns im Gebrauch dieser Briefquellen höchste Zurückhaltung und (wo es nur irgend anging) eine erneute gründliche Revision auf Grund der Originale auferlegt.

---

[7] In der *Zeitschrift des Hist. Vereins für Schwaben und Neuburg*. Bd. 45. Augsburg 1920-22.

[8] In *Altbayerische Monatsschrift 1900*, dann neugedruckt in Sandbergers AAMG, München 1921.

Das Haydn-Jubiläumsjahr 1932 brachte dann die erste, mit modernen wissenschaftlichen Methoden erarbeitete Monographie über Haydn aus der Feder des Wiener Forschers *Karl Geiringer: Joseph Haydn* (in der Serie *Die großen Meister der Musik*, Potsdam 1932), die vor allem stilgeschichtlich ausgerichtet war und demgemäß in dokumentarischer Hinsicht zumeist auf die zuverlässigen Ergebnisse der bis dahin geleisteten Quellenforschung baute.

Ein wichtiger Detailbeitrag zur Quellenforschung wurde damals vom ungarischen Kulturhistoriker *A. Csatkai* geleistet, als er 1932 unter dem Titel *Aus dem Haydnzimmer der Wolfsammlung* (in *Burgenländische Heimatblätter* 1932, Heft 1) acht bis dahin unbekannte Briefe bzw. Briefkonzepte Haydns erstmals veröffentlichte.

Eine andere Quellengruppe, diesmal von stark umstrittener Authentizität, bilden jene 12 angeblichen Briefe des Grafen Morzin (aus den Jahren 1778 bis 1782 datiert), die in den 1930er Jahren durch den Sammler S. Wolf von einer Privatperson nacheinander angekauft und von S. Wolf teilweise (5 Briefe) in der Tageszeitung *Pester Lloyd* (12. Juli 1938) veröffentlicht wurden; die „Originale" befinden sich heute im S.-Wolf-Museum zu Eisenstadt. Zur Frage der Authentizität dieser Briefe sei hier folgendes gesagt (im wesentlichen in Anlehnung an die Argumente von *Landon CCLN*, der diese Briefe im Vorwort in ihrer Gesamtheit als *rezente Fälschungen* ablehnt). Die Briefe sind mit stark nachgedunkelter Tinte auf unzweifelhaft altem Papier des 18. Jahrhunderts geschrieben. Eine Kontrolle der Handschrift selbst war nicht möglich, da uns zum kritischen Vergleich vorläufig kein authentisches Schriftstück von der Hand des Grafen Morzin vorliegt. Die Beurteilung der Echtheit oder Unechtheit kann sich also einstweilen allein auf die inneren, inhaltlichen Momente der Brieftexte stützen. Auf Grund solcher Kriterien aber hält Landon (und wir mit ihm) sämtliche angeblichen Briefe des Grafen Morzin für raffinierte Fälschungen aus neuerer Zeit. Landon gründet seine ablehnende Kritik auf folgende Hauptpunkte: In den Briefen werden (angebliche) Haydn-Werke erwähnt, die Haydn tatsächlich niemals komponiert hat; so im März und Dezember 1779 eine Oper *Alceste.*[9] Der anonyme Fälscher

[9] Im Brief vom 4. März 1779: „Seine Opera Alceste habe ich einem Freund aus Paris mitgegeben..." Im Brief vom 2. Dezember 1779: „Seine Opera Alceste habe ich als Gast seines Gnädigsten Fürsten in Wien gehört und würde ich wünschen, ein solches italienisches Marionettentheater selber zu besitzen..."

wußte davon, daß eine Marionettenoper dieses Titels von Haydns Ensemble irgendwann in den 1770er Jahren gespielt worden war. Er hat aber nicht gewußt, daß diese Marionettenoper *nicht* von Haydn, sondern von Ordonnez und nicht in italienischer, sondern in deutscher Sprache verfaßt war und eigentlich eine Parodie der italienischen Oper darstellt. Das Stück von Ordonnez wurde in Eszterháza am 30. August 1775, dann zwei Jahre später, im Sommer 1777, auch im Schönbrunner Schloßtheater vor der Kaiserin Maria Theresia gegeben.[10] Der Fälscher wußte davon offenbar aus der einschlägigen Literatur und folgerte, daß es sich dabei natürlich um ein Werk Haydns gehandelt haben müsse... — Das andere in diesen Morzin-Briefen erwähnte Pseudo-Haydn-Werk ist eine Oper *Flora*.[11] Eine Oper dieses Titels hat aber Haydn niemals komponiert. — Drittens spricht der angebliche Graf Morzin am 10. Januar 1782 von „Streichquartetten" Haydns, wozu Landon kritisch bemerkt, daß diese Form der Gattungsbezeichnung erst im 19. Jahrhundert aufkam (im 18. Jahrhundert sprach man von *Quartett*, *Quadro*, *Divertimento* usw., aber niemals von „*Streich*quartett").[12] — Wir finden die Argumentation Landons im wesentlichen überzeugend und haben demgemäß von einer Mitteilung dieser offenbaren Fälschungen ohne Bedenken Abstand genommen.

Um die Jahre 1938-40 folgten dann die eingehenden Quellenforschungen des dänischen Haydn-Forschers *Jens Peter Larsen*, durch die vor allem die handschriftliche Überlieferung von Haydns Werken auf eine neue, solide Basis gestellt wurde.[13] — Dieser durchgreifenden Quellenforschung hatte die deutsche Haydn-Forschung von damals nichts Ebenbürtiges an die

[10] Vgl. hierzu neuestens die reich dokumentierte Spezialstudie von *Landon: Haydn's Marionette Operas and the Repertoire of the Marionette Theatre at Esterház Castle*, in *The Haydn Yearbook* 1962, 111 ff., 190 ff.

[11] Im Brief vom 6. Juli 1781: „ebenso die Oper Flora, von der er mir in ... gesprochen hat". Allerdings muß, streng genommen, diese Briefstelle nicht unbedingt auf eine Oper *von Haydn selbst* bezogen werden. *Unverricht GBT 54* äußert hiezu das Bedenken: „Es ist möglich, wenn auch zur Zeit nicht belegbar, daß hier eine der Opern gemeint ist, die Haydn in sein Esterházy-Repertoire aufnehmen wollte..." Diese Erklärung scheint uns aber dennoch etwas weit hergeholt, besonders da die Esterházy-Archivalien nichts über eine Oper dieses Titels wissen.

[12] Um diesem negativen Beweis die nötige Schlagkraft zu geben, müßte allerdings das Aufkommen des Terminus im 19. Jahrhundert noch genauer präzisiert werden, wie auch schon *Unverricht GBT 54* betont.

[13] *Die Haydn-Überlieferung*, Kopenhagen 1939. — *Drei Haydn-Kataloge in Faksimile*, Kopenhagen 1941; letztere Ausgabe mit wichtigem kritischem Anhang.

Seite zu stellen. Die umfangreiche Spezialmonographie von *Carl M. Brand (Die Messen von J. Haydn*, Würzburg 1941) brachte zwar auf dem gewählten Spezialgebiet manche willkommene Klärung im Detail, hinsichtlich des Dokumentarischen begnügte sie sich aber mit einer Bearbeitung der schon publizierten Quellen.

Nach einer durch den zweiten Weltkrieg bedingten Pause folgte zunächst eine englische Ausgabe der (erstmals 1932 publizierten) ausgezeichneten Monographie von *Karl Geiringer (Haydn, a Creative Life in Music*, New York 1946). Nach drei weiteren Jahren erschien dann eine wertvolle Spezialstudie desselben Verfassers *(Haydn and the Folksong of the British Isles*, in *Musical Quarterly* 1949), in der auch die bislang nur wenig beachteten Briefe Haydns an Thomson (diesmal in englischer Übersetzung) veröffentlicht wurden (z.T. dieselben, die Botstiber 1909 in deutscher Übersetzung vorgelegt hatte; Haydns Originale sind zumeist in italienischer Sprache abgefaßt).

Weitere drei Jahre später folgte die wichtige und aufschlußreiche Dissertation des schwedischen Forschers *C. G. Stellan Mörner*,[14] die Haydns freundschaftliche Beziehungen zum schwedischen Diplomaten und Musikfreund F. S. Silverstolpe mit wichtigen Originaldokumenten und Briefen beleuchtet.

Inzwischen war in Wien eine mit authentischen Dokumenten und instruktivem Bildmaterial reich belegte volkstümliche Biographie Haydns aus der Feder des österreichischen Forschers *Leopold Nowak* erschienen *(Joseph Haydn*, Wien 1951, in 2., revidierter Ausgabe 1959). Als ein besonders wertvoller (und auch von uns mehrfach dankbar benutzter) Abschnitt dieser soliden und inhaltsreichen Arbeit sei hier die instruktive Zeittafel am Ende des schön ausgestatteten Bandes besonders hervorgehoben.

In der Zwischenzeit sind aber auch zusammenfassende Arbeiten größten Stils langsam herangereift, die in den 1950er Jahren dann zu einem ungeahnten Aufschwung der Haydn-Quellenforschung geführt haben. Der amerikanische Haydnforscher *H. C. Robbins Landon* hat im Jahre 1955 eine ausnehmend groß angelegte und an neuem Quellenmaterial besonders reiche Monographie über Haydns Sinfonien vorgelegt, *The Symphonies of J. Haydn* (London 1955). Sie war zwar vordringlich einer erneuten musika-

[14] *Johan Wikmanson und die Brüder Silverstolpe*, Stockholm 1952.

lisch-stilgeschichtlichen Erforschung von Haydns sinfonischem Schaffen gewidmet, hat aber daneben (ganz besonders im Hinblick auf die Erstaufführungen der Londoner Sinfonien) auch unsere Dokumentenkenntnis um eine große Fülle neuen Materials (in Ergänzung zu der seit Pohl kaum angerührten Dokumentargeschichte von Haydns Londoner Jahren) bereichert.
Fast gleichzeitig mit dieser großen Arbeit Landons ist durch den verdienten Sammler und Haydnforscher *Anthony van Hoboken*, den Besitzer der weitaus größten Sammlung von Erstausgaben und sonstigen zeitgenössischen Drucken der Haydn-Zeit, der monumentale erste Band des seit langem vorbereiteten und angekündigten thematischen Katalogs vorgelegt worden (*Joseph Haydn. Thematisch-Bibliographisches Werkverzeichnis.* Bd. I, Mainz 1957). Da ist auch eine Fülle von Briefen und Briefzitaten mit den im Katalog registrierten Werken Haydns in Zusammenhang gebracht und sachkundig kommentiert worden.
Um dieselbe Zeit war auch schon die erneute Sichtung und kritische Bearbeitung des nach dem zweiten Weltkrieg in Budapest verbliebenen Esterházy-Archivmaterials begonnen worden. Dabei handelte es sich im wesentlichen um dasselbe Material, das seinerzeit schon Pohl vorgelegen hatte. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß durch die drei Bände Pohls das auf Haydn bezügliche Esterházy-Archivmaterial keineswegs ausgeschöpft war. Dem mit der erneuten Sichtung und sukzessiven Veröffentlichung der einschlägigen Archivalien beauftragten Kulturhistoriker *Dr. Aristid Valkó* ist es gelungen, die Zahl der seinerzeit durch Pohl zitierten Aktenstücke (Briefe und Gutachten Haydns sowie durch denselben revidierte Rechnungen usw.) um ein beträchtliches zu vermehren. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß der frühere Archivar der Esterházy-Sammlung in Budapest, *Dr. János Hárich* (gegenwärtig Archivdirektor in Eisenstadt), dieser Ausgabe Valkós insofern schon vorgearbeitet hatte, als er (in den 1930er Jahren) eine bedeutende Gruppe von Aktenstücken aus dem ungeheuren Familienarchiv der Fürsten Esterházy heraushob und in die Spezialgruppe der *Acta Musicalia* (heute in der Theatersammlung der Nationalbibliothek Széchényi in Budapest) zusammenfaßte. Dennoch blieb aber für Valkó noch eine ungeheure Menge an Pionierarbeit zu leisten, da einerseits sich unter den *Acta Musicalia* viele Hunderte von Aktenstücken befanden, die mit Haydn nichts

zu tun haben, andererseits aber damals (archivtechnischer Gründe wegen) bei weitem *nicht alles* auf Haydn und seine Musik bezügliche Material aus den geschlossenen Faszikeln des fürstlichen Familienarchivs durch János Hárich gehoben werden konnte und über alle diese Archivalien sich in Budapest weder eine Übersicht noch irgendein Nachweis befand. So mußte zu diesem Zweck sozusagen das gesamte Esterházy-Archivmaterial neu gesichtet werden. Aus diesem im Laufe von vielen Jahren unendlich mühsam erarbeiteten Material sind die Grundlagen zu den zwei einschlägigen Publikationen Valkós hervorgegangen.[15] — Hierzu muß auch bemerkt werden, daß noch vor diesen beiden Publikationen viele der durch Valkó erstmalig ermittelten (bzw. neu identifizierten) Brieftexte in Mikrofilm oder Textkopie den interessierten Haydnforschern Landon und Geiringer zur Veröffentlichung mitgeteilt wurden.
Durch das von Valkó erarbeitete Archivmaterial ist die bisher größte Lücke des auf Haydns Leben bezüglichen Dokumentenmaterials geschlossen worden. So konnte es der unermüdlich aktive Haydnforscher *H. C. Robbins Landon* schließlich unternehmen, nach umfangreichen Vorarbeiten, im Haydn-Jahr 1959 eine erste Gesamtausgabe aller Briefe und Notizbücher Haydns *in englischer Sprache* vorzulegen *(The Collected Correspondence and London Notebooks of Joseph Haydn*, London 1959, im folgenden immer als *Landon CCLN* abgekürzt).
In dieser zusammenfassenden Publikation Landons sind rund *331 Briefe* (von und an Haydn) in englischer Übersetzung veröffentlicht (rechnet man die 18 datierten Briefe der Mrs. Schröter aus dem 2. Londoner Notizbuch, die Landon nicht in die chronologische Folge aufnimmt, noch hinzu, dann sind es insgesamt *349 Stücke)*. Was diese Zahl bedeuten will, mag daraus erhellen, daß in den bislang reichhaltigsten Editionen: bei *Nohl* 92, bei *Artaria-Botstiber* 57, im III. Band von *Pohl-Botstiber* nur 44 Haydn-Briefe enthalten waren. Die sprunghaft angewachsene Zahl der durch Landon ermittelten und publizierten Briefdokumente ist erstaunlich, selbst wenn wir in Betracht ziehen, daß von diesen 349 Stücken insgesamt 74 Briefe und Dokumente nicht von Haydn selbst stammen, sondern an Haydn gerichtet sind.

[15] *Haydn magyarországi működése a levéltári akták tükrében. (I. Teil) Zenetudományi Tanulmányok VI*, Budapest 1957; und dass. *(II. Teil) Zenetudományi Tanulmányok VIII*, Budapest 1960. Beide Studien sind auch separat erschienen.

Wie konnte es Landon gelingen, die Zahl der verfügbaren Haydn-Briefe plötzlich so bedeutend anwachsen zu lassen? Hierüber gibt das Vorwort seines Briefbandes Auskunft. Da unsere eigene Ausgabe hinsichtlich der Quellenbasis weitgehend auf die Ausgabe Landons gestützt ist, sei es gestattet, den betreffenden Abschnitt aus seinem Vorwort hier in deutscher Übersetzung zu zitieren:

„Mehrere hundert Anfragebriefe an Bibliotheken, Buchhändler-Antiquare und Privatsammler lieferten die Grundlage zu dieser Sammlung... Die Autographe von Haydns Briefen sind über vier Kontinente und etwa 14 Länder verstreut, von Japan bis Südrhodesien und den Vereinigten Staaten, fast alle europäischen Staaten inbegriffen. Bei der Aufgabe, die ich mir stellte, die Privatsammlungen aufzuspüren, in denen möglicherweise Haydn-Briefe vorhanden sein könnten, wurde mir große Hilfe zuteil von etwa zwei Dutzend Buchhändler-Antiquaren, die mir die Namen und Adressen ihrer Klienten bekanntgaben... Meine Erfahrungen mit diesen vielbeschäftigten Herren und Damen waren die denkbar besten, und ich möchte ihnen hier sowohl gemeinsam als einzeln meinen Dank aussprechen. Auch jene Privatsammler, an die ich in dieser Angelegenheit schrieb, zeigten sich überaus hilfsbereit, ein bis zwei Ausnahmen abgerechnet... Ohne ihre Zuvorkommenheit würden einige Dutzend Briefe aus dieser Sammlung überhaupt fehlen, während die Texte von vielen anderen ungenau oder unvollständig erscheinen würden. — Ich habe auch Informationen und Quellen mit zwei Forschern ausgetauscht, die sich seit Jahren der Sammlung von Haydn-Briefen gewidmet hatten: mit *Dr. Anthony van Hoboken* in Ascona, der mir Fotokopien von Briefen aus seinem Besitz und auch von einigen anderen Stücken zuschickte, die mir zur Zeit unzugänglich waren; und mit *Dr. E. H. Müller von Asow*, dem Direktor des Internationalen Musikerbrief-Archivs (IMBA), der mir Fotoaufnahmen von Briefen verschaffte, deren Originale teils verschollen sind, teils sich (nicht zugänglich) in Privathand befanden... Beiden Herren gebührt mein Dank für ihre Mühewaltung und sachkundige Hilfe.

*Dr. E. F. Schmid* aus Augsburg, der (1960 verstorbene) erste Editionsleiter der Mozart-Ausgabe, hat mir seinen Zettelkatalog der Haydn-Briefe zur Verfügung gestellt... Herr *Paul Badura-Skoda* unterzog sich — inmitten anstrengender Konzerttourneen — zweimal der Mühe, unbekannte Haydn-Briefe für mich zu beschaffen, wofür ich ihm herzlichen Dank

schulde. Professor *Jan LaRue* (New York) erwies sich, wie immer, als ein unermüdlicher Mithelfer. Graf *C. G. Stellan-Mörner* in Stockholm hat für mich freundlicherweise zwei Haydn-Briefe aus schwedischem Privatbesitz kopiert. Miss *Emily Anderson* (London) war so freundlich, mir alle jene Privatsammlungen namhaft zu machen, in denen sie Beethoven-Briefe entdeckt hatte; auf diese Weise bin ich zu fünf ‚neuen' Haydn-Autographen gekommen. Mr. *John Pashby* von der *Firma Sotheby and Co.* nahm sich die große Mühe, mir eine Liste von all jenen Haydn-Briefen zuzuschicken, die im Laufe der letzten Jahre durch seine Firma gingen. Für ähnliche Hilfe bin ich den Buchhändler-Antiquaren Herrn *Albi Rosenthal* in Oxford, Mr. *Cecil Hopkinson* in London, Mr. *Lucien Goldschmidt* in New York, Herrn *Heinrich Eisemann* in London, Herrn *Heinrich Hinterberger* in Wien, *V. A. Heck* in Wien, den Damen Miss *Mary Benjamin* in New York, Mrs. *H. J. Laufer* in London, die sich bei meinen Nachforschungen besonders hilfreich zeigten, Dank schuldig ...".

Soweit die Informationen Landons über die Methode seiner Sammlertätigkeit und die von vielen Seiten genossene Hilfe bei seinen Nachforschungen. — Aus alledem dürfte mit genügender Klarheit hervorgehen: Wir betrachten die Briefausgabe Landons als eine bahnbrechende wissenschaftliche Quellensammlung, deren Bedeutung kaum hoch genug bewertet werden kann. Die eben angeführten Bemerkungen Landons mögen dartun, welch ungeheure Agilität und Energie dazu gehört haben muß, diese umfassende Briefsammlung zustande zu bringen.

In bezug auf Landons Briefausgabe sei hier schließlich auf die in Aufsatzform verfaßte gründliche Besprechung von *Hubert Unverricht* hingewiesen (*Die gesammelten Briefe und Tagebücher Joseph Haydns*, in *Die Musikforschung* 1963, H. 1, S. 53-62), die neben einer eingehenden Würdigung von Landons Sammelarbeit und Editionsmethode auch mehrere wichtige Ergänzungen bringt, die wir in unsere Ausgabe selbstverständlich eingearbeitet haben.

Anläßlich der Budapester Haydn-Konferenz des Jahres 1959, an der H. C. R. Landon teilnahm, ist der Gedanke aufgeworfen worden, auf Grund dieser beispiellos reichen Quellensammlung Landons eine kritische Gesamtausgabe der Haydn-Briefe und Notizbücher endlich auch in der deutschen Originalsprache der meisten Dokumente herauszugeben. Der naheliegende Gedanke ist dann vom Corvina-Verlag in Budapest freudig

aufgegriffen und von diesem die gesamte Quellensammlung Landons (eine nahezu komplette Folge von Fotokopien und Mikrofilmen aller erreichbaren Haydn-Briefe) erworben worden. Mit der Arbeit der Herausgabe wurde der Unterzeichnete betraut, der sich inzwischen in den Stoff der Haydn-Dokumente gründlich eingearbeitet und im Jahre 1960 (gemeinsam mit *László Somfai)* einen Dokumentenband, betitelt *Haydn als Opernkapellmeister. Die Haydn-Dokumente der Esterházy-Opernsammlung* (Budapest-Mainz 1960), vorgelegt hat. Bestärkt wurden Herausgeber und Verlag in ihrem Vorhaben durch einen Budapester Besuch des bekannten Haydnforschers Prof. Dr. Karl Geiringer, der die Dringlichkeit dieser Aufgabe auch seinerseits mit allem Nachdruck betonte. Dabei wurde auch die Gelegenheit benützt, in die Neuausgabe des nunmehr als klassisch geltenden Haydn-Buches von Prof. Geiringer (Mainz 1959) Einsicht zu nehmen. Was diesen ausgezeichneten Band — ein überaus kluges und mit überlegener Sachkenntnis entworfenes Porträt des Komponisten und Menschen Haydn — von den älteren Ausgaben desselben (deutsch 1932, englisch 1946) positiv unterscheidet, ist eben die Einbeziehung einer Reihe von Briefen und Dokumenten, die in den letzten Jahren in Budapest ans Licht kamen und die bislang kaum erhellten Kapellmeisterjahre Haydns in Eisenstadt und Eszterháza mit neuen Zügen beleuchten.

*

Hier erhebt sich nun die Frage: Wie verhält sich die vorliegende Ausgabe der Briefe Haydns zur englischen Ausgabe Landons? — Zunächst war uns allen von vornherein klar, daß sowohl die vorbildlich komplett erarbeitete Quellenbasis als auch die als ungemein praktisch erkannte Anordnung der Briefausgabe Landons im wesentlichen unverändert übernommen werden sollte. Demgemäß ließ sich die Problematik der Ausgabe für den Herausgeber auf folgende Punkte reduzieren:
*a)* auf die genaue Umgrenzung des Stoffes, d. h., ob die durch Landon seinerzeit gezogenen Grenzen des eingearbeiteten Materials unverändert übernommen oder etwa leicht modifiziert werden sollten;
*b)* auf die Textgestaltung selbst, d. h. die philologische Revision der Texte und die Prinzipien der Ausgabe.
Auf diese zwei Aspekte unserer Arbeit sei im folgenden kurz eingegangen.

Es stand außer Frage, daß das gesamte Briefmaterial, das durch Landon mit ungeheurer Mühe erarbeitet worden war, auch in unsere deutsche Ausgabe aufgenommen werden mußte. Somit stand fest, daß jene 74 Briefe und Dokumente, die nicht *von Haydn* geschrieben, sondern *an Haydn* gerichtet sind, ebenso wie bei Landon, auch in unserer Ausgabe stehen sollten. Einerseits ist ihre Zahl nicht so groß, daß sie den Band über Gebühr belasteten, andererseits wird durch sie das Zeitbild um ein beträchtliches farbiger und lebensvoller (vgl. z. B. die Antwort des Bonner Kurfürsten an Haydn in der Angelegenheit von Haydns großem Schüler Beethoven: Nr. 203 usw.).

Dagegen sahen wir uns vor die Frage gestellt, wo die Grenze zwischen einem eigentlichen Brief und einem nicht mehr hierher gehörenden Dokument zu ziehen sei. — Schon Landon selbst hat in dieser Hinsicht eine gewisse Freiheit walten lassen; in seinem Vorwort (S. VII) schreibt er darüber: „Das Esterházy-Archiv und andere private und öffentliche Bibliotheken enthalten viele Quittungen, entweder in Haydns Handschrift oder durch einen Beamten aufgesetzt und durch Haydn unterzeichnet. Quittungen sind sicherlich keine Briefe, und darum habe ich von solchen nur wenige und nur solche hier eingeschaltet, die von ganz besonderem biographischem oder musikwissenschaftlichem Interesse zu sein schienen." — Schon Landon selbst hat also hier die Grenze nicht ganz scharf gezogen, indem er einige solcher Dokumente (die streng genommen doch nicht als Briefe gelten können) in seine Sammlung aufnahm. Hier sind wir nun noch einen Schritt weiter gegangen. Im Laufe unserer Forscherarbeit um die Tätigkeit Haydns als Opernkapellmeister in Eszterháza stießen wir im Esterházy-Archiv auf eine Gruppe durch Haydn eigenhändig revidierter Dokumente (vornehmlich Opernkopiaturkonten aus den Jahren 1780-1790), die zur quantitativen und qualitativen Umgrenzung von Haydns dortiger Operntätigkeit von großer Bedeutung sind und die in den Partituren der Esterházy-Opernsammlung nachweisbare eigentliche Kapellmeisterarbeit von Haydn dokumentarisch unterbauen.

Wir haben die Grenze also prinzipiell ebendort gezogen wie Landon: als ausschlaggebendes Kriterium sollte die musikhistorische Bedeutsamkeit des Dokuments gelten. Eine bloße Quittung über das laufende Gehalt, eine schablonenhafte Rechnung über Notenpapier oder Rohrblätter für

Oboen (solche sind massenhaft für Eszterháza berechnet worden) konnte natürlich ohne Schaden weggelassen werden. Wo es sich aber um ein Kopiaturkonto für genau benanntes Opernmaterial handelte (das von Haydn ausgewählt, einstudiert und aufgeführt wurde), da glaubten wir das betreffende Dokument mit Fug und Recht in unsere Sammlung aufnehmen zu müssen. Auf diese Weise hat sich (Landon gegenüber) ein Plus von 37 Dokumenten und Briefen ergeben, von denen nur der kleinere Anteil tatsächlich neu aufgetauchte Briefe, der weitaus größere Teil dagegen mit Haydns Eszterházaer Kapellmeistertätigkeit zusammenhängende und von Haydn eigenhändig revidierte Dokumente sind.[16] Sie vermögen eben auf das (in der Literatur bis etwa 1960 sonst etwas unerhellt gebliebene) Jahrzehnt 1780-1790 ein Licht zu werfen, das durch die Masse der Artaria-Briefe etwas allzu einseitig auf das Verlegerische beschränkte Bild des damaligen fürstlichen Kapellmeisters und Operndirektors Haydn organisch zu ergänzen und dadurch unbedingt lebensvoller, realistischer zu zeichnen.

Somit beansprucht unsere Ausgabe gleichsam eine Art Mittelstellung zwischen einer eigentlichen Briefsammlung und einer Dokumentarbiographie von jenem Typ, wie er durch die hervorragenden Arbeiten von *Otto Erich Deutsch* in bezug auf Schubert, Händel (und jüngst auch auf Mozart) mit beachtlichem Erfolg geprägt worden ist. Auch die Methode von Deutsch, die erklärenden Notizen und Kommentare zu den einzelnen Dokumenten weder in Fußnoten noch am Ende des Bandes, sondern unmittelbar an die Einzeldokumente angeschlossen folgen zu lassen, hat sich bestens bewährt und ist sowohl von Landon als auch von unserer Ausgabe dankbar übernommen worden. Hierdurch wird die Benützung der Ausgabe um ein bedeutendes einfacher und handlicher. In einem ziemlich weit vorgeschrittenen Stadium unserer Arbeit (kurz vor der Drucklegung) hatten wir endlich Gelegenheit, die ersten drei Bände der hervorragend angelegten Gesamtausgabe der Briefe und Aufzeichnungen

[16] Zur ersten Orientierung seien hier jene Nummern unserer Sammlung aufgezählt, die bei *Landon CCLN* fehlen: Nr. 1, 2, 10, 16, 17, 19, 22b, 24, 30, 32, 36, 37, 45, 50, 51, 51b, 57, 58, 67, 73, 76, 101, 113, 115, 125, 136, 138, 139, 205b, 216b, 237, 258, 260, 262, 267, 305, 320: insgesamt 37 Stücke. Zählen wir noch die 18 datierten Briefe der Mrs. *Schröter* hinzu, so ergibt sich die Summe: 37 + 18 und dazu die 331 Nummern von Landon, so erhalten wir die Gesamtzahl unserer Ausgabe: 386 Briefe und Dokumente (ausschließlich der Londoner Notizbücher).

der Familie Mozart[17] noch heranziehen und hinsichtlich der Editionsprinzipien dankbar verwerten zu können. So haben wir gleichsam noch im allerletzten Moment unsere Ausgabe in vielen Details dieser mustergültigen Mozart-Briefausgabe angleichen können.
Hinsichtlich der Textgestaltung fand sich der Herausgeber dieser kritischen Ausgabe einer ganzen Reihe von Problemen philologischer Natur gegenüber, die bei orthographisch modernisierten oder in Übersetzung publizierten Briefausgaben (so z. B. auch bei Landon) von vornherein wegfielen. Da es sich hier um den ersten Versuch einer kritischen Gesamtausgabe der Originaltexte Haydns (bzw. seiner Briefpartner) handelte, sollte — sogar auf Kosten der leichteren Lesbarkeit — die größtmögliche philologische Originaltreue angestrebt werden. So mußte jede Art von „sinngemäßer", interpretativer Änderung der Originale von vornherein abgelehnt werden, sowohl was die vielfach unlogische und fehlerhafte „Orthographie" Haydns und seiner Partner, als auch was die vielfach irreführende und regellose Interpunktion der Originale anbelangt, ganz zu schweigen von der barbarischen Orthographie der fremdsprachigen (französischen, englischen, etwas weniger der italienischen) Texte. Ganz besonders die englischen Eigennamen sind von Haydn zumeist auf sonderbar verdrehte, oft phonetische Art geschrieben (so *Baze* für *Bates*, um nur ein besonders bezeichnendes Beispiel zu nennen). Natürlich haben wir Haydns originale Schreibweise überall belassen bis auf die (maßvoll in Anspruch genommene) Freiheit, daß wir bei sehr auffallend verdrehten Namen die richtige Schreibung in eckiger Klammer beifügten. In der (u. a. von Landon geübten) Praxis, solche sonderbaren und überraschenden Schreibungen mit [sic] anzumerken, haben wir uns größte Zurückhaltung auferlegt. Im Falle einer konsequenten Handhabung dieses Mittels müßten nämlich manche Brieftexte mit solchen Zeichen förmlich übersät werden. In dieser Hinsicht sei uns gestattet, auf die diesbezügliche Bemerkung im Vorwort des I. Mozart-Briefbandes hinzuweisen (S. XI): „[Sic] oder ähnliche Hinweise auf überraschende Schreibungen wurden vermieden. Der Leser wird also gebeten, selbst bei den merkwürdigsten Rechtschreibungen, bei Wiederholung ein und desselben Wortes in zwei oder mehreren Lesarten

[17] *MOZART. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe. Herausgegeben von der Intern. Stiftung Mozarteum Salzburg. Gesammelt und erläutert von W. A. Bauer und O. E. Deutsch.* Bärenreiter, Kassel-Basel-Paris-London-New York 1962/1963 (4 Textbände).

auch innerhalb eines engen Raumes überzeugt zu sein, daß hier dem Original genau gefolgt worden ist. — Im Falle eines immerhin möglichen Fehlers sei schon hier als Entschuldigung die menschliche Unzulänglichkeit angeführt."

*

Diese uns selbst vernünftigerweise auferlegte Angleichung an die Mozart-Ausgabe bezieht sich vor allem auf die Auflösung der von Haydn und seinen Zeitgenossen massenhaft verwendeten Sigeln und sigelartigen Abkürzungen, die von uns (im Einklang mit den Prinzipien der Mozart-Briefausgabe) zumeist als selbstverständlich stillschweigend aufgelöst wurden, so u. a. *v* (in der Bedeutung: *von)*, *u (und)*, *H* oder *Hr (Herr, Herrn)*, *p (per)*, *höfl. (höfliche, höflicher)*, *G^ral^ Cassa (General Cassa)*, *d (die*, selten angewendet), *Compl. (Compliment)* usw.; in italienischen Briefen: *n (non)*. *D^r^* steht in der Grußformel der meisten Briefe für *Diener* (und nicht für *Doctor*, wie gelegentlich von älteren Herausgebern irrtümlich gelesen); einigemal auch *fr. u. dr. (Freund und Diener)* usw. Zwei von Haydn überaus häufig angewendete Abkürzungen sind: *d* mit einer angeschlossenen (l-ähnlichen) Schlinge in der Bedeutung von *das* oder *daß;* und dieselbe Schlinge am Wortende in der Bedeutung von *-en* oder *-em*. In den wenigen Fällen, wo es problematisch schien, ob Haydn mit der schematischen Abkürzung *-en* oder *-em* meinte, haben wir die Tatsache der abgekürzten Schreibung besonders angemerkt. — Die in Haydns Kopien der Schröter-Briefe von Haydn verwendeten besonderen Abkürzungen sind in dem jenen Briefen angeschlossenen Kommentar erklärt. Ebenfalls im Einklang mit der Mozart-Ausgabe wurden die sogenannten Faulheitsstriche über *m* und *n* (an Stelle der Verdoppelung) stillschweigend aufgelöst. Auch haben wir die von Haydn zumeist als $\overline{7}81$ usw. (anstelle von 1781) geschriebenen Jahreszahlen einheitlich auf die volle Jahreszahl ergänzt.

Ein nicht ganz leicht zu lösendes Problem ergab sich hinsichtlich der kleinen oder großen *Initialbuchstaben*. Hierin hat sich Haydn an kein System gehalten; er gebraucht in buntem, regellosem Durcheinander große oder kleine Anfangsbuchstaben. Prinzipiell haben wir Haydns Willkür respektiert und die von ihm angewandte unlogische Schreibweise beibehalten. Schwierigkeiten und Probleme ergaben sich vor allem bei jenen Buch-

staben, bei denen in Haydns Schrift die großen und kleinen Buchstaben sich nicht deutlich voneinander unterscheiden lassen: dies ist in seiner deutschen (gotischen) Kurrentschrift besonders bei den Anfangsbuchstaben „v“ und „h“ der Fall, die meist ganz nach Belieben klein oder groß gelesen werden können; ebenso können aber ganz offenbar klein gemeinte „v“ und „h“ als Großbuchstaben angesehen werden (daher bei Artaria-Botstiber die vielen sinnlosen Großbuchstaben). Wir haben in diesen strittigen Fällen eine sinnvolle Mäßigung walten lassen und nur dort Großbuchstaben angewendet, wo Haydn ganz offenkundig tatsächlich solche gemeint hat. Ähnliche Probleme ergeben sich in der lateinischen Schrift (der französischen und italienischen Briefe) mit dem langen „s“; dieser Buchstabe wird von den meisten Herausgebern groß gelesen, obwohl es sich doch offenbar nur um eine (aus der gotischen Kurrentschrift gedankenlos übernommene) Schreibgewohnheit, keineswegs aber um tatsächlich groß gemeinte Buchstaben handelt. Hier haben wir also zumeist die sinnvollere Lesart mit kleinem „s“ gewählt.

Weiter oben wurde schon bemerkt, daß wir die vielfach befremdliche und wenig logische *Interpunktion* Haydns überall, wo es nur anging (d. h. wo uns die Originalhandschrift zur Verfügung stand), beibehalten haben, bis auf die einzige Freiheit, daß wir Haydns altertümliche Klammersetzung /: :/ einheitlich durch die besser lesbare moderne Form ( ) ersetzt haben. Die Stelle der (bei Haydn oft fehlenden) Interpunktionszeichen ist durch ein angemessenes Spatium angedeutet worden.

Ein besonderes Problem bot schließlich die typographische Wiedergabe der verschiedenen (von Haydn in scheinbar buntem und regellosem Durcheinander gehandhabten) *Hervorhebungsmethoden*. Haydn hat dreierlei Arten von Hervorhebung angewendet: 1. das Unterstreichen (verhältnismäßig selten, viel seltener als etwa die Familie Mozart), 2. die Vergrößerung der Buchstabentypen (z. B. in den Briefen an seinen Fürsten: „Durchlaucht“ usw.) und 3. (dies am weitaus häufigsten) in den in deutscher Kurrentschrift geschriebenen Briefen: die häufige Untermischung von Einzelworten in Lateinschrift. Die ersten zwei Arten der Hervorhebung haben wir (dem Beispiel Landons folgend) einheitlich durch Kapitälchensatz wiedergegeben, aber in den Fällen der (bei Haydn überaus seltenen) Hervorhebung durch Unterstreichung im Kommentar auf diesen Umstand auch noch besonders hingewiesen. Die dritte Art (Lateinschrift der

italienischen, lateinischen usw. Fremdworte in den sonst mit gotischen Lettern geschriebenen Briefen) haben wir ursprünglich durch Kursivsatz hervorheben wollen, um dem originalen Schriftbild auch hierin so nahe wie möglich zu kommen. Wir sind aber von diesem an sich durchaus gerechtfertigten Vorgehen abgekommen — einerseits, um eine Verwechslung mit dem Kursivsatz der *an Haydn gerichteten* Briefe und Dokumente zu vermeiden, andererseits, um auch hierin mit der Mozart-Briefausgabe konform zu bleiben, in der auf diese Unterscheidung der Buchstabentypen von vornherein verzichtet worden ist (Vorwort S. XI: Eine Unterscheidung der „Kurrent-" von der „Lateinschrift" der Originale fällt infolge der durchgehenden Verwendung der Antiqua weg).

*

Zum Schluß sei hier schließlich die Frage berührt: Inwiefern darf diese erste deutsche Gesamtausgabe der Briefe und Notizbücher Haydns als vollständig betrachtet werden? — Schon Landon macht in seinem Vorwort auf den bezeichnenden Passus in einem Brief Haydns (Nr. 117) aufmerksam, wo Haydn an Eybler schreibt: „Verzeihen Sie mein kurz abgefastes schreiben, diss ist der 10 brief, so ich Expedier." Von den hier erwähnten zehn Briefen dieses Tages ist aber nur dieser einzige Brief erhalten. Sollen wir daraus etwa folgern, daß ungefähr der 9/10 Teil der Briefe Haydns spurlos verschollen ist? — Wir glauben, nicht so weit gehen zu müssen: der Tag mit den 10 Briefen muß eine Ausnahme gewesen sein. Haydn hat die Pflicht des Briefschreibens immer als eine drückende Last empfunden und sich dieser Pein nur widerwillig unterzogen. Er dürfte seine Korrespondenz für gewisse Tage der Woche aufgespart haben (ein solcher Tag wird eben jener des Briefes Nr. 117 gewesen sein), an dem er dann die verhaßte Korrespondenz auf einmal in aller Eile erledigte. Zweifellos ist eine große Anzahl seiner Briefe verlorengegangen (so z. B. die in Madrid vermuteten, aber heute nicht nachweisbaren Briefe an Boccherini, ferner die von *Unverricht GBT 55* erwähnten Briefe an den Hofkammerrat von Mastiaux in Bonn usw.). Aber das Ausmaß des Verlustes scheint doch nicht so katastrophal zu sein, wie man nach diesem einzigen Briefzeugnis annehmen könnte! Und dazu noch eines: Es ist leider wenig wahrscheinlich, daß in naher Zukunft noch eine größere Menge unbe-

kannter Haydn-Briefe irgendwo in der Welt auftauchen sollte. Schon die paar Jahre, die seit dem Erscheinen von Landons Sammlung (1959) bis zu dieser Ausgabe verstrichen sind, haben gezeigt, daß eine wesentliche Bereicherung und Ausweitung von Landons Quellenbasis in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Womit wir selbst das bei Landon vorliegende Quellenmaterial bereichern konnten, ist (abgesehen von den weiter oben genannten, streng genommen nicht als Briefe geltenden Dokumenten zum Opernbetrieb in Eszterháza) zahlenmäßig wenig bedeutend. — Auf jeden Fall wollen wir aber hier jenen Personen und Instituten, die uns in der Beschaffung dieses neuen Materials mit Hinweisen und Quellen behilflich waren, unseren besonders herzlichen Dank aussprechen. Diese sind: Professor *Dr. O. E. Deutsch* in Wien, der uns auf den unveröffentlichten Haydn-Brief an Viotti (Nr. 205b) aufmerksam machte und uns mehrere Besitzeradressen vermittelte; Archivdirektor *Dr. Albert Hadnagy* in Szekszárd (Ungarn), der die Originale der Briefe Nr. 69 und 74 in Szekszárd ermittelt und uns Fotokopien zugänglich gemacht hat; *Dr. Anthony van Hoboken* in Ascona, der uns den (bei *Landon CCLN* noch fehlenden) Brieftext Nr. 262 aus Edinburgh verschaffte und uns die erstmalige deutsche Publikation der in seinem Besitz befindlichen Briefe ausdrücklich gestattete; Bibliothekar *O. W. Neighbour* im British Museum, der uns mit Mikrofilmen aus London in dringender Not aushalf; *Dr. Hubert Unverricht*, der uns über die Existenz der Jahnschen Briefkopien in Berlin freundlich informierte und durch private Mitteilung seines zur Veröffentlichung vorgesehenen Materials uns zu weiterem wertvollen Zuwachs der Quellen verhalf; *Dr. Wolfgang Rehm* in Kassel, der uns wichtige Besitzeradressen vermittelte und uns in der gesamten Textgestaltung wertvollste Hilfe zuteil werden ließ. Unser ganz besonders herzlicher Dank gebührt aber vor allem Frau *Christa Landon* in Wien, die schon seinerzeit für die englische Ausgabe H. C. R. Landons einen Großteil der deutschen Originaltexte bereitgestellt und uns jetzt mit einer großen Anzahl neu überprüfter Textkopien und mit der gründlichen Kollationierung vieler in Wien befindlicher Brieftexte überaus hilfreich beigestanden hat. Ihnen allen und noch vielen anderen Helfern, Freunden und hilfreichen Instituten sei an dieser Stelle auf das herzlichste gedankt.

*Dénes Bartha*

## LITERATUR- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

*(Aus der Literatur sind hier nur die am häufigsten zitierten Quellen registriert)*

A. M. = Acta Musicalia (in der Theatersammlung der Nationalbibliothek Széchényi, Budapest)

AMZ = Allg. Mus. Zeitung = *Allgemeine Musikalische Zeitung*, Leipzig.

Art-Bot. = F. *Artaria* und H. *Botstiber:* Joseph Haydn und das Verlagshaus Artaria. Wien 1909.

B.M. = British Museum, London.

Bartha-Somfai HOK = D. *Bartha* und L. *Somfai:* Haydn als Opernkapellmeister. Budapest-Mainz 1960.

Brand = *C.M. Brand:* Die Messen von Joseph Haydn. Würzburg 1941.

Csatkai = *A. Csatkai:* Aus dem Haydnzimmer der Wolfsammlung. *Burgenländische Heimatblätter*, Jg. I, Heft 1, 1932.

Deutsch MDL = *O. E. Deutsch:* Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Kassel-Basel-London-New York 1961.

Diemand = *A. Diemand:* Joseph Haydn und der Wallersteinsche Hof. *Zeitschrift des Histor. Vereins für Schwaben und Neuburg*, Bd. 45, 1920-22.

Dies = *A. C. Dies:* Biographische Nachrichten von Joseph Haydn. Wien 1810. Neuausgabe von H. Seeger, Berlin 1959.

EA-TS, A. M. = Esterházy-Archiv (Theatersammlung der Nationalbibliothek [N. B.] Széchényi, Budapest), Acta Musicalia.

ED = Erstdruck.

(eÜb) = englische Übersetzung.

Geiringer/1 = *K. Geiringer:* Joseph Haydn. Potsdam 1932.

Geiringer MQ = *K. Geiringer:* Haydn and the folksong of the British Isles; in *The Musical Quarterly*, 1949.

Geiringer/2 = *K. Geiringer:* Joseph Haydn. Der schöpferische Werdegang eines Meisters der Klassik. Mainz 1959.

Gerber HBLT = *E. L. Gerber:* Historisch-biographisches Lexicon der Tonkünstler, Bd. I—II. 1790-1792.

Gerber NHBLT = *E. L. Gerber*: Neues Hist.-Biogr. Lexicon der Tonkünstler, Bd. 1—4. 1812-14.

Griesinger = *G. A. Griesinger:* Biographische Notizen über Joseph Haydn. Leipzig 1810. Neuausg. von Franz Grasberger, Wien 1954.

Hárich EMG = *J. Hárich:* Esterházy-Musikgeschichte im Spiegel der zeitgenössischen Textbücher. Eisenstadt 1959.

Hárich ROKH = *J. Hárich:* Das Repertoire des Opernkapellmeisters J. Haydn in Eszterháza (1780-1790). *Haydn-Jahrbuch*, Bd. I, 1962, S. 9 ff.

Hase = *H. von Hase:* Joseph Haydn und Breitkopf und Härtel. Leipzig 1909.

Hob. I = *A. van Hoboken:* Joseph Haydn. Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis, Bd. I. Mainz 1957.

Horányi EF = *M. Horányi:* Das Esterházysche Feenreich. Budapest 1959.

IMBA = Internationales Musikerbrief-Archiv (Berlin).
K. = Kopie.
Karajan = *T. G. von Karajan:* J. Haydn in London, 1791 und 1792. *Jahrbuch für Vaterl. Geschichte,* Wien 1861 (auch separat).
Landon CCLN = *H. C. R. Landon:* The Collected Correspondence and London Notebooks of Joseph Haydn. London 1959.
LS = *H. C. R. Landon:* The Symphonies of Joseph Haydn. London 1955.
Larsen HÜb = *J. P. Larsen:* Die Haydn-Überlieferung. Kopenhagen 1939.
Larsen 3HK = *J. P. Larsen:* Drei Haydn-Kataloge in Faksimile. Kopenhagen 1941.
Mörner JWBS = *C.-G. Stellan Mörner:* Johann Wikmanson und die Brüder Silverstolpe. Stockholm 1952.
Nohl/1 = *L. Nohl:* Musiker-Briefe. Leipzig 1867.
Nohl/2 = *L. Nohl:* Musiker-Briefe. 2., vermehrte Ausg. Leipzig 1873.
Nowak/1 = *L. Nowak:* Joseph Haydn. Wien 1951.
Nowak/2 = *L. Nowak:* Joseph Haydn. 2., rev. Ausgabe. Wien 1959.
O = Originalhandschrift.
ÖNB = Österreichische Nationalbibliothek, Wien.
Pohl I, II = *C. F. Pohl:* Joseph Haydn, Bd. I: Berlin 1875 und Leipzig 1878; Bd. II: Leipzig 1882.
Pohl III = Joseph Haydn. Unter Benützung der von C. F. Pohl hinterlassenen Materialien weitergeführt von H. Botstiber. Leipzig 1927.
Pohl HiL = *C. F. Pohl:* Haydn in London. Wien 1867.
Pohl Denkschrift = *C. F. Pohl:* Denkschrift aus Anlaß des hundertjähr. Bestehens der Tonkünstler-Societät... Wien 1871.
Sandberger GHS = *Sandberger:* Zur Geschichte des Haydnschen Streichquartetts. *Altbayer. Monatsschrift,* 1900, S. 1 ff.
Sandberger AAMG = *Sandberger:* Ausgew. Aufsätze zur Musikgeschichte. München 1921 (darin auch der Aufsatz GHS).
Sandberger NH = *Sandberger:* Neue Haydniana; in *Jahrbuch der Musikbibl. Peters* für 1933. Leipzig 1934.
Sandys-Forster HV = *W. Sandys* and *S. A. Forster:* The History of the Violin. London 1864.
Schmid BVHM = *E. F. Schmid:* Joseph Haydn. Ein Buch von Vorfahren und Heimat des Meisters. Kassel 1934.
Unverricht GBT = *H. Unverricht:* Die gesammelten Briefe und Tagebücher Joseph Haydns; in *Die Musikforschung,* Jg. XVI, 1963, S. 53 ff.
Unverricht SD = *H. Unverricht:* Die Simrock-Drucke von Haydns Londoner Sinfonien. *Studien zur Musikgeschichte des Rheinlandes II: Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte,* Heft 52. Köln 1962, S. 235 ff.
Valkó I. = *A. Valkó:* Haydn magyarországi működése a levéltári akták tükrében. *Zenetudományi Tanulmányok* VI. Budapest 1957.
Valkó II. = *A. Valkó:* Haydn magyarországi működése a levéltári akták tükrében. *Zenetudományi Tanulmányok* VIII. Budapest 1960.

## CHRONOLOGISCHES VERZEICHNIS DER BRIEFE UND AUFZEICHNUNGEN

*(Die an Haydn gerichteten Briefe sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht.)*

| Nr. | Inhalt | Ort | Tag | Monat | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Dekret des Fürsten Esterházy über die Anstellung J. Haydns | Wien, | 1. | 5. | 1761 |
| 2. | Haydns Befehlsschreiben an Melchior Grießler | Wien, | 4. | 3. | 1762 |
| 3. | Haydns Eingabe an den Fürsten Nikolaus I Esterházy | Eisenstadt, | 9. | 9. | 1765 |
| 4. | Bericht Rahiers an den Fürsten N. I Esterházy | Eisenstadt, | 13. | 9. | 1765 |
| *5.* | *Fürst Esterházy an Haydn: „Regulatio Chori KissMartoniensis“* | *Süttör,* | *—* | *—* | *1765* |
| 6. | Haydn an den Fürsten N. I Esterházy | — | 5. | 12. | 1766 |
| 7. | Haydn an den fürstl. Sekretär Anton Scheffstoß | Eisenstadt, | 20. | 3. | 1768 |
| 8. | Haydn nach Zwettl: Begleitbrief zum Applausus | — | — | — | 1768 |
| 9. | Haydn an den fürstl. Sekretär Anton Scheffstoß | Eisenstadt, | 22. | 12. | 1768 |
| 10. | Haydns Verrechnung über Reisekosten nach Preßburg | Eisenstadt, | 16. | 5. | 1769 |
| 11a. | Haydns Eingabe an den Fürsten N. I Esterházy | — | | Herbst | 1770 |
| 11b. | Haydn an den Fürsten N. I Esterházy | | — | Nov. | 1771 |
| 12. | Kontrakt zwischen Pohl und Marteau in Haydns Gegenwart | Eisenstadt, | 21. | 12. | 1771 |
| 13. | Haydn an den fürstl. Sekretär Anton Scheffstoß | Eisenstadt, | 9. | 1. | 1772 |
| 14. | Haydns Eingabe an den Fürsten N. I Esterházy | — | | März | 1773 |
| 15. | Haydns Quittung über ein Legat | Eisenstadt, | 29. | 4. | 1773 |
| 16. | Haydns Quittung über Ausgaben zur Oper | Eisenstadt, | 30. | 11. | 1773 |
| 17. | Fürst N. I Esterházy an den Regenten Rahier | Wien, | 16. | 3. | 1774 |
| 18. | Haydns Eingabe an den Fürsten N. I Esterházy | — | | März | 1774 |
| 19. | Meldung Rahiers an den Fürsten N. I Esterházy | Eisenstadt, | 9. | 9. | 1775 |
| 20. | Haydns Eingabe an den Fürsten N. I Esterházy | — | | März | 1776 |
| 21. | Haydn an Mlle. Leonore: autobiogr. Skizze | Estoras, | 6. | 7. | 1776 |
| 22a. | Haydn an den Esterházy-Kanzleibeamten Seitz | Estoras, | 1. | 6. | 1777 |
| 22b. | Neuer Dienstkontrakt Haydns mit dem Fürsten Esterházy | Estoras, | 1. | 1. | 1779 |
| 23. | Haydn an Th. Huber (Tonkünstler-Societät in Wien) | Estoras, | 4. | 2. | 1779 |
| 24. | Haydn an? — Konzeptfragment in ital. Sprache | | — | — | 1779 |
| 25. | Haydn an Artaria | Estoras, | 31. | 1. | 1780 |
| 26. | Haydn an Artaria | Estoras, | 8. | 2. | 1780 |
| 27. | Haydn an Artaria | Estoras, | 25. | 2. | 1780 |
| 28. | Haydn an Artaria | Estoras, | 20. | 3. | 1780 |
| 29. | Haydn an Artaria | Estoras, | 29. | 3. | 1780 |
| 30. | Kopiaturkonto für den Opernbetrieb in Eszterháza, von Haydn rev. | Estoras, | 19. | 6. | 1780 |
| 31. | Haydn an einen unbenannten Esterházy-Gutsbeamten | Estoras, | 7. | 11. | 1780 |
| 32. | Haydns Rechnung über Notenpapier-Ankäufe | Estoras, | — | Dez. | 1780 |
| 33. | Haydn an Artaria | Estoras, | 27. | 5. | 1781 |
| 34. | Haydn an Artaria | Estoras, | 23. | 6. | 1781 |

| Nr. | Dokument | Ort, Datum |
|---|---|---|
| 35. | Haydn an Artaria | Estoras, 20. 7. 1781 |
| 36. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. | Estoras, — 9. 1781 |
| 37. | Haydn an die Tonkünstler-Societät in Wien | — Sept.-Okt. 1781 |
| 38a. | Haydn an Artaria | Estoras, 18. 10. 1781 |
| 38b. | Haydn an Artaria (verschollen) | Estoras, 23. 11. 1781 |
| 39. | Haydn an J. C. Lavater | Wien, 3. 12. 1781 |
| 40. | Haydn an den Fürsten K. E. zu Öttingen-Wallerstein | Wien, 3. 12. 1781 |
| 41. | Haydn an Artaria | Estoras, 4. 1. 1782 |
| 42. | Haydn an Artaria | Estoras, 20. 1. 1782 |
| 43. | Haydn an Artaria | Estoras, 15. 2. 1782 |
| *44.* | *Hofkammerrat St. George an Haydn* | *Wallerstein, 18. 2. 1782* |
| 45. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. | Estoras, 20. 6. 1782 |
| 46. | Haydn an Artaria | — 24.-25. ? 7. 1782 |
| 47. | Haydn an Artaria | Estoras, 16. 8. 1782 |
| 48. | Haydn an Artaria | Estoras, 29. 9. 1782 |
| 49. | Haydn an Artaria | Estoras, 20. 10. 1782 |
| 50. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. | Estoras, — 12. 1782 |
| 51a. | Notenpapier-Ankauf | Estoras, 1. 1. 1783 |
| 51b. | Haydn: Besetzungslisten zu zwei Opern in Eszterháza | — Jan. 1783 |
| 52. | Haydn an Artaria | Estoras, 27. 1. 1783 |
| 53. | Haydn an Artaria | Estoras, 20. 3. 1783 |
| 54. | Haydn an Artaria | Estoras, 8. 4. 1783 |
| 55. | Haydn an Artaria | Estoras, 18. 6. 1783 |
| 56. | Haydn an den Verleger Boyer | Estoras, 15. 7. 1783 |
| 57. | Ankauf von Opernmaterial, von Haydn rev. | Estoras, 30. 9. 1783 |
| 58. | Jahres-Kopiaturkonto zur Oper, von Haydn rev. | Estoras, 24. 11. 1783 |
| 59. | Haydn an Artaria | Estoras, 3. 2. 1784 |
| *60.* | *Prinz Heinrich von Preußen an Haydn* | *Berlin, 4. 2. 1784* |
| 61. | Haydn an Artaria | Estoras, 1. 3. 1784 |
| 62. | Haydn an Artaria | Estoras, 5. 4. 1784 |
| 63. | Haydn an Artaria | Estoras, 8. 4. 1784 |
| 64. | Haydn an Artaria | Estoras, 18. 5. 1784 |
| 65. | Haydn an den Verleger Nadermann | Estoras, 25. 10. 1784 |
| 66. | Haydn an Artaria | Estoras, 20. 11. 1784 |
| 67. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. | Estoras, 3. 12. 1784 |
| 68. | Haydn an den Hofsekretär F. Ph. v. Weber | Wien, 29. 12. 1784 |
| 69. | Haydn an den Grafen Anton Georg Apponyi | Estoras, 2. 2. 1785 |
| *70.* | *Dedikation einer Quartettserie Mozarts an Haydn* | *Wien, 1. 9. 1785* |
| 71. | Haydn an Artaria | Estoras, 26. 11. 1785 |

| | | |
|---|---|---|
| 72. | Haydn an Artaria | Estoras, 10. 12. 1785 |
| 73. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. (verschollen) | — [1785] |
| 74. | Haydn an Nanette Peyer | Estoras, 5. 5. 1786 |
| 75. | Haydns Kontrakt mit dem Verleger W. Forster | Esterhaz, — — 1786 |
| 76. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. | Estoras, 29. 12. 1786 |
| 77. | Haydn an Artaria | Estoras, 11. 2. 1787 |
| 78. | Haydn an Artaria | Estoras, 14. 2. 1787 |
| 79. | Haydn an Artaria | Estoras, 27. 2. 1787 |
| 80. | Haydn an Artaria | Estoras, 7. 3. 1787 |
| 81. | Haydn an den Verleger W. Forster | Estoras, 8. 4. 1787 |
| *82.* | *Friedrich Wilhelm II. von Preußen an Haydn* | *Potsdam, 21. 4. 1787* |
| 83. | Haydn an Artaria | Estoras, 26. 4. 1787 |
| 84. | Haydn an Artaria | Estoras, 2. 5. 1787 |
| 85. | Haydn an Joseph Eybler | Estoras, 2. 5. 1787 |
| 86. | Haydn an Artaria | Estoras, 19. 5. 1787 |
| 87. | Haydn an Artaria | Estoras, 10. 6. 1787 |
| 88. | Haydn an Artaria | Estoras, 21. 6. 1787 |
| 89. | Haydn an Artaria | Estoras, 23. 6. 1787 |
| 90. | Haydn an den Verleger W. Forster | Estoras, 28. 6. 1787 |
| 91. | Haydn an Artaria | Estoras, 12. 7. 1787 |
| 92. | Haydn an J. Gallini | Estoras, 19. 7. 1787 |
| 93. | Haydn an G. A. Kreusser | Estoras, 28. 7. 1787 |
| 94. | Haydn an Artaria | Estoras, 2. 8. 1787 |
| 95. | Haydn an den Verleger W. Forster | Estoras, 8. 8. 1787 |
| 96. | Haydn an Artaria | Estoras, 16. 9. 1787 |
| 97. | Haydn an den Verleger W. Forster | Estoras, 20. 9. 1787 |
| 98. | Haydn an Artaria | Estoras, 7. 10. 1787 |
| 99. | Haydn an Artaria | Estoras, 22. 11. 1787 |
| 100. | Haydn an Artaria | Estoras, 27. 11. 1787 |
| 101. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. | Estoras, 1. 12. 1787 |
| 102. | Haydn an Franz Rott | — Dez. 1787 |
| 103. | Haydn an den Hofagenten F. v. Müller | Estoras, 3. 2. 1788 |
| 104. | Haydn an Artaria | Estoras, 16. 2. 1788 |
| 105. | Haydn an den Verleger W. Forster | Estoras, 28. 2. 1788 |
| 106. | Haydn an Artaria | Estoras, 22. 5. 1788 |
| 107. | Haydn an Artaria | Estoras, 10. 8. 1788 |
| 108. | Haydn an Artaria | Estoras, 17. 8. 1788 |
| 109. | Haydn an Artaria (verschollen) | Estoras, 29. 8. 1788 |
| 110. | Haydn an Artaria | Estoras, 22. 9. 1788 |
| 111. | Haydn an Artaria | Estoras, 26. 10. 1788 |

| Nr. | Brief | Ort | Datum |
|---|---|---|---|
| 112. | Haydn an Artaria | Estoras, | 16. 11. 1788 |
| 113. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. | Estoras, | 29. 12. 1788 |
| 114. | Haydn an Artaria | Estoras, | 8. 3. 1789 |
| *115.* | *Chr. G. Breitkopf an Haydn* | *Leipzig,* | *10. 1. 1789* |
| 116. | Haydn an J. Traeg | Estoras, | 8. 3. 1789 |
| 117. | Haydn an Joseph Eybler | Estoras, | 27. 3. 1789 |
| 118. | Haydn an Artaria | Estoras, | 29. 3. 1789 |
| 119. | Haydn an den Verleger Chr. G. Breitkopf | Estoras, | 5. 4. 1789 |
| 120. | Haydn an den Verleger J. G. Sieber | Estoras, | 5. 4. 1789 |
| 121. | Haydn an Artaria | Estoras, | 6. 4. 1789 |
| *122.* | *Marianne von Genzinger an Haydn* | *Wien,* | *10. 6. 1789* |
| 123. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 14. 6. 1789 |
| 124. | Haydn an Artaria | Estoras, | 5, 7. 1789 |
| 125. | Ankauf von Opernpartituren, von Haydn rev. | — | 14. 7. 1789 |
| 126. | Haydn an den Verleger J. G. Sieber | Estoras, | 27. 7. 1789 |
| 127. | Haydn an den Verleger J. G. Sieber | Estoras, | 28. 8. 1789 |
| 128. | Haydns Eingabe an den Fürsten Nikolaus I Esterházy | Kismarton, | 10. 10. 1789 |
| 129. | Haydn an den Hofagenten F. v. Müller | Estoras, ca. | 17. 10. 1789 |
| *130.* | *Marianne von Genzinger an Haydn* | *Wien,* | *29. 10. 1789* |
| 131. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 7. 11. 1789 |
| *132.* | *Marianne von Genzinger an Haydn* | *Wien,* | *12. 11. 1789* |
| 133. | Haydn an Artaria | Estoras, | 15. 11. 1789 |
| 134. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 18. 11. 1789 |
| 135. | Haydn an den Hofagenten F. v. Müller | Estoras, | 29. 11. 1789 |
| 136. | Jahres-Kopiaturkonto für den Opernbetrieb, von Haydn rev. | Estoras, | 30. 12. 1789 |
| 137. | Haydn an Artaria | Wien, | 11. 1. 1790 |
| 138. | Haydns Bestätigung an Artaria | Wien, | 13. 1. 1790 |
| 139. | Haydns Bestätigung und Quittung an Artaria | Wien, | 13. 1. 1790 |
| 140. | Haydn an Marianne von Genzinger | Wien, | 23. 1. 1790 |
| 141. | Haydn an Marianne von Genzinger | Wien, | 3. 2. 1790 |
| 142. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 9. 2. 1790 |
| 143a. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 14. 3. 1790 |
| 143b. | Haydn an Artaria | Estoras, | 6. 5. 1790 |
| 144. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 13. 5. 1790 |
| 145. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 30. 5. 1790 |
| 146. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 6. 6. 1790 |
| 147. | Haydn an F. J. van der Nüll | Estoras, | 7. 6. 1790 |
| 148. | Haydns Empfehlungsschreiben für Joseph Eybler | Estoras, | 8. 6. 1790 |
| 149. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 20. 6. 1790 |
| 150. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 27. 6. 1790 |
| 151. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, | 4. 7. 1790 |

| | | |
|---|---|---|
| *152.* | *Marianne von Genzinger an Haydn* | *Wien, 11. 7. 1790* |
| 153. | Haydn an den Beamten Joseph Züsser | Estoras, 31. 7. 1790 |
| 154. | Haydn an Marianne von Genzinger | Estoras, 15. 8. 1790 |
| 155. | Haydns Erklärung an Artaria | Wien, 22. 11. 1790 |
| 156. | Haydn an Marianne von Genzinger | Calais, 31. 12. 1790 |
| 157. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 8. 1. 1791 |
| 158. | Haydn an den Fürsten Anton Esterházy | London, 8. 1. 1791 |
| 159. | Haydn an Luigia Polzelli | London, 14. 3. 1791 |
| 160. | Haydns offener Brief an Mr. Hayward | London, ca. 25. 5. 1791 |
| *161.* | *Rebecca Schröters Billett an Haydn* | *London, 29. 6. 1791* |
| 162. | Haydn an Luigia Polzelli | London, 4. 8. 1791 |
| 163. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 17. 9. 1791 |
| 164. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 13. 10. 1791 |
| 165. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 17. 11. 1791 |
| 166. | Haydn an Luigia Polzelli | London, 13. 12. 1791 |
| 167. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 20. 12. 1791 |
| 168. | Haydn an J. M. Puchberg | London, — Jan. 1792 |
| 169. | Haydn an Luigia Polzelli | London, 14. 1. 1792 |
| 170. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 17. 1. 1792 |
| 171. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 2. 2. 1792 |
| *172.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 8. 2. 1792* |
| 173. | Haydn an J. J. Dussek | London, 26. 2. 1792 |
| 174. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 2. 3. 1792 |
| *175.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 7. 3. 1792* |
| *176.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 4. 4. 1792* |
| *177.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 8. 4. 1792* |
| 178. | Haydns offener Brief an Ch. Clagget | London, April 1792 |
| 179. | Haydn an den Fürsten Anton Esterházy | London, 10. 4. 1792 |
| *180.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 12. 4. 1792* |
| *181.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 19. 4. 1792* |
| 182. | Haydn an Marianne von Genzinger | London, 24. 4. 1792 |
| *183.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 24. 4. 1792* |
| *184.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 2. 5. 1792* |
| *185.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 8. 5. 1792* |
| *186.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 17. 5. 1792* |
| 187. | Haydn an Luigia Polzelli | London, 22. 5. 1792 |
| *188.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 22. 5. 1792* |
| *189.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 1. 6. 1792* |
| *190.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 6. 6. 1792* |
| *191.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 10. 6. 1792* |
| 192. | Haydn an Luigia Polzelli | London, 13. 6. 1792 |
| *193.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 14. 6. 1792* |
| *194.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London, 16. 6. 1792* |

| Nr. | Brief | Ort | Tag | Monat | Jahr |
|---|---|---|---|---|---|
| *195.* | *Rebecca Schröter an Haydn* | *London,* | *26.* | *6.* | *1792* |
| 196. | Haydn an Marianne von Genzinger | Wien, | 4. | 8. | 1792 |
| 197. | Pietro Polzelli und Haydn an Luigia Polzelli | Wien, | 22. | 10. | 1792 |
| 198. | Haydn an Marianne von Genzinger | Wien, | 13. | 11. | 1792 |
| 199. | Haydns Quittung an Artaria | Wien, | 7. | 12. | 1792 |
| 200. | Haydn an Luigia Polzelli | Eisenstadt, | 20. | 6. | 1793 |
| 201. | Haydn an den Wiener Magistrat | Wien, | 14. | 8. | 1793 |
| 202. | Haydn an den Kurfürsten Maximilian Franz | Wien, | 23. | 11. | 1793 |
| *203.* | *Kurfürst Maximilian Franz an Haydn* | *Bonn,* | *23.* | *12.* | *1793* |
| 204. | Haydn an Joseph Weigl | Wien, | 11. | 1. | 1794 |
| 205a. | Haydn an John Parke | London, | 22. | 10. | 1794 |
| 205b. | Haydn an G. B. Viotti | London, | 19. | 12. | 1794 |
| 206. | Haydns Billett an Thomas Holcroft | London, | — | | 1794-95 |
| 207. | Haydn an Charles Burney | London, | — | | 1794-95 |
| 208. | Haydns Vertrag mit Salomon | London, | 13. | 8. | 1795 |
| 209. | Haydns Vertrag mit Salomon | Wien, | 27. | 2. | 1796 |
| 210. | Haydn an F. J. van der Nüll | Wien, | 25. | 3. | 1796 |
| 211. | Haydn an die Kommission des englischen Parlaments | Wien, | 15. | 4. | 1796 |
| 212. | Haydn an Chr. G. Breitkopf | Wien, | 16. | 4. | 1796 |
| 213. | Haydn an Chr. G. Breitkopf | Wien, | 9. | 11. | 1796 |
| 214. | Haydn an einen Esterházyschen Verwaltungsbeamten | — | | | 1796-97 |
| *215.* | *Salieri und Wranitzky an Haydn* | *Wien,* | *20.* | *1.* | *1797* |
| 216a. | Haydn an den Grafen Franz Saurau | Wien, ca. | 28. | 1. | 1797 |
| *216b.* | *Billett des Verlegers N. Simrock an Haydn* | *Bonn,* | *20.* | *10.* | *1797* |
| 217. | Haydn an den Kammerdiener Kürchner | Wien, | 1. | 6. | 1798 |
| 218. | Haydn an C. F. Fredenheim | — | Ende | Apr. | 1799 |
| 219. | Haydn an J. P. Salomon | Wien, | 18. | 5. | 1799 |
| 220. | Haydn an Chr. G. Breitkopf | Wien, | 12. | 6. | 1799 |
| 221. | Haydns Ankündigung der *Schöpfung* | Wien, | 15. | 6. | 1799 |
| 222. | Haydn an einen Freund in England (Papendiek ?) | Wien, | 25. | 6. | 1799 |
| 223. | Haydn an einen unbekannten Freund | Wien, | 5. | 7. | 1799 |
| 224. | Haydn an Artaria | Eisenstadt, | 12. | 7. | 1799 |
| *225.* | *Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn* | *Eisenstadt,* | *18.* | *7.* | *1799* |
| 226. | Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy | Eisenstadt, | Juli-Sept. | | 1799 |
| 227. | Haydn an Artaria | Eisenstadt, | 20. | 7. | 1799 |
| 228. | Haydn an F. X. Glöggl | Wien, | 24. | 7. | 1799 |
| 229. | Haydn an den Grafen Brühl (?) | Wien, | 10. | 8. | 1799 |
| 230. | Haydn an den Musikdirektor Knoblich | Wien, | 10. | 8. | 1799 |
| 231. | Haydn an Artaria | Eisenstadt, | 15. | 8. | 1799 |
| *232.* | *Charles Burney an Haydn* | *Chelsea,* | *19.* | *8.* | *1799* |
| 233. | Haydn an Charles Burney | Wien, | 14. | 9. | 1799 |
| 234. | Haydn an den Organisten Veltmann | Wien, | 21. | 9. | 1799 |
| 235. | Haydn an den Lexikographen E. L. Gerber | Wien, | 23. | 9. | 1799 |

*236. Simrock an Haydn* — *Bonn, 30. 9. 1799*
237. Haydns Billett an I. Seyfried (verschollen) — Wien, Ende Okt. 1799
238. Haydn an Chr. G. Breitkopf — Wien, 1. 11. 1799
239. Haydns Eingabe an den Magistrat Baden bei Wien — Baden, 24. 3. 1800
240. Haydn an einen Freund (Hummel ?) — Wien, 11. 5. 1800
241. Eheversprechen Haydns an Luigia Polzelli — Wien, 23. 5. 1800
*242. J. B. Böheim (Berlin) an Haydn* — *Berlin, 16. 6. 1800*
243. Haydn an Griesinger (verschollen oder gar nicht existiert) — Wien, 1. 7. 1800 ?
244. Haydn an G. Chr. Härtel — Wien, 1. 7. 1800
245. Haydn an Anton Stoll — Wien, 7. 7. 1800
*246. G. Chr. Härtel an Haydn* — *Leipzig, 18. 7. 1800*
247. Haydn an Luigia Polzelli (Fragment) — Eisenstadt, 2. 8. 1800
248. Haydn an G. Helbig — Eisenstadt, 3. 8. 1800
249. Haydn an Artaria — Eisenstadt, 11. 8. 1800
250. Haydn an Artaria — Eisenstadt, 22. 8. 1800
251. Haydns Zeugnis für Johann Spech — Eisenstadt, 28. 8. 1800
252. Haydn an Artaria — Eisenstadt, 3. 9. 1800
253. Haydn an Paul Wranitzky — Eisenstadt, 3. 9. 1800
254. Haydn an Artaria — Eisenstadt, 6. 10. 1800
255. Haydn an Artaria — Eisenstadt, 16. 10. 1800
256. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy — — Okt. 1800
*257. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn* — *Eisenstadt, 10. 12. 1800*
258. Haydn an die Philharmonische Gesellschaft in Laibach (Fragment) — — 1800?
259. Haydn an A. Hartung (verschollen) — — um 1800
260. Haydns Vorbericht zu den *Sieben Worten* — Wien, März 1801
*261. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn,* — *Wien, 30. 3. 1801*
262. Haydn an George Thomson — Wien, 27. 4. 1801
263. Haydn an Hyde & Clementi — Wien, 28. 4. 1801
264. Haydn an Ignaz Pleyel — Wien, 4. 5. 1801
*265. Die Gesellschaft Felix Meritis an Haydn* — *Amsterdam, 4. 5. 1801*
266. Haydn an den Freiherrn Droste-Hülshoff — Wien, 20. 5. 1801
*267. Schulmeister Ockl an Haydn* (verschollen) — *Plan, 29. 5. 1801*
*268. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn* — *Eisenstadt, 2. 6. 1801*
269. Haydn an G. A. Griesinger — Eisenstadt, 1. 7. 1801
270. Haydn an G. A. Griesinger — Eisenstadt, 3. 7. 1801
*271. Schulmeister Ockl an Haydn,* (verschollen) — *Plan, 5. 7. 1801*
272. Haydn an G. A. Griesinger — Eisenstadt, 10. 7. 1801
*273. Huldigungsschreiben 142 französischer Musiker an Haydn* — *Paris, 20. 7. 1801*
274. Haydn an G. A. Griesinger — Eisenstadt, 21. 7. 1801
275. Haydn an den Schulmeister Ockl — Eisenstadt, 24. 7. 1801
*276. A. Buijn (Amsterdam) an Haydn* — *Amsterdam, 25. 7. 1801*
277. Haydn an die 142 französischen Musiker — Wien (?), 10. 8. 1801



# Briefe und Aufzeichnungen



## 1. Haydn wird als Vice-Kapellmeister des Fürsten Esterházy angestellt. — Von Haydn signiertes Dokument

[Wien, den 1. Mai 1761]

### Convention und Verhaltungs-Norma des Vice-Capel-Meisters

Heüthe Endes angesetzten Tag, und Jahr ist der in Österreich zu Rohrau[1] gebürtige Joseph Heyden bey Ihro Hochfürstlicher[2] Durchlaucht, Herrn Paul Anton des Heyl^en^ Röm^en^ Reichs Fürsten, von Eszterházy und Galantha Tit.[3] etc. etc. als ein Vice-Capel-Meister, in die Dienste an- und aufgenommen worden, dergestalten, das weilen

1^mo^ Zu Eysenstadt ein Capel-Meister nahmens Gregorius Werner schon lange Jahr hindurch dem Hochfürstlichen Hause, Treu-emsige Dienste geleistet, nunmehro aber seines hohen Alters, und daraus öfters entstehender unpäslichkeit halber, seiner Dienst-schuldiget nach zukommen, nicht allerdings im stande ist, so wird er Gregorius Werner dannoch in Ansehung seiner Lang-Jährigen Diensten ferners, als Ober-Capel-Meister verbleiben, er Joseph Heyden hingegen, als Vice-Capel-Meister zu Eysenstadt in der Chor-Musique Ihme Gregorio Werner, quà Ober-Capel-Meistern subordinirt seyn, und von Ihme Dependiren, In all-andern begebenheiten aber, wo eine Musique immer gemacht werden solle, wird alles, was zur Musique gehörig ist, in genere und specie an ihne [sic] Vice-Capel-Meister angewiesen. so fort

2^do^ Wird er Joseph Heyden, als ein haus-Officier angesehen, und gehalten werden. Darum hegen Seine Hochfürstl. Durchlaucht zu ihme das gnädige vertrauen, daß er sich also, wie es einem Ehrliebenden haus-Officier bey einer fürstlichen Hoff-stadt wohl anstehet, nüchtern, und mit denen nachgesetzten Musicis nicht Brutal, sondern mit glimpff, und arth, bescheiden, ruhig, Ehrlich, aufzuführen wissen wird, haubt-sächlich, wann vor der Hohen Herrschafft eine Musique gemacht wird, solle er Vice-Capel-Meister samt denen subordinirten allezeit in Uniform, und nicht nur er Joseph Heyden selbst sauber erscheinen, sondern auch alle andere von Ihme dependirende dahin anhalten, daß sie der ihnen hinausgegebener Instruction zu folge, in weissen strümpffen, weisser wäsche, eingepudert, und entweder in zopf, oder harbeütel, Jedoch durch aus gleich sich sehen lassen. Derohalben

3tio Sind an ihne VICE-CAPEL-Meister die andern MUSICI angewiesen worden, folglich wird er sich um so viel EXEMPLARischer CONDUITiziren, damit die SUBORDInirten von seinen guten eigenschafften sich ein beyspiel nehmen können, mithin wird er JOSEPH Heyden all-besondere FAMILIARITÄT, gemeinschafft in essen, trincken, und andern umgang vermeiden, um den ihme gebührenden RESPECT nicht zu vergeben, sondern auffrecht zu-erhalten, auch die SUBORDInirten zu schuldiger PARITION desto leichter zu vermögen, Je unangenehmer die daraus entstehen könnende folgerungen, müss-verständnüß, und uneinigkeiten der Herrschafft seyn dörffen.

4to Auf allmaligen befehl Sr HOCHFÜRSTL. DURCHLAUCHT solle er VICE-CAPEL-Meister verbunden seyn solche MUSICALIen zu COMPONIren, was vor eine HOCHDIESELBE verlangen werden, sothanne Neüe-COMPOSITION mit niemand zu COMMUNICIren, viel weniger abschreiben zulassen, sondern für IHRO DURCHLAUCHT eintzig, und allein vorzubehalten, vorzüglich ohne vorwissen, und gnädiger erlaubnus für Niemand andern nichts zu COMPONIren.

5to Wird er Joseph Heyden all-täglich (es seye demnach dahier zu Wienn, oder auf denen Herrschafften) vor- und nach-Mittag in der ANTI-CHAMBRE erscheinen, und sich melden lassen, allda die HOCHFÜRSTL. ORDRE, ob eine Musique seyn solle? abwarthen, als dann aber nach erhaltenem befehl, solchen denen Andern MUSICIS zu wissen machen, und nicht nur selbst zubestimmter zeit sich ACCURATE einfinden, sondern auch die andern dahin ernstlich anhalten, die aber zur MUSIQUE entweder spath kommen, oder gar ausbleiben, SPECIFICE ANNOTIren. Wann demnach

6to Zwischen ihnen MUSICIS wider-all-besseres verhoffen, uneinigkeiten, DISPUT, oder einige beschwerden, wider den andern sich äusserten, wird er VICE-CAPEL-Meister trachten, nach gestalt der umständen dieselbigen auszumachen, damit der hohen herrschafft mit jeder kleinigckeit und BAGATELLE-Sache, keine ungelegenheit verursachet werde; solte aber etwas wichtigeres vorfallen, welches er Joseph Heyden von sich selbsten ausgleichen, oder vermitteln nicht könnte, sothannes muß IHRO HOCHFÜRSTLr DURCHLAUCHT gehorsambst einberichtet werden.

7mo Solle er VICE-CAPEL-Meister auf alle MUSICALIen, und MUSICALIsche INSTRUMENTen all-möglichen fleiß, und genaue Obsicht tragen, damit

diese aus unachtsamkeit, oder nachlässigkeit nicht verdorben, und unbrauchbar werden (auch für solche repondiren.)[4]

8° Wird er JOSEPH Heyden gehalten seyn, die Singerinnen zu INSTRUIren, damit sie das jenige, was sie in Wienn mit vieler mühe und SPEESen, von vornehmen Meistern erlehrnet haben, auf den Land nicht abermal vergessen, und weillen er VICE-CAPEL-Meister in unterschiedlichen INSTRUMENTen erfahren ist, so wird er auch in all-Jenen, deren erckundig [sic] ist, sich brauchen lassen.

9mo Wird ihme VICE-CAPEL-Meister hiemit eine Abschrifft von der CONVENTION, und verhaltungs-NORMA deren ihme SUBORDINIRten MUSIQUANTen hinaus gegeben, das er dieselben nach dieser Vorschrifft zu ihrer Dienst-Leistung anzuhalten wissen möge. / übrigens

10mo Wie man all-seine schuldige Dienste zu Papier zu setzen um so weniger nöthig erachtet, als die DURCHLAUCHTIGSTE HERRSCHAFFT ohne dem gnädigst hoffet, daß er JOSEPH Heyden in allen vorfallenheiten, aus eigenem Trieb, nicht nur oberwehnte Dienste, sondern auch all — andere befehle, die er von hoher herrschafft, nach bewandnus der sachen, künfftig beckommen sollte, auf das genaueste beobachten, auch die MUSIQUE, auf solchen fuß setzen, und in so guter Ordnung erhalten wird, das er sich eine Ehre, und andurch der ferneren FÜRSTL. Gnaden würdig mache, also lasset man auch jene seiner geschücklichkeit, und eyfer über. / In solcher zuversicht

11mo Werden ihme VICE-CAPEL-Meister alle Jahr 400. frn Rhein. [?] von der HOHEN herrschafft hiemit ACCORDirt, und beym Ober-Einnehmer-Amt angewiesen QUARTAL-weise zu empfangen. Über dies

12mo Auf denen Herrschafften solle er JOSEPH Heyden den OFFICIER Tisch, oder ein halben gulden des Tags-Kost-geld haben. Endlich

13mo Ist diese CONVENTION mit ihme VICE-CAPEL-Meister von 1ten MAY 1761 an, wenigstens auf drey Jahr lang beschlossen worden, solchergestalten, das wann er JOSEPH Heyden nach vollgestreckter frist, dreyen Jahren, sein glück weiters machen wollte, sein diesfällige INTENTION ein halbes Jahr vor auß, das ist anfangs des dritten halben Jahrs, der herrschafft Kund zu machen schuldig seye. Ingleichen

14mo Verspricht die herrschafft ihne JOSEPH Heyden, nicht nur so lang in Diensten zubehalten, sondern wann, er eine vollckommene SATISFACTION Leisten wird, solle er auch die EXPECTANZ auf die Ober-CAPEL-Meisters-

stelle haben, widrigenfalls aber ist HOCHDERselben allezeit frey, ihne auch unter dieserzeit des dienstes zu entlassen. Urckund dessen sind zwey gleich-Lauthende EXEMPLARIA gefertiget, und ausgewechslet worden. Geben Wienn den 1ten May 1761.

Joseph Haydn mppria[5]

*O:* Von dieser berühmt gewordenen Anstellungs-Urkunde sind seinerzeit in der Esterházy-Kanzlei mindestens zwei (im Wesen gleichlautende) Ausfertigungen in Kanzleikopistenschrift ausgestellt worden: *A* das von Haydn selbst signierte Exemplar; heute im Staatsarchiv Budapest EA Fasc. 801, pag. 329-333 (in *Faks.* mitgeteilt von *Valkó I*, auf den Tafeln zwischen S. 632-633) und — *B* das vom fürstlichen Sekretär *Johann Stifftel* unterfertigte Exemplar, welches seinerzeit Haydn ausgehändigt wurde und mit seinem Nachlaß ebenfalls in das fürstliche Archiv gelangte; die gegenwärtige Signatur ist EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 88; aus dieser Quelle *ED: Pohl (Signale 1868 Nr. 2)* und *Pohl I, 391-394* (wortgetreu, bis auf die kleine, weiter oben registrierte Lücke). Alle späteren, gangbaren Publikationen dieses wichtigen Schriftstückes stützen sich (wie aus der sich in allen wiederholenden Lücke ersichtlich) auf die Mitteilung von Pohl *(L. Schmidt: Haydn/2, 133-134; Geiringer/2, 35-36; Nowak/2, 152-155* usw.). — Unser oben mitgeteilter Text stützt sich auf das von Haydn selbst unterfertigte Dokument *A*. — Die Hervorhebung gewisser Textteile durch besondere Typen entspricht dem Original, in dem besonders wichtige Wörter oder Wortgruppen entweder durch lateinische Schrift (der Text ist sonst in gotischer Schrift kopiert) oder durch besonders groß kalligraphierte Buchstaben (gelegentlich durch beides) hervorgehoben sind; dieses Verfahren wird übrigens vom Kopisten sehr inkonsequent und regellos angewendet, indem die mit lateinischen Lettern geschriebenen Fremdwörter im O zumeist gleichzeitig auch bedeutend größer geschrieben sind.
1. *Rohrau:* der Ortsname findet sich nur in der Ausfertigung *B*. Im Exemplar *A* ist dafür Platz frei gelassen, aber nicht ausgefüllt. — 2. *Hochfürstlicher:* dieses Wort ist im Exemplar *B* weggelassen. — 3. *Tit.:* dieses Wort fehlt bei *Pohl I, 391* (und ihm folgend in allen späteren Veröffentlichungen, bei *Schmidt, Geiringer, Nowak* usw.). Pohl hat diese (ziemlich unklar geschriebene) Abkürzung offenbar nicht deuten können und sie darum einfach weggelassen. — 4. *auch für solche repondiren:* dieser von uns in Klammern gesetzte Satz fehlt in der Quelle *A;* er steht nur in *B* (und danach bei Pohl usw.). — 5. Haydns Unterschrift: in der Quelle *B* steht an deren Stelle die Gegensignatur: „Ad Mandatum Celsissimi Principis /Johann Stifftel/ Secret."
Mehrere Bestimmungen dieser Anstellungsurkunde mögen dem heutigen Leser erniedrigend und beengend, ja empörend erscheinen (wie etwa das tägliche uniformierte Erscheinen im fürstlichen Vorzimmer, um den Musizierbefehl entgegenzunehmen, oder das Verbot, Kompositionen weiterzugeben usw.). Man möge aber bedenken, daß dieser Vertragstext nicht von einem Musiker, sondern vom Sekretär Stifftel, offenbar nach einer alten Schablone der fürstlichen Verwaltung, ohne individuelle Anpassung an die besonderen Umstände in Haydns Fall, formuliert und niedergeschrieben wurde. Neben dem (dabei einzig wichtigen) Faktum der Anstellung waren die formellen Einzelheiten

der Dienstregulierung für Haydn offenbar unwesentlich (oder sie sind es nachher geworden); er hat sich ja selbst über viele Bestimmungen dieses Anstellungsdekrets recht bald (spätestens in den 1770er Jahren) bedenkenlos hinweggesetzt, am augenfälligsten gerade in Hinsicht der anbefohlenen Geheimhaltung seiner Kompositionen. Eben diese unsere Brief- und Dokumentensammlung vermag sprechend darzutun, wie skrupellos-zielbewußt Haydn mit seinen Kompositionen in Wien, Paris, London usw. gehandelt hat, anscheinend ohne dadurch bei seinem Fürsten Anstoß zu erregen. In diesem Lichte gesehen, erscheinen die Disziplinarbestimmungen des Dokuments (etwa ab 1770) bereits als überholt und im Wesen gegenstandslos. Bezeichnend ist, daß, als 18 Jahre später, am 1. Januar 1779 (aus nicht bekannt gewordener Ursache) mit Haydn ein neuer Kontrakt geschlossen wurde, daraus eine ganze Anzahl dieser erniedrigenden Punkte des Originals von 1761 (darunter auch der Abschnitt, welcher das Eigentumsrecht an allen Haydnschen Kompositionen ausschließlich dem Fürsten vorbehielt und deren Kopiatur strengstens verbot) einfach weggelassen wurde. Vgl. dazu unser Dokument Nr. 22b.

## 2. Befehlsschreiben Haydns an den Bassisten Melchior Griessler

[Zeitgenössische Kanzleikopie der fürstlich Esterházyschen Verwaltung]

[Wien, den 4. März 1762]

Befehl-schreiben des Capel-Meisters an Melchiorem Grießler Bassisten und Violinisten aus Wienn den 4ten Merzen 1762 ergangen:

Wohl Edler

Geehrter herr! Nachdeme des Fürsten Durchlaucht den vorigen ganzen Sommer dahier gewesen, folglich des Herrn seine diensten leistung nur in der dortigen[1] Chor-Musique bestanden, als wolle nun hochdieselbe zu dero Cammer-Musique den herrn, lauth hinaus gegebener Convention, dahier brauchen, und alß[2] habe den Befehl erhalten dem Hrn[3] [Herrn] zu schreiben, das derselbe nach empfang dises [gestrichen: „schreiben"] brieffes, sich hieher verfügen, auch auf etliche monath (das ist zu verstehen, so lang, bis die hohe Herrschafft nach Eisenstadt wird abgehen) mit quartier, und Kost versehen solle. Welches zu folge des mir ertheilten befehls hiemit berichte, und verbleibe des Hrn[3]

Wienn den 4ten Merzen / 1762

Bereitwilligster diener
Heydn Capell-/Meister.

O verschollen. *K:* Kanzleikopie der fürstlich Esterházyschen Verwaltung, jetzt im Staatsarchiv Budapest, EA Fasc. 715, pag. 1660. *ED: Valkó II, 536* (mit nicht ganz einwandfreier Lesung). Mit berichtigter Textlesung erstmals bei *Unverricht GBT 55*. Nicht bei *Landon CCLN*. Der im Dokument genannte *Melchior Grießler* (Bassist und Violinist) war in der Zeit 1761-1790 Mitglied des Eisenstädter Kirchenchors; er ist für kleinere Baßrollen gelegentlich auch zur Oper zugezogen worden (so u. a. zu *Acide, L'incontro improvviso;* vgl. *Pohl I, 237, II, 74* und *Bartha-Somfai HOK 63, 383)*.

1. *dortigen:* dieses Wort ist über der Zeile nachträglich eingefügt. — 2. *alß:* das unklar kopierte Wort kann auch „also" gelesen werden. — 3. *Herrn:* dieses (abgekürzt kopierte und nicht ganz leicht zu entziffernde) Wort wurde von Valkó als „Ehren" gelesen, was keinen Sinn ergibt. Die verbesserte Lesung steht erstmalig bei *Unverricht*.

## 3. Haydns Eingabe an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[Eisenstadt, den 9. September 1765]

Durchleuchtig Hoch gebohrner Reichsfürst.
Gnädigst Hochgebiettender Herr Herr!

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht untern 8ten dieses an mich abgeschicktes schreiben habe mit all: unterthänigst gehorsamsten Respect erhalten, und daraus ersehen, wie das Hochderoselben sehr ungnädig genohmen, daß ich wider die Arretirung des Flautroversistens Frantz Sigl[1] bey Herrn v. Rahier[2] protestiret, und hinführe dessen Befehlen bey zu beförchten habender Hochfürstlichen ungnaden besser nach zu leben ermahnet werde.

Durchleuchtigster Fürst! Gnädigster Herr! Es ist deme [?], daß mich weegen erst benannten Flautroversisten, durch welchen das Feuer entstanden mit gesamter Musique zu den Herrn v. Rahier begeben, habe jedoch nicht weegen Arretirung, sondern nur weegen der unartigen Arretirung, und harten Verfahren gegen den einführenden [?] doch mit allen gegen Herrn v. Rahier gebührenden Respect protestiret, Es ware aber bey Ihme Herrn Regenten mit nichten was auszurichten, sondern müste selbsten noch erfahren, daß er mir die Thüre vor dem angesicht zu geschlagen, die übrige gesamte per Ihr tractiret, und allen den Arrest angedrohet hat, gleichwie heuntigen tag noch dem Friberth,[3] deme herrn Regent (weegen nicht abgenohmenen Huth, so aus übersehung geschehen seyn müste) passioniret, in flüchten umgehet, und sich aus forcht annoch

Arretiret zu werden, nicht nacher haus zu komen getrauet, indeme gedachter Herr Regent vorschützen will, daß erst bemelter Friberth Ihme eine Grobheit angethan, dauor aber sich selbsten Satisfaction nehmen wolle. Ich bezeige es aber samt denen übrigen Musicis, daß der Friberth nichts anderes, wie Herr Regent allen sammentlich mit der Arretirung, und zwar ohne ursach gedrohet, gesprochen, er habe keinen anderen Herrn als SEINE DURCHLAUCHT FÜRSTEN ESTERHAZY: Ich selbsten vermeldete Herrn Regenten, wan selbter an eigener Persohn beleydiget worden, bey EUER HOCHFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT Satisfaction anverlangen solle, allein ich muste in andworth hören, daß Herr Regent sein eigener Richter seyn, und sich selbst Satisfaction verschaffen wolle. die leuthe seynd derohalben sehr bestürtzt, und fallet denen Ehrliebenden dieses Tractament sehr beschwerlich, und hoffen, daß EUER HOCHFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT gnädigste gesinnungen dahin sich gewis nicht erstrecken, und eben derowegen ein solches Potere, wo ein jeder sein eigener Richter ohne unterscheid des schuldig oder unschuldigen seyn kan, gnädigst einstellen werden.
Die Befehle des oft gedachten Herrn Regentens (wie EUER HOCHFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT ohnediss beckant) seynd allzeit richtig vollzohen worden, so oft ich nur durch demeselben EUER HOCHFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT ordre erhalten, werde auch allzeit denenselben nachzukomen beflissen seyn; wan also Herr Regent hierinfahls sich beschwehret hätte, mus es nur der zornigen federn zugemuethet werden. Übrigens aber werden EUER HOCHFÜRSTLICHE DURCHLAUCHT selbst allergnädigst ermessen, daß ich zweyen Herren nicht dienen, und eben also Herrn Regentens eigene Befehle nicht annehmen, und mich Ihme unterthänig machen könne, allermassen EUER HOCHFÜRSTLICHE DURCHLAUCHT selbsten dereinstens zu mir gemeldet: führohin komme er zu mir, dan Ich bin sein Herr.
Bin also getröstet, daß EUER HOCHFÜRSTLICHE DURCHLAUCHT dieses mein unterthänigst gehorsamstes schreiben nicht ungnädig aufnehmen, sondern mich und die gantze Musique mit gnädigen Augen ansehen, und da derselben jederman mißgünstig ist, vätterlich protegiren werden. der mich zu ferneren HOCHFÜRSTLICHEN Hulden und Gnaden unterthänigst gehorsamst reccommendire und mit all: Submissesten Respect ersterbe.

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht
Eisenstadt den 9ten 7bris [Sept.] 1765.

Unterthänigst Gehorsamster
Josephus Haydn.

[Auf der Außenseite Datum:] 1765. 9na 7br [Sept.] [und der Kanzleivermerk:] Excusatio Capellae Magistri Haydn / adversus delationem D. Regentis de Rahier.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 49. *ED: Valkó I, 643* (nicht ganz buchstabengetreu, orthographisch ungenau). Von Valkó (etwas gekürzt) übernommen bei *Geiringer/2, 39-40; Landon CCLN 3-4.*
1. Der Flötist *Franz Siegl* ist im Esterházy-Orchester in der Zeit 1762-1769 bezeugt. — 2. Der „Regent" (Wirtschaftsrat) *von Rahier* spielt auch in der weiteren Korrespondenz Haydns eine wichtige und ziemlich unrühmliche Rolle. Dieser Beamte hat sich Haydn und seiner Musikerschaft gegenüber zumeist feindselig und selbstherrlich benommen. —3. *Carl Friberth* (auch *Friebert* geschrieben) war 1759-1776 geschätzter Tenor der Esterházy-Truppe und in den meisten Opernaufführungen (bis 1776) mit wichtigen Rollen bedacht. Er hat sich auch als Textdichter betätigt; das Libretto zu Haydns Oper *L'incontro improvviso* (1775) stammt von ihm. — Haydns Einschreiten im Interesse seiner Musiker ist übrigens erfolgreich gewesen, wie der Inhalt des nachfolgenden Dokuments (Nr. 4) beweist.

## 4. Bericht des Regenten Rahier an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[Eisenstadt, den 13. September 1765]

Durchlauchtigst Hochgebohrner Reichs-Fürst etc.
Gnädigster Herr Herr etc. etc.

Gestern ist endlich der Kapelmeister Hayden und der Friberth bey mir geweßen; der letztere hat sich wegen der jüngsthin ausgestossenen ungebührlichen Reden und darauf andictirten Arrest submittiret, Depreciret und gebetten, daß es ihme verzeihen möchte: Ich habe ihme zur Antwort gegeben, ich hätte es bereits Ewer Durchl. gemeldet, und von dannen muste anjetzo das weitere erwartet werden, weillen Er sich aber submittirt und deprecirt hätte, so würde ich Ewer Durchl. Selbst unterthänigst bitten, es vor diesmahl bey der geschehenen Submittir: und Deprecirung gnädigst bewenden zu lassen; Um dessen Bestättigung dann auch unterthänigst bitten thue.

Heute Nachmittag habe in Gegenwart der gantzen Music den Siegl anbefohlener massen seines Arrest und zugleich seiner diensten entlassen, und anbefohlen, daß der Kapelmeister alles, was an Kleydung, instrumenten und Musicalien Ewer Durchl. gehörig seyn möchte, übernehmen, und sodann der OberEinnehmer Zoller ihn bis heute inclusive auszahlen solle.
Die zwey Waldhornisten hätten heute noch, wie mir der Hayden meldet, nacher Süttör abgehen sollen, allein weillen Einer eben heute früh Unpäßlichkeit halber Medicin eingenohmen und dahero nicht reyßen können, so werden Sie morgen früh mit sambt dem Tag aufbrechen, um zu Mittag aldorten eintreffen zu können; womit in tiefesten respect verharre,

Ewer Durchlaucht etc. etc.

Eisenstadt den 13tn 7bris [Sept.] 1765. Unterthänigst gehorsamster diener Rahier mppria.

[Auf der Außenseite Kanzleivermerk:] 1765 13a 7br [Sept.]

Bericht des H. v. Rahier: In betracht einiger Individuen von der Musique.

O: Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 3, Nr. 175. *ED: Valkó II, 540.* Im Auszug mitgeteilt von *Landon CCLN 4-5.*

Dieses zwar nicht von Haydn selbst stammende, aber ihn und seine Musiker betreffende Dokument beinhaltet die Erledigung des oben mitgeteilten (Nr. 3) Schriftstücks vom 9. Sept. 1765. Seinem Ton ist zu entnehmen, daß Haydn sein Ziel im wesentlichen erreicht hat; der Bericht des Regenten Rahier an den Fürsten ist in auffallend versöhnlichem Ton abgefaßt. Erwähnenswert ist ferner, daß die hier gemeldete Verabschiedung des Flötisten *Siegl* in Wirklichkeit nicht erfolgt ist; Siegl ist noch weitere vier Jahre (bis 1769) im Dienste behalten worden.

## 5. Verordnung des Fürsten Nikolaus Esterházy an Haydn

[Süttör, 1765]

*[„Regulatio Chori KissMartoniensis“[1]]*

*Nachdeme auf dem Chor der Eisenstädter Schloß-Kapellen unter denen Musicis, Saumseeligkeit undt übler Einverständniß wegen, bey denen Chor-Instrumenten aber wegen schlechter Obsicht und Verwahrung derenselben eine sehr grosse Unordnung verspühret worden; So wird dem Kapellmeister Hayden hiermit ernstlich anbefohlen*

*Erstlich ein dreyfaches gleichlautendes Inventarium über alle befindliche Chor-Instrumenten und Musicalien nach beyliegenden formulare mit Benennung deren Authorn, Stimmen etc. vom heutigen dato an innerhalb acht Tägen zu verfassen, zu unterschreiben, und von dießen eines Uns, das andere in die Buchhalterey, und das dritte auf dem Chor abzugeben:*
*Andertens dem Schulmeister Joseph Diezl*[2] *bey jeden Chor-Dienst die nöthige Musicalien hervorzugeben, dieße durch denselben austheilen, auch durch ihme nach den dienst wieder zusamm klauben und sich übergeben zu lassen, damit solche in dem darzu bestimten Kasten wieder richtig aufgehoben, verschlossen, und keine verschlept oder verlohren werden können:*
*Drittens auf den Schulmeister acht zu haben, daß Er alle Chor-Instrumenten allezeit in guten brauchbahren Standt und Ordnung erhalte, zu welchem Ende Er Schulmeister allemahl ein viertl Stund vor jedem dienst auf dem Chor zu erscheinen befehliget ist:*
*Viertens besondere Sorge darauf zu tragen, daß alle Chor-Leuthe bey jedem Kirchen dienste ihrer Pflicht und Schuldigkeit nach erscheinen, und ihre Chor dienste mit guter Einverständniß wohl und Pflichtmässig verrichten:*
*Fünftens in Unßerer Abweßenheit in dem Eisenstädter Officier Zimmer wochentlich zwey Musicalische Accademien alß am dienstag und donnerstag von zwey bis vier Uhr Nachmittags von gesamten Musicis zu halten, und damit*
*6. sich keiner in hinkunft, wie bishero geschehen, unterfangen möge, von den Chor- und Kirchen diensten, oder von erstgedachten Accademien sich zu absentiren, ohne darummen der Billigkeit nach angesehen zu werden, Uns alle vierzehen Täge einen Schriftlichen Rapport derjenigen mit Nahmen und Beyruckung [?] der Ursach einzuschicken, welche von dießem oder jenen dienst auszubleiben, sich werden angemasset haben. [„Sechstens“ gestrichen]*
*Süttör*[3] *den 1765.*

*Endlichen wird ihme Capelmeister Haydn bestermassen anbefohlen[,] sich selbsten embsiger alß bißhero auf die Compositionen zu legen, und besonders solche stücken, die man auf der Gamba*[4] *spiellen mag, und wouon wir noch sehr wenig gesehen haben, zu Componiren um seinen Fleiß sehen zu könen, von allen waß immer einen Compositionen das erste stuckh sauber, und rein abgeschriebener unß jeder zeit einschicken.*

*Formulare*
*Inventarium*

*Über die Musicalien und Instrumenten, welche sich auf dem Chor der Eisenstädter Schloß Kapellen heut dato befinden: alß:*

| *Nro* | *Musicalien* | *Stimmen* |
|---|---|---|
| | *Missae Solemniores* | |
| *I.* | *Missa Primitiva cum Tympanis et Clarinis. hier muß die Orgl mit 2 od. 3 tact ausgesetzt werden etc. Auth. Werner. E.g. mit* ................................ | *10.* |
| | *und also die Messen, Vespern, Litaneyen, Symphonien, Offertorien etc. was immer vorhanden ist.* | |

| | *Instrumenten* | *Stuck* |
|---|---|---|
| | *Violinen alte* ............ | |
| | *deto neue* .......... | |
| | *Violen alte* ............. | |
| | *deto neue* .......... | |
| | *Bassetlen alte* ........... | |
| | *deto neue* .......... | |
| | *etc. etc.* | |
| | *Eisenstadt den 1765* | |

*[Auch hier ist Platz für den Tag und Monat leergelassen.] [Auf der Außenseite Kanzleivermerk:] Regulatio Chori KissMartoniensis*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 6, Nr. 346. *ED* (auszugsweise und im Titel verlesen): *Pohl I, 247.* — Erste vollständige Publikation: *Valkó II, 539-540* (brauchbar, aber nicht ganz buchstabengetreu) und *Landon CCLN 5.* — Die seit *Pohl I, 247* oft zitierte und nachgedruckte Kanzleivermerk-Titulatur dieses Dokuments („Regulativ...") hat Pohl verlesen. Im O steht deutlich: *Regulatio....*

1. *Kismarton* ist der ungarische Name für *Eisenstadt.* — 2. Der hier in seiner Eigenschaft als Schulmeister apostrophierte Tenorist des Eisenstädter Kirchenchors, *Joseph Dietzl* (der Kopist schreibt den Namen hier *Diezl),* stand von 1753 bis zu seinem Tode 1777 in fürstlichem Dienst. — 3. *Süttör* war der alte ungarische Name jenes kleinen Jagdschlosses, an dessen Stelle die Bauarbeiten des neuen prächtigen Schlosses (welches bald darauf den

Namen *Eszterháza*, italianisiert *Estoras* erhielt, bereits (spätestens seit dem Jahr 1764) im Gange waren. Das Hauptgebäude ist vermutlich 1766 fertig geworden, während sich die Arbeit an den übrigen Baulichkeiten und an der Parkanlage bis 1784 hinzog. Die reichhaltigste Monographie über das neue Schloß und seine erlesene Theaterkultur ist bisher die Arbeit des Theaterhistorikers *Mátyás Horányi: Das Esterházysche Feenreich* (Beitrag zur ungarländischen Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts), Budapest, Akademieverlag 1959. — 4. *auf der Gamba*: hiemit ist natürlich das *Baryton* gemeint.
Seit Pohl haben sich schon zahllose Kommentatoren am unerwartet harten Ton dieses energischen Verweises gestoßen. Ausdrücke, wie „Saumseligkeit", Haydn solle sich „embsiger als bishero auf die Composition legen" usw. muten uns, angesichts von Haydns sprichwörtlichem Fleiß, unverständlich an. Die Erklärung dafür ergibt sich aus einer kurz vorher, mit Oktober 1765 (der Tag ist nicht angegeben), datierten Eingabe von Haydns Vorgänger, dem damaligen ersten Kapellmeister *Gregor Werner* an den Fürsten, in dem der alte, verärgerte und kränkliche Mann gegen den jungen Vizekapellmeister scharfe Klage führt. Von der Existenz dieser Eingabe Werners hat schon *Pohl I, 367* gewußt; er hielt sie für verloren. Sie ist aber tatsächlich erhalten (Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 84) und durch den damaligen Esterházy-Archivar *János Hárich* erstmals in ungarischer Übersetzung veröffentlicht worden (Zeitschrift *Muzsika, Jg. 1930, Nr. 4-5, 185)*. Der deutsche Originaltext ist erstmals bei *Valkó II, 538* mitgeteilt. Da es sich um ein (in bezug auf Haydn) wichtiges Dokument handelt, sei seine Mitteilung hier gestattet:
„Hochgebohrner Reichs-Fürst.
Gnädigst und Hochzugebietender Herr Herr!
Es bezwinget mich, die grosse Nachlässigkeit in hiesiger Schloß-Capellen, die grosse unverdiente Hochfürstl. Spesen, und der faule Müssiggang der dermaligen gesammten Music, woran aber die Haupt-Ursache des jezig trägen Ober-Vorsteher, als der nur allen durch die Finger siehet, um den Namen eines guten Heyden zu erhalten: dann ich kan mit Gott bezeugen, daß es jezo viel liederlicher, dann unter denen 7 Kindern [? das Schriftbild ist hier unklar und kaum zu entziffern. Diese Lesung Valkós ergibt keinen rechten Sinn. Hárich liest an dieser Stelle „unter denen Lind-Brüdern", was aber ebensowenig einen Sinn ergibt] zugangen; Maßen es scheinet, daß unter den Chor-Leuten nur lauter Libertiner wären, als welche nach belieben 5 oder auch 6 Wochen lang, nach Gutachten ihrer Recreation pflegen: die arme Capellen aber oft kaum 5 und 6 [Sänger] zur Nothdurft hat, auch keiner auf des andern Tact pariren will. Die Chor-Instrumenten aber bis über die Hälfte verlohren gangen: da doch erst vor Sieben Jahren auf vieles bitten, durch den Hochseeligen Fürsten erhalten habe. Nebst allen deme, so gehen nun auch die meisten Kirchen-Musicalien in alle Welt aus; da vorhin der verstorbene Organist noch fleißige Obsorg darüber gehalten: da aber nach seinem Tode nothwendig erfolgen müssen, daß ich die Schlissel dem jezigen Capell-Meister Heyden überantworten sollen; jedannoch mit diesen Vorbehalt: daß Er hierüber einen gebührenden Cathalocum deren vorbefindlichen Chor-Sachen stellen solte, welcher drey Mal hätte sollen coppiret werden... Darüber Herr Heyden ganz williglich seinen Consens gegeben; auch mit Verfertigung des Cathalogij mir solchen zu meinem Kranken-Bette bringen werde, worüber aber bis auf diese Stunde nichts erfolget ist.

Der Musicalien-Kasten aber, wie mir von wahrhaftig Christlichen Männern berichtet wird, ziemlicher Maßen spolliret worden, welches um so viel leichter zu glauben; maßen mir in meiner Krankheit schon drey Partheyen zugeschrieben, um Ihnen Kirchen-Stücke zu vergüngstigen, weilen dermalen die Wienstadt von denen Kirchen-Compositoren ziemlicher Maßen evacuiret worden.
Ich aber solche Briefe ohnbeantwortet gelassen: wo demnach leichtlich zu vermuthen, daß Sie Ihre bitte an den Heyden werden gestellet haben. Wo also der Kirchen-Chor mittler Zeit völlig könte spolliret werden, wann nicht ein ernstlicher Befehl an ermeldten Heyden erfolge, daß Er wenigstens über die noch vorhandene Partes einen Cathalocum verfertigte.
Nebstbey demüthigst bittend: Eure Hochfürstl. Durchlt. wolten Ihm einen Severen Befehl ertheilen, daß Er strictissime Ordre unter denen fürstl. Chor Musicijs ordentlich halte, auf daß Sie ins künftige alle, ohne Ausnahme, möchten bey denen Diensten erscheinen. Und weilen wol zu vermuthen, daß Er Heyden sich mit Läugnen werde purgiren wollen, so dörfte nur weiters der Hohe Befehl ergehen, daß man die alda befindliche Chor Instrumenten untersuche, allwo sich müssen von alt- und neuen Violinen 12 Stuck befinden. Von denen Violen 2 alte, und 2 Neue, Passetel aber 2, nebst 2 guten großen Violonen: dabey wird man gar bald sehen, wo der Warheits-Grund stehe.
Es ist unter Hochseel. Fürsten, nebst außer gewöhnlichen Sommer-fatique, anbefohlen worden: daß wir zur Winters-Zeit in dem fürstl. Officier-Zimmer wochentlich zwey Accathemien [Akademien] halten solten, worzu am Erchtag [Dienstag] und Donnerstag jeden zwey Stunde erforderet waren; wann dann dieses also beschehen solte, so würde der schädliche Müßiggang also ausbleiben. einfolglich keine solche üble Folgerungen entstehen dörften, welche leider! die Erfahrnus gegeben hat.
Weilen nun dermalen, als ein Creuz alter, und 37 Jahre dienender Capellmeister alhier den Titell trage, und dermalen das Holz in einen ziemlichen Werth steiget: ich solches als kranker nicht persöhnlich behandlen kan; und folglich auswärtigen Leuten diesfals zu erhandlen kommen muß, solche aber auf ihren Nuzen nicht vergessen. Als habe Eure Hochfürstliche Durchlaucht allerunterthänigst anflehen sollen, mir aus lauter Barmherzigkeit von Dero Deputat-Holz in Gnaden, zwey klafter möchten erfolgen lassen: Massen mir ohne deme ein kurzes Ziel seze, diesen Winter schwärlich zu überleben: weilen die Natur dermassen wegen abnehmender Leibes-Nahrung geschwächet, daß fast nichts als Haut, und Knochen an meinem kranken Leibe zu finden seyn. Vor solche hoch erfolgende Wolthatt, ich sowol lebendig, als tod, Gott, um langwirig-glückliche Regierung, Vermehrung deren Renden und Einkünften, inständigst anflehen werde.
Womit mich in Dero Hochfürstl. Hulden und Gnaden unterthänighst empfehle, und verharre/Euer Hochfürstl. Durchlaucht

unterhänigster Diener
Gregorius Werner"

Es dürfte ohne weiteres klar sein, daß der harte Ton der Regulatio eine Folge dieses denunziatorischen Schreibens ist; manche Wendung der fürstlichen Verordnung ist fast wörtlich dem Schreiben Werners entnommen. — Die ziemlich schroffe Textfassung der Regulatio mag höchstwahrscheinlich auf den Regenten *Rahier* zurückgehen, der ja unserem Meister

ohnehin nicht eben wohlgesinnt war. Der Fürst selbst verhielt sich in der Angelegenheit mehr passiv, vermittelnd und abwartend, was sich aus seiner (bei *Pohl I, 367* mitgeteilten) Glosse zu Werners Schreiben ergibt, als er dieses zur Erledigung an Rahier weitergibt: „Übrigens lege ich hier des Kapellmeisters Werner Zuschrift bei [es ist das oben zitierte Schriftstück]; was seine Klagen anbetrifft, werden Sie dieselben bestmöglichst zu vermitteln suchen." Hieraus darf man wohl schließen, daß der Fürst selbst für die „Regulatio" vermutlich einen milderen, versöhnlicheren Ton gewählt hätte, als es dann durch Rahier geschah. — Übrigens befinden sich im Schreiben Werners einige recht interessante Details: so z. B. der Mangel an Kirchenkompositionen in Wien, welcher (nach Werners offenbar etwas übertriebener Darstellung) zu einer Spoliierung (Ausplünderung) des Eisenstädter Kirchenchors geführt haben soll. Daß Haydn aus dem fürstlichen Notenarchiv Kirchenmusik-Material entwendet haben sollte, ist kaum glaubhaft; daß er aber aus Freundlichkeit gelegentlich ein Auge zudrückte, wenn diese oder jene Noten nach Wien ausgeliehen wurden, ist sehr wohl denkbar. Auf jeden Fall sind Ton und Inhalt der „Regulatio" nur in Kenntnis dieses Dokuments voll zu verstehen.
Was den fürstlichen Aufruf zur „embsigeren" Kompositionsarbeit anbelangt, so war Haydn offenbar bestrebt, seinen Fürsten wenigstens hierin zufriedenzustellen. Bald darauf, schon am 4. Januar 1766, schreibt nämlich der Fürst an den Regenten Rahier folgendes (hier zitiert nach *Pohl I, 249;* das Originaldokument ist in Budapest nicht aufgetaucht): „Diesen Augenblickh erhielt ich 3 stuckh vom Hayden, mit welchen ich sehr zufrieden bin. Sie [Rahier] werden dahero demselben 12 Ducaten aus der Cassa in meinem Namen geben lassen und ihm zugleich sagen, daß er noch 6 solche stuckh, wie Er mir dermahlen zugeschickt, und nebst dem auch 2 Solo machen und ehestens anhero zu übersenden trachte." (Offenbar handelte es sich dabei um Baryton-Kompositionen, welche vom Fürsten ganz besonders begehrt waren.)
*Landon CCLN 6* bringt auch die Anlegung des sog. *Entwurfkatalogs* (welcher ziemlich genau um 1765 begonnen wurde, vgl. *Larsen HÜb* und *3HK*, passim) mit der in der „Regulatio" ausgesprochenen fürstlichen Mahnung zu Fleiß und Ordnung in Zusammenhang. Tatsächlich konnte Haydn mit einem imposanten Katalog des von ihm bis dahin Geleisteten dem Vorwurf mangelnden Fleißes am eindrucksvollsten begegnen.

## 6. Haydn an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[Den 5. Dezember 1766]

Durchlauchtig Hochgebohrner / Reichs Fürst!
Gnädigst: und höchst gebiethender Herr / Herr!

Das höchst erfreuliche Nahmens Fest[1] (welches Euer Durchl: mit der Göttlichen Gnade in vollkommensten wohlstand und vergnügen vollbringen mögen) hat mich schuldigst verpflichtet, Hochderoselben nicht nur allein 6 Neue Divertimenti[2] in aller Submission zu übermachen,

sondern auch (weillen wür vor einigen Tagen mit denen Neuen Winter Kleydern höchstens consoliret worden) vor diese besondere Gnad EUER DURCHL. unterthänigst den Rockh zu küssen, mit den Beysatz, daß wür obschon in HOCH DERO von uns billich bedaurender abwesenheit, uns dannoch unterfangen werden, an EUER DURCHLAUCHT hohen Nahmens Tag bey Celebrirenden Solennen Amt in diesen Neuen Kleydern das erstemahl zu erscheinen. Anbey habe zwar den hohen Befehl erhalten, das ich die durch mich Componirte Divertimenti (zwölf Stuckh zusammen) solte einbinden lassen. allein weillen EUER DURCHL: einige derenselben zur Veränderung mir zugeschückhet, und ich in meiner Spartitur die Veränderungen nicht annotiret habe, als bitte ich unterthänigst, die bey handen habende erstere 12 Stuckh nur auf 3 täg, sodan auch die übrige nach und nach mir zukommen zu lassen, damit nebst denen beschehenen Veränderungen alles gut und genau abgeschrieben, und eingebunden werden könne: worbey mich zu gleich gehorsambst anfragen wollen, auf was arth selbe einbinden zu lassen? EUER DURCHL: beliebig seye?[3]
Übrigens melden mir die zwey hautboisten (gleichwie ich auch selbsten eingestehen mus) das ihre 2 hautboi alters halber zu grund gehen, und den rechtmässigen Tonum nicht mehr geben, wesswegen EUER DURCHL: den schuldigsten Vortrag mache, das ein Meister Rockobauer in Wienn sich befinde, welcher meines erachtens dissfahls der kündigste ist.[4] weillen nun dieser Meister mit derley arbeith zwar stätts beschäfftiget ist, dermahlen aber sich besondere zeit nehmete, ein Paar gute daurhaffte hautboi mit einen extra stuckh auf satz (womit alle erforderliche Toni genohmen werden könten) zu verfertigen, dauor aber der nächste Preyß in 8 Ducaten bestehet. als habe EUER DURCHL. hohen Consens zu erwarthen, ob besagte 2 höchst nöthige hautboi um erstgemelten Preyß eingeschaffet werden dürfften. Der ich mich zu hohen hulden und gnaden empfehle

EUER HOCHFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT

Unterthänigster
Joseph Haydn.

[Undatiert, aber außen Kanzleivermerk:] den 5$^{t}$ X$^{bris}$ [Dez.] 1766.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 53. *ED: Valkó I, 646-7* (nicht ganz buchstabengetreu). Danach *Landon CCLN 6-7.*

1. Der Namenstag des Fürsten Nikolaus fiel auf den 6. Dezember. — 2. Bei den erwähnten *Divertimenti* handelt es sich sicherlich um Trio-Divertimenti für Baryton, Viola und Violoncello. Angesichts der verwirrenden Masse der einschlägigen (zumeist undatierten) Kompositionen ist eine genaue Identifizierung der hier gemeinten Stücke unmöglich. Das Trio Nr. 24 *(Hob. XI: 24)* ist im Autograph mit „1766" datiert; demnach dürfte es sich hier um Stücke aus der Serie Nr. 21-31 handeln. — 3. Die für den persönlichen Gebrauch des Fürsten bestimmten Barytontrios sind in besonders kostspielige, reich vergoldete rote Lederbände gebunden worden. Aus einem späteren Jahre (1772) besitzen wir noch die Quittung des Buchbinders über einen solchen Luxuseinband (vgl. *Valkó II, Nr. 59, 555).* — 4. Der Name des Wiener Instrumentenbauers *Mathias Rockobauer* kehrt in den von Haydn revidierten Rechnungen des Esterházy-Archivs immer wieder (vgl. *Valkó I und II);* zumeist werden Mundstücke für Oboen und Englischhörner dutzendweise von ihm bezogen. Ob die hier geforderten zwei neuen Oboen damals tatsächlich bestellt und angeschafft wurden, ist auf Grund des bisher erschlossenen Archivmaterials nicht festzustellen.

## 7. Haydn an den fürstl. Sekretär Anton Scheffstoss,[1] Wien

Eisenstadt den 20ten Mertz / 1768

Wohl Edl gebohrn
Insonders Hochgeehrtister Herr!

Es wird Ihnen onehin [?] beckant seyn, daß ich voriges Jahr den so hochschätzbaren Hymnum, Stabat Mater[2] genant, in die Music nach allen meinen Kräften übersetzet, und Selben den grossen und weldberühmten Hasse[3] aus keinen anderen absichten eingehändiget, als daß, in fall ich etwan die worth eines so grossen wehrts nicht genugsam solte ausgeübet haben, dieser mangel von einen in allen stücken so glücklichen Meister hierinfahls verbesseret werde: da mich aber wider meiner Verdienste dieser aus erlesene Ton: künstler mit unaussprechlichen lob über dieses werck beehrte, und sich nichts anderes als mit einer dazu gehörig wohl besezten Music zu hören wünschete, dermahlen aber ein grosser mangel in Wienn an denen Sängern utriusque generis, gelanget danenhero durch Euer Wohl Edl meine unterthänigst gehorsambste bitt an Se Hochfürstl: Durchlaucht, Mich, den Weigl,[4] und dessen Frau, und den Friberth[5] künfftigen donerstag nach Wienn zu erlauben, um alda freytag nachmittag bey denenen [sic] FFr: Miseric:[6] die Ehre unseres gnädigsten fürstens

durch producirung seiner Diener zu beförderen, samstag abends würden wir in Eisenstadt eintreffen: wan S[e] Durchlaucht befehlen, wolte alsobald stat den Friberth einen anderen hinabschücken: Liebster Mons: Scheffstoss bitte um beschleunigung meines ersuchens der ich mit aller veneration verbleibe

Euer Wohl Edlen

Ergebenster diener

Josephus Haydn mppria.

P:S: Mein Compliment an alle Messieurs.
die versprochene Divertimenten werde
S[r] Durchl: diese wochen gewis einhändigen.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 56. *Faks. Valkó I* (gegenüber S. 656) und *Landon CCLN*, Tafel XI-XII. *ED: Valkó I, 651* (brauchbar, aber nicht buchstabengetreu). Dann bei *Landon CCLN 8; Geiringer/2, 55*.

1. Der Adressat des Briefes, der fürstl. Sekretär und Oberbuchhalter *Anton Scheffstoß*, war Haydn ganz besonders wohlgesinnt und freundlich zugetan; er hat sich mit der Befürwortung von Haydns Wünschen beim Fürsten wiederholte Male warm eingesetzt. Seine Tochter (?), die ausgezeichnete Sopranistin *Anna Maria J. Scheffstoß*, war 1760-1769 beim Eisenstädter fürstlichen Kirchenchor angestellt, trat aber gelegentlich auch als Opernsängerin auf (so u. a. in den Premieren der Haydn-Opern *Acide* und *La Canterina)*. 1764 heiratete sie den Cellisten *Joseph Weigl*, mit dem sie 1769 nach Wien zog (vgl. *Pohl I, 265*). — 2. Es kann sich hier nur um Haydns berühmtes *Stabat mater* in g-Moll handeln (die Existenz eines zweiten *Stabat* Haydns, wie es Fétis annahm, hat sich nicht beweisen lassen). *Pohl II, 65* hat dieses Werk (etwas voreilig) ins Jahr 1773 datiert (auf Grund einer „1773" datierten Kopie in Göttweig, welche aber natürlich nur einen „terminus ante quem" bedeutet). Pohl folgend, ist die Haydn-Literatur bis etwa 1950 bei dieser Datierung geblieben. Auf Grund stilistischer Kriterien hat *LS 312* erstmals ein etwas früheres Datum (etwa 1771) vorgeschlagen. Nun wissen wir aber aus diesem Brief, daß die Komposition spätestens gegen Ende 1767 vorgelegen haben muß (die betr. Datierungen bei *Geiringer/2* und *Nowak/2* sind bereits dementsprechend korrigiert). — 3. *Johann Adolf Hasse*, der damals weltberühmte Opernkomponist (1699-1783), hat sich 1761 und dann wieder in der Zeit 1764-1773 in Wien aufgehalten. Das im Briefe Haydns angedeutete Zusammentreffen der beiden mag um 1766 oder 1767 stattgefunden haben. — 4. Der Cellist *Joseph Weigl sen.* war 1761-1769 in der Esterházy-Kapelle engagiert. 1764 heiratete er die oben erwähnte Sopranistin *Anna Maria J. Scheffstoß*. Haydn war mit beiden gut befreundet und wurde der Taufpate ihres 1766 geborenen Sohnes, des späteren Hofkapellmeisters und erfolgreichen Opernkomponisten *Joseph Weigl jun.*, des Autors der berühmten *Schweizerfamilie*. Vgl. weiterhin unseren Brief Nr. 204 (vom 11. Januar 1794). — 5. Der Tenorist *Carl Friberth* war 1759-1776 im fürstl. Dienst. Über ihn vgl. oben zu Nr. 3. — 6. *FFr. Miseric.:* damit ist die Kirche der *Barmherzigen Brüder* in der Wiener Leopoldstadt gemeint.

## 8. Haydns Begleitbrief zu seiner „Applausus"-Kantate, an ein ungenanntes Kloster (Zwettl in Unterösterreich?)

[1768]

Weilen Ich bey diesen Applaus nicht selbst zu gegen seyn kan, habe ein und andere Ercklärungen vor nöthig gefunden und zwar

Erstens Bitte ich, daß das Tempo in allen Arien und Recitativen genau in obacht genohmen werde, und da der gantze Text aplaudirend, ist mir lieber, wan ein und anders Allegro etwas schärffer wie sonst gewähnlich Tractiret wird, besonders im allerersten Rittornello und in ein und anderen Recitativen; wie nicht minder in denen 2 Baß Arien.
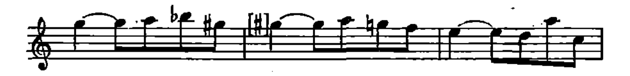
2tens Ist von der Sinfonie nichts anderes zu machen nothwendig, als Ein Allegro und das Andante, indem das Erste Rittornell stat den letzten Allegro dienet: Wenn mir der Tag der Production bewust wäre, würde vielleicht bis dahin eine neue Sinfonie überschücken.

3tens ist in denen Accompagnirenden Recitativen wohl zu observiren, daß das Accompagnement nicht eher herein trette, als bis der Sänger vollckomen den Text abgesungen, obwohlen sich das Contrarium in der Spartitur öffters zeiget, als z: E: am anfang bey den Repetirten Worth Metamorphosis, wo die stimmen auf -phosis ihren anschlag haben, mus ungeacht[1] dessen die letzte Sylbe von den Recitirenden vollkomen gehöret werden, alsdan aber geschwind den einfall machen; dan es würde sehr lächerlich seyn, wan man den Sänger das worth von mund herab geigete, und von selben nichts anders als qua Metamo verstünde: dieses aber lasse ich den Cembalisten über, und nach Ihme müssen sich alle andere richten: NB: unsere gelehrte in Eisenstadt deren zwar sehr wenig disputirten sehr über das worth Metamorphosis, einer wolte die vorletzte Sylbe kurtz, der andere aber lang, ungeachtet aber in welscher sprach Metamorphŏsi gesagt wird, habe doch in latein jederzeit gehöret Metamorphōsis, solte ich geirret haben, wäre dieser Fehler leicht zu verbessern.
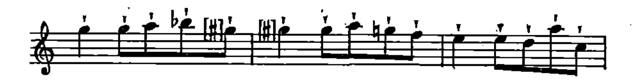
4tens daß die forte und piano durchgehends richtig geschrieben, und

selbe in ihren werth genau Betrachtet werden, dan es ist ein sehr grosser unterscheid zwischen piano und pianissimo, forte und fortiss: zwischen crescendo und forzando und dergleichen. Es ist auch zu mercken, daß wan in der Spart ein forte oder piano nicht bey allen stimmen ausgesetzt, diesen mangel der Copist bey abschreibung ersetzen soll.

5[tens] weil ich mich in verschiedenen Accademien öffters geärgeret über manchen geiger, welcher da die so genanten ligaturen als eine der schönsten Figuren in der Music so jämerlich geschändet, und die ligatirte Notte, so mit der vorhergehenden zusam gezogen seyn solte, mit wideraufhebung des Bogens kurtz abgestossen, Recomendier ich dieses den Primier Violinisten: Es würde danenhero albern seyn, wen man (wie in 47[ten] Tact zu sehen) anstat,



da die 2 erste Notten einen strich erfordern, auf solche unangenehme und fehlerhafte arth als z. E.
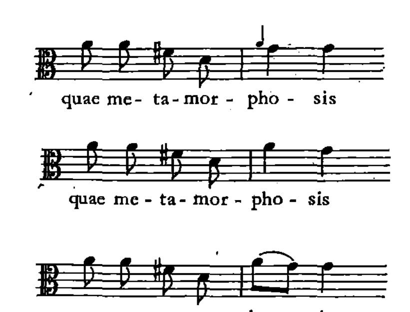


alles gestossen, als ob keine ligatur vorhanden, abspiellete.

6[tens] Bitte, daß Beständig ihrer zwey die Viola spiellen, dan die Mittelstim erfordert in manchen fällen mehr gehöret zu werden als die Oberstim, man wird auch in allen meinen Compositionen sehen, daß selbe selten mit den Bass anhergehet.

7[tens] Wen die Violinstimmen dopelt müssen geschrieben werden, solle der Copist trachten, daß nicht alle zu gleicher zeit umwenden müssen, dan dieses nihmt bey einer schwach besetzten Music vielle Krafft hinweg: Er solle auch bey denen Da Capo zeichen 𝄋 𝄋 sich in obacht nehmen, und derohalben eine Prim Violin stimm schreiben so, wie die Spartitur aufweiset, der anderen aber kan Selber zwey Tact so nach diesen zeichen 𝄋 𝄋 folgen noch hinzusetzen, und alsdan das zeichen an sein gehöriges orth machen.

8[tens] Recomendire ich vor allen denen zwey knaben [Solosänger] eine

gute aussprach, langsam in Recitativen, damit man jede Sylbe verstehen kan, ingleichen die arth des gesanges in Recitiren, z. E.




muß also gesungen werden

und nicht

sondern die vorlezte Notte g bleibet vollkomen aus, und auf solche arth in allen übrigen fällen:[2] Ich verlasse mich dessen auf die geschicklichkeit des Herrn Tenoristen, so denen knaben hierinfals alle anweisung geben wird.

9tens Verhoffe ich wenigstens von den gantzen werckh 3 oder 4 Proben.

10tens In der Sopran Aria kan allenfahls der Fagot ausbleiben, jedoch wäre es mir lieber, wan selber zugegen wäre, zu mahlen der Bass durchaus obligat, und schätze jene Music mit denen 3 Bassen, als Violoncello, Fagot und Violon höher, als 6 Violon mit 3 Violoncello, weil sich gewisse Passagen hart distinguiren.

letztens/Bitte jeden besonders von denen Herrn Musicis um meine und ihre eigene Ehre zu beförderen Ihren möglichsten Fleiß anzuwenden: Solte ich etwan mit meiner arbeith den geschmack derselben nicht errathen haben, ist mir hierinfals nicht übl zu nehmen, weil mir weder die Persohnen, noch der orth beckant sind, die verhellung dessen hat mir in wahrheit diese arbeith sauer gemacht; übrigens aber wünsche ich, daß dieser Applausus sowohl dem Herrn Poeten und denen wehrtesten Herrn Tonkünstlern als auch dem Hochlöblichen Auditorio gefallen möge, der ich mit gröster Veneration allerseitig geharre

Dero

gehorsambster diener

Giuseppe Haydn. Maestro di Cape:

die Sua Alt: Sere: Principe d'Estorhazy

*O* (Autograph, als Begleitschreiben zur sogenannten *Applausus-Kantate* Haydns): Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. *ED* (nur auszugsweise): *Pohl II, 41-42.* R. *Haas: Aufführungspraxis der Musik (Potsdam 1931) 238-40; Geiringer/2, 317-319; Österr. Musikzeitschrift, Jg. 14 (1959), 198—200* (mit Faks.); *Landon CCLN 9-11.*

1. Haas: „ungeacht"; Geiringer: „ungeachtet". Da uns der komplette Originalbrief nicht vorlag, konnten wir in diesem Falle keine Entscheidung fällen. — 2. Dieser hier endende Satz (von „sondern" bis „fällen") fehlt in den deutschsprachigen Publikationen *(Pohl, Haas, Geiringer)*. Wir haben diese Ergänzung durch *Christa Landon* mitgeteilt bekommen. Dieser lange und aufschlußreiche Brief ist bekannterweise eine unserer wichtigsten Quellen zur musikalischen Aufführungspraxis der Zeit um 1760-1770. So ist es nur allzu verständlich, daß sich die Haydn-Literatur seit eh und je eingehend mit der konkreten Veranlassung dieses Dokumentes beschäftigte. Der Brief ist nicht datiert; da aber die Handschrift der Applausus-Kantate das Datum 1768 trägt, so kann auch der dazugehörige Begleitbrief nur demselben Jahr angehören. — Ein ausnehmend schwierig zu lösendes Problem bildete aber jahrzehntelang die genaue Festlegung des *Bestimmungsortes* und der besonderen *Veranlassung* zu dieser lateinischen Gratulationskantate. Die Verwirrung hinsichtlich des Bestimmungsortes hat Haydn selbst angestiftet, indem er im sog. *Entwurfkatalog* seiner Werke das Incipit der Kantate eintrug und darüber nachträglich (wohl viele Jahre später) notierte: „bey Gelegenheit einer Prälaten Wahl zu kremsmünster" (im großen Elßlerschen Katalog seiner Werke aus 1805 hat Haydn dieses Werk ganz vergessen). Schon *Pohl II, 40* hat darauf hingewiesen, daß diese Angabe Haydns unmöglich richtig sein kann; in Kremsmünster hat 1768 überhaupt keine Prälatenwahl stattgefunden! Da aber im Stift *Göttweig* (zu welchem Haydn bekanntlich in guten Beziehungen stand und wo seine Werke besonders häufig aufgeführt wurden) gerade am 7. August 1768 tatsächlich eine Prälaten-Installation stattfand, so hat Pohl den Bestimmungsort der Kantate (und des Begleitbriefes) logischerweise in *Göttweig* gefunden zu haben geglaubt. Pohls großes Ansehen hat dieser Ansicht lange Zeit hindurch uneingeschränkte Geltung verschafft, obwohl es immerhin zu bedenken gab, daß sämtliche handschriftliche Unterlagen des Werkes (Partitur, Stimmen und der Brief) *nicht* aus Göttweig, sondern von einem anderen (unterösterreichischen) Stift, *Zwettl* (1832 bzw. 1835), der Gesellschaft der Musikfreunde geschenkt wurden. (Bedenken hierüber ist schon von *Larsen HÜb 79* mit gebührendem Nachdruck geäußert worden.) In Zwettl hat aber 1768 gar keine Prälatenwahl stattgefunden, so daß sich Haydn nicht nur im Ort, sondern auch in der Art der Veranlassung geirrt haben mußte. Erst dem verdienten Wiener Forscher *Leopold Nowak* ist es schließlich gelungen, die Sachlage zu klären *(Nowak/1, 206; Nowak/2, 184)*, indem er nachwies, daß Haydns Werk mit einer Prälatenwahl nichts zu tun habe (auch hierin hat sich also das geschwächte Gedächtnis des alten Haydn getäuscht), sondern für den 70. Geburtstag des Abtes *Rainer Kollmann* von Stift Zwettl als Gratulationskantate geschrieben wurde. Daß sich Haydn auf diese Art doppelt irren konnte, erklärt sich einerseits aus der großen zeitlichen Distanz der Eintragung im Katalog, andererseits aus dem Umstand, daß Haydn ja (wie aus dem Brief ersichtlich) nicht persönlich bei der Aufführung in Zwettl zugegen war, sondern mit dem Stift nur brieflich verkehrte.

## 9. Haydn an den fürstlichen Sekretär Anton Scheffstoss,[1] Wien

[Eisenstadt, den 22. Dezember 1768]

Wohl Edl gebohrn
Insonders HochgeEhrtister Herr Secretaire!

Übersende Ihnen meine bittschrift an S^e: Durchl: den Fürsten also lautend.

Durchl: Hochgeb: et:

Eure hochfürstliche Durchl: haben mir jüngsthin gnädigst zu wissen gemacht, daß nicht nur der alhiesige Räntmeister Frantz Nigst als Violinist, sondern auch der Joseph Diezl als Tenorist bey der Music überflissig [sic] befunden worden,[2] sondern auch mir anbefohlen, von den ersteren die 2 Uniform abzufordern: diesen ersteren nemlich Frantz Nigst betreffend, mus Euer Durchl: ich unterthänigst beybringen, und in Wahrheit gestehen, daß in denen bishero producirten opern bey den Violin Secund mit selben als den einzigen, so den Secund zu dirigiren in stand ist, bestens versehen ware, folglich, wan dieser abgethann wäre, künfftighin wegen unterlauffenden Fehlern in Forchten stund, es seye dan, daß etwan Eure Durchlaucht gnädigst gesonnen wären, einen anderen festen Secund geiger aufzu nehmen, oder zu producirenden opern einen von Wienn kommen zu lassen, dan zu den Secund ist sodan niemand als der Waldhornist Frantz und Mäy,[3] mit denen führwahr nicht versehen wäre. Wahr ist es zwar, daß, wan die gantze Music künfftiges Jahr nacher Esterhaz kommet, er wegen dem Räntamt nicht beständig in Esterhaz seyn könte, jedoch wäre meine unterthänigste Meinung, denselben (wan der K: K: Hof, oder andere hoche herschaften anwesend wären) nacher Esterhaz kommen zu lassen. Euer Durchl: demnach unterthänigst bitte, ihme noch ferners die Jährliche 50 Fl. dan die Winter und Sommer Kleider (mit welche-letzteren er in Esterhaz schon dienste geleistet hat) gnädigst zu ertheillen. Der Joseph Dietzl ist meines erachtens auf den Chor besonders dazu mahlen nöthig, wan die gantze Music nach Esterhaz abgehet, damit der gewöhnliche Gottes dienst durch ihn, seinen preceptor, und seine in der lehr befindliche Singer buben bestritten würde. ich höre von mehreren, daß er mit dem schullmeister dienst allein ohnmöglich sich ernähren kan. bittete also eben unterthänigst ihme doch so vieles gnädigst aus zu werffen, daß Er zu leben habe.

Solte Ihnen hierinfals etwas nicht anständig seyn, bitte gehorsambst mich

dessen baldigst zu berichten, ich schmeichle mir durch mein bitt und Dero beckräfftigung in ansehung Ihres Caracteurs bey S[r] Durchl: etwas aus zu würcken, solte dieses nicht seyn, kan mir wegen der liebe des nächsten keine schuld beygemessen werden. Der ich nebst anwünschung deren herannahenden Feuertägen, glücklichen aus und eingang des alt und neuen Jahr Ersterbe

Meines hochgeEhrtisten Herrn

Ergebenster Diener

Eisenstadt den 22[ten] Dec[ris] / 1768 Joseph Haydn mppria.

*

[Von demselben Schriftstück hat sich Haydn auch noch eine besondere Skizze angelegt, welche direkt an den Fürsten adressiert ist. Der Text dieser Skizze ist im Wesen mit obigem identisch; nur ist die an Scheffstoß gerichtete Schlußpartie ⟨von „Solte Ihnen hierinfals..." an⟩ durch diesen Absatz ersetzt:]

Nächste Tägen werde Euer hochfürstlichen durchlaucht einige neue Trio[4] gehorsamst übermachen, der ich zu hohen Hulden und gnaden mich unterthänigst befehle. Euer hochfl. durchl. unterthänigster
Eisenstadt, den 22[ten] Decembris 1768.

Josephus Haydn mppria.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 47. *ED: Valkó I, 652* (mit nicht ganz einwandfrei buchstabengetreuer Lesung). Danach bei *Geiringer/2, 42* und *Landon CCLN 11-12* (mit Faksimile der 1. Seite auf Tafel XIV).

1. Die Person des Adressaten ist uns schon aus dem Brief Nr. 7 bekannt. — 2. Die Musiker, für deren Beibehaltung sich Haydn hier einsetzt, sind der Violinist *Franz Nigst* (er diente seit 1760) sowie der seit 1753 dienende Tenorist und Schulmeister *Joseph Diezl* (auch Dietzl; ihm sind wir schon in der „Regulatio" Nr. 5 begegnet). Haydns Fürsprache hatte Erfolg: Nigst diente bis 1772, der vielseitig brauchbare Diezl sogar bis zu seinem 1777 erfolgten Tode. — 3. Die beiläufig erwähnten zwei Orchesterspieler sind die (hauptberuflichen) Hornisten *Johann May* (1765-1772 im Dienst) und *Karl Franz* (auch ausgezeichneter Barytonspieler, der 1763-1776 diente). — 4. Die in der Nachschrift erwähnten *Trios* sind sicherlich (nicht mehr näher bestimmbare) Barytontrios.

## 10. Eigenhändige Verrechnung Haydns über Reisekosten nach Pressburg

[Eisenstadt, den 16. Mai 1769]

Specification

Was ich auf Befehl Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht in der Reiß nach Presburg ausgeleget, um Neue Singerinnen aufzunehmen.

| | |
|---|---|
| Die Fuhr von Presburg auf 3 Täg wegen üblen wetter accordirt | 7 Fl. |
| Die Fuhr von Eisenstadt nach Estoras .....................: | 4 Fl. |
| Die Kost vor 5 Täg .....................................: | 5 Fl. 30 xr. |
| Summa.............: | 16 Fl. 30 xr. |

Eisenstadt, den 16ten May 1769

Josephus Haydn mppria.

Habe diese 16 Fl. 30 xr. von den Herrn RentMeister Nigst richtig Empfangen.

*O* (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 13, Nr. 740. *ED: Valkó II, 546.* Nicht bei *Landon CCLN.*

Es ist mit unseren Mitteln vorläufig nicht einwandfrei festzustellen, ob Haydn in diesem Jahre, 1769, die Fahrt unternahm, um für den Eisenstädter Kirchenchor oder aber für die Eszterházaer Oper „in Preßburg neue Singerinnen aufzunehmen". Die Wahrscheinlichkeit spricht mehr für das letztere. Gerade in jüngster Zeit (1962) ist es *Hárich (ROKH 17)* gelungen, die Eszterházaer Erstaufführung der Oper *La contadina in corte* (von Sacchini?) dokumentarisch zu belegen; eine Erstaufführung, von welcher wir bisher nicht das geringste wußten. Vorläufig ist dies die einzige aktenmäßig belegte Premiere im Jahr 1769. Im nächsten Jahr 1770 läßt Haydn dann das Opernleben in Eszterháza bereits tüchtiger anlaufen: im März 1770 fährt er mit seiner Operntruppe nach Wien, um *Lo speziale* beim Freiherrn von Sumerau aufzuführen (vgl. *Pohl II, 45*), und im September 1770 folgt dann die Premiere der neuen Haydn-Oper, *Le Pescatrici.* Die in der Besetzungsliste der letztgenannten Oper auftauchende Sängerin *Gertrude Cellini* ist übrigens 1769 engagiert worden; sie mochte also eine der in Preßburg engagierten „neuen Singerinnen" gewesen sein.

## 11a. Eingabe Haydns an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[Ohne Datum. Herbst 1770]

Durchlauchtig: Hochgebohrner Reichs Fürst!
Gnädigst: Hochgebiethender Herr Herr!

Da ich zu erkauffung meines Hauses[1] 400 Fl. baares geld vor etlichen Jahren entlehnen muste, und dieses Capital mir jezo aufgekündet worden, Als habe in ermanglung dessen schon verschiedener Orthen zu abstossung dieser schuld widerum so vieles gegen bezahlenden Interesse aufnehmen wollen,
Weillen aber alhier in Eisenstadt keinen Creditorem ertragen könen, und ich dieses aufgekündete geld in kürtze erlegen solte dahero
Euer Durchlaucht unterthänigst bitte mir diese 400 Fl. gegen deme aus der General Cassa gnädigst erfolgen zu lassen, daß mir die aus derselben quartaliter assignirte 50 Fl. (deren die erste mit Ende Januarij 1771 mir schon fallen) in so lang abgezohen werden, bis die gantze schuld ersetzet seyn wird. Der mich zu hohen hulden und gnaden unterthänigst befehle

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht

Unterthänigster
Josephus Haydn.

[Auf der Außenseite Kanzleivermerk:] Joseph Hayden bittet womit ihme 400 Fl. zur auszahlung seines Haußes aus der G$^{ral:}$ Cassa entlehnet werden möchten.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 50. *ED: Valkó I, 653.* Danach *Landon CCLN 13.*
1. Es handelt sich hierbei um Haydns Haus in Eisenstadt. — Laut einer Notiz bei *Landon CCLN 13* ist Haydns Bitte vom Fürsten bewilligt worden.

## 11b. Eingabe Haydns an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[November 1771]

[Das Original dieser Eingabe ist im Budapester Archivmaterial bisher nicht aufgetaucht (vielleicht ist es in Eisenstadt erhalten ?). Den Inhalt kennen wir nur aus einem Auszug bei *Pohl II, 48.*] Was Haydn betrifft, hebt er in seiner Zuschrift an den Fürsten gleichsam als mildernden Umstand hervor, daß er, seit er in dessen Diensten stehe, ihn noch niemals

für seine Person mit einer Supplique belästigt habe, und er würde sich auch dermalen die Kühnheit nicht erlaubt haben, wenn ihn nicht die Noth dazu drängte. „Die jetzige sehr theuere Zeit", in welcher aller Unterhalt doppelte Auslagen erfordert, träfe ihn schon jetzt und werde ihm voraussichtlich auch noch weiterhin fühlbar werden, und so sei er in der That genöthigt, Se. Durchlaucht demüthigst zu bitten, ihm zum „besseren Auskommen monatlich einen Eimer Offiziers-Wein und eine halbe Klafter Brennholz" gnädigst anzuweisen. Auch diese Bitte Haydns ist vom Fürsten am 1. Dezember 1771 prompt bewilligt worden. Der diesbezügliche Bescheid lautet (vgl. *Pohl II, 48*): „Wird verwilliget und solle dem Instanten täglich eine Maaß Offiziers-Wein, dann jährlich sechs Klafter Brennholz verabfolgt und an Behörde angewiesen werden." Dieser Bescheid ist im Budapester Archivmaterial nicht im Original, nur in Form eines Kommissionsprotokoll-Auszugs gleichen Inhalts vorhanden (mitgeteilt bei *Valkó II, 550*).

## 12. Kontrakt zwischen den fürstl. Musikern Pohl und Marteau in Gegenwart Haydns

[Bis auf die Unterschriften Kopistenschrift]

[Eisenstadt, den 21. Dezember 1771]

[Archivrubrik auf der Außenseite:]

Contractus inter Zachariam Pohl, et Xaverium Marteau Musicos, vi cujus hic ob laesum Musici Pohl oculum ad respondas [? restituendas?] in curam habitas expensas semet obligat.[1]

[Innenseite:]

Heute zu Ende gesetzten Dato und Jahr ist zwischen dem fürstl. Eszterhazyschen Hauboisten Zacharias Pohl, und dem auch fürst. Eszterhazyschen Bassetlisten Xavier Marteau wegen den — den 24tn des verflossenen Monaths Junij in dem Eszterházer Schloß-Wirthshauß mit einander gehabten Rauffhandel, wobey Zacharias Pohl seines rechten Augs beraubt worden ist, nachfolgender Vergleichs Contract erichtet, und beschlossen worden; alß:

Nachdeme aus denen Aussagen beeder theilen, und verschiedener Zeugen zu Muthmassen ist, daß der Xavier Marteau dem Zacharias Pohl diesen Schaden am Aug mit dem Ring, nicht zwar vorsetzlich zugefügt habe, der Zacharias Pohl aber nicht gäntzlichen ausser Schuld seye, weillen Er zu diesen Handel auch Anlaß gegeben hat; so haben sich beyde in Gegenwart des H. Kapelmeisters Hayden dahin verglichen, daß Xavier Marteau dem Zacharias Pohl die wegen besagten Schaden gehabte Kur- und Reiß Unckosten mit Viertzig Neun Gulden 43 Xr: und zwar innerhalb Sechs Monathe

mit Monathlichen ACHT Gulden 17 1/6 Xr; und zwar die erste 8 Fl 17 1/6 Xr. mit ersten JANUARY 1772 bezahlen werde, ZACHARIAS PCHL aber über dieses wegen den am Aug überkommenen Schaden an ihme MARTEAU zu keiner zeit etwas forderen könne, oder wolle. Urckund dessen haben sich beyde eigenhändig unterschrieben, und ihr gewöhnliches Petschafft beygedruckt. Eisenstadt den 21[tn] Decembris 1771.

L. S. Zacharias Pohl mp.
Hochfürstlicher Hautboist
L. S. Xavjer Marteau
Hochfürßlicher Bassetlist.

In meiner Gegenwarth. L. S. Josephus Haydn mppria
Hoch fürstlicher Capell-Meister.

*O:* Unter der Archivsignatur Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 4 befinden sich von diesem Kontrakt drei (im Wesen gleichlautende) Ausfertigungen: *A* das Exemplar mit den Original-Unterschriften (dieses haben wir oben im Haupttext mitgeteilt); *B* ein Kanzleikonzept mit Korrekturen und ohne Unterschriften, betitelt: „Fragmentum Contractus inter Musicos Pohl et Marteau"; *C* eine Kanzleikopie (mit kleinen orthogr. Abweichungen) nach dem (unter *A* verzeichneten) Original, betitelt: „Contractus inter Musicum Pohl et Martau [sic] respectu rigas inter se ortas". Eine (moderne) *K.* befindet sich in der ÖNB, danach *ED: Landon, Musica, Jg. 1959, Heft V, 287* und *(eÜb) Landon CCLN 14;* im Originaltext *Valkó II, 552* (nicht ganz buchstabengetreu).

1. Der lateinische Text dieser Archivrubrik ist bei Landon CCLN 14 an einigen Stellen verlesen. Die zwei weiteren Ausfertigungen des Dokuments haben abweichend formulierte Rubriken. — Der Oboist *Zacharias Pohl* wurde 1769 für Eszterháza engagiert und diente daselbst bis zu seinem 1781 erfolgten Tode. — Der (auch als Komponist bekannt gewordene) Cellist und Kontrabassist *Franz Xavier Marteau* (eigentlich hieß er *Hammer)* wirkte 1771-1778 im fürstlichen Ensemble.

## 13. HAYDN AN DEN FÜRSTL. SEKRETÄR ANTON SCHEFFSTOSS, WIEN

Eisenstadt den 9[ten] Jenner 1772

Hoch Edl gebohrn und Sonders hochzu Ehrender
Monsieur Scheffstoss;

Sage verbundensten dancke vor alle diese gute gesinnungen, so Sie in betraf meiner wünsche, und deren Erfolge durch Ihre Vorsprechungen an mir Erfülleten, ich würde diese dancksagung vermög meiner schuldig-

keit schon längstens Erstattet haben, wan mich nicht ein und andere unbässlichkeiten dauon abgehalten:
Liebster Monsieur Scheffstoß, helfen Sie auch den Marton [Marteau] durch Ihre güte dahin, damit Ihme Seine gebührende 6 Klaffter Brenholtz, 30 Loth Kertzen, und 30 Fl. Quartier geld,[1] welche Seine Durchlaucht mit Ihme durch mich Accordirt) erfolget werden; und ist hierinfals der fehler in Seinen Contract, daß Er das Deputat wie der lidl zu geniessen habe, indeme doch in des lidls Contract von denen 30 Loth Kertzen (welche S: Durchl: mit mir bey meiner Ehre Accordirt) nichts zu finden übrigens bitte meinen gehorsambsten Respect an Dero frau gemahlin und Weiglische Familie (welcher ich mit nächsten schreiben werde) und an alle übrige gute freund. ich aber verbleibe mit aller hochachtung

Euer Hoch Edlen

dienstErgebenster D^r [Diener]
Josephus Haydn mppria.

[Darunter, von anderer Hand, Kanzleivermerk:] circa meliorationem salarii Musico Marton [sic] exoperand.[2]

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 51. *ED: Valkó I, 652* (mit vielen Lesefehlern und nicht ganz buchstabengetreu). Danach *Landon CCLN 15*.

1. Hier hat Haydn den Anfang der Klammer, welche bis einschl. „Accordirt" reicht, vergessen. — 2. Der lateinische Text dieser Kanzleirubrik ist bei *Landon CCLN 15* mehrfach verlesen. — Interessanterweise haben nicht nur der Kanzleibeamte, sondern auch Haydn selbst den französisierten Namen des Cellisten Marteau (mit ungarischer Orthographie) als *Marton* geschrieben; der Name ist also damals in Eszterháza vermutlich als Marton ausgesprochen worden. Hier hat sich Haydn wieder einmal für einen seiner Orchestermusiker, den (aus unserem Dokument Nr. 12 bereits bekannten) Cellisten *F. X. Marteau*, eingesetzt. Dabei beruft er sich auf den Präzedenzfall des Cellisten und Barytonspielers *Andreas Lidl*, welcher 1769-1774 in fürstlichem Dienste stand. — Über die Familie *Scheffstoß-Weigl* vgl. unseren Brief Nr. 7.

Die durch Haydn so nachdrücklich unterstützte Bitte Marteaus ist vom Fürsten prompt bewilligt worden. Die diesbezügliche Resolution des Fürsten (datiert vom 14. Januar 1772) befindet sich im Sammelband „Prothocoll über verschiedene hochfürstl. Commissiones, Decretationes, Intimata und andere Buchhaltereys Verordnungen" im Esterházy-Archivmaterial (Fasc. 2488, Nr. 776) des Staatsarchivs Budapest (vgl. *Landon CCLN 15, Note 4)*.

## 14. Eingabe Haydns an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[Zeitgenössische Kanzleikopie] [Kein Datum. Vermutlich: März 1773]

Durchlauchtig-Hochgebohrner Reichs-Fürst!
Gnädigst Hochgebiethender Herr, Herr!

Da Euer Durchlaucht durch Hochdero Secretarium Scheffstoß mir bedeuten laßen, daß Hochdieselbe gnädigst gesonnen wären mir so wohl, als der übrigen — bey hintritt S[r] Hochfl. Durchl: Herrn Bruders in diensten gestandenen Kammer Music eine Jahrs Besoldung (wann jeder derenselben Euer Durchl: dieserwegen supplicando belangen würde) freygebigst zu ertheillen.
derowegen Euer Durchl: demüthigst bitte, höchstdero Gesinnung und ausnehmende Gnade mit einer gütigsten Anweisung zu bestättigen. Wofür meine eyfrigste Dienste jederzeit leysten werde, und mich zu Höchsten Hulden und Gnaden empfehle

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigster
Joseph Hayden
Capell: Meister

[Die Genehmigung des Fürsten ist in folgender Klausel — auf der Außenseite — enthalten:] Wann keine gegenforderung ist, solle dem Instanten die Jahrs Besoldung, welche er damahls contractmässig hatte, gegen Abzug der Erbsteuer per 10 prozento bezahlet, und in unserer General Cassa beausgaabet, der Betrag der Erbsteuer aber gegen erforderlicher Quittung H[rn] Doctor Sonleithner[1] übergeben werden. Wienn den 1[ten] April 1773.

Nicolaus Fürst Esterházy.

O (Haydns Autograph) im Budapester Archivmaterial nicht aufgetaucht. Textquelle: zeitgenössische Kanzleikopie der Esterházy-Verwaltung, EA-TS, A. M. Fasc. 12, Nr. 625. *ED: Valkó II, 563* (mit kleinen Lesefehlern und nicht ganz wortgetreu). *Landon CCLN 15-16.*

1. Der (aus Szeged in Ungarn gebürtige) Wiener Rechtsanwalt *Dr. Christoph Sonnleithner* (1734-1786) war nebenbei auch ein enthusiastischer Musikliebhaber und Komponist. Einige seiner Sinfonien wurden handschriftlich unter Haydns Namen vertrieben. 4 Streichquartette von ihm wurden gedruckt.

Diese Bitte Haydns an den Fürsten hängt offenbar mit der um diese Zeit (1771-1773) in Mitteleuropa belegten Lebensmittelknappheit und allgemeinen Teuerung zusammen. Schon um 1771 gab es eine Reihe von Gesuchen, in welchen die Mitglieder der fürstlichen Kapelle „bei dermahliger übermässiger Theuerung“ um Aufbesserung ihres Gehaltes

durch eine Extra-Unterstützung baten (vgl. *Pohl II, 47-48)*. Damals hat sich Haydn selbst nur um die Zuteilung von Naturalien (Wein, Brennholz) beim Fürsten bemüht. Jetzt aber geht es um eine (extra zu gewährende) ganze Jahresbesoldung, welche Haydn und allen jenen Musikern, die schon beim Hinscheiden von Fürst *Paul Anton Esterházy* (am 18. März 1762) im Dienste gestanden hatten, gewährt werden soll. Ob diese Extra-Zuteilung den Musikern noch durch den verstorbenen Fürsten testamentarisch vermacht wurde oder ob es sich um eine Bitte rezenten Datums handelt, geht aus dem Dokument nicht klar hervor. Daß die 10-prozentige Erbsteuer davon abgezogen werden sollte, könnte immerhin auf das Bestehen eines Legats hinweisen (ebenso auch die Fassung des anschl. unter Nr. 15 mitgeteilten Quittungstextes). Dann aber scheint es geradezu rätselhaft, wieso die Auszahlung dieses Legats bis volle 11 Jahre nach dem Tode des verstorbenen Fürsten verzögert wurde. — Oder sollte etwa die Nachricht von dem ihnen zugedachten Legat den Musikern erst jetzt, im Jahr 1773, (gleichsam zufallsweise) durch den ihnen wohlgesinnten Sekretär *Scheffstoß* mitgeteilt worden sein? — Tatsache ist, daß Haydn und seine Musiker die längst fällige Summe jetzt endlich ausgezahlt bekamen.

## 15. Haydns eigenhändige Quittung über das im obigen Dokument petitionierte Legat

[Eisenstadt, den 29. April 1773]

Ich Endes Unterschriebener Beckene hiemit, daß Ich vermög der von S[r] Hochfürstlichen Durchlaucht heraus gegebenen Decretation die Jenige von S[r] Durchlaucht weyland Fürst Antonj Estorhazy Hoch Seeligen angedenckens Lauth Testaments qua Hauß Officier Legirte Jahrs Besoldung per 400 Fl. Sage Vier Hundert Gulden Aus der Hochfürstlichen General Cassa und Handen des Ober-Einnehmers Herrn Züsser Baar und Richtig solcher gestalten Empfangen habe, daß weithers an Hochfürstlichen Hause nicht die mindeste Anforderung mehr machen köne.

Schloß Eisenstadt den 29[ten] Aprill / 1773
Josephus Haydn mppria.
Capell Meister

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 12, Nr. 626. *ED: Valkó II, 561. Landon CCLN 16-17 (Faks.* daselbst auf Tafel XV).

## 16. Haydns eigenhändige Quittung über Ausgaben zur Oper

[Eisenstadt, den 30. November 1773]

| Was ich vor Se Hochfürstliche Durchlaucht ausgegeben als dem Bassisten von Oedenburg zur Marionetten | fl. | xr. |
|---|---|---|
| 1. Opera für 5 Tag des Tags 3 Fl. Accordirt macht | 15 | — |
| 2. Der Altistin Griesslerin v. Eysenstadt vor 8 Tag des Tags einen Gulden macht | 8 | — |
| 3. Item den Tenoristen Johann Haydn vor 8 Tag | 8 | — |
| 4. Dem Friseur vor beede Opera | 7 | 40 |
| 5. Dem Harpfenisten Krumpholtz Discretion 4 Cremnitzer Ducaten macht | 17 | 12 |
| Summa: | 55 Rfl. | 52 xr. |

Obige 55 fl. 52 xr. seynd mir aus der Eisenstädter General Cassa, und Handen des Herrn Ober Einnehmer Joseph Züsser richtig und baar bezahlet worden.

Eisenstadt den 30ten 9bris [Nov.] 1773
Josephus Haydn mppria.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 11, Nr. 610/a. *ED: Valkó II, 559.* — Nich bei *Landon CCLN.*

Wie bekannt, sind beim Besuch der Kaiserin Maria Theresia am 1.-2. September 1773 die Buffooper *L'Infedeltà delusa* und das Marionettenstück *Philemon und Baucis* (beide mit Musik von Haydn) in Eszterháza aufgeführt worden. Offenbar mußten zu dieser besonderen doppelten Beanspruchung Hilfskräfte aus Ödenburg und Eisenstadt herangezogen werden. Bei der „Altistin Grießlerin" handelt es sich um die Kirchensängerin *Elisabeth Grießler* (später verehelichte Wutkovátz, welche 1769-1782 in fürstlichem Dienste stand); beim „Tenoristen Haydn" um Haydns jüngeren Bruder *Johann* (er diente 1765-1790); beide wurden aus dem Eisenstädter Kirchenchor nach Eszterháza beordert. — Der Harfenist *Joh. Baptist Krumpholtz* stand 1773-1776 in fürstlichem Dienst; er soll in Eszterháza auch Unterricht bei Haydn genommen haben *(Pohl II, 101)*. Sein Name wird viele Jahre später, in den Londoner Notizbüchern Haydns, wieder erwähnt. Seine bevorzugte Behandlung ergibt sich aus der respektablen Höhe der ihm zugedachten „Discretion" (d. h. „besonderen Zulage"; das Wort wurde auch im Sinne von Trinkgeld gebraucht). Übrigens hat Krumpholtz schon am 29. Juli 1773 eine „Gratification" von 4 Dukaten empfangen (vgl. *Valkó II, 560)*. Damals (am 26.-27. Juli) haben die Festlichkeiten zu Ehren des Namensfestes der verwitweten Fürstin Esterházy (mit der Premiere von *L'Infedeltà delusa)* stattgefunden. Es ist aber auch möglich, daß es sich beidemal um dieselbe Summe handelt, welche erst jetzt, vier Monate später, von Haydn nachträglich an die fürstliche Verwaltung verrechnet wurde.

## 17. Verordnung des Fürsten Nikolaus I Esterházy an seinen Regenten Rahier

[Wien, den 16. März 1774]

Wohl Edl Gebohrn
Hochgeehrter Herr v. Rahier![1]

Die Specification deren Musicis habe Rechtens erhalten, aus welcher ersehen, das der Christian Spech, Xaveri Marteau, Carl Corus, und Joseph Oliva abwesend seynd.[2] Mithin müssen Sie weder gegen den Capel meister Heyden noch gegen die übrigen etwas mercken lassen, sondern nur ganz gleichgültig in der Sache bleiben.
Übrigens aber Sorg tragen zu wissen wie lang ein Jeder deren Vier obbenanten Musicis abwesend bleiben wird, demnach die Täge zusammen zehln, auf ihrer besoldung ausrechnen, und von dem Ober Einnehmer ein Jeden von seinen Monath geld oder quartal wie Sie es zu Empfangen haben, abziehen lassen!
Zur sicherheit aber mus gleich der Verboth in mein Nahmen gemacht werden, damit selbe vielleicht nicht zum voraus von ihrem gehalt heraus nehmen.
Verbleibend

Euer Wohl Edl gebohrn

Bereitwilliger
Wien, den 16[tn] Merzen 1774. Nicolaus Fürst Esterhazy

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 20, Nr. 1372. *ED: Valkó II, 573.* Auszugsweise bei *Landon CCLN, Note 17-18.*
1. Der Person des Güterregenten Rahier sind wir schon weiter oben (Dok. 3-4) begegnet. Dieses Schreiben des Fürsten ist zwar nicht direkt an Haydn gerichtet, betrifft aber seine Orchestermusiker und war der Anlaß zu Haydns weiter unten mitgeteiltem Schreiben (Nr. 18). — 2. *Christian Spech* (auch *Specht* geschrieben), Violaspieler und Bassist, stand 1768-1790, der Oboist *Karl Corus* (auch *Chorus)* 1771-1776 im fürstlichen Dienst. Über den Cellisten *Marteau* s. weiter oben unter Nr. 12-13. *Joseph Oliva* war 1769-1790 als Hornist und Violinist angestellt (vgl. *Pohl II, 373).*
Die Textfassung des Dokuments verrät übrigens, daß Haydn um 1774 am fürstlichen Hofe bereits als Respektsperson galt, auf die man Rücksicht nehmen mußte. Bezeichnend hierfür ist jener Absatz der fürstlichen Verordnung, die Feststellung der Musiker-Absenzen durch den Regenten solle *im Geheimen* stattfinden, damit Haydn und die übrigen Kapellmitglieder davon nichts merkten! Aber auch diese Taktik hat nichts genützt; Haydn hat

natürlich von der Verordnung und ihren Folgen Kenntnis erhalten und es sich nicht nehmen lassen, im Interesse seiner dadurch betroffenen Musiker sofort einzuschreiten, wie die folgende (undatierte) Eingabe zeigt.

[Inhaltlich an dieses Schreiben anschließend ⟨vermutlich also kurz danach verfaßt⟩ erfolgt nun eine undatierte Eingabe Haydns an den Fürsten, im Interesse seiner betroffenen Musiker.]

18. Eingabe Haydns an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[März 1774]

Durchlauchtigst Hochgeborener Herr Reichsfürst
Gnädiger Fürst und Herr Herr!

Nachdem Eure Hochfürstliche Durchlaucht denen Musicis als Marteau, Specht und Chorus vor einen Monath geld abzihen befohlen, unterfange mich Euere Hochfürstliche Durchlaucht gnädigst zu erinnern, wie ich es selbst letzthin in Wienn Euer Durchlaucht vor den Marteau auf einige Tage um die Erlaubniß gebetten, auch selbe von Ihro Durchlaucht gütigst erhalten, daß er aber etwas länger verblieben, war die ursach, diesweilen er sich allda einige neue Concerte abschreiben, ingleichen sein Violoncello zu richten lassen mußte. Den Chorus betreffend war die Zeit zu kurtz, es Euer Durchlaucht vorher zu wissen zu machen, indem er vor ohngefähr mit den Doctor Bertrand (welcher ihm wegen wegen [sic] seiner ständigen unbässlichkeit befohlen die luft zu verändern) umsonst und ohne Bezahlung hianauf [?] fahren könnte, unterstünde mich danenhero die Erlaubniß zu geben. Den Specht anbelangend, Ereignete es sich, daß seine Schwiegermutter in Neustat plötzlich erkrankt, Erlaubte ich ihm just zur Zeit, da er keinen Kirchendienst versäumte, auf drei tag dahin zu gehen. Gelanget danenhero an Euere Hochfürstliche Durchlaucht meine unterthänigst gehorsamste Bitte denenselben diese Geldstrafe gnädigst nach zu setzen [sehen?], von welcher so hohen Gnade in der tiefsten unterthänigkeit ersterbe

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht
unterthänigst gehorsamster
Haydn

O im Budapester Esterházy-Archivmaterial gegenwärtig nicht nachweisbar; auch in den beiden Dokumenten-Publikationen von Valkó (I und II) ist es nicht zu finden. Als Vorlage diente uns eine rezente (sog. Martonsche) Kopie (ohne genaue Quellenangabe) in der ÖNB, deren genauer Wortlaut uns durch *Christa Landon* übermittelt wurde. *ED* nach derselben Textquelle: *Geiringer/2, 41-42* und *Landon CCLN 17.*
Von den durch die oben (unter Nr. 17) mitgeteilte fürstliche Verordnung betroffenen vier Musikern erscheinen hier nur drei, für die sich Haydn (übrigens mit ziemlich lahmen Ausflüchten) einsetzt. Der vierte *(Oliva)* scheint sich unterdessen selbst verantwortet zu haben. Es ist bezeichnend, daß Haydn selbst in solchen Bagatellsachen nicht die Mühe scheut, für seine Musiker Partei zu ergreifen.

## 19. Meldung des Güterregenten Rahier an den Fürsten über Musiker-Entlassungen

[Eisenstadt, den 9. September 1775]

Durchlauchtigst Hochgebohrner Reichs Fürst!
Gnädigster Herr Herr etc. etc.

Ich habe vermög hohen befehl dem Brudern des Hayden gleich gestern, und heute dem Bassetlist Marteau die Entlassung ihrem dienste angedeutet, dem Ober Einnehmer aber die Verordnung gegeben, Niemandten von der Musique, auch unter waß immer für einen Vorwandt, ein Geldt, ausser Euer Durchl. Anordnung, erfolgen zu lassen; dem Fribert, und Schiringer jedem 1 Fl. von der Monath Gage abzuziehen, und das Capital des Vatters der Fribertin gleich aufzukündigen.
Der Marteau hat dem hießigen Schloß Pfleger den Rock, und die Weste von der Sommer Uniform zur Verwahrung übergeben, und wird mit der erst überkommenden Gelegenheit sich nacher Eszterhaz begeben, alwo Er seine, und die übrige Uniforms Sachen hat; Euer Durchl. geruhen demnach dem Kapelmeister zu befehlen, daß Er sich von ihme dorten die übrige noch abgängige Stückhe übergeben lasse. Womit in tieffesten respect verharre.
Euer Durchlaucht Unterthänigst gehors[ams]ter diener
Eisenstadt den 9ten 7bris [Sept.]
1775.

Rahier mppria.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 3, Nr. 194. *ED: Valkó II, 578-579* (nicht ganz wortgetreu). Nicht bei *Landon CCLN.*

Dieses Dokument stammt weder von Haydn selbst, noch ist es persönlich an ihn gerichtet, es betrifft aber wieder „seine" Musiker. Die Musik ist dem Güterregenten *Rahier* offenbar immer noch ein Dorn im Auge. Jetzt sollen der Tenorist *Johann Haydn* und der Cellist *Marteau* entlassen, dem Sänger *Friberth* und dem Fagottisten *Karl Schiringer* (Schieringer; er diente 1767-1790) eine kleine Geldbuße auferlegt werden. — Wie immer in solchen Fällen, ist Haydn offenbar auch diesmal für die Betroffenen eingetreten, denn Johann Haydn und Marteau sind auch weiterhin im fürstlichen Dienste behalten worden. — Möglicherweise ist Haydns Intervention diesmal auf mündlichem Wege erfolgt; eine diesbezügliche Eingabe ist bisher nicht aufgetaucht.

## 20. Haydns Eingabe an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[März] 1776.

[Diese „ausnehmend schön geschriebene Bittschrift an den Fürsten" ist seinerzeit Pohl noch bekannt gewesen, seitdem aber verschollen. Über ihren Inhalt vgl. Pohl II, 23:]

Haydn berichtet dem Fürsten, daß ihm vom Grafen Erdődy „wegen Zufriedenheit seines Scholarens" zwei Pferde und ein Wagen geschenkt worden seien. Da er [Haydn] aber außer Stande sei, die Pferde zu erhalten, so bitte er den Fürsten, ihm „nach höchster Willkühr Heu und Haber zu resolviren". [Mehr ist aus dem verschollenen Brief nicht bekannt geworden.]

O verschollen. *ED*: (Auszug) *Pohl II, 23*. Pohl weiß als Datum dieser verschollenen Bittschrift Haydns nur das Jahr 1776 anzugeben. Der genauere Zeitpunkt der Abfassung kann aber (wenigstens annähernd) aus dem Datum der fürstlichen Genehmigung von Haydns Bitte nachgewiesen werden (Eszterháza, den 29. März 1776): „Hochfürstl. Resolution, womit... dem Capellmeister Haydn auf 2 Pferde die benöthigte Fourage passirt wird" (Staatsarchiv Budapest, EA, *Prothocoll über verschiedene hfl. Commissiones*... Fasc. 2488, Nr. 1091). Mitgeteilt von *Valkó II, 579; (eÜb) Landon CCLN 18*. Die erbetene Fourage wurde fortab bis zum Tode des Fürsten Nikolaus (1790) Haydns jährlichem Gehalt zugeschlagen (vgl. *Pohl II, 23)*.
Die Familie der Grafen Erdődy spielte im damaligen Ungarn (namentlich in der ungarischen Krönungsstadt Preßburg) eine hervorragende Rolle. Haydn war mit der gräflichen Familie befreundet; die berühmte Streichquartettserie Op. 76 von 1797 ist (in der authentischen Artaria-Ausgabe des Jahres 1799) dem Grafen *Joseph Erdődy* gewidmet. Hier, 1776, kann es sich aber nur um ein älteres Mitglied der Familie, höchstwahrscheinlich um den Grafen *László (Ladislaus) Erdődy*, handeln, welcher u. a. als Gönner des jungen *Pleyel*

bekannt geworden ist (vgl. *Pohl II, 102*). Landons *(CCLN 18)* Annahme, daß es sich bei diesem „Scholaren" (mit dessen Fortschritten Erdődy so besonders zufrieden gewesen ist) eben um *Ignaz Pleyel* (1757-1831) handle, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

## 21. Skizze zu einer Autobiographie Haydn an Mademoiselle Leonore[1]

Estoras den 6[ten] July 1776

Mademoiselle!

Sie werden es mir nicht für übl nehmen, wan ich Ihnen ein allerhand Misch mäsch ob den anverlangten einhändige: solche sachen ordentlich zu beschreiben, fordert zeit, diese habe ich nicht, derohalben getrauete ich mich nicht an Mon: [Monsieur] Zoller selbst zu schreiben, bitte derohalben um Vergebung:
ich übersende nur einen rohen aufsatz, dan weder stoltz noch Ruhm, sondern die allzugrosse güte, und überzeugende zufriedenheit einer so gelehrten National gesellschaft über meine bisherige wercke Veranlasset mich Dero begehren zu willfahren.
Ich wurde gebohren Anno 1733[2] den letzten Mertz in den Markflek Rohrau in unteröstereich bey Prugg an der Leÿthä.[3] mein Sel: Vatter ware seiner profession ein Wagner, und unterthan des grafen Harrachs,[4] ein von Natur aus grosser liebhaber der Music, Er spielte ohne eine Notte zu kennen die Härpfe,[5] und ich als ein knab von 5 Jahren sang ihn alle seine simple kurze stücke ordentlich nach, dieses verleitete meinen Vatter mich nach Haimburg[6] zu dem schull Rector meinen anverwandten zu geben, um allda die Musicalischen anfangs gründe samt andern Jugentlichen Nothwendigkeiten zu erlehrnen. Gott der allmächtige (welchen ich alleinig so unermessene gnade zu dancken) gab mir besonders in der Music so viele leichtigkeit, indem ich schon[7] in meinen 6[ten] Jahr ganz dreist einige Messen auf den Chor herab sang, auch etwas auf dem Clavier und Violin spielte:
in den 7[ten] Jahr meines alters hörete der Seel: Herr Capell Meister v. Reutter[8] in einer Durchreise durch Haimburg von ungefähr meine schwache doch angenehme stime, Er nahme mich alsogleich zu sich in das Capell Hauß, allwo ich nebst dem Studiren die sing kunst, das Clavier,

und die Violin von sehr guten Meistern erlehrnete. ich sang allda sowohl bey St: Stephan als bey Hof mit grossen Beyfall bis in das[9] 18[te] Jahr meines alters[10] den Sopran. Da ich endlich meine stimme verlohr, muste ich mich in unterrichtung der Jugend ganzer [?] 8 Jahr[11] kumerhaft herumschleppen (NB: durch dieses Elende brod gehen viele genien zu grund, da ihnen die zeit zum studiren manglet) die Erfahrung trafte [drafte?] mich leyder selbst, ich würde das wenige nie erworben haben, wan ich[12] meinen Compositions Eyfer nicht in der nacht fortgesezt hätte, ich schriebe fleissig, doch nicht ganz gegründet, bis ich endlich die gnade hatte von dem berühmten Herrn Porpora[13] (so dazumahl in Wienn ware) die ächten Fundamente der sezkunst zu erlehrnen: endlich wurde ich durch Reccomendation des Sel: Herrn v. fürnberg[14] (von welchen ich besondere gnaden genossen) bey Herrn grafen v. Morzin[15] als Directeur, von da aus als Capell Meister bey S: Durchl. dem fürsten[16] an und aufgenohmen, allwo ich zu leben und zu sterben mir wünsche.

unter andern meinen wercken haben folgende den meisten beyfall erhalten

die operen. { le Pescatrice [sic]
L'incontro improviso. welche in gegenwarth Ihro k.k: Majestät ist aufgeführt worden.[17]
l'infedeltà delusa. }

das oratorium Il Ritorno di Tobia. in wienn aufgeführt.

das Stabat Mater.[18] über welches ich von einen guten freund
die handschrift unsres grossen Ton künstlers Hasse mit unverdienten lobsprüchen erhalten. eben diese Handschrift werde ich zeit lebens wie gold aufbehalten; nicht des Inhalts sondern eines so würdigen Mannes wegen.

In dem camer Styl hab ich ausser denen Berlinern fast allen Nationen zu gefallen das glück gehabt, dieses bezeugen die offentlichen blätter, und die an mich ergangene zuschriften: mich wundert nur, daß die sonst so vernümftige Herrn Berliner in ihrer Critic über meine stücke kein Medium haben, da sie mich in jener [einer?] wochen schrift[19] bis an die sterne erheben, in der andern 60 Klaffter tief in die Erde schlagen, und dieses ohne gegründeten warum: ich weis es wohl; weil sie ein und andere meiner Stücke zu produciren nicht in stande, solche wahrhafft einzusehen aus eigenlieb sich nicht die mühe geben, und andere ursachen

mehr, welche ich mit der Hülf gottes zu seiner zeit beantworten werde: Herr Capell Meister v. Dittersdorf[20] aus schlesien schriebe mir unlängst mit bitte, mich über Ihr hartes Verfahren zu rechtfertigen, ich andwortete aber demselben, daß ein schwalbe keinen Somer mache, Vielleicht wird denenselben von unpartheyschen der mund mit nächsten so gestopft, als es ihnen schon ein mahl wegen der Monotonie ergangen: über alles das aber bemühen sie sich Eüsserst alle meine wercke zu bekomen, ein welches mich der K:K: gesandter zu Berlin Herr Baron v. Sviten[21] diesen verflossenen winter als derselbe in wienn ware, versicherte: genug hievon.

Liebe Mademoisell Leonore! Sie werden also die güte haben dem Mon. Zoller nebst höfl. Empfhelung gegenwartiges schreiben seinen einsichts vollen gut achten überzu lassen: mein gröster Ehrgeitz bestehet nur darin, vor aller weld, so wie ich es bin, als ein rechtschaffener Mann angesehen zu werden;

alle lobes Erhebungen widme ich gott dem Allmächtigen, welchen alleinig für solche zu dancken habe: mein wunsch sey nur dieser, weder meinen nächsten, noch meinen gnädigsten fürsten, vielweniger mein [sic] unendlich barmherzigen gott zu beleydigen:

übrigens verbleibe mit aller hochachtung Mademoiselle

Dero aufrichtigster freund und diener
Josephus Haydn mppria[22]

*O:* Von diesem wichtigen Haydn-Brief sind gegenwärtig drei handschriftliche Exemplare bekannt: *A:* Haydns autographe Skizze, mit einigen Korrekturen (s. oben), in Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 68, Nr. 4225; ermittelt und mitgeteilt von *Valkó II, 582 (Faks.* auf Tafeln 2-5 nach S. 560). Danach *(eÜb) Landon CCLN 18.* —*B*: Zeitgenössische *K.* (Kopistenschrift) unter genauer Beachtung der Seiten- und Zeileneinteilung des Originals (also offenbar danach angefertigt), in der N. B. Széchényi, Budapest, Handschriftenabt. Ep. Mus. 287 (nicht aus Esterházy-Beständen stammend, sondern um 1880 von einem Handschriftensammler, mit mehreren Artaria-Briefen, angekauft). Format 24 × 46 cm. —*C*: Zeitgenössische (?) *K.*, ohne Berücksichtigung der originalen Zeileneinteilung, aber textlich genau mit *A* und *B* übereinstimmend. Format 38,8 × 23,2 cm; Wasserzeichen: J. R. Im Besitz von *A. v. Hoboken*, Ascona. Vorbesitzer: Stargardt Cat. (Meyer-Cohn) No. 3068 → Antiquariat Hans Schneider → Hoboken. *Faks.* in *W. Kahl*, Selbstbiographien deutscher Musiker des 18. Jhs. Köln 1948, 83. Druckausgaben (in Auswahl): *de Lucca*, Das gelehrte Österreich, Bd. I, 3. Stück, 1778, 309 (nur auszugsweise). — Erste vollständige Ver-

öffentlichung durch *J.F. Weigl*, in *Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode*, 1838, 4. Quartal Nr. 156, 1241. — Danach weitere Abdrucke in der *Europa* von Lewald (1837); im *Echo* (1857); *Iris* (1858); weiter in *Nohl/1* und *2, 75*; ferner *Pohl I, 381* (Text nach Weigl) usw.; seitdem in vielen Nachdrucken, alle nach dem Text von Pohl (bzw. Weigl), demnach ohne eigenen Quellenwert.

Über die Veranlassung zur Abfassung der Selbstbiographie und über die älteren Veröffentlichungen vgl. *Pohl II, 75*. Als Pohl den Text dieser Selbstbiographie in *I, 381* (1875 bzw. 1878) abdruckte, hat er noch keine der Handschriften zu sehen bekommen. Einige Jahre später, als er seinen II. Band veröffentlichte (1882), konnte er bereits darüber berichten, daß „sich seitdem das Original als in Privathänden befindlich vorgefunden hat". Welche von den drei heute vorliegenden Handschriften damit gemeint war, ist ungewiß, doch kann es sich wohl nur um eine der Abschriften *B* oder *C* gehandelt haben. Ebensowenig kann heute festgestellt werden, welche von den drei Handschriften (oder gar eine weitere vierte?) Pohls Gewährsmann, *Weigl*, für die Erstveröffentlichung 1838 vorgelegen hat. Laut *Pohl I, 381* soll dieser Weigl „das Original [welches?] in Händen gehabt haben" (da Pohl nach Weigl die Unterschrift als „Josephus Haydn" angibt, möchte man hiebei am ehesten an die Handschrift *C* denken). Wenn Weigl tatsächlich eine von unseren drei Handschriften benützt hat (wovon wir nicht ganz überzeugt sind), dann ist es aber unverständlich, wieso er das (auf allen dreien genau bezeichnete) Datum „Estoras, den 6ten July 1776" einfach übersehen konnte.

Über das Schicksal dieser drei Handschriften und ihren Quellenwert läßt sich folgendes sagen: Die absolute Authentizität der Quelle *A* steht über allem Zweifel. Ob diese jedoch vor ihrer Erstveröffentlichung (1960) durch *Valkó II, 582* und schon ein Jahr vorher durch *(eÜb) Landon CCLN 18* einem Haydnforscher überhaupt zugänglich war, muß bezweifelt werden. Dieses eigenhändige Konzept (mit den Korrekturen) hat Haydn anscheinend gar nicht aus der Hand gegeben; nach seinem Tode kam es mit den anderen Schriftstücken ins Esterházy-Archiv und blieb dort lange Zeit unerkannt. Als Pohl um 1870 für seine Haydn-Biographie die fürstlichen Archivalien durcharbeiten ließ, war ihm dieses Autograph auf jeden Fall noch unbekannt geblieben; sonst hätte er sich diesbezüglich nicht auf die späte, sekundäre Veröffentlichung von Weigl als Quelle stützen müssen. Und als Pohl einige Jahre später (1882) im Text seines zweiten Bandes angibt, das „Original" habe sich als „in Privathänden befindlich" vorgefunden, da kann es sich bei dieser Information doch wohl nur um eine der Handschriften *B* oder *C* handeln; das fürstliche Archiv würde Pohl kaum als einfache „Privathand" bezeichnet haben. Ebenso bezieht sich die Bemerkung bei *Geiringer/1, 15* („ihr Original befindet sich im Budapester Nationalmuseum") unmißverständlich auf die *K. B*, welche seit etwa 1880 in der Bibliothek des Nationalmuseums (heute Nationalbibliothek) lag, während das Esterházy-Archiv damals (1932) noch keineswegs darin einverleibt war.

Nun stellt sich unabweislich die Frage: Wenn das Autograph *A* (wie wir annehmen zu müssen glauben) von Haydn nur zu eigenem Gebrauch zu Papier gebracht und niemals aus der Hand gegeben wurde, *welches* Exemplar ist dann nach Wien geschickt worden, und überhaupt zu welchem Zweck sind die beiden (oder etwa noch weiteren) handschriftlichen Kopien hergestellt worden? — Zunächst muß festgestellt werden, daß inhalt-

lichtextlich alle drei Exemplare Wort für Wort übereinstimmen; höchstens können solch kleine orthographisch-dialektmäßige Varianten hierbei angemerkt werden, wie: *Leythä (A* und *C), Leytha (B)*; oder *Härpfe (A* und *C), Harpfe (B)*. Ähnlicherweise sind die (meist nur rein orthographischen) Abweichungen in der (durch Pohl 1875-78 reproduzierten) Druckfassung von *Weigl* so unbedeutend, daß sie zu einer sauberen Unterscheidung der Quellenfiliation nicht genügen. So beginnt z. B. der fünfte Absatz in allen drei Handschriften mit den Worten *Unter andern meinen Wercken*, während Weigl-Pohl an dieser Stelle „Unter andern meiner Werke" gibt, was aber offensichtlich nur eine willkürliche stilistische Glättung Weigls darstellt und zur genaueren Quellenidentifikation nicht ausreicht.

Zur Einschätzung des relativen Quellenwertes der drei Handschriften steht uns somit nichts weiter zur Verfügung als der *Handschriftenbefund* selbst. Die absolute Authentizität der Quelle *A* bedarf keines näheren Beweises. — Wie steht es aber mit der Authentizität der zwei anderen Handschriften, welche doch von so ausgezeichneten Forschern wie Pohl oder Geiringer seinerzeit für das „Original" gehalten wurden? Die Quelle *B* ist eingestandenermaßen die Handschrift eines Berufskopisten; bei genauester Texttreue trachtet sie nicht im mindesten die Schriftzüge Haydns nachzuahmen, den Eindruck eines Originals zu erwecken. Der Respekt für Haydns Original verrät sich hierbei einzig durch die genaue Übernahme der Zeilen- und Seiteneinteilung der Vorlage, woraus natürlich hervorgeht, daß dem unbekannten Kopisten das Haydnsche Konzept unbedingt im Original vorgelegen haben muß. Da aber Haydn sein Original (wie wir vermuten) niemals aus der Hand gab, so kann diese Kopie *B* nur gleichsam unter seinen Augen, als eine *authentische Kopie*, hergestellt worden sein, vermutlich eben zum Zwecke, nach Wien geschickt zu werden.

Wie steht es nun in dieser Hinsicht um die Kopie *C*? (Hier möchte ich dem gegenwärtigen Besitzer dieser Handschrift, Herrn *Anthony van Hoboken* in Ascona, meinen aufrichtigen Dank aussprechen, daß er mir eine Fotokopie zur Verfügung gestellt und dadurch diesen Handschriftenvergleich ermöglicht hat.) — Von der regelmäßigen Kanzleikopistenschrift der Quelle *B* findet sich hier keine Spur; der Schreiber bemüht sich offensichtlich, mit einer gewissen flotten Zügigkeit zu schreiben und hierdurch den Eindruck eines Haydn-Autographs zu erwecken. Auf den ersten Blick ist man denn auch leicht getäuscht und glaubt ein Autograph vor sich zu haben. Wenn man dann aber näher hinsieht und die Einzelheiten der Schrift (etwa in der Unterschrift, aber auch sonst an vielen Stellen) mit der autographen Skizze Haydns vergleicht, so erkennt man sofort, daß dieses Schriftstück unmöglich von der Hand Haydns stammen kann. Der Duktus der Schrift deutet unmißverständlich auf eine fremde Hand (es ist übrigens auch kaum glaubhaft, daß Haydn je Lust verspürt hätte, einen so langen Brief zweimal genau abzuschreiben; so etwas hätte doch irgendein Kanzleikopist anstatt seiner besorgen können, wie es ja im Falle der Quelle *B* unzweifelhaft geschehen ist). Auch fehlt bei dieser Quelle *C* das Zeugnis der mit dem Original übereinstimmenden Seiten- und Zeileneinteilung; der Schreiber von *C* konnte also seinen Text aus irgendeiner beliebigen Quelle (sogar aus einem Druck) hergenommen haben. Hierbei wollen wir nicht unbedingt an eine bewußte Fälschung denken (die dann irgendwann im 19. Jahrhundert hergestellt sein dürfte); aber die Tatsache, daß jemand

einen Haydnschen Brieftext wortwörtlich genau, und zwar mit dem vorgetäuschten Duktus eines Autographs abschrieb, legt immerhin den Täuschungsverdacht nahe.
1. Die Adressatin dieses Briefes, *Mademoiselle Leonore*, ist später die Gattin des Esterházyschen Wirtschaftsrats und Güterdirektors *Lechner* geworden (vgl. *Pohl II, 75*). — Die Lebensdaten Haydns waren für das Sammelwerk *Das gelehrte Österreich* von *de Lucca*, durch die Vermittlung eines (nicht näher identifizierten) Herrn *Zoller* angefordert worden. — 2. *1733* (recte: *1732*): Ob Haydn sich hier absichtlich oder nur irrtümlicherweise um ein Jahr jünger ausgibt, bleibe dahingestellt. — 3. *Prugg an der Leÿthä:* Bruck a. d. Leitha. 4. Der Schloßherr von Rohrau, *Graf Harrach*, war sein Leben lang Haydn freundlich zugetan. Im Jahre 1793 (also noch zu Lebzeiten Haydns) ließ er im Schloßgarten zu Rohrau ein Monument zu Ehren Haydns errichten. — 5. *Härpfe:* Im Original sind die Punkte über *Härpfe* ziemlich undeutlich. Auch die beiden Kopien sind in der Lesung des Wortes untereinander uneinig: *B* schreibt *Harpfe*, *C Härpfe*. *Pohl I, 381* liest *Harpfe*; hieraus könnte vielleicht darauf geschlossen werden, daß die seinerzeit (1776) nach Wien übersandte (und dort zum Druck beförderte) *K.* mit unserer Quelle *B* identisch gewesen sein dürfte. — 6. *Haimburg:* Hainburg a. d. Donau. — 7. *schon:* dieses Wort ist in *A* über der Zeile nachträglich von Haydn eingefügt. — 8. *Georg Karl Reutter jun.* (1708-1772). — 9. *18te:* hier steht in *A* eine bis zur Unkenntlichkeit getilgte Angabe, wahrscheinlich „siebzehnte"; dann hat Haydn „18te" darüber geschrieben. — 10. *meines alters:* diese zwei Worte sind von Haydn in *A* nachträglich über die Zeile geschrieben und mittels Zeichen (versehentlich an falscher Stelle, vor „Sopran") in den Text einbezogen worden. Beide Kopien (*B* und *C*) bieten hier bereits die stillschweigend berichtigte, sinngemäße Wortfolge. — 11. *8 Jahr:* hier stand in *A* ursprünglich eine andere (von Haydn unleserlich getilgte) Zahl. Darüber ist dann von Haydn die Korrektur „8" nachgetragen. — 12. *ich*...: hier hat Haydn ein überflüssiges Wort („nicht") durchgestrichen. — 13. *Niccolò Porpora* (1686-1768), der berühmte Meister der spätneapolitanischen Opernschule. — 14. *Fürnberg:* Haydns erste Streichquartette (um 1755 oder 1757) sind für die Musikabende des Freiherrn *Karl Joseph von Fürnberg* auf dessen Schloß Weinzierl in Niederösterreich (bei Melk) komponiert worden. Vgl. *Pohl I, 181* und *Fritz Dworschak, Joseph Haydn und K. J. Weber von Fürnberg* (in *Unsere Heimat*, 1932.) — 15. Haydn ist im Jahre 1759 auf Schloß Lukavice in Böhmen in den Dienst des Grafen Morzin getreten. — 16. *dem Fürsten*...: an dieser Stelle ist der Name des Fürsten (Esterházy) von Pohl sinngemäß (aber willkürlich, in Klammern) dem Text eingefügt worden; der Name des Fürsten findet sich in keiner der drei Handschriften, und es ist auch kein Platz dafür leer gelassen. — 17. Die Bemerkung Haydns „welche in Gegenwarth Ihro k. k. Majestät ist aufgeführt worden", gehört nicht zur Oper *L'Incontro improvviso*, sondern richtig zur *L'Infedeltà delusa*. — 18. „*Stabat mater*": Auf dieses Werk und das ihm gespendete Lob des berühmten *Hasse* scheint Haydn ganz besonders stolz gewesen zu sein (hierüber schrieb er schon in seinem Brief vom 20. März 1768 an Scheffstoß, vgl. oben Nr. 7). Der Brief von Hasse ist nicht erhalten, wie ja Haydn überhaupt sehr nachlässig mit den an ihn gerichteten Briefen umging; sie sind (bis auf ein paar Stücke der Spätzeit) fast ausnahmslos verlorengegangen. — 19. Hier ist wieder ein Wort („doch"?) von Haydn unleserlich gestrichen worden. — 20. Der Komponist *Karl Ditters von Dittersdorf* (1739-1799) war mit Haydn aufrichtig befreundet. In den Jahren 1776-1777 ließ Haydn

vier Buffoopern seiner Komposition in Eszterháza aufführen *(Il finto pazzo, Lo sposo burlato, Il Barone di Rocca Antica, Arcifanfano)*. — 21. Der Baron *Gottfried van Swieten* hat im Leben Haydns auch später eine bedeutende Rolle gespielt, als deutscher Bearbeiter der Textbücher zu den *Sieben Worten*, der *Schöpfung* und den *Jahreszeiten*. — 22. Die Unterschrift lautet in *A* und *C:* „Josephus Haydn mppria", in *B:* „Joseph Haydn mppria", wobei zu bemerken ist, daß von den drei Quellen *A* die einzige autographe Unterschrift aufweist; weder *B* noch *C* sind von Haydn signiert, obwohl *C* den Charakter einer autographen Signatur erwecken möchte; beim Vergleich mit *A* springt aber das Gekünstelte dieses Pseudo-Autographs in die Augen.

## 22a. Haydns Zettel an den Esterházy-Kanzleibeamten Seitz[1]

[Estoras, den 1. Juni 1777]

Monsieur Seitz!

Sie werden höflichst ersuchet, dem Herrn Svoboda gegen verabfolgter quittung zwey Bund E per 3 Fl. verabfolgen zu lassen. womit verbleibe

Monsieur<br>
Dero

Estoras den 1ten Juni 1777. dienstfertigster dr [Diener]<br>
Josephus Haydn mppria.<br>
Capell Meister

[Bis hieher Haydns Schrift. Von hier an Svobodas Hand:]
diese drey Gulden sind mir aus dem Eisenstätter Rentamt Richtig bezahlt worden. Eisenstatt den 16t Xbris [Dec.] 1778.

Joseph Swoboda

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 16, Nr. 1036. *ED: Valkó II, 584* und *Landon CCLN 21.*

1. Im *ED* von Valkó ist der Name des Adressaten „Szity" gelesen. Die Lesung von Landon *(Seitz)* entspricht aber dem (hier ziemlich unklaren) Schriftbild bedeutend besser. — In den Musikerlisten von Eisenstadt und Eszterháza sind bisher die Namen *Svoboda (Swoboda)* und *Seitz* nicht nachgewiesen. Vermutlich waren beide in der Esterházy-Administration beamtet.

## 22b. Neuer Dienstkontrakt Haydns mit dem Fürsten Esterházy

[Esterhaz, 1. Januar 1779]

[Kopistenschrift, nur die Unterschriften autograph]

An heute zu Ende gesezten Dato und Jahr ist auf Genemhaltung S^r Durchlaucht des Heiligen Römischen ReichsFürsten und Herrn Herrn Nicolai Eszterházy v. Gallantha, ErbGrafens zu Forchtenstein, Ritter des Goldenen Vlieses, Comendeur des millitarischen Maria Theresia Ordens, Ihrer Kays. Königl. und Apostolischen Maitt: Camerers und würcklichen geheimen Raths, Generall Feldmarschals, Obrist und Inhabers eines Hung. Regiments zu Fuß, Capitaine der Hungarischen Adelichen Leib Garde, wie auch der Oedenburger Gespanschafft würcklicher Erb und OberGespanns mit dem als Officier anzusehenden Capelmeister Herrn Joseph Haydn folgender Contract geschloßen worden.

Primo: Solle Herr Haydn einen auferbaulichen Christlichen Gott gefälligen Lebenswandel führen.

Secundo: Wird Herr Capell-Meister seine Subalternen jederzeit mit aller güte und Glimpflichkeit tractiren.

Tertio: Solle Herr Contrahent aller Orthen, und zu allen zeiten wo, wozu, und wann es S^r Durchlaucht gefahlen wird, sich allenthalben in der Musique nach seiner Arth und Gattung gebrauchen zu lassen verbunden seyn.

Quarto: Solle Herr Contrahent ohne besonderer Erlaubnus S^r Durchlaucht seinen Dienst nicht verabsaumen, noch von dem Orth, wo S^e Durchlaucht die Musique haben, sich entfernen.

Quinto: Wird beyden Contrahirenden Theilen eine wechselseithige viertljährige Aufkindung vorbehalten.

Sexto: Wird Herr Capell-Meister alle zwey Jahr einen Winter und einen Sommer Uniform wechselweis nach belieben S^r Durchlaucht überkommen, und weithers nachstehende Convention,[1] ausser dieser aber sonsten Nichts weder in Geld noch in Natura zu empfangen haben, und zwar

Alß CapellMeister

| | |
|---|---|
| In Baaren | 782 f. 30 X^r . |
| Officier Weine in Eszterház | 9 Emmer[2] |
| gutes authentisches Brennholtz in Eszterház | 6 Klafter |

Alß Organista / alles in Eszterház

Waitzen — 4. / Kohrn — 12. / Greißl — 3/4 Metzen

Rintfleisch — 300. / Saltz — 50. / Schmaltz — 30.
Kertzen — 36. Pfundt
Weine — 9. / Krauth und Rüben zusammen — 1 Emmer.[2]
Schwein — 1 Stuck
gutes Brennholtz — 6 Klafter
dann auf 2 Pferd die benöthigte fourage.

Schließlichen seynd zwey gleichlautende Exemplaria dieses Contracts errichtet, und gefertigter gegen ein ander ausgewechslet worden, und werden dahero alle vorhinige Relationes,[3] Conventiones, und Contracte hiemit Cassiret. Schloß Eszterház den 1ten Jenner 1779.

Josephus Haydn mpria

Mit obigem Deputat und denen 100 f. welche lezteren zwar hieroben nicht mitbegriefen, doch eben in Eisenstadt ausgezahlet werden, hat es die Bewandtnus, daß ich, wann ich in Eisenstadt nicht selbst die Orgel schlagen kann, davon einen eigenen Organisten aufsuchen, und unterhalten, aber bezahlen müsse.

Josephus Haydn mpria

*O:* Esterházy-Archiv, Eisenstadt (im Budapester Archivmaterial nicht nachgewiesen). *Faks.* in *Joseph Haydn und seine Zeit. Ausstellung Schloß Petronell, Niederösterreich 1959* (Wien 1959) *Faks.* Nr. 8. *ED: Unverricht GBT 55-56.*

1. Unverricht liest hier „Coveation", was keinen Sinn ergibt (Druckfehler?). — 2. Hiermit kann natürlich nur *Eimer* gemeint sein. — 3. Unverricht liest „Acselationes", was keinen Sinn ergibt. Dem Sinne nach kann es nur *Relationes* heißen.

Es ist uns nicht bekannt, aus welchem besonderen Anlaß dieser neue Kontrakt mit dem Kapellmeister Haydn aufgesetzt und geschlossen wurde. Vergleicht man diesen neuen Text mit dem ursprünglichen Anstellungsdekret vom 1. Mai 1761 (Nr. 1 unserer Ausgabe), muß es auffallen, daß die Disziplinarvorschriften hier 1761 gegenüber wesentlich lockerer geworden sind. Namentlich auch jener berüchtigte Paragraph, welcher das Eigentumsrecht aller Kompositionen Haydns ausschließlich dem Fürsten vorbehielt (Nr. 4 des Kontrakts von 1761) ist hier weggelassen. Hierin verrät sich zweifellos die inzwischen gefestigte Stellung und das gehobene Ansehen Haydns.

## 23. Haydn an Th. Huber, Sekretär der Tonkünstler-Societät in Wien

Estoras, den 4. Febr. 1779.

Wohl Edel gebohrner, insonders Hochzuehrender Herr!

Aus Dero Zuschrift vom 18. Jenner 1779 habe ich unter anderen, den von einer Hochlöbl. Societät verfaßten, und unten angesetzten revers (so ich unterschriebener einhändigen solte), in Ermangelung dessen aber die Bedrohung einer so schnellen Annullirung meiner s c h o n b e s c h e h e n e n A u f n a h m e mit vieler Verwunderung durchlesen: Dan, daß mich eine Hochlöbl. Societät unter denen Bedingnissen auf allmalliges Begehren, Oratorien, Cantaten, Chori, Sinfonien etc. ⟨zu componiren⟩ an- und aufgenommen, widerspricht sich platterdings folgender Ursachen, zumallen ich bey dermals gehaltenen Session vor meiner Aufnahme noch, in Gegenwart des Herrn Kapellmeisters v. B o n n o,[1] Herrn v. S t a r z e r[2] und übrigen Rechtschaffenen Männern, wider diesen so eingeschränkten, und verbindlichen revers schnurgerade ⟨darwider protestirte, mit gründlich folgender Vorstellung, wie daß ich zu Einem⟩ so außerordentlichen Begehren, und zu dessen Beförderung wenigstens zwey bis drey Monat des Jahrs hindurch von nöthen haben würde, folglich wehrend dieser Zeit meinem allergnädigsten Fürsten und Herrn dem ihme gebührenden Dienst nicht leisten könnte, sondern, daß ich einen revers mit diesen [sic] hiebey gefügten Ausnahme (w e n n e s d i e Z e i t u n d U m s t ä n d e m i r e r l a u b e n w e r d e n) diesen revers alsdann mit allen obigen ausgesetzten Forderungen bereitwilligst unterschreiben wolle, worauf einhellig dieser mein Vortrag gebilliget, und das Urtheil meines Aufnahmes gesprochen wurde; zum Beweis dessen wurde mir an der Stelle befohlen, um in der That aufgenommen zu seyn, das Geld bestehend in 368 fl. 10 kr. alsogleich in Gegenwart der ganzen Session zu erlegen, weil man mir ausdrücklich sagte, daß sobald das Geld depositiret ist, der Aufnahm seine Richtigkeit habe. Ich erlegte das Geld, ware also o h n e R e v e r s aufgenohmen. — Man gratulirte mir, — ich sagte in aller Unterthänigkeit vielen Dank des Aufnahmes: Freylich solte bey derley Functionen die ganze Sache von einem Bevollmächtigten Notario protocolliret und dem Neu aufgenohmenen Mitglied ein revers seines s c h o n b e s c h e h e n e n

Aufnahmes zugestellt werden, allein bis dahin hat eine Hochlöbl. Societät wegen meiner nicht gedenken wollen: Ferners —
Hängt dieses Klausul, oder das sogenannte discrete Begehren meines Erachtens bloß von der Einbildungs-Kraft, oder von der Mißgunst einiger Herrn Mitglieder ab, oder es könnte mit der Zeit, und vielleicht meistens von denen abhängen, so die allerwenigste Einsicht in die Composition haben, letztere könnten also das indiscrete für discret (zum Beyspiel ein Oratorium für ein baar Sinfonien) ansehen, ich müßte also aus Zwang einer für deren Recht gehaltenen Indiscretion die aller discreteste Oratorien in plurali verfassen, wo nicht, so wurden die mehrere Vota aus purer Discretion geradezu auf meine Annullirung sine jure, und Rücksicht (so wie man mir schon dermallen drohet) einher stürmen, und warum? vielleicht darum, weil ich einer Hochlöbl. Societät freywillig, ohneigennützig großen Dienst, und Nutzen verschaffet habe? Vielleicht darum, weil ich ein Auswärtiger bin? bei mir heißt in diesem Fall nur jener auswärtig, dessen Persohn denen Inwärtigen in keiner Sache nüzet: Ich bin durch meine wenige Werke nur gahr zu einheimisch; wann schon der Verfasser nicht, so seind doch fast in allen Musicken seine Kinder zugegen, und verschaffen viellen nützliche Beyträge.
Bester Freund! Ich bin ein Mann von zu vieler Empfindung, als daß ich beständig der Gefahr solte ausgesezet seyn cassiret zu werden: Die freyen Künste, und die so schöne Wissenschaft der Composition dulden keine Handwerks-Fesseln: Frey muß das Gemüth, und die Seele seyn, wenn man denen Wittwen dienen, und sich Verdienste sammlen will. Noch eines:
Diesen mir geschänkten Nachtrag per 300 fl. betrachte ich als ein sehr nothwendiges Wider-Vergeltungs-Recht, indem ich der Societät dafür 1000 fl. durch meinen Neu und unentgeldlichen Ritorno di Tobia verschaffte. Gott der allzuweiseste Versorger aller unser wird mich, und mein Weib durch meinen allergnädigsten Fürsten und Herrn hierinfals schüzen, besonders, da ich überzeigt bin, daß die mindeste Persohn in Hochfürstl. Estorhazy'schen Haus eine hinlängliche pension bishero erhalten hat. Es wird demnach am 15[ten] dieses Fürst Estorhazyscher Herr Inspector v. Kleinrath in Namen meiner erscheinen, welchem eine Hochlöbl. Societät meine 368 fl. 10 kr. in eben jener Münze zuruckbezahlen wird.

Ich aber werde trachten, unerachtet eines so drohenden rauhen Verfahrens, wenn es anderst Zeit und Umstände mir erlauben werden, für die Wittwen verschiedene pièces Neu und unentgeldlich zu verfassen. Der ich übrigens bin mit ausnehmender Hochachtung meines hochzuehrenden Herrn

Dienstfertigster Diener
Josephus Haydn. m. p.
Kapelln[?]Meister.

O verschollen (einst im Archiv der Tonkünstler-Societät in Wien). *ED* (durch *Hanslick)* in *Signale, Jg. XXIII No. 47* (1865). *Pohl Denkschrift 21ff* (nicht ganz komplett; die von uns in spitze Klammern gesetzten Textpartien sind von Pohl weggelassen), *Nohl/2, LI-LIII* (ungenau, mit Lesefehlern); *Pohl II, 84-86.* Diese anscheinend kompletteste und zuverlässigste Mitteilung haben wir als Vorlage benützt. Dieselbe diente auch *Landon CCLN 22-23* als Quelle.

Die angesehene *Tonkünstler-Societät* in Wien war 1771 zum Zwecke gegründet worden, die bedürftigen Musikerwitwen und Waisen zu unterstützen. Um das Fonds der Societät zu mehren, wurden regelmäßig Konzerte veranstaltet, welche in Wien in hohem Ansehen standen. — Haydn, der sich in Eisenstadt und Eszterháza einigermaßen von der Wiener Musikwelt isoliert fühlen mochte, wollte der Gesellschaft beitreten. Schon i. J. 1775 hat er sein Oratorium *Il ritorno di Tobia* der Societät zur Aufführung überlassen und die Premiere am 2. April in Wien selbst geleitet. Diese Aufführung wurde zu einem großen Erfolg und hat der Societät die beträchtliche Summe von 2085 Gulden eingebracht (wovon nur 373 Gulden für Auslagen in Abzug kamen). Aus diesem Anlaß hat die *K. K. Priv. Realzeitung der Wissenschaften (1775, 14. Stück vom 6. April, 218)* einen begeisterten Bericht über Haydns Werk veröffentlicht *(Pohl II, 68-69).* Seitdem waren dreieinhalb Jahre vergangen. Haydn hielt nun die Zeit für gekommen, dem angesehenen Verein als Mitglied beizutreten. (Die Details der Aufnahmeprozedur entnehmen wir dem Bericht von *Pohl II, 84.)* In seiner Eingabe an die Societät (deren Autograph nicht erhalten ist und deren genaues Datum wir deshalb nicht wissen) ersuchte er „in Ansehung seiner sich schon erworbenen Meriten um Aufnahme in die Societät wie auch um Nachsicht des ihm als einem Auswärtigen [d. h. nicht in Wien ansässigen] zu erlegen kommenden Beitrags-Kapitals pr. 300 Gulden, wogegen er sich noch erbietet, künftighin auf allmahliges Verlangen der Societät ein Oratorium, Cantate, Sinfoni oder Cori etc. zu den musikalischen Societäts-Academien zu Componiren“ *(Pohl II, 84,* offenbar aus einem Auszug im Protokoll der Societät). Diesem Antrag wurde zwar sofort entsprochen, doch mit der Klausel, daß er über sein Anerbieten einen *Revers* (d. h. eine Verpflichtung) über seine noch fernerhin zu leistenden Dienste einzulegen habe, wogegen die Societät ihn versicherte, „dass die Forderung in Betreff seines reversmässig einzulegenden Anerbietens niemals indiscret [d. h. zudringlich, lästig] seyn werde“. (Wörtlich aus dem Protokoll der Societäts-Sitzung

vom 18. Nov. 1778.) Dieses war aber für Haydn dennoch zuviel; ganz besonders die plumpe Schlußklausel „daß die Forderung... an ihn... niemals indiscret seyn werde", welche die Ausnutzung von Haydns Popularität und seiner Talente einigermaßen bemänteln sollte, brachte den sonst gutmütigen und geduldigen Meister in helle Wut, und er schrieb an den Sekretär der Societät den oben mitgeteilten, mißmutigen und schroffen Absagebrief. Gewiß dachte er dabei auch daran, daß im Direktorium der Gesellschaft nicht nur einige echte Freunde, sondern auch erbitterte Feinde und Neider saßen, welche ihn den Nachteil, daß er kein in Wien ansässiger Komponist war, immer wieder fühlen lassen mochten. Dies erklärt den auffallend unduldsamen Ton des Briefes.
1. *Joseph (Giuseppe) Bonno* (1710-1788) war ab 1739 Hofkomponist, ab 1774 (als Nachfolger Gassmanns) bis 1788 Hofkapellmeister in Wien. Als Komponist ist er mit Opern (über 20) und Serenaden, Oratorien, 30 Messen und sonstiger Kirchenmusik hervorgetreten. — 2. *Josef Starzer* (1726-1787), damals geachteter Komponist und Violinist (Konzertmeister), war besonders seiner zahlreichen (über 20) Ballette und Singspiele wegen bekannt. An Instrumentalmusik schrieb er Sinfonien, Divertimenti, Violinkonzerte, Kammermusik usw.

## 24. Haydn an ? — Konzeptfragment eines Briefes

[1779]

[Dieses Brieffragment ist heute nicht greifbar (auch Landon übergeht es mit Stillschweigen). Seinen ungefähren Inhalt kennen wir nur aus einer kurzen Inhaltsangabe im Versteigerungskatalog XXXVII von Liepmannssohn (zitiert bei Brand 55:) „Konzeptfragment eines Briefes in italienischer Sprache, vermutlich an seinen Verleger (Artaria?) geschrieben. Mit Aufzählung einer Anzahl größerer Werke, die Haydn um diese Zeit — wahrscheinlich 1779 — fertig hatte: „Una Messa solenne... lo Stabat, l'oratorio Il Ritorno di Tobia, l'isola disabitata... etc."]

25. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 31ten Jenner 1780.

Hoch Edl gebohrne

Übersende die 6te Clavier Sonate, weil dieselbe die längste und schwerste ist: die 5te werde ich dieser tägen ganz sicher einhändigen; verbleibe unterdessen in gröster Eyle

Messieurs

dero dienstschuldigster dr [Diener]
Josephus Haydn mppria

[Keine Adresse. Archivvermerk:] Haydn. / Esterhase 31. gen° 1780.

O (Autograph): Mayeda-Ikutoku-Stiftung in Tokio (durch Leo Liepmannssohn am 8. Ma 1929 versteigert). *ED: (eÜb) Landon CCLN 24.* (Nicht in Art-Bot.) Unsere Ausgabe stützt sich auf eine Fotokopie des Originals.
Dies ist (unseren heutigen Kenntnissen nach) der erste erhaltene Brief Haydns an den Wiener Verleger *Artaria*, welcher sich durch die Aufbewahrung von Haydns an ihn gerichteten Geschäftsbriefen ein großes Verdienst erworben hat. Nur ein geringer Bruchteil scheint gänzlich verloren zu sein; allein aus dem Jahrzehnt 1780-1790 sind nicht weniger als 60 Briefe Haydns [!] an Artaria erhalten, mehr als an irgendeinen anderen Zeitgenossen. Die erste Haydn-Ausgabe von Artaria umfaßte jene *6 Klaviersonaten*, welche im April 1780 mit einer Widmung an Fräulein *Franziska* und *Marianne von Auenbrugger* erschienen sind *(Hob. XVI: 20, 35-39)*. Diese als ausgezeichnete Klavierspielerinnen bekannten Damen waren die Töchter des wohlrenommierten Arztes und Wissenschaftlers *Leopold von Auenbrugger*.

26. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras, den 8. Februari 1780.

Hoch- und wohlgebohrne Herrn!

Übersende hiermit die 5. als letzte Sonate mit Bitte, mir alle 6 zur Correctur nochmahlen zu übermachen; übrigens hoffe ich, mir mit dieser Arbeit wenigstens bey der einsichtsvollen Welt Ehre zu machen; der Critic derselben wird blos von Neydern (deren ich eine Menge habe) betrachtet werden; sollten sie einen nuzbaren abgang haben, so wird mich derselbe künftig hin durch mehrere Arbeith überzeugen, des ich

mich jederzeit befleissigen werde vor allen andern zu dienen und zu verbleiben

Messieurs

Dero ganz ergebenster Diener
Josephus Haydn
Capellmeister.

O verschollen. *ED: Nohl 82.* Von dorther (unverändert) übernommen: *Art-Bot. 8* und *(eÜb) Landon CCLN 24-25*. Auch unsere Textfassung stützt sich auf Nohl. Der Brief bezieht sich auf dieselbe Sonatenserie (Auenbrugger-Sonaten) wie Nr. 25.

## 27. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 25ten Februarj/1780.

Insonders HochzuEhrende Herrn.

Übersende hiemit die ganze Correctur deren 6 Sonaten, mit bitte dieselbe so viel möglich zu beobachten: jene Numern so mit roth unterzeichnet, sind die allernothwendigste.
Der beyfall deren Freilen v. Auenbrugger ist mir der allerwichtigste, indem Ihre spielarth und die Ächte einsicht in die Tonkunst denen grösten Meistern gleichkomt: Beede verdienten durch offentliche Blätter in ganz Europa beckant gemacht zu werden.
Unter anderen finde ich nothwendig um der Critic einiger Wizlinge auszu weichen auf der anderen seite des titul blats folgendes unter strichen beyzudrucken.

Avvertissement.

[Der ganze folgende Absatz von 3 Zeilen ist von Haydn durch Unterstreichung besonders hervorgehoben worden.]

Es sind unter diesen 6 Sonaten zwey einzelne Stücke, in welchen sich etwelche Täcte einerley Idee zeigen: der Verfasser hat dieses um den unterschied der Ausführung mit Vorbedacht gethan.
Dan ganz nätürlich hätte ich stat diesen hundert andere Ideen nehmen

könen; damit aber dem ganzen wercke wegen einer vorbedachten kleinigkeit (welche die herrn Criticker, und besonders meine feinde auf der üblen seite nehmen könten) kein Tadl ausgesezt werden kan, derohalben glaube ich dieses avvertissement, oder so etwas dergleichen beyzufügen, indem es sonst dem abgang hinderlich seyn könte. ich unterwerfe mich hierinfals der einsichts vollen meinung beeder freilen v. Auenbrugger, an welche mein gehorsambster Hankuß [sic] erfolgt.
Von meinen versprochenen 6 Exemplaren bitte eines dauon dem herrn Zäch v. Hartenstein[1] in konigl. Bayr. Postambt einzu händigen, die andere 5 aber nach Estoras zu addressiren.
Verhoffe über den obigen Punct eine baldige andworth, und habe die Ehre mit ausnehmender Hochschäzung zu seyn

Dero

dienstfertigster diener
Josephus Haydn mppria.

O (Autograph): Budapest, N. B. Széchényi, Handschriftenabt. Ep. Mus. 286/1 (nicht aus Esterházy-Beständen). Vorbesitzer: Fr. Cohen, Cat. Posonyi Nr. 470. *ED: Nohl 82-83* (unbrauchbar, mit vielen Lücken und Fehllesungen). Aus Nohl (mit allen Fehlern) übernommen bei *Art-Bot. 8;* komplett *(eÜb) Landon CCLN 25.*
Der von Haydn gewünschte „Vorbericht" ist vom Verleger Artaria in folgender Textfassung der Ausgabe beigedruckt worden: „Avertimento. Tra queste sei Sonate vi si trovano due Pezzi che cominciano con alcune battute dell'istesso sentimento, cioe l'Allegro scherzando della Sonata No. II, e l'Allegro con brio della Sonata No. V. L'Autore previene averlo fatto a bella posta, cangiando pero in ogn'una di esse la Continuazione del Sentimento medesimo." (So nach *Hob. 761* und *Landon CCLN 25-26;* mit zwei Druckfehlern auch bei *Art-Bot. 9-10).* — Über die Damen von *Auenbrugger* vgl. unsere Notiz zum Brief Nr. 25.
1. *Zach von Hartenstein.* Im Österr. Adelslexikon von F. G. Nägeli von Mühlfeld (Wien 1822) sind zwei österr. Edelmänner dieses Namens verzeichnet: *Johann Franz* (geadelt 1764) und *Joseph* (geadelt 1756), beide als Postoffiziere. Im Hof- und Staats-Schematismus (Wien 1785) S. 5 lesen wir: „Franz Zach von Hartenstein, k. k. Hof-Postamtsverwalter-Adjunkt" (diese Angaben nach *Landon CCLN 26).*

28. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 20[ten] Merz [1780]

Insonders hochzu Ehrender Herr!

Alles, so Sie mir schrieben, finde ich unverbesserlich;[1] nur eines bedaure ich, daß ich nicht selbst die Ehre genüssen konte, diese Sonaten denen Fräulen v. Auenbrugger zu dediciren. übrigens verbleibe mit gebührender Hochachtung

deroselben
Ergebenster D[r] [Diener]
Josephus Haydn mppria

[Adresse:] Monsieur
Monsieur Artaria et a Compag.
press:
Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn. / Esterhas. 20 Marz. / 1780.

O (Autograph) bis 1953 im Besitz von H. Hinterberger; seitdem im Besitz von R. Kallir (New York) vermutet. Eine Fotokopie des Autographs ist uns von H. C. R. Landon als Vorlage überlassen worden. Im O unveröffentlicht. *ED: (eÜb) Landon CCLN 26.*

1. *Unverbesserlich* heißt hier (in Haydns altertümlichem Wortgebrauch) soviel wie: *vollkommen zufriedenstellend.*

29. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 29[ten] Mertz 1780.

Messieurs!

Ich erhielt dieser Tagen ein schreiben des Herrn Humel,[1] königl. Preuss. Musique und Comertiens Rath, in welchen unter andern mit Verwunderung gelesen, daß meine Sonaten schon eine geraume Zeit nach Berlin abgeschückt wurden. Bitte demnach mit den fünf Exemplaren auf mich nicht ganz und gar zu vergessen. Der ich mit viel[2] Hochachtung verbleibe

Messieurs
dero dienstfertigster Diener
Joseph Haydn mppria

*O* verschollen. *ED: Art-Bot. 10*, die aber das Autograph auch nicht mehr zur Verfügung hatten (?); als Quelle berufen sie sich auf *Nohl*, wo aber dieser Brief gar nicht zu finden ist. Woher Art-Bot. ihren Text hernahmen, konnten wir nicht ermitteln. Sowohl *Landon CCLN 26* als auch unsere eigene Textfassung stützen sich notgedrungen auf die einzige Quelle, *Art-Bot. 10*.

1. Der im Brieftext gennante *Humel* ist der berühmte (seit 1756 in Amsterdam und später auch in Berlin tätige) Verleger *J. J. Hummel*, einer der Hauptkonkurrenten von Artaria. Mit der Nennung seines Konkurrenten will Haydn offenbar seinen (etwas „schläfrigen", wie er ihn einmal nennt) Wiener Verleger, Artaria, zur schnelleren Arbeit anspornen. Artarias Ausgabe der sechs Sonaten wird in der *Wiener Zeitung* am 12. April angekündigt, während die Hummelsche Ausgabe (in Amsterdam) erst im September desselben Jahres in Berlin angekündigt wird; und zwar ist die Reihenfolge der Sonaten in dieser Ausgabe von jener Artarias abweichend. Hummel wird also seine Stichvorlage nicht von Artaria, sondern von irgendwo anders her bezogen haben (vgl. *Hob. I, 761-2*). — 2. *viel:* Art-Bot. lesen hier „vielen", was aber nur verlesen sein kann. Einige kleine sonstige Fehllesungen bei Art-Bot. (unserer einzigen Quelle) haben wir stillschweigend sinngemäß korrigiert.

## 30. Von Haydn revidiertes Opernkopiaturkonto für Eszterháza

[Kopistenschrift] [Esterhaz, den 19. Juni 1780]

Copiatur Conto
Dell opera Le Gelosie Villane:

Dichtler: 59 Bögen, Pezivall 63 Bögen, Pescko 41: 163 Bögen.
Den Bogen zu 5 xr, betragt an Geld zusammen 13 Fl. 35 xr.
[Von da an Handschrift Haydns:]
Diese 163 Bogen seind richtig geschrieben, und von mir übersehen worden.

Josephus Haydn mppria
Capell Meister.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 16, Nr. 1097. *ED: Valkó II, 589*. Nicht bei *Landon CCLN*.

Bei diesem Kopiaturdokument handelt es sich um das Aufführungsmaterial zur Buffooper *Le gelosie villane* (von Sarti), welche schon im Jahre 1779 von Haydn in Eszterháza einstudiert und aufgeführt wurde. Beim Brand von 1779 ist anscheinend das ganze Aufführungsmaterial vernichtet worden; deshalb mußte zur Reprise (im Juni 1780) neues in aller Eile, in geteilter Arbeit hergestellt werden, deren Spesen hier unter der Kontrolle Haydns verrechnet wurden: Vgl. *Bartha-Somfai HOK 89*. Mit insgesamt 16 Aufführungen in den Monaten Juni bis Nov. war dies die meistgespielte Oper der Saison 1780 in Eszter-

háza (vgl. die genauen aufführungsstatistischen Daten bei *Hárich ROKH 33*). — Die in diesem Kopiaturkonto dem Namen nach genannten authentischen Eszterházaer Kopisten sind zur Identifizierung der für Haydn arbeitenden Kopistenhände von Wichtigkeit. — *Dichtler* stand als Tenorist 1763-1790, *Petzìwall (Peczival)* als Fagottist 1771-1790, *Peschko* als Trompeter 1780-1781 im Dienste der fürstlichen Kapelle. Vgl. *Pohl II, 373* und *Bartha-Somfai HOK 172 ff.*

## 31. Haydn an einen unbenannten Esterházy-Gutsbeamten

Estoras den $7^{\text{tn}}$ $9^{\text{bris}}$ [Nov.] 1780.

Hoch Edel Gebohrner
Gnädiger Herr!

Aus befehl S[r] Hochfürstl. Durchlaucht sollen Euer Gnaden dem forchtensteiner Herrn Verwalter, oder dem ZeigMeister den befehl ertheillen, daß dieselbe bey Erster gelegenheit Ein Baar gute feld Paucken (so in dortigen zeughaus aufbehalten sind) nach Estoras überschücken solten: zu dem Ende wäre meine unmassgebliche Meinung dem forchtensteiner schullmeister und dem P. Regens Chori von den denen [?] P: [Patres] Serviten zu melden, daß Sie als Kenner die besten, und taugligste dauon aussuchen solten: wormit mit vollkomenster Hochachtung verbleibe

Euer Gnaden

gehorsambster diener
Josephus Haydn mppria
Capell Meister.

[Keine Adresse]

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 52. *ED: Valkó I, 655* (nicht ganz buchstabengetreu und mit einigen Fehllesungen. *Faks.* daselbst auf Tafel nach S. 656), danach *(eÜb) Landon CCLN 27.*
Die befestigte Burg *Forchtenstein* (ungar. *Fraknó*) im Burgenland war einer der alten Herrensitze der Familie Esterházy; sie hat schon im Türkenfeldzug 1683 gute Dienste geleistet. Das in Haydns Brief erwähnte Servitenkloster besteht daselbst noch heute und besitzt einige zeitgenössische Kopien von Haydns Werken. Vgl. *Landon CCLN 27.*

## 32. Haydns Rechnung über Notenpapier-Ankäufe

[Estoras, Dezember 1780]

Da das letzthin erkaufte Notten Papier theils zur Neuen Opera, theils zu denen zwey Neuen Sinfonien, und das übrige für die Pichlische Quartetten[1] nun gänzlich verbraucht worden, so ist nun in der Erst folgenden Opera alle Sing Parten heraus zu schreiben folgendes Notten Papier herbey zu schaffen. als
6 buch breites mit 10 Linien
6 buch Langes mit 10 Linien
3 buch breites mit 12 Linien. das Buch zu 40 xr. macht/ 10 Fl.

Josephus Haydn mppria
Capell Meister

[Ohne Datum. Die Genehmigung des Fürsten ist datiert:]
Esterház den 23t Xbr [Dec.] 1780.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 17, Nr. 1131. *ED: Valkó II, 589. Faks.* bei *Bartha-Somfai HOK* Tafel 3. Nicht bei *Landon CCLN.*
Haydn steht nun inmitten des Eszterházaer Musik- und Opernbetriebes; er läßt es sich nicht nehmen, selbst solche Kleinigkeiten wie die Notenpapier-Bestellung eigenhändig zu erledigen. Mit der „erst folgenden Opera" sind offenbar die Stimmen zu einer der ersten Opernpremieren von 1781 (entweder *La fedeltà premiata* von Haydn oder *Isabella e Rodrigo* von Anfossi), mit den „zwei neuen Sinfonien" vermutlich zwei der Haydn-Sinfonien Nr. 70-72 gemeint.
1. *Pichlische Quartetten.* Der aus Bechyne in Böhmen gebürtige Violinist *Wenzel Pichl* (1741-1805) war einer der geschätztesten Sinfoniker und Kammermusik-Komponisten seiner Zeit; von seinen 89 Sinfonien sind 66, von seinen 172 Quartetten nicht weniger als 163 gedruckt worden. (Vgl. R. *Kolisko, W. P.-s Kammermusik.* Diss. Wien 1918.)

## 33. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 27. May 1781.

Edelgebohrner
Insonders Hochzu Ehrender Herr!

Sage verbundesten Dank für die so sauber gestochene 4 Exemplair.[1] Die Lieder[2] betreffend, habe ich derselben 14 mit besonderen Fleisse verfertiget, die Zahl würde schon längst complet seyn, wenn ich den Text dazu hätte, ich kann demnach nicht begreifen, warum mir Herr

Hofrath v. Greiner[3] dieselben nicht wieder übersendet, zumahlen ich sie schon in Händen hatte, ich wollte nur das Gutachten in Betreff des Ausdruckes von ihme wissen, zu diesem Ende überschickte ich sie ihme durch den Orgelmacher Hrn. Walther, und ich erhalte weder von einem noch von dem andern hierüber eine Antworth, wollten Sie die Liebe für mich haben, und die Sache durch Hrn. Walther zu beschleunigen suchen, würden sie mich sehr verbinden, denn ich versichere, daß meine Lieder durch den manigfaltigen natürlich, schönen und leichten Gesang vielleicht alle bisherigen übertreffen werden: ob Sie aber dieselben übernehmen werden, ziehe ich in Zweifel, denn erstens verlange ich dafür 30 Ducaten, zweytens 6 Exemplair und 3^tens vorn an den Titulblad zur Kürze folgende Dedication

SAMMLUNG TEUTSCHER LIEDER
FÜR DAS CLAVIER
GEWIDMET
AUS BESONDERER HOCHACHTUNG
DER
MADEMOISELLE CLAIR
VON
HERRN JOSEPH HAYDN
FÜRST ESTERHAZYSCHEN CAPELLMEISTERN

Unter uns gesagt, diese Mademoiselle ist die Göttin meines Fürsten. Sie werden wohl einsehen, was dergleichen Dinge für Eindruck machen! Wollten sie also diese Puncte eingehen, würde ich nicht ermangeln die noch abgängigen nach und nach zu verfertigen. Diese Lieder müssen aber erst am Elisabeth Tag zum Vorschein kommen, nemblich an den Nahmenstag dieser Schönen.
Nun etwas von Paris. Monsieur le Gros[4] Directeur v. concert spirituel schrieb mir ungemein viel Schönes von meinem Stabat mater,[5] so alldort 4 mahl mit größtem Beyfall producirt wurde; die Herren baten um die Erlaubnüß dasselbe stechen zu lassen. Sie machten mir den Antrag, alle meine zukünftige Werke zu meinem nahmhaften Besten stechen zu lassen, und sie wunderten sich sehr, daß ich in der Singcomposition so ausnehmend gefällig wäre; ich aber wunderte mich gar nicht, indem sie

noch nichts gehört haben; wann sie erst meine Operette l'Isola disabitata und meine letzten Vorfasten Opera La fedeltà premiata[6] hören würden: dann ich versichere, daß dergleichen Arbeith in Paris noch nicht ist gehört worden und vielleicht ebensowenig in Wien, mein Unglück ist nur der Aufenthalt auf dem Lande.
Übersende zugleich den Brief von Herrn Boccherini,[7] bitte mein gehorsambstes Gegencompliment an denselben. Niemand bey uns weiß mir zu sagen: wo dieser Orth Arenas ligt. Es muß doch unweit Madrid seyn; bitte demnach mir dieses zu wissen zu machen, indem ich selbst dem Herrn Boccherini schreiben werde.
Übrigens verbleibe mit vollkommenster Hochachtung

Dero

dienstfertigster[8] diener
Joseph Haydn.

P. S. Sehr vielle freuen sich auf mein
Portrait.[9] Das Gemählde schicken sie mir
in dem nemblichen Verschlägl zurück.

O verschollen (einst offenbar im Artaria-Geschäftsarchiv vorhanden gewesen). *ED: Nohl 83-85* (mit Lücken). Aus Nohl übernommen, mit willkürlichen Zutaten *Art-Bot. 11-13; (eÜb) Landon CCLN 27.*

1. *4 Exemplair:* mit diesen sind offenbar 4 Exemplare der im April 1781 bei Artaria erschienenen Ausgabe der „Sei Divertimenti Concertanti" Op. 31 gemeint. — 2. Die hier durch Haydn angebotenen deutschen Lieder hat Artaria dann in Verlag genommen; die erste Serie davon erschien im Dez. 1781, die zweite 2 Jahre später. Hinsichtlich der Dedikation hat Haydn später seine hier ausgesprochene Absicht geändert (oder er ist dazu durch Artaria bewogen worden); beim Erscheinen sind die Lieder der *Franziska Liebe von Kreutzner* dediziert worden (vgl. hierzu unsere Dokumente Nr. 41, 42). — 3. Der Hofrat *Franz von Greiner* war einer der bekanntesten Musikliebhaber im damaligen Wien. Seine Tochter, verehelichte *Caroline Pichler*, hat unter dem Titel *Denkwürdigkeiten* ihre Memoiren veröffentlicht, wo sie unter den Freunden und Besuchern ihres Vaterhauses u. a. Mozart, Haydn, Salieri, Paisiello und Cimarosa nennt. — 4. *Joseph Le Gros* (1739-1793) war Sänger an der Pariser Oper. Von 1777 bis 1791 war er auch Direktor der wichtigen Unternehmung der unter dem Namen *Le Concert Spirituel* bekannten Orchesterkonzerte in Paris (vgl. *Pohl II, 172).* In dieser Eigenschaft hat er auch Mozart den Auftrag zur Komposition seiner Pariser Sinfonie KV 297 usw. gegeben. — 5. Zum *Stabat mater* Haydns vgl. unser Dokument Nr. 7. — 6. *L'Isola disabitata* Haydns ist am 6. Dez. 1779, die Buffo-oper *La fedeltà premiata* am 25. Februar 1781 in Eszterháza unter Haydns Leitung erst-aufgeführt worden. Die auf das Premierendatum der *Fedeltà premiata* bezüglichen Angaben

bei *Pohl II, 167* (und ihm folgend *Art-Bot. 13* und auch *Landon CCLN 29 Note 7)* sind heute überholt. Vgl. *Bartha-Somfai HOK 88;* ferner *Hárich ROKH 33-34.* Hier findet sich auch eine jener (seltenen) aufschlußreichen Briefstellen, wo sich Haydn wegen seines Aufenthaltes auf dem Lande bitter beklagt. — 7. Über den von Haydn hier erwähnten Brief *Boccherinis,* welcher über Haydn so viel Schmeichelhaftes schrieb, weiß *Pohl II, 180-181* (und auf ihm fußend *Art-Bot. 11,* beide mit sinnstörenden Lesefehlern) näher zu berichten. Boccherini schreibt im Februar 1781 aus Arenas in Spanien an Artaria: „Spero mi faranno un favore, che io stimerò moltissimo ed è che se alcuno di lor Signori (come e probabile) conoscesse il Signor Giuseppe Haidn, scrittore, da me e da tutti apprezzato al maggior segno, gli offra i miei rispetti, dicendoli che sono uno de i suoi più appassionati stimatori e ammiratori insieme del suo Genio, e Musicali componimenti dei quali qui si fà tutto quel apprezzo, che in rigor di Giustizia si meritano." (Bei *Pohl* und *Art-Bot.* steht „maritano", was offenbar fehlgelesen ist; der Brief selbst ist gegenwärtig nicht greifbar.) — 8. *dienstfertigster:* Art-Bot. lesen hier „dienstgefertigster", was aber sinnlos und in Haydns Briefen sonst gar nicht gebräuchlich ist. Offenbar handelt es sich um einen bloßen Lesefehler. In der einzigen Quelle (woher auch Art-Bot. schöpfen), bei *Nohl 85,* ist die Begrüßungsformel überhaupt weggelassen. Woher haben Art-Bot. diese Zeile überhaupt genommen? Vermutlich haben sie sie willkürlich (und falsch) ergänzt. — 9. Der Verleger Artaria hat seit dem Jahre 1776 eine ganze Reihe von Porträts berühmter Männer und Künstler herausgegeben. Im Juni 1781 ist von ihm das Porträt Haydns (von Mansfeld) angekündigt worden. Haydn war mit dem schmeichelhaft stilisierten Bildnis zufrieden. Es ist übrigens eines der frühesten genau datierbaren Porträts von Haydn und deshalb (nicht etwa seines künstlerischen Wertes wegen) von Wichtigkeit. — Die von uns durch Kapitälchensatz hervorgehobenen Textpartien waren im (verschollenen) Original vermutlich unterstrichen.

## 34. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 23[ten] Juny/1781.

Hoch Edel gebohrner
In sonders Hochzu Ehrender Herr!

Das gemahlen, samt den 12 beygefügten sehr schön gestochenen Portrait hab ich mit ausnehmenden Vergnügen erhalten.[1] Ein noch weit grösseres aber fühlt mein gnädigster Fürst, indem da Er solches inne geworden, alsogleich von mir Eines abforderte. Nachdem nun diese 12 Stück nicht hinlänglich, Ersuche ich Euer Hoch Edlen mir um meine Bezahlung noch 6 Stück zu schicken. Sie können sich an denen[2] Liedern zahlhaft machen, von welchen ich Ihnen künftige Woche 6 übermachen werde. Verfertigt[3] sind nun 15 worunter aber eines vielleicht wegen der strengen

Censur nicht wird erlaubt werden,[4] es ist eines von jenen, So Sie mir selbst gaben, wovon ich Ihnen den Text nächster Tage überreichen werde, mir wäre leyd darum, indem ich eine ausnehmend gut Passende Aria darauf gemacht.[5] Die übrigen Lieder aber v. Herrn v. Greiner[6] hab ich bis dato nicht erhalten, und diese sind ohnfehlbahr in Verlust gerathen. Sie werden mich demnach sehr verbinden, mir durch Herrn Hofrath v. Greiner 1 Duzend andere[7] aber nur gute und Manigfaltige zu verschaffen, damit ich dabey eine Wahl habe: dan es fügt sich daß mancher Text eine wahre Antipatie wider den Compositor oder der Compositor wider den Text hat.

übrigens will ich in den Ausspruch das Stück für einen Ducaten einwilligen, aber niemand soll davon etwas wissen. ich will auch ehender kein Geld haben als bis selbe aus der Correctur gekommen: mit der Dedication steh ich noch im Zweifl: ob ich es Jener[8] oder einer anderen[9] dediciren werde. genug ich halte Sie mir bevor nebst 12 Exemplaren. So bald ich nach Wien komen solte werden Euer Hoch Edl die liebe für mich haben und mich bey dem so Verdienstvollen Herrn v. Mansfeld aufzuführen.

Übrigens sage verbundensten Dank für die überschickten Exemplar[10] und die übrigen Portraits, womit verbleibe mit

Vollkommenster Hochachtung

Euer Hoch Edlgebohren
gehorsamster Diener
Joseph Haydn [mppria]

[Keine Adresse. Außen Archivvermerk:]

Haydn / Esterhaz 13. Giug. 1781 / risp. 5. Luglio.

O (Autograph) war bis 1953 im Besitz von Heinrich Hinterberger; seitdem im Besitz von Rudolph Kallir (New York) vermutet (dieses war uns nicht zugänglich). *ED: Nohl 86-87.* Dann *Art-Bot. 15* und *(eÜb) Landon CCLN 29-30.*

1. Die *12 sehr schön gestochenen Portrait* sind offenbar ebensoviel Exemplare des bekannten Haydn-Porträts von *Mansfeld* gewesen, welches in diesem Jahr von Artaria in Wien herausgebracht worden war. Das gleichzeitig Haydn überschickte „gemahlen" (Gemälde) mag uns aber einiges Kopfzerbrechen verursachen. Man ist versucht, darin die *Vorlage* für das Mansfeldsche Porträt zu suchen. Dies erscheint um so näherliegend, als der vorletzte Absatz dieses Briefes („...werden Euer Hoch Edl die Liebe für mich haben und mich bey dem... Herrn v. Mansfeld aufzuführen") kaum anders

interpretiert werden kann, als daß Haydn und sein Porträtist Mansfeld sich bis zu diesem Datum persönlich *nicht getroffen* haben, Mansfeld also unbedingt nach irgendeiner Vorlage gearbeitet haben mußte. Die Ermittlung dieser Vorlage ist aber der Haydn-Ikonographie bisher nicht gelungen. Das einzige Haydn-Bildnis, dessen Datum dem Mansfeldschen Stich (1781) vorangeht, ist das Ölbild von *Grundmann* aus dem Jahre 1768, welches Haydn in Esterházyscher Uniform zeigt. Dieses frühe Bildnis ist aber sowohl in der Einstellung als auch in den Gesichtszügen vom (stark idealisierten, wenig naturgetreuen) Stich Mansfelds derart verschieden, daß dies kaum das von Mansfeld als Vorlage verwendete „gemahlen" sein kann. Vorläufig muß diese Frage also wohl offengelassen werden. — 2. *denen:* so nach Nohl; Art-Bot. lesen hier „den", wobei sie offenbar die Abkürzungsschleife am Wortende übersehen haben. — 3. *verfertigt:* so bei Nohl; Art-Bot.: „verfertiget". — 4. Der Liedtext („Die zu späte Ankunft der Mutter" betitelt), dessentwegen Haydn hier die strenge Wiener Zensur fürchtet, handelt von Rosylis und Hyles, die am Bach der Liebe pflegen. Die Mutter kommt, die Tochter ruft: „Es ist geschehen; Ihr könnt nun wieder gehen!" Die Zensur zeigte sich aber verständnisvoll; sie hat das Lied (Nr. 12) unbeanstandet durchgehen lassen. — 5. *gemacht:* so bei Art-Bot.; Nohl: „gemacht habe" (beide Varianten sind glaubhaft). — 6. Über die Person des Hofrats *von Greiner* vgl. unsere Bemerkung zum Brief Nr. 33. — 7. *andere:* so bei Nohl; Art-Bot.: „anderer". — 8. Mit der Dedikation an „Jene" ist *Mademoiselle Clair* gemeint (vgl. den Brief Nr. 33). — 9. *anderen:* so bei Art-Bot.; Nohl: „andern". — 10. Mit den *überschickten Exemplaren* sind (damals rezente) Haydn-Drucke Artarias, also entweder die *Klaviersonaten Op. 30* oder die *Divertimenti Op. 31* gemeint. Vgl. dazu die Briefe Nr. 28-34. — Allgemein muß zu diesem Brief festgestellt werden, daß Nohl hier zumeist sinnvollere Lesungen gibt als Art-Bot.

## 35. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 20ᵗⁿ July 1781.

Hoch Edelgebohrner
Insonders Hoch zu Ehrender Herr!

Übersende hiermit die ersten 12 Lieder, und werde trachten sobald möglich das 2. Duzend Euer Hochedlen zu überschücken: einige davon sind doppelt geschrieben, im Fall meine Schrift nicht allerdings leserlich seyn sollte; doch ist es mir lieber dieselbe nach dem Original zu stechen. Bey dem dritten Lied ist zu beobachten, daß untenher unter dem geendigten Text dieses N B muß beygedruckt werden, und zwar auf eben solche Arth als es im Text untenher von mir angezeichnet worden.
Von dem 4ten, 8ten und 9ten Lied werden Sie den Text in Friebertischen[1] Liedern finden, so Herr v. Kurzböck[2] abgedruckt, sollten Sie aber die-

selben nicht haben können, so werde ich sie Ihnen übermachen: diese 3 Lieder sind von Herrn Capellmeister Hofmann[3] (unter uns) elendig componirt; und eben weil der Prahlhans glaubt, den Parnass aleinig gefressen[4] zu haben, und mich bey einer gewissen großen Weld in allen Fällen zu unterdrücken sucht, hab ich diese nemblichen 3 Lieder um der nemblichen groß sein wollenden Weld den Unterschied zu zeigen, in die Musik gesetzt: Sed hoc inter nos.

Von den 10^ten^ und 12^ten^ Lied werden Sie den Text von denen Ihrigen mir überschickten Liedern finden, welchen Text ich beygeschlossen habe, worunter aber sub No. 12 jener Text, wegen welchen ich letzthin wegen der Censur einen Zweifel hatte.

Jene Notten, so mit Roth gezeichnet, mögen sehr klein gestochen werden, es ist solches in sehr wenig lieder [?] und vorn in jeder Zeile mit ein N B bezeichnet.

Vor allen andern aber bitte ich die Musicalische Zeichen eben So, wie ich es geschrieben auszudrucken zum beyspil werden Sie folgendes finden 𝆖, ∾, tr, ⌒ ingleichen die widerholungszeichen 𝄋 so in jedweden liede vorkommen. das gedruckte lied, so ich N° 7 beylegte, bitte anwiderum zurückzusenden.

Besonders aber bitte ich Euer Hochedlen, diese Lieder niemanden zuvor abschreiben oder singen oder gar aus Absicht verhunzen zu lassen, indem ich selbst nach deren verfertigung, die selben in den critischen Häusern absingen werde: durch die gegenwart und den wahren vortrag muß der Meister sein Recht behaupten, es sind nur Lieder, aber keine Hofmannsche Gassenlieder, wo weder Idee noch Ausdruck und noch viel weniger Gesang herrschet.

Für die überschickte Portraits machen Sie mich neuerdings zum Schuldner; ob aber solche abgehen? ist eine Neugierde. Durch jene, so Sie mir überschückten, hatten bishero Bildhauer und Vergolter Gewinnst.

Bitte bey gelegener Zeit den Papedeckel, worin die Lieder eingemacht, wieder zurück zu schicken: dann derley Waar ist bey uns nicht zu haben. Übrigens verbleibe ich[5] mit ausnehmender Hochachtung

Dero

dienstschuldigster Diener
Joseph Haydn [mppria]

[Archivvermerk:] Haydn / Esterhas, 20. Lugl. 1781. / risp. — 20. 7$^{br}$.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 320* wie folgt festgestellt: Geschäftsarchiv Artaria → Leo Liepmannssohn Antiqu. Katalog vom 4. Nov. 1907, Nr. 88 → Sammlung Heyer, Köln → Sammlung Arthur Hill, London → Katalog Sotheby (Hill Collection) vom 17. Juni 1947 (mit falschem Datum: „1789" anstatt 1781) → Otto Haas → heute: Rudolph Kallir (New York). *ED: Nohl 87-88* (lückenhaft und ungenau). Danach *Art-Bot. 16-17* (ebenso); dann ebendort als Nachtrag am Anfang des Bandes, nach dem (damals in Köln befindlichen) Autograph nochmals abgedruckt (auch nicht ganz fehlerfrei). Da uns das (in New York befindliche) Autograph nicht zur Verfügung stand, waren wir (ebenso wie schon *Landon CCLN 30-31)* gezwungen, uns auf die anscheinend wortgetreue, verbesserte Veröffentlichung im Nachtrag von *Art-Bot.* zu verlassen.
1. Der im Brief erwähnte Textdichter *Friberth* ist mit dem Sänger der Esterházy-Operntruppe, *Karl Friberth*, identisch. Über ihn vgl. unsere Dokumente Nr. 3, 4 usw. — 2. *Joseph von Kurzböck*, namhafter Wiener Verleger und Buchhändler, der auch die Klaviersonaten Nr. 21-26 von Haydn verlegt hat. — 3. Der hier durch Haydn so abschätzig beurteilte „Hofmann" ist einer von Haydns Wiener Feinden: *Leopold Hoffmann* (um 1730-1793), Kapellmeister am Stephansdom, ein sehr fruchtbarer und seinerzeit geschätzter Kirchenkomponist und Sinfoniker. Eine große Menge seiner Werke waren seinerzeit unter Haydns Namen in Umlauf. „Seine Instrumentalwerke waren wegen ihrer flüssigen Melodik sehr beliebt und standen der rechten Würdigung Haydns längere Zeit im Wege" (Riemann-Lex. 1959). Daher Haydns verständliche Abneigung diesem geschickten Rivalen gegenüber. — 4. Nohl und Art-Bot. lesen hier „den Parnaß aleinig *getragen* zu haben", was gar keinen Sinn ergibt. Durch die Vermittlung von H. C. R. Landon haben wir hierzu die überzeugende Emendation *gefressen zu haben* erhalten, was auch zur derben Ausdrucksweise Haydns besser paßt. — 5. In Nohls Mitteilung fehlt dieses „ich".

## 36. Jahreskonto der Eszterházaer Opernkopiaturen — von Haydn revidiert

[Kopistenschrift] [Esterhaz, September 1781]

Conto. / Was ich von 1ten April bis Sept. 1781 an opern gearbeitet — — den Bogen zu 5 xr.

| | Bögen |
|---|---|
| Discordia Fortunata | 79 |
| Sinfonien 12. duplirt | 86 |
| Francese bizzaro | 69 |
| Gli stravaganti | 81 |
| L'infedelta fedele | 82 |
| | 397 |

Macht 33 Fl. 5 xr. Giov. Schellinger Souffler mp.

[Von da an Haydns Schrift:]

diese 397 bogen sind von mir richtig befunden worden, per bogen zu 5 xr. gerechnet

Josephus Haydn mppria
CapellMeister

[Ohne Datum. Die Genehmigung des Fürsten ist datiert:] Esterhaz, den 18^ten^ Sept. 1781.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 17, Nr. 1108. *ED: Valkó II, 590.* Nicht bei *Landon CCLN.* Dieses Kopiaturkonto ist durch den Eszterházaer Opernkopisten Schellinger zusammengestellt worden; das Dokument gibt uns ein annäherndes Bild des Eszterházaer Opernbetriebs unter Haydns Leitung im Jahre 1781. Die darin genannten (durch Haydn ausgewählten, vorbereiteten, einstudierten und aufgeführten) Opern sind: *Discordia fortunata*, eine Titelvariante von *L'Avaro deluso* (Paisiello), welche im Mai 1781 unter Haydn aufgeführt wurde und mit 16 Vorstellungen die zweite meistgespielte Oper des Jahres war. — *Il Francese bizzarro* von Astaritta ist Anfang Juli 1781 in Eszterháza aufgeführt worden und schon im August desselben Jahres nach 5 Vorstellungen vom Repertoire verschwunden. — *Gli Stravaganti* ist eine Titelvariante von *La Schiava riconosciuta* (Piccini; Ende August aufgeführt). — Mit *L'Infedeltà fedele* ist nicht etwa die gleichnamige dreiaktige Oper von Cimarosa gemeint (diese war in Partitur zwar vorhanden, ist aber in Eszterháza *nicht* aufgeführt worden), sondern Haydns *La fedeltà premiata*, deren Titel ursprünglich so lautete und die am 25. Februar 1781 in Eszterháza erstaufgeführt und mit 17 Vorstellungen die meistgespielte Oper des Jahres wurde. Außer diesen hiermit verrechneten vier Premieren sind aber (wie wir heute wissen) noch zwei weitere Opern 1781 in Eszterháza erstaufgeführt worden: *Isabella e Rodrigo* von Anfossi (im April) und *Il convitato di pietra ossia Il Dissoluto* von Righini im Juli. Warum diese zwei Opern im Kopiaturkonto Schellingers nicht angeführt sind, erklärt sich aus dem Umstand, daß diese zwei Opern mit komplettem Aufführungsmaterial von auswärts angeschafft worden sind, und zwar *Isabella e Rodrigo* aus Bologna und *Il convitato di pietra* aus Wien. Die diesbez. Belege vgl. *Bartha-Somfai HOK 90 ff;* dazu Nachträge und Korrekturen der Aufführungsstatistik aus dem Eisenstädter Esterházy-Archivmaterial *Hárich ROKH 33 ff.*

## 37. Haydns Antwort (Brief?) an die Tonkünstler-Societät in Wien

[Sept. oder Okt. 1781]

[Zu einem nicht mehr genau bestimmbaren Datum im Spätsommer 1781 ist die Tonkünstler-Societät in Wien an Haydn mit dem Wunsch herangetreten, zu einer beabsichtigten Wiederaufführung des Tobias an der Partitur Änderungen vorzunehmen. Haydns Antwort darauf kennen wir nur aus dem ⟨in 3. Person abgefaßten⟩ Protokollauszug der Tonkünstler-Societät ⟨Zitiert bei Pohl II, 86⟩:

„Wenn ihm die Societät Benefice-Billetten oder eine andere Bonification für seine Mühe und Spesen versichern würde, er ⟨Haydn⟩ sowohl die Symphonie als Chori abkürzen und auch die Proben und Productionen selbst zu dirigiren übernehmen wollte, indem er sich schmeichelt, daß die Societät seiner großen Bekanntschaften und allgemein guten Rufes wegen schon um 100 Dukaten mehr einnehmen könnte." Aus dieser Zitierung bei Pohl geht nicht genau hervor, ob Haydn diese seine Bedingungen der Societät schriftlich ⟨in einem Brief, der dann verschollen sein muß⟩ oder etwa nur mündlich mitgeteilt hat. — Tatsache ist, daß die Societät Haydns Bedingungen damals nicht annahm und ⟨anstatt des Tobias⟩ Hasses Oratorium *Elena* zur Aufführung brachte.]

38a. HAYDN AN DEN VERLEGER ARTARIA, WIEN

Estoras den 18$^{tn}$ 8$^{bri}$ [Okt.] 1781

P: T:

in gröster Eyle mache ich Ihnen zu wissen, daß ich künfftigen Montag die Correctur samt 6 neuen liedern übermachen werde, eine kleine reise und die dermahlige bearbeitung 6 neuer quartetten[1] so in 3 wochen fertig seyn werden, hielten mich von denen liedern ab: ich werde dieselbe aber längstens in 14 tägen einhändigen, ich möchte gerne, wan es anderst möglich und geschwinde seyn kan, 3 neue zärtliche Texte zu liedern haben, weil fast alle die übrige von ein. [einem] lustigen ausdruck seyn; der Inhalt davon kan auch traurig seyn: damit ich schatten und liecht habe, wie bey denen ersteren zwölf.

Dero

gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

bitte um etwelche Portraits von mir.
[Auf einem besonderen Einlageblatt hat Haydn hierzu noch folgendes nachgetragen:]
In etwelchen Tägen werde ich 3 andere übersenden, und so fort trachten die noch übrigen baldigst einzuhändigen: wegen der Dedication[2] müssen Eu. Edelg. [Euer Edelgeboren] 10 oder 12 Tage noch warten, indem ich

zu Ende dieses Monaths selbst auf 6 Wochen nach Wienn komme: ich schreibe eben neue quartetten, und sind davon 4 schon fertig und eben diese haben mich in etwas aufgehalten.
[Adresse mit Siegel]

Monsieur / Monsieur Artaria et Compag. / press: Kupferstecher Comp.
à Vienne.

[Archivvermerk Artarias:]
Haydn. 1781 Esterhaz d. 18. 8[br] / 22. d. / 23. d.

O (Autograph): Kestner-Museum, Hannover (ohne das verschollene Einlageblatt). *ED: Nohl/2, LIII-LIV* (im Nachtrag; sehr ungenau, mit mehreren Lesefehlern). *Art-Bot. 18* (aus Nohl übernommen); wichtige Textkorrekturen dazu bei *Unverricht GBT 60.* — *Landon CCLN 32* und unsere Ausgabe stützen sich auf eine Mikrofilmkopie des Autographs in Hannover (vermittelt durch das IMBA). In allen älteren Ausgaben (bis einschließlich Landon CCLN) fehlt der Text des Einlageblattes; dessen *ED* bei *Unverricht GBT 57.* Dieses ist in jenem Konvolut Jahnscher Briefkopien enthalten, das in der Staatsbibl. Berlin liegt; eine Fotokopie dieser Quelle ist uns durch H. Unverricht zugesandt worden.
1. Die im Brief (und auch im Einlageblatt) erwähnten, in Arbeit befindlichen *neuen Quartette* gehören zur wichtigen Serie der sog. „Russischen Quartette" Op. 33. — 2. Es handelt sich um die Dedikation des im Dezember 1781 ohne Opuszahl bei Artaria erschienenen Liederheftes (vgl. hierzu unsere Dokumente Nr. 33, 34 usw.).

## 38b. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras, den 23[tn] Nov. 1781 [?]

O verschollen; auch keine Textausgabe vorhanden. Eine Erwähnung dieses Briefes findet sich in *An Illustrated Catalogue of the Music Loan Exhibition... by the Worshipful Company of Musicians at Fishmonger's Hall. June and July 1904* (London 1909), S. 318, mit der Bemerkung „A long and quaintly-expressed letter" (ein langer und seltsam abgefaßter Brief). Nach dieser Quelle zitiert bei *Unverricht GBT 57, Nr. 4.* — Ansonsten war von dem Brief keine Spur aufzufinden. Hier sei auch unsere Vermutung angedeutet, ob es sich nicht um eine Verwechslung mit dem Brief Nr. 34 (vom 23. Juni 1781) handeln könnte. In Haydns Schreibweise können *Juni* und *November* (bei Haydn *9br* geschrieben) mitunter sehr ähnlich geraten. Dies nur als unverbindliche Vermutung.

## 39. Haydn an Johann Caspar Lavater, Zürich

[Wien, den 3. Dezember 1781]

[Kopistenschrift, nur die Unterschrift autograph]

Hochgelehrter Herr und
lieber Freund!

ich liebe und lese gern dero werker. Wie man liest, hört und sagt, so bin ich auch nicht ungeschickt, in deme mein nahme so zu sagen in allen ländern mit grossem credit bekannt. Derohalben bin ich so frey, deroselben höflichst einen Kleinen auftrag zu thun, weilen mir bekannt, daß in Zürich, Winterthur viele Herrn Liebhaber und große Kenner und gönner der Tonkunst sind, so habe es ohnmöglich verhalten können, daß ein Werck à 6 Quartetten für 2 violin, Alto-viola, violoncello concertante, auf praenumeration à sechs Ducaten, correct geschriebener herausgebe, von einer Neu, gantz besonderer Art, denn Zeit 10 Jahr[1] habe keine geschrieben. Wolte also ohnermanglen, selbe hohen gönnern und Herrn liebhabern anzubieten. Außwärtigen Herrn praenumeranten werden sie ehender zugestellt, als ich selbe herausgebe. Ich Bitte mir nicht zu verüblen, wenn ich denen selben damit Beschwert fallen solte; Bin ich so glücklich ein Genehmigungs antwort zu erhalten, so werde thätlich zeigen und verbleiben meines

Hochgelehrten Herrn
dienstbereitwilligster
Josephus Haydn mppria.
Fürst Estorhazischer
Capell Meister.

Wien d. 3ten Decembr. / 1781.
adresse:
in dem Fürst Esterhazischen Haus abzugeben. In Wien.

*O:* Universitätsbibliothek, Zürich, Cat. Lavater-Br. Bd. II. Nr. 264, Mss. 511. *ED: Isler*, in *Neue Züricher Zeitung*, 31. März 1932, Nr. 503 (mit einigen Lesefehlern). Mit korrigiertem Text *Sandberger NH 28-29; (eÜb) Landon CCLN 32*. Landons und unsere Ausgabe stützen sich auf Sandbergers Text.

Der Adressat, der Schweizer Schriftsteller *Lavater* (1741-1801), ist besonders durch seine Physiognomielehre weltbekannt geworden. Haydn bemüht sich, wie es damals üblich war,

auf handschriftliche Kopien seiner neuen Quartettserie (Op. 33) Liebhaber-Praenumeranten zu sammeln (etliche vierzig Jahre später hat sich noch Beethoven bei der *Missa Solemnis* um Ähnliches bemüht, allerdings mit wenig Erfolg). Die Angabe Haydns, er habe seit 10 Jahren keine Streichquartette geschrieben, ist nur um ein Jahr übertrieben; seine letzte Quartettserie (Op. 20) datiert vom Jahr 1772. Über die Werbeformel, die Quartette seien „von einer neu, gantz besonderer Art" vgl. unseren Kommentar zum analogen Brief Nr. 40.

1. *10 Jahr:* so bei Sandberger. Sinngemäß möchte man eher die Wendung „seit 10 Jahren" erwarten. Im Fall von „Jahr" statt des erwarteten „Jahren" mag Sandberger die Abkürzungsschleife am Wortende einfach übersehen haben (im analogen Brief Nr. 40 steht an dieser Stelle tatsächlich „Jahren"). „Zeit" anstelle des sinngemäßen „seit" dürfte vielleicht darauf hindeuten, daß der Kopist Haydns Diktat hier mißverstanden hat?

## 40. Haydn an den Fürsten Kraft Ernst zu Öttingen-Wallerstein in Wallerstein

[Wien, den 3. Dezember 1781]

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

Hochfürstliche Durchlaucht!

Gnädigster Fürst und Herr Herr!

Als hohen Gönner und Kenner der Ton Kunst, nehme die Freyheit, meine gantz neue à quadro für 2 Violin, Alto, Violoncello concertante, Euer hochfürstlichen Durchlaucht auf praenumeration à 6. Ducaten correct geschriebener unterthänigst anzuerbieten: sie sind auf eine gantz neue besondere art, denn zeit 10 Jahren habe Keine geschrieben. Auswärtigen[1] hohen Herrn praenumeranten werden selbe ehender zugeschickt, als sie dahier abgebe. Zu hohen Gnaden mich empfehlendt, unter anhoffendt gnädigster Bewilligung harre in tiefestem respect stätshin

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht
unterthänigst / gehorsamster
Josephus Haydn mppria
Fürst Estorhazischer
Capell Meister.

Wien d. 3ten Dezembr. [1781][2]

adresse
in dem hochfürstlichen Esterhasischen
Hauß abzugeben

à / Vienne

*O:* Schloß Harburg (Fürstl. Öttingen-Wallersteinisches Archiv). *ED: Sandberger GHS 41.* Dann *Sandberger AAMG 224* (nicht ganz buchstabengetreu, mit kleinen Lesefehlern); *Diemand 29* (bisher die genaueste Mitteilung, mit kleinen Korrekturen zu Sandberger); *(eÜb) Landon CCLN 33.* Unsere Ausgabe folgt der Textfassung bei Diemand.
1. *Auswärtigen:* so bei Sandberger. Diemand liest hier „Auswärtig" (offenbar hat er die Abkürzungsschleife „-en" am Wortende übersehen). — 2. Die Jahreszahl 1781 im Original vergessen, aber durch das Antwortschreiben des fürstl. Hofkammerrats St. George (vom 18. Februar 1782), sowie durch die Analogie des am selben Tag von Haydn diktierten und inhaltlich voll übereinstimmenden Briefes Nr. 39 absolut gesichert.
Der Fürst *Kraft Ernst zu Öttingen-Wallerstein* war ein leidenschaftlicher Musikliebhaber, der ein ausgezeichnetes Orchester in seinen Diensten hielt (der namhafte Komponist *Franz Anton Rosetti-Rössler* war von 1773 Kontrabassist, von 1785 an Kapellmeister dieses hervorragenden Ensembles). Der musikliebende Fürst zeigte mit den Jahren eine immer mehr betonte Vorliebe für Haydns Musik, wie der spätere Fortgang der Korrespondenz beweist. — Wie bekannt, hat *Adolf Sandberger* (der diesen Brief erstmals in die Musikliteratur eingeführt hat) den Ausdruck Haydns, diese Quartette (Op. 33) seien nach einer Pause von 10 (recte: *9)* Jahren „auf eine gantz neue besondere art" komponiert, zum Anlaß eines großen Aufsatzes genommen *(Zur Geschichte des Haydnschen Streichquartetts. Sandberger GHS* und *AAMG),* wo er, gestützt auf diesen Ausdruck, in der Quartettserie Op. 33 eine wichtige Stilwende im Quartettschaffen Haydns nachzuweisen suchte. Sandbergers These ist seitdem Gegenstand der Kontroverse geworden, indem wir heute (besonders nach den grundlegenden Quellenforschungen *J. P. Larsens)* die wichtige Stilwende im Quartettschaffen Haydns um etwa 9-10 Jahre früher, bei den Quartetten Op. 17 und 20, ansetzen wollen (vgl. hierzu ausführlich *Larsen HÜb 83, Note 59).* Auch hat die Bedeutung von Haydns Worten über die „gantz neue besondere Art" dieser Stücke viel von ihrem Gewicht eingebüßt, seitdem genau dieselbe Wendung auch im Brief an Lavater (Nr. 39) wörtlich übereinstimmend aufgetaucht ist. Vermutlich hat Haydn in den Tagen um den 3. Dezember 1781 eine ganze Reihe derartiger Werbebriefe wesentlich gleichen Inhalts diktiert und an verschiedene Musikliebhaber expediert, von denen bis heute eben diese zwei aufgetaucht sind. Im Lichte dieser ernüchternden Tatsachen verblaßt Haydns (einst viel zitierter) Ausdruck zu einer bloßen Werbephrase. — Daß es sich bei dieser Pränumeration auf die Quartettserie tatsächlich um ein nicht unbedeutendes *geschäftliches Anliegen* Haydns handelte, wird aus dem Inhalt des folgenden Briefes an Artaria (Nr. 41) hinreichend klar.

## 41. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den $4^{ten}$ Jenner / 1782

Monsieur!

Mit erstaunen durchlas ich in dem wiener Diario, wie daß Sie meine quartetten in 4 wochen heraus geben werden, wen Sie nur so viel Achtung gehabt hätten, und mit der Verkündigung biß zu meiner Abwesenheit v. Wienn zurück gehalten hätten: ein solches Verfahren gereichet mir zu meiner größten unehr, und zum größten Schaden, und ist eine sehr wucherische Handlung von Ihnen, wenigstens hätten Sie mit der Ankündigung in so lang zurückhalten sollen, bis das ganze Werk vollendet gewesen wäre, indem ich meine Prenumeranten noch nicht alle Contentirt habe: Mon. Hummel wolte auch ein mit Prenumerant seyn, ich wolte aber nicht so niedrich handeln, und aus bloßer Freundschaft und ferneren Vertrag mit Ihnen schückte ich Sie nicht nach Berlin: und Sie sind mir bey Gott mehr als 50 Ducaten schade, indem ich viele Prenumeranten noch nicht Contentirte, und jene etwelchen auswärtigen gar nicht mehr überschücken kann: Dieser schritt verursachet, daß unser ferner Handel unter weges verbleiben wird.
Nur um dieß ersuche ich Sie, dem Herrn v. Liebe[1] ein in rothen Taffet eingebundenes Exemplar deren liedern, und ein ordinaires meinem Herrn schwager v. Keller,[2] und mir 3 Exemplar herab zu schücken, Sie können sich am zweiten Duzend davon zahlhaft machen: übrigens verbleibe

mit aller achtung

Dero

Ergebenster Diener

Joseph Haydn.

[Keine Adresse. — Außen Archivvermerk:]

Haydn / Esterhasj den $4^{t}$ Jenner / 1782 / $risp^{o}$ 14. $d^{o}$

*O* (Autograph) einst im Geschäftsarchiv Artaria; dann befand es sich (bis 1953) im Besitz von Heinrich Hinterberger. Als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. Das Autograph war uns nicht zugänglich. *ED: Nohl 88* (mit willkürlichen Auslassungen, daher unbrauchbar). *Art-Bot. 19-20* (nach dem Autograph, aber mit nicht wesentlichen, kleinen Lesefehlern); *Landon CCLN 34* und auch unser Text stützen sich auf *Art-Bot.*

Haydns Verärgerung Artaria gegenüber wird durch folgende Umstände erklärt: Artaria

hatte sich erboten, die sechs neuen Quartette (Op. 33) in seinen Verlag zu nehmen, und Haydn hatte anscheinend nichts dagegen einzuwenden. Beide waren sich der Sensation bewußt, die die neue Quartettserie (nach einer Pause von neun Jahren) versprach. So hat es sich Artaria nicht nehmen lassen, gleich im Anschluß an die Anzeige der von ihm soeben verlegten Haydn-Lieder (vgl. unsere Dokumente Nr. 33-36) am 29. Dezember 1781 in der *Wiener Zeitung* (Nr. 104) folgende Ankündigung zu bringen: „Auch sind die 6 ganz neue Quartetten [hier möchte man fast erwarten, von „auf eine ganz neue, besondere Art komponierten Quartetten" zu lesen!]... dieses großen Mannes in größter Beschäftigung der Auflage [d. h. im Stich] und hoffen es in ungefehr 4 Wochen herausgeben zu können." Nun haben wir aber oben (vgl. unsere Briefe Nr. 39 und 40) gesehen, daß Haydn mit diesen Quartetten nebenbei auch noch ein kleines Privatgeschäft machen wollte, indem er davon handschriftliche Kopien zum Preise von je 6 Dukaten verschiedenen auswärtigen Musikliebhabern anbot. Artarias verfrühte Ankündigung mußte sich natürlich auf den Fortgang dieses Geschäfts höchst nachteilig auswirken, da ja die gestochenen Exemplare bedeutend billiger zu haben waren. — Dies erklärt den heftigen Unwillen Haydns. Mit seinem zornigen Brief hat er immerhin so viel erreicht, daß die tatsächliche Veröffentlichung der sechs neuen Quartette durch Artaria bis zum April 1782 aufgeschoben wurde; sie sind erst am 17. April als tatsächlich erschienen angezeigt (vgl. *Hoboken 395*). — Der im Brief genannte Verleger *Hummel* (über ihn vgl. unsere Nr. 29) hat seine (von der Artaria-Fassung etwas abweichende) Ausgabe derselben Quartette nur einen Monat später, im Mai 1782, in Berlin und Amsterdam herausgebracht. Innerhalb dieser wenigen Wochen war es natürlich für Hummel unmöglich gewesen, die Artaria-Ausgabe vollständig neu stechen zu lassen. Er muß also unbedingt schon vorher (spätestens seit etwa Januar 1782) eine Kopie dieser Quartette als Stichvorlage besessen haben. Ob er sich diese (trotz der gegenteiligen Versicherung Haydns) etwa vom Komponisten selbst oder auf irgendeinem anderen Wege beschafft hat, ist heute nicht festzustellen (vgl. hierzu *Hoboken 395-396* und *400-401*). — Daß Haydn (durch die voreilige und für ihn unerwartete Ankündigung Artarias aufgestachelt) sich damals berechtigt fühlte, diese seine neuen Quartette „aller orthen anzubietten", geht aus einem einige Monate später verfaßten Brief an Artaria hervor (Nr. 46). — Daß der Verleger Hummel, wenn er sich schon als Pränumerant meldete, die auf diese Weise erstandene handschriftliche Kopie nicht etwa zu harmlosem häuslichem Musizieren, sondern skrupellos zu Verlagszwecken gebrauchen würde, darüber war sich der in geschäftlichen Dingen wohlbewanderte Haydn von vornherein im klaren.

1. Die betreffenden Lieder waren (nach dem Aufgeben anderweitiger Dedikationspläne, vgl. Nr. 33-36) dem Fräulein *Franziska Liebe Edle von Kreutzner* gewidmet. Ihr Vater, der Militär-Verpflegs-Oberverwalter *Anton Liebe v. Kreutzner*, sollte das in rotes Taffet gebundene Luxusexemplar der Liederausgabe durch Artaria zugeschickt bekommen. Dieser selbe Musikliebhaber war es auch, der im Jahre 1782 bei Haydn die sog. *Mariazellermesse* bestellt hat (vgl. *Pohl II, 196* und *Brand 144*). — 2. Haydns Schwager, *Joseph Keller*, dessen Sohn viele Jahre später (um 1800) bei Haydns Jugendfreund Stoll in Baden wohnte. Vgl. unsere Nr. 245.

## 42. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 20$^{tn}$ Jenner 1782.

Hoch Edl gebohrner
Insonders hochzuEhrender Herr!

Ich Muß beckenen,[1] daß ich meinen lezten brief an Sie mit ein. [einem] aufwallenden geblüt geschrieben, nichts desto weniger hoffe ich, daß wür gute freunde bleiben werden. diss ist ganz sicher, daß ich Ihnen meine quartetten aus absicht um solche zu stechen gegeben habe, dises aber ist mir nie in Sinne geckomen, daß Sie es alsogleich in die zeitung setzen solten: die sach ist nun schon So geschehen. ein andermahl werden wür beede behutsamer seyn. ich werden Ihnen mit nächsten einige lieder übermachen. dancke ihnen für die überschückten.[2] und verbleibe mit vollkomenster Hochachtung

Dero

dienstschuldigster diener
Josephus Haydn mppria

[Außen Adresse:]

Monsieur / Monsieur Artaria et Compag.
press: / à / Vienne.

[Archivvermerk:] Haydn 1782 / Esterasi d. 20. Jenner /
Emp. [Empfangen] 23 dto.
Anntw. . . . . . . . . . . . . . . . . [leer gelassen]

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 320* festgestellt: Geschäftsarchiv Artaria → Leo Liepmannssohn Cat. 713 (1901) Nr. 132 → Otto Haas → heute: Sammlung Richard Franko Goldmann, Amawalk, N.Y. *ED: Nohl 89* (ungenau, mit einigen Lesefehlern und ohne Adresse). *Pohl II, 170* (nur Auszug); *Art-Bot. 20-21* (samt den Fehlern aus Nohl übernommen). *Landon CCLN 35* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Autograph (hierzu ist uns eine Fotokopie durch H. C. R. Landon überlassen worden).
1. *beckenen: Art-Bot.* lesen irrtümlich „bedauern", während schon *Nohl 89* und *Pohl II, 170* an dieser Stelle die auch inhaltlich richtigere Lesung *beckenen* gegeben haben. — 2. Zu den *überschückten* Exemplaren der Lieder vgl. weiter oben den letzten Satz des Briefes Nr. 41.
Haydn hat sich inzwischen darauf besonnen, daß die Geschäftsverbindung mit Artaria immerhin auch für ihn von Nutzen sei. Daher der auffallend versöhnliche Ton dieses Briefes.

## 43. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 15ᵗⁿ Febr. / 1782

Hoch Edl gebohrner
Insonders hochzuEhrender Herr!

Herr Breünig (mit welchen ich in einer unangenehmen Correspondenz stehe, und welchen ich lauth Ihres lezten schreibens in betref [betraf ?][1] derer von Ihme Ihnen angetragenen quartetten meiner Composition, die nembliche worte Ihres briefes überschriebe [ )],[2] schückte mir gegenwärtiges abscheuliches blat mit impertinentigster drohung, daß ich dieses blat zu seiner Satisfaction Ihnen alsogleich einhändigen solle, wo nicht, so glaube Herr Breünig, daß ich ein lügner seye: Sie werden also so wohl mich, als sich selbst dissfals deffendiren: wie weiter aber Sie mich von Herrn Breünig[3] entfernen, desto angenehmere dienste werden Sie mir leisten: der ich mit vollkomenster Hochachtung verbleibe

Euer hochEdl gebohrn:
dienstfertigster diener
Josephus Haydn mppria

P: S: wegen denen liedern bitte noch ein
kurtze zeit in geduld zu stehen
ich möchte nur ein einziges Exemplair
meiner quartetten zu sehen beckomen.

[Außen keine Adresse. Archivvermerk:] Haydn
Esterhazy 15. feb: 1782

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 320* festgestellt: Geschäftsarchiv Artaria → Auktionskat. 152 von K. H. Henrici (10.-11. Mai 1929) Nr. 485 → Auktionskat. Sotheby vom 1. Aug. 1939, Nr. 705 → Hermann → Otto Haas → Sammlung J. E. Kite in Hove (Sussex, England; gegenw. Besitzer). Eine Fotokopie des Autographs ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. *ED: Nohl 89* (mit Lücken und Fehllesungen). *Art-Bot. 21-22* (mit vielen Fehllesungen und willkürlich — falsch — zugesetzter Schlußklausel). *Landon CCLN 35* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Autograph.

1. Dieses Wort ist schwer zu entziffern: es kann sowohl *betref* als auch *betraf* heißen. — 2. Hier hat Haydn das Ende der Klammer vergessen. — 3. Der Komponist *Conrad Breunig* (aus Mainz), von dem im Jahr 1776 Violinduette bei Artaria erschienen waren, hat dem Verleger Haydn-Quartette zum Kauf angeboten, vermutlich eine der von Haydn auf Subskription vertriebenen handschriftlichen Kopien von Op. 33, offenbar in Unkenntnis dessen, daß Artaria diese Quartette bereits von Haydn selbst legal erworben und in Vor-

bereitung hatte. Artaria hat Breunigs Schreiben Haydn mitgeteilt, worauf dieser an Breunig einen unfreundlichen (heute verschollenen) Brief geschrieben haben mochte. Breunig antwortete mit einer *impertinentigsten* Drohung, deren Originaltext nicht erhalten ist (Haydn hat sich bekanntlich nicht um die Aufbewahrung der an ihn gerichteten Briefe gekümmert, geschweige denn um so unangenehme). Den Inhalt und die Ursache von Breunigs Zorn können wir aber leicht erraten: Er hatte offenbar eine handschriftliche Kopie der Quartettserie um 6 Dukaten erworben, dazu vermutlich auch einen der Werbebriefe Haydns vom 3. Dez. 1781 (vgl. unsere Nr. 39, 40) erhalten mit der Zusicherung „Auswärtigen Herrn praenumeranten werden sie ehender zugestellt, als ich selbe herausgebe" (so in Nr. 39). Als er nun von der (verfrühterweise bereits im Dez. 1781 angekündigten) unmittelbar bevorstehenden Artaria-Ausgabe erfuhr, geriet er in Zorn und schrieb Haydn seine „impertinentigste drohung". — Haydn hat von Artaria das hiermit verlangte Rechtfertigungsschreiben prompt erhalten und es an Breunig weitergeleitet (vgl. unsere Nr. 46).

## 44. St. George, Wallersteinischer Hofkammerrat, an Haydn

*[Wallerstein, den 18. Februar 1782]*

*Monsieur*

*Da auf mein Schreiben, welches ich bereits am 24. Dec. mp. an Sie abgelassen habe mir bis jetzo weder eine Antwort noch etwas von den erwarteten Musikalien zugekommen ist, und ich den Auftrag von meinem gnädigsten Fürsten erhalten habe, Sie nochmal darum zu ersuchen: als vollziehe ich selbigen hiemit und bitte zugleich ergebenst, was von Ihren neuen à quadro bis anjetzt fertig geworden ist, unter der Adresse gedachter S^r hochfürstlichen Durchlaucht anhero zu schicken, mir aber Nachricht davon zu geben, damit ich der Bezahlung wegen die ungesäumte Veranstaltung treffen könne. In solcher Erwartung habe ich die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu seyn ...*

*Wallerstein, 18. Februar 1782.* *S.*

O verschollen; alte Kanzleikopie auf Schloß Harburg. *ED: Sandberger GHS 42* (1900) und *AAMG 225. Landon CCLN 36* und unsere Ausgabe stützen sich auf Sandbergers (anscheinend zuverlässige) Mitteilung. — Der hier erwähnte Wallersteinische Brief vom 24. Dez. 1781 ist spurlos verschollen. Er enthielt offenbar eine positive Antwort auf Haydns an den Fürsten v. Öttingen-Wallerstein gerichteten Werbebrief vom 3. Dez. (unsere Nr. 40), mithin eine Bestellung auf die neuen Quartette Op. 33 durch den Fürsten. Nun reklamiert dieser die Quartette.

## 45. Von Haydn revidiertes Jahreskonto der Opernkopiaturen

[Kopistenschrift Schellingers] [Esterház, den 20. Juni 1782]

Conto pro 1782. / Was an denen 4 nachstehenden Opern ist copiret worden den Bogen à 5 xr. / als folget

| | |
|---|---|
| An / Zemire und Azor | 115 Bögen |
| La fiera di Venezia | 118 „ |
| Il Cavaliere errante | 139 „ |
| L'inocente fortunata | 168 „ |
| Soma: | 540 Bögen / Macht 45 Fl. |

Joann Schellinger Souffler und Copist.

[Von hier an ⟨bis zur Unterschrift einschl.⟩ Haydns Handschrift:] Diese obstehende 540 bogen sind von mir genau übersehen, und für richtig Erfunden worden.

Josephus Haydn mppria
Capell Meister.

[Danach wieder Kanzleischrift der fürstl. Genehmigung:] bezallen passiret... Esterház den 20ten Juni 1782.

Nicolaus Fürst Eszterhazy

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 17, Nr. 1135. *ED: Valkó II, 593.* Nicht bei *Landon CCLN.* Dieses Kopiaturkonto Schellingers gewährt uns einen Einblick in die Eszterházaer Opernarbeit unter Haydn in der ersten Jahreshälfte 1782. Die aufgezählten (von Haydn ausgewählten, vorbereiteten, einstudierten und aufgeführten) Opern sind: *Zemira ed Azor* (Grétry); sie erlebte in Eszterháza vom Februar bis April 1782 insgesamt 6 Aufführungen und wurde dann vom Programm abgesetzt; *La Fiera di Venezia* (Salieri) wurde nach der Erstaufführung Ende Februar bis Juli insgesamt zehnmal gespielt; *Il Cavaliere errante* (Traëtta): vom März bis Juli insgesamt 8mal gespielt; *L'Innocente fortunata* (dies der richtige Titel) von Paisiello ist Mitte April erstaufgeführt worden, gefiel aber nicht und wurde vom Spielplan abgesetzt. Außer diesen vier Premieren waren in der ersten Jahreshälfte 1782 in Eszterháza noch zwei Opern aus dem Vorjahr auf dem Spielplan: *L'avaro deluso* von Paisiello und *La contadina in Corte* von Sacchini (?). Vgl. *Bartha-Somfai HOK 98 ff*, *Hárich EMG 51-52* und *Hárich ROKH 39 ff* (mit wichtigen Nachträgen und Korrekturen zu den erstgenannten Arbeiten).

## 46. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Hoch Edl Gebohrner [Kein Datum. Etwa 24.-25. Juli 1782][1]
Insonders HochzuverEhrender Herr!

Eben an den tag, als ich Ihre wertheste von 2$^{ten}$ pass$^{to}$ [passato] erhielte, hatte ich das unglück, durch einen fall meinen lincken Fuß so gewaltig zu beschädigen, daß ich bis dato noch nicht ausser Haus gehen kan; die genaueste Diaet verursachte demnach die Verzögerung meiner schuldigen Rückandworth;
Die unangenehme folgen deren quartetten vermög einschlusses des Herrn Humel[2] hab ich eben so leicht vorhinein gesehen, als Sie in Hinkunfft die üble folgen für mich einsehen werden, da mir unter vielen anderen Herr Baron v. Svieten[3] in seinen an mich erlassenen lezten Schreiben deutlich zu verstehen gab, daß ich fernerhin gerade zu, dem Publico meine Compositionen widmen solle, ich hoffe wohl, daß Sie dieses betragen wegen Ihrer übereilten ankündigung[4] einsehen werden; und eben diese gar zu frühe über eilung veranlassete mich meine quartetten aller orthen anzubietten.[5] Übersende demnach beede[6] brief, bedaure nur, daß ich dermahlen an Herrn Bocherini nicht eigenhändig schreiben kan, wollen Sie bey gelegener zeit mein Ergebensten Respect an Hochdemselben übermachen, werden Sie mich sehr verbinden:
Für die überschückte Exemplair[7] bin ich Ihnen villen danck schuldig. Was aber die Clavier Sonaten mit einer Violin betrifft,[8] werden Sie noch sehr lang in geduld stehen müssen, indem ich nun eine ganz neue wellsche opera[9] zu verfassen habe, indem der großfürst und Seine gemahlin, und vielleicht S$^{e}$ May. der Kaiser zu uns herab komen wird.
Ihre Vertheidigung über den Breünig[10] ist trefflich abgefast: Er erhielte sie lezthin gegen ein Recipisse. übrigens verharre mit vollkomenster Hochachtung

Euer HochEdl gebohren
ganz Ergebenster diener
Josephus Haydn mppria.

[Keine Adresse. Archivvermerk Artarias:]
Haydn 1782 / Esterhaze dto.
Empf. 27 do.
— [unleserlich; vermutlich Beantw.-Datum:] 11 Agosto.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 320* festgestellt: Geschäftsarchiv Artaria → (?) → Friedrich Cohen, Cat. Posonyi Nr. 471 → N.B. Széchényi, Budapest, Handschriftenabt. Ep. Mus. 286/2 (gegenw. Besitzer). *ED: Nohl 90* (mit mehreren Lücken und Fehllesungen, unbrauchbar). *Art-Bot. 22-23* (aus Nohl übernommen, mit willkürlichen und falsch angebrachten Ergänzungen, unbrauchbar). *Landon CCLN 37* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Autograph.

1. Um das richtige Abfassungsdatum dieses (ausnahmsweise undatierten) Briefes herrscht eine gewisse Konfusion. *Nohl*, der den Brief 1867 (bzw. 1873) erstmals mitteilte, hat (offenbar schätzungsweise) „August 1782" angegeben, ohne nähere Gründe hierfür zu geben. Als Grundlage dieser Datierung diente vermutlich der im Brief erwähnte bevorstehende Besuch des russischen Großfürstenpaares. Die hohen Gäste befanden sich damals auf der Rückreise nach Rußland, und es schien naheliegend, daß sie anläßlich ihres Wiener Aufenthaltes auch Schloß Eszterháza besuchen würden (der Besuch hat dann nicht stattgefunden). Da der Wiener Aufenthalt der Gäste auf Anfang Oktober 1782 fiel und Haydn an seiner (für diese Gelegenheit bestimmten) Festoper *Orlando Paladino* doch zumindest 2-3 Monate zu arbeiten hatte, so mochte Nohl rückschließend auf die Datierung vom *August* gekommen sein, dies um so mehr, als in der Archivnotiz Artarias tatsächlich der Monatsname „Agosto" erscheint (wie wir gleich sehen werden, ist dies aber nur ein „terminus ante quem"). *Art-Bot. 22*, die den Text dieses Briefes aus Nohl nahmen, haben zwar das Augustdatum übernommen, äußern aber bereits einen Zweifel an seiner Richtigkeit, mit der Begründung: „Er dürfte einem früheren Zeitpunkte, vielleicht April (?) zuzuschreiben sein, da sonst gewiß darin die Kantate (Ah come il cuore mi palpita) erwähnt wäre, die im August schon gestochen war." Dies ist immerhin ein Umstand, der zu denken gibt; April ist übrigens weit übers Ziel geschossen. Der Archivvermerk Artarias ist erstmalig von *Landon CCLN 37-48* zur Datierung herangezogen worden, indem er aus dem (von ihm als „27. Agosto" gelesenen) Empfangsdatum auf eine Abfassungszeit „um den 25. August 1782" schließt. Dies ist aber u. E. ein Irrtum. Eine genaue Nachprüfung des in Budapest aufbewahrten Originals hat ergeben, daß in der Empfangsbestätigung nur der Tag „27", nicht aber auch der Monat „August" angegeben ist und das darunter klar angegebene Datum „11. Agosto" unmißverständlich den Zeitpunkt der Beantwortung oder der Erledigung durch Artaria bezeichnet. Das Abfassungsdatum muß also unbedingt *davor* (und zwar nicht allzuweit davor) liegen (was übrigens auch mit der Argumentation bei *Art-Bot.* übereinstimmt), höchstwahrscheinlich *Ende Juli 1782*. Bei der Katalogisierung in der N. B. Széchényi Budapest ist denn tatsächlich oben mit roter Tinte das (aus der Archivnotiz Artarias erschlossene) Empfangsdatum „27. Juli 1782" notiert worden. — 2. Was Haydn mit dem Ausdruck „vermög einschlusses des Herrn Humel" meint, ist nicht ganz klar. Artarias Konkurrent, der Verleger Hummel, hat Haydns Quartettserie Op. 33 tatsächlich bereits im Mai 1782 (also kaum einen Monat nach Artarias Erstausgabe) in Berlin und Amsterdam veröffentlicht (vgl. *Hoboken 396*). Aber es ist heute nicht zu beweisen, ob er die Stichvorlage von Artaria oder von Haydn selbst bekommen hat (möglicherweise von keinem der beiden). Der vorwurfsvolle Ton Haydns Artaria gegenüber ist hier also kaum gerechtfertigt. (Vgl. auch unsere Nrn. 41, 42.) — 3. Über *Gottfried van Swieten* vgl. die Note zu unserem Brief

Nr. 21 usw. — 4. Über Artarias Ankündigung der Quartette Op. 33 vgl. den Brief Nr. 41. — 5. *aller orthen anzubietten*: Es ist nicht ganz klar, worauf Haydn hiermit anspielt: ob er an den Vertrieb der handschr. Kopien denkt, den er mit den Werbebriefen (Nr. 39, 40) anlaufen ließ, oder etwa daran, daß er sich jetzt dazu berechtigt fühlt, die Quartettserie verschiedenen Verlegern zum Druck anzubieten. Tatsache ist, daß die Quartettserie Op. 33 (außer den Erstausgaben bei Artaria bzw. Hummel) bereits in den Jahren 1782 bis 1783 auch noch bei Guera, Karpen (?), Sieber und Napier erschien (vgl. *Hoboken 396-397)*. — 6. *beede:* Haydns Handschrift ist hier besonders schwer zu entziffern. Ebensogut könnte man auch *beil.* (d. h. „beiliegende") lesen (so in Pohls handschriftlicher *K.*: Wien, GdMf 9076/108). — 7. Haydns Dank für die „überschückten" Exemplare möchte *Landon CCLN* auf die Quartette Op. 33 beziehen, mit der Begründung, daß Haydn diese Exemplare bereits am 15. Februar von Artaria reklamiert (vgl. unseren Brief Nr. 43). Es wäre aber doch sonderbar, wenn Artaria eine so gewichtige Bitte Haydns mit einer Verspätung von fast einem halben Jahr erfüllt hätte. Wir möchten eher an die um diese Zeit gestochene Solokantate *(Ah come il cuore)* denken. — 8. Wörtlich genommen, müßte Haydns Bezeichnung auf das (damals gangbare) Genre der „Klaviersonate mit Violinbegleitung" bezogen werden. Solche Stücke aber hat Haydn weder bei Artaria noch anderweitig veröffentlicht. Haydn denkt hier vermutlich an *Klaviertrios* (die er auch sonst häufig *Sonaten* zu nennen pflegt). Auf diese hat Artaria tatsächlich ziemlich lange warten müssen. Seine erste Ausgabe Haydnscher Klaviertrios (Op. 45) ist mit April 1786 datiert. — 9. Haydn hatte damals am *Orlando Paladino* zu arbeiten. Da der Besuch des russischen Großfürstenpaares in Eszterháza damals (im Herbst 1782) unterblieb, ist die Oper am Namenstag des Fürsten Esterházy, am 6. Dezember 1782, erstaufgeführt worden. — 10. Über die Affäre mit Breunig vgl. den Brief Nr. 43.

## 47. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 16[tn] Augusti / 1782.

HochEdl gebohrn
Insonders HochzuverEhrender Herr!

Sage verbundensten danck für die überschückte Cantaten,[1] welche sehr sauber gestochen: was die Sinfonie von meiner dermahligen ganz neuen opera,[2] welche noch nicht gar verfertigt[,] betrifft, kan ich Ihnen mit der Sinfonie nicht eher als nach der ersten producirung dienen, wollen Sie aber unterdessen zwey andere von meinigen Opern, welche noch niemand, ja gar keine Seele in besiz hat, könen Sie das Stück per 5 Ducaten haben, Verspreche anbey, daß ich Ihnen das halbe duzent ergänzen werde. künftige woche, werd ich Ihnen 4 neue lieder übermachen. der ich unterdessen mit vollckomenster achtung verbleibe

Dero

dienstfertigster d[r] [Diener]
Josephus Haydn mppria.

[Außen Adresse:] Monsieur / Monsieur Artaria et Compag.
press: / à / Vienne.
[Kein Archivvermerk]

*O:* Das Autograph gelangte von der Deutschen Staatsbibliothek (Berlin) in die Library of Congress (Washington). Durch die Vermittlung von H. C. R. Landon erhielt ich eine Fotokopie, welche als Grundlage unserer Ausgabe diente. *ED: Nohl 90* (nur ein kurzer Inhaltsauszug). *Art-Bot. 23-24* (nach dem Autograph, aber nicht wortgetreu, deshalb nur bedingt brauchbar); *(eÜb) Landon CCLN 36-37.*

1. Die Sopransolokantate „Ah come il cuore mi palpita", die Artaria mit der Pl.Nr. 29 herausbrachte. — 2. Es handelt sich um die Ouvertüre zu *Orlando Paladino*. Artaria hat Haydns Angebot angenommen und bereits im selben Jahr, 1782, eine Sammlung von 6 Ouvertüren Haydns veröffentlicht (Op. 35). Auf die Veröffentlichung dieser Ouvertüren kehrt die Korrespondenz der nächsten Briefe noch mehrfach zurück.

48. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 29$^{ten}$ 7$^{ber}$ [Sept.] 1782

Wohl Edl Gebohrener
Insonders Hochzu verEhrender Herr!

Endlich übersende die anverlangte 5 Stück, rein, und Corect geschriebener und gut verfaster Sinfonien. ich hab Sie selbst mit meinen orchest probirt; ich versichere Sie, daß bey dieser Herausgabe, welche wegen Kürze der Stücke den stich sehr wohlfeil machen, einen nahm haften gewinst machen werden. nur bitte ich Sie diese 25 Stück NB gewichtige Ducaten in ein kleines schächterl zu legen, dasselbe Petschiren und überdies in ein Stückl wachs leinwand zu binden oder zu näen, und oben darauf nichts anderes, als a Mons. Haydn zu schreiben, weil ich nicht haben wil, daß jemand von unseren Haus von meinen Negozien etwas wissen solle. Das schächterl können Sie den fürstlichen Portier[1] übergeben, und Ihme nur sagen daß etwas geld darin wäre, ich werde es alsdan von dem Portier richtig erhalten. Sie können allen fals ein Recipisse von dem Portier begehren, daß Ihme das schächterl richtig eingehändigt werde. Die 5 lieder sind auch mit beygefügt: Sie müssen so, wie ich Sie Numerirte gestochen werden. Die noch abgängigen werde trachten baldigst zu verfertigen Verbleibe unter dessen

Dero

ganz Ergebenster Diener
Josephus Haydn mppria.

[Keine Adresse. Außen Archiv-Vermerk:]

Haydn 1782 / Estoras 29 7$^{ber}$
empf 3 } Oktob.
empf.[2] — }

O (Autograph) war bis 1953 im Besitz von Heinrich Hinterberger; als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet (das Autograph war uns nicht zugänglich). *ED: Nohl 91* (mit mehreren Lücken, unbrauchbar). *Art-Bot. 24* (nach dem Autograph); *Landon CCLN 38* und unsere Ausgabe stützen sich auf die (hier anscheinend zuverlässige) Textfassung von Art-Bot.

1. Der fürstliche Portier hieß *Rosenbaum*. Sein Name erscheint vielfach auf den Umschlägen der späteren Haydn-Briefe. — 2. *empf.:* wahrscheinlich verlesen anstelle von *Beantw.*

Der Brief bezieht sich auf die schon durch den Brief vom 16. August (Nr. 47) angebahnte Veröffentlichung von Haydns Ouvertüren (Op. 35) durch Artaria.

## 49. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 20$^{tn}$ 8$^{br}$ [Okt.] / 1782

Wohl Edlgebohrener!
Hochzu verEhrender Herr!

Ich kan nicht begreiffen warum Sie mein lezters schreiben vor 14 Tagen nicht solten erhalten haben: in welchem ich meldete daß da ich lezthin in wienn war, ich selbst mit Ihren Herrn Compagnion[1] den Accord das Stück zu fünf Ducaten getroffen, und welchen Mon: [Monsieur] Artaria[2] ganz willig angenohmen. Ich schriebe auch, daß man stat Sinfonie, overture[3] sezen soll, so ist ihr Zweifl gehoben: ich bin der Verzögerung wegen verdrießlich geworden, weil ich für diese 5 Stück von ein andern Verleger 40 Ducaten haben könte, und Sie machen so viele weitläuffigkeiten von einer Sache was Ihnen bey so kurzen Stücken 30 fachen Nutzen verschaffet. Das 6$^{te}$ Stück hat schon lang Ihr Compagnion. machen Sie also der Sache ein Ende und schicken mir entweder Music oder Geld womit verbleibe mit aller achtung

Dero

Dienstfertigster Diener
Joseph Haydn

[Außen Adresse:]

Monsieur
Monsieur Artaria et Com.
à / Vienne

[Archivvermerk Artarias:] Haydn 1782 / Estoras 20 Oktober
empf 22 } ditto
beantw 23 }

*O:* Das Autograph war bis 1953 im Besitz von Heinrich Hinterberger; als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. (Das Autograph war uns nicht zugänglich.) *ED: Nohl 91* (unvollständig, unbrauchbar). *Art-Bot. 25* (nach dem Autograph); *Landon CCLN 39* und unsere Ausgabe stützen sich auf den Text von *Art-Bot.*

Der Brief betrifft wieder die Publikation von Haydns Ouvertüren (Op. 35) durch Artaria. Haydns Wunsch hinsichtlich des Titels ist nicht berücksichtigt worden; die Ausgabe ist u. d. Titel „Sei Sinfonie a gran Orchestra“ erschienen. Sie enthält die sechs Ouvertüren, deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Opern erst durch die neue Quellenforschung *(Larsen, Landon)* festgestellt wurde. Nr. 1: g-Moll zu *L'Isola disabitata* (Hob. Gr. Ia, Nr. 13); Nr. 2: D-Dur zu *L'Incontro improvviso* (Hob. Nr. 6); Nr. 3: G-Dur zu *Lo Speziale* (Hob. Nr. 10); Nr. 4: B-Dur zu *La Vera Costanza* (Hob. Nr. 15); Nr. 5: C-Dur, höchstwahrsch. zu *L'Infedeltà delusa* (Hob. Nr. 1); Nr. 6: c-Moll zum Oratorium *Il Ritorno di Tobia* (Hob. Nr. 2).
1. Einer von Artarias Geschäftspartnern: *Tranquillo Mollo* oder *Giovanni Cappi*. — 2. Einer der Neffen Artarias: *Carlo* oder *Francesco Artaria*. — 3. *Overture:* so nach Art-Bot. Nohl liest an dieser Stelle: *overtura*.

## 50. Jahreskonto der Opernkopiaturen — von Haydn revidiert

[Handschrift des Kopisten Schellinger] [Esterház, Dezember 1782]

Conto. / Was für das hochfürstliche Theat. an Opern und Sinfonien ist Copiret worden von 1 Junij bis 12 Decembr[is] 1782 / den Bogen per ccord. à 5 xr.

An Sinfonien von verschiedenen Authoren 98 Bögen

| | |
|---|---|
| Opera D. Giovanj | 19 Bögen |
| La fedelta premiata | 17 |
| La Contadina in corte | 19 |
| La Schiava riconosciuta | 28 |
| Lo Sposo disperato | 41 |
| Il Curioso indiscreto | 50 |
| Astrologi imaginarj | 49 |
| Orlando Palladino | 319 |
| Soma: | 639[1] Bögen |

Id est 53 Fl. 15 xr.

Joann Schellinger Copist und Suffler di Theat.

[Von hier an Haydns Schrift:]
Obstehende 639 bogen seind von mir Endes Unterschribenen genau untersuchet, und richtig befunden worden.

Josephus Haydn mppria.
Capell Meister

[Kanzleischrift:]
... bezallen und in Anrechnung bringen.
Esterház, den 19[ten] Decembris 1782

Nicolaus Fürst Esterhazy.

[Wieder Haydns Schrift:]
Obstehende fünfzig drey Gulden seind mir aus der General Cassa durch Herrn Obereinnehmer Joseph Züsser zur Bezahlung der Copiatur richtig und baar übergeben worden, worüber hiemit quittire.
Wienn, den 1[ten] Jenner 1783 Josephus Haydn mppria.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 17, Nr. 1152. *ED: Valkó II, 595.* Nicht bei *Landon CCLN.*
1. Schellinger hat sich in der Addition der Bogenzahl geirrt, und der Irrtum ist bei der Revision durch Haydn unbemerkt geblieben; die Summe der Kopiatur beträgt in Wirklichkeit 640 Bögen. — Dieses Kopiaturkonto gibt uns einen Einblick in den Eszterházaer Opernbetrieb unter Haydn in der zweiten Jahreshälfte 1782. Bis auf eine einzige Ausnahme *(Don Giovani = Il Convitato di pietra* von Righini, die in diesem Jahr nicht wieder gespielt wurde) handelt es sich entweder um Opern vom Repertoire des Vorjahres, die auch noch 1782 weitergespielt wurden (wie *La fedeltà premiata* von Haydn, *La Contadina in Corte* von Sacchini *La Schiava riconosciuta* von Piccinni), oder aber um in diesem Halbjahr erstaufgeführte Stücke, wie *Lo sposo disperato* von Anfossi (vom August bis November 14mal gespielt), *Il Curioso indiscreto* von Anfossi (in den Herbstmonaten 11mal gespielt), *Astrologi Imaginari* (richtig: *I filosofi immaginari)* von Paisiello (vom Oktober bis Dez. 1782 9 Vorstellungen) und schließlich das Ereignis der Saison, Haydns *Orlando Paladino*, der nach der Erstaufführung am 6. Dezember bis 1784 in zahlreichen Vorstellungen seine Zugkraft bewies. Vgl. *Bartha-Somfai HOK 98ff; Hárich EMG 52; Hárich ROKH 42ff* (mit vielen Korrekturen und Nachträgen zu den erstgenannten Arbeiten). — Beachtung verdient auch die Höhe der auf die einzelnen Opern entfallenden Bogenzahl. Komplettes Aufführungsmaterial verrechnet Schellinger nur bei der absoluten Novität *Orlando Paladino* (319 Bögen), während sonst (auch bei den Eszterházaer Erstaufführungen) die bescheidene Bogenzahl (41, 50, 49 usw. Bögen) höchstens zur Ergänzung des *von auswärts gekauften* Aufführungsmaterials reichte. Bei den weiter gespielten Stücken (s. oben: *La fedeltà premiata, La Contadina in Corte, La Schiava riconosciuta)* konnte es sich nur um den Ersatz verlorengegangener Stimmensätze handeln. Offenbar war damals auch eine Reprise der Don-Giovanni-Oper *Il Convitato di pietra* von Righini geplant, die dann aus unbekannten Gründen dennoch fallengelassen wurde. (Übrigens mochte eben der Mißerfolg dieser Righini-Oper einer durch Haydn eventuell ins Auge gefaßten Aufführung von Mozarts *Don Giovanni* in Eszterháza hindernd im Wege gestanden haben.)

## 512a. NOTENPAPIER-ANKAUF ZUR OPER — VON HAYDN EIGENHÄNDIG GESCHRIEBENES DOKUMENT

[Esterház, den 1. Januar 1783]

Specification / Des Nöthig herbey zu schaffenden Notten Papiers für die 2 neuen Operen Julio Sabino, und La Vedova Scaltra.

Für die Sing Parten
8 Bücher wellsches breites mit 10 linien
Für das Orchest.
12 Bücher wellsches Langes mit 10 linien
das Buch per 40 xr. macht zu sam — — 12 Fl.

Josephus Haydn mppria.
Capell Meister

[Kanzleischrift:] Vor specificirte zwanzig buch Notten Papier werden hiemit zu erkauffen passiret und solln ... aus unserer General Cassa bezallet ... werden.
Esterház den 19ten Decembris 1782. Nicolaus Fürst Esterhazy
[Haydns Schrift:] Obstehende 12 Fl. hab ich durch Herrn OberEinNehmer aus der General Cassa zu erkauffung deren Specificirten zwanzig buch Notten Papirs richtig und baar Empfangen. worüber hiemit quittiere.
Wienn den 1ten Jenner 1783 Josephus Haydn mppria.
CapellMeister

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 17, Nr. 1153. *ED: Valkó II, 596.* Nicht bei *Landon CCLN.*
Die zwei italienischen Opern, für deren Kopiatur Haydn hier Notenpapier kaufen läßt, stehen auf der Novitätenliste der Eszterházaer Operntruppe für 1783; die opera seria *Giulio Sabino* (von Sarti) stand seit ihrer Erstaufführung im Mai ständig im Repertoire (1783 18 Vorstellungen) und blieb bis 1788 auf dem Spielplan, während *La vedova scaltra* von Righini nur in diesem Jahr, 1783, gespielt wurde (zum erstenmal im März 1783), es aber immerhin auf 15 Aufführungen brachte. Vgl. *Hárich ROKH 52.*

## 51b. Haydn: Eigenhändige Besetzungslisten zu zwei Opern in Eszterháza

[Januar 1783]

Il Ratto della sposa  di guglielmi

| | | |
|---|---|---|
| Aurora, Sorella di gaudenzio e Cameriera. | 1ma parte | Specioli |
| Donna Ortenza [Ortenzia] gentildonna nera [?] —— | 2da parte | Valdesturla |
| Dorina, ostessa di campagna ——— | 3za parte | Mariuccia |
| Gentilino giovane affettato | 1mo mezzo Carattere [?] | Specioli |
| Gaudenzio, Maggiordomo ——— | 1mo Basso | Moratti |
| Polidoro, Vecchio avaro ——— | | Negri |
| Biondino, Giovane prodigo ——— | | Dichtler |

——————————

La Vedova Scaltra

| | | |
|---|---|---|
| Rosaura. Vedova. | 1ma parte ———— | Metilde |
| Marionette ——— | 2da parte ———— | Valdesturla |
| Monsieur le Blan<br>Il Conte Italiano | } Specioli. Braghetti. | |
| Don Alvaro Spagnuolo ——— | | Negri |
| Pasquino ——— | | Moratti |
| Runebif ——— | | Dichtler |

Le gelosie Villane
Giulio Sabino  Opera Seria.

*O:* Esterházy-Archiv zu Eisenstadt (welches uns im Laufe dieser Arbeit nicht zugänglich war); dort scheint eine Gruppe solcher von Haydn eigenhändig entworfener Besetzungsvorschläge erhalten zu sein. Der Eisenstädter Archivar J. Hárich hat hiervon im Jahre 1959 diese zwei Dokumente in Faksimile veröffentlicht *(Hárich EMG 35)*, jedoch nicht mitgeteilt, ob sich in Eisenstadt noch weitere Dokumente dieser Art befinden. Das ganze Dokument ist mit lateinischen Lettern geschrieben. — Die Buffooper *Il ratto della sposa* (von Guglielmi) ist Anfang März 1783 in Eszterháza erstaufgeführt, aber bereits nach 2 Vorstellungen vom Spielplan abgesetzt worden. Ebenfalls im März folgte die Erstaufführung von *La vedova scaltra* (von Righini); sie erlebte im Laufe des Jahres 1783 15 Aufführungen und verschwand dann vom Eszterházaer Spielplan. Vgl. *Hárich ROKH 48ff.* — Haydns Beset-

zungsvorschläge mochten vermutlich um die Jahreswende 1782-1783 dem Fürsten unterbreitet worden sein. — In der jüngsten diesbez. Publikation von *Hárich (ROKH 43)* findet sich außer diesen noch ein einziges weiteres Dokument dieser Art erwähnt: der ebenfalls eigenhändige Rollenbesetzungsvorschlag Haydns zur Oper *Il curioso indiscreto* (von Anfossi), die im September 1782 in Eszterháza zur Erstaufführung kam. Jener Vorschlag Haydns dürfte also im Sommer 1782 entstanden sein.
1. *Mariuccia:* Maria Bologna.

## 52. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 27tn Jenner 1783

HochEdl Gebohrner
Hochschäzbahrster Herr!

Die lieder samt denen Sinfonien[1] werden Sie sicher zu Ende dieses Monaths durch unseren Herrn Haus Hof Meister, oder mit dem Husaren überkomen: sind Sie über mich nicht böse, indem ich bey meiner nachhaus kunft wegen einen übernatirlichen Cathar 14 Tage in bette bleiben muste. Verbleibe mit vorzüglichster hochachtung

Dero

dienstwilligster diener
Joseph Haydn mppria

[Außenseite Adresse:]
Monsieur
Monsieur Artaria et Compagn.
à / Vienne
[Archivvermerk Artarias:] Haydn 1783 / Esterhaz. 27. Januar
empf. 30. do [detto] / beantw. 11. Februar

*O:* Das Autograph ist (laut dem Auktionskat. CXXVI von K. E. Henrici) am 15. Dez. 1927 versteigert worden und war dann bis 1953 im Besitz von Heinrich Hinterberger. Als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. Eine Fotokopie des Autographs ist durch H. C. R. Landon seinem *ED: (eÜb) Landon CCLN 40* zugrunde gelegt und uns hernach überlassen worden. In der Originalsprache unveröffentlicht. Einzelne Sätze daraus zitiert *LS 388* und *Hoboken 117*.
1. *denen Sinfonien: LS 388, Note 48* und *Hoboken 117* lesen an dieser Stelle *drey Sinfonien*. Im O steht aber deutlich: *denen Sinfonien*. Die Deutung dieser Briefstelle hat der Haydn-Forschung schon einiges Kopfzerbrechen verursacht. Die nächstliegende Erklärung, daß Haydn hiermit einfach auf Korrekturabzüge seiner *Sei Sinfonie* (Ouvertüren) Op. 35

anspielt, ist zunächst durch die Fehllesung „drey Sinfonien" (bei Landon und Hoboken) sozusagen verbaut gewesen. Darum dachten beide *(LS 388* und ihm folgend *Hoboken 117)* an wirkliche Sinfonien Haydns, und zwar an die Werke Nr. 76-78, welche Anfang 1783 tatsächlich schon fertig komponiert vorgelegen haben mochten. Diese Sinfonien gab aber Haydn gar nicht Artaria, sondern (ungefähr gleichzeitig) Torricella in Wien und Forster in London in Verlag; von letzterem hat sie dann Artaria 1786-87 übernommen. Es scheint geradezu undenkbar, daß Haydn, eben im Begriff, diese Werke nach London oder an Torricella zu vergeben, sie auch noch Artaria anbieten sollte. Dies wäre doch allzu unvorsichtig von ihm gehandelt! Auf Grund dieser Überlegung hat schon *Landon CCLN 40* seine frühere Meinung dahin geändert, daß mit dieser Briefstelle einfach die Ouvertürenausgabe Artarias gemeint sei.

## 53. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

[Estoras, den 20. März 1783]

Wohl Edl gebohrner
Insonders hochzu verEhrender Herr!

künfftigen Montag werden Sie [die] Sinfonie[1] (so voller fehler ist) und auch einige lieder erhalten.
Was Sie mir wegen deren Trios des Herrn grafen von Durazzo[2] geschrieben kan ich nicht verstehen, die sache ist ganz verkehrt, ich habe nie von Ihm, Herr graf aber von mir einige Themata erhalten, und schückte erst vorgestern Seinem Herrn Nefen einen Catalog: es kan seyn, daß der brief samt denen Thematen verlohren gegangen: ich ersuche Sie demnach sehr höfflich mir bei erstem Posttag genauere nachricht davon zu geben, indem ich das graf Durazische Haus von [vor ?] allen übrigen distinguire —
verbleibe übrigens mit aller Hochachtung
Meines
Wohl Edl gebohrenen

Estoras den 20tn Mertz 1783 — dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria.

[Außen Adresse:]

Monsieur
Monsieur de Artaria et Compagn.
à / Vienne

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 321* festgestellt und durch *Unverricht GBT 61* ergänzt worden: Artaria-Archiv → Theodor Petter, Wien → Albert Cohn, Katal. 194, Nr. 196 → Sammlung Robert Amann, Aarau → Auktionskat. Stargardt (1961) Nr. 554, Nr. 86 → heute: Dr. Grumbacher, Basel. *Faks.* R. Amann: Die Handschrift der Künstler, Bern 1953, Tafel 86. *K.* Pohls: Archiv der GdMf (Wien). *ED: Art-Bot. 26-27* (ungenau, mit Fehlern). *Landon CCLN 40* und unsere Ausgabe stützen sich auf eine Kollationierung der Faksimile-Ausgabe Amanns mit Pohls Kopie.

1. Diese Sinfonie (welche auch in den nächsten Briefen noch öfters erwähnt wird) ist die schon früher (1778 oder 1779) komponierte sog. *Laudon-Sinfonie* (Nr. 69), deren Klavierfassung Anfang 1784 von Artaria publiziert wurde (dem österr. Feldmarschall Laudon gewidmet). Haydn mochte diese Fassung arrangiert oder wenigstens durchgesehen haben. — 2. Der Graf *Johann Jakob Durazzo* (1717-1794), besonders für seine Zusammenarbeit mit *Gluck* bekannt, war seit 1764 österreichischer Gesandter in Venedig.

## 54. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 8^tn Aprill / 1783.

Wohl Edl gebohrner
Insonders hochzuEhrender Herr!

Übersende unterdessen Euer Wohl Edlen die Sinfonie, welche so voller fehler ware, daß man den kerl so es geschrieben die Bratze abhauen solle: das lezte oder 4^te Stück dieser Sinfonie ist für das Clavier nicht practicabl, ich finde es auch nicht[1] für Nothig dasselbe beyzudrucken: das wort Laudon wird zu Beförderung des Verkaufes mehr als zehen Finale beytragen: mein widerholter unglücklicher Zustand, nemblich die gegenwärtige Operation eines Polyp in der nase verursachte, daß ich bishero zur arbeith ganz unfähig war, Sie müssen sich danenhero wegen denen liedern noch 8 oder höchstens 14 Täge gedulden bis mein geschwächter Kopf mit Gottes Hülfe seine vorige stärcke erlanget. haben Sie derohalben die güte dem Herrn Grafen v. Durazzo[2] (nebst meinen gehorsambsten Respect) zu sagen, daß ich mich weder deren Thematen einiger Trios, noch des Empfanges derselben Errinere, ich suchte unter meiner Music, und briefe, alles genau durch, und fande nicht das mindeste, ich werde demnach (wan es anderst dem Herrn Grafen

belieben solte) den Catalog aller meiner Trij übersenden: in erwartung also einer beliebigen andworth verbleibe mit vollkomenster Achtung

Euer Wohl Edlgebohrnen
ganz Ergebenster diener
Joseph Haydn mppria.

P. S. Sage verbundensten dank für die Exemplair.
[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur Artaria et Compag.
à / Vienne. [und Siegel]
[Archivvermerk Artarias:] Haydn 1783 / Esterhaz 8. Avril / empfang. 9. do. / beantw. 14 med[esimo]

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs lautet: Geschäftsarchiv Artaria → (?) → Alexander v. Posonyi (Possonyi ?) → Friedrich Cohen, Kat. Posonyi Nr. 472 → Budapest, N. B. Széchényi, Handschriftenabt. Ep. Mus. 286/3. *K.* Pohls: Archiv der GdMf; eine Partie daraus zitiert bei *Pohl II, 198. ED: Nohl 92* (unvollständig, unbrauchbar). *Art-Bot. 27-28* (aus *Nohl); (eÜb) Landon CCLN 41* (nach dem Autograph).
1. Das Wort *nicht* ist im O stark verschmiert, als ob Haydn das Wort hätte tilgen wollen; vermutlich ist es deswegen bei Art-Bot. weggelassen worden, obgleich dem Sinne nach das *nicht* unentbehrlich ist. — 2. Der *Graf von Durazzo* (vgl. Brief Nr. 53) wollte offenbar bestimmte Trios von Haydn erwerben und hat ihm zu diesem Zweck eine thematische Liste übersendet. — Wie schon im vorangegangenen Brief Nr. 53, handelt es sich auch hier um den Stich der Klavierfassung der sogenannten *Laudon-Sinfonie* (Nr. 69).

## 55. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 18tn Juny / 1783

Hoch Edl Gebohrner
Insonders hochzu VerEhrender Herr!

Übersende hiemit die Laudonische Sinfonie,[1] von welcher die Violin stim gar nicht nothwendig ist, folglich ganz aussen bleiben kan:[2] überschücken Sie mir von den 2ten theil deren liederen entweder die Music derselben. oder von jedweden lied d. [das ?] erste Stroph, damit ich die noch abgängige vollenden köne. für die Clavier Sonaten v. Clementi[3] sage ich verbundensten dank, Sie sind sehr schön. solte der Verfasser in

Wienn seyn, so bitte bey gelegenheit an den selben mein Compliment. Verbleibe hiemit mit vollkomenster Achtung

Euer HochEdlgebohrnen
ganz Ergebenster diener
Joseph Haydn mppria.

P. S. wegen denen Clavier Sonaten mit einer
Violin und Bass, müssen Sie noch in geduld
stehen. indem ich eben eine neue opera
Seria schreibe.[4]

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur Artaria et Compag.
à / Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn 1783 / Esterhaz 18. Giug.
empfang. 20. Giug. / beantw. 18. Juli

*O* (Autograph) war bis 1953 im Besitz von Heinrich Hinterberger. Als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. Eine Fotokopie des Autographs ist von H. C. R. Landon für diese Ausgabe zur Verfügung gestellt worden. *Landon CCLN 42* und unsere Ausgabe stützen sich auf diese Fotokopie. *ED: Nohl 92* (unvollständig, unbrauchbar). *Art-Bot. 28-29* (nach dem Autograph).

1. Wie in den vorangegangenen Briefen Nr. 53 und 54, handelt es sich hier immer noch um die Haydn-Sinfonie Nr. 69. — 2. Artaria scheint eine begl. Violinstimme zur Klavierfassung der Sinfonie geplant zu haben, von welcher Haydn hier abrät. — 3. Um diese Zeit sind die Sonaten Op. 7 und Op. 9 von *Clementi* durch Artaria verlegt worden. Vermutlich handelt es sich um eine dieser Ausgaben. — 4. Die in Arbeit befindliche opera seria Haydns war *Armida*, deren Erstaufführung am 26. Februar 1784 in Eszterháza stattfand.

## 56. Haydn an den Verleger Boyer, Paris

[Estoras, den 15. Juli 1783]

Hoch, und wohl gebohrner
Insonders Hoch zu verEhrender Herr!

Dero werthes v. 2^tn^ Juny hab ich erst gestern bey meiner zurückreise erhalten, und daraus dero Verlangen mit vielen Vergnügen durch[-] lesen: ob ich Sie aber hierinfals werde contentiren könen, zweifle ich aus folgenden ursachen, erstens darf ich keine von meinen eigenen hand-

schriften vermög Contracts so ich mit mein. [meinem] Fürsten machte, ausser land schücken, weil er dieselbe selbst auf behält. ich könte zwar ein Stück 2 mahl in die Partitur sezen, dazu aber wird mir die zeit zu kurtz, und finde auch keine hinlängliche ursach dazu. den wan ein Stück sauber und Correct abgeschrieben ist, so ist es deste [sic] geschwinder dem Stich unterworfen. 2^tns^ muß man meiner rechtschaffenheit, und nicht dem Papier glauben beymessen:
ich verfaste voriges Jahr 3 schöne, prächtige und nicht gar zu lange Sinfonien bestehend in 2 Violin, Viola, Basso, 2 Corni, 2 oboe, 1 flauten, und 1 Fagott, aber alles sehr leicht, und ...
[Die Fortsetzung des Briefes ist nicht zugänglich. Inhaltsangabe nach dem Katalog Martin Breslauer 1950 ⟨dort in dritter Person⟩: „Haydn wollte diese Sinfonien in England aufführen, aber die Reise kam nicht zustande. Er will nun diese drei Sinfonien Boyer anbieten und fragt nach den günstigsten Bedingungen, denn Haydn ist der Meinung, daß diese drei Stücke sehr günstig verkauft werden können.“ Der Schluß des Briefes ist wieder aus einer Photokopie des Autographs bekannt:]

Estoras den 15^ten^ July 1783. gehorsambster diener
Josephus Haydn mppria.

O unveröffentlicht. Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 321* festgestellt: (bis 1949) Sir Ian Malcolm → Auktionskat. Sotheby vom 28. Januar 1949 Nr. 159 → Martin Breslauer → Auktionskat. Breslauer Nr. 71 (1950) Nr. 39 → T. Tausky → ? Eine Seite in *Faks.* und Inhaltsangabe des übrigen im Sotheby-Katalog (1949). *ED: (eÜb) Landon CCLN 42-43.* Das Autograph war uns nicht zugänglich. Unsere Ausgabe stützt sich auf dieselben Quellen wie *Landon CCLN.*

Dies ist das früheste Briefdokument für Haydns Geschäftsverbindung mit dem Ausland (bisher hat er in Verlagssachen nur mit Artaria in Wien verhandelt). Der bekannte Pariser Verleger *Boyer* hat sich am 2. Juni 1783 brieflich an Haydn gewendet, um von ihm neue Kompositionen zu erwerben (Boyers Brief an Haydn ist, wie üblich, nicht erhalten). Haydn, als kluger Geschäftsmann, gibt sich zunächst zurückhaltend; er ergeht sich in vorsichtigen Ausflüchten, wobei er sich sogar auf seinen Kontrakt mit dem Fürsten Esterházy beruft, der ihn allerdings nicht daran hinderte, schon seit Jahren seine begehrtesten Kompositionen Artaria anzuvertrauen. Aber die angebotene Geschäftsverbindung mit Paris hat doch viel Verlockendes. Haydn besinnt sich auf seine drei neuen Sinfonien (Nr. 76, 77, 78), die er Boyer zur Veröffentlichung überlassen könnte. Allerdings ist er so vorsichtig, daß er darüber keinen formellen Kontrakt aufgesetzt haben will (er schreibt: *muß man meiner rechtschaffenheit, und nicht dem Papier glauben beymessen).* Diese Vorsicht ist nur allzuwohl begründet: hat er doch diese selben drei Sinfonien anscheinend

selbst schon an Torricella in Wien und an Forster in London verkauft; beide Ausgaben sind 1784 erschienen, und zwar mit dem ausdrücklichen Vermerk: „just received from him, and published by his authority" (Forster), bzw. „von ihm selbst korrigiert" (Torricella). All dies hat aber Haydn nicht daran gehindert, die drei Sinfonien (mit diesem Brief) auch Boyer anzubieten, der sie mit einiger Verspätung, 1785, unter der Opuszahl 37 in Paris veröffentlichte (vgl. *Hoboken 117 ff*). Haydn selbst muß also zumindest eine dreifache „authentische" Kopiatur dieser Sinfonien veranlaßt und überwacht haben; wieviel „illegale" Kopien dieser begehrten Werke daneben noch einherliefen, ist kaum zu übersehen. *Hoboken 117* macht auf eine bezeichnende Briefstelle Mozarts vom 15. 5. 1784 an seinen Vater aufmerksam, die sich sicherlich auf diese Sinfonien Haydns bezieht: „. . .ich weis ganz zuverlässig, daß Hofstetter des Haydn Musique dopelt copiert — ich habe seine Neuesten 3 Sinfonien wirklich."

## 57. Ankauf von Opernmaterial für Eszterháza — von Haydn revidiert

[Fremde Handschrift ⟨Negri?⟩; latein. Buchstaben]

Esterasi li [30] Settembre 1783.

Ricevo io sotoscritto dal Sig. Maestro Giuseppe Haiden Fiorini 34. xr. 24. dico trentaquatro, e carantani ventiquatro, e questi per un spartito vendutoli Intitolato L'Italiana in Londra cioè Primo e Secondo Atto con tutti li libri del Orchesta Copiati, di più Fiorini uno e carantani quarantadue. Spesi per francatura alla Posta da Bologna Sino à Mantoua che Forma in tutto La Somma di Fiorini Trentasei, e carantani sei, in Fede / Io Domenico Negri.

[Von hier an Haydns ⟨gotische⟩ Schrift:]

Obstehende Summa 34 Fl. 24 xr. samt den Transport Geld per 1 Fl. 42 xr. zusam 36 Fl. 6 xr. von der Opera Italiana in Londra, so Seine hochfürstl. Durchl. in der Spart, samt denen Orchest. stimmen von den Sänger Negri[1] an sich erckauften, hat seine richtigkeit. Attestire hiemit.

Josephus Haydn mppria
CapellMeister

[Kanzleischrift mit der Genehmigung des Fürsten, datiert:]

Esterhaz den 30mo September 1783.

[Wieder Haydns Schrift:]

Vorstehende dreyssig Sechs gulden hab ich Endes Unterschriebener von Herren OberEinNehmer Züsser richtig empfangen, und sodan dem Sänger Negri bezahlet. worüber hiemit quittire.

Estoras den 6tn 8bris [Oct.] 1783. Josephus Haydn mppria

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 17, Nr. 1165. *ED: Valkó II, 597.* Nicht bei *Landon CCLN.* Dieses wichtige Dokument beleuchtet die Anschaffungsweise der Aufführungsmaterialien zum Eszterházaer Opernbetrieb. Es handelt sich um die Buffooper *L'Italiana in Londra* von Cimarosa, die in Eszterháza am 4. Mai 1783 erstaufgeführt wurde und deren Partitur (samt dem Orchestermaterial) vom Sänger *Negri* angekauft wurde. Der Eszterházaer Hauskopist Schellinger hatte hierzu nur einen Nachtrag von 29 Bögen zu den Orchesterstimmen und den gesamten Singstimmensatz (193 Bögen) zu kopieren. Vgl. *Bartha-Somfai HOK 108, 274.* — Der Sänger *Negri* stand vom Sept. 1782 bis Aug. 1784 im Engagement zu Eszterháza.

## 58. Jahreskonto der Opernkopiaturen — von Haydn revidiert

[Handschrift von Schellinger] [Estoras, den 24. November 1783]

Conto / Was durch diß ganze Jahr von 1ᵗ January bis Ende Novembr. 1783 an Copiatur ist gearbeitet worden.

| Opern | Bogen Singst. à. 7 xr. | Instrum. à. 5 xr. |
|---|---|---|
| Il Ratto della Sposa | 8 | 19 |
| La Vedova scaltra | 184 | 296 |
| Italiana in Londra | 193 | 29 |
| Opera seria Il Giulio Sabino | 180 | 189 |
| L'assedio di gibilterra Marionetten | 91 | 160 |
| Fra i due litiganti | 189 | 297 |
| Il Falegname | 196 | 299 |
| Sinfonie per Theatro | — | 19 |
| | 1041 | 1308 |

Soma: 230 Fl. 27 Xr.

Joann Schilling Copist e Suffler mppria.

[Von hier an Haydns Schrift:]

Obstehende Summa deren 1041 Bogen Sing Stimmen (den Bogen vermög Accords zu 7 xr) und deren 1308 Bogen Instrumental Stimmen den Bogen zu 5 xr. hab ich Endes Unterschriebener genau untersucht, und für richtig befunden. Estoras den 24ten 9br [Nov.] 1783

Josephus Haydn mppria.

Capell Meister.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 17, Nr. 1161. *ED: Valkó II, 597.* Nicht bei *Landon CCLN.* Dieses Kopiaturkonto enthält alle Opernpremieren der Eszterházaer Opernsaison 1783: *Il Ratto della Sposa* von Guglielmi (im März erstaufgeführt und nach 2 Aufführungen fallengelassen; der Hauptstock des Aufführungsmaterials muß von auswärts beschafft worden sein, ähnlich wie beim Dok. Nr. 57); *La Vedova scaltra* von Righini (vom März bis Oktober 15mal gespielt); *L'Italiana in Londra* von Cimarosa (im Mai-Juni 5 Aufführungen, dann fallengelassen; später, 1787-88, wieder aufgenommen; die überraschend niedrige Bogenzahl der Orchesterstimmen erklärt sich aus dem Umstand, daß diese aus Italien bestellt worden sind, vgl. unser Dok. Nr. 57); die opera seria *Giulio Sabino* von Sarti (eine der größten Opernerfolge in Eszterháza, wurde im Mai 1783 erstaufgeführt und bis 1787 insgesamt 36mal gespielt); die Buffooper *Fra i due litiganti* von Sarti (Erstaufführung im August; 1783 insgesamt 10 Vorstellungen, auch 1784 weitergespielt); und schließlich *Il Falegname* von Cimarosa (Premiere im November, bis zum März 1784 nur 4 Aufführungen). — Das ebenfalls in Kopiatur verrechnete spektakuläre Marionettenstück *L'assedio di Gibilterra* wurde im August 1783 in Eszterháza aufgeführt. — Unter dem Titel *Sinfonie per Theatro* sind Opernouvertüren zu verstehen. — Zum Opernprogramm 1783 in Eszterháza vgl. *Bartha-Somfai HOK 106 ff; Hárich EMG 3* und *Hárich ROKH* 48 *ff* (mit wichtigen Nachträgen und Korrekturen zur Aufführungsstatistik).

## 59. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 3tn Febr. / 1784

Hoch, und wohl gebohrner
Insonders Hoch zu verEhrender Herr!

Künftigen freitag, oder Sonnabend werd ich (Ihnen)[1] die abgängigen lieder einschicken, nur bitt ich mich zu berichten, aus welchen Ton das letzte abgedruckte lied ist und wie sich der Text desselben anfängt, damit ich die nachfolgenden[2] wegen der Tonarth bestimmen köne. der ich unterdessen mit vollkomenster Hochachtung verbleibe

Euer wohl Edlen
ganz ergebenster Diener
Joseph Haydn mppria.

N: S: bitte meinen Ergebensten Respect
an das bayerische Haus und Herrn von Hofmann.
NB: den Abdruck deren mir schon lang überschückten Lieder hab ich unter meinen Musicalien verlegt, und finde Ihn nicht mehr.
[Außen Siegel und Adresse:] Monsieur

Monsieur Artaria et Compag.
à / Vienne

Herr Rosenbaum[3] wird um beförderung gebetten.
[Archivvermerk Artarias:] Haydn — 1784 / Esterhaz 3. febr.
empfangen 6. febr. / Beantwortet 6. febr.

O (Autograph Haydns) um 1909 im Besitz von Finanzrat Schaffer in Schärding → Sammlung Dr. Manning, London. Das Autograph war uns nicht zugänglich. *ED: Art-Bot. 30* (nicht ganz wortgetreu und ohne Adresse). *(eÜb) Landon CCLN 43*. Emendationen und Nachträge zum Text von *Art-Bot.* sind uns durch H. C. R. Landon (auf Grund des Autographs) mitgeteilt worden.
1. *Ihnen:* In der uns mitgeteilten Kopie von Landon fehlt dieses Wort, welches wir hier dem Text von Art-Bot. entnehmen. — 2. *die nachfolgenden:* Bei Art-Bot. steht: „das nachfolgende". Im Autograph steht, offenbar abgekürzt, etwa *d. nachfolgend.* — 3. Der um Beförderung gebetene *Herr Rosenbaum* war Portier beim Fürsten Esterházy.

## 60. Prinz Heinrich von Preussen[1] an Haydn

*[Berlin, den 4. Februar 1784]*

*Ich danke Denenselben für die mir überschickten Quartetten,[2] welche mir ein großes Vergnügen machen. Beykommende Kleinigkeit[3] werden Dieselben, als ein Merkmahl meiner besondern Zufriedenheit annehmen; der ich übrigens mit Achtung verbleibe*

*Berlin, den 4. Febr. 1784.*

*Ihr*
*Wohlaffectionirter*
*Heinrich.*

O verschollen. *ED: Dies 70* (Neuausgabe *Seeger 72*). *(eÜb) Landon CCLN 44.*
1. *Prinz Heinrich von Preußen* war der Bruder von König Friedrich II. — 2. Es kann sich nur um die Quartettserie Op. 33 handeln, welche der Prinz vermutlich von Haydn selbst (auf dem Wege der Subskription, vgl. Nr. 39, 40 unserer Ausgabe) bezog. — 3. „Dieser Brief war mit einem Geschenke begleitet, welches in einer goldenen Medaille mit dem Bildnisse des Prinzen Heinrich bestand." (Dies.)

## 61. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 1$^{tn}$ Merz / 1784

Allerliebster Freund!

Übermorgen als künftigen Mittwoch werden Sie die lieder sicher erhalten. Gestern wurde meine Armida zum 2$^{tn}$ mahl mit allgemeinen Beyfall aufgeführt.[1] Man sagt, es seye bishero mein bestes Werk. Die Freylein Nanet Peyer,[2] so ich 1000mahl küsse, lasse ich eines Fehlers wegen um Vergebung bitten, sie soll versichert seyn, daß nicht Ich, sondern meine überhäufte arbeithen schuld sind. Unterdessen verbleibe mit vollkommenster Hochachtung

Dero

in Eyl dienstwilligster Diener

Haydn mppria.

[Umschlag:] Monsieur

Monsieur d'Artaria

à / Vienne

Herr Rosenbaum[3] wird gebetten dieses alsogleich zu befördern.

O (Autograph) bis 1945 im Haydn-Museum der Stadt Wien; 1945 verschwunden; im Katalog irrtümlich als vom „1. Mai" datiert verzeichnet. *ED: Nohl 93* (unvollständig, unbrauchbar). Danach *Art-Bot. 29-30* (aus Nohl übernommen). *K.* Pohls im Archiv der GdMf; daraus sind uns Emendationen (zum Text von *Art-Bot.*) durch *Christa Landon* mitgeteilt worden. Dieselbe *K.* Pohls diente auch als Quelle für *Landon CCLN 44*.

1. Die Uraufführung von Haydns „dramma Eroico" *Armida* fand am 26. Februar in Eszterháza statt und erwies sich als ein großer Erfolg: bis ins Jahr 1788 wurde das Stück daselbst 54mal aufgeführt (vgl. *Hárich ROKH 53*). — 2. Der Person dieser *Nanette Peyer* werden wir noch in den Briefen Nr. 69 und 74 begegnen. Laut *Pohls* Angaben (die auch von *Landon CCLN 44* übernommen werden) soll sie Kammermädchen (?) beim Grafen Apponyi in Preßburg gewesen sein. Der verehrungsvolle Ton, in welchem der (hier erstmals veröffentlichte) zweite Teil des Haydn-Briefes Nr. 69 von ihr spricht, will allerdings nicht recht zu dieser bescheidenen gesellschaftlichen Stellung passen. Archivdirektor *Dr. Albert Hadnagy*, der die im Komitatsarchiv Szekszárd befindlichen Apponyi-Dokumente bearbeitet, meint, daß sie eine besondere Vertrauensperson des Grafen Apponyi gewesen sein muß und (nach der Orthographie des Briefes Nr. 69) gar nicht *Peyer*, sondern *Bayer* hieß. Es würde sich lohnen, dieser von Haydn so hochgeachteten rätselhaften Persönlichkeit näher nachzuforschen. — 3. *Rosenbaum* war Portier beim Fürsten Esterházy.

## 62. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 5ten Aprill / 1784

Wohl gebohrner
hochzuverEhrender Herr!

ohngeachtet ich jedes mahl durch meine quartetten mit der Prenumeration[1] mehr dan 100 Ducaten erhielte, und welche mir auch Herr Willmann[2] zu geben versprache, willige ich in die zugesagte 300 fl mit folgender ausnahme ein, erstens daß Sie in geduld stehen bis Ende Julj, jedoch sollen alle Sechs bis dahin verfertiget seyn,[3] zweytens verlange ich entweder 12 Exemplair, oder eine willckhürliche Dedication, soll Ihnen dieser Vertrag anstendig seyn, so Erwarte ich den aufsatz d. [des] Contractes: jene quartetten so ich dermahlen in der arbeith habe, und die helffte fertig, sind ganz klein, und nur mit 3 Stuck, sie gehören nach spanien.[4] mit nächstem Posttag werd ich Ihnen etwas gedrucktes und zwar eine Zergliederung meiner Cantate,[5] so Sie haben stechen lassen, mit einem ungemeinen Beyfall übermachen, so mir Herr Professor Cramer[6] aus Kiel nebst einem schreiben zuschückte.
Leben Sie unterdessen wohl. ich bin in Eyl

Dero

dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

[Außen Adresse:]

Monsieur
Monsieur d'Artaria et / Compagni
à / Vienne.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs wurde durch H. Unverricht festgestellt und uns brieflich mitgeteilt: Auktionskatalog Nr. 1167 Leo Liepmannssohn (18. Nov. 1895) → Fr. Herrmann-Rabausch → Mannskopfsches Musikhistor. Museum → Stadt- und Univ. Bibl. Frankfurt/M. — *ED: Nohl 94* (unvollständig, unbrauchbar). Von dort übernommen: *Art-Bot. 31. (eÜb) Landon CCLN 45* (mit Ergänzungen, nach einer Kopie Pohls im Archiv der GdMf in Wien). Veröffentlichung nach dem Autograph in *Die Musikforschung* durch *H. Unverricht* bevorstehend.

1. Die Vorteile der Pränumeration, auf die sich Haydn hier Artaria gegenüber beruft, beziehen sich unzweifelhaft rückblickend auf die 1781 beendeten und 1782 durch Artaria veröffentlichten Quartette Op. 33. Haydn ist jetzt offenbar bestrebt, für seine neue Quartettserie den höchstmöglichen Preis von Artaria herauszuschlagen. Welche ist aber diese neue Serie? Zwischen Op. 33 (1782) und Op. 50 (nicht vor 1787 beendet und in demselben Jahr durch Artaria publiziert) hat Haydn unseres Wissens keine andere Quartettserie

komponiert; das alleinstehende Quartett Nr. 43 (durch Hoffmeister 1786 ohne Opuszahl veröffentlicht und später als Op. 42 bekannt geworden) kommt hier wohl nicht in Frage. Die Literatur *(Hoboken 408* und *Landon CCLN 45)* bezieht Haydns hierin ausgesprochenes Angebot auf die Quartettserie der „Preußischen Quartette" Op. 50, welche demnach spätestens im Frühjahr 1784 zumindest begonnen sein müßten. — 2. *Pohl II, 33, 172, 176* hielt diesen *Willmann* irrtümlicherweise für einen Pariser Verleger. Es handelt sich aber nicht um einen Verleger, sondern entweder um den Violinisten *Johann Ignaz Willmann*, der später (zur Zeit der Direktion des Grafen Pálffy) Konzertmeister am Theater an der Wien gewesen ist (wie *Hoboken 408* meint), oder aber (wahrscheinlicher) um den Cellisten *Maximilian Willmann*, der im Dienst des Fürsten Grassalkovich stand (vgl. *Landon CCLN 45)* und vermutlich im Namen seines Fürsten auf Haydns Quartette pränumerieren wollte. — 3. Haydn gibt hier ein sehr voreiliges Versprechen: die Fertigstellung der sechs Quartette Op. 50 hat sich dann bis 1787 verzögert. — 4. Es ist ein Rätsel, welche Werke Haydn damit meint; seine hier gegebene Beschreibung der angeblich in Arbeit befindlichen Serie von „kleinen Quartetten" paßt auf keine seiner bekannten Werke, auch nicht auf das obenerwähnte Einzelstück Op. 42 in d-Moll, auf welches *Landon CCLN 45* diese Bemerkung beziehen möchte. — 5. Die schon mehrfach erwähnte Solokantate „Ah come il cuore mi palpita". — 6. *Carl Friedrich Cramer* (1752-1807), der in seinem *Magazin der Musik* eine 42 Seiten lange Besprechung von Haydns Kantate unter dem Titel „Über die Schönheit und den Ausdruck der Leidenschaft in einer Cantate von Joseph Haydn" veröffentlichte und diese Haydn zuschickte (vgl. *Pohl II, 196)*.

## 63. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 8$^{tn}$ April / 1784.

Wohlgebohrner
HochzuverEhrender Herr!

In meinen lezten schreiben vergasse ich Sie zu bitten, die neuen lieder durch jemanden der Freyle v. Liebe[1] in nahmen meiner einzu händigen, Sie logirt nunmehro in der Leopoldstadt. unser fürstl. Portier[2] wird Ihnen dauon nachricht geben könen: künftigen Mittwoch das mehrere.

Josephus Haydn mppria.

Für bitte, wenn Sie mir könten das teutsche Compositions[-]buch in 4$^{rt}$ von CapellMeister Fux unter den titul Gradus ad Parnassum[3] zu weege bringen, Sie würden mich sehr verbinden.
NB: Herr v. Liebe Logirt N$^{ro}$ 10.
[Außen Adresse:] Monsieur

Monsieur d'Artaria
à / Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn — 1784 / Esterhaz 8. Apr.
empf. d. 10. ditto / beant. d. 29. ditto

O (Autograph) im Besitz von Roger W. Barrett (Chicago). Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 45-46.* Im Original unveröffentlicht.

1. Beide Hefte von Haydns „XII Liedern" waren dem *Fräulein Franziska Liebe von Kreutzner* gewidmet. Zur Veröffentlichung des 1. Heftes vgl. unsern Brief Nr. 41.-2. Der fürstl. Portier *Rosenbaum.* — 3. *J. J. Fux*ens (1660-1741) berühmtes Kontrapunkt-Lehrbuch, der „Gradus ad Parnassum", erschien zunächst in lateinischer Sprache (Wien 1725), dann in der deutschen Übersetzung von Mizler (Leipzig 1742). Haydn hat, vermutlich noch von seiner Wiener Chorknabenzeit her, eine besondere Verehrung für Fux gehegt; nach dem Zeugnis des Nachlaßverzeichnisses hat er die autogr. Partitur eines Fuxschen *Te Deum*s aus d. J. 1706 (eines der wenigen erhaltenen Autographe von Fux) aus dem fürstl. Musikarchiv zu sich genommen und in seiner Privatbibliothek aufbewahrt. (Dieses jetzt in Budapest befindliche *Te Deum* ist im Rahmen der Fux-GA herausgegeben worden durch *I. Kecskeméti*, der über den Fund einen Vorbericht im *Jahrb. der N. B. Széchényi 1958* veröffentlichte.)

## 64. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 18[tn] May / 1784

Mon tres chere Amj!
wegen denen quartetten[1] hat es sein Verbleiben, wegen den Auszug aber meiner Armida[2] kan ich noch nichts gewisses sagen indem ich es gerne der weld in Ihrer ganzen gestalt zeugen [sic] möchte. für das Cramers Magazin[3] bin ich Ihnen verbunden. verbleibe unterdessen ein schuldner: nur bitte ich Sie mir meine bezahlung 2 Exemplair v. denen lezteren liedern, und auch von denen Ersteren zu überschicken.
Verbleibe übrigens wie alezeit

Dero

ganz Ergebenster Diener
Haydn mppria.

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria
à / Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn — 1784 / Esterhaz 18. May
empfang. 20. ditto. / Commiss.

O (Autograph, aus dem Artaria-Archiv stammend): bis 1953 im Besitz von Heinrich Hinterberger; als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. *Faks. Art-Bot.* (zwischen S. 30-31). *ED* (in ungenauer Lesung): *Art-Bot. 31-32. (eÜb) Landon CCLN 46.*
Ein Vergleich dieses Brieftextes bei *Art-Bot. 31-32* mit dem Faks. gibt einen Begriff von der Ungenauigkeit der Publikation. Namentlich die damals übliche Abkürzung für das „-en" am Wortende wird von den Herausgebern ganz willkürlich einmal aufgelöst, das anderemal unbeachtet gelassen.
1. Vgl. unseren Brief Nr. 62. Wenn es sich hierbei tatsächlich um die Quartettserie Op. 50 handelt, scheinen Haydn und Artaria bereits im Frühling 1784 eine Vereinbarung über den Stich (der dann erst 1787 erfolgte) getroffen zu haben. — 2. Es ist nicht ganz klar, was Haydn hier mit dem „Auszug" aus der *Armida* meint, auf dessen Veröffentlichung Artaria ihm einen Antrag gestellt hat. Ob es sich einfach um die Publikation von *Einzelarien* (solche sind später tatsächlich in der *Raccolta d'Arie* bei Artaria erschienen) oder aber etwa um einen kompletten Klavierauszug mit Gesang (einen solchen hat Artaria *nicht* herausgebracht) handelte, bleibt ungewiß. — 3. Vgl. den Brief Nr. 62. Artaria scheint Haydn inzwischen eine neue Nummer des Cramerschen Magazins zugeschickt zu haben.

## 65. Haydn an den Verleger Nadermann, Paris

[Estoras, den 25. Oktober 1784]

Wohledelgebohrner
Insonders hochzuEhrender Herr!

Da Euer Wohledelgeb. verflossenes Jahr drei Sinfonien[1] von meiner Composition angenommen, so erbiete ich mich abermals drei ganz neue, sehr fleissig bearbeitete Sinfonien,[1] sauber und correct geschrieben, für 15 Ducaten bis Ende November[2] einzureichen. Sollten Euer Wohledelgeb. dieses Offert annehmen, so werde ich mich befleissigen, das in Dero letzterem Schreiben verlangte Clavier-Stück bei erster Gelegenheit zu übermachen. In Hoffnung einer baldigen Rückantwort[3] bin ich mit vollkommenster Hochachtung
Estoras den 25$^{\text{sten}}$ Oct. 1784

Euer Wohlgebohren
ganz Ergebenster Diener
Josephus Haydn.

O seit 1838 verschollen. *ED: Mangold,* in *Neue Zeitschrift für Musik IX (1838) 72. Nohl 94* (nach Mangold, mit einigen willkürlichen Änderungen); *(eÜb) Landon CCLN 47.*
1. *Sinfonien:* unsere einzige Textquelle, die Ausgabe von Mangold (1838), schreibt beidemal „Symphonien", was aber Haydns sonst vielfach belegter Schreibweise schroff widerspricht. Wir haben es hier gewagt, Haydns vermutliche Schreibweise „Sinfonien" zu rekonstruieren. — 2. Nohl (mit willkürlicher Änderung des Mangoldschen Textes): „Ende Novembers". — 3. Nohl (willkürlich): „Rückantwortung".
Die Identifikation des Adressaten, des Pariser Verlegers *Nadermann,* ist einigermaßen problematisch. Der Entdecker des Autographs, *Mangold,* berichtet, daß er den Brief 1838 in einem Konvolut alter Musikalien entdeckte, welche aus dem Nachlaß Nadermanns stammten, ohne jedoch anzugeben, ob auf dem Brief selbst „Nadermann" als Adressat ausdrücklich angegeben ist. Mangold wußte auch nicht, daß Nadermann tatsächlich der Geschäftsnachfolger des Pariser Verlegers *Boyer* war, mit dem Haydn schon seit dem Sommer 1783 in brieflicher und geschäftlicher Verbindung stand (vgl. unseren Brief Nr. 56). Dieser Brief ist offenbar auf Grund jenes Briefwechsels von 1783 geschrieben worden, und er kann demnach ebensogut (oder sogar noch wahrscheinlicher) an Haydns damaligen Geschäftspartner *Boyer* adressiert gewesen sein. Es ist auch möglich, daß Nadermann im Jahre 1784 bereits als Compagnon Boyers tätig war und in dieser Funktion einen Brief Haydns erhielt. Tatsache ist, daß der Verleger Boyer die mit Haydns Brief vom 15. Juli 1783 (Nr. 56) angebotenen drei Sinfonien (Nr. 76-78) in seinen Verlag übernahm und 1785 in Paris erscheinen ließ. Durch diese Aussicht aufgemuntert, bietet ihm (oder seinem Compagnon Nadermann) nun Haydn mit diesem Brief seine jüngstens komponierten neuen Sinfonien Nr. 79-81 an; diese sind aber weder bei Boyer noch (später) bei Nadermann in Paris erschienen. Haydn hat sie dann an Torricella (bzw. Artaria) in Wien (vgl. den nächsten Brief Nr. 66) und auch (mit Ausnahme von Nr. 79) an Forster in London (vgl. weiter unten) verkauft. — Warum Boyer-Nadermann auf das Angebot der neuen Haydn-Sinfonien nicht eingingen, mag vielleicht darin seine Erklärung finden, daß sie inzwischen den dreifachen Verkauf der früher durch sie erworbenen Sinfonien Nr. 76-78 (an Torricella, Forster und Boyer) erfahren haben dürften.

## 66. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 20tn 9bris [Nov.] 1784

Allerliebster Freund!

Zörnen Sie auf mich nicht, daß Ich Ihnen dermahlen in keinem begehren alsogleich dienen kan; die 3te Sinfonia ist bereits fertig. kan Sie aber wegen den kleinen Nutzen, so ich aus allen dreyen[1] ziehen werde, nicht ehender als bis zu meiner Ankunft in Wienn herausgeben. das größte Hindernüß in allen, ist der lange Aufenthalt meines Fürstens in Estoras,

ohngeachtet derselbe sehr wenig unterhaltung hat, indem die Helfte des Theaters theils kranck theils abwesend ist: Sie könen sich demnach vorstellen, wie ich stets sorgen muß Hochdenselben zu unterhalten.[2] Sie werden demnach die güte haben nur in so lang sich zu gedulden, bis ich das Vergnügen haben werde, Sie persönlich zu sehen, der ich unterdeßen mit allerdenklicher Hochachtung verbleibe

dero
aufrichtigster Freund und Diener
Joseph Haydn mppria

Meine gehorsamste Empfehlung an
das bayerische Haus.

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria
à / Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn / Esterhaz 20. $9^{br}$ ⟨Nov.⟩ / 1784.

O (Autograph): Sammlung H. Gouin (Royaumont). Das Autograph stand uns nicht zur Verfügung. *K.* Pohls im Archiv der GdMf in Wien. *ED: Art-Bot. 32-33. (eÜb) Landon CCLN 47-48.* Emendationen und Nachträge zum Text von Art-Bot. sind uns (auf Grund der *K.* Pohls) von Christa Landon mitgeteilt worden.

1. *allen dreyen:* hiermit sind ganz sicher die neuen Sinfonien (Nr. 81, 80, 79) gemeint. — 2. Welch eine Belastung der Opernbetrieb in Eszterháza für Haydn bedeutete, erhellt aus den in unserer Ausgabe jährlich mitgeteilten Kopiaturkonten des Opernkopisten Schellinger. — Artaria hatte sich offenbar angeboten, die neu vollendeten drei Sinfonien (Nr. 79-81) Haydns zu übernehmen. Haydn hatte aber dieselben schon an den Konkurrenten Artarias, den Wiener Verleger *Torricella* verkauft, der sie kaum zwei Monate nach diesem Brief bereits in der *Wiener Zeitung* ankündigte und mit den Opuszahlen 38, 39, 40 (welche den Sinfonien Nr. 81, 80, 79, in dieser Reihenfolge, entsprechen) veröffentlichen wollte. Torricella geriet aber um diese Zeit in finanzielle Schwierigkeiten und mußte nach dem Stich des ersten Stückes (Nr. 81) die drei Sinfonien an Artaria verkaufen, der sie dann alle drei publizierte und weiter vertrieb. Einstweilen (wir sind noch im Nov. 1784) wollte Haydn den Verkauf der Sinfonien an Torricella Artaria gegenüber geheimhalten; dies erklärt seine Ausflüchte und die Berufung auf Überlastung durch den Opernbetrieb in Eszterháza. Übrigens scheint auch nicht ausgeschlossen, daß der skrupellose Torricella (durch untreue Kopisten) illegalerweise in den Besitz der Stichvorlage dieser drei Sinfonien gelangte und daß Haydn den Stich wirklich und korrekterweise Artaria zugedacht hat. (Denken wir hierbei an Mozarts Ausspruch vom 15. Mai 1784, zitiert zu unserem Brief Nr. 56.)

## 67. Jahreskonto der Opernkopiaturen — von Haydn revidiert

[Handschrift von Schellinger] [Estoras, den 3. Dezember 1784]

Conto

Was von 1 January 1784 bis Ende Novembr. für das hochfürstliche Theater an Opern ist copiret worden, die Singstim den Bogen à. 7 xr. / die Instrumenten à. 5 xr. per accord:

| Opern | Bogen | |
|---|---|---|
| | Singstim. | Instrum. |
| L'amor costante | 289 | 181 |
| Armida | 184 | 193 |
| Viaggiatori felici | 288 | 189 |
| Gelosie Villane | 49 | 29 |
| Didone | 198 | 189 |
| Contratempi | 194 | 192 |
| La villanella rapita | 296 | 193 |
| | 1498 | 1166 |

Macht 271 Fl. 56 xr.

Joann. Schilling / Theatral Copist
den 3. $10^{bris}$ [Dec.] 1784.

[Von hier an Haydns Schrift:]
Obstehende 1166 und 1498 Bogen sind von mir Endes Unterschriebenen richtig befunden worden. Estoras den $3^{tn}$ Decembris 1784

Josephus Haydn mppria
Capell Meister

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 17, Nr. 1186. *ED: Valkó II, 601.*
Dieses Dokument gibt ein ziemlich genaues Bild vom Betrieb der Opernpremieren in Eszterháza in der Saison 1784. Wie schon aus der niedrigen Bogenzahl der Kopiatur ersichtlich, war die 1779-1781 bereits gespielte Oper *Le Gelosie villane* (von Sarti) keine Erstaufführung, sondern nur eine Reprise, zu der einige Stimmen neu kopiert werden mußten; nach 5 Vorstellungen im Juli-August 1784 wurde das Stück abgesetzt. Aus der Serie der Premieren scheidet ferner *I Contratempi* (von Sarti) aus, weil das Stück zwar in diesem Jahr 1784 kopiert und vorbereitet wurde, aber erst im April 1785 zur Erstaufführung in Eszterháza kam. Somit bleiben an tatsächlichen Premieren des Jahres folgende 5 Opern übrig: *L'Amor costante* von Cimarosa (Erstaufführung im April; bis zum August 10mal

gespielt, dann fallengelassen); *Armida* von Haydn (die erste Premiere des Jahres 1784; bis zum Oktober 21mal gespielt und bis 1788 auf dem Spielplan gehalten); *I viaggiatori felici* von Anfossi (von der Premiere im März bis Oktober 1784 18 Vorstellungen, 1787-88 wieder aufgenommen); die Seriaoper *La Didone abbandonata* von Sarti (Premiere im Juli; insgesamt 9 Vorstellungen im Jahr; auch in die Saison 1785 übernommen); *La Villanella rapita* von Bianchi (von der Premiere im August bis Dezember 10 Vorstellungen; bis 1787 auf dem Spielplan gehalten). — Diesen muß noch hinzugefügt werden die Oper *L'Isola di Calipso* von Bologna, die nach der Erstaufführung im November 1784 bis 1790 ständig im Repertoire blieb. Warum der Hauskopist Schellinger die Kopiatur dieser Oper nicht im oben mitgeteilten Dokument mit verrechnete, ist ungeklärt. Im Budapester Material der Theatersammlung haben wir vergeblich nach seiner diesbezüglichen Verrechnung geforscht und müssen deshalb annehmen, daß diese Oper mitsamt dem Aufführungsmaterial von auswärts erworben wurde *(Bartha-Somfai HOK 120-121)*. Dem wird neuestens (1962) von *Hárich ROKH 56-57* entgegengehalten, daß sich im *Baucassa-Sekretariats-Protokoll* für 1784 (welches nicht in die A. M.-Serie der EA-TS übernommen wurde) eine besondere Rechnung Schellingers über „21 Singpartien und 19 Orchesterstimmen" (wörtlich so bei Hárich) zu dieser Oper findet; er schließt daraus (a. a. O. S. 57), „daß die erwähnte Kopiatur Schellingers als komplettes Aufführungsmaterial zu betrachten ist", wozu wir jedoch anmerken möchten, daß in dieser Oper unseres Wissens nur drei Singrollen vorkommen *(Calipso, Telemaco und Mentone)* und daß in Haydns Eszterházaer Opernorchester wohl niemals neunzehn Orchesterstimmen zu einem Stück benötigt wurden. Es wird sich demnach doch nur um 21 „Bögen" Singpartien und 19 „Bögen" Orchesterstimmen handeln, was höchstens für 1 oder 2 Einlagenummern, nicht aber für das „komplette Aufführungsmaterial" einer Oper reichte; vgl. hierzu beispielshalber die Bogenzahlen des oben mitgeteilten Dokuments Nr. 67 usw. Die Verrechnung des „kompletten Aufführungsmaterials" ist mithin noch immer nicht gefunden. Weitere Aufschlüsse könnten füglich vom Aufführungsmaterial selbst erwartet werden. Dieses ist aber in Budapest nicht vorhanden.

## 68. Haydn an den Hofsekretär Franz Philipp von Weber, Wien

[Fremde Handschrift; nur die Unterschrift autograph]

[Wien, den 29. Dezember 1784]

Wohlgebohrner
HochzuverEhrender Herr Hoff Secretaire

Die vortheilhaffte Begriffe, die ich von der Freymaurerey habe, haben schon längst in mir den aufrichtigsten Wunsch erwecket, in diesen seiner menschenfreundlichen und weisen Grundsätze wegen beruffenen Orden aufgenommen zu werden. Ich wende mich mit diesem Verlangen an Sie

mein Herr, mit dem angelegentlichsten Anersuchen, mir zu Gewährung meiner vorangedeuteten bitte, bey der Ordens Loge, dessen [sic] würdiges Mitglied Sie sind, durch Ihre gütige Verwendung verhülfflich seyn zu wollen
Ich habe die Ehre mit unausgesezter Hochachtung zu seyn
Wien den 29[ten] Christmonath / 1784.

Ihr ergebenster diener
Josephus Haydn mppria.
fürst: Esterhazischer
CapellMeister

*O:* Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien (Schriften der Freimaurerloge). *ED: Deutsch*, in *Neue Freie Presse (Abendausg.)* 14. März 1933, 6. Dann (durch dens.) in *Musica (Kassel) 1955, Heft V, 289; Brand, 209 f* (im wesentlichen alle miteinander und mit der Originalquelle übereinstimmend); *(eÜb) Landon CCLN 48.*
O. E. Deutsch vermutet, daß der Text dieses Briefes durch den Grafen *Anton Georg Apponyi* aufgesetzt und auch geschrieben wurde (nur die Unterschrift ist von Haydn). Zu einem diesbezüglichen Schriftvergleich standen uns keine Unterlagen zur Verfügung.
Mit diesem Brief hat sich Haydn als Lehrling bei der Wiener Freimaurerloge „Zur wahren Eintracht" gemeldet. „Haydns Paten waren der ungarische Kämmerer Graf *Anton Georg Apponyi* aus Preßburg, der selbst in Gegenwart Mozarts erst am Weihnachtsabend 1784 aufgenommen worden war (vgl. hierzu noch unseren Brief Nr. 69); dann der Hofsekretär *Franz Philipp von Weber*, Zeremonienmeister der Loge (der Adressat unseres Briefes), und *Heinrich Joseph Walter von Aland*, „seiner kurfürstl. Durchlaucht zu Trier Geheimer Rat und ... akkreditierter Minister-Resident am kaiserlichen Hof" *(Deutsch, a. a. O. S. 289).*
Über den weiteren Fortgang dieser Meldung vgl. *Deutsch: Haydn bleibt Lehrling*, in *Neue Freie Presse 14. März 1933, 6* und *Musica 1959, Heft V, 289-290.*

## 69. Haydn an den Grafen Anton Georg Apponyi, Wien

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

[Estoras, den 2. Februar 1785]

Hoch, und Wohl gebohrner Herr Graf
Gnädigster Herr!

... Eben gestern erhielte ich ein schreiben von meinem künfftigen Pathe Herrn v. Webern, daß man mich verflossenen freytag [28. Jan.] mit sehnsucht erwartete, um meinen aufnahm, welchen ich mit schmerzen

entgegen sehe, zu beförderen, da ich aber durch nachlässigkeit unserer Husären das Einladungsschreiben nicht zu gehöriger zeit erhalten habe, so hat man diese unternehmung bis künfftigen freytag [4. Febr.] verschoben. O wäre heute schon dieser freytag? um das unschäzbahre glück zu geniessen unter einen Zirckel so würdiger Männer zu seyn. Herr Hoffmann[1] mein schüller macht sich das gröste Vergnügen daraus, der Mademoiselle Bayer[2] mit denen 3 Dietzischen[3] Sonaten dienen zu könen, ich aber bin noch stoltzer, ein werckzeug dieser übersendung zu seyn, für ein So grosses Genie, als mein [sic] liebenswürdigste Nanette ist, welche verdienet oben, an der spitze des Parnass zu sitzen, und von allen Musen [sic] Männern angebettet zu werden: gnädigster Herr graf, Ich nehme mir die freyheit Ihr tausend Küsse zu schücken.
Gegen Euer Hochgräffl. Gnaden aber bin ich mit vorzüglichster Hochachtung, und Submission nebst meinen unterthänigsten Handkuß an die So schöne, gnädigste Frau gräfin ein

unterthänigster diener

Estoras. den 2$^{\text{tn}}$ Febr. 1785. Joseph Haydn mppria

P: S: Herr Hoffmann hat gar kein Dietzisches Concert.
[Auf der Rückseite eigenh. Bestätigung des Empfangs durch den Grafen Anton Apponyi:] ddto 2-ten et accept. 7-a Febr. 785. Joseph Haydn

O (aus ehemals gräflich Apponyischem Besitz): Komitatsarchiv Szekszárd (Ungarn); eine Fotokopie ist uns durch Archivdirektor *Dr. Albert Hadnagy* zur Verfügung gestellt worden. — Von diesem wichtigen Brief war bisher nur jenes kümmerliche Bruchstück bekannt, welches schon von *Pohl II, 208*, dann von *Deutsch (Musica 1959, Heft V, 290)* etc. mitgeteilt und u. a. von *Landon CCLN 49* publiziert wurde. Der wichtige und aufschlußreiche zweite Absatz des Briefes erscheint hier erstmals nach dem Original.
Der Graf *Anton G. Apponyi* war Haydns Pate bei seiner Aufnahme in die Freimaurerloge „Zur wahren Eintracht". Die Aufnahme ist (mit einer zusätzlichen Verzögerung von einer Woche) am 11. Februar vollzogen worden. Vgl. hierzu *O. E. Deutsch: Haydn bleibt Lehrling, Musica 1959, Heft V, 289-290.*
1. Es ist uns nicht gelungen, diesen Haydn-Schüler *Hoffmann* genauer zu identifizieren. — 2. Diese *Mademoiselle Bayer* (der Name ist im Brief deutlich auf diese Art geschrieben; allerdings handelt es sich nicht um ein Autograph Haydns, sondern um ein Diktat) ist mit jener *Nanette Peyer* identisch, der wir bereits im Brief Nr. 61 begegnet sind und die uns als Adressatin eines weiteren Haydn-Briefes noch später begegnen soll (Nr. 74). Dem Ton dieser Briefstelle nach zu urteilen, muß sie eine ganz bedeutende Musikerin (Pianistin?)

gewesen sein; Haydn nennt sie geradezu ein „großes Genie"! — 3. Hierbei handelt es sich offenbar um die Triosonaten (Klaviertrios) jenes *Joseph Dietz*, dessen Klaviertrios im *Gerber-Lexikon* (1. Ausg. 1790) als in Amsterdam und Paris erschienen erwähnt werden. Nach Fétis soll er gegen 1735 in Preußen geboren sein (vgl. *Eitner: Quellenlexikon);* seine Triosonaten Op. 1 sind in Amsterdam bei Hummel erschienen.

## 70. Dedikation einer Quartettserie Mozarts an Haydn

*[Wien, den 1. September 1785]*

*Al mio caro Amico Haydn*

*Un Padre, avendo risolto di mandare i suoi figlj nel gran Mondo, stimò doverli affidare alla protezione, e condotta d'un Uomo molto celebre in allora, il quale per buona sorte, era di più il suo migliore Amico. — Eccoti dunque del pari, Uom celebre, ed Amico mio carißimo i sei miei figli. — Eßi sono, è vero, il frutto di una lunga, e laboriosa fatica, pur la sperenza fattami da più Amici di vederla almeno in parte compensata, m'incorraggisce, e mi lusinga, che questi parti siano per eßermi un giorno di qualche consolazione. —Tu steßo, Amico carißimo, nell'ultimo tuo Soggiorno in questa Capitale, me ne dimostrasti la tua soddisfazione. — Questo tuo suffragio mi anima sopra tutto, perchè Jo te li raccommandi, e mi fa sperare, che non ti sembreranno del tutto indegni del tuo favore. — Piacciati dunque accoglierli benignamente; ed eßer loro Padre, Guida ed Amico! Da questo momento, Jo ti cedo i miei diritti sopra di eßi: ti supplico però di guardare con indulgenza i difetti, che l'occhio parziale di Padre mi può aver celati, e di continuar loro malgrado, la generosa tua Amicizia a chi tanto l'apprezza, mentre sono di tutto Cuore.*

*Amico Carißimo* — *il tuo Sincerßimo [sic] Amico*
*Vienna il pmo Settembre 1785.* — *W. A. Mozart*

O (Mozart) verschollen; handschriftliche *K.* (Mozarts?) in einer ungenannten Baseler Privatsammlung; vgl. *Landon CCLN 322. ED:* in der Artaria-Erstausgabe von Mozarts „Haydn-Quartetten" (Pl. Nr. 59. *Faks. Haas: Mozart 113)* und *Neue Mozart-Ausgabe VIII/20/Abt. 1. Streichquartette. Band 2. XVII).* Dann bei *Pohl II, 212; Köchel-Einstein 506-7* usw.; neuestens *Deutsch, MDL 220* und *Bauer-Deutsch III,* Nr. 874.

71. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 26tn 9bris [Nov.] / 1785.

Liebster Freund!

Bitte sehr höfflich, mich mit Montagigen fürstlichen Husaren zu berichten, ob meine Sonaten[1] schon gestochen, und wan Sie dieselbe der gräfin Witzey[2] übergeben werden; die ursach, warum ich es gerne wissen möcht, ist, weil ich noch vor unserer abreiß, welche längstens in 14 tagen geschehen wird, der gräfin auf Ihr. [Ihrem] Gut eine Visit machen möchte; ich wartete immer auf den Ersten abdruck deren Sonaten um sie zu Corgiren, weil ein fehler ist, der verbessert werden mus. bitte demnach nochmahl mir künfftigen Montag zu schreiben, bey dieser Gelegenheit ersuche Sie, auch mir ein Exemplar von denen lezteren liedern zu übermachen, ich werde es mit danck bezahlen, und bin mit aller Hochachtung

Dero

ganz Ergebenster Diener
Haydn mppria

[Außen Siegel und Adresse:]

Monsieur
Monsieur d'Artaria et Compag.
à / Vienne.

Bitte um beförderung.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn
Esterhas 26 9br 1785 / beantwortet den 6. Xbr

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 322* festgestellt: Auktionskat. 2 Paul Gottschalk (1909) Nr. 63 → Auktionskat. I von K. E. Henrici (1910) Nr. 451 → Autogr.-Samml. Auktionskat. G. Börner, 3.-6. Mai 1911. Nr. 981 → Lagerkat. 23 K. E. Henrici (1927?) Nr. 268 → Heinrich Hinterberger (bis 1953). Als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. Eine Fotokopie des Autographs, welche auch als Grundlage des *ED: (eÜb) Landon CCLN 50* diente, wurde uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt.

1. Mit diesen *Sonaten* meint Haydn jene 3 Klaviertrios, welche bei Artaria im April 1786 mit der Opuszahl 40 erschienen sind (eine spätere Auflage derselben Werke hat die Opuszahl 45 erhalten). Vgl. *Hoboken 686-687*. — 2. Die Gräfin *Marianne Witzay* (ungar. Viczay) war eine geborene Gräfin Grassalkovich, Enkelin von Fürst Nikolaus Esterházy (?) und vermutlich mit dem ungarischen Numismatiker *Michael von Viczay* verheiratet. Um diese Zeit wohnte sie auf einem Gut ihres Vaters in *Nagylözs* (Groß-Losing unterhalb Zinkendorf, unweit von Eszterháza). Vgl. *Pohl II, 221* und *Hoboken 688*.

## 72. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 10$^{tn}$ 10$^{bris}$ [Dec.] / 1785

Mon tres cher Amj!

Ich erhielte vorgestern die Clavier Sonaten[1] mit gröster Verwunderung des schlechten stiches wegen, und denen so vielen ärgerlichen fehlern, welche in allen stimen besonders in der Clavier stim ansehen muste, ich ware anfangs So toll, daß ich Ihnen das geld zurück senden, und die Partitur deren Sonaten augenblicklich nach Berlin den Herrn Hummel[2] zusenden wolte, weil ich mir wegen denen hier, und da, unlesbahren, übel, aus-, und eingetheilten Stellen wenig Ehre, und Sie hiedurch wenig Nutzen verschaffen werden. Jeder, der Sie kaufft, wird bey Abspiellung über den stecher fluchen, und zu spielen aufhören, besonders bey pagina 8, und bey der Ersten Seite des 3$^{tn}$ Divertiments[3] pagina 15, allwo die stelle mit dem Rödl [ ] [bezeichnet] eusserst schlecht eingetheilt ist, und diss scheint mir geschahe aus Ersparung,[4] ich wolte lieber aus mein. [meinem] eigenen Sack noch 2 blatten gezahlt haben, als solche Verwürrung ansehen. Jeder Meister hat zu studiren, bis er diese Stelle auseinander setzt, was wird erst der Dilletante [sic] machen. bey pagina 18 fehlen 4 Notten, und in der lezten Zeile war der stecher zu faul den Baß ganz aus zu setzen, solcher schlender, und solche Zeichen sind gut in einer Viola bey Sinfonien, und nicht in Clavier sachen. Weiters sind die meisten Auflesungs[Auflösungs]zeichen ♮ so klein, und manchmal so nahe an der Notte, daß man es kaum sehen kann, und ist solches bey pagina 18 in der obersten zeile am ende zu sehen. Versetzte Notten, ausgelassene Notten giebt es gewaltig Viel; bey pagina 6, und 8, sind folgende Zeichen ∞ die meisten unrichtig gesetzt, und müssen die meisten nicht gerade über die Notte, sondern über den daneben stehenden Punct auf folgende arth gesezt werden. pagina 6 im 4$^{tn}$ Tact [Notenbeispiel] derowegen solte der Punct weiter von der Notte stehen, damit das Zeichen ∾ gerade über den punct zu stehen käme. eben [oben ?] auf dieser seite in der 2$^{tn}$ zeile sind stat dieser zeichen tr: folgende [Zeichen] zu machen, dan das erste so der stecher gemacht, bedeut einen triller, meines aber einen Halb Mordent,[5] wan also der herr stecher solche zeichen nicht kent, so soll Er sich bey denen Meistern darum informiren, und nicht sein.

[seinem] dumen gutachten folgen. bey der 2[tn] Sonate hat Er so gar das Tempo vorne am schlüssl vergessen. in der Violin stim, fehlte auch ein ganzer Tact. ich hab gestern den ganzen und heut den halben tag mit Corgiren zugebracht, und da hab ich es nur obenhin überschaut. bester Freund, machen Sie demnach, daß alles verbessert wird,[6] sonst haben wür beede wenig Ehre — übrigens hoffe ich Sie selbst bald zu sehen, und bin mit aller Hochachtung/Dero

ganz gehorsamer diener
Joseph Haydn mppria.

[Keine Adresse überliefert]

O: Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 323* festgestellt: Frau Ida Conrat (Wien) → K. E. Henrici, Auktionskat. CXX (27.-28. Mai 1927) Nr. 557 → Samml. Westley Manning → Auktionskat. Sotheby vom 12. Okt. 1954, Nr. 204 → H. J. Laufer → Mrs. Marguerite Manley (Scarsdale, N. Y.; gegenwärtige Besitzerin). Eine Fotokopie des Autographs (welche auch *Landon CCLN 51* als Grundlage diente) wurde uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt. *ED: Nohl 94f* (mit vielen Lücken und Fehllesungen, unbrauchbar). *Art-Bot. 34-35* (aus Nohl, unbrauchbar).
1. Wie schon im Brief Nr. 71, meint Haydn hier mit den „Sonaten" seine Klaviertrios Op. 40. — 2. Der berühmte Verleger Hummel in Berlin und Amsterdam, einer der meistgefürchteten Konkurrenten von Artaria im Wettlauf um Haydns Werke. — 3. Die Bezeichnungen *Sonata* und *Divertimento* werden hier von Haydn als Synonyma gebraucht (mit beiden sind Klaviertrios gemeint). — 4. Landon CCLN hat an dieser Stelle offenbar „Erstarrung" gelesen, denn er übersetzt „torpidity", was keinen rechten Sinn ergibt. Die zwingende Logik unserer (auch durch das Schriftbild eindeutig unterstützten) Lesung *Ersparung* ergibt sich aus dem Zusammenhang. — 5. Landon hat hierzu das Autograph des 2. Trios (Nr. 7 der chron. Liste), welches sich in Londoner Privatbesitz befindet, genau untersucht. Er fand, daß Haydn sich die Mühe nahm, die wichtigsten Ornamentzeichen am rechten Rande der 1. Seite besonders anzuzeichnen. — 6. Die von Haydn gewünschten Korrekturen haben längere Zeit in Anspruch genommen; das Erscheinen der Trios wurde erst 4 Monate später, im April 1786, durch Artaria in der *Wiener Zeitung* angekündigt.

## 73. Jahreskonto der Opernkopiaturen von 1785 — von Haydn revidiert

[Das Opernkopiaturenkonto für dieses Jahr, 1785, ist vorläufig verschollen; wenigstens ist es im Budapester Esterházy-Archivmaterial nicht aufgetaucht. — Aus den sonstigen opernhistorischen Dokumenten kann aber festgestellt werden, daß im Jahr 1785 folgende

Opern in Eszterháza erstaufgeführt wurden: *I Contratempi* von Sarti ⟨Premiere im April, nach 3 Vorstellungen abgesetzt⟩; *Montezuma* von Zingarelli ⟨Pr. im Juni, nach 6 Aufführungen abgesetzt⟩; *Il matrimonio per inganno* von Anfossi ⟨Pr. Anfang Juli; in diesem Jahr 7 Vorstellungen; bis 1788 insgesamt 28Mal gegeben⟩; *Le astuzie di Bettina* von Stabinger ⟨Pr. im Oktober; 4 Vorstellungen, 1786 in weiteren 8 Vorstellungen aufgeführt⟩. Vgl. *Bartha-Somfai HOK 124, Hárich EMG 57, Hárich ROKH 64 ff.* ⟨mit Nachträgen und Korrekturen.⟩ — Wie in allen anderen Berichtsjahren, wird auch diesmal ⟨Ende 1785⟩ der Opernkopist Schellinger unfehlbar seine Rechnung vorgelegt und Haydn sein Gutachten darüber abgegeben haben.]

## 74. Haydn an Nanette Peyer,[1] Pressburg

Estoras den 5tn May 1786

Allerliebste Nanette!

Das Vergnügen Sie bald zu sehen ist für mich unaussprechlich, wan anderst Se Hochgräffl. Gnaden der Herr Graf[2] noch die Gnade haben wollen, mir Seine Gelegenheit künfftigen Donerstag als den 11tn dieses nach Mittag bis Fraunkürchen[3] zu schücken, allwo ich von Estoras Freytags den 12ten um 5 Uhr frue mit meinen eigenen Pferdten längstens um 9 Uhr, und von da aus mit gräfflicher gelegenheit zwischen 1 und zwey uhr in Preßburg eintreffen werde. muß Ihnen aber vorhinein zu wissen machen, daß ich nicht länger als 24 Stund alldort verbleiben kan. in Hoffnung also Sie bald zu umarmen bin ich mit vorzüglichster Hochachtung

dero
ganz gehorsamster Diener
Joseph Haydn mppria.

P:S: Meinen unterthänigsten Handkuß
an Herrn Grafen und Frau Gräfin
[Außen, in fremder Handschrift:] ddto 5-a et accept. 7-a Maji. Jos. Hajden.

O (aus gräflich Apponyischem Nachlaß): Komitatsarchiv Szekszárd (Ungarn). Eine Fotokopie davon ist uns durch Herrn Archivdirektor *Dr. Albert Hadnagy* zugeschickt worden. *K.* Pohls im Archiv der GdMf (Sign. 9076/108). *ED: Signale Jg. 92 (1934), 558; (eÜb) Landon CCLN 52.*

1. Über die Adressatin, *Nanette Peyer* (oder *Bayer)*, vgl. oben unsere Anm. zu den Briefen

Nr. 61 und 69. Sie scheint beim Grafen Apponyi in Preßburg eine Vertrauensstellung innegehabt zu haben. — 2. Graf *Anton G. Apponyi* († 1816), dem Haydn später seine 1793 komponierten Quartette Op. 71-74 dediziert hat. — 3. *Fraunkürchen*, ein bekannter Wallfahrtsort im Burgenland, ungefähr auf halbem Wege zwischen Eszterháza und Preßburg.
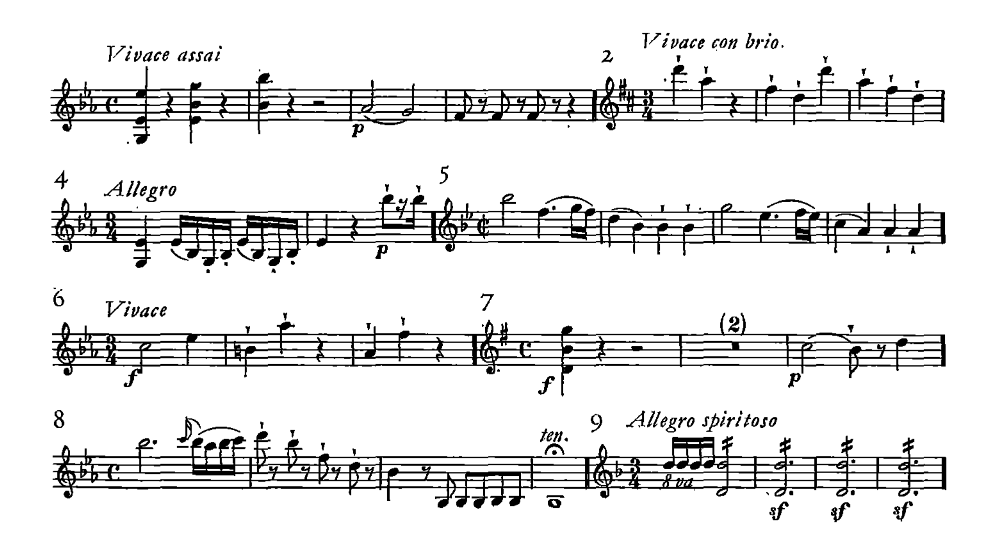
## 75. Kontrakt Haydns mit dem Verleger William Forster, London

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph] [Esterhaz, 1786]
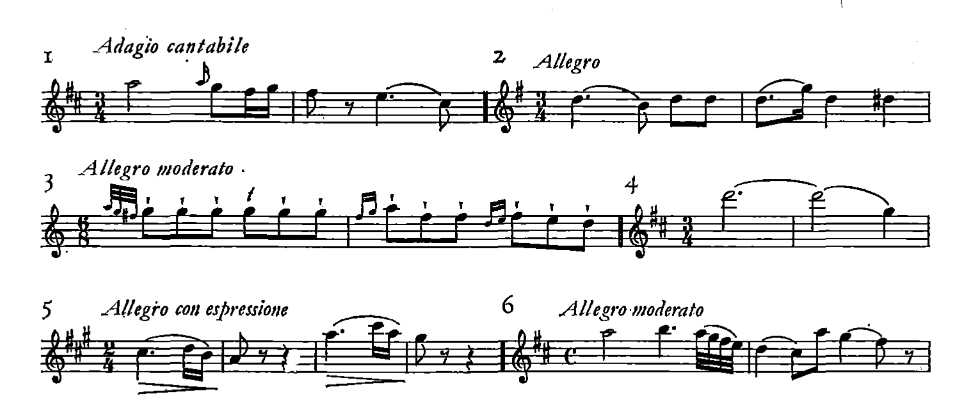
D.[1]

Je reconnois d'avoir reçu de Monsieur Guillaum Forster Marchand et Imprimeur de Musique; demeurant dans le Strand à Londres la Somme de Soixante et dix livres Sterlins, pour...[2] Simphonies, Sonates, et autre pieces de ma composition ci dessous mentionnées, et qui comencent de cette façon.
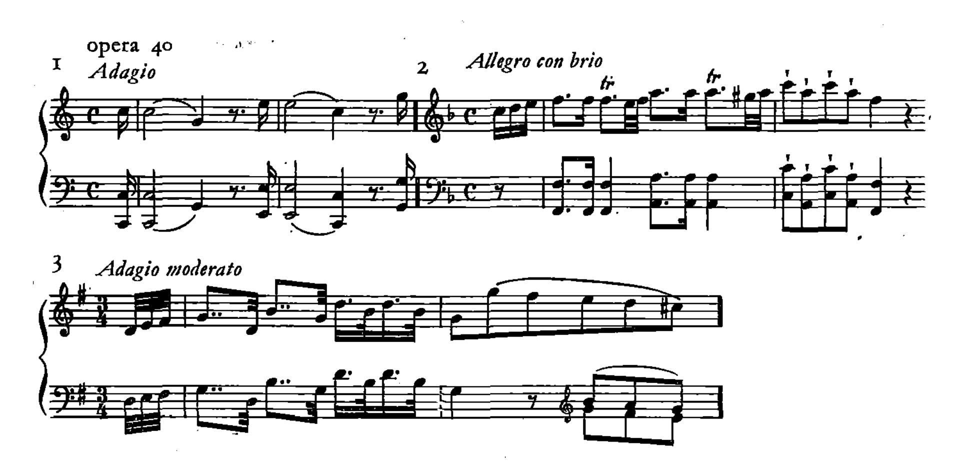
Savoir. N° 1 une Simphonie à plusieurs Instruments. qui commence ainsi.[3]
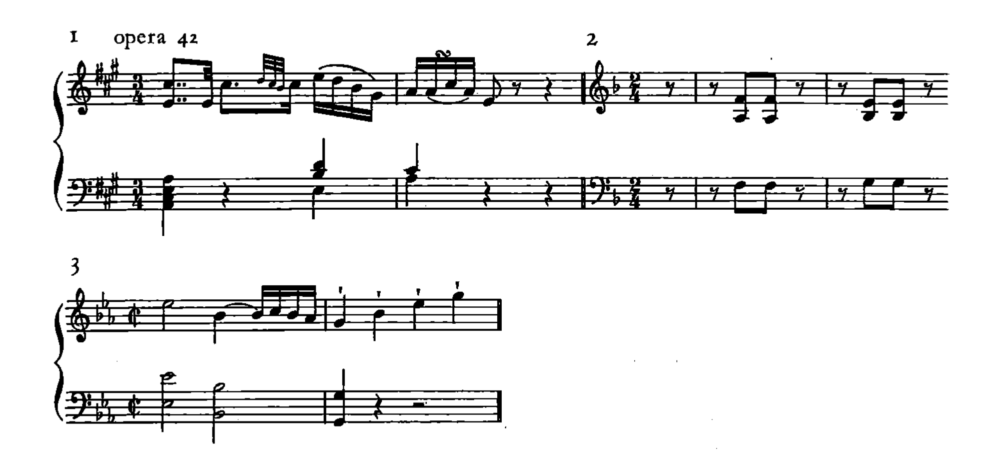


[6 Divertimenti][4] a 2 Flutes traversieres et Violoncello. qui comencent de cette maniere.[5]




Premier Recueil de trois Sonates, pour le Clavecin, avec l'accompag: d'un Violon.[6]



Second Recueil de 3 autres Sonates pour le Clavecin. avec l'accompag: d'un Violon.[7]




Et je certifie, et declare à tout le monde que j'ai vendu au dit Monsieur Guillaum Forster les dites Simphonies, Sonates et autres pieces; et que je lui ai envoié les Manuscripts aux dates suivantes, savoir.
Les Six Sonates pour deux Flutes traversieres et Violoncello. le 31 de May 1784.
Les Simphonies marquées ci dessus N° 1. et 2. par Monsieur Le General de Jerningham.[8] le 19. de Juin 1784.
Les Simphonies N° 4. 5. et 6. avec le dit premier Recueil de 3 Sonates pour le Clavecin. le 25 d'octobre 1784.
Les Simphonies marquées ci dessus N° 7. 8. et 9. le 8 de Novembre 1784.
Et le dit Second Recueil de 3 Sonates pour le Clavecin le 28. d'octobre 1785.
Je certifie aussi, et declare, qu'il m'en paya le prix convenu entre lui et moi; et qui montoit en tout à la ditte Somme de Soixante et dix livres Sterlins. par des lettres d'Echange sur Vienne. qu'il m'a remis pour cet effet (à l'exception du prix de deux Simphonies N° 1. et 2. le prix des quelles il paya pour mon compte à Monsieur Le General de Jerningham. alors à Londres).
Et je certifie et declare de plus, que le dit Guillaum Forster est le seul Proprietaire des dites pieces; que je lui ai ainsi vendu et que je lui ai cedé et transporté tous mes droits et toutes mes Pretensions la dessus. En fois dei quo j'ai

souscrit mon nom à cet Ecrit à Esterhaz ce ...............[9] 1786.
[Von hier an in Haydns Handschrift:]

Giuseppe Haydn mppria. Maestro
di Capella di S: Alt: S: [Sua Altezza Serenissima] il principe
Estorhazy.

[Auf der Außenseite Archivvermerk eines Londoner Gerichts:] Haydns subjects. D. [Document] Forster ag$^{t}$ [against] Longman &... [unleserlich]. / This Paper Writing was shown to Jos. Haydn at the time of his exam. [examination] in this Court before [me?] Ja Eyre.[10]

O (unter den nachgelassenen Geschäftspapieren des Verlegers William Forster): B. M. (Signatur: Eg. 2380, Fol. 12). Eine Fotokopie wurde uns durch H. C. R. Landon übermittelt. *ED: Sandys-Forster HV 302 ff.* und *Landon CCLN 53 ff.*

1. Dieses „D." (vermutlich in der Bedeutung von „Document") ist höchstwahrscheinlich ein Vermerk, mit dem das Schriftstück versehen worden ist, als es im Prozeß zwischen Forster und Longman & Broderip als Belegstück dem Londoner Gericht vorgelegt wurde. Vgl. hierzu auch den oben mitgeteilten Archivvermerk auf der Rückseite des Kontrakts; diese Notiz weist darauf hin, daß Haydn damals (vermutlich 1794) in dieser Angelegenheit vor dem Londoner Gericht erscheinen mußte. Der Prozeß hatte das englische Vertriebsrecht derselben Haydn-Stücke zum Gegenstand, die Longman von Artaria erworben, Haydn aber mit diesem Kontrakt auch Forster als ausschließliches Eigentum verkauft hatte. Vgl. weiter unten unsere Noten Nr. 6 und 10 und Haydns Brief an Forster vom 28. 2. 1788 (Nr. 105 unserer Ausgabe) und die Briefe an Artaria aus derselben Zeit. — 2. Hier steht eine durch Tintenfleck ganz unleserlich gewordene Ziffer; Landon CCLN 53 liest (oder vielmehr rekonstruiert) die Ziffer „20", was auch dem sonstigen Inhalt entspricht. — 3. Dies sind die Sinfonien *Hob. I: 74, 70, 76, 77, 78, 81*, die Ouvertüre zu Armida und Sinfonie Nr. 80. — 4. Diese zwei Worte *6 Divertimenti* fehlen im Haupttext (bzw. sie sind durch Einwirkung von Nässe unlesbar geworden). Sie sind aber am Rande (von Haydn?) nachgetragen. — 5. Trio-Divertimenti *Hob. IV: 6-11;* zumeist Trio-Bearbeitungen von Stücken aus Haydns Oper *Il mondo della luna* (1777). — 6. Klaviersonaten mit Violine? In Wirklichkeit handelt es sich dabei um Klaviertrios *(Hob. XV: 3-5)*. Die Frage der Autorschaft dieser drei Klaviertrios hat zu einem heftigen Rechtsstreit und manchem Mißverständnis Anlaß gegeben. Die ersten zwei Trios stammen tatsächlich von Haydns Schüler *Ignaz Pleyel* und nur das dritte von Haydn selbst. Wieso Haydn dazu kam, zwei Trios von Pleyel als eigene Werke an Forster zu verkaufen, ist ungeklärt. Forster hat die drei Trios 1785 (woraus auch hervorgeht, daß dieser Kontrakt *nachträglich* geschlossen wurde) unter Haydns Namen herausgebracht, und diese Ausgabe ist mehrfach (u. a. auch in Paris durch Le Duc) nachgedruckt worden (vgl. *Hoboken 684)*. Etwa 12-14 Jahre später, um 1797-1799, sind dieselben drei Trios von Le Duc dann als Werke Pleyels herausgegeben worden. Laut *Framéry (Notice sur Haydn*, Paris 1810) sollen dieselben

drei Trios durch den Londoner Verleger Longman & Broderip schon früher (etwa gleichzeitig mit der Erstausgabe Forsters, also um 1785) in London unter Pleyels Namen veröffentlicht worden sein (ein Exemplar dieser Ausgabe ist bisher nirgends aufgetaucht). Hieraus entbrannte dann zwischen den zwei Londoner Verlegern Forster und Longman um das Verlagsrecht dieser drei Stücke ein Rechtsstreit, der erst anläßlich eines der Londoner Aufenthalte Haydns (1791-92 oder 1794-95) beigelegt wurde. Haydns Gewissen Pleyel gegenüber mochte in dieser peinlichen Angelegenheit nicht ganz rein gewesen sein, auch wenn er sich 1794 mit Pleyel darüber einigte (wie *Framéry* erzählt, der seine Angaben direkt von Pleyel bezogen haben mochte); denn als Haydn später, anläßlich der *Oeuvres Complettes* von Breitkopf, um ein Gutachten hinsichtlich der Authentizität u. a. auch dieser Stücke ersucht wurde, hat er — laut einer (nur in Pohls Kopie erhaltenen) Notiz, welche dann von Griesinger in seinem (inzwischen verschollenen) Brief an Breitkopf & Härtel vom 7. Januar 1803 weitergegeben wurde — erklärt, *das erste* der drei Trios sei nicht von ihm, sondern von seinem Bruder Michael; die zwei anderen seien „ächt Haydnisch und meistens aus seinen früheren Jahren". Wie wir heute wissen, war aber dies nur eine irreführende Verdrehung des für Haydn offenbar peinlichen wahren Sachverhaltes; um die Tatsache der seinerzeitigen Entlehnung der Trios von Pleyel nicht zugeben zu müssen und die ganze Frage zu verwischen, hat Haydn hier eines der Pleyel-Trios willkürlich seinem Bruder Michael zugewiesen (gleichermaßen um es „in der Familie zu behalten", wie A. Tyson meint). Über die ganze Affäre berichtet auf Grund aller erreichbaren Quellen und Archivalien *Alan Tyson: Haydn and Two stolen Trios, Music Review 1961, 21 ff.* — 7. Klaviertrios: *Hob. XV: 9, 2, 10.* — 8. Der General *Germingham*, der zwischen Forster und Haydn vermittelte, war Englands Gesandter am österreichischen Hof. Vgl. dazu auch unseren Brief Nr. 97 vom 20. Sept. 1787. — 9. Tag und Monat des Vertrages sind nicht ausgefüllt. — 10. *Ja Eyre:* dieser *Sir James Eyre* ist durch A. Tyson seit 1793 als Richter (Chief Justice of the Common Pleas) am Londoner Gerichtshof nachgewiesen. Dies ist ein gewichtiges Argument Tysons dafür, daß die Londoner Gerichtsverhandlung, zu der Haydn damals vorgeladen wurde, unmöglich früher als im Februar 1794 (und nicht etwa 1791 oder 1792) stattgefunden haben mußte. Haydn ist nämlich erst im Februar 1794 anläßlich seiner zweiten englischen Reise in London eingetroffen.

## 76. Jahreskonto der Opernkopiaturen für Eszterháza — von Haydn revidiert

[Handschrift von Schellinger] [Estoras, den 29. Dezember 1786]

Conto

Was an Copiatur von 13 January 1786 bis Ende Decembr. 1786 für das hochfürstl. Theatro ist abgeliefert worden. — den Bogen von Singstimen à 7 xr. von Instrumenten à 5 xr. pr. accord:

| Opern | Bogen | |
|---|---|---|
| | Singst. à 7 xr. | Instrumenten à 5 xr. |
| La ballerina amante | 194 | 219 |
| Alsinda | 171 | 139 |
| chi d'altrui si veste | 189 | 222 |
| Julio Sabino | 48 | — |
| L'albergatrice | 192 | 189 |
| Matrimonio pr. ing. | 9 | 29 |
| L'isola d'alcina | 196 | 178 |
| Iffigenia | 168 | 189 |
| L'incontro inaspettato | 189 | 222 |
| Geloso in cimento | 19 | 28 |
| Idalide | 185 | 178 |
| I due Paroni | 189 | 224 |
| Soma | 1749 | 1817 |

Somma 355 Fl. 28 xr.  Joan Schilling / copist di Theat.
di 15 Decembr. 1786

[Von hier an Haydns Schrift:]

Obige Summa deren Copirten Opern ist von mir Endes Unterschriebenen genau untersucht, und richtig befunden worden. Estoras. den 29$^{tn}$ X$^{bris}$ 1786

Josephus Haydn mppria.
Capell Meister

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 18, Nr. 1211. *ED: Valkó II, 603.* Nicht bei *Landon CCLN.* In diesem Jahres-Kopiaturkonto Schellingers finden wir zunächst einige Nachträge zu den weiter gespielten Opern (diese sind an der geringen Bogenzahl der Kopiatur erkenntlich): *Giulio Sabino* von Sarti (von 1783 bis 1788 ständig auf dem Programm); *Il Matrimonio per inganno* von Anfossi (seit 1785 weiter gespielt und 1788 aufgefrischt); *Il geloso in cimento* von Anfossi (schon 1778 und 1785 gespielt; bis 1787 auf dem Programm). (Außer diesen dreien waren noch 6 weiter gespielte Opern auf dem Spielplan.) — Unser Interesse wird aber vor allem von den insgesamt 8 *Erstaufführungen* beansprucht. Diese waren: *La ballerina amante* von Cimarosa (Premiere im April; nach 6 Aufführungen fallengelassen); *Alsinda* von Zingarelli (März, 13mal gespielt); *Chi d'altrui si veste* von Cimarosa (Mai, nur 3mal gegeben); *L'albergatrice vivace* von Caruso (August; 8 Vorstellungen); *L'isola d'Alcina* von Gazzaniga (eigentlich keine Erstaufführung, da das Stück schon 1779 in Eszterháza gegeben wurde; da das alte Material beim Theaterbrand 1779

verlorenging, mußte es neu kopiert werden; nach der Reprise kam es nur zu 2 Aufführungen im Juni); *Ifigenia in Tauride* von Traëtta (Juli; nur 5mal gegeben); *L'incontro inaspettato* von Righini (Oktober; 3mal aufgeführt, dann fallengelassen); *Idalide* von Sarti (Oktober; bis Dezember 6mal aufgeführt, 1787 noch weitere vier Aufführungen); *I due baroni di Rocca Azzurra* von Cimarosa (Dezember; danach 3, 1787 noch weitere 2 Aufführungen). — Wie aus diesen Angaben ersichtlich, war die Bewegtheit dieser Opernsaison in Eszterháza ohnegleichen. Haydn hatte in diesem Jahre nicht weniger als 125 Opernaufführungen vorzubereiten und zu leiten. Vgl. *Bartha-Somfai HOK 130 ff; Hárich EMG 58-59; Hárich ROKH 64 ff.*

## 77. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 11[tn] Febr. / 1787

Mon tres cher Amj!

Berichte, wie daß ich 4 von den Sonaten,[1] zu quartetten übersezt, und verfertiget habe, das ganze werk werden Sie künfftigen Freytag erhalten, unterdessen können Sie von denen Ersten vier Sonaten die Violin Prim,[2] so, wie es geschrieben, zum abdruck geben, weil an selben nicht zu ändern warn [ware ?]. Das quartet[3] werden Sie Morgen 8 Tag überbringen[?]. Bitte auf meine Bilder nicht zu vergessen.[4] Sollten Sie in Herrschafft Hauß keine sichere und gute gelegenheit treffen, So bitte, mir solche künftigen Montag mit der Diligence bis Oedenburg unter nachstehender Address zu schicken

A Monsieur

Mons: Baumgartner Fürstl: Estorhazischer Hauß Meister / a / Oedenburg

Von wannen ich es nachhero selbst durch meine Gelegenheit werde abhollen lassen. man kan allenfals unten meinen Nahmen daran setzen oder solches Mündlich dem Conducteur sagen.
unterdessen bin ich mit aller Hochachtung

Dero
ganz dienstfertigster Diener
Joseph Haydn mppria

[Außen Adresse:]

Monsieur
Monsieur d'Artaria et Comp. / a
Vienne

*O:* Das Autograph gelangte aus dem Artaria-Archiv in den Besitz von O. A. Schultz, in dessen Auktionskatalog Nr. 19 es enthalten ist (gegenwärtiger Besitzer nicht ermittelt). — K. Pohls im Archiv der GdMf in Wien. Kleinere Emendationen daraus sind uns durch *Christa Landon* übermittelt worden. *ED: Art-Bot. 36* (nicht ganz buchstabengetreu, aber brauchbar); *(eÜb) Landon CCLN 56.*
1. Hier handelt es sich um die ersten vier Sätze (in Haydns Ausdrucksweise „Sonaten") von Haydns Instrumentalwerk *Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze*, welches in der originalen Orchesterfassung 1785 für Cadiz in Spanien komponiert wurde. Sowohl die Orchesterfassung als auch die Quartettfassung wurde von Artaria verlegt. — 2. D. h.: die Primstimme der Orchesterfassung konnte unverändert in die Quartettfassung übernommen werden. — 3. Eines der sog. *Preußischen Quartette* Op. 50, deren Stich damals bei Artaria in Vorbereitung stand. — 4. Über Haydns bei Artaria erschienenen Porträtstich vgl. unseren Brief Nr. 33 (Anmerkung).

## 78. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 14^tn Feb. 1787.

Mon tres cher Amj

Übersende hiemit alle vier abgeänderte stimmen,[1] in Hofnung daß der Copist mich gut verstehen, und Jede stimm ins besondere in die gehörige Ordnung, folglich tauglich zu quartetten bringen wird, solte aber an einigen orthen ein Zweifl entstehen, so wird mir solchen alsogleich der abschreiber zu wissen machen, damit bey zeiten kan abgeholffen werden. alle 4 stimmen, das ist jede Sonate wo die Abänderung geschechet, muß neu abgeschrieben werden.
sobald die Sonaten sowohl als quartetten als auch mit allen Instrumenten unter die Presse komen solten, so bitte, mir den Ersten abdruck einzuschücken, damit ich Sie in die Correctur nehmen köne. der Inhalt deren Sonaten[2] in Notten ausgedruckt (welchen ich zugleich mit einschücke)[3] muß auch in denen quartetten beygedruckt werden.
das quartett[4] wird bald nachfolgen die dermahlige Opern Proben halten mich auf.[5] übrigens bin ich mit aller Hochachtung

Dero
ganz dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria.

P: S: bitte beyliegendes ./. blat bemerkungen und Erinnerungen bey

H. von Trattnern[6] mir 7 X[7] zu kaufen, und mir solches herabzuschücken. ich werde es mit danck bezahlen.

[Ohne Kuvert und Adresse. Archivvermerk Artarias:] Joseph Haydn 1787 Esterhaz 14. Februarij / beantw. 17. Detto

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 323* festgestellt: Cat. Donebauer 1894 S. 54 → Stargardt, Kat. Donebauer (6. April 1908) Nr. 376 → C. G. Boerner Kat. XVI (1910) Nr. 151 (mit Faks.) → V. A. Heck Kat. 42 (April 1928) Nr. 54 (mit Faks.) → Burgenländ. Landesregierung (als Gabe von Sándor Wolf); gegenwärtig im S.-Wolf-Museum zu Eisenstadt. *ED: Art-Bot. 37* (nach einer handschr. K. Pohls im Archiv GdMf; mit einigen Lesefehlern). *Landon CCLN 57* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Faks. des Autographs.

1. Wie im vorigen Brief Nr. 77, handelt es sich auch hier um die Quartettfassung der *Sieben Worte.* Haydn hat sich offenbar die Arbeit dadurch erleichtert, daß er die Streicherstimmen der Orchesterfassung mit einigen Abänderungen zur Quartettfassung benützte. — 2. Die Worte des Erlösers (vgl. unseren Brief Nr. 81 vom 8. 4. 1787) wurden im Druck tatsächlich den einzelnen Stücken beigegeben. — 3. Hier hat Haydn das Ende der Klammer anzugeben vergessen. — 4. Eines der Quartette aus Op. 50. — 5. Haydn hatte damals (für Ende Februar) die Erstaufführung der Buffooper *Il sordo e l'avaro* von Anfossi für Eszterháza vorzubereiten. Vgl. *Hárich ROKH 72.* — 6. Der auch aus Mozarts Lebenslauf bekannte Wiener Buchhändler und Verleger *Johann Thomas von Trattner.* — 7. Es ist nicht ganz klar, was Haydn mit diesem „X" meint: ob dieses Zeichen „7mal" (d. h. 7 Stück „Bemerkungen") oder aber „7 Kreuzer" (d. h. *ein* Exemplar für 7 Kreuzer) bedeuten soll. Kreuzer wurde nämlich damals oft mit x abgekürzt.

## 79. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 27tn Febr. / 1787.

Mon tres cher Amj!

Sage unterdessen verbundenßten danck für die überschückten bilder, so ich vorgestern gan [sic] gut erhalten habe, Sie werden die güte haben, mich zu berichten, was ich für die Raamen schuldig bin.

Nun aber, bester freund! was den brief nach Paris,[1] so Sie mir zuschückten, betrifft, muß ich Ihnen aufrichtig gestehen, daß ich nach reifer überlegung, solchen aus folgenden ursachen nicht unterschreiben kan, Erstens, weil ich dadurch die herrn v. Cadix, welche doch die grund ursache dieser Sonaten sind, und mich darum bezahlten, sehr beleydige, zweytens würden die herrn franzosen dadurch noch mehr beleydiget, wan ich mir ein werck bezahlen liesse, was in 3 wochen offentlich in stich erscheint, von

welch. [welchem] werck Sie, bester freund, ganz sicher den vortheilhafftesten Nutzen ziehen werden, um So viel mehr, da solches sowohl in ganzen, als auch in quartetten kan abgesezt werden. Noch etwas. gestern erhielt ich von Herrn v. Jacoby, Königl. Preuss. Resident[2] ein schreiben worunter folgendes ware,[3]

WAS HAT ES MIT DEN STÜCKEN VON IHRER COMPOSITION FÜR EINE BEWENDNÜß, WELCHE HERR ARTARIA NACH BERLIN AN DEN KÖNIG ZU ÜBERSENDEN VORHABENS IST? ICH MÖCHTE DARÜBER GERNE DEROSELBEN AUFSCHLUSS HABEN, UND BITTE DARUM ERGEBENST:

Ich hofte ja nicht, daß Sie etwa diese Sonaten[4] weder als quartetten, noch mit allen stimmen S^r Maj. dediciren werden. weil es wider alle Raison wäre, sondern ich glaube, daß es die neuen quartetten[5] angehen werde, welches ich belobe, So Sie es willens sind.

bitte demnach mich dessen zu berichten, um mir meinen Argwohn zu benehmen, ich wolte nicht, daß Sie mich dadurch auf immer disgustirten, zu mahlen ich beständig Ihr guter freund ware, und verbleiben werde —

Dero

ganz dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria.

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria et Compagnie / à
Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn 1787 / Esterhatz 27 Februarij

*O:* Autograph: 1887 durch Leo Liepmannssohn versteigert (Kat. vom 21. Nov. 1887, Nr. 126); gegenwärtiger Besitzer: S. L. Courtauld, Imbeza Valley (S. Rhodesia). Eine Fotokopie wurde uns durch H. C. R. Landon übermittelt. *ED: Nohl 95-96* (unvollständig). *Art-Bot. 38-39* (nach Pohls *K.* im Archiv der GdMf); *(eÜb) Landon CCLN 57-8.* Unsere Ausgabe stützt sich auf das Autograph.

1. Es handelt sich um einen (seitdem verlorenen) Brief des *Concert Spirituel* aus Paris, welches sich erbot, die *Sieben Worte* entweder aufzuführen oder herauszugeben (vgl. den nächsten Brief Nr. 80). Haydns diesbezügliche Bedenken (dem spanischen Auftraggeber gegenüber) waren nur allzu berechtigt. — 2. *Konstantin Ph. W. Jacobi* (später Freiherr von Klöst) war preußischer Gesandter in Wien und ein bekannter Musikfreund; 1784 zählte er zu den Subskribenten der Mozart-Konzerte in Wien. Vgl. *Deutsch MDL 386, 487.* — 3. Den hier folgenden Absatz hat Haydn im O nachdrücklich unterstrichen. — 4. Haydn meint damit die *Sieben Worte.* — 5. Die neue Quartettserie Op. 50, welche dann tatsächlich dem preußischen König dediziert wurde.

## 80. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 7tn Mertz 1787.

Liebster Freund!

Über alle Ihre Handlungen, so Sie wegen denen Sonaten[1] willens sind, hab ich nichts entgegen, nur kan ich aus Politischen absichten den brief an das Concert Spirituel nicht unterschreiben, wollen Sie aber diesen antrag auf Ihren Nahmen machen, bin ich es ganz zufrieden.[2] Belobe die zurückhaltung des stiches, sehe aber darauß ganz wohl den vortheilhafften beträchtlichen Nutzen. ich vergönne Ihnen denselben von Hertzen, weil ich weis, daß Sie auch in anderen fällen gegen mich nicht werden geitzig seyn. Herr v. Jacoby[3] wolte nur wissen, was für ein werk Sie dem König v. Preussen zu eignen wolten, ich schriebe demselben, daß ich glaubte, es wären die quartetten.
übersende Ihnen das Erste Stück von 3tn quartett,[4] das übrige werden Sie dieser tagen erhalten... bin in Eyl

Dero

ganz Ergebenster diener
Joseph Haydn mppria.

[Keine Adresse; nur Archivvermerk Artarias:] Jo. Haydn / Esterhaze 7. Mars 87

O (Autograph) aus dem einstigen Besitz von Alexander v. Posonyi durch Fr. Cohen versteigert (Auktionskat. Posonyi Nr. 473) → Budapest, N. B. Széchényi, Handschriftenabt. Ep. Mus. 286/4. K. Pohls im Archiv der GdMf. *ED: Nohl 96* (mit Lücken, unvollständig). *Art-Bot. 39* (aus Nohl, unbrauchbar); *(eÜb) Landon CCLN 58-59* und unsere Ausgabe stützen sich auf das O in Budapest.

1. *Sonaten*: damit sind wieder die *Sieben Worte* gemeint. — 2. Aus dieser Briefstelle wissen wir, daß es sich im vorigen Brief (Nr. 79) um einen Antrag des *Concert Spirituel* gehandelt hat. — 3. *Jacoby:* vgl. unsere Notiz zum Brief Nr. 79. — 4. Haydn meint damit den ersten Satz von Op. 50/3.

## 81. Haydn an den Verleger William Forster, London

Estoras. den 8tn Aprill 1787.

Monsieur!

Nach langen Stillschweigen muß ich mich endlich nach dero wohl seyn erkundigen, zugleich aber berichten, daß folgende neue wercke von mir zu haben sind. als 6 Prächtige Sinfonien.[1] ein [durchgestrichen: „Cla"] grosses Clavier Concert.[2] 3 kleine Clavier Divertimenten für anfänger mit Violin, und Bass.[3] eine Sonate fürs Clavier allein.[4]
ein ganz neues werck. bestehend in blosser Instrumental Music, abgetheilt in 7 Sonaten, wovon jede Sonate 7 bis 8 Minuten dauert, nebst einer vorhergehenden Introduction, zu lezt ein Terremoto, oder Erdbeben. diese Sonaten sind bearbeitet, und angemessen über die wort, So Christus unser Erleser am Creutz gesprochen. diese 7 wort heissen.

das Erste wort. Pater, dimitte illis, quia nesciunt, quid faciunt.
das 2te — hodie mecum eris in Paradiso.
— 3te — Mulier, Ecce filius tuus
4t — Deus meus, Deus meus, ut' dereliquisti me?
5te — Sitio.
6t — Consumatum [sic] est.
7te — In manus tuas commendo Spiritum meum.
gleich darauf folgt der schluß, nemblich das Erdbeben.

Jedwede Sonate, oder Jedweder Text ist bloß durch die Instrumental Music dergestalten ausgedruckt, daß es den unerfahrensten den tiefesten Eindruck in Seiner Seel Erwecket, das ganze werk dauert etwas über eine stunde, es wird aber nach jeder Sonate etwas abgesezt, damit man voraus den darauf folgenden Text überlegen köne; alle Sonaten zusam betragen in der Copiatur etwas mehr, wie eine meiner Sinfonien, es wird sich das ganze auf 37 bogen schreiberey belauffen. die Instrumenten dabey sind wie bey meinen Sinfonien. item hab ich noch 3 ganz neue niedliche Notturni[6] mit ein. [einer] Violin obligat, aber gar nicht schwer, mit einer Flaute, Violoncell, 2 Violin Ripieno, 2 Waldhorn, Viola, und ContraBasso.

wollen Sie von allen diesen etwas verlangen, so werden Sie die güte haben mir solches, und zugleich die Summa, was, und wie viel Sie mir dafür geben wollen, baldigst zu wissen zu machen. die 7 Sonaten sind schon auf klein Post Papier rein, und sauber Copirt. in Erwartung also einer andworth bin ich mit allen Estime

Dero

ganz Ergebenster diener

Joseph Haydn mppria

bitte mir in fränzösischer sprache zu andworten.

Ich verhoffte Sie zu Ende dieses Jahres selbst zu sehen, da ich aber bis jezo von Herrn Cramer[7] noch keine andworth erhalten, werd ich mich für diesen winter nach Neapel Angagiren.[8] unterdessen sage ich vilen danck für das mir offerirte quartier.

[Adresse nach *Pohl HiL 356*, vermutlich auf dem ⟨heute verschollenen⟩ Umschlag:]

To Mr. Will. Forster.

Musical-Instrument-Maker to the Prince of Wales,

N. 348, Strand.

O (Autograph) unter den nachgelassenen Papieren des Verlegers Forster: B.M. (Sign. Eg. 2380 Fol. 1-2). Eine Fotokopie wurde uns von H.C.R. Landon zur Verfügung gestellt. *ED: Pohl, HiL 355* (nicht ganz buchstabengetreu, aber im wesentlichen zuverlässig). *(eÜb) Landon CCLN 59-60.*

1. Haydn meint damit die 1785-86 komponierten sog. „Pariser Sinfonien" (Nr. 82-87). — 2. Das berühmte Klavierkonzert in D-Dur, *Hob. XVIII: 11.* — 3. Kleinere Klaviertrios, vermutlich frühere Werke aus der Zeit um 1760. — 4. Vermutlich die Klaviersonate C-Dur (GA Nr. 48). — 5. Hier hat Haydn das Wort „quid" vergessen. — 6. Es ist nicht ganz klar, welche Werke Haydns damit gemeint sind; es kann sich entweder um die (durch Artaria veröffentlichten) Divertimenti Op. 31 oder aber um eine teilweise Transkription der Lyrenkonzerte für König Ferdinand IV. von Neapel handeln. Vgl. *Landon CCLN 60 Fußn. 5.* — 7. *Cramer:* der aus Mannheim gebürtige Violinist *Wilhelm Cramer* (1745-1799) kam 1772 nach London, wo er sich als Solist, Konzertmeister (und auch als Impresario) einen geschätzten Namen verschaffte. Vgl. *Pohl HiL 328ff.* Bereits um diese Zeit (1787) scheint er Haydn nach London eingeladen zu haben. — 8. Die 1786 komponierten Lyrenkonzerte haben König Ferdinand so begeistert, daß er Haydn eine Einladung nach Neapel zukommen ließ.

82. Friedrich Wilhelm II., König von Preussen, an Haydn

*[Potsdam, den 21. April 1787]*

*S[r] Königl.[1] Maj. [Majestät] von Preußen etc. etc. gereichet die Attention,[2] die der Herr Capellmeister H a y d e n Höchst Derselben, durch Uebersendung von sechs neuen Symphonien[3] bezeigen wollen, zu ganz besondern Wohlgefallen, und es ist ohne Zweifel, daß Allerhöchst Dieselben von jeher die Werke des Hrn. Capellmeisters H a y d e n zu schätzen gewußt, und jederzeit schätzen werden. Um es demselben thätig zu beweisen, übersenden Sie ihm beykommenden Ring, als ein Zeichen Höchst dero Zufriedenheit, bleiben ihm auch in Gnaden erwogen [recte: gewogen].[4]*

*Potsdam den 21. Aprill 1787.*

*F. W i l h e l m.*

O verschollen. *ED: Wiener Zeitung, 6. Juni 1787, 1355.* Ermittelt und erstmals neu veröffentlicht bei *Hoboken 408.* Der von *Dies 71* mitgeteilte und nach ihm vielfach (u. a. *Pohl II, 224* usw.) nachgedruckte Text ist an mehreren Stellen willkürlich geändert, daher unbrauchbar.

1. „Königl." fehlt bei Dies. — 2. Dies: „abermahlige Attention" (willkürlicher Zusatz von Dies?). — 3. Dies (und alle ihm folgenden Mitteilungen) haben hier das Wort „Symphonien" willkürlich durch „Quartette" ersetzt; offenbar im Hinblick auf die *Preußischen Quartette Op. 50*, die aber zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht fertig komponiert waren. Der königliche Dank galt diesmal offenbar einer Zusendung der *Pariser Sinfonien* (Nr. 82-87). — 4. Dies gibt hier die (sinngemäß bessere) Lesart „gewogen".

83. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 26[ten] April 1787

Liebster Freund!

Danke unendlich für die unverhofften 12 Ducaten, ein Zeichen Ihrer Freundschaft, meiner, und Ihrer Bemühung, hoffe, dergleichen öfters durch meinen Fleiß zu erlangen, besonders wan Sie mir als wahrer Freund, und als Rechtschaffener Mann mir offenherzig gestehen, wer derjenige seye, So Ihnen meine neuen Sinfonien angetragen,[1] ich schwöre Ihnen bey meiner Ehre denselben nicht ein Worth davon zu melden, Da aber ein solcher Diebstahl mich fernerhin sehr unglücklich machen kan, wobey auch Sie vielleicht künftighin schadn leyden konnten, so befiehlt es Ihr

Gewis[sen],[2] mir hirin die Wahrheit zu gestehen, und diesen gefährlichen unterschleif mir noch bey Zeit zu entdecken, mit meiner Versicherung, daß ich Ihnen ewig dankbahr seyn werde. ich erwarte demnach mit schmerzena uf eine baldige Andworth, worüber ich Ihnen nochmals das weitere wegen den Sinfonien erklären werde. bin mit vorzüglicher Hochachtung

Dero

ganz dienstfertigster diener

Joseph Haydn.

[Keine Adresse. Außen Archivvermerk:]

Haydn di Esterhaz

26 Apl. 1787 / ris. 27 dto

*O:* Das Autograph war 1909 noch im Artaria-Archiv. Dann kam es (wann?) in den Besitz von Heinrich Hinterberger (bis 1953). Als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. *ED: Nohl 97. Art-Bot. 48* (nach dem O emendiert); *(eÜb) Landon CCLN 61* und unsere Ausgabe stützen sich auf den Text von *Art-Bot.*

1. Es kann sich nur um die sog. *Pariser Sinfonien* Haydns (Nr. 82-87) handeln, die von einem Unbekannten (vermutlich dem im nächsten Brief genannten *Ludwig)* Artaria zum Kauf angeboten wurden. Der Kommentar von *Nohl 97-98*, der diesen (in Wien verübten) Diebstahl mit der Pariser Reise von *Johann Tost* in Zusammenhang bringt, ist abwegig. Tosts Pariser Geschäftsreise fiel ins Jahr 1789, also gute zwei Jahre später als dieser Brief. — 2. *Gewissen:* Nohl liest hier „Gewinnst", Art-Bot.: „Gewiss", wobei sicherlich die „-en"-Schleife am Wortende übersehen wurde. Diese selbstverständliche Emendation ergibt sich aus dem Zusammenhang.

## 84. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 2ten May 1787.

HochEdl gebohrner
Sonders hochzu verEhrender Herr!

Bin ungemein erfreuet über die Unwahrheit in betreff meiner Sinfonien, ich erwarte täglich ein schreiben aus Paris; sobald ich die erlaubnuss haben werde, sollen Sie ganz allein damit bedienet werden.[1]
übersende den brief aus Wallerstein.[2] ich möchte mit der zeit wissen, wer dieser Ludwig ist,[3] es hat aber keine Eyle. Sie werden mit nächsten

erfahren von einem Present, welches ich ganz unverhofft von einem sehr grossen überckomen habe.[4] unterdessen bin ich in aller Hochachtung

Dero

ganz dienstfertigster Diener

Joseph Haydn mppria.

P. S. Es hat mir ein Junger Componist in wienn mit Nahmen Joseph Eybler[5] 3 Clavier sonaten v. Seiner Composition gezeugt, welche gar nicht übl gesezt sind, und zugleich gebetten, daß ich diese 3 Sonaten Ihnen zur beförderung des Druckes, oder stiches anReccomendiren möchte. der Junge Mann verspricht sehr viel, spielt selbst gut das Clavier, und hat viel Kentniß in der Composition. solten Sie ein belieben haben seine werke weiters Examiniren zu lassen um hiedurch keines Verlursts sich aus zu setzen, so könen Sie das mehrere mit Ihme selbst sprechen. Er wohnt auf dem Hoh[en] Markt in Juden Gässl, im Lagenhof [?] Nro 500 in 2tn Stock bey Herrn Höbert [?][6] Silberarbeiter.
[Keine Adresse.]

*O:* Das Autograph wurde (aus dem Besitz von A. Posonyi) durch Fr. Cohen (Kat. Posonyi Nr. 474) versteigert → Budapest, N. B. Széchényi, Handschriftenabt. Ep. Mus. 286/5. *K.* Pohls im Archiv der GdMf. *ED: Nohl 98-99* (unvollständig). *Art-Bot. 49-50* (aus Nohl übernommen); *(eÜb) Landon CCLN 62* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Autograph in Budapest.

1. Artaria wollte die für Paris komponierten Sinfonien (Nr. 82-87) Haydns in Wien veröffentlichen, wozu er eine spezielle Erlaubnis aus Paris benötigte. Diese mußte bald eingetroffen sein, denn die Ausgabe Artarias ist noch Ende 1787 erschienen. — 2. Haydn stand mit dem Wallersteinischen Hof in reger Verbindung (vgl. unsere Briefe Nr. 40 und 103 usw.). — 3. *Art-Bot. 49* und *(eÜb) Landon CCLN 62* vermuten, daß dieser *Ludwig* (dessen Identität wir nicht bestimmen können) der Täter des mit Haydns Sinfonien verübten Diebstahls gewesen sei; dies geht aber aus dem Zusammenhang des Briefes nicht ganz eindeutig hervor. — 4. Es handelt sich um den Ring, der Haydn vom preußischen König *Friedrich Wilhelm II.* übersendet wurde (vgl. den Brief Nr. 82). — 5. Der damals noch junge *Joseph Eybler* (1765-1846), von Haydn und Mozart gleich hochgeschätzt, wurde später, 1804 zum Vizehofkapellmeister und nach Salieris Tod, 1824 zum Hofkapellmeister ernannt. — 6. *Höbert:* dieser Name ist sehr unklar, kaum lesbar geschrieben. Er kann ebensogut auch *Göbert* oder *Döbert* gelesen werden.

85. Haydn an den Komponisten Joseph Eybler,[1] Wien

Estoras. den 2tn May / 1787.

Wohl gebohrner
Hochzu verEhrender Herr!

Dero Erstes schreiben hab ich gar nicht erhalten. das 2te aber — welches nicht datirt war, hab ich mit Vergnügen durchgelesen, und Ihr Verlangen dem Herrn Artaria mit heutigen Post tag best möglichst, So, wie Sie es in der that verdienen, anEmpfohlen. solte Herr Artaria von demselben keine meldung machen, so werden Sie die güte haben zu Ihme selbst zu gehen, welcher nachmals das mehrere mit Ihnen sprechen wird. Ich mache es mir zur Pflicht Ihnen in allen Fällen zu dienen, und bin mit besonderer Achtung

Dero
ganz dienstfertigster diener
Josephus Haydn mppria

[Keine Adresse erhalten]

O (Autograph): New York Public Library. Eine Fotokopie wurde uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt. *ED: (eÜb) Landon CCLN 62-63.*
1. Über *J. Eybler* vgl. unsere Notiz zum Brief Nr. 84.

86. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 19tn May 1787.

Werthester freund!

Berichte, wie daß ich das 4te quartett[1] schon verfertiget habe, und künfftigen freytag ganz sicher übermachen werde: nun hab ich Ihnen etwas wichtiges vorzutragen. Sie wissen, daß ich von Sr Majestät dem Konig v. Preussen einen schönen Ring überkomen habe, [gestrichen: „gegen"] über welches Present ich mich gegen Höchst demselben in die verbindlichste lage gesezt sehe, ich hingegen kein bessere und schönere gelegenheit, um meine dankbahrkeit Höchst demselben und in Augen der ganzen welt an tag zu legen, treffen könte, als wan ich diese 6 quartetten Sr Majestät dediciren könte. für mich wäre die sach trefflich, aber Sie wür-

den damit nicht zufrieden seyn, weil Sie selbst willens sind, jemanden anderen zu dediciren.[2] um aber Ihnen diesen Schaden zu ersetzen, verpflichte ich mich Ihnen andere stücke unentgeldlich zu liefern. lassen Sie mir hierüber Ihr gutachten zu wissen machen. Vielleicht können wir beede befriediget werden. bin in Eyl

Ihr

ganz gehorsamster
Joseph Haydn mppria

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria et / Compag.

à / Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn, Giuseppe / Esterhase 19 Mag / 87

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 324* festgestellt: 1917 im Kat. Nr. 353 von Maggs Bros. (mit Faks.) → 1921 daselbst, Kat. 411, Nr. 1867 mit Faks. → 1924 daselbst, Kat 449, Nr. 217 mit Faks. → K. E. Henrici Auktionskat. XCVII (Nov. 1924) Nr. 52 → V. A. Heck → Heinrich Hinterberger (bis 1953) → ? Als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. *ED: (eÜb) Landon CCLN 63. Faks.* in *Geigy-Hagenbach*, Handschriften berühmter Persönlichkeiten, Basel 1925, S. 247. Eine Fotokopie des Autographs wurde uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt.
1. *4te quartett*: aus der Serie Op. 50. — 2. Aus dem Briefwechsel geht nicht hervor, wem Artaria diese Quartette eigentlich dediziert haben wollte. Schließlich hat er aber Haydns hier ausgesprochenem Wunsch nachgegeben und die Serie mit der Widmung an den preußischen König herausgebracht.

## 87. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 10tn Juny 1787.

Liebster freund!

Da ich das 5te quartett diese woche noch verfertigen werde, So versichere ich Sie, daß Sie beede quartetten bis morgen über 8 tag richtig erhalten werden, und endlich das 6te in kurtzer zeit. Heute las ich in der zeitung, daß meine 7 wort schon in stich sind. bitte derohalben [deroselben ?] mir nur ein einziges Exemplair zu übersenden. Habe erfahren, daß wür

die Ehre haben werden Sie bald selbst bey uns zu sehen. welches mich herzlich erfreuen wird. unterdessen bin ich mit aller Hochachtung

Dero

ganz dienstfertigster diener
Josephus Haydn mppria

[Keine Adresse erhalten]

*O:* Die Vorbesitzer des Autographs sind durch *Landon CCLN 324* festgestellt: Samml. Arthur Hill → Auktionskat. Sotheby 16-17 (Juni 1947) Nr. 235 (mit Faks.) → Maggs Bros. → ? *ED: (eÜb) Landon CCLN 63-64.* Eine Fotokopie des Sotheby-Faksimiles ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden.

## 88. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

[Estoras, den 21. Juni 1787]

Hoch und wohlgebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Ich habe die 7 Wort sowohl im ganzen, als auch in quartet und den Clavier Auszug selbst übersehen, corgirt, da ich solches wegen der Grösse des Paquets mit den heutigen Husarn nich abschicken konte, so werden Sie alles zusam wie auch das 4$^{te}$ und 5$^{te}$ quartett längstens bis Sontag mit der verwittibten Fürstin v. Liechtenstein, oder Graf v. Lamberg erhalten.[1] es ist mir leyd daß Ihnen die Berliner zuvor kommen sind,[2] daran aber werden Sie selbst schuld seyn, dan[3] durch mich haben Sie es nicht erhalten. wegen der Dedication der quartetten[4] an S$^e$ Mayj. den König v. Preussen wäre es mir am liebsten, wenn Sie selbst durch Jemanden Vernünftigen in Wienn dieselbe aufsetzen liessen, aber kurtz und bindig. am besten könnte Ihnen der Minister Herr v. Jacoby[5] dazu verhülflich sein. Sie dürfen Ihn auch im Nahmen meiner bitten, ein welches ich künftigen Montag selbst Hochdemselben überschreiben werde. unterdessen[6] können Sie die quartetten ankündigen lassen auf Ihre Prenumeration.[7]
Wollen Sie die 3 Ersteren Sinfonien[8] von mir haben. so lassen Sie mir

Ihre meinung zu wissen machen. unterdessen bin ich mit aller Hochachtung

Dero

ganz ergebenster diener
Joseph Haydn [mppria]

Estoras den 21$^{tn}$ Juny 1787.
[Keine Adresse ? — Außen Archivvermerk Artarias:]
Haydn Giuseppe / di Esterhazi / 21 Giug 87 / ris. 5 Lugl.

O (Autograph) 1909 noch im Besitz der Firma Artaria; dann (bis 1953) im Besitz von Heinrich Hinterberger. Gegenwärtiger Besitzer vermutlich Rudolph Kallir (New York). *ED: Nohl 99-100* (unvollständig, unbrauchbar). *Art-Bot. 40-41* (vollständig, aber mit mehreren Fehllesungen, welche durch unsere Ausgabe emendiert werden konnten); *(eÜb) Landon CCLN 64.*

1. Mit der *Fürstin v. Liechtenstein* ist sicherlich die Witwe des Staatsmannes *Joseph Wenzel* L. (1696-1772) gemeint. *Graf v. Lamberg* war ein Neffe des Fürsten Esterházy. — 2. Es ist nicht klar, mit welcher Publikation „die Berliner" (d. h. ein Berliner Verleger) Artaria zuvorgekommen sein sollten. Keines der in dieser Zeit entstandenen Haydn-Werke ist in Berlin früher erschienen als bei Artaria. *Hoboken 843* bezieht diese Bemerkung auf den Klavierauszug der *Sieben Worte*, dessen Hummelsche Ausgabe aber erst 10 Monate *nach* Artaria, im Mai 1788 in Berlin angezeigt wurde. *Landon CCLN 64-65 Fußn. 4* bezieht sie auf das erste Heft der *Pariser Sinfonien*, welches ungefähr gleichzeitig, im Dez. 1787, bei Artaria und Hummel erschien; woher konnte dies aber Haydn ein halbes Jahr früher erfahren haben? Auch die *Preußischen Quartette Op. 50* sind bei Hummel erst *nach* der Publikation bei Artaria erschienen. — 3. Nohl: „dann"; Art-Bot.: „den"; unsere Lesung ist aus einem Vergleich dieser zwei Lesarten logisch kombiniert. — 4. *quartetten:* so bei Nohl; Art-Bot. lesen „Quartetts", was offenbar eine Fehllesung der Abkürzungsschleife „-en" am Wortende bedeutet. — 5. Über den preußischen Gesandten in Wien, *Konstantin von Jacobi*, vgl. unsere Notiz zum Brief Nr. 79. — 6. Art-Bot.: „unterdeß" (die Schleife am Wortende ist nicht aufgelöst). — 7. *Prenumeration:* emendiert aus dem sinnlosen „Pronumeration" bei Art-Bot. — 8. Es handelt sich hier wieder um das erste Heft der *Pariser Sinfonien*, welche Artaria in zwei Gruppen zu je 3 Sinfonien als Op. 51 (bzw. 52) veröffentlichte. Vgl. dazu noch unseren Brief Nr. 94 vom 2. August 1787.

89. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 23[tn] Juny 1787

Liebster freund!

Übersende die Correctur der 7 worth in allen 3 gattungen.[1] unter anderen belobe ich den Clavierauszug, welcher sehr gut und mit besonderem Fleiß abgefaßt ist. mir wäre es sehr lieb wenn die wort Fi—lius[2] der 3[tn] Sonate eben auf solche arth in der Violin primo stimm in ganzen orchest könnten ausgedehnt werden, wie ich es im quartett anzeigte. Hier folgt das vierte quartett, das 5[te] werden Sie ganz sicher die umgehende Woche erhalten.[3]

bin wie allzeit
Dero
ganz gehorsamster
Haydn.

NB. in der Viola ist das
letzte Stück il Terremoto
gar nicht gestochen
[Keine Adresse ? — Archivvermerk Artarias:]
Haydn Giuseppe / Esterhaze 23 Giun / 87 / ris. 5 Lugl.

O (Autograph) bis 1953 im Besitz von Heinrich Hinterberger. Gegenwärtiger Besitzer vermutlich Rudolph Kallir (New York). (Das Autograph was uns nicht zugänglich.) *ED: Art-Bot. 41-42* (nach dem Autograph). *(eÜb) Landon CCLN 65.* Unsere Ausgabe stützt sich auf die Textfassung bei *Art-Bot.* (mit gewissen Emendationen).

1. *in allen 3 gattungen:* d. h. in der Orchesterfassung, als Quartettserie und im Klavierauszug. — 2. *Fi-lius:* bei Art-Bot. (und ihnen folgend bei Landon CCLN) irrtümlich verlesen als „Fr-lim". — 3. Das fünfte Stück aus Op. 50.

90. Haydn an den Verleger William Forster, London

[Estoras, den 28. Juni 1787]

Monsieur!

Je vous envoire [sic] la Musique, Composée, d'apres les sept dernieres paroles, que Jesus Crist pronomer sur la Croi. pour les quelles je laisse a votre disposition, de m'envojer, ce que vous jugerez que j'ai merite.

J'espere, que jauroi peut être la satisfaction de vous voir cet hiver, en attendant je suis tres parfaitement

Monsieur

Votre tres humble et
obeiss[t] serviteur
Joseph Haydn mppria.

Estoras le 28 Junj 1787.

[Keine Adresse; der Brief wurde offenbar mit den Sieben Worten zusammen in einem Paket expediert. Auf der leeren Rückseite Notiz Forsters über den Empfang:] arr. 16 July.

O (Autograph) unter den nachgelassenen Papieren des Londoner Verlegers Forster, B. M. Eg. 2380, Fol. 3-4. Eine Fotokopie davon ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. Zitate daraus bei *Hoboken 847*. *ED: Sandys-Forster HV 302ff. (eÜb) Landon CCLN 65*. Unsere Ausgabe stützt sich auf das Autograph *(Faks.: Landon CCLN* Tafel 17).

91. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 12[tn] Julj / 1787

Wohlgebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Übersende unterdess[en] das 6[te] quartett.[1] Aus mangl der Zeit hab ich das 5[te] noch nicht setzen können, unterdessen aber ist dasselbe schon componiert. ich hätte gerne die quartette von den 7 wort übermacht, ich fand aber noch keine gelegenheit, doch hoffe ich bald eine zu erfragen. Die Sinfonien[2] werd ich Ihnen nach Anna[3] selbst überbringen bin unterdessen mit aller Hochachtung

Dero

ganz dienstfertigster diener
Joseph Haydn [mppria]

[Keine Adresse. Außen Archivvermerk Artarias:]
Haydn Giuseppe / Esterhaze 12 Lugl. / 87.

O (Autograph) bis 1909 im Geschäftsarchiv Artaria; danach (bis 1953) bei Heinrich Hinterberger. Gegenwärtiger Besitzer vermutlich Rudolph Kallir (New York). *ED: Art-Bot. 42*

(aus dem Autograph). *(eÜb) Landon CCLN 66* und unsere Ausgabe stützen sich auf die Textfassung bei Art-Bot.

1. *das 6te quartett:* aus der Serie Op. 50. — 2. *Die Sinfonien:* die ersten 3 *Pariser Sinfonien* (Nr. 82-84). — 3. *St.-Annen-Tag:* der 26. Juli.

## 92. Haydn an den Opernunternehmer John Gallini,[1] London

[Estoras, 19th July 1787]

[Das Original dieses in italienischer Sprache abgefaßten Briefes ist gegenwärtig unzugänglich. Seinen Inhalt kennen wir aber aus einem fast wörtlichen Auszug ⟨in englischer Übersetzung⟩ im Auktionskatalog Sotheby vom 2. März 1905:]

... I acknowledge to have received your letter dated the 26th of last June[2] and then, when I thought to have heard of your offers, you request once more to know my terms. So I tell you this: that I promise and commit myself to write a new opera and to assist at your concerts in Hanover Square, and my final demand for this is £ 500 stirling [sic] and a free benefit concert. And in giving me that sum within a limited time, I shall be entirely at your service during the contract. If, on the other hand, you can agree with Mr. Cramer[3] and his Associates that between you the sum of £ 500 shall be made up, I will write a new opera for you, assist at your concerts in Hanover Square, and I will compose for Mr. Cramer and his Associates six pieces of instrumental music, and in that case, each of you must give me a free benefit; so that if you choose to have me alone, I ask £ 500 and only one free benefit. If, on the other hand, with Cramer & c., the same sum of £ 500 and two benefits, i. e. one from you and another from Mr. Cramer and his Associates. If you come to an agreement with each other for this sum, I am ready to comply with your request, and as soon as it is settled, I oblige myself by these presents to execute the commission, and give you authority to announce my arrival in the public newspapers. I desire nothing more at present than the pleasure of knowing you personally, as I have hitherto by reputation, and look forward to putting my modest talents at your disposal....

Giuseppe Haydn.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 324* festgestellt: 1908 durch Sotheby, Wilkinson & Hodge (Auktionskat. vom 2. März 1905 Nr. 569) versteigert →

J. C. Murray → Auktionskat. Sotheby, 6. Febr. 1920, Nr. 206. → Lacroix (unzugänglich). Unsere einzige Quelle ist die (anscheinend nahezu vollständige) englische Übersetzung im Auktionskat. Sotheby aus 1905; danach *(eÜb) Landon CCLN 66.*

1. *Sir John Gallini* (†1805) war Direktor und Impresario der italienischen Oper in London. Er hat u. a. die Oper *L'anima del filosofo* für seine Unternehmung bei Haydn bestellt. Vgl. unsere Briefe Nr. 159 und 169 an L. Polzelli. Die Biographie Gallinis ist bei *Pohl HiL 335-336* zu finden. — 2. Dieser Brief Gallinis ist (wie fast alle an Haydn gerichteten Briefe) spurlos verschollen. — 3. Über den Konzertmeister und Impresario *Wilhelm Cramer* (1745-1799) vgl. unsere Anmerkung zum Brief Nr. 81. Eingehender über ihn vgl. *Pohl HiL 328 ff.*

## 93. Haydn an den Kapellmeister Georg Anton Kreusser,[1] Mainz

Estoras. den 28[tn] Julj / 1787.

Wohl Edl gebohrner
Sonders hochzu verEhrender Herr!

Ich Nehme mir die Freyheit Sie höflichst zu ersuchen, gegenwärtige zwey Sinfonien[2] S[er] Hochfürstl: Durchlaucht Ihren gnädigsten Fürsten in meiner tieffesten unterthänigkeit zu überreichen, und da Höchst Derselbe neuerdings den ertrag[3] aller bishero eingesandten Musicalien zu wissen verlangte, so erdreiste mich Höchst Demselben die Auslage der Copiatur per 50 gulden, dan für meine zwar unverdiente mühe hundert thaller gehorsamst anzuzeigen. Solte ich aber durch diese forderung Ihren Allergnädigsten Fürsten nur in geringsten beleydigen, O so verlang ich keinen kreutzer. ich schätze mich allein glücklich die hohe gnade zu geniessen, daß Höchst Derselbe sich würdigen möge meine geringe arbeithen anzu hören.
in anempfehlung dieser zweyen Sinfonien in Ihre tiefen [sic][4] einsicht, und der ausübung derselben bin ich mit vorzüglichster hochachtung

Euer wohl gebohrn

ganz Ergebenster diener
Josephus Haydn mppria

[Keine Adresse; Umschlag nicht vorhanden]

*O:* Das Autograph lag 1938 im Geheimen Staatsarchiv Berlin (Rep. 110 B59-b). Eine Fotokopie ist uns durch Herrn E. H. Müller v. Asow (IMBA) zur Verfügung gestellt worden. *ED: Sandberger, Zeitschrift für Musik Nr. 105 (Dez. 1938) Heft 12, 1328* (mit kleinen Lese-

fehlern und nicht ganz buchstabengetreu). Danach *Geiringer/2, 71; (eÜb) Landon CCLN 67* (nach dem Autograph).

1. Der Adressat des Briefes ist auf dem Autograph selbst nicht angegeben. Aus der Fundstelle (unter den Archivalien des Mainzer Kurfürsten) geht aber hervor, daß er eine musikalische Vertrauensstellung beim Mainzer kurfürstl. Hof innehaben mußte. Sandberger, der den Brief erstmals veröffentlichte, dachte hierbei an den Mainzer Hofkapellmeister *J. Michael Schmid* (der aber damals schon sehr alt, wenn überhaupt noch am Leben war) oder an den für die Anschaffung der Musikalien verantwortlichen kurfürstlichen Konzertmeister *Georg Anton Kreußer*. Seit *Landon CCLN 68* wird allgemein dieser *Kreußer* (1743-1810) als Empfänger von Haydns Brief betrachtet. Er war von Leopold Mozart hochgeschätzt und auch mit W. A. Mozart bekannt. Über ihn vgl. *MGG VII, Sp. 1772 ff.* — 2. Welche 2 Sinfonien Haydn hier dem Kurfürsten anbietet, ist nicht ganz eindeutig zu bestimmen. *Sandberger* und *Larsen HÜb 93* denken an zwei nicht näher identifizierbare Stücke aus der Pariser Serie, welche Haydn um diese Zeit mehreren Interessenten anbot (vgl. unsere Briefe Nr. 94-95); *Hoboken 159* denkt an die 1787 komponierten zwei allerneuesten Sinfonien (Nr. 88-89). Die Frage läßt sich heute endgültig nicht entscheiden. — 3. Sandberger und Geiringer/2 irrtümlich: „antrag". — 4. An dieser Stelle schrieb Haydn ursprünglich *Ihrer tiefen einsicht*. Später hat er davor das Wort „in" über der Zeile eingefügt und „Ihrer" richtig auf *Ihre* verbessert, ohne aber die hierdurch fällig gewordene Korrektur in *tiefe*, anstelle des ursprünglichen (wie üblich, abgekürzt geschriebenen) „tiefen" zu vollziehen. Sandberger und Geiringer geben nur den bereits verbesserten Text.

## 94. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 2$^{tn}$ August 1787

Wohl gebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Ich vergasse lezthin die Ordnung der Sinfonien[1] anzuzeigen, und müssen solche folgenderarth gestochen werden. Die Sinfonia Ex A Numero 1. Ex b fa N$^{r}$ 2. Ex g N$^{r}$ 3. Ex Es N$^{r}$ 4. Ex D N$^{r}$ 5. Ex C N$^{r}$ 6.
Die Ersten 3 können Sie nach Ihrem Versprechen in 3 Monath gestochener heraus geben. nur bitte ich wan es anderst möglich mit den letzteren 3 noch etwas stärker zu warten.
Sie müssen demnach Die Jenigen so Sie die Sinfonien abgeschriebener zuschücken nachdrücklichst ersuchen, solche nicht weiterzugeben.
Nun bitte ich Sie, wan es anderst seyn kan, mir den Clavierauszug deren 7 worten für einen meiner ganz besonderen Freunden abschreiben zu lassen. ich versichere Sie auf meine Ehre, Ihnen dadurch nicht den

geringsten schadn zu zufügen. Die Copiatur werd ich alsogleich bezahlen. möglich bitte mir das Portrait der Morichelli, Salieri[2] zu schücken. Verbleibe unterdessen mit aller Hochachtung

Dero

ganz dienstfertigster diener

Jos: Haydn

[Außen Adresse:]

Monsieur

Monsieur d'Artaria et / Compag / à

Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn Giusepe / Esterhaze 2 Agt / 87

O (Autograph) bis 1909 im Besitz von Artaria; dann (bis 1953) bei Heinrich Hinterberger; gegenwärtiger Besitzer ist vermutlich Rudolph Kallir (New York). *ED: Art-Bot. 50-51* (nach dem Autograph). Unsere Ausgabe — ebenso wie *(eÜb) Landon CCLN 68* — stützt sich auf den Text bei *Art-Bot.* Als dieser Brief seinerzeit von Jahn kopiert wurde, hat ihm noch ein besonderer (heute offenbar verschollener) Zettel (von der Hand Artarias?) beigelegen, über dessen Inhalt Jahn zu berichten weiß (zitiert von *Unverricht GBT 57):* „Auf e. beil. Zettel v. anderer Hand ist d. Ordng. 1 in C, 2 in G, 3 in Es, 4 in B, 5 in D, 6 in A" (diese Reihenfolge entspricht der — nicht chronologischen — endgültigen Ordnung des Artaria-Druckes und der späteren Gesamtausgabe).

1. Es handelt sich um die Reihenfolge der *Pariser Sinfonien* (82-87). Die von Haydn hiermit vorgeschlagene Reihenfolge (welche der Folge Nr. 87, 85, 83, 84, 86, 82 entsprechen würde) ist von Artaria nicht respektiert worden: in seiner Erstausgabe (Op. 51, 52) erschienen diese Sinfonien in der Reihenfolge der (späteren) GA, welche von Mandyczewski offenbar auf Grund des Artaria-Druckes festgelegt wurde und der Chronologie der Entstehung (wie sie sich aus den Datierungen der Autographe ergibt) nicht ganz genau entspricht, da sich auf den Autographen von Nr. 87 und 83 die Jahreszahl *1785*, auf jenen von Nr. 84, 86, 82 das Datum *1786* befindet (das verlorene Autograph von Nr. 85 war vermutlich mit *1785* datiert). Es scheint also, als ob Haydn eine gewisse chronologische Ordnung der Sinfonien im Druck gerne gesehen hätte, sein Wunsch aber von Artaria (aus unbekannten Gründen) *nicht* respektiert wurde. Zu diesem Problem vgl. die Tabelle bei *Hoboken 136.* — 2. Die Sängerin *Anna Morichelli* ist unserem Meister später in London begegnet, wo sie in seinem Benefizkonzert sang (vgl. weiter unten im Text des IV. Londoner Notizbuches; *Pohl HiL 245, 288, 289, 301, 308);* Hofkapellmeister *Antonio Salieri* (1750-1825) war die einflußreichste Persönlichkeit im Musikleben des damaligen Wien. Beider Porträt war im Stich bei Artaria erschienen.

## 95. Haydn an den Verleger William Forster, London

[Estoras, den 8. August 1787]

Monsieur.

J'espere, que vous aurez recú ma lettre, e la Musique de Sept paroles je vous fais a savoir, que je composé Six quartets, ed Six Sinfonie,[1] qui ne sont pas encore sortie de ma main, Si vous vuole les achté vous meme, aye la bonté de me le faire savoir par la premier occasion: je vous donne toutes les douze pieces pour vintcinq guinés. je suis avec tout l'estime possible

votre tres Humble Servit:
Joseph Haydn mppria.

Estoras. le 8t Aout 1787.
[Adresse ⟨und Poststempel der Ankunft in London „Au. 25"⟩:]
To Mr Forster Musical / Instrument-Macker, to the
Prince of Walet [sic]
Nro 346 [sic] / in the Strand / à
London.

O (Autograph): B. M. Eg. 2380, Fol. 5-6. *ED: Sandys-Forster HV 302 ff* und *(eÜb) Landon CCLN 69*. Durch H. C. R. Landon ist uns eine Fotokopie des Originals zur Verfügung gestellt worden.
1. Dies sind die Serien (je 6) der *Quartette Op. 50* und der *Pariser Sinfonien (Nr. 82-87)*. Forster hat beide Werke in Verlag genommen und (fast gleichzeitig mit Artaria) in London veröffentlicht.
Der Brief ist in lateinischen Lettern geschrieben. Über die Lesung der (nach deutscher Art) von Haydn lang geschriebenen „s" am Wortanfang vgl. unsere Notiz im Vorwort. — Die schlechte französische Orthographie Haydns haben wir genau nach dem Autograph wiedergegeben.

## 96. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 16t 7bris [Sept.] 1787.

Wohl Edler
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Aus mangl einer sicheren gelegenheit konte ich beyliegendes quartett[1]

nicht eher einsenden, nun gottlob ich bin sehr froh, daß ich einmahl damit fertig geworden.
bitte bey erster gelegenheit den abdruck deren Esteren [? Ersteren] zur Correctur einzusenden.

bin mit aller Hochachtung

Dero

ganz Ergebenster diener
Joseph Haydn mppria.

[Keine Adresse. Auf der Rückseite Archivvermerk:] Haydn Giuseppe

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 325* festgestellt: Emilia Succi, Bologna (Mostra Intern. 1888 Nr. 507) → Leo Liepmannssohn Auktionskat. 6. Mai 1889, Nr. 505 → Sammlung Floersheim-Koch (Muzzano-Lugano, Schweiz). *ED: (eÜb) Landon CCLN 96.* Unsere Ausgabe stützt sich auf eine von H. C. R. Landon übermittelte Kopie.
1. *beyliegendes quartett:* Es handelt sich um das (anscheinend zuletzt komponierte oder kopierte) Quartett Nr. 5 aus Op. 50.

## 97. Haydn an den Verleger William Forster, London

[Estoras, den 20. September 1787]

Monsieur!

J'ai recú votre lettre avec un grand plaisir. je vous fais savoir, que j'ai recú de Mons: le general Jerninghan[1] [sic] cinq guiné, mais vous verrez vous méme, que pour une tele Musique comme les Septs paroles, j'ai plus merité, vous pourrez bien encore me donnéz au moins cinq guiné.[2] je vous envoies en attandant six quattuors,[3] pour les quels vous aurés la bonté en egard au contrat de m'envoier Vingt guiné sitôt qu'il serà possible. je ne manquerai pas de vous envoier les Six Sinfonies[4] per la primier occasione. J'attend bien tot une reponse de vous, et je suis avec toute l'Estime possible

Monsieur

Votre tres humble obeiss[t] / Serviteur
Joseph Haydn mppria.

Estoras le 20 7[bre] [Sept.] 1787.

Umschlag und Adresse sind nicht erhalten, offenbar aus dem Grunde, daß der Brief mit den Quartetten zusammen, in einem Paket von Haydn expediert wurde. Auf der Rückseite des Briefes notierte Forster (oder sein Angestellter): „With Haydn's 4$^{tos}$ [quartettos] Op. 44"; dies ist eben jene Opuszahl, unter der Forster die übersandten *Preußischen Quartette* dann tatsächlich veröffentlichte.

O (Autograph): B. M. Eg. 2380, Fol. 7-8. *ED: Sandys-Forster HV 302 und (eÜb) Landon CCLN 70.* Eine Fotokopie des Originals wurde uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt. Auszugsweise zitiert bei *Hoboken 847.*

1. Der schon im Dokument Nr. 75 genannte *General Germingham*, der zwischen Haydn und Forster vermittelte. *Landon CCLN 70, Fußnote 3* hat in seinem Kommentar zu diesem Dokument einen Brief des Generals Germingham an Forster abgedruckt, den er vom *25. August 1787* datiert und auf diese (damals in Gang befindlichen) Verhandlungen bezieht. Tatsächlich werden aber im Brief Germinghams weder die *Sieben Worte* noch die Quartette ausdrücklich genannt, und auch hinsichtlich der Lesung des Datums besteht eine gewisse Unklarheit: *Unverricht GBT 61* liest die Datierung Germinghams (mit Vorbehalt) als *24. August 1781* (also volle 6 Jahre früher als Landon; nach dem unklaren Schriftbild sind beide Lesungen gleich gut möglich) und verlegt dadurch Germinghams Brief ganz an den Anfang von Forsters Verbindung mit Haydn. Diese Frage müssen wir zunächst offenlassen. — 2. Nach dem Zeugnis der Geschäftsbücher der Firma sind Haydn für die *Sieben Worte* vom Verleger insgesamt 10 Guineen bezahlt worden; Forster hat Haydn also auch die zusätzlich verlangten 5 Guineen nachträglich bezahlt. Vgl. *Sandys-Forster HV 310.* — 3. Die als Op. 50 bekannten Quartette. Forster hat Haydn über das Verlagsrecht dieser Quartette einen Kontrakt unterzeichnen lassen. — 4. *Six Sinfonies:* die Pariser Sinfonien (Nr. 82-87).

## 98. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 7$^{tn}$ 8$^{br}$ [Oct.] 1787

Mon tres cher amj.

Die quartetten,[1] so ich eben heute abspielen lasse, werde ich Ihnen bey allerersten gelegenheit übersenden, weil ich dieselben mit der brieftasche nicht überschicken kan. Ich erstaunte über Ihren vorlezten Brief wegen dem Diebstahl der quartetten.[2] ich versichere Sie bey meiner Ehre, daß solche von meinem Copisten,[3] der der aller Ehrlichste Kerl ist, nicht sind abcopirt worden, sondern Ihr eigener Copist ist ein Spitzbub, da Er diesen Winter dem Meinigen 8 Species Ducaten anerboten, wan Er Ihm die 7 wort zukomen läst, ich bedaure, daß ich nicht selbst in wienn seyn kan, um denselben Arretiren zu lassen: meine Meinung wäre, den Herrn Lausch zum Herrn v. Augusti dermaligen Bürgermeister citiren zu lassen,

daß Er es gestehe, von wem derselbe die quartetten erhalten habe. Herr v. Augusti ist mein alter guter Freund und wird Ihnen hierinfals ganz sicher beystehen, so wie Er mir schon einmahl, in eben einer solchen Affaire beygestanden. ungeachtet Sie alles in Ihrem gewölb schreiben lassen können Sie doch betrogen werden, weil die Spitzbuben untenher a parte ein Blat Papier haben, worauf Sie unbemerkt nach und nach die vor sich liegenden stim abschreiben. mir ist sehr leyd, daß Ihnen diese Fatalität geschehen, in Hinkunft werd ich Ihnen zur sicherheit meinen eigenen Copisten hinaufschicken. bin mit aller Hochachtung

Dero

ganz Ergebenster diener

Haydn.

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria et / Compag.
a / Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn Giuseppe
Esterhaze 7 8$^{bre}$ / 1787 / ris. 25. 8$^{bre}$.

*O:* Das Autograph war 1909 noch im Besitze der Firma Artaria; dann (bis 1953) bei Heinrich Hinterberger; gegenwärtiger Besitzer ist vermutlich Rudolph Kallir (New York). *ED: Nohl 100* (unvollständig, mit mehreren Fehlern). *Art-Bot. 43-44* (nach dem Autograph; nicht ganz buchstabengetreu, aber brauchbar); *(eÜb) Landon CCLN 70-71* (nach *Art-Bot.)*. — Unsere Ausgabe stützt sich auf den Text bei *Art-Bot.*

Der letzte genau nachweisbare Besitzer des Autographs, Hinterberger, notierte zum Datum: „Im Orig. 1789". Aus dem Archivvermerk Artarias „1787" und aus dem Inhalt geht aber unzweideutig hervor, daß da (wenn tatsächlich 1789 dastehen sollte) nur ein Schreibfehler (anstelle von 1787) vorliegen kann. Weder Nohl noch Art-Bot. (denen das Autograph noch vorlag) erwähnen diesen angeblichen Schreibfehler.

1. *Die quartetten:* Hiermit können nur die Korrekturen zum Druck von Op. 50 gemeint sein. — 2. *Diebstahl der quartetten:* Der im weiteren Verlauf dieses Briefes auch mit Namen genannte *Laurent Lausch* war ein bekannter Wiener Kopist, der mit handschriftlichen Kopien der damals neuesten und gesuchtesten Musik (u. a. auch von Haydn und Mozart) einen blühenden Handel trieb (über seine sonstige Kopistentätigkeit vgl. *Bartha-Somfai HOK 427)*. Er scheint sich durch einen Kopisten auch jene Quartette (Op. 50) verschafft und vertrieben zu haben, die Artaria gerade herauszugeben im Begriff war. Auf diesen Handel (der die Verleger natürlich stark schädigte) nimmt Haydns Freund *Dittersdorf* ein Jahr später, am 18. Aug. 1788, in einem Brief an Artaria Bezug, als er ihm ein Heft seiner Quartette überschickt (teilweise mitgeteilt in *Art-Bot. 43)*: „Ich muß noch hinzufügen, daß noch niemand diese a quadro (so wie die von Ihnen aufgelegten a quadro von Hayden

[hiermit meint Dittersdorf eben die Quartette Op. 50] nicht nur der hiesige Fürst, sondern verschiedene andere gegen eine Pränumeration von 6 Dukaten lange vorhero in Abschrift hatten, ehe sie bei Ihnen gestochen herauskamen) hat und sogar von Niemanden... gehört worden sind..." — 3. Vermutlich *Johann* oder *Joseph Elßler* jun.

## 99. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 22tn 9br [Nov.] 1787.

Wohl Edl gebohrner
Sonders hochzu verEhrender Herr!

Bedaure, daß ich nicht eher eine sichere gelegenheit getroffen als eben die heutige, mit welcher ich Ihnen die corgirten quartetten, und Sinfonien[1] zurück sende. über die lüge des Herrn Bartolozzi,[2] oder besser — des sicheren Cavaliers aus Verona, weis ich nicht, ob ich lachen, oder mich ärgeren soll, indem ich mein. [meinem] Gott dancke, wan ich nur ein einziges mahl meine Stücke durch meine handschrift vollendet habe; disse sind Prahlerische schwermereyen, und suchen nur durch solche erdichtungen meinen Credit zu schmällern. ich werde zu lezt gar nichts mehr herausgeben. unterdessen bin ich mit aller Hochachtung
E: W:-g: [Euer Wohl-gebohren]

Dero

ganz Ergebenster diener
Josephus Haydn mppria.

[Adresse:] Monsieur
Monsieur Artaria et / Compag.
à / Vienne.

Nebst Musikalien
[Archivvermerk Artarias:] Haydn di
Esterhaze 2 [recte: 22] 9bre / 1787.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 325* festgestellt: Geschäftsarchiv Artaria (bis ?) → C. G. Börner Auktionskat. XXVI, Nr. 345 → Geschäftsarchiv Artaria (zurückgekauft!) → Heinrich Hinterberger (bis 1953) → ? Gegenwärtiger Besitzer ist vermutlich Rudolph Kallir (New York). *ED: (eÜb) Landon CCLN 71-72.* Eine Fotokopie des Autographs ist uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden.

1. Es handelt sich um die Korrekturen der Quartette Op. 50 und der Pariser Sinfonien. — 2. Hiermit ist vermutlich der damals in London ansässige Graphiker und Kupferstecher *Gaetano Bartolozzi* gemeint, dem Haydn später in London begegnet ist (vgl. *Pohl HiL 167*). Aus dem eine Woche später geschriebenen nächsten Brief (Nr. 100) Haydns geht hervor, was die Lüge „des sicheren Cavaliers aus Verona" (sollte dies etwa eine scherzhafte Anspielung auf Shakespeare's Komödie *The two gentlemen of Verona* sein?), d. h. Bartolozzis, gewesen sein mag. Bartolozzi muß Artaria über die bevorstehende Forster-Ausgabe der neuen Quartette informiert und dabei Haydn beschuldigt haben, ein zweites Autograph seiner Quartette an Forster gesendet zu haben (Haydn hat aber Forster *kopierte Stimmen* zugeschickt; klugerweise verwahrt er sich jetzt nur gegen die Beschuldigung der Autographensendung). Im nächsten Brief (Nr. 100) muß Haydn schon offen zugeben, die Quartette auch an Forster verkauft zu haben.

## 100. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 27$^{tn}$ 9$^{br}$ [Nov.] 1787.

Wohl Edl gebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Euer Wohl gebohren werden mir vergeben, daß ich aus mangl einer sicheren gelegenheit bis jezo noch nicht habe andworten können. Sie verlangen, daß ich Ihnen ein Attestat über die 6 quartetten geben soll.[1] Hier schliesse ich es bey. Daß ich aber dem Herrn Forster ein eigenes Attestat mit der Vollmacht über dieselben solle gegeben haben, ist falsch, daß ich sie Ihme aber, nach dem die quartetten schon gestochen waren, überschückte, hat seine richtigkeit.[2] Die schuld liegt an Ihnen selbst, weil Sie dem Herrn Langmann[3] schon vor 3 Monathen die quartetten, und zugleich die alleinige Vollmacht über dieselben hätten überschücken können, diese zurückhaltung aber stammt von den grossen Eigennutz her: mich kan niemand verargen, daß, wan die stücke gestochen sind, ich selbst noch trachte einigen gewinst zu erhalten, weil ich für meine wercke nicht hinlänglich bezahlt bin, und weil ich eher ein Recht dazu habe, als die übrige unterhändler. Hinführo werden Sie mit d. Accord zwischen uns behutsamer und schriftlich, ich aber für genugsame bezahlung zu sorgen haben. solten Sie im ganzen dadurch einen schadn haben, welches ich aber nicht glauben kan, so werd ich denselben auf eine

andere Arth zu ersetzen wissen. der ich unterdessen bin mit möglichster Hochachtung

Euer Wohlgebohren
ganz dienstfertigster diener
Joseph Haydn [mppria]

[Keine Adresse. Archivvermerk Artarias:]
Haydn Giusepe / Esterhaze 27 $9^{bre}$ / 1787

*O:* Das Autograph befand sich 1909 noch im Geschäftsarchiv Artaria; danach besaß es (bis 1953) Heinrich Hinterberger. Gegenwärtiger Besitzer ist vermutlich Rudolph Kallir (New York). *ED: Nohl 100-101* (unvollständig). Teilweise zitiert *Pohl II, 172; Art-Bot. 44-45* (nach dem Autograph). Unsere Ausgabe und *(eÜb) Landon CCLN 72-73* stützen sich auf denText bei *Art-Bot.*

1. *Attestat über die 6 quartetten:* Artaria hat inzwischen (entweder durch den im Brief Nr. 99 genannten Bartolozzi oder durch seinen Londoner Geschäftspartner, Longman & Broderip) aus London erfahren, daß Haydn seine Quartette Op. 50 hinter seinem Rücken tatsächlich an Forster in London verkauft hat. Um sein primäres Besitzrecht zu verteidigen, verlangt er nun von Haydn ein Attestat (Zusicherung). — 2. Haydn hat diese Quartette Forster am 8. August 1787 angeboten (vgl. Brief Nr. 95) und die Werke selbst am 20. September (Brief Nr. 97) an ihn expediert, während die Ausgabe Artarias erst im Dezember 1787 (fast gleichzeitig mit der in höchster Eile hergestellten Forster-Ausgabe in London) in Wien angekündigt wurde. Haydn bedient sich hierbei vorsichtigerweise des Ausdruckes „nachdem die Quartette schon gestochen waren", was nach dem Zeugnis der Korrespondenz mit Artaria (vgl. die Briefe Nr. 96, 98) tatsächlich zutrifft, aber trotzdem Haydn der Verantwortung Artaria gegenüber nicht ganz entbindet. „Da Haydn (am Schluß des Briefes) sich erbötig macht, einen eventuellen Schaden zu ersetzen, so scheint er sich selbst nicht ganz im Rechte gefühlt zu haben." *(Art-Bot. 55.)* — In die Übersetzung von *Landon CCLN 72* hat sich ein Lesefehler eingeschlichen: er übersetzt: „to Herr Forster... but it is true that I sent *one* to him after the Quartets had already been engraved". Aber aus Haydns Text geht klar hervor (was auch der Wahrheit entspricht), daß er nicht nur *ein* Quartett, sondern *alle sechs* Forster gegeben hat. — 3. Hiermit sind *Longman & Broderip*, Artarias Londoner Geschäftspartner, gemeint. Artaria wollte die durch ihn erworbenen Quartette offenbar durch seinen Partner, Longman, in London vertreiben lassen, hat aber mit der Übersendung allzulange gewartet (diese Saumseligkeit wird ihm auch von Haydn vorgeworfen), und so ist Forster mit seiner Ausgabe Longman zuvorgekommen.

## 101. Jahreskonto der Opernkopiaturen — von Haydn revidiert

[Handschrift des Kopisten Schellinger] [Estoras, den 1. Dezember 1787]

Conto

Was für das hochfürstliche Theater an Opern ist copiret worden von 1 January 1787 bis Decembr. 1787. die Singstimen wie folget à. 7 xr. die Instrumenten aber à. 5 xr. per accord.

| Opern | Singstim à. 7 xr. | Instrument à. 5. xr. |
|---|---|---|
| L'avaro | 287 | 194 |
| Il disertore | 194 | 239 |
| La quaquera | 282 | 245 |
| gare generose | 274 | 282 |
| Italiana in londra reparirt | 49 | 29 |
| Viaggiatori felici reparirt | 28 | 27 |
| L'avaro reparirt | 9 | 14 |
| Alessandro in india | 189 | 198 |
| Soma | 1312 | 1228 |

macht 153 Fl. 4 xr. macht 102 Fl. 20 xr.
Joan. Schilling Copist di Theatro
di 1 Dec. 1787

Id est 255 Fl. 24 xr.
[Von hier an Haydns Schrift:]
Obstehende 2540 Bogen sind von mir Endes Unterschriebenem genau durchsucht, und richtig befunden worden. Estoras den 1ten Decembris 1787
Josephus Haydn mppria.
Capell Meister.

O: Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 18, Nr. 1220. *ED: Valkó II, 604.* Nicht bei *Landon CCLN.* Die Kopiaturen Schellingers umfassen sämtliche Premieren der Opernsaison 1787 in Eszterháza: *Il sordo e l'avaro* von Anfossi (Premiere im Februar; insgesamt 5mal gespielt); *Il disertore* von Bianchi (April; im Mai-Juni noch 5, 1788 9, 1789 7 Aufführungen, was auf namhaften Erfolg schließen läßt); *La Quakera spiritosa* von Guglielmi (Juni; bis Oktober 11, 1788 noch 4 Aufführungen); *Alessandro nell'Indie* von Bianchi (im Juli-August 3mal; 1788 8mal aufgeführt); und *Le gare generose* von Paisiello (von September bis Dezember

5mal; 1788 14mal [!], 1789 6mal, 1790 einmal gespielt). — Von den weiter gespielten Opern des Repertoires erscheinen hier nur jene Stücke, deren Material ergänzt („reparirt") werden mußte: *L'Italiana in Londra* von Cimarosa (seit 1783 gespielt) und *I viaggiatori felici* von Anfossi (seit 1784). Daneben gab es noch 7 andere (insgesamt also neun) weiter gespielte Opern: *I due baroni* von Cimarosa (seit 1786), *L'Isola di Calipso* von Bologna (seit 1784), *Idalide* von Sarti (seit 1786), *Il geloso in cimento* von Anfossi (1778, und seit 1785 wieder gespielt), *Armida* von Haydn (seit 1784), *La villanella rapita* von Bianchi (seit 1784) und *Giulio Sabino* von Sarti (seit 1783). Dieses reiche Repertoire von fünf Premieren und insgesamt 9 weiter gespielten Opern hatte Haydn in insgesamt 98 Aufführungen vorzubereiten und zu leiten! Vgl. *Bartha-Somfai HOK 138ff; Hárich EMG 59-60; Hárich ROKH 71-77* (mit vielen Nachträgen und Korrekturen zur Aufführungsstatistik, aus dem Eisenstädter Archivmaterial).

## 102. Haydn an den Oberverpflegs-Verwalter Franz Rott,[1] Prag

[Fragment] [Dez. 1787.?][2]

Sie verlangen eine Opera buffa von mir, recht herzlich gern, wenn Sie Lust haben, von meiner Singkomposition etwas für sich allein zu besitzen. Aber um sie auf dem Theater zu Prag aufzuführen, kann ich Ihnen dießfalls nicht dienen, weil alle meine Opern zu viel auf unser Personale (zu Esterház in Ungarn) gebunden sind, und außerdem nie die Wirkung hervorbringen würden, die ich nach der Lokalität berechnet habe. Ganz was anders wäre es, wenn ich das unschätzbare Glück hätte, ein ganz neues Buch für das dasige Theater zu komponiren. Aber auch da hätte ich noch viel zu wagen, indem der große Mozart schwerlich jemanden andern zur Seite haben kann. Denn könnt' ich jedem Musikfreunde, besonders aber den Großen, die unnachahmlichen Arbeiten Mozarts, so tief und mit einem solchen musikalischen Verstande, mit einer so großen Empfindung in die Seele prägen, als ich sie begreife und empfinde; so würden die Nationen wetteifern, ein solches Kleinod in ihren Ringmauern zu besitzen. Prag soll den theuern Mann fest halten — aber auch belohnen; denn ohne dieses ist die Geschichte großer Genien traurig, und giebt der Nachwelt wenig Aufmunterung zum fernern Bestreben; weßwegen leider so viel hoffnungsvolle Geister darnieder liegen. Mich zürnet es, daß dieser einzige Mozart noch nicht bey einem kaiserlichen

oder königlichen Hofe engagirt ist! Verzeihen Sie, wenn ich aus dem Geleise komme; ich habe den Mann zu lieb. Ich bin etc.

Joseph Hayden

S. An das Prager Orchester und die dasige Virtuosen mein ergebenstes Kompliment.[3]

O verschollen. *ED: Franz Niemetschek, Leben des K. K. Kapellmeisters Gottlieb Mozart, Prag 1798. 2. Aufl. 1808, 51 f; Allg. Mus. Zeitung, Leipzig 19. Dez. 1798, I, 182 f* und seitdem in zahllosen Nachdrucken. Die Liste der wichtigsten bei *Deutsch MDL 271.*
1. Der Adressat *Franz Rott* (in der Literatur oft auch *Roth* geschrieben) war ein begeisterter und tätiger Musikfreund in Prag. Über ihn vgl. *G. J. Dlabacz: Allg. Histor. Künstlerlexikon für Böhmen, Prag 1815 II, 597; Erich Schenk, W. A. Mozart, 1955, 695; Deutsch MDL 271.* — 2. Dieses (dokumentarisch nicht kontrollierbare) Datum wird seit *Niemetschek* allgemein als die (approximative) Abfassungszeit des Briefes angegeben. — 3. Diese Nachschrift wird in der Literatur zumeist unterdrückt. Sie steht nur bei *Niemetschek* und *Landon CCLN 73-74.* Die von den übrigen Briefen Haydns abweichende Orthographie dieses Schriftstücks entstammt der Mitteilung von Niemetschek, unserer einzigen Quelle.

## 103. Haydn an den Wallersteinischen Hofagenten H. Ferdinand von Müller,[1] Wien

[Estoras, den 3. Februar 1788]

Hoch und Wohl gebohrner
Sonders Hochzuver Ehrender Herr v. Müller!

Die Hochschätzung, So Seine Durchlaucht Fürst v. Öttingen für meine geringe Compositionen tragen, ist mir unendlich schäzbahr, nur bedaure ich, daß ich gegenwärtig die hohe Gnade nicht geniessen kan, die 3 anverlangte Sinfonien zu machen,[2] indem ich dermahlen für S^e^ Majestät dem König v. Neapel 6 Notturni,[3] und für meinen gnädigsten Fürsten eine neue Opera[4] zu schreiben habe; nach Vollendung aber dieser Wercke werde ich mich Eusserst befleissen, die 3 Sinfonien zu verfertigen, für welche ich keinen Preiß zu bestimen mich erdreiste, sondern bloß der Willkühr des durchlauchtigsten Fürsten unterwerfe: für das Oratorium, so ich erst kürzlich mit zwey neuen Chör[en] verschönerte,[5] unterfange ich mich 16 Ducaten anzuverlangen, wouon ich fünf den Copisten be-

zahlen muß. Solte ich so glücklich seyn, daß ein oder das andere soll gnädigst aufgenohmen werden, so erwarte ich den weitern Befehl.

Unterdessen bin ich mit aller Submission

Euer Hoch- und Wohlgebohrn
ganz gehorsamster Diener
Joseph Haydn mppria

Estoras den 3ten Febr. 1788

O (Autograph): Schloß Harburg. *ED: Diemand 31.* Auszugsweise zitiert: *Hoboken 164; (eÜb) Landon CCLN 74.* Unsere Ausgabe stützt sich auf den Text von *Diemand.*

1. Der Adressat, *Ferdinand Müller von Müllegg* (um 1758-1824) war ein begeisterter Musikfreund und u. a. Wiener Hofagent des Fürsten *Öttingen-Wallerstein,* der sich seit Jahren für Haydns Musik interessiert zeigte (vgl. den Brief Nr. 40 vom 3. Dez. 1781). Kopien seiner Berichte aus Wien in Angelegenheit der Anschaffung von Haydn-Sinfonien für Wallerstein haben sich u. a. aus den Jahren 1783 und 1784 erhalten (mitgeteilt bei *Diemand).* — 2. Vgl. hierzu den (von Diemand mitgeteilten) Brief des Fürsten an v. Müller vom 16. Januar 1788: „Hochedelgebohrener, werther Herr Hofagent! Es wird mir sehr angenehm seyn, wenn mir mein Herr Hofagent das neueste Oratorium von Salieri und einige andere Oratorien von Joseph Hayden, aber von diesen die besten, so bald möglich verschaffen könnte, und da bekanntlich Jos. Hayden der größte Synfonist ist und ich für seine Musick ganz eingenommen bin, so wünschte ich 3 neue Synfonien von ihm zu erhalten, die aber außer mir Niemand besitzen solle. Mein Herr Hofagent wird dem Jos. Hayden dieses mein Verlangen eröfnen und mir seine Aeußerung, um welchen Preis und in welcher Zeit ich diese Synfonien erhalten würde, melden, über die Kosten der Oratorien aber eine Note beyschließen. Ich bin jederzeit des Herrn Hofagenten..." — Haydns Brief reflektiert auf diesen (durch Müller übermittelten) Antrag des Fürsten. Über den Fortgang der Angelegenheit vgl. den Brief Nr. 129 (vom Okt. 1789). — 3. Die für den König von Neapel, Ferdinand IV. komponierten *Notturni* sind von Haydn am 13. Dezember 1790 dem König anläßlich seines Wiener Besuches in einer Audienz überreicht worden. — 4. Dies ist nur eine Ausrede Haydns; seit seiner *Armida* (1784) hat er für den Fürsten Esterházy keine Oper mehr geschrieben. — 5. Das mit neuen Chören erweiterte Oratorium ist *Il ritorno di Tobia* (aus 1774-75). Die durch Haydn übersandte Partitur des Werkes ist im Öttingen-Wallersteinischen Archiv (auf Schloß Harburg) bis heute erhalten.

## 104. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

[Estoras, den 16. Februar 1788]

Hoch Edl gebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Sie werden mir nicht ungütig nehmen, daß ich lezthin aus Mangl der zeit nicht selbst wegen dem Oratorio an Sie geschrieben habe.[1] Solte dieses Oratorium wie ich hofe, schon Copirt seyn, so bitte, es unsern Portier zu geben, von welch. [welchem] ich es alsdan sicher erhalten werde. übersenden Sie Ihm zugleich den betrag der Copiatur, welchen ich alsdan bey erster gelegenheit mit danck bezahlen werde. anbey bin ich Ihnen sehr verbunden für den überschückten Kostbahren Käß, und für die würste, Sie machen mich hiedurch zum schuldner, werde aber nicht ermanglen es bey gelegenheit zu ersetzen. nebst deme bitte ich auch mir die lezte 2 wercke für das Clavier von C: P: Emanuel Bach zu übersenden.[2] der ich unterdessen mit aller Hochachtung bin Euer Hoch Edl gebohrn

ganz dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

Estoras. den 16tn Febr. 1788.
[Adresse auf dem Umschlag:] Monsieur
Monsieur d'Artaria et Compag.
à / Vienne.

bitte um beförderung.

O (Autograph) gegenwärtig ungreifbar; es war 1909 im Besitz von Max Friedländer in Berlin → Leo Liepmannssohn Auktionskat. 63 (9. Dez. 1932) Nr. 72 → ? *Faks.* Leopold Schmidt, J. Haydn, Berlin 1898, 1906, Tafel nach S. 60. *ED: Nohl 102* (unvollständig). *Art-Bot. 46-47* (aus Nohl, daher unbrauchbar); *Landon CCLN 75* und unsere Ausgabe stützen sich auf das *Faks.* des Autographs bei Schmidt.

1. Haydn benötigte eine handschriftliche Kopie der Klavierfassung seiner *Sieben Worte* von Artaria. Den diesbezüglichen Brief hat er durch seinen jüngeren Bruder, den Kapellsänger *Joh. Ev. Haydn* an Artaria schreiben lassen (erhalten in Stadtbibl. Wien, Sign. 69610): „Wohl Edl gebohrner / Hochgeehrdigster Herr / Auf Befehl meines Bruders Cappell Meister Haydn nehme mir die Freyheit Sie zu bitten, mir die Sieben Wordt auf das Clavier in seinen Saz zu schücken, welche Herrn Rosenbaum fürst. Esterházyschen Portier unter meiner Atress [sic] zu geben sind, mein Bruder wird vor die Bezahlung sorgen, welcher mir auch erlaubt auf seinen Nahmen inskünftige jene Stücke komen zu lassen, welche mir Nothwendig sind. Er eben wird es bejahn bey seinen ersten Besuch, den er Ihnen

machen wird. / Womit in baldiger Erwartung dessen mich gehorsambst empfehle / Euer Wohl Edl / gehorsambster diener / Johann Haydn mppria. Eisenstadt, den 9[ten] Dez: 1787" (nach einer handschr. K. von *Christa Landon)*. — 2. Vom kaum zehn Monate später, im Dez. 1788 verstorbenen *C. Philipp Emanuel Bach* waren bei Artaria nur eine einzige Serie Klaviersonaten (Plattennr. 181) erschienen. Es ist nicht mehr festzustellen, ob Haydn sich diese oder etwa die bei anderen deutschen Verlegern (1785 bzw. 1787) erschienenen neueren Sonatenhefte von Artaria erbittet.

## 105. Haydn an den Verleger William Forster, London

Estoras. den 28[ten] Feb. 1788

Allerliebster Mons: Forster!

Sind Sie auf mich nicht böse, wenn Sie wegen meiner mit herrn Langmann[1] Verdriesslichkeiten[2] haben. ich werd Sie ein andermahl dafür Contentiren. es ist nicht meine schuld, sondern der wucher des herrn Artaria. So Vil versichere ich Sie, daß, so lang ich leben werde, weder Artaria, noch Langmann von, oder durch mich etwas erhalten sollen. ich bin zu Ehrlich, und Rechtschaffen, als daß ich Sie kräncken, oder Ihnen schädlich seyn solle. So viel aber werden Sie von selbst einsehen, daß, wer von mir 6 neue Stück für sich allein besitzen will, mehr als 20 guiné spendiren muß.[3] ich hab in der that unlängst mit Jemand einen Contract geschlossen, So mir für jedesmahlige 6 Stücke 100, und mehr guinéen bezahlt.[4] ein andermahl werd ich Ihnen das mehrere schreiben. bin unterdessen mit aller achtung

Dero

ganz Ergebenster diener
Joseph Haydn mppria

[Außen Poststempel der Ankunft in London: „MR ⟨März⟩ 15." und Adresse:]

To M[r] Forster Musical
Instrument-Macker to the Prince
of Walet [sic]. N[ro]348 in the Strand

a / London.

O (Autograph): B. M. Eg. 2380, Fol. 9-10. Eine Fotokopie — die auch der *(eÜb) Landon CCLN 76* als Vorlage diente — ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: Pohl HiL 357*.

1. Recte: Longman & Broderip, Artarias Londoner Geschäftspartner. — 2. Es ist nicht ganz eindeutig, auf welche Art von Verdrießlichkeiten Forsters mit Longman Haydn hier anspielt. Es kann sich dabei um zweierlei Anlässe gehandelt haben. Zum Kontrakt Haydns mit Forster von 1786 (Nr. 75 unserer Ausgabe) haben wir bereits vermerkt, daß Haydn damals (auch formell) drei Klaviertrios *(Hob. XV: 3-5)* an Forster verkaufte, welche dieser schon ein Jahr früher, 1785 (als Op. 40) unter Haydns Namen hatte erscheinen lassen. Tatsächlich sind zwei dieser Trios Kompositionen von *Pleyel*. Nach einer Angabe von *Framéry* (aus dem Jahr 1810) sollen Longman & Co. dieselben Trios von Pleyel direkt angekauft und ungefähr um dieselbe Zeit in London unter dessen Namen publiziert haben (ein Exemplar dieser Ausgabe ist nicht aufgetaucht), woran sich ein Rechtsstreit zwischen den zwei Londoner Verlegern anschloß (um 1797-99 sind alle drei Trios — auch das zweifellos von Haydn stammende dritte! — durch *Le Duc* in Paris tatsächlich als Werke Pleyels veröffentlicht worden; diese Ausgabe ist erhalten und bei *Hoboken 684* registriert). Haydn könnte demnach im Februar 1788 schon recht wohl auf diese „Verdrießlichkeiten" anspielen. Aber auch ein anderer Anlaß ist sehr wohl möglich: Wie wir wissen, wollte Artaria die von ihm gekauften Quartette Op. 50 Haydns durch Longman auch in London vertreiben lassen. Dadurch fühlte sich Forster (der dieselben Werke von Haydn gekauft hatte) geschädigt. — 3. Eine Anspielung auf die Quartettserie Op. 50, für die Forster Haydn 20 Guineen bezahlt hat (vgl. den Brief Nr. 97 vom 20. Sept. 1787). — 4. Dies ist wohl eine (in Geschäftsangelegenheiten verständliche) gelinde Übertreibung Haydns. Inmitten seiner vielfältigen Beanspruchung als Komponist und als Kapellmeister (nach den jüngst erforschten Daten hatte er z. B. in diesem Februar 1788 12 Opernaufführungen, darunter eine Premiere, in Eszterháza zu leiten; vgl. *Hárich ROKH 83)* ist Haydn jetzt sichtlich dessen müde, sich, wie früher, mit der französischen Formulierung seiner Briefe an Forster abzuplagen (seinen verzweifelten Kampf mit der Sprache verrieten seine bisherigen französischen Briefe an Forster: Nr. 90, 95, 97), und jetzt schreibt er einfach deutsch; Forster mußte sich den Brief übersetzen lassen. (Dies ist übrigens Haydns letzter erhaltener Brief an Forster.)

## 106. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 22tn May 1788

Liebster Freund!

Ich wäre ungerecht und undankbahr, wenn ich Ihre Freundschaft so platter dings auf die Seite setzte. Ich werde nie vergessen, daß Sie mir vor viellen den Vorzug gaben, ohngeachtet ich wohl weiß, daß biß weillen denselben vor andern verdiente; sobald meine dermaligen Geschäfte sich

ändigen werden, sollen Sie wie vormahls mit meinen Arbeithen bedient werden.[1] Sollten Sie vor Ihrer Abreise mir nochmahls schreiben, und darauf meine Andworth erhalten können, wird es mir aus mehreren Ursachen angenehm seyn. Für heute ist mir die Zeit zu kurz. Bin wie allzeit mit vieller Hochachtung

Dero

ganz ergebenster diener
Josephus Haydn.

[Adresse nicht erhalten]

O verschollen. *ED: Nohl 103* (wie üblich, ohne Grußformel). *Art-Bot. 47* (aus Nohl übernommen, mit willkürlich — falsch — ergänzter Grußformel und stellenweise geänderter Orthographie); *Landon CCLN 76* und unsere Ausgabe stützen sich auf die Textfassung bei *Art-Bot.* (einzige Quelle).
Seit der Affäre „Forster contra Longman" in London (vgl. unsere Briefe Nr. 75, 100 und 105) gab es eine Verstimmung von mehreren Monaten zwischen Haydn und Artaria. Haydn schreibt nun (im Hinblick auf die Zukunft) seinem alten Geschäftspartner diesen versöhnlichen Brief, womit die leidige Affäre wohl als beigelegt betrachtet werden konnte.
1. Ein Vergleich dieser Briefstelle mit der 3 Monate früher Forster gegebenen Versicherung im letzten Brief (Nr. 105): „so lang ich leben werde, weder Artaria, noch Langmann von oder durch mich etwas erhalten sollen", zeigt, daß sich Haydn im Handel mit den Verlegern keine absolute Wahrhaftigkeit auferlegte.

## 107. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 10tn Augustj 1788.

Wohl gebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Meine vielfältige geschäfte verhinderten bishero, Ihnen die schuldige Andworth auf dero letzt an mich erlassenes zu ertheilen. Ich widerhole es, daß ich mir jederzeit ein vergnügen daraus machen werde, Ihnen mit meinen Arbeithen dienen zu könen! Da ich nun in einer Lage bin, wo ich etwas geld gebrauche, so erbiethe ich mich, daß ich Ihnen bis Ende Decembris entweder 3 neue Quartetten, oder 3 neue mit einer Violin, und Violoncello begleite[te] Clavier Sonaten verfertigen wolle,[1] bitte hingegen mir diesen künfftigen Mittwoch mit unsern abgehenden Husaren 25 Species Ducaten a conto zu überschücken. den brief samt

geld könen Sie unsern Portier Mittwoch vormittag übergeben. gegenwärtiger brief aber soll Ihnen unterdessen zur Sicherheit dienen. die Quittung würden Sie künftigen Montag erhalten. Es versteht sich ohnehin, daß ich Ihnen alsdan die übrige 3 Quartetten, oder Clavier Sonaten vollenden würde, damit das halb Duzent wie gewöhnlich zur Ausgabe kan befördert werden.
NB. für 6 Quartetten bleibt der alte Preis per Hundert Ducaten. für 6 Clavier Sonaten 300 fl. In Erwartung einer gütigen Andworth bin ich mit aller Hochachtung

Euer wohl gebohren

dienstfertigster diener
Josephus Haydn mppria

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria et Compag.

à / Vienne.

O (Autograph) verschollen, 1945 aus dem Haydn-Museum (Wien) gestohlen. K. Pohls im Archiv der GdMf. *ED: Nohl 103* (ohne Schlußformel und mit Fehllesungen). *Art-Bot. 51-52* (aus Nohl übernommen, also wertlos). Auf Grund der Pohl-Kopie erarbeitete Emendationen und Ergänzungen (welche auch *Landon CCLN 77* als Vorlage dienten) sind uns durch *Christa Landon* übermittelt worden.
1. Wie aus dem (nur eine Woche später verfaßten) nächsten Brief Haydns (Nr. 108) hervorgeht, hat Artaria den gewünschten Vorschuß prompt bewilligt und dafür von Haydn die Komposition der Klaviertrios verlangt. Vom Genre der Streichquartette mochten ihm die mit Op. 50 gemachten peinlichen Erfahrungen die Lust einstweilen genommen haben.

## 108. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 17ten August / 1788.

Wohl gebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Danke vielmahl für die mir überschückte 25 Ducaten. Mein Fleiß über die 3 anverlangte Clavier Sonaten mit begleitung einer Violin, und Violon-

cello[1] — wird bürge seyn Ihre freundschaft fernerhin zu erhalten. unterdessen bin ich mit aller Hochachtung

Euer wohl gebohren
ganz dienstfertigster diener
Josephus Haydn mppria

[Keine Adresse. Archivvermerk Artarias:]
Haydn Giuseppe / Esterhaze 17 Agosto / 1788.

O um 1870 in der Sammlung Kafka → spätestens seit 1909 B. M. Add. 29804, Fol. 1. *ED: Nohl 104* (unvollständig). *Art-Bot. 52* (trotz der Berufung auf das Autograph im British Museum, aus Nohl übernommen und willkürlich, falsch ergänzt, deshalb unbrauchbar). Emendationen und Ergänzungen dazu (welche auch *Landon CCLN 77-78* als Vorlage dienten) haben wir durch Christa Landon übermittelt bekommen.
1. Klaviertrios, *Hob. XV: 11-13*. Artaria hat sie im Juli 1789 als Op.57 veröffentlicht.

## 109. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras, den 29$^{tn}$ August 1788.

O verschollen und auch Text nicht erhalten. Als letzten Besitzer des Autographs hat *Landon CCLN 326* den Pariser Antiquar Charavay (Katalog vom 14. Februar 1887, Nr. 159) eruieren können. Kurze Inhaltsangabe unter Jahns Kopien (Deutsche Staatsbibl. Berlin): „Er [Haydn] bittet das Freyle von Käsger [?] 2 Arien aus dem *Oratorio* mitzutheilen." Vgl. hierzu die Mitteilung von *Unverricht GBT 57*.

## 110. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 22$^{tn}$ 7$^{br}$ [Sept.] 1788.[1]

Monsieur
et mon tres cher Amj!

Ich habe dieser tagen vernohmen, daß Euer Wohl gebohren meine allerlezte 6 neue quartetten, samt 2 neue Sinfonien, von Herrn Tost[2] an sich solten gekauft haben, da ich aus verschiedenen Ursachen gerne

wissen möchte, ob es denn also, oder nicht, so ersuche ich Sie höfflichst mir mit erstem Posttag davon nachricht zu geben. Der ich unterdessen mit aller Hochachtung verbleibe

Euer Wohl gebohrn
dienstschuldigster diener
Joseph Haydn mppria

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria et / Compag.
à / Vienne.

O: Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 326* festgestellt: S. Tauber (Wien, um 1870) → Leo Liepmannssohn Auktionskat. 20. Jan. 1902, Nr. 28 → Therese Liebig (Wien) → Verst. Nachlaß Liebig, Artaria, 22. März 1934. Nr. 625 → gegenwärtiger Besitzer unbekannt. *K.* Pohls im Archiv der GdMf. *ED: Art-Bot. 54-55.* Diese (anhand von Pohls *K.* neu kontrollierte) Veröffentlichung diente der *(eÜb) Landon CCLN 78* und unserer Ausgabe als Textquelle.

1. Pohls Kopie bemerkt zum Datum: „Oder Oct." Da der Archivvermerk Artarias nicht erhalten ist, können wir hierzu nicht Stellung nehmen. Der Inhalt spricht mehr für den 22. Sept. als Abfassungszeit. — 2. *Herrn Tost:* Es handelt sich offenbar um den Violinisten *Johann Tost,* der in den 1780er Jahren als Violinist im Esterházy-Orchester unter Haydn wirkte; die Daten seines dortigen Engagements sind bei *Pohl II* mit einiger Konfusion angegeben: *II, 171* (offenbar unrichtig) mit 1787-1790, und *II, 373* mit 1783-1789; in der Literatur (z. B. bei *Hoboken 414)* wird zumeist das letztere Datum angenommen. In den Besoldungslisten des Esterházy-Orchesters wird er aber genau vom März 1783 bis zum März 1788 geführt; vgl. *Bartha-Somfai HOK 174-175.* Zur Zeit der Abfassung dieses Briefes stand er sicherlich nicht mehr in Esterházyschen Diensten, sondern machte eine Reise nach Paris und nahm 6 neue Quartette (Op. 54-55) und zwei neue Sinfonien Haydns (Nr. 88, 89) mit — offenbar mit dem Auftrag, diese in Paris an einen französischen Verleger vorteilhaft zu verkaufen. Tost manipulierte auf ziemlich zweifelhafte Weise mit den ihm anvertrauten Werken (hierüber vgl. später noch die Briefe Nr. 120, 126, 127 an den Pariser Verleger *Sieber),* und vielleicht hat er sie auch Artaria in Wien angeboten. Daß zwischen Artaria und Sieber eine Geschäftsverbindung bestand, wird aus unserem Brief Nr. 121 (vom 6. April 1789) klar. Ab 1790 hören wir dann von einem „Großhandlungs-Gremialisten" (d. h. Großkaufmann) gleichen Namens, der 1790 ein wohlhabendes Mädchen heiratete, vermögend wurde und bis 1813-14 im Musikleben Wiens eine führende Rolle spielte. *Pohl II, 171* und *Art-Bot. 56* glaubten noch vor einer Identifizierung dieser beiden *Tost* warnen zu müssen, wogegen die maßgebliche neuere Literatur *(Larsen HÜb 114-115; Hoboken, Das Archiv für Photogramme, Wien 1958, 37 f; Hoboken 414* und *Landon CCLN 78)* für die *Identität* dieser zwei Violinisten gleichen Namens eintritt.

111. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den $26^{tn}$ $8^{br}$ [Oct.] 1788

Wohl gebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Um Ihre 3 Clavier Sonaten[1] besonders gut zu componiren, ware ich gezwungen ein neues Forte-piano zu kaufen. nun da es Ihnen schon längst bekant seyn wird, daß auch denen gelehrten zu zeiten das geld mangelt, unter welchen es auch jezo mich betrifft, so hab ich Euer wohlgebohren höfflichst ersuchen wollen, dem Herrn orgl und Instrument Macher Wenzl schanz[2] wohnhafft auf der leimgruben bey den blauen schif N° 22. 31 Species Ducaten zu bezahlen, welche 31 # [Dukaten] ich bis Ende Jenner künftiges Jahr 1789 mit Dank zurückbezahlen werde. um Sie zu überzeugen, daß ich wort halten werde, lege ich gegenwärtigen kleinen wechsel bey, welchen ich eben heute aufkündigte, solten Sie aber an meiner rechtschaffenheit ein bedenken tragen, so will ich Ihnen künftigen Post Tag eine obligation per Tausent gulden von meinem Fürsten selbst unterschrieben einhändigen. ich bleibe den handwerksleithen nicht gerne schuldig, und ich bin auch Gott sey Dank von dergleichen Last befreyet, allein da die grossen mit Ihrer bezahlung mich so lange warten lassen, bin ich in das stocken gerathen gegenwärtiger Brief soll unterdess[en] zu Ihrer sicherung dienen und bey allen gerichten giltig seyn. Die Interesse[n] werd ich mit Notten ersetzen.[3] in dieser zuversicht mir meine bitte nicht abzuschlagen, schrieb ich dem orglmacher welcher ganz sicher das geld zu Empfangen kommen wird.

Verzeihen Sie mir meine Freyheit, Sie wenden es an einen Mann an, so dankbahr und stets verbleiben wird

Dero
dienstfertigster diener
Joseph Haydn
Capell Meister.

P. S. gegen Ende $10^{ber}$ [Dez.] werde ich das Vergnügen haben Sie in Wienn zu sehen.

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria et / Compag. / à / Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Heydn Giuseppe
Esterhaze 26. $8^{bre}$ / 1788
ris 30. do. [detto]

O (Autograph) 1909 noch im Besitz der Firma Artaria; dann (bis 1953) bei Heinrich Hinterberger; gegenwärtiger Besitzer ist vermutlich Rudolph Kallir (New York). *ED: Nohl 104-105* (ohne Adresse). *Art-Bot. 52-53* (nach dem Autograph); *Landon CCLN 79* und unsere Ausgabe stützen sich auf den Text bei *Art-Bot.*

1. Gemeint sind die im Brief Nr. 108 bereits erwähnten *Klaviertrios (Hob. XV: 11-13).* — 2. Haydn hatte für die Instrumente des Klavierbauers *Wenzel* (später seines Bruders *Johann) Schanz* eine ganz besondere Vorliebe. Seiner Freundin *Marianne v. Genzinger* gegenüber kann er sie nicht genug loben (vgl. die Briefe Nr. 149 und 150 an Frau v. Genzinger). — 3. *mit Notten ersetzen* hat einen Doppelsinn: Es können damit sowohl *Musiknoten* als *Banknoten* gemeint sein.

## 112. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 16tn 9br [Nov.] 1788

Wohl gebohrner
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Sage unterdessen verbundensten Dank für die richtige bezahlung, So Sie stat meiner dem Herrn Schanz geleistet hatten. ich werde nicht allein mit der zurückbezahlung, sondern auch mit den 3 neuen Sonaten,[1] wovon schon anderthalb verfertigt, zur bestimten Zeit wort halten. bin unterdessen mit vorzüglicher Hochachtung

Dero

ganz dienstfertigster diener
Joseph Haydn.

[„Adresse wie immer" Bemerkung in der einzigen Quelle: Pohls Kopie.]

O verschollen. *K.* Pohls im Archiv der GdMf. *ED: Art-Bot. 54* (aus der Pohl-*K.*). Dies war die einzige Textquelle für *Landon CCLN 80* und für unsere Ausgabe (durch *Christa Landon* mit der Pohl-*K.* neu kollationiert).

1. Dieselben Klaviertrios *(Hob. XV: 11-13)*, die schon in den Briefen Nr. 107, 108 und 111 erwähnt sind.

## 113. Jahreskonto der Opernkopiaturen — von Haydn revidiert

[Handschrift des Kopisten Schellinger] [Estoras, den 29. Dezember 1788]

Conto

Was von 16 January 1788 bis Decembr. 1788 an Copiatur für das hochfürstliche Theater ist copiret worden / die Singstimen der Bogen à. 7 xr., die Instrumenten à. 5 xr. accord.

| Opern | Bogen Singst. | Bogen Instrument. |
|---|---|---|
| Il giunio Pruto | 167 | 239 |
| I Finti Eredi | 189 | 236 |
| Matrimonio inaspettato | 179 | 189 |
| Orfeo | 69 | 187 |
| I due castellani | 187 | 194 |
| Vendetta di Nino | 192 | 258 |
| Le gare generose reparirt | 9 | 36 |
| Il marito disperato | 186 | 198 |
| II Tamburo Notturno | 69 | 29 |
| Soma | 1247 | 1566 |

Id est 275 F. 39 xr.

Joann. Schilling / Copista di Theatro
di 1 10bris 1788

[Von hier an Haydns Schrift:]
Obige Summa hab ich Endes Unterschriebener genau untersucht und für richtig befunden. Estoras. den 29tn December 1788

Josephus Haydn mppria
Capell Meister

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 18, Nr. 1240. *ED*: *Valkó II, 605*. Nicht bei *Landon CCLN*. Das Dokument gibt ein getreues Bild der wechselvollen Opernsaison 1788 in Eszterháza (vom Februar bis Dezember hatte Haydn insgesamt 108 Aufführungen — davon 7 Novitäten und 10 weiter gespielte Opern — zu leiten). Die sieben *Erstaufführungen* sind im Kopiaturkonto ohne Ausnahme mit komplettem Aufführungsmaterial verrechnet: *Giunio Bruto* von Cimarosa (Premiere im Februar; nach 3 Aufführungen abgesetzt); *I finti eredi* von Sarti (von März bis Dez. 16 Aufführungen; auch noch 1789-1790 auf dem Spielplan); *Orfeo ed Euridice* von Bertoni (von Sept. bis Dez. nur 2mal aufgeführt; 1789 noch 2 weitere Aufführungen, dann abgesetzt); *I due castellani* von Fabrizi (von Juli bis Dezember 8mal

gespielt; 1789 noch weitere 5 Aufführungen); *La vendetta di Nino* von Prati (von August bis Jahresende 12; 1789 noch weitere 13 Aufführungen); *Il marito disperato* von Cimarosa (Premiere im Oktober, nach 4 Aufführungen abgesetzt); *Il tamburo notturno* von Paisiello (im Dez. 2mal, 1789 noch 5mal, 1790 einmal aufgeführt).
Von den weiter gespielten Opern ist *Il matrimonio inaspettato* (eine Titelvariante von *La contadina di spirito)* von Paisiello ausnahmsweise mit vollem Aufführungsmaterial verrechnet. Das Stück hatte zwar auf dem Spielplan von 1777 gestanden, doch ist das gesamte Material offenbar beim Theaterbrand 1779 vernichtet worden, so daß diesmal alle Stimmen neu kopiert werden mußten (die Oper wurde 1788 4mal, 1789 noch einmal gespielt). Die weiteren 9 Reprisen waren: *Il disertore* von Bianchi; *Le gare generose* von Paisiello (mit 14 Aufführungen war dies das meistgespielte Stück der Saison; die Abnützung des Materials erhellt aus Schellingers besonders berechneten Kosten für die Reparatur der Stimmen); *L'Italiana in Londra* von Cimarosa; *I viaggiatori felici* von Anfossi; *Alessandro nell'Indie* von Bianchi; *La Quakera spiritosa* von Guglielmi; *Armida* von Haydn; *L'Isola di Calipso* von Bologna und *Il Matrimonio per inganno* von Anfossi. — Vgl. *Bartha-Somfai HOK 144-150; Hárich ROKH 78-83* (mit wichtigen Nachträgen und Korrekturen zur Aufführungsstatistik aus dem Eisenstädter Archivmaterial).

## 114. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras den 8tn Mertz / 1789

Wohl gebohrener
Sonders Hochzu verEhrender Herr

Die gähe entschliessung Meines Fürstens sich von d. verhasten Wienn zu entfernen, verursachte meine schleunige Reise nach Estoras, und hinderte, mich von dem grösten Theil meiner Freunden nicht beurlauben zu können, derohalben werden auch Sie mich hierinfals Excusiren. an den Tag meiner Abreise überfiel mich ein so heftiger Cathar,[1] daß ich ganze 3 Wochen unbrauchbahr ware, nun aber Gott sey Dank befinde ich mich besser. verspreche auch die 3te Sonate[2] heut über 8 Täg einzuschücken übersende anbey die 2 anverlangte unterschriften, wegen den übrigen wercken, deren ich einige verschiedene verfertigte werd ich Ihnen ein andermahl davon berichten. unterdessen[3] bin ich in vollkommenster Hochachtung

Euer Wohlgebohren
ganz dienstfertigster diener
Josephus Haydn.

[Keine Adresse erhalten. Archivvermerk Artarias:]
Heydn Giuseppe / Esterhaze 8. Marzo / 1789

O (Autograph) um 1909 noch im Besitz der Firma Artaria; dann (bis 1953) bei Heinrich Hinterberger; der heutige Besitzer ist vermutlich Rudolph Kallir (New York). (Das Autograph war uns nicht zugänglich.) *ED: Nohl 105* (unvollständig). *Art-Bot. 55-56* (nach dem Autograph). Diese Ausgabe diente *Landon CCLN 80* und unserer Ausgabe als einzige Textquelle.

1. *ein heftiger Cathar* (d. h. Catarrh): Dies ist ein interessantes Beispiel für Haydns (ganz modern anmutende) nervöse Sensibilität: er muß (wohl oder übel) das geliebte Wien verlassen, sich nach dem (ihm jetzt schon verhaßten) Eszterháza begeben — und wird sofort von einem heftigen Katarrh befallen! — 2. Die dritte der versprochenen Klaviertrios *(Hob. XV: 11-13)*. — 3. In unserer einzigen Vorlage *(Art-Bot.)* ist hier die Abkürzungsschleife „-en" für das Wortende außer acht gelassen („unterdess").

## 115. Christoph Gottlob Breitkopf an Haydn

*10. Januar 1789.*

[Das Original dieses an Haydn gerichteten Briefes ist verloren. Seinen Inhalt kennen wir nur aus einem bei *Hase 3* mitgeteilten Auszug (in *(eÜb) Landon CCLN 81, Fußn. 2)*.]

*„Am 10. Januar 1789 bat Breitkopf Haydn, ihm für eine Sammlung von verschiedenen Musikstücken, die er selbst zusammenstellte, eine Klaviersonate zu übersenden, die noch niemals im Druck erschienen sei. Er möchte als Empfehlung für das ganze Unternehmen eine Originalkomposition Haydns haben und wenn es auch nur ein Satz wäre. Das Honorar möge Haydn selbst bestimmen, die Sonate müsste aber spätestens im März [1789] in seinen Händen sein, da in diesem Monat der Druck des ersten Heftes beginnen solle. Ferner bat er ihn in demselben Briefe, ob er ihm wohl die Ehre vergönnen wolle, seiner Handlung weitere Kompositionen zum Verlag zu übergeben und bestellte unter dieser Voraussetzung sechs Klaviersonaten, das Honorar dafür ebenfalls Haydn überlassend."*

[Auf dieses Schreiben kam bald eine zustimmende Antwort durch den Wiener Buchhändler Johannes Traeg, den Haydn bat, die Antwort zu überbringen, da er selbst dazu keine Zeit hätte:]

*„bis zum März werde er [Haydn] sicher eine Sonate liefern, für ein Honorar von 10 Dukaten; für weitere sechs Sonaten sei sein Satz ebenfalls 60 Dukaten; sechs Sonaten mit Accompagnement kosteten bey ihm allezeit 80 Dukaten, Ihnen aber will er sie für 70 Dukaten lassen".*

116. Haydn an den Musikalienhändler J. Traeg,[1] Wien

Estoras, den 8tn Mertz 1789

Wohl gebohrner
Sonders HochzuEhrender Herr!

berichte, wie daß die durch Herrn Breitkopf anverlangte neue Clavier Sonaten[2] bis künfftige woche verfertigt seyn wird. Sie werden demnach die güte haben mich zu benachrichtigen, an wem ich diese Sonate Addressiren soll, und wer mir bey abgabe derselben die 10 Ducaten bezahlen wird. in Hofnung mich hierinfals zu befriedigen bin ich mit aller achtung

Dero
ganz dienstfertigster diener
Josephus Haydn mppria
Capell Meister v.
Fürst Esterhazy

P: S: Sie belieben nur Ihren brief dem Portier im Fürstl. Hauß zu geben, es gehen fast täglich gelegenheiten ab.

[Außen Adresse mit Siegel:]

Dem wohl Edlen Herrn Johann
Traeg Musicalien Händler zu
zustellen.
auf den Hohen Marck in / Wienn
Nro 423. in / 4tn Stock.

O (Autograph): Hist. Society of Pennsylvania (seit ?). Eine Fotokopie (welche auch dem *ED: Landon CCLN 80-81* als Vorlage diente) ist uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden.

1. *Johann Traeg* war ein bekannter Kopist und Musikalienhändler des damaligen Wien, der später auch als Musikverleger tätig war. — 2. Zu dieser Klaviersonate vgl. das Dokument Nr. 115.

117. Haydn an den Komponisten Joseph Leopold Eybler,[1] Wien

Estoras. den 27tn Mertz / 1789

Liebster Mons: Eybler!

Dancke unendlich für alle Ihre glückwünsche; verdople alldieselbe von ganzen herzen: bin vergnügt über die zufriedenheit Ihrer Sinfonie,

bedauere anbey, daß ich kein aug- und ohren zeug dauon war, hoffe aber dieselbe in wienn zu hören. nun bester freund, bitte ich, für mich 3 neue tanz Menuetten, aber jedweden mit ein. [einem] Trio begleitet, zu Componiren,[2] d. [die] ursach meiner bitte werd ich Ihnen bey gelegenheit selbst entdecken, sage unterdessen nur so viel, daß diese 3 Menuet für einen meiner besten freund bestimt sind, sie müssen aber niemanden andern weder gegeben, viel weniger producirt werden. SED HOC INTER NOS.[3]

Herrn Humel[4] könen Sie melden, daß zwey von denen meinigen neuen Sinfonien,[5] so ich für den H: Tost componirte bald in stich erscheinen werden. die andre zwey aber werden erst in etwelchen Jahren zum Vorschein komen. Verzeihen Sie mein kurz abgefastes schreiben, diss ist der 10 brief, so ich Expedier.[6] unterdessen bin ich mit aller Hochachtung

Dero

aufrichtigster freund und diener

Jos: Haydn mppria

Küssen Sie stat meiner die 2 grossen Männer Mozart und Albrechtsberger.[7]

[Außen Siegel und Adresse:]

Monsieur
Monsieur Joseph Eybler
Maitre de la Musique. a
in der Kohlmesser Vienne
gasse. Nr 668 im
2tn Stock

O (Autograph): Hofrat Viktor Keldorfer in Wien. Eine *K.* danach (die auch der *(eÜb) Landon CCLN 81-82* als Vorlage diente) ist uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. Im O unveröffentlicht; auszugsweise zitiert bei *Pohl II, 249*.

1. Der Komponist und spätere Hofkapellmeister *Joseph Leopold Eybler* (1765-1846), ein guter Freund Haydns und Mozarts. Über ihn vgl. auch R. *Haas, J. L. Edler v. Eybler, Mozart-Jb. 1952*. — 2. Es ist schon *Pohl II, 249* aufgefallen, daß der mit Arbeit überlastete Haydn hier einfach Eybler für sich komponieren läßt! — 3. Dieser lateinische Satz ist von Haydn im O besonders unterstrichen. — 4. Der Berliner Musikverleger *Johann Julius Hummel*. — 5. Dies sind die Sinfonien Nr. 88 und 89. — 6. Diese Briefstelle ist das Hauptzeugnis für Landons Annahme, daß eine große Anzahl weiterer Haydn-Briefe spurlos verschollen sein muß. Von den im Brief erwähnten 10 Briefen des Tages ist dieser einzige erhalten! — 7. Der bekannte Komponist und Theoretiker *Johann Georg Albrechtsberger* (1736-1809).

Nun wissen wir (aus *Griesinger 12)*, daß um 1755, als Haydn seine ersten Streichquartette für den Baron Fürnberg in Weinzierl komponierte und diese dort vortrug, ein gewisser *Albrechtsberger* den Violoncellpart spielte. Griesinger hielt diesen für einen Bruder des Johann Georg; neuerdings wurde jedoch festgestellt, daß der Kontrapunktist Albrechtsberger keinen Bruder hatte. *Landon CCLN 82 Fußn. 5* will die beiden Namensverwandten vollends identifizieren; hierzu haben wir aber vorläufig gar keine Belege. J. G. Albrechtsberger war 1755-57 Organist in Raab (Győr) in Ungarn, also mehr als 200 km von Weinzierl entfernt (vgl. *MGG I Sp. 303);* er konnte also kaum zum Cellospiel dorthin reisen.

118. HAYDN AN DEN VERLEGER ARTARIA, WIEN

Estoras, den 29ᵗⁿ März / 1789.

Mon très cher amj!

Übersende die 3ᵗᵉ Sonate,[1] welche ich also nach Ihrem geschmack mit Variazionen ganz neu verfertigte. Bitte alle 3 bald möglichst zum Stich zu befördern. weil schon viele mit Schmerz darauf warten. Ich habe bey launigster stunde ein ganz neues Capriccio[2] für das fortepiano verfaßt, welches wegen geschmack, seltenheit, besonderer ausarbeitung ganz gewiß von Kennern und Nichtkennern mit allem beyfall mus aufgenohmen werden. Es ist nur ein einziges Stück, etwas lang, aber nicht gar zu schwer; nachdem Sie immer von meinen Erwerbern[3] den Vorrang haben, so biete ich es Ihnen dar für 24 Ducaten: der Preis ist etwas hoch, aber ich versichere Sie ein[en] Nutzen davon zu schöpfen; da ich ohnehin Ihr Schuldner bin, können Sie gleich davon abziehen: in Erwartung Ihrer Meinung[4] bin ich mit aller Hochachtung

Dero

ganz diensfertigster diener

Joseph Haydn

[Außen Adresse:] Monsieur

Monsieur d'Artaria et / Compag.

samt einer / Rolle mit Music. Vienne

[Archivvermerk Artarias:] Heydn Giuseppe

Esterhaze 29. Marzo / 1789 / ris. 2. Apl.

*O:* die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 326* festgestellt: Geschäftsarchiv Artaria (bis?) → Ludwig Zatzka, Wien (1920) → II. Autogr.-Auktion Dorotheum, Wien (6.-10. Juni) 1922 Nr. 155 (mit Auszügen und Korrekturen zum Text von *Art-Bot. 56)*

→ ? Gegenwärtiger Besitzer unbekannt. — *ED: Nohl 105* (unvollständig, ohne Adresse). *Art-Bot. 56-57* (nach einer alten Archivkopie der Firma Artaria); *(eÜb) Landon CCLN 82-83.* Auszugsweise zitiert auch bei *Schmid BVHM 303-304.* Textquelle unserer Ausgabe: *Art-Bot. 56-57,* mit den Korrekturen des Auktionskatalogs Dorotheum 1922.
1. Das dritte Stück des schon öfters erwähnten Klaviertrioheftes *(Hob. XV: 11-13).* — 2. Dieses Artaria angebotene neue *Capriccio* hat viel Kopfzerbrechen und Mißverständnis verursacht. *Pohl II, 323* (und ihm folgend *Schmid BVHM 303)* dachten naheliegenderweise an Haydns einziges so benanntes Klavierwerk, an das berühmte *Capriccio G-Dur (Hob. XVII: 1).* Seitdem ist aber durch *Hoboken 784* nachgewiesen worden, daß dieses Stück bereits seit einem Jahr (seit März 1788) bei Artaria gestochen vorlag; es ist also ganz undenkbar, daß Haydn dieses Werk ein Jahr später als „ganz neu" hätte Artaria anbieten können. In Wirklichkeit handelt es sich vielmehr um die *Fantasie C-Dur (Hob. XVII: 4),* die dann tatsächlich im November 1789 (nach *Art-Bot.* im September) bei Artaria herauskam. Zur Unterstützung dieser einleuchtenden These kann auch dienen, daß noch im selben Jahr 1789 dieselbe Fantasie beim Londoner Partner Artarias, Longman & Broderip, tatsächlich unter dem Namen *Caprice* herauskam. Dasselbe Werk wurde also einmal als *Capriccio,* das anderemal als *Fantasie* bezeichnet. Vgl. hiezu auch noch die weitere Korrespondenz Haydns mit Artaria, die Briefe Nr. 121 und 124 (in ersterem wird von *Capriccio,* in letzterem bereits von *Fantasia* gesprochen). — 3. Nohl gibt hier die (ebenfalls mögliche) Lesart: *meinen Werken.* — 4. Nohl: *Ihrer Gesinnungen.*

## 119. Haydn an den Verleger Christoph Gottlob Breitkopf, Leipzig

Estoras. den 5$^{tn}$ Aprill / 1789.

Wohlgebohrner
Sonders HochzuEhrender Herr!

Übersende durch Herrn Traeg die neue Clavier Sonaten,[1] in voller hofnung, daß dieselbe bey der weld beyfall finden wird. die 10 # [Dukaten] hab ich richtig erhalten, wofür ich dancke. mit der übrigen forderung Ihres schreibens kan ich dermahlen wegen allzu überheufter arbeith nicht dienen. nur bitte ich Einen [?] saubern stich, und mir ein baar Exemplair zukomen zu lassen. der ich unterdessen mit vorzüglicher hochachtung bin

Dero
ganz dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

Ich werde mir bey gelegenheit ein baar, aber schöne, Englische Kupferstich ausgebetten haben, werde dagegen mit etwas von meiner arbeith erckentlich seyn, weil ich ein grosser liebhaber derselben bin.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Unverricht GBT 61* festgestellt: Caroline Pichler geb. von Greiner → J. W. Goethe → Goethe-und-Schiller-Archiv Weimar (gegenwärtiger Besitzer). Eine Fotokopie (welche auch *Landon CCLN 83* als Vorlage diente) wurde uns durch IMBA zur Verfügung gestellt. Im Original unveröffentlicht.

1. Dies war die *Klaviersonate C-Dur (Hob. XVI: 48)*. Sie wurde durch Breitkopf als Nummer 1 eines „Musikalischen Pot-Pourri" im Nov. 1789 veröffentlicht. Der weitere Verlauf der Angelegenheit war in einem (verlorenen) Brief Breitkopfs an Haydn (vom ? Juni 1789) enthalten, dessen Inhaltsauszug von *Hase 5* mitgeteilt wurde: „Haydn möge, falls er mit den versprochenen sechs Klaviersonaten noch keinen Anfang gemacht habe, nur noch *zwei Sonaten* für die nächsten Hefte seiner Sammlung komponieren." (Offenbar war die Nachfrage nach dem „Pot-Pourri" nicht sehr vielversprechend, und Breitkopf wollte Vorsicht walten lassen.) Ob und in welchem Sinne Haydn darauf geantwortet hat, ist unbekannt. Tatsache ist, daß er die verlangten zwei neuen Sonaten an Breitkopf *nicht* geliefert hat.

Dies ist der erste erhaltene Brief, den Haydn *direkt* an den berühmten Verlag in Leipzig gerichtet hat (früher stand er mit Breitkopf durch dessen auch hier genannten Wiener Mittelsmann *Johann Traeg* in Verbindung; vgl. unseren Brief Nr. 116).

## 120. Haydn an den Verleger Jean-Georges Sieber, Paris

Estoras. den 5[ten] Aprill [1]789

Monsieur!

Mich wundert es sehr, daß ich von Ihnen noch kein Schreiben erhalten habe, indem (wie mir Herr Tost[1] schon vor langer Zeit geschrieben) Sie 4 Sinfonien, und 6 Clavier Sonaten um hundert Louis d'or an sich gekauft hätten: ich bedaure von meiner seite, indem ich H. Tost die 4 Sinfonien auf diese arth schuldig bin, daß Er mir noch auf diese 4 Stück 300 f. [Gulden] zu zahlen hat. wollen Sie diese bezahlung deren 300 f. auf sich nehmen, So verbinde ich mich Ihnen diese vier Sinfonien zu Componiren,[2] von denen 6 Clavier Sonaten[3] aber hat Herr Tost von mir gar keine Pretension Er hat Ihnen also betrogen, und kön[en Sie] hierüber Ihre Rechte in wienn suchen. nun bitte ich mir aufrichtig zu schreiben, wie und auf was arth sich Herr Tost in Paris aufführte. Ob er keine Amour allda hatte, und ob Er auch die 6 quartetten, und wie theuer, an Sie verckaufft habe. item, ob die quartetten und die 2 Sin-

fonien bald im stich erscheinen werden. alles diss bitte ich, mir also-gleich zu berichten. der ich unterdessen mit aller hochachtung bin

Ihr

ganz dienstfertigster diener

Josephus Haydn mppria.

[Adresse:] Monsieur Sieber
Marchand de la Musique
Paris.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 326* festgestellt: Maggs Bros. Katalog 425 (1922) Nr. 1285; Kat. 473 (1926) Nr. 263 (mit *Faks.* von Briefseite 2; dieses Faks. auch in allen weiteren Maggs-Katalogen); Kat. 504 (1928) Nr. 1048; Kat. 512 (1928) Nr. 420; Kat. 538 (1930) Nr. 254 → der gegenwärtige Besitzer ist unbekannt. *ED: Signale, Jg. 92 (1934) Nr. 41, 558.* Diese Mitteilung (mitsamt der Fotokopie-Seite im Maggs-Kat.) diente als Vorlage für *(eÜb) Landon CCLN 84* und für unsere Ausgabe.

1. Mit diesem Brief wird die Rolle des Violinisten *Johann Tost*, der 1789 in Paris mit Werken Haydns handelte, rätselhaft und verdächtig (vgl. auch Haydns Brief an Artaria, Nr. 110). Tost hatte legalerweise zwei Sinfonien (Nr. 88, 89) und sechs Quartette (Op. 54-55), von Haydn beauftragt, mitgenommen, offenbar um sie in Paris zu verkaufen. Seine Rolle wird aber von dem Moment an höchst fragwürdig, wo er mit weiteren (echten oder unechten) Werken Haydns in Paris Geschäfte macht. Wie konnte Tost an Sieber vier Sinfonien Haydns verkaufen, wo er doch nur *zwei* von ihm nach Paris mitbekam? Es ist sehr wohl möglich, daß Haydn tatsächlich noch zwei weitere Sinfonien für Paris (bzw. Tost) später zu komponieren beabsichtigte; eine Anspielung auf diese Absicht kann im letzten Absatz des Briefes Nr. 117 an Eybler gefunden werden („zwey von denen meinigen neuen Sinfonien, so ich für den H: Tost componirte... *die andre zwey* aber werden erst in etwelchen Jahren zum Vorschein komen"). Haydn hat sich damit aber nicht sehr beeilt, u. zw. um so weniger, als Tost ihm hierfür noch 300 Gulden schuldig blieb (wie eben aus diesem Brief hervorgeht). Die dem Grafen *d'Ogny* dedizierten 3 neuen Sinfonien für das Pariser *Concert de la Loge Olympique* (für das schon seinerzeit die „Pariser Sinfonien" Nr. 82-87 komponiert waren) kommen hier nicht in Frage, da Haydn diese sicher *nicht* Tost übergeben hat. Tost muß sich in Paris auf irgendwelche fragwürdige Weise geholfen haben, vielleicht sogar so (wie in der Literatur vielfach angenommen wird), daß er eine G-Dur-Sinfonie von *Gyrowetz* unter dem Namen Haydns an Sieber verkaufte (vgl. *Larsen HÜb 115* und *LS 3;* ferner *Hoboken 263-64)*. — 2. D. h. die noch fehlenden zwei zu den tatsächlich an Sieber gelangten Nrn. 88, 89. — 3. Hinsichtlich der durch Tost angebotenen *Klaviersonaten* sind wir nur auf ein Rätselraten angewiesen. *Landon CCLN 85* (im Kommentar zu diesem Brief) denkt an die Klaviersonaten Nr. 33, 34, 43, 40-42 usw. Diese waren aber damals z. T. bereits durch Artaria publiziert, und sie sind obendrein auch niemals bei Sieber erschienen. Wir selbst möchten hierbei (Haydns Sprachgebrauch entsprechend) eher an *Klaviertrios* denken, von welchen Sieber nur wenig später (1791) tatsächlich

einige veröffentlicht hat (so z. B. die Stücke *Hob. XV: 14-16)*. Dies nur mit allem Vorbehalt.
Dies ist der erste von Haydns drei erhaltenen Briefen an den bekannten Pariser Musikverleger *J. G. Sieber*. Die weiteren Briefe folgten im Juli bzw. August desselben Jahres (Nr. 126, 127).

## 121. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras. den 6^tn^ Aprill / 1789

Wohl gebohrner
Sonders hochzuverEhrender Herr!

Übersende die anverlangte von mir unterschriebene zwey Assicurentz Quittungen, samt dem Capriccio,[1] mit gänzlicher versicherung, daß Es keine andere Seele aus meiner hand Empfangen solle. Es ist mir aber leyd, daß ich vermög meiner arbeith von diesen 24 # [Dukaten] keinen kreuzer nachlassen kan. nur bitte ich, daß sowohl die Sonaten,[2] als auch das Capriccio sauber und leserlich gestochen wird.
beygelegten brief[3] an Herrn Sieber Verleger in Paris bitte alsogleich zu Expediren. Es betrifft Sein Interesse. unterdessen bin ich mit aller hochachtung

Dero
ganz dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

bitte in teutscher sprach / zu andworten.
[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria et / Compag.
à / Vienne.
Bitte um beförderung.
[Archivvermerk Artarias:] Heydn Giuseppe
Esterhaze 6 April / 1789. / li 18 Giug:

*O:* Die Besitzerfolge ist durch *Landon CCLN 327* festgestellt: Artaria-Archiv → Albert v. Franck, Graz (1870) — Leo Liepmannssohn Auktionskat. 3. März 1886, Nr. 480 → Samml. Wilhelm Heyer, Köln → V. A. Heck, 5. Sept. 1927 → G. Nebehay → Artaria-Archiv (zurückgekauft!) → Heinrich Hinterberger (bis 1953) → ? Als gegenwärtiger Besitzer wird Rudolph Kallir (New York) vermutet. *ED: Art-Bot. 57-58* (ohne Adresse, nicht ganz buchstabengetreu). Auf Grund eines (durch das IMBA vermittelten) Fotos sind

uns kleine Emendationen zum Text von *Art-Bot.* durch *Christa Landon* übermittelt worden. 1. *Capriccio:* Hiermit meint Haydn die *Fantasie C-Dur (Hob. XVII: 4).* Vgl. unseren Kommentar zu den Briefen Nr. 118 und 124. — 2. *Sonaten:* hiermit sind die *Klaviertrios (Hob. XV: 11-13)* gemeint, wie schon in den Briefen Nr. 107, 108, 111, 114, 118. — 3. *brief:* den am Vortag geschriebenen Brief an *Sieber* (Nr. 120).

## 122. MARIANNE VON GENZINGER AN HAYDN, ESZTERHÁZA

*[Briefkonzept]* *[Wien, den 10. Juni 1789]*

*Hochgeehrtester Herr v. Hayden*

*[gestrichen: Ich] Mit [gestrichen: Ihrer] dero gütigen Erlaubnüs*[1] *nehme ich mir die freyheit, Ihnen einen Clavier außzug [gestrichen: eines] des schönnen Andante Ihrer mir so schätzbaren Composition zu übermachen. solchen auszug habe ich ganz allein aus der Spart ohne Mindester beyhilf meines Meister gemacht, bitte die güte zu haben wen sie etwas daran auszustellen finden, solches zu Corigiren. Ich verhoffe Sie werden Sich in besten wohlstand befinden u. wünschte nichts sehnlicher als Sie bald in wien zu sehen, um Ihnen immer mehr meiner Hochachtung, welche ich für Sie Hege, überzeugen zu können. Ich gebleibe mit wahrer Freindschaft*

*dero ergebenste dienerin.*
*Maria Anna Edle v. Gennzinger*
*Geborne Edle v. Kayser.*

*mein gemahl u. kinder*
*empfelen sich Ihnen*
*Gleichfals schenstens*[2]

*Wien den 10tn Juny 1789.*

*O:* Die Autographe der mit diesem Brief beginnenden Korrespondenz Haydns mit *Frau von Genzinger* sind im Codex 14300 der ÖNB (Fol. 1-56) in einen Band zusammengebunden erhalten. Die Haydn-Briefe an Frau v. Genzinger sind von der Adressatin pietätvoll alle im Original aufbewahrt, aber ohne die Umschläge; darum ist die Adressierung nur in den Ausnahmefällen erhalten, wo sie auf der Rückseite des Briefpapiers steht. Die wenigen erhalten gebliebenen Briefe der Frau v. Genzinger besitzen wir (wie auch den vorliegenden) nicht in Reinschrift, sondern im Konzept. Dieser Brief befindet sich auf Fol. 1a des Codex. Die Rückseite ist bis auf die bedeutungslose Notiz (von fremder Hand) „Nro. 54" leer. *ED: Karajan 57.* Danach *Nohl 107; Nowak/2, 316-317. Faks. Nowak/2, 318.* 1. An dieser Stelle stand ursprünglich ein Komma, welches dann mit Bleistift nachträglich (durch Fr. Genzinger selbst?) getilgt wurde. — 2. Die Nachschrift lautete ursprünglich: „Von meinen gemahl und kindern folget gleichfals Ihr Emphelen."

## 123. Haydn an Marianne von Genzinger in Wien

[Estoras, den 14. Juni 1789]

Hoch, und Wohl gebohrne
Gnädige Frau!

Unter all mein bissherigen Briefwechsel ware die Überraschung, eine So schöne Handschrifft mit So gütigen Ausdrücken durch zu lesen, für mich die allerangenehmste; noch mehr aber bewunderte ich das eingeschückte — treflich übersezte Adagio,[1] welches Ihrer Richtigckeit wegen jeder Verleger unter die Presse legen kan. nur möchte ich wissen, ob Ihro gnaden dieses Adagio aus der Partitur, oder ob sich Ihro gnaden die erstaunende mühe gaben Es vorhero in die Partitur zu setzen, und alsdan erst für das Clavier übersezt haben, denn wan lezteres, so ist diese Attention für mich zu schmeichelhaft, welches ich in wahrheit nie verdiene:
Allerbeste — gütigste Frau v. Gennsinger! [sic] ich erwarte einen fingerzeig, wie auf was arth ich im stande seyn kan Euer gnaden gefällig zu werden: Sende unterdessen das Adagio zurück, und hofe v. Euer gnaden in Rücksicht meiner wenigen Talenten ganz sicher einige Befehle, und bin mit ausnehmender, und vorzüglichster Hochachtung

Euer gnaden

ganz gehorsamster diener
Josephus Haydn mppria

Estoras, den 14tn Juny 1789.
N: S: an Hoch Dero Herrn Gemahl
bitte mein gehorsamstes Compliment
zu vermelden.

O (Autograph) im Sammelband der Haydn-Genzinger-Korrespondenz ÖNB Codex 14300, Fol 2a-b (Fol. 3a-b sind leer). Umschlag (mit Adresse) nicht erhalten. *ED: Karajan 58.* Danach *Nohl 107-108*, usw.

1. Welches *Adagio* Haydns es war, das Frau v. Genzinger in Klavierfassung brachte, läßt sich heute nicht mehr genau feststellen. — Dies ist der erste erhaltene (vermutlich überhaupt der erste) Brief Haydns an Frau von Genzinger.

124. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Wohl gebohrner　　　Estoras den 5ten Julj 1789.
Sonders HochzuverEhrender Herr!

Für die lezthin überschückte 3 Sonaten, und Fantasie[1] sage ich verbundensten Danck, nur bedaure ich, daß hie und dort einige fehler mit eingeschliechen sind, welche nunmehro nicht mehr abgeändert werden könen, weil Sie schon verschückt, und zum Verckauf hindan gegeben worden. es ist immer schmerzlich für mich, daß noch kein einziges Werck unter Ihrer auf sicht fehler frey ist, Sie hatten mir sonst vor der Herausgabe immer den allerersten Abdruck eingesandt, und Sie thatten vernünfftig; ich konte Ihnen die einzige mir überschückte Sonaten zu keinen Muster übermachen, weil ich Sie nicht beschmutzen wolte, und in Forcht stunde dieselbe lang zu entbehren, oder vielleicht gar zu verliehren, welches doch stets für den Autor verdrüsslich seyn [gestrichen: „müse"] würde. was meine schuld per 39 fl. [florins] betrifft, bitte ich noch ein wenig in geduld zu stehen. ich habe hoffnung, eine schuld v. Sieben Jahren des Erzherzogs v. Mayland bezahlter zu erhalten. werde alsdan mit danck baar bezahlen. unterdessen haben Sie die güte, und übermachen Sie mir 3 Exemplair von denen Sonaten, und 3 von der Fantasie, ingleichen ein Exemplair von denen 7 Wörtern in Clavier Auszug ... wie auch ein Exemplair von denen neuen quartetten.[2]
nun möchte ich gerne eine wahrheit wissen, und zwar, von wem Sie die 2 neue Sinfonien, so Sie lezthin angeckündigt[3] erhalten haben, ob Sie solche directe von Herrn Tost[4] an sich geckauft, oder durch Herrn Sieber aus Paris schon gestochen überkomen haben. solten Sie dieselbe von Herrn Tost an sich geckauft haben, so bitte ich Sie dringend, mir darüber eine a parte schriftliche Versicherung verabfolgen zu lassen. weil, wie ich höre, Herr Tost vorgäbe, als hätte ich diese 2 Sinfonien an Sie verckauft, und Ihme dadurch einen grossen schaden zugefügt. In hofnung einer baldigen andworth bin ich mit aller Hochachtung

Euer Wohl gebohrn

ganz gehorsamster diener
Josephus Haydn mppria

[Außenseite: keine Adresse; nur formelle Empfangsbestätigung von Artaria]
Heydn Giuseppe / Esterháze 5. Luglio / 1789 / ris. 9 Detto

*O:* Besitzerfolge: Alexander von Posonyi → Fr. Cohen, Katalog Posonyi Nr. 475 → N. B. Széchényi, Budapest, Handschriftenabt. Ep. Mus. 286/6. *K.* Pohls im Archiv der GdMf. — *ED: Nohl 108-109* (unvollständig). *Art-Bot. 58-59* (aus Nohl); *Landon CCLN 86-87* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Autograph.
1. *Fantasie:* Es ist hier zum erstenmal, daß Haydn selbst sein Klavierwerk *(Hob. XVII: 4)*, so wie es dann auch im Druck erschien, als *Fantasie* bezeichnet. In den früheren Briefen an Artaria (Nr. 118 und 121) hat er dasselbe Werk noch mißverständlicherweise *Capriccio* genannt. — 2. *quartetten:* Die diesbezügliche *Fußnote 2* von *Landon CCLN 87* bezieht diesen Ausdruck Haydns auf die Quartettserie Op. 50. Es wäre aber sonderbar, wenn Haydn diese vor nahezu 2 Jahren bei Artaria erschienene Serie als „neue Quartette" erwähnte. Sollte es sich nicht vielmehr um die in Vorbereitung befindliche neue Serie Op. 54-55 handeln, die von Artaria in der *Wiener Zeitung* am 1. Juli 1789 (also einige Tage *vor* diesem Brief) angezeigt wurde? Diese würden doch die Bezeichnung „neue" viel eher verdienen. Und daß Haydn am 5. Juli von der (am 1. Juli erfolgten) Anzeige Artarias schon Kenntnis hatte, geht aus der Fortsetzung des Briefes hervor, wo er sich in bezug auf die „neuen Sinfonien" auf eine ebenfalls am 1. Juli erschienene Anzeige Artarias beruft. — 3. Artaria hat die von Haydn (durch die Vermittlung von Tost) an Sieber in Paris verkauften Sinfonien Nr. 88-89 am 1. Juli 1789 in der *Wiener Zeitung* angezeigt (vgl. *Hoboken 160)*. — 4. Über die Geschäfte von J. Tost vgl. die Briefe Haydns an *Sieber* in Paris: Nr. 120, 126, 127.

## 125. Von Haydn revidiertes Dokument: Opernpartituren werden angekauft

[Kopistenschrift; von Haydn revidiert und signiert] [14. Juli 1789]

Nota

Nachstehendes ist von mir auf H. Kapellmeister Hayden seiner Unterschrift vor das hochfürstliche Theater angekaufet worden.

| | |
|---|---|
| Partitura delle Gelosie Fortunate | 30 Fl. |
| Partitura Pittor Parigino | 30 Fl. |
| Partitura le Nozze di Figaro | 30 Fl. |
| Parti cauate delli Cantanti della sudetta Opera | 30 Fl. |
| Summa: | 120 Fl. |

Id est 120 Fl.

Porta mp.

Josephus Haydn mppria

[Die Genehmigung des Fürsten ist datiert: „Kissmartonii 14ª Julii 1789."]

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 16, Nr. 1245. *ED: Valkó II, 605. Bartha-Somfai HOK 157.* Die Revision (von „Id est" an) ist in Haydns Handschrift.

Es ist eine launige Fügung des Zufalls, daß Haydn die Verrechnung von der (auch inhaltlich so unerhört revolutionär-kühnen) Partitur von *Figaros Hochzeit* dem Fürsten Esterházy ausgerechnet am *14. Juli 1789* einreicht! — Ansonsten ist die Verrechnung offenbar *nachträglich* erfolgt, denn die Eszterházaer Erstaufführung von *Le gelosie fortunate* ist bereits im Mai 1789, jene von *Il pittore parigino* im Juni 1789 dokumentarisch belegt. Die Aufführung von *Figaro* ist ebenfalls geplant gewesen, dann aber auf 1790 verschoben und schließlich durch den jähen Tod des Fürsten Nikolaus (im Sept. 1790) überhaupt verhindert worden.

## 126. Haydn an den Verleger Jean-Georges Sieber, Paris

Esteras den 27tn July 1789.

Monsieur![1]

[Haydn — Bezug nehmend auf seinen Brief Nr. 120 vom 5. April 1789 — schreibt über die Publikation von vieren seiner Sinfonien und zweier Sonaten (vermutlich Klaviertrios) und beruft sich auf seine Korrespondenz mit Artaria über diese Frage. Haydn erklärt sich für bereit, diese Sinfonien...]
zu Componiren, und solte dieser gegenwärtiger brief bey allen gerichten zu Ihrer gerechtfertigung dienen. hingegen bitte ich Sie (um den Herrn Tost ebenfals zu überzeugen, und um Ihme alle übrige an mich hierinfals gestellte forderung deren 4 Sinfonien zu benehmen) mir eine Authentisirte schrifft von Ihrer Seite zu meiner Rechtfertigung zu überschücken. damit so wohl ich von Ihrer, als Sie von meiner seite gesichert, und dem Herrn Tost ein Ewiges stillschweigen auferlegt wird. ich verhoffe alß sobald möglich eine andworth. bin unterdessen mit vorzüglichster hochachtung

Dero

ganz dienstfertigster diener
Josephus Haydn mppria

*O:* Die Besitzerfolge ist durch *Landon CCLN 327* festgestellt: Kat. Pearson 12, Nr. 165 (um 1900?) → Maggs Bros. Kat. 320 (1914) Nr. 328 (mit Faks. von S. 2). *ED: (eÜb) Landon CCLN 87-88.* Vorlage: Faksimile-Seite und Inhaltsangabe im Maggs-Katalog (1914).
1. Von diesem Brief ist nur die zweite Hälfte (Blatt 2) im Autograph erhalten. Vom einstweilen verschollenen Blatt 1 kennen wir nur den Inhalt, aus der Zusammenfassung im Auktionskatalog Maggs.

### 127. Haydn an den Verleger Jean-Georges Sieber, Paris

Estoras den 28[tn] August 1789.

Monsieur!

Da ich nun ganz versichert bin, daß die vier Sinfonien, welche ich zu komponieren habe, für Sie bestimmt sind, so will ich mein möglichstes tun, diese so bald als möglich für Sie fertigzustellen, und ich will diese dann Ihnen eine nach der anderen zuschicken, sobald sie vollendet sind. Sie sollen darüber beruhigt sein, daß ich mit dieser Komposition mir alle Mühe nehmen werde, denn ich vergesse niemals weder meine Ehre noch meine Reputation. N. B. Ich möchte, daß eine von diesen vier Sinfonien den Titel „National"-Sinfonie erhalten solle[1]...

[Adresse:]

Monsieur Sieber
Marchand de la Musique très Renommé
à Paris.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 327* festgestellt: Samml. Yemeniz → Samml. Alfred Morrison (Katalog London 1885, II, 245) → Samml. Arthur Hill → Sotheby Auktionskat. 17 (Juni 1947) Nr. 291 → Walter Schatzki →? Der gegenwärtige Besitzer ist nicht festgestellt. Unsere einzige Vorlage war, ebenso wie für den *ED: (eÜb) Landon CCLN 88*, der anscheinend ziemlich präzise Inhaltsauszug im Kat. von Morrison und Sotheby, den wir oben ins Deutsche rückübersetzt haben.

1. Mit dieser (niemals komponierten) „National-Sinfonie" wollte sich Haydn offenbar die damalige politische Lage in Frankreich klug zunutze machen.

Der Pariser Verleger *Sieber* hat von J. Tost, anläßlich dessen Besuchs in Paris, vier Haydn-Sinfonien gekauft, davon aber in Wirklichkeit nur zwei (Nr. 88, 89) erhalten. Im Anschluß an seine früheren Briefe (Nr. 120 und 126) übernimmt hiermit Haydn die Verpflichtung, die restlichen 2 Sinfonien für Sieber zu komponieren. Er hat dann aber dieses Versprechen nicht halten können. Die 1788 (1789?) komponierten drei bedeutenden *Sinfonien Nr. 90, 91, 92* sind für den *Grafen d'Ogny* bzw. für die *Concerts de la Loge Olympique* bestimmt gewesen und mit diesem Hinweis im Titel bei *Le Duc* in Paris (1790?) erschienen. Wohl hat sie auch Sieber (wann?) mit der Überschrift „Simphonies Périodiques" herausgegeben, doch hat damit Haydn seine Verpflichtung kaum als erfüllt ansehen dürfen.

## 128. Haydns Eingabe an den Fürsten Nikolaus I Esterházy

[Nur in Kanzleikopie erhalten] [Kismarton, um 10. Oktober 1789]

Durchlauchtigst hoch Geborner Reichs-Fürst
Gnädigst hoch gebiethendester Herr Herr!

Unterzeichneter nebst denen sämmtlichen hochfürstlichen Orchester-Individuis biten Euer Hoch Fürstlichen Durchlaucht in aller Unterthänigkeit: Hoch Dieselben geruhen Ihnen anstatt deren künftig in natura zu empfangen habenden Sommer-Uniformen den diesfälligen Geldbetrag, so wie andere vorhergehende Jahre, da Jedweder derselben mehrmalen mit ganz neuen Sommer-Uniforms, welche sie in Ersparung gebracht, versehen, gnädigst verabfolgen zu lassen; in tiefester Submission ersterbend
Euer Hochfürstlichen Durchlaucht
[Kein Datum] unterthänigst-gehorsamste
Joseph Hayden Kapellmeister nebst sämmtlichen
hochfürstlichen Kammer-Musicis.

[Auf der Außenseite des Aktenstückes die Erledigung:]
Denen Herrn Supplicanten haben S^e^ durchlaucht an Platz der anzuschaffenden neuen Sommer Uniformen zur zeit, wenn ihnen diese neuen Uniformen abzugeben wären, und zwar dem Herrn Kapelmeister das baare Geld mit Ein Hundert Fünfzig Gulden, denen übrigen Herrn Musicis hingegen mit Siebenzig Fünf Gulden aus der General Cassa zu verabfolgen untern 10^en^ dieß bewilliget. Datum ex Commissione Celsissimi Principatus Eszterháziani. Kissmartonii 12^a^ Octobris 1789
Paulus Eötvös mppria / Praeses
Franciscus Gáll mppria / Act.

O: Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 19, Nr. 1266. *ED: Valkó II, 606* (nicht ganz buchstabengetreu, aber brauchbar). *(eÜb) Landon CCLN 88.*

## 129. Haydn an den Wallersteinischen Hofagenten F. Müller, Wien

[Ohne Datum; Estoras, ca. 17. Oktober 1789][1]

Hoch- und Wohl gebohrner
Sonders HochzuEhrender Herr v. Müller!

Endlich übermache Euer Wohl gebohrn die 3 Sinfonien für S^e Hochfürstl. Durchl. dem gnädigsten Fürsten Oeting v. Wallerstein. Wegen der so späten Einsendung aber bitte ich gehorsamst um Vergebung, da Euer Wohl gebohrn von selbst einsehen werden, wie schwer es fällt (wenn man ein Diener eines solchen Herrn ist, der noch in Seinen spätesten Jahren unersetlich in der Music ist) nicht Worte halten zu können. Ich trachtete von ein tag auf den andern den gütigsten Fürsten v. Wallerstein zu befriedigen, allein meine tägliche häufige Dienste verhinderten ein solches jederzeit wider meinen Willen:[2] Längstens heute über 8 Tag werd ich mich erdreusten, 12 ganz neue Tanz Menuetts mit 12 Trios begleitet, zu diesen herrlichen Festin einzuschicken.[3]
Nun bitte ich gehorsambst dem dortigen fürstl. Herrn Capellmeister zu melden, daß diese 3 Sinfonien (beuor Sie producirt werden) wegen so vielen Particularitäten genau und mit aller Attention wenigsten 1 mahl möchten probirt werden.[4]

Unterdessen bin ich mit vorzüglicher hochachtung
Euer Hoch- u. Wohl gebohrn
ganz gehorsamster diener
Josephus Haydn.

[Der Umschlag mit der Adresse ist nicht erhalten.]

O (Autograph): Fürstl. Wallersteinisches Archiv auf Schloß Harburg (Sign. II. Abt. A 5d Hofmusik, Nr. 131). *ED: Diemand 33*, dessen Textfassung der *(eÜb) Landon CCLN 89* und unserer Ausgabe als Vorlage diente.

1. Haydns Brief ist undatiert. Wir besitzen aber dazu den Begleitbrief des Hofagenten Müller, der vom 21. Okt. 1789 datiert ist; Haydn muß also seinen Brief kurz vorher geschrieben haben. Die übersandten Sinfonien Haydns (Nr. 90-92) sind in authentischer Kopie bis heute im fürstl. Wallersteinischen Archiv auf Schloß Harburg erhalten. — Müller konnte glücklicherweise nicht wissen, daß Haydn dieselben Sinfonien auch dem Grafen d'Ogny in Paris zuschickte. — 2. Das ist keine Übertreibung Haydns; er hatte in den Monaten August-November 1789, von anderen Arbeiten abgesehen, monatlich je dreizehn Opernaufführungen vorzubereiten und zu leiten. Vgl. *Hárich ROKH 87*. — 3. Es handelt sich um die Feierlichkeiten anläßlich der (zweiten) Eheschließung des Fürsten.

Über diese (verlorenen) Menuette vgl. *Hoboken 558*. — 4. Angesichts heutiger Spielgewohnheiten klingt es fast rührend bescheiden, daß Haydn für die Aufführung dieser seiner so meisterhaft und unerhört differenziert gearbeiteten Werke „wegen so vielen Particularitäten" wenigstens *je eine Probe* verlagt!

## 130. Marianne von Genzinger an Haydn, Eszterháza

*[Briefkonzept]* *wien den 29ᵗ October*[1] *1789*

*Hochgeehrtester Herr v. Hayden.*

*Ich verhoffe, Sie werden meinen Brief von 15ᵗ September samt [?] den 1ᵗⁿ Stükh der Sinfonie (wovon ich Ihnen das Andante schon vor einigen Monathen überschiket) Richtig erhalten haben, und nun folget auch das lezte Stükh davon, welches ich so gut als ich es im Stande ware,*[2] *auf das Clavier gebracht, wünsche nur das es Ihnen angenehm u. [und] bitte schenstens,*[2] *im fahle ich etwas daran verfehlet,*[2] *solches nach dero gelegenheit zu Corigiren,*[2] *welches Ich von Ihnen,*[2] *Schätzbarester Herr v. Hayden,*[2] *mit grösten dankh jederzeit annehmen werde. bitte schenstens nur die Güte zu haben u. mir zu erinneren,*[2] *ob Sie meinen Brief von 15ᵗⁿ September samt den Stükh erhalten haben, und ob es nach dero Geschmakh ist,*[2] *welches mich sehr erfreyen würde, dan ich bin sehr unruhig u. besorgt,*[2] *ob sie solches Richtig Empfangen haben,*[2] *oder es Ihnen villeicht nicht unangenehm ware. Ich verhoffe dero bestes wohlsein,*[2] *welches zu vernehmen mich auserordentlich erfreyen wird, Empfelle mich dero ferneren*[3] *freundschaft u. andenkhen, gebleibent*

*dero ergebenste freindin u. dienerin*
*Maria Anna Edle v. gennzinger*
*geborne Edle v. Kayser*

*Mein Gemahl meldet gleichfals seinen Respect.*

O (Autograph) im Sammelband der Haydn-Genzinger-Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 4a (Fol. 4b ist leer). *ED: Karajan 59*. Danach *Nohl 109* (ziemlich ungenau, nicht buchstabengetreu reproduziert); usw.

1. Frau G. hat in der Datierung zuerst (irrtümlich) „September" geschrieben; dann dieses durchgestrichen und durch das richtige „October" ersetzt. — 2. Die hiemit bezeichneten Kommata sind mit Bleistift nachträglich (vielleicht von Leopold v. Genzinger?) ins Tintenkonzept gesetzt worden. — 3. Im Entwurf ist dieses Wort „ferneren" (irrtümlicherweise) zweimal geschrieben und die Wiederholung dann getilgt worden. — Das Autograph ist ein Konzept (keine Reinschrift) der Frau v. Genzinger; weder Umschlag noch Adresse sind erhalten. Auch die im Brief erwähnte Notensendung der Frau von Genzinger ist nicht erhalten. Wie aus dem nächsten Brief (Nr. 131) hervorgeht, hat Haydn die Arbeit an Frau v. Genzinger zurückgesandt.

## 131. HAYDN AN MARIANNE VON GENZINGER, WIEN

[Estoras, den 7. November 1789]

Hoch, und Wohl gebohrne
Gnädige Frau!

Million mahl Bitte ich Euer Gnaden um Vergebung, daß ich So spät die So mühesame, als trefliche arbeith zurücksende; bey meiner lezten Säuberung meines quartiers, so gleich nach Empfang des Ersteren Stückes sich ereignete, wurde dasselbe unter so vielen Musicalien durch meinen Copisten verlegt, und erst dieser Tagen hatte ich das glück es in einer alten Opera Partitur zu finden. Theuerste! allerbeste Frau v. gennziger! seynd Sie auf einen Mann nicht böse, der Sie über alles hochschäzt, ich wäre untröstlich, wenn ich durch diese Versäumniß nur in etwas die gnade (auf welche ich so stolz bin) verlohren hätte.
Diese zwey Stück sind eben so fleissig, als die Erstere übersezt. bewundere nur die mühe, und geduld, so Euer Gnaden in ansehung meiner wenigen Talenten anwenden, versichere hingegen, daß mich in meiner öfteren üblen laune nichts so sehr aufmuntert, als das schmeichelhaffte bewust seyn in Euer Gnaden gütigen Errinnerung zu stehen, für welche gnade ich tausendmahl die hände küsse, und in wahrer Ehrfurcht stets verbleibe

Euer gnaden

ganz gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

Estoras. den 7tn 9bris [Nov.] 1789.
P:S: Meinen gehorsamsten Respect an Hoch Dero H. gemahl, und gesamte Familie.
bald werd ich die gnade haben, selbst meine aufwartung zu machen.

O (Autograph) im Haydn-Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 5-6 (die Seite 6b ist leer). Der Umschlag mit der Adresse ist nicht erhalten. *ED: Karajan 60.* Danach *Nohl 110* (nicht ganz buchstabengetreu); usw.; in *(eÜb) Landon CCLN 90.*

## 132. Marianne von Genzinger an Haydn, Eszterháza

*[Briefkonzept]* *wien den / 12. November 1789.*

*Hochgeehrtester Herr v. Hayden*

*Ich bin nicht im Stande das vergnügen sattsam auszutrüken,*[1] *welches ich bey durchlesung dero mir so schäzbaren schreibens von 9ten fühlte, wie sehr bin ich für meine Mühe belohnt,*[1] *da ich dero zufridenheit darüber sehe, wolte nichts sehnlicher wüntschen als mehrere Zeit (vermög meinen viellen Hauß geschäfften) zu haben, so würde ich gewiß vielle Stunden*[2] *der Musik widmen welches meine Liebste,*[1] *angenehmste beschäftigung*[3] *were. Nehmen sie,*[1] *werthester Herr v. Haydn,*[1] *nicht ungütig das ich Sie wiederum mit meinen schreiben belästige (dan ich diese gute Gelegenheit nicht wolte vorbey gehn laßen, ohne Ihnen den Richtigen Empfang dero Briefes zu bestattigen). mit gröster sehnsucht sehe ich den angenehmen Tag entgegen,*[1] *sie hier in wien zu sehen.*[1] *Empfelle mich fernerhin Ihrer Freindschaft u. andenkhen u. gebleibe unverändert*

*dero aufrichtigst Ergebenste*
*freindin u. dienerin*
*[Unterschrift fehlt]*[4]

*Mein Gemahl und Kinder Empfellen sich gleichfals schenstens. Der überbringer dieses ist ein hiesiger jubilier,*[1] *er nennet sich Siebert,*[1] *ein rechtschafener Mann.*

O (Autograph) im Haydn-Genzinger Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 7a (7b ist leer). Briefkonzept mit vielen Korrekturen und ohne Unterschrift. Umschlag und Adresse fehlen. *ED: Karajan 61.* Danach *Nohl 111;* usw; *(eÜb) Landon CCLN 91.*

1. Wie im anderen Briefkonzept der Frau v. Genzinger (Nr. 130), sind auch hier eine ganze Reihe fehlender Interpunktionszeichen (besonders Kommata) nachträglich mit Bleistift (durch den Gatten?) eingesetzt. — 2. Im Konzept stand urspr. „vielle Zeit"; das letzte Wort ist dann durchgestrichen und durch „Stunden" ersetzt. — 3. Urspr.: „angenehmste Unterhaltung"; das letzte Wort ist dann durchgestrichen und durch „beschäftigung" ersetzt. — 4. Für die Unterschrift ist kein Platz frei gelassen. Auch dies beweist, daß es sich um einen bloßen Entwurf handelt. Eine tatsächliche Reinschrift hätte Frau v. Genzinger wohl kaum ohne Unterschrift an Haydn abgesandt.

## 133. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras, den 15^ten^ 9^bris^ [Nov.] 1789.

Wohl gebohrner
Sonders Hochzu Ehrender Herr!

Da Sie mir schon öfters gefälligkeiten erwiesen haben, und ich Actu Ihr schuldner bin, So könen Sie versichert seyn, daß Sie allzeit über meine Wercke den Vorzug haben werden. ich hab verschiedene neue Stücke. wouon ich Ihnen bey meiner baldigen ankunft in Wienn alsogleich nachricht ertheillen werde. es ware die vorige woche herr Bland ein Engländer bey mir, Er wolte mir verschiedene Stücke abnehmen, Er erhielte aber in Rücksicht Ihrer keine Note.[1] in hofnung also Sie bald zu sehen, bin ich mit aller hochachtung

Euer Wohlgebohrn

ganz Ergebenster diener
Josephus Haydn mppria

[Außenseite Adresse:] Monsieur
Monsieur Artaria et / Compag. / à / Vienne
[Siegel; ferner Artarias formelle Empfangsbestätigung]

O (Autograph): N. B. Széchényi, Handschriftenabt., Ep. Mus. 286/7. (früher im Besitz von Alex. von Posonyi; dann Auktionskat. Fr. Cohen, Kat. Posonyi Nr. 476). — *ED: Art-Bot. 60-61* (aus einer handschr. K. Pohls in Wien). *(eÜb) Landon CCLN 91-92.*

1. *keine Note:* Das ist nicht ganz wahr. Als der bekannte englische Verleger *John Bland* Haydn im November 1789 in Eszterháza besuchte, soll Haydn zum Tausch gegen Blands englisches Rasiermesser die autographe Partitur des Quartetts Op. 55/2 (also Nr. 5 der sog. Tostschen Serie Op. 54-55) Bland geschenkt haben. Vgl. *Pohl II, 235* (Tatsache ist, daß das Autograph dieses Quartetts aus der ehemals bei Artaria aufbewahrten Autographenserie gefehlt hat, vgl. *Hoboken 412).* Bland hat aber Haydns Quartett *nicht* veröffentlicht; an der Publikation von Einzelquartetten hatte er offenbar kein Interesse (damals wurden Werke dieses Genres nur zu je sechs veröffentlicht). Vermutlich zur selben Zeit hat aber Haydn auch noch das Autograph der Kantate „Arianna a Naxos" Bland übergeben, der dieses Werk dann veröffentlichte.

## 134. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Estoras, den 18$^{tn}$ 9$^{br}$ [Nov.] 1789.

Hoch, und Wohl gebohrne
Gnädige Frau!

Das schreiben, so ich durch Herrn Jubilier Siebert erhalten habe, gabe mir den abermahligen beweiß Ihres vortrefflichen hertzens, indem sich Euer Gnaden indenselben [sic], stat eines verweis über meinen lezt begangenen fehler, mit So viel Freundschaft gegen mich Eusserten, daß mich dieselbe, nebst So vieler nachsicht, güte — und besonderer Aufmercksamckeit ganz in Erstaunung gesezt hat, wofür ich aber Euer gnaden 1000mahl die hände küsse. Solten meine wenige Talenten im stande seyn So viel schmeichelhafftes nur in etwas zu erwiederen, so Erdreiste mich Euer gnaden mit einen kleinen Musicalischen Kräuter Topf aufzuwarten, ich finde zwar in diesen Pot-Pourri[1] nicht gar vil wohlriechendes, vielleicht ersezt der unternehmer diesen fehler in nachfolgenden Ausgaben: Solte etwa die darin übersezte Sinfonie ein werck von Euer Gnaden seyn, O So bin ich dem verleger nochmahl So gut, wo nicht, so wage ich es, Euer Gnaden zu bitten, eine von Euer Gnaden eigenen hand übersezte Sinfonie nach belieben abschreiben zu lassen, und mir anhero zu schücken, welche ich alsogleich dem H: Verleger nach Leipzig zum abdruck überliefern werde.
Ich bin glücklich eine gelegenheit getroffen zu haben, welche mich wider ein Baar schöne Handzeillen hoffen läst. indessen bin ich mit vorzüglichster Hochachtung zeit lebens

Euer gnaden
ganz gehorsamst, aufrichtigster
freund, und diener
Josephus Haydn mppria

Mein Ergebensten Respect
an H: Gemahl, und gesamte Familie.

O (Autograph) im Sammelband der Haydn-Genzinger Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 8-9 (Fol. 9b ist leer). Der Umschlag mit der Adresse ist nicht erhalten. *ED: Karajan 62-63.* Danach *Nohl 111; (eÜb) Landon CCLN 92;* usw.

1. *Pot-Pourri:* Es handelt sich um Heft I der Ausgabe „Musikalisches Pot-Pourri" des Leipziger Verlegers Breitkopf. Darin war u. a. Haydns Klaviersonate Nr. 48 und eine Klavierfassung der Sinfonie Nr. 79 enthalten. Über die diesbezüglichen Verhandlungen mit Breitkopf vgl. den Brief Nr. 119. Haydn war über den sonstigen Inhalt des Heftes nicht sehr erbaut.

## 135. Haydn an den Wallersteinischen Hofagenten Ferdinand von Müller, Wien

[Estoras, den 29. November 1789]

Hoch und Wohl gebohrner
Sonders HochzuverEhrender Herr v. Müller!

Ich hätte vermög meiner Schuldigkeit stat der Copiatur die Spartitur deren Sinfonien einschicken sollen. Allein, da ich fast den ganzen Somer hindurch solche hefftige Augen schmerzen hatte, daß ich leyder ganz ausser stand ware eine Reine Spart zu machen, so ware demnach gezwungen diese 3 unleserliche Sinfonien (wouon beyliegende, als die beste von denen dreyen, zum Muster dient) durch einen meiner Compositions schüller in meinem zimer und nachhero durch verschiedene Copisten (damit mir dieselbe nicht entfremd werden) abschreiben zu lassen. Aus dieser unleserlichen Spart kann ein Kenner auf die übrige schliessen, es ist für dissmahl nicht meine schuld, dan ich bin von Jugend auf gewohnt, die reinsten Spartituren zu schreiben. Solte demnach an den überschickten Sinfonien ein oder andere Notte versezt seyn, so lasse ich den dortigen H. Concert Meister höflichst ersuchen, mir dieselbe alsogleich schrifftlich anzuzaigen, wofür ich die genaueste Verbesserung einschücken werde. Ich lasse demnach den Durchlauchtigsten Fürsten dissfals unterthänigst um Vergebung bitten: solten aber Höchst dieselbe immediate eine Spart verlangen, so werd ich diese (zwar mit sehr vieler mühe, indem ich von denen Augen schmerzen noch nicht ganz befreyet bin) S[r] Durchl. gehorsamst übermachen. Der Beyfall von dem allergnädigsten Fürsten über diese 3 Sinfonien ist für mich die grösste aufmunterung, und wird es seyn bis an die letzten Täge meines lebens, ich wünschte mir das Portrait von Höchst demselben nur in schatten Riss zu haben, ich bin ein besonderer Liebhaber der grossen Geister.

Liebster Herr Müller (die alte bekantschafft erdreist mich dieses ausdrucks) Sie werden die Gnade für mich haben und mich hierinfals bey dem gnädigsten Fürsten der Wahrheit gemäss entschuldigen.

Bin übrigens mit vorzüglichster Hochachtung
Meines Hoch und Wohl gebohren

ganz gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

Estoras den 29[t] 9[bris] [Nov.] 1789.
Dero schreiben hab ich erst
vorgestern erhalten, weil die
Address stat auf Estoras
auf Eisenstadt war.

*O* (Autograph): Schloß Harburg, aus dem fürstl. Wallersteinischen Archiv. *ED: Sandberger GHS 42—AAMG 226-227* (mit vielen Fehllesungen, ungenau). *Diemand 34.* Unser Text und die *(eÜb) Landon CCLN 93* stützen sich auf die (anscheinend tadellose) Ausgabe von *Diemand.*

Zur Vorgeschichte dieses Briefes vgl. Nr. 103 und 129. Mit dem letzteren Brief hatte Haydn im Oktober 1789 die seit lange bestellten drei Sinfonien (Nr. 90-92) an den Fürsten Öttingen-Wallerstein übersandt. Der Fürst scheint (in einem nicht erhaltenen Schreiben an Müller) beanstandet zu haben, daß er nicht Originalmanuskripte, sondern nur Stimmkopien bekam. (Wie *Larsen HÜb 86ff* erstmals festgestellt hat, entsprechen die im fürstlichen Notenarchiv aufbewahrten Kopien dieser Werke genau der im Brief durch Haydn gegebenen Beschreibung. Vgl. auch *Hoboken 164.)* Der Fürst war mit der (durch Müller am 9. Dezember übermittelten) Antwort Haydns offenbar zufrieden, denn noch im Dezember 1789 schrieb er einen Brief an v. Müller und beauftragte ihn, bei Haydn noch 3 neue Sinfonien zu bestellen: „... an Haiden schreiben, ob er sich entschließen kann, 3 Simphonien wieder zu machen und sie mit den Sparten hiehero zu bringen..." (vgl. *Larsen HÜb 86).* Diese zusätzlichen 3 Sinfonien hat dann Haydn nicht mehr komponiert, obwohl der Fürst später noch mehrmals auf die Frage der neuen Haydn-Werke zurückkommt. Noch später, im Jahr 1790 hatte Müller vom Fürsten den Auftrag bekommen, „mir alles was von Haide neu im Stich und schriftl. herauskommt, zu schicken, besonders auch diejenigen Parthien, die H. von Kees besitzt" (vgl. *Larsen HÜb 86).* Gemeint ist der Hofrat *Franz Bernhard Ritter von Kees,* Besitzer einer hochbedeutenden Musikaliensammlung, die an Haydn-Sinfonien ganz besonders reich war, so daß als Haydn im Jahr 1805 den großen thematischen Katalog seiner Werke durch Elßler anlegen ließ, er sich für die Sinfoniengruppe (neben dem eigenen älteren sog. *Entwurfkatalog)* vorwiegend auf den wertvollen Katalog seines Freundes Kees stützte. (Die besondere Bedeutung des *Kees-Katalogs* ist durch *Larsen HÜb* und *3HK* erforscht worden.) — Daß Haydn an den Fürsten dieselben drei Sinfonien (Nr. 90-92) übersandt hat, deren Autographe er durhc den *Grafen*

*d'Ogny* auch dem Pariser *Concert de la Loge Olympique* hatte zukommen lassen, konnten Müller und sein Fürst damals noch nicht wissen. — Über die Geschichte der Verhandlungen mit Müller vgl. auch *Hob. I: 90-92*.

## 136. Jahreskonto der Opernkopiaturen — von Haydn revidiert

[Kopistenschrift Schellingers] [Estorhaz, den 30. Dezember 1789]

Conto

Was an Opern für das hochfürstliche Theater von 1 January 1789 bis Decembr. durch dieß ganze Jahr ist copiert worden die Singpart à. 7 xr. die Instrumenten à 5 xr. per accord

| Opern | Bogen | |
|---|---|---|
| | Sing stimen | Instrumenten |
| I due supposti conti | 196 | 210 |
| Le gelosie fortunate | 189 | 196 |
| Il Pittore Parigino | 191 | 189 |
| Finti Eredi reparirt | — | 9 |
| La Circe | 187 | 198 |
| Le Vicende d'Amore | 197 | 196 |
| l'arbore di Diana | — | 249 |
| | 960 | 1247 |

Id est 215 Fl. 55 xr.

Joann Schilling fürstl. Theat. copist
den 30. 10bris [Dec.] 1789

[Revision, in Haydns Handschrift:]
Obstehende Summa der Copiatur ist von mir Endes unterschriebenen genau untersucht, und für richtig befunden worden.
Estorhaz den 30t Xbris [Dez.] / 1789.

Josephus Haydn mppria
Capell Meister

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 19, Nr. 1252. *ED: Valkó II, 607.* Ausgewertet bei *Bartha-Somfai HOK 152 ff.*
Im Jahre 1789 hatte Haydn in Eszterháza 6 Erstaufführungen einzustudieren und zu leiten; die Opern sind sämtlich im Kopiaturkonto Schellingers mit der Verrechnung des Aufführungsmaterials nachweisbar: *I due supposti conti* von Cimarosa (Premiere im Februar;

bis Oktober 7 Aufführungen, dann fallengelassen); *Le gelosie fortunate* von Anfossi (vom Mai bis Aug. siebenmal, dann nicht mehr aufgeführt); *Il pittore parigino* von Cimarosa (von Juni bis November 10mal, im nächsten Jahr 1790 noch weitere siebenmal aufgeführt); *La Circe* (ein Pasticcio, unter Benützung der Musik zu Anfossis *La maga Circe* von Haydn zusammengestellt; von Juli bis Dezember 12mal und 1790 noch 4mal gespielt); *Le vicende d'amore* von Guglielmi (von Oktober bis Jahresende 5 und 1790 noch weitere 9 Aufführungen); *L'arbore di Diana* von Martin (im November-Dezember 5, 1790 noch weitere 6 Aufführungen). Neben diesen 6 Erstaufführungen standen noch 9 weiter gespielte Opern auf dem Spielplan: *La vendetta di Nino* von Prati (seit 1788), *Il tamburo notturno* von Paisiello (seit 1788), *Il Disertore* von Bianchi (seit 1787-88), *Le gare generose* von Paisiello (seit 1787-88), *L'isola di Calipso* von Bologna (seit 1784 ohne Unterbrechung gespielt), *Orfeo ed Euridice* von Bertoni (seit 1788), *I due castellani* von Fabrizi (seit 1788), *La contadina di spirito* von Paisiello (seit 1777; dann seit 1788 wieder gespielt), und schließlich *I finti eredi* von Sarti (seit 1788). Mit diesem ansehnlichen Repertoire von (6+9) fünfzehn Opern wurden insgesamt 92 Aufführungen veranstaltet, die Haydn vorzubereiten und zu leiten hatte. Vgl. *Bartha-Somfai HOK 152ff; Hárich EMG 60-61; Hárich ROKH 84-87* (mit wichtigen Ergänzungen und kompletten Aufführungsstatistiken der einzelnen Opern).

## 137. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Von Hauss [Wien] den 11ten Jenner / 1790

Hoch Edlgebohrner

Sonders HochzuEhrender Herr!

Ich verhoffte Sie vorgestern frueh bey mir zu sehen, um Ihnen ein und anderes Music Stück zu zeugen, da Sie aber wegen vielen Geschäften nicht werden haben abkommen können so Avvisier ich Sie, daß ich eben Heute ein schreiben von Mon. [Monsieur] Bland aus London erhalten,[1] worinn Er mich um Clavier Sonaten mit begleitung einer Violin und Violoncello ersuchet; nachdem ich aber Ihnen dießfals den vorzug lasse, und zugleich zu wissen mache, daß die Erste Sonate bey mir alle stund, die 2te in 14 Tagen, die 3te bis Ende Faschings und jede wie gewöhnlich per 10 Ducaten zu haben sind, so werden Sie die Güte haben mir Ihren entschluß bis morgen frueh nur mit 2 Zeillen zu wissen zu machen, das geld für diese 3 Sonaten[2] verlange ich erst nach jedwederer einsendung, hingegen müssen Sie auch um meine schuld bey Ihnen zu tilgen die 12 neuen sehr Prächtigen Menuets und 12 Trio für 12 Ducaten über-

nehmen.[3] in hofnung einer beliebigen andworth bin ich mit aller hochachtung

Euer Wohlgeboren

ganz Ergebenster diener
Josephus Haydn.

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur d'Artaria / et Compag.
a / Son Logis

O (Autograph) um 1909 noch im Geschäftsarchiv Artaria; dann (bis 1953) bei H. Hinterberger; gegenwärtig vermutlich im Besitz von Rudolph Kallir in New York. (Das Autograph war uns nicht zugänglich.) *ED: Nohl 154-155* (mit dem verlesenen Datum: 10. Jan. 1790). *Art-Bot. 61* (nach dem Autograph; einzige Textquelle); *(eÜb) Landon CCLN 94.*
1. Dieser Brief Blands an Haydn ist nicht erhalten geblieben. — 2. *3 Sonaten:* Mit den hier von Haydn angebotenen 3 Klaviertrios sind höchstwahrscheinlich die Werke *Hob. XV: 14, 15, 16* gemeint (die zwei letzteren mit Flöte statt Violine), die (mit den Opuszahlen 61, 62, 63) im Oktober 1790 bei Artaria einzeln erschienen sind. Artaria ist also auf Haydns Vorschlag eingegangen; der Sicherheit halber ließ er sich zwei Tage später, am 13. Januar zwei gleichlautende Verpflichtungen über das alleinige Verlagsrecht durch Haydn geben (Nr. 138, 139). Dies hat aber Haydn nicht daran gehindert, zwei dieser Trios (Nr. 15 und 16) ungefähr gleichzeitig auch an Bland zu verkaufen, der sie (zusammen mit Nr. 17, das von Artaria erst 2 Jahre später, 1792 veröffentlicht wurde) noch im Sommer 1790, Artarias Ausgabe zuvorkommend, in London publizierte, und zwar mit der ausdrücklichen Notiz: „This and the two following Trios were wrote [sic] at the particular request of the Publisher when he was with Mr. Haydn in Novr. last. . .; they are absolute property and Entered as such; J. Bland thinks this sufficient notice to other Publishers not to pirate the same." Vgl. *Hob. XV: 15-16.* Das Klaviertrio Nr. 14 hat sich Haydn später (am 20. Dez. 1791) durch Frau v. Genzinger nach London nachschicken lassen, wo es dann nachträglich auch noch publiziert wurde. — 3. Diese Menuette sind von Artaria nicht in Verlag genommen worden. Sollten es dieselben Stücke sein, die Haydn dem Fürsten Wallerstein zu seinem Vermählungsfest zugedacht hatte? (Vgl. den Brief Nr. 129 an v. Müller.) Da die fürstliche Vermählung bereits am 20. Okt. 1789 stattfand, kam Haydn damals mit seinen Menuetten zu spät (vgl. *Hob. IX: 9c).*

## 138. Bestätigung Haydns an Artaria, Wien

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph] [Wien, den 13. Januar 1790]

Ich Endesgefertigter bekenne hiemit an die Herren Artaria Comp. in Wien drei neue Sonaten fürs Clavier mit Begleitung einer Violin von meiner Composition verkauft zu haben, dergestalten, dass ich gedachte H$^{en}$ Artaria Comp.

für alleinige eigenthümer des Original Manuscript davon erkenne, wie auch, dass ich erwähnte 3 Sonaten weder hierorts, noch auswährtig an niemand anders unter gar Kein vorwand zu geben — vermögend sein solle. Urkunde dessen meine Fertigung.

Wien den 13. Jenner 1790.
Josephus Haydn.

139. Bestätigung und Quittung Haydns an Artaria, Wien

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph] [Wien, den 13. Januar 1790]

| 15 kr. Stempel |
|---|

Ich Endesgefärtigter bekenne hiemit an die Herren Artaria Compag. in Wien — drey neue Sonaten fürs Clavier mit Begleitung einer Violin — von meiner Composizion für die Summe von Einhundert dreyssig fünf Gulden verkauft zu haben, dergestalten, dass ich gedachte Herrn Artaria Comp. für alleinige eigenthümer des Original Manuscript erkenne und weder hierorts noch auswährtig soll ich befugt sein selbige an niemand anders zu geben, auch für selbe ferner nichts mehr zu fordern habe zumalen sie mir bereits schon bezahlt sind. Urkunde dessen meine Fertigung.

Wien den 13. Jenn. 1790.
Josephus Haydn.

Die Originale dieser (im Wesen gleichlautenden) zwei Bestätigungen befanden sich 1909 noch im Artaria-Archiv. Eines dieser Dokumente (oder etwa eine dritte Ausfertigung?) wurde am 2. Mai 1938 durch V. A. Heck versteigert → Schmahl; Therese Liebig. Inzwischen war das Stück auch im Versteig. Nachlaß Liebig-Artaria (am 22. März 1934) als Nr. 626 vertreten (vgl. hiezu *Landon CCLN 328). ED: Art-Bot. 62* (beide Exemplare). Diese zwei Bestätigungen bilden eine Ergänzung zum Brief Nr. 137 an Artaria vom 11. Jan. 1790. Vermutlich beziehen sich beide Dokumente auf *dieselben* Sonaten (d. h. Klaviertrios) *Hob. XV: 14-16*. Es ist aber auch möglich, daß Artaria sich dadurch das Verlagsrecht auf weitere drei Trios sichern wollte.

## 140. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

[Wien, den 23. Januar 1790]

Allerbeste Frau v. Gennzinger!

Berichte Euer Gnaden, wie daß zu der, an künfftigen freytag zwischen uns verabgeredten kleinen quartetten Music alle Anstalten getroffen sind. Herr v. Häring[1] schäzte sich glücklich mir dissfals dienen zu könen, um so viel mehr, da ich Demselben die aufmercksamkeit, und all-die übrige schöne verdienste von Euer Gnaden abschilderte: nun wünsche ich mir nichts als einen kleinen beyfall. Vergessen aber Euer Gnaden ja nicht den Pater Professor[2] einzuladen!
unterdessen küsse ich die hände, und bin mit vorzüglichster hochschätzung

Euer gnaden
Von Hauß den 23^tn Jenner 1790. ganz gehorsamster, aufrichtigster diener
Josephus Haydn mppria

[Haydns Siegel]

[Billetform. — Adresse auf der Außenseite:]

Madame
Madame de Gennzinger
Noble de Kayser
a
Son Logis

O (Autograph) im Band der Haydn-Genzinger Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 10a (Fol. 10b-11a sind leer; auf Fol. 11b die Adresse). *Faks.* bei *Nowak/2, 329* und in *MGG V, Sp. 1871. ED: Karajan 64.* Danach *Nohl 112; (eÜb) Landon CCLN 95;* usw.

1. Herr *Johann Baptist von Häring* (auch Herring geschrieben) war ein „als fertiger Violinspieler allen Musikfreunden bekannter Banquier", der später, 1807 die „adeligen Liebhaber-Konzerte" in Wien begründete. Einige Wochen nach diesem Brief hat er in der Aufführung der Kammermusikwerke Mozarts (KV 563 und KV 581) beim Grafen Hadik in Wien als Violinspieler mitgewirkt (vgl. *Deutsch MDL 321).* — 2. *Pater Professor:* vermutlich jemand aus dem benachbarten Schottenkloster.

## 141. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

[Wien, den 3. Februar 1790]

Edle — allerbeste Frau v. Gennzinger!

So schmeichelhaft mir die gestrige, allerlezte Einladung zu Ihro Gnaden auf heute abends war, eben So schmerzlich fülle ich heute das bewust seyn, meinen gehorsamsten danck für alle Empfangene gnaden, nicht mehr abstatten zu könen, und — So sehr ich diss bedaure, So sehnlichst wünsche ich Euer gnaden von herzen, nicht allein heute abends, sondern immer und Ewig die allerangenehmste unterhaltungen: die Meinige sind vorüber — morgen khere ich wider zur traurigen Einsamckeit! Gott gebe mir nur die gesundheit, ich beförchte aber das gegentheil, dan heute befinde ich mich gar nicht gut:[1] Gott erhalte nur Euer gnaden — Ihren lieben herrn gemahl, und All — Ihre schön Kinder: ich küsse nochmahl die hände, und bin unverändert zeit lebens

Euer gnaden

gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

Von Hauß den 3tn Febr. 1790.

[Haydns Siegel]

[Billetform; auf der Rückseite von Bl. 4 mit Adresse:]

Madame
Madame Noble de
gennzinger Noble de
Kayser.
a
Son Logis

O (Autograph) im Band der Haydn-Genzinger Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 12a-b (Fol. 13a ist leer; auf Fol. 13b die Adresse; im Wiener Lokalverkehr konnten die Briefe ohne Umschlag expediert werden). *ED: Karajan 65.* Danach *Nohl 113; Landon CCLN 96;* usw.

1. Wieder ein Beleg für Haydns nervöse Sensibilität; wie schon ein Jahr vorher (vgl. den Brief Nr. 114), wird auch diesmal seine Gesundheit von der mißliebigen Abreise von Wien nach Eszterháza erschüttert.

## 142. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

[Estoras, den 9. Februar 1790]

Wohl Edl gebohrne
Sonders Hochschäzbarste — allerbeste Frau von Gennzinger!

Nun — da siz ich in meiner Einöde — verlassen — wie ein armer waiß — fast ohne menschlicher Gesellschaft — traurig — voll der Errinerung vergangener Edlen täge — ja leyder vergangen — und wer weis, wan diese angenehme täge wider komen werden? diese schöne gesellschaften? wo ein ganzer Kreiß Ein herz, Eine Seele ist — alle diese schöne Musicalische Abende — welche sich nur dencken, und nicht beschreiben lassen — wo sind alle diese begeisterungen? — — weg sind Sie — und auf lange sind Sie weg. wundern sich Euer Gnaden nicht, daß ich so lange[1] von meiner Danksagung nichts geschrieben habe! ich fande zu Hauß alles verwürt, 3 Tag wust ich nicht, ob ich CapellMeister oder Capelldiener war, nichts konte mich trösten, mein ganzes quartier war in unordnung, mein Forte piano, das ich sonst liebte, war unbeständig, ungehorsam, es reitzte mich mehr zum ärgern, als zur beruhigung, ich konte wenig schlafen, sogar die Traume verfolgten mich, dan, da ich an besten die opera le Nozze di Figaro[2] zu hören traumte, wegte mich der Fatale Nordwind auf, und blies mir fast die schlafhauben von Kopf; ich wurde in 3 tagen um 20 Pfd. [Pfund] mägerer, dan die guten wienner bisserl verlohren sich schon unterwegs, ja ja, dacht ich bey mir selbst, als ich in mein. [meinem] Kost Hauß stat den kostbahren Rindfleisch, ein stuck von einer 50 Jährigen Kuhe, stat den Ragou mit kleinen Knöderln, einen alten schöpsen mit gelben Murcken,[3] stat den böhmischen Fason, ein ledernes Rostbrätl, stat den so guten und delicaten Pomeranzen, einen dschabl oder so genanten graß Sallat,[4] stat der backerey, düre Äpflspältl und Haslnuß — und so weiter speisen muste, — ja ja dacht ich bey mir selbst, hätte ich jezo manches bisserl, was ich in wienn nicht habe verzöhren können — hier in Estoras fragt mich niemand, schaffen Sie Cioccolate — mit, oder ohne milch, befehlen Sie Caffe, schwarz, oder mit Obers, mit was kan ich Sie bedienen bester Haydn, wollen Sie gefrornes mit Vanillie oder mit Ananas? hätte ich jez nur ein stück guten Parmesan Käß, besonders in der Fasten, um die schwarzen Nocken und Nudln

leichter hinab zu tauchen; ich gabe eben heute unsern Portier Commission mir ein baar Pfund herabzuschücken:
Verzeihen Sie allerbeste gnädige Frau, daß ich Ihnen das allererstemahl mit so ungereimt. gezeug, und der Elenden schmirerey die Zeit abstehle, verzeihen Sie es ein. Mann, welchen die Wienner zu viel gutes erwisen haben, ich fange aber schon an, mich nach und nach an das ländliche zugewöhnen, gestern studirte ich zum Erstenmahl, und So zimlich Haydnisch.

Euer Gnaden werden gewis fleissiger als ich gewesen seyn. das gefällige Adagio aus den quartet[5] wird hofentlich schon den wahren ausdruck durch Dero schöne finger erreicht haben. Meine gute Freyle Peperl[6] wird sich (hofe ich) durch öfteres absingen der Cantate auch des Meisters Errineren, besonders bey Reiner aussprach, und genauer Vocalisirung, dan es wäre eine Sinde, wenn eine so schöne stimme in der brust versteckt bliebe, ich bitte Derohalben um ein öfteres lächlen, sonst geht mir ganz gewis etwas vor. Den Mons. Francois[7] Empfehle ich mich ebenfals in sein Musicalisches Talent, wan Er auch in schlaf Röckl singt, es geht doch immer gut, ich werde zur aufmunterung öfters etwas neues übermachen. unterdessen küsse ich nochmal die hände für alle mir erwiesene Gnaden; und bin mit vorzüglichster hochachtung zeit lebens

Euer gnaden
ganz gehorsamster aufrichtigster diener
Josephus Haydn mppria
Estoras, den 9[tn] Febr[ij] 1790.

N: S: bitte mein gehorsamsten Respect an
Hoch Dero Herrn Gemahl, und mein Compliment an
Mon. N: [?] Hofmeister[8] des Jungen Herrn. und an die
Freyle Nanette[9] und gesamte v. Hackerische[10] Familie.

O (Autograph) im Sammelband der Haydn-Genzinger Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 14-15 (alle vier Seiten sind vollgeschrieben). Der Umschlag mit der Adresse ist verloren. *ED: Karajan 66-68.* Danach *Nohl 113-115; Geiringer/2, 74-75; (eÜb) Landon CCLN 96-98;* usw.
Dieser berühmte und vielzitierte Brief voller grimmigen Humors ist ein einzigartiges Zeugnis von Haydns damaliger Stimmung, als er Wien wieder verlassen mußte, um seinen verhaßten Posten in Eszterháza anzutreten.

1. *so lange:* Haydns letzte Zeilen an Marianne sind 6 Tage vorher, am 3. Februar geschrieben. Haydns Maßstäbe für „lange" sind offenbar je nach der Person des Adressaten ziemlich verschieden. — 2. Wie bekannt, ist *Figaros Hochzeit* im Wiener Burgtheater im August 1789 wieder auf den Spielplan gesetzt worden. Haydn möchte um die Jahreswende 1789-1790 einer Aufführung in Wien beigewohnt haben. Haydn hat seit 1789 eine Aufführung der Oper in Eszterháza geplant. Die Dokumente hiefür sind von *M. Horányi* erarbeitet und in *Bartha-Somfai HOK 157, 366 ff* musikalisch ausgewertet worden. Die ungarischen Forscher *Horányi* und *Hárich* sprechen nur von einer Vorbereitung der Oper, während *Landon CCLN 98 Fußn. 1* an das tatsächliche Zustandekommen der Aufführung in 1790 glaubt („the performance probably took place during the 1790 season"). Alle aufführungsstatistischen *(Hárich ROKH 91)* und musikalischen *(Bartha-Somfai HOK 367)* Dokumente sprechen jedoch gegen diese Annahme. — 3. *gelben Murcken:* ein westungar.-burgenländischer Dialekt-Ausdruck für *gelbe Rüben;* Karajan (S. 12), der den Ausdruck offenbar nicht kannte, versuchte diesen noch als „Gurken" zu erklären. Die richtige Erklärung findet sich erstmalig bei Geiringer und Landon. — 4. Karajan (und nach ihm alle anderen Ausgaben) liest hier „Groß Sallat", was aber keinen rechten Sinn ergibt; auch das Schriftbild des Autographs spricht eher für unsere sinngemäßere Lesung *graß Sallat.* — 5. Vermutlich einer der Adagiosätze aus der 1788 komponierten Tost-Serie Op. 54-55. Die Komposition der chronologisch nächsten Serie (Op. 54) fällt zwar in dieses Jahr 1790; es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß Haydn bei Frau Genzinger schon im Januar 1790 eine Klavierfassung daraus hätte spielen können. — 6./7. *Peperl* (Josepha), damals 16, und *François* (Franz), damals 15 Jahre alt, waren die ältesten Kinder der Frau v. Genzinger. — 8. *Mons. N: Hofmeister des Jungen Herrn:* Haydn hat sich offenbar an den Namen des Hofmeisters (Hauslehrers) nicht erinnern können. Es scheint, daß *Landon CCLN 98 Fußn. 4* diese Stelle mißverstanden und *Hofmeister* für einen Familiennamen gehalten hat (vgl. auch den Brief Nr. 144). — 9. Mit dem *Freyle Nanette* ist eine Freundin Frau v. Genzingers, *Maria Anna de Jerlischek* (oder Gerlischek) gemeint, die nach dem Hinscheiden der Fürstin Esterházy (am 25. Febr. 1790) eine Art einflußreiche Haushälterin beim verwitweten Fürsten Esterházy wurde. (Wir werden ihr später noch wiederholt begegnen.) Nach des Fürsten Tod heiratete sie den Violinisten *Johann Tost.* Vgl. *Hoboken 775.* — 10. Frau v. Genzinger stammte mütterlicherseits aus der altösterr. Adelsfamilie von *Hackher zu Hart* (vgl. *Karajan 3).*

## 143a. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Esteras. den 14ᵗⁿ Mertz. / 1790.

Hoch, und wohl gebohrne,
Hochschätzbahriste Allerbeste Frau v. Gennzinger!

Ich bitte Euer Gnaden Millionen mahl um vergebung, daß ich über die, mir So angenehme 2 briefe[1] so späte andworth gebe, es ist nicht nachlässigkeit (für welche Sünde mich der Himmel zeit lebens bewahren wird)

sondern die viele geschäften, welche ich für meinen gnädigsten Fürsten in Seiner gegenwärtigen traurigen laage anwenden muste, schuld daran; der dodtfall Seiner verstorbenen gemahlin[2] drückte dem Fürsten dergestalt darnieder, daß wür alle unsere Kräften anspanen musten, Hochdenselben aus dieser schwermuth herauszureissen, ich veranstaltete demnach die Ersteren 3 tage, abends grosse Camer Music, aber ohne gesang, Der arme Fürst verfiel aber bey anhörung der Ersten Music über mein Favorit Adagio in D[3] in eine so tiefe Melancoley, daß ich zu thun hatte, Ihm dieselbe durch andere stücke wider zu benehmen,
wür spielten schon den 4ten Tag opera, den 5ten Comedie, und endlich wie gewöhnlich die tägliche Spectacul, beorderte zugleich die alte opera l'amor Artigiano[4] von gasman einzustudiren, weil sich der Herr kurz vorhero geEussert hat Sie gerne zu sehen, ich machte dazu 3 neue Arien,[5] welche ich Euer Gnaden mit nächsten übermachen werde nicht der schönheit wegen, sondern Euer Gnaden meines Fleisses zu überzeugen: die versprochene neue Sinfonie[6] werden Ihro Gnaden in Monath Aprill auf solche arth überkommen, daß dieselbe noch bey der Keesischen Music kan producirt werden.[7]
unterdessen küsse ich Euer Gnaden gehorsamst die Hände für das überschückte Zwiback, welches ich zwar erst verflossenen dienstag erhalten habe, es kam aber eben zur zeit an, als ich den lezten bissen des vorigen verzehrte. daß Meine Liebe Arianna[8] in schottenhof[9] beyfall find, ist für mich entzückend, nur Reccomendire ich der freyle Peperl die worte, besonders jene c h i t a n t o a m a i, gut auszusprechen. ich erdreiste mich zugleich Hochderselben zu Ihren herannahenden Nahmens tag[10] allerdenckliches anzuwünschen. mit bitte mich in Ihrer gnade zu erhalten, und mich bei jeder gelegenheit als Ihren unwürdigen Meister anzu nehmen.
Ich nehme mir zugleich die freyheit zu schreiben, daß der sprachmeister[11] täglich anhero komen kan, die fuhr wird Ihm allhier bezahlt werden, Er kan entweder mit der Diligence, oder mit einer andern gelegenheit, welche in Madschakerhof[12] täglich zu erfragen sind, herab kommen. Die schachtl von den zwiback werd ich Euer gnaden bey erster gelegenheit übermachen.
weil ich überzeugt, daß Euer Gnaden über alles, was mich immer betrift, antheil nehmen (ein welches ich zwar nicht verdiene), so berichte

ich Euer gnaden, daß ich die vorige woche, von Fürst Oetting v. Wallerstein[13] eine ganz niedliche, 34 Ducaten schwere, goldne Tabattier zum geschenk erhalten habe,[14] nebst einer Einladung, daß ich gegenwärtiges Jahr auf Seine Unkösten zu Ihme komen möchte, indem hochderselbe ein so grosses Verlangen trage, mich Persöhnlich zu kennen (angenehme aufmunterung für meinen schwachen geist) ob ich mich aber zu dieser Reise werde Resolviren könen, ist eine andere Frage?
nun bitte ich, mir diss eilfertige schreiben zu verzeihen, und bin mit all—ersinnlicher Hochachtung zeit lebens

Euer gnaden
aufrichtigst und
gehorsamster diener
Josephus Haydn mppria

N: S: mein gehorsamstes Compliment an Hochdero H: Gemahl — gesamte angehörige, und an die v. Hackerische Familie.

Ich hab meinen getreuen, Ehrlichen Kutscher verlohren, so den 25[tn] vorigen Monathes mit dodt abgegangen.

O (Autograph) im Sammelband der Haydn-Genzinger Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 16-17 (alle 4 Seiten sind voll geschrieben). Der Umschlag mit der Adresse ist verloren. *ED: Karajan 69-71.* Danach u. a. bei *Nohl 115-117; Geiringer/2, 76-77; (eÜb) Landon CCLN 98-99;* usw.

1. Diese *2 briefe* der Frau von Genzinger sind verloren. — 2. Die Fürstin Esterházy (geb. Maria Elisabeth, Gräfin von Weißenwolf) starb am 25. Februar 1790. — 3. Dieses *Favorit Adagio in D* kann heute nicht mehr identifiziert werden. — 4. *l'amor Artigiano* (Die Liebe unter den Handwerkern) von *Gaßmann* war in Eszterháza schon 1777 und 1780 aufgeführt worden; jetzt, 1790 ist die Oper in den Monaten März bis Juni 8mal gegeben worden (vgl. *Hárich ROKH 91*). — 5. Über die neuen Einlagearien zur Oper von Gaßmann, vgl. *Bartha-Somfai HOK 182 f, 392 ff.* — 6. Dieses Versprechen hat Haydn nicht einhalten können: 1790 hat er unseres Wissens überhaupt keine Sinfonie komponiert. Ob von den 1791 für Salomon (in London) komponierten Sinfonien einiges schon 1790 skizziert war, entzieht sich unserer Kenntnis. — 7. *Keesische Music:* Der Hofrat *F. B. Ritter von Kees* „war einer der angesehensten Musikliebhaber im klassischen Wien, der eine reiche Musik-

sammlung besaß und bei sich wöchentlich Konzerte veranstaltete" (vgl. *Larsen HÜb 243 ff*). — 8. Haydns Kantate *Arianna a Naxos*. — 9. Der Gebäudekomplex des *Schottenhof*es (nächst der Schottenkirche), mit der Wohnung der Familie Genzinger. — 10. Es ist etwas unklar, ob Haydn damit an das Fest *Mariä Verkündigung* (am 25. März) oder etwa an den *Josephstag* (19. März, in bezug auf das Fräulein *Peperl* = Josepha) zielt. — 11. Frau Genzinger hatte offenbar versprochen, einen französischen Sprachlehrer nach Eszterháza zu schikken. (Vgl. den Brief Nr. 144.) — 12. Ein altbekannter und vielbesuchter Gasthof Wiens. — 13. *Karajan 70* liest hier irrtümlich „Wallenstein". Der Irrtum ist schon bei *Nohl 117* verbessert. — 14. Die goldene Tabaksdose hat Haydn für die Übersendung der Sinfonien Nr. 90-92 bekommen. In bezug auf diese Briefstelle Haydns wird von *Landon CCLN 100 Fußn. 9* folgender Briefbericht des Wallersteinischen Agenten v. Müller an seinen Fürsten vom 8. Februar zitiert: „...je lui ai écrit, pourqu'il m'assigne une personne, a qui je pouvais confier la Tabattiere d'or avec les 50 Ducats, affin qu'ils lui parviennent... et lui ai proposé de faire un tour a Wallerstein aux frais de Votre Altesse, qui souhaiteroit faire la connoissance personelle..." (aus *Schiedermair, Die Blütezeit der Öttingen-Wallersteinschen Hofkapelle, Recueil de la Soc. Intern. de Musique, Jahrg. 9, Oct.-Dec. 1907, 106.)*
NACHTRAG. Eine der bei *Bartha-Somfai HOK 182* (bzw. *402*) nicht identifizierten Einlagearien zum *Amor Artigiano* ist jüngst durch *Paul Kast* in der Sammlung Campori (Bibl. Estense, Modena) entdeckt worden. Sie ist auf den Text „La mia pace, o Dio, perdei" komponiert und gehört an das Ende von Atto II als Nr. 25. Vgl. Kasts Bericht im *Bericht über den Intern. Musikwiss. Kongreß Kassel 1962* (1964) S. 226. Die Arie soll demnächst durch Kast in der Reihe *Diletto Musicale* (Doblinger, Wien) veröffentlicht werden.

## 143b. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Estoras, den 6. May 1790.

Mon tres cher amy!

Übersende hiermit die 2^te^ Clavier-Sonaten[1] — die 3te wird nächstens nachfolgen.

Joseph Haydn mppria.

O (Autograph) in der Sammlung Campori, Bibl. Estense, Modena. *ED* (Mitteilung von Dr. Paul Kast): im *Bericht über den Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongreß Kassel 1962* Kassel, 1964, S. 226. Nicht bei *Landon CCLN*.
1. *die zweite* (bzw. dritte) *Clavier-Sonaten:* es handelt sich offenbar um das 2. und 3. Stück jener drei Klaviertrios *(Hob. XV: 14, 15, 16)*, die Haydn am 13. Januar 1790 an Artaria verkauft hat und die in der *Wiener Zeitung* vom 20. Okt. 1790 als erschienen angekündigt sind. Vgl. dazu unsere Dokumente Nr. 137, 138, 139.

## 144. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Estoras. den 13ᵗⁿ May / 1790.

Hoch, und wohlgebohrne
Gnädige, und / Allerbeste Frau v. Gennzinger!

Mit Erstaunen durchlase ich Hoch Dero werthe zuschrift, als ich aus derselben vernahme, daß Euer Gnaden mein leztes schreiben nicht erhalten haben, in welcher[1] [sic] ich mich Eusserte, daß unser würth einen fremden von ohngefähr nach Estoras komenden fränzösischen sprach-Meister aufgenohmen,[2] worüber ich zugleich sowohl bey Euer Gnaden, als auch bey Dero H: Hofmeister[3] meine entschuldigungen abstattete: Hochschäzbahriste Gönnerin, es ist nicht das erstemahl, daß einige meiner briefe, wie auch von mehrer andern sind verlohren gegangen, indem unsre brief Tasche unterwegs zu Oedenburg (um die Post briefe bey zu legen) durch den dortigen HaußMeister allzeit Eröfnet wird, wodurch unrichtigkeiten, und andere unangenehme zufälle sich schon öfters ereugnet haben: um aber künftighin sicherer zu seyn, und um solcher unverschämter Neugierde auszuweichen, werde ich fernerhin über alle meine briefe ein Extra Copert an H. Portier Pointner machen; dieser streich kräncket mich um so viel mehr, da Euer gnaden mir einer saumselligkeit wegen einige vorwürfe machen könten, für welche mich der Himmel bewahren soll, ansonsten aber hat der, oder die neugierige in den lezten, so wie in allen übrigen schreiben nichts anders als rechtschaffenheit erhaschen könen: Nun aber Hochschäzbahriste Gönerin, wan werd ich das unschäzbahre glück haben Euer gnaden in Estoras zu sehen! da es meine geschäfte nicht erlauben nach wienn zu komen, so getröste ich mich Euer gnaden diesen Somer gan [sic] gewiß die Hände zu küssen, in dieser schmeichelhafften Hoffnung bin ich unterdessen in vollkomenster Hochachtung

Euer gnaden
ganz gehorsamster
aufrichtigster diener
Josephus Haydn mppria

Meinen Ergebensten Respect
an Hoch Dero H. Gemahl und
gesamte Famillie.

O (Autograph Haydns) im Sammelband der Haydn-Genzinger-Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 18a-b (Blatt 3-4 des Briefbogens; Fol. 19a-b sind leer). Der Umschlag mit der Adresse ist verloren. *ED: Karajan 72-73.* Danach u. a. *Nohl 117-118; (eÜb) Landon CCLN 100-101.*

1. *welcher:* hier hat *Karajan 72* den grammatikalischen Fehler Haydns willkürlich verbessert und das Original in „welchem" korrigiert. — 2. *fränzösischen sprachMeister:* vgl. dazu den Brief Nr. 143. — 3. *Landon CCLN* übersetzt hier „to Herr Hofmeister", woraus hervorgeht, daß er *Hofmeister* (Hauslehrer) als einen Familiennamen mißverstanden hat.

## 145. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Estoras. den 30^tn May / 1790.

Hoch, und wohl gebohrne
Hochschäzbahriste — allerbeste Frau v. Gennzinger!

Als ich von Euer gnaden das letzte So schäzbahre schreiben[1] erhielt, ware ich eben in Oedenburg, um mich des verlohrnen briefes wegen zu erkundigen: der dortige HaußMeister schwure aber bey allen was heillig ist, daß Er dazumahl keinen Brief von meiner Handschrift gesehen hatte, folglich dieser brief in Estoras muste seyn verlohren gegangen! es seye nun, wie es immer wolle, so hat diese neugierde weder mir, viel weniger Euer gnaden den mindesten vorwurf zu machen, indem der ganze Inhalt desselben theils meine opera la vera costanza,[2] so auf der landstraß in neuen Theater aufgeführt wurde,[3] theils den fränzösischen sprachMeister, so dazumahl nach Estoras hätte komen sollen, betroffen hat, Euer gnaden könen derohalben nicht allein für das verflossene, sondern auch in Hinkunft ganz ohne Sorgen seyn, dan meine freundschaft, und Hochschätzung gegen Euer Gnaden (So zärtlich dieselbe ist) wird niehmals strafbahr werden, weil ich stets die Ehrfurcht über die erhabensten Tugenden Euer gnaden vor augen habe, welche nicht nur ich, sondern alle menschen, So Euer gnaden kennen, bewundern müssen: lassen sich demnach Ihro Gnaden nicht abschröcken, mich zu zeiten mit dero So angenehmen Brifwechsel zu trösten, indem mir dieser zur aufmunterung in meiner Einöde, meines öfteren sehr tief geckränckten Hertzens[4] höchst Nothwendig ist; o könt ich nur eine viertl stund bey Ihro Gnaden seyn, um meine widerwertigkeiten auszuschütten, und von Euer Gnaden Trost einzuhauchen, ich unterliege bey unser dermahligen Regierung vielen

Verdriesslichkeiten, welche ich aber hier mit stillschweigen übergehen muß: der einzige Trost, so mir noch übrig bleibt, ist, daß ich gottlob, gesund, und thätige lust zur arbeith habe; nur bedaure ich bey dieser lust, daß Euer Gnaden so lang auf die versprochene Sinfonie[5] warten müssen; es ist aber dissfals bloß eine gewisse Nothwendigkeit schuld daran, welche meine umstände und die dermahlige Theuerung verursachen. seund Euer Gnaden derohalben nicht böse auf Ihren Haydn, der, so oft sich sein Fürst von Estoras absentirt, nie die Erlaubnuß erhalten kan, nur auf 24 Stund nach wienn gehen zu darfen; es ist kaum zu glauben, und doch geschieht diese weigerung auf die feinste arth, und zwar auf solche, daß ich ausser stand gesezt werde die Erlaubnuß zu begehren. nu, in gottes Nahmen: es wird auch diese zeit vorüber gehen, und jene wider komen, in welcher ich das unschäzbahre vergnügen haben werde, neben Euer Gnaden am Clavier zu sitzen, Mozarts Meister stücke spiellen zu hören, und für So viel schöne Sachen die hände zu küssen. in dieser hofnung bin ich

Euer gnaden

ganz gehorsamster und
aufrichtigster diener
Josephus Haydn mppria

Mein Ergebensten Respect
an hochDero H: Gemahl
und sammentliche Famillie
ingleichen an die v. Hackerische
und an P. Professor.

O (Autograph) im Sammelband der Haydn-Genzinger-Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 20-21 (alle 4 Seiten des Briefbogens sind vollgeschrieben). Der Umschlag mit der Adresse ist verloren. *ED: Karajan 74-75.* Danach *Nohl 118-119; (eÜb) Landon CCLN 101-102;* usw.

1. Auch dieser Brief der Frau Genzinger (vom Mai 1790) ist verloren. — 2. Haydns Oper *La vera costanza* ist 1776 für die Hofoper in Wien komponiert worden, aber wegen Intrigen damals unaufgeführt geblieben. Haydn hat dann sein Werk im Frühjahr 1779 mit dem eigenen Ensemble in Eszterháza auf die Bühne gebracht. Beim Theaterbrand 1779 ging das gesamte Aufführungsmaterial verloren, und die Oper wurde beiseite gelegt. Eine Reprise folgte in der Spielzeit 1785-86, und nun wurde das Stück einundzwanzigmal gegeben. (Vgl. *Hárich ROKH 64-71.)* — 3. Das Theater in der (damaligen) Vorstadt Landstraße (heute der 3. Bezirk Wiens) ist im Frühjahr 1790 eröffnet worden. Damals ist dort

auch Haydns *La vera costanza* (in Wien erstmals) in Gegenwart des Komponisten aufgeführt worden. — 4. *meines öfteren sehr tief geckränckten Hertzens:* Dieses Geständnis Haydns seiner Herzensfreundin gegenüber darf keineswegs etwa als bloße Phrase, eine Art Ausrede betrachtet werden. Haydn scheint sich damals tatsächlich in einem Zustand tiefer Depression gefühlt zu haben. — 5. Die schon im Brief Nr. 143 erwähnte, aber nie komponierte Sinfonie.

## 146. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Estoras. den 6^tn Juny 1790.

Hoch, und wohl gebohrne
Hochschäzbahriste, allerbeste frau v. Gennzinger!

Es ist mir von herzen leyd, daß Euer gnaden mein leztes schreiben so spät erhalten, nachdem die vorige woche kein husär von Estoras abgegangen, so ist es nicht meine schuld, daß der brif So spät eingelofen [?].[1] UNTER UNS! mache Euer gnaden zu wissen, daß unsere Mademoiselle Nanette[2] mir den auftrag gemacht, für Euer gnaden eine neu Clavier Sonaten[3] zu Componiren, welche aber in keine andere hände komen darf. ich schäze mich glücklich einen solchen befehl erhalten zu haben. Euer Gnaden werden diese Sonaten längstens in 14 tagen überkomen. obgedachte Mademoiselle versprache mir dafür eine bezahlung, Euer gnaden könen sich aber leicht vorstellen, daß ich jederzeit solche versagen werde: für mich wird stets die gröste belohnung seyn, wan ich hören werde, daß ich einigen beyfall verdiene; unterdessen bin ich mit vorzüglichster Hochachtung

Euer gnaden
ganz gehorsamster diener
Jos: Haydn mppria

*O* (Autograph) im Sammelband der Haydn-Genzinger-Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 22a (die Seiten 22b, 23a-b sind leer). Der Umschlag (mit der Adresse der Frau G.) ist verloren. *Faks. Geiringer/1, 98. ED: Karajan 76.* Danach *Nohl 119; (eÜb) Landon CCLN 102-103;* usw.

1. *eingelofen:* dieses Wort ist sehr unklar, abgekürzt geschrieben; es kann auch als *eingelangte* gelesen werden. — 2. Mit der *Mademoiselle Nanette* ist höchstwahrscheinlich *Maria Anna de Jerlischek*, eine gemeinsame Freundin Haydns und Mariannens, gemeint, die ungefähr um diese Zeit die Leitung des Haushaltes beim verwitweten Fürsten Esterházy übernahm. Über sie vgl. unsere Notiz zum Brief Nr. 142. — 3. Mit diesem Briefpassus beginnt

die Korrespondenz über Haydns Meistersonate in *Es-Dur (Nr. 49)*, deren Autograph (in der Stadtbibl. Wien) die Aufschrift „composta per la stimatissima Signora Anna de Jerlischek" trägt, die Haydn aber (laut des Briefwechsels; vgl. die Briefe Nr. 149-152) „bloß auf ewig" für Frau v. Genzinger bestimmt hatte. Der Widerspruch zwischen der handschriftlichen Dedikation und den betreffenden Briefstellen ist nach unseren heutigen Kenntnissen nicht aufzulösen. Vgl. *Hob. XVI: 49*.

## 147. Haydn an Friedrich Jacob van der Nüll[1], Wien

Estoras. den 7ten Juni 1790.

Hoch, und Wohl gebohrner,
Sonders HochzuEhrender Herr!

Einer meiner schüller, Nahmens Magnus,[2] ein armer, aber wohl erzogener Liefländler, und gut gesitteter Junger, welchen ich seines Impertinenten Eyfers wegen unentgeltlich lection in der Composition gebe, hat endlich durch meine dringende vorbitte von seinem vatter einen wechsel per ... [die Stelle der Summe ist nicht ausgefüllt] erhalten. Da nun hier orths niemand diesen wechsel übernehmen will, oder kan, ich aber von Hoch Dero angebohrnen Menschen Liebe schon lang überzeugt bin, So gelanget meine Gehorsamste bitte, wan es anderst möglich, dem armen Jungen in diesen Fall beyzustehen. Unser Portier Hr. Pointner, ein Rechtschafener Mann, wird Euer Wohlgebohren den wechsel übergeben, es kan derohalben das geld ohne mindester gefahr demselben anvertrauet werden. In hofnung meine bitte zu genehmigen, um diesen armen Jungen in seinem Eyfer zu unterstützen, bin ich mit all ersinnlicher hochachtung,

Euer Hoch, und Wohl gebohren
ganz dienstfertigster gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

N: S: an alle Messieurs, So in den v. Häring-schen[3] Hauß wohnen, meinen gehorsamsten Respect; denen schönen Damen aber küsse ich mit aller Musicalischen Zärtlichkeit, so ich zeit lebens im stande war auszudrücken, in aller unterthänigkeit die hände.

*O:* Das 1886 noch im Besitz von Dr. Pölchau (in Hamburg) befindliche Autograph ist seitdem verschollen. *ED: La Mara, Musikerbriefe... Leipzig 1886, I, 246-247* (nach dem Autograph). Dies ist heute die einzige Quelle für die *(eÜb) Landon CCLN 103* und unsere Ausgabe.

1. Der auf dem Michaelerplatz in Wien wohnhafte Großhändler *Friedrich Jacob van der Null* war ein begeisterter Musikfreund (Vgl. *Caroline Pichler, Denkwürdigkeiten aus meinem Leben,* Neuausg. durch *E. K. Blümml, München 1914, I, 545 f).* Er erscheint auch unter den Subskribenten der *Schöpfung* und ist der Adressat des Haydn-Briefes Nr. 210 (vom 25. März 1796). — 2. Der *Impertinente Eyfer* dieses Haydn-Schülers *F. C. Magnus* erhellt aus einem handschriftlichen Theoriewerk, das durch ihn kopiert und mit dem Nachlaß Haydns in die N. B. Széchényi gelangte: „Elementarbuch der verschiedenen Gattungen des Contrapunkts. Aus den größeren Werken des Kappm. Fux, von Joseph Haydn zusammengezogen. Esterházy 22. 7^br 1789. F. C. Magnus". — 3. Über den Musikliebhaber und Bankier *Johann Baptist von Häring* vgl. unsere Notiz zum Brief Nr. 140.

## 148. EMPFEHLUNGSSCHREIBEN HAYDNS FÜR JOSEPH EYBLER[1]

[Esterhaz, den 8. Juni 1790]

[Kopistenschrift; nur Ort, Datum und Unterschrift sind autograph]

Endesunterschriebener kann nicht umhin, Inhabern dieses Herrn Joseph Eybler auf seine geziemende Bitte, ein Zeugniß zu geben das ganz seinen vorzüglichen Talenten und seinem bisher angewandten Fleiß in der Musik, entspricht: indem Selber nicht nur alle die musikalische-theoretischen Kentniße besitzt, die erfordert werden um mit der grösten Ehre, die strengste Prüfung vor jedem musikalischen Richtersthule auszuhalten; sondern auch im praktischen Fach als ein sehr braver Clavierspieler und Violinist den Beyfal eines jedn Kenners sich zu erwerben im Stande ist. Als ersterer kann er mit Ehre die Stelle eines Kappelmeisters verwalten, und als letzterer in jeder Kamermusik als ein sehr nützliches Mitglied erscheinen.
Was endlich die Composition anbetrift so glaub ich ihm kein größeres Lob geben zu können, als wenn ich versichere daß er ein Scolar von dem so rühmlichst bekannten Herrn Albrechtsberger ist. Mit allen diesen Eigenschaften versehen, fehlt es ihm an weiter nichts als an einen großmüthigen Fürsten, der ihn an einen Plaz setzt, auf dem er mehr seine Talente entwickeln und in Thätigkeit sezzen kan, wozu ihm Endesunterschriebener recht bald Glück zu wünschen das Vergnügen haben mögte
Esterhaz. den 8^tn Juny 1790.

Josephus Haydn mppria
Fürst: Esterhazischer
Capell Meister.

[Siegel]

O (Autograph): ÖNB, XXXII, 109-1 (als Geschenk von Eybler). *ED: Nohl 120* (ziemlich ungenau, nicht buchstabengetreu). *(eÜb) Landon CCLN 104*. Die genaue Textfassung des Autographs ist uns aus einer *K.* von *Christa Landon* zugänglich gewesen.
1. Der Musiker *Joseph Eybler* genoß das besondere Vertrauen Haydns, der ihn schon im Mai 1787 an Artaria wärmstens empfahl (vgl. die Briefe Nr. 84, 85) und durch ihn im März 1789 Tanzmenuette für sich komponieren ließ (vgl. Brief Nr. 117). Eybler hatte im Sommer 1790 offenbar irgendeine wichtigere Stellung in Aussicht. 9 Tage früher, am 10. Mai, hat er auch von *Mozart* ein Empfehlungsschreiben erhalten *(Jahn, Mozart 647* usw.; neuestens *Deutsch MDL 322)*. Auch von der Hand *Albrechtsberger*s ist ein Zeugnis für Eybler vorhanden, dieses ist aber späteren Datums: vom 24. Jan. 1793. — Eybler wurde zunächst 1792 Chorregent in der Karmeliterkirche (in der Leopoldstadt), zuletzt (1824), als Nachfolger Salieris, Hofkapellmeister.

## 149. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Estoras. den 20$^{tn}$ Junj / 1790.

Hoch, und Wohl gebohrne
Hochschäzbahriste — allerbeste Frau v. Gennzinger!

Ich Erdreiste mich, Euer Gnaden eine ganz neue Clavier Sonaten mit einer Flaute oder Violin begleitet,[1] nicht als etwas sonderbahres, sondern nur im fall der Eussersten langeweile, als das allermindeste einzuschücken; nur bitte ich dieselbe baldigst abschreiben zu lassen, und mir wider zurück zu senden. Vorgestern übergab ich die angeordnete neue Sonate[2] meiner gebietterin der Mademoiselle Nanette; Ich hoffte, daß Sie diese Sonate von mir zu spiellen ein Verlangen tragen würde, ich hab aber noch[3] bis jezo keine ordre erhalten, weis auch derohalben nicht, ob Euer Gnaden diese Sonate mit den heutigen Post tag werden erhalten haben oder nicht. diese Sonate ist Ex Es, ganz neu, und bloß auf ewig für Ihro gnaden bestimmt, wunderbahr aber ist es, daß eben das lezte Stück von dieser Sonate den nemblichen Menuet und Trio in sich enthält, was Euer Gnaden in Ihren lezten brief von mir forderten. diese Sonate war schon voriges Jahr für Ihro gnaden von mir aus bestimt, nur das Adagio hab ich erst ganz neu dazu verfertigt, welches ich aber Euer gnaden auf das allerbeste anEmpfehle, es hat sehr vieles zu bedeuten, welches ich Euer Gnaden bey gelegenheit zergliedern werde, es ist etwas mühesam aber vie l Empfindung, nur schade, daß Euer gnaden kein Forte piano

von schantz[4] haben, nochmahl So viel Effect würden Euer gnaden daraus schöpfen.
NB: die Mademoiselle Nanette darf aber nichts dauon wissen, daß diese Sonate schon halb verfertigt war, weil Sie sich ansonsten[5] andere begrife von mir machen könte, welche mir nachtheillig seyn könten, ich muß sehr behutsam seyn, um Ihre gnade nicht zu verliehren. unterdessen schäze ich mich glücklich, daß ich wenigstens ein werckzeug seyn kan Ihr gefällig zu werden; besonders da die aufopferung für Sie meine allerliebste frau v. gennzinger bestimt ist. o ich wolte wünschen, daß ich diese Sonaten nur ein baarmahl vorspiellen könte, wie gerne wolt ich mich wider bequemmen eine zeit lang in meiner Einöde zu verbleiben. ich hätte Euer gnaden So vieles zu sagen, und So viel zu beichten, von welchen mich niemand als blos Euer gnaden allein loßsprechen könten: allein, was dermahlen nicht seyn kan, wird hof ich zu gott diesen winter geschehen, die helfte der zeit ist fast schon vorüber: unterdessen getröste ich mich mit der geduld, und bin zu frieden, daß ich das unschäzbahre glück besitze mich nennen zu könen,

Euer gnaden
ganz gehorsamster, auf-
richtigster Freund und diener
Josephus Haydn mppria

Meinen gehorsamsten Respect an
H. gemahl, und all-angehö-
rige. Euer gnaden küsse ich
1000mahl — die hände.

O (Autograph Haydns) im Haydn-Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 24-25 (drei Seiten; Fol. 25b ist leer). Der Umschlag (mit der Adresse) ist nicht erhalten. Faks. bei R. *Tenschert, J. Haydn. Sein Leben in Bildern, Mannheim 1959. ED: Karajan 77-78* (diesmal ausnahmsweise nicht ganz fehlerfrei). Danach u. a. *Nohl 121; (eÜb) Landon CCLN 104-105;* usw.

1. Ein Klaviertrio: da Haydn hier, anstelle der Violine, ausdrücklich *Flaute* erwähnt, kann es sich nur um eines der Stücke *Hob. XV: 15, 16* oder *17* handeln. Wenn wir den Ausdruck *ganz neue* wörtlich nehmen wollen, muß es das Trio Nr. 17 sein, welches Haydn um diese Zeit Bland in London zuschickte. Vgl. Anm. zu Brief Nr. 137. — 2. Es ist wohl zu beachten, daß Haydn hier über eine *andere* Sonate, nämlich die berühmt gewordene *Klaviersonate Es-Dur Nr. 49* spricht, die durch Mademoiselle Nanette bestellt, aber Frau v. Genzinger zugedacht war (erste Erwähnung im Brief Nr. 146, später noch in Nr. 150-152).

Der Umstand, daß Haydn im Brieftext keine klare Trennung zwischen beiden „Sonaten" (dem erstgenannten Klaviertrio und dieser Klaviersonate) macht, hat schon manches Mißverständnis verursacht. Manche dachten daran, ob nicht zur Genzinger-Sonate Nr. 49 Flöten- bzw. Cellostimmen gehörten (Klarstellung bei *Hob. XVI: 49)*. Dies ist natürlich ein Irrtum; Haydn spricht hier über zwei ganz verschiedene Werke. — 3. Das Wort *noch* ist bei Karajan versehentlich übergangen worden. — 4. *schantz:* Der von Haydn bevorzugte Klavierbauer *Wenzel Schanz*, dessen er schon mehrfach (in den Briefen Nr. 111-112 an Artaria) gedachte. — 5. *ansonsten;* bei Karajan: *ansonst* (die Abkürzungsschleife am Wortende ist übersehen).

## 150. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Estoras. den 27tn Juny / 1790.

Hoch, und Wohl gebohrne
Sonders Hochschäzbahre, und allerbeste Frau v. Genzinger!

Euer gnaden werden ohnfehlbar die neue Clavier Sonaten[1] schon Empfangen haben, wonicht, So werden es Hochdieselbe vielleicht mit mein. schreiben erhalten. Vor 3 Tagen muste ich diese Sonaten bey unser Mademoiselle Nanette[2] in gegenwarth meines gnädigsten Fürstens abspiellen; ich zweiflete anfangs der schwürigkeit wegen über dieselbe einigen beyfall zu erhalten, wurde aber in gegentheil überzeugt, indem ich dafür aus eigner hand eine goldne Tobacks Dose zum geschenck überkomete: nun wünsche ich nur, daß auch Euer Gnaden damit zu frieden seyn möchten, damit ich mich bey meiner gönnerin in grösseren Credit setzen kan: eben derohalben bitte ich Euer Gnaden, es Ihr, wo nicht selbst, wenigstens durch Dero H. Gemahl zu wissen zu machen, daß ich vor freyde Ihre generosität nicht habe verschweigen könen, um so vil mehr, da ich überzeugt bin, daß Euer gnaden an all mir erwiesenen wohlthaten antheil nehmen: nur schade, daß Euer gnaden kein Forte piano von Schantz besitzen, indem sich alles besser ausdrücken läst: ich dächte, Euer gnaden solten Ihren zwar sehr guten Flügl[3] der freylein Peperl überlassen, und für sich ein neues Forte piano einschaffen. Ihre schöne hände, und die organisirte schnellkrafft in denenselben verdienen diss, und noch mehr. ich weis, daß ich diese Sonaten hätte auf die arth Ihres Claviers[4] einrichten sollen, allein es war mir nicht möglich, weil ich es ganz aus aller gewohnheit habe:

nun trifft es mich abermahl, daß ich zu Hauß bleiben mus. was ich dabey verliehre, können sich Euer gnaden selbst einbilden. es ist doch traurig, immer Sclav zu seyn: allein, die Vorsicht will es. ich bin ein armes geschöpf! stets gePlagt von vieller arbeith, sehr wenige erhollungsstunden, Freunde? was sag ich — einen ächten? es giebt ja gar keine ächte Freunde mehr — eine Freundin! o ja, es mag wohl noch eine seyn. Sie ist aber weit von mir. i nu, ich unterhalte mich in gedancken, Gott Seegne Sie, und mache, daß Sie auch meiner nicht vergesse! unterdessen küsse ich Euer Gnaden 1000mahl die hände, und bin unveränderlich mit vorzüglichster hochachtung

Euer gnaden
ganz gehorsamster aufricht.
diener
Josephus Haydn mppria

Mein gehorsamsten Respect an
Dero H. Gemahl und
all angehörige.

Heute bitte ich der schlechten schrift wegen um vergebung. ich leyde ein wenig an augenschmerzen.

O (Autograph) im Haydn-Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 26-27 (3 Seiten; Fol. 27b ist leer). Der Umschlag mit der Adresse ist nicht erhalten. *ED: Karajan 79-80.* Danach *Nohl 122; (eÜb) Landon CCLN 106;* usw.

1. Die *Klaviersonate Es-Dur Nr. 49*, die seit dem Brief Nr. 146 in der Korrespondenz mit Frau v. Genzinger immer wieder erwähnt wird. — 2. Die erstmals im Brief Nr. 142 und seitdem immer wieder genannte *Maria Anna de Jerlischek*, die um diese Zeit anscheinend den Haushalt des verwitweten Fürsten Nikolaus Esterházy führte. — 3/4. Wäre dieser Brief Haydns um etwa 15-20 Jahre früher geschrieben, so würde man unbedingt glauben, daß er (dem Wortgebrauch des 18. Jahrhunderts entsprechend) mit „Flügl" ein *Cembalo*, mit „Clavier" aber (einige Zeilen weiter) ein *Clavichord* meint (so wie etwa C. Ph. Emanuel Bach), während „Fortepiano" natürlich das eigentliche *Hammerklavier* bezeichnet. Dem steht entgegen, daß Haydn die Bezeichnung „Flügl" auf *dasselbe Instrument* (nämlich auf das alte Instrument der Frau von Genzinger) bezieht, wie einige Zeilen später das „Clavier". Prinzipiell wäre es freilich gar nicht undenkbar, daß der alte „Flügl" der Frau v. Genzinger ein Cembalo hätte sein können. Auf dieses hätte aber Haydn im Klaviersatz seiner neuen Sonate wohl kaum Rücksicht genommen.

151. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Estoras, den 4ten Julj 1790.

Hoch und wohlgebohrne
Hochschäzbahriste Frau v. Genzinger!

Diesen augenblick erhalte ich Dero zuschrift, und eben diesen augenblick geht die Post ab. Mich freuet es herzlich, daß mein Fürst Euer Gnaden ein Neues forte piano Spendirt, und um so viel mehr, weil ich einiger massen ursach dauon bin, indem ich die Mademoiselle Nanette inständig gebetten, Ihren H: gemahl zu persvadieren, daß Er eines für Ihro gnaden kaufen möchte, nun aber hängt der Einkauf desselben blos von Ihro gnaden ab, und kömt nur darauf, daß Sich Euer gnaden eines nach Dero Hand und gusto aussuchen. gewis ists, daß H. Walther[1] mein freund dermahlen sehr berühmt ist, und ich von diesen Mann alle Jahr sehr viel höflichkeiten Empfange, aber unter uns, und recht aufrichtig, unter zehen ist bisweilen ein einziges so man mit recht gut nennen kan, nebst dem ist Er ausserordentlich theuer. ich kenne das forte piano des H: v. Nickl, es ist treflich, aber für die Hand Euer gnaden ist es zu schwer, man kan nicht alles mit gehöriger Delicatesse spiellen, derohalben möchte ich, daß Euer gnaden eines von H: schanz[2] Probirten, Seine forte piano haben eine ganz besondere leichtigkeit, und ein angenehmes Tractament. für Euer gnaden ist höchst Nothwendig ein gutes Forte piano, und meine Sonaten[3] gewinnt nochmahl so viel dabey.
unterdessen küsse ich Euer gnaden die Hände für die mir überschriebene Sorgfalt in betreff der Madll Nanette: schade, daß diese kleine goldne Dose, so Sie mir gegeben, und getragen hat, so voller fleck ist, vielleicht kan ich Sie in wienn ausbessern lassen. bishero hab ich noch kein ordre erhalten um ein Forte piano zu kauffen. ich förchte, man wird Euer gnaden eines in das Hauß schücken, welches von aussenher schön, von innen aber halsstärrig seyn wird. Ihr herr gemahl soll ganz nätirlich [sic] sich auf mich beziehen, daß dermahlen H. schanz in diesen fach der beste meister seye, das übrige würde ich alsdan schon besorgen. in gröster Eyl bin ich

Euer gnaden

ganz gehorsamster diener
Jos. Haydn mppria

O (Autograph) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 28-29 (3 Seiten; Fol. 29b ist leer). Der Umschlag mit der Adresse ist nicht vorhanden. *ED: Karajan 81-82.* Danach u. a. *Nohl 124-125; (eÜb) Landon CCLN 107;* usw.
1. Der Wiener Klavierbauer *Anton Walther* (Walter), dessen Instrumente von Mozart hochgeschätzt waren. — 2. Der schon mehrfach genannte Wiener Klavierbauer *Wenzel* (später *Johann) Schanz.* — 3. Die in den Briefen 149, 150 bereits genannte *Es-Dur-Sonate Nr. 49.*

## 152. Marianne von Genzinger an Haydn, Eszterháza

*Wien den 11ᵗⁿ Julj / 1790.*

*Hochgeehrtester Herr v. Haydn*

*Dero schreiben vom 4ᵗⁿ Julij habe ich Richtig erhalten, und verlaße mich gänzlich vermög ein. [eines] vortreflichen forte piano auf sie, dan Ihnen die Mademoiselle,*[1] *so bald Sie hinab kommt, in Nahmen des fürsten die comission geben wird für mich eins anzufrimmen [?] es ist mir auch recht,*[1] *wen sie solches (weilen sie es für besser befinden) von Herrn schanz nehmen, doch were es mir Lieb,*[1] *wen sie es forhero, ehe ich es bekomme, probirten, dan ich beförchte weilen ich davon doch zu wenig kentnis zu haben glaube, ich möchte villeicht kein recht gutes wählen.*
*Die Sonate*[2] *gefählt mir überaus wohl, eine einzige sache wünschte ich das könte abgeehndert werden (wen solches der schönheit des Stükes nichts benimt),*[1] *nemlich das, welches im 2ᵗⁿ Theill des Adagio über die Hand mus gespillet werden,*[1] *weilen ich solches nicht gewöhnet bin, so kömt es mir schwer an, bitte also mir zu erinern, auf was art solches zu verändern were.*
*Dieser Tag werde ich Ihnen die erstere Sonate*[3] *wiederum übermachen,*[1] *sie ist auch sehr schönn. Um eines mus ich Ihnen noch schönstens ersuchen, nehmlich das mir die versprochene Sinfonie,*[1] *welche sie für mich einzich und allein zu Componiren mir zugesaget haben,*[1] *und auf welche ich mich schon unendlich erfreye, nicht etwan vermöge der Sonaten abgerechnet wird, ich solte sie zwar, weilen sie anjezo erst diese Mühe gehabt, nicht mehr plagen, allein das besondere vergnügen,*[1] *welches ich an dero so angenehmen Compositionen habe, läst es nicht anderst zu.*
*Ich verhoffe nebst bey,*[1] *das Sie sich gesund befinden, was mich anbelangt bin ich noch nicht gänzlich von meinen Chartar hergestellet, und brauche anjezo eine Cur von Selzerwasser mit Milch,*[1] *welche ich vorgestern angefangt, hoffe jedoch mit*

*Gottes hilf das ich bald eine gute wirkung davon verspüren werde. Ich schlüße und gebleibe mit vieller veneration*

*dero aufrichtigste Freindin*
*Maria Anna Edle v. Gennzinger*
*geborne Edle v. Kayser*
*Von all denen meinigen folget all erdenkliches.*

O (autographer Briefentwurf) im Band der Haydn-Genzinger-Korrespondenz, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 30-31 (3 Seiten; Fol. 31-b ist leer). *ED*: *Karajan 83-84*. Danach *Nohl 125*, *(eÜb) Landon CCLN 107-108;* usw.

1. Die mit 1 bezeichneten Interpunktionszeichen (Kommata) sind nachträglich mit Bleistift eingesetzt. — 2. *Sonate:* Die als „Genzinger-Sonate" bekannte *Es-Dur-Sonate Nr. 49*. — 3. *Sonate:* das im Brief Nr. 149 erwähnte Klaviertrio.

## 153. Haydn an den Esterházy-Beamten Joseph Züsser, Eisenstadt

Esterhaz den 31^tn July / 1790.

Wohl gebohrner
Sonders hochzuEhrender herr v. Züsser

Da ich nicht zweifle, daß Sie schon lang durch Hr. v. Kaufmann[1] die Commission in betref einer neu aufgenohmenen Sängerin Nahmens Melo[2] mit jährlichen gehalt per 1000 Fl. werden erhalten haben, und zwar mit aufnahm von 1^ten July angefangen, dieselbe aber mit dem gestrichen überschückten geld Ihr Monath gage nicht erhalten hat, So Ersuche ich Sie höflichst (wenn Sie anderst die Commission erhalten haben) Ihr dieses Monath geld durch die überbringerin dieses unser frau bechen Meisterin verabfolgen zu lassen.
bin unterdessen nebst Empfehlung an Ihre Famillie mit aller hochachtung

Dero
ganz Ergebenster diener
Joseph Haydn mppria

[Darunter in fremder Schrift:]
„Hir Empfangen 83 gulden und 20 xr. Tauber."
[Auf der Außenseite des Schriftstückes Haydns Siegel und eigenhändige Adressierung:]
Monsieur / Monsieur de Züsser Receveur general de S. Alt. Monseig. le Prince Esterhazy / à / Eisenstadt

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 19, Nr. 1277. *ED*: *Valkó II, 609* (auch in *Faks.* Nr. 6, nach S. 560). *Bartha-Somfai HOK 165; (eÜb) Landon CCLN 108.*
1. *Kaufmann* war Sekretär im Dienste des Fürsten Esterházy. — 2. Die Sängerin *Teresa Melo* war vom Juli 1790 bis zum Tode des Fürsten (im September 1790) bei der Operntruppe in Eszterháza engagiert. Vgl. *Bartha-Somfai HOK 165, 168 f.*

## 154. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

[Estoras, den 15. August 1790][1]

Hoch, und Wohl gebohrne
Hochschäzbahriste Frau v. Gennzinger!

Schon die vorige woche wäre es meine schuldigkeit gewesen, Euer gnaden über das Empfangene schreiben zu andworten, allein, da mir dieser heutige Tag schon lange voraus am herzen lag, ich aber vermög diesen die ganze zeit hindurch, mir all erdenckliche mühe gabe, wie, auf was arth, und waß alles, ich Euer gnaden anwünschen solte, so verflossen jene 8 tage, und jezo, da mein wunsch sich Eussern solte, steht mein kurzer Verstand still, und weiß (ganz beschämt) gar nichts zu sagen: warum? darum? weil ich jene Musicalische hofnungen, so sich Euer gnaden am heutigen tag mit rechten bey sich selbst werden gemacht haben, nicht in Erfüllung habe bringen könen! o wüsten, und könten Sie allerliebste gnädige Gönnerin über diesen Punct in mein becklemtes Herz sehen, Sie würden[2] gewis mitleyd und Nachsicht über mich haben: diese arme versprochene Sinfonie[3] schwebt seit Ihrer anordnung stets in meiner Fantasie, nur einige (leyder) bishero Nothdringende zufälle haben diese Sinfonie noch nicht zur weld komen lassen! allein, die hoffnung einer gnädigen Nachsicht über diese Verzögerung, und endlich der anlangende bessere Zeitpunckt der Erfüllung, werden denjenigen wunsch zu Stande bringen, welcher vielleicht bei Euer gnaden unter denen heut, und gestrichen so vil hunderten nur ein kleiner Mitlauffer seyn mag, vielleicht, sage ich, dan es wäre dreist von mir zu dencken, daß sich Euer gnaden nichts besseres wünschen solten: Sie sehen also allerbeste gnädige Frau, daß ich Ihnen zu Ihrem Nahmens tag nichts wünschen kan, weil für Sie meine wünsche zu schwach, und folglich nichts fruchten! ich, ich mus mir selbst wünschen, und zwar um gnädige Nachsicht, um erhaltung Ihrer mir so angenehmen ferneren Freundschaft, und wohlgewogenheit; dieses

ist mein heissester wunsch! solte aber noch ein wunsch von mir bey Ihnen Platz haben, so soll dieser mein wunsch sich in den Ihrigen verwandlen, dan bin ich versichert, daß, zu wünschen, nichts mehr übrig bleibt, als nur, daß ich mir wünsche ewig mich nennen zu darfen

Euer gnaden

ganz aufrichtigster Freund und diener

Mein gehorsamsten Respect an H: gemahl und gesamte Famillie.

Josephus Haydn mppria

übermorgen Erwarte ich andworth wegen den Forte piano. alsdan werden Euer gnaden die abänderung des Adagio erhalten.[4]

O (Autograph) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 32-33 (3 Seiten; Fol. 33-b ist leer). Der Umschlag mit der Adresse ist verschollen. *ED: Karajan 85-86.* Danach *Nohl 126; (eÜb) Landon CCLN 109-110;* usw.

1. Der Brief ist nicht datiert. Das Datum ergibt sich aus dem Inhalt. Der Namenstag von Maria Anna, auf den Haydn im Brief anspielt, kann nur das Fest *Mariä Himmelfahrt*, also der 15. August sein. Übrigens ist auf dem Original mit Bleistift (Genzingers Hand?) die Notiz zu lesen: „NB: Aus Estoras im July 1790" (?) — 2. Karajan liest irrtümlich: „wurden". — 3. Diese versprochene Sinfonie ist von Haydn nicht komponiert worden. — 4. Frau v. Genzinger hat von Haydn gewisse Änderungen (Erleichterungen) im Adagio der Sonate Nr. 49 erbeten (vgl. ihren Brief Nr. 152).

Dies ist übrigens *Haydns letzter Brief aus Estoras*. Am 28. September ist Fürst *Nikolaus Esterházy* in Wien verstorben. Sein Nachfolger, Fürst Anton, löste die Kapelle und die Operntruppe auf. Haydn zog eiligst nach Wien, behielt aber den Titel eines fürstl. Esterházyschen Kapellmeisters (mit 400 Fl. Gehalt und 1000 Fl. Pension). In Wien wurde er vom Impresario *Johann Peter Salomon* aufgesucht, dem es gelang, Haydn zur Reise nach England zu bewegen. Der Kontrakt wurde gegen Ende November geschlossen (der genaue Tag ist uns nicht bekannt). Die für Haydn glänzenden Bedingungen des Vertrages sind in *Pohl II, 247* mitgeteilt.

## 155. Haydns Erklärung an Artaria, Wien

[Wien, den 22. November 1790]

Ich Endes Unterschriebener verspreche und verpfände mich H. Artaria heut über 8 Tag die 6 neue Variazionen für das Forte piano[1] einzuhändigen.

Wienn den 22$^{\text{tn}}$ 9$^{\text{br.}}$ [Nov.] 1790

Joseph Haydn
CapellMeister

*O:* Das Dokument existiert in 2 autographen Ausfertigungen; die eine liegt in Budapest, N. B. Széchényi, Handschriftenabt., Ep. Mus. Vorbesitzer: Alex. v. Posonyi; dann Fr. Cohen, Kat. Posonyi (1900) Nr. 477; die andere war bis 1955 im Besitz von Mary Benjamin (New York); der gegenwärtige Besitzer ist unbekannt. *ED: Pohl II, 249. Art-Bot. 63* (aus Pohl); *(eÜb) Landon CCLN 110.* Die zwei Exemplare des Dokuments stimmen im Text wesentlich überein, bis auf kleine formelle Unterschiede (in der II. Ausfertigung ist das Datum abgekürzt geschrieben, und „Capellmeister" fehlt am Ende).

1. Es handelt sich um die *C-Dur-Variationen (Hob. XVII: 5)*, die Haydn Artaria versprochen (und dafür vielleicht auch einen Vorschuß aufgenommen) hatte. Artaria mochte von der bevorstehenden Londoner Reise Haydns gehört haben und das neue Haydn-Werk auf diese Weise für sich sichern wollen. Die Variationen erschienen dann tatsächlich im Februar 1791 bei Artaria. Haydn muß also sein Manuskript rechtzeitig an Artaria abgeliefert haben.

## 156. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

Calais den 31tn 10br [Dec.] 1790.

Wohl Edl gebohrne
Hochzu Ehrende Frau v. gennzinger!

Die eingefallene schlechte witterung, der beständig anhaltende Regen verursachet, daß ich eben (als ich dieses schreibe) erst abends nach Calais angeckomen, und morgen früch um 7 uhr über Meer nach London abgehen werde; ich versprache Euer gnaden v. Brüssel zu schreiben, konte mich aber nicht länger als eine stunde alldort verbleiben: ich befinde mich dem höchsten Sey gedanck gesund, nur bin ich wegen denen Faticken, und der unordnung des schlafes, verschiedenen speisen und geträncks wegen etwas magerer geworden; in etwelchen Tagen werd ich Euer gnaden das mehreres von meiner Reise überschreiben, für heute bitte ich um vergebung. ich hofe zu gott, daß sich Ihro gnaden und der H. gemahl samt der ganzen Familie wohl befinden werden. ich bin bis dahin mit vorzüglichster Hochachtung

Euer gnaden

ganz gehorsamster diener
Jos. Haydn mppria

[Siegel und Adresse:] Madame
Madame Noble de Gennzinger
nee Noble de Kayser
à
Vienne.

O (Autograph) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 34-35 (von den 4 Seiten des Briefpapiers sind 2 Seiten mit dem Text beschrieben; Fol. 35a ist leer, Fol. 35b enthält die Adresse). *ED: Karajan 87.* Danach *Nohl 129; (eÜb) Landon CCLN 110 f;* usw.

## 157. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

London. den 8$^{tn}$ Jenner 1791.

Hoch und wohl gebohrne!
gnädige Frau!

Hoffe, daß Euer gnaden mein letztes schreiben v. Calais werden erhalten haben, ich hätte zwar alsogleich nach meiner ankunft in london, So wie ich versprochen habe, einigen bericht abstatten sollen, allein ich wolte etwelche täge abwarten, damit ich mehrere umstände zugleich übermachen kan. berichte demnach, daß ich den ersten dieses als an neuen Jahres tag früch um halb 8 uhr nach angehörter H: Meß in das schif stiege, und nachmittag um 5 uhr dem höchsten sey gedanckt wohlbehalten und gesund zu Dower ankame, anfangs hatten wür 4 ganze stund fast gar keinen wind, und das schif gieng so langsam, daß wür in diesen 4 stunden nicht mehr als eine einzige Englische Meile machten, deren aber sind v. Calais bis Dower 24. unser schif Capitain in üblester laune sagte, daß, wan sich der wind nicht ändere, wür die ganze nacht zur See bleiben müssen, zum glück aber hub sich der Wind gegen halb 12 uhr so günstig, daß wür bis 4 uhr 22 Meilen zurück legten, da wür aber wegen der eben einfallenden Ebbe mit unsern grossen schife nicht an das gestatt komen konten, so liefen schon von weiten 2 kleinere schiffe gegen uns, in welche wür uns samt unser Pagage übersetzten, und endlich unter ein[en] klein[en] sturmwind doch glücklich anlandeten, das grosse schif blieb noch 5 stunden darnach in Meer, bis es endlich nach angeckomener fluth einlaufen konte. einige von denen Reisenden blieben aus forcht in das kleinere zu steigen auf demselben ich schluge mich aber zu den grösseren Hauffen. wehrend der ganzen überfahrt bliebe ich oben auf den schif um das ungeheure Thier das Meer satsam zu betrachten, solange es windstill war, förchtete ich mich nicht, zulezt aber, da der immer stärckere wind ausbrach und ich die heranschlagende ungestimme

hohe wellen sahe, überfiel mich eine kleine angst, und mit dieser eine kleine üblichkeit. doch überwündete ich alles, und kam ohne S: v: zu brechen glücklich an das gestadt. die meisten wurden kranck, und sahen wie die geister aus; da ich aber nach london kam, wurde ich erst die beschwerde der Reise gewahr. ich gebrauchte 2 Tag um mich zu erhollen. nun aber bin ich wider ganz frisch und Munter, und betrachte die unendlich grosse stadt london, welche wegen Ihren verschiedenen schönheiten und wunder dingen ganz in Erstaunung versezt, ich machte alsogleich die Nothwendigsten Visiten, als den Neapolitanischen und unsern gesandten, ich erhilte in 2 Tagen von beeden die gegen Visit, und speisete vor 4 Tagen bey dem Ersteren zu Mittag, aber NB um 6 uhr abends, das ist So Mode hier. meine anckunft verursachte grosses aufsehen durch die ganze stadt durch 3 Tag wurd ich in allen zeitungen herumgetragen: jederman ist begierig mich zu kennen. ich muste schon 6 mahl ausspeisen, und könte wenn ich wolte täglich eingeladen seyn, allein ich mus erstens auf meine Gesundheit, und 2tens auf meine arbeith sehen. ich nehme ausser denen Milords bis nachmittag um 2 uhr keine visite an. um 4 uhr speis ich zu Hauß mit Mon. [Monsieur] Salomon. ich habe ein niedliches bequemes aber auch theueres logement. mein Haußherr ist ein Italiäner, und zugleich ein Koch, welcher mich mit 4 speisen recht gut bedient, wür bezahlen ein jeder ohne wein und bier täglich 1 fl. 30 kr. aber alles ist erschröcklich theuer. gestern wurde ich zu ein. grossen liebhaber Concert[1] geladen, ich kam aber etwas zu spät, und als ich mein Billiet abgabe, liesse man mich nicht hinein, sondern führte mich in ein nebenzimer, allwo ich bleiben muste, bis das eben in den Saal producirende stücke vorüber war, alsdan öfnete man die thür, und ich wurde unter den arm des Entepraneurs unter allgemein. Hände Klatschen durch die Mitte des Saals bis vorne an das orchest. geführt, allda angeäffet. und mit einer menge Englischer Complimenten bewundert, man versicherte mich, daß diese Ehre seit 50 Jahren nicht seye vollzohen worden, nach der Music führte man mich in einen andern daranstossenden schönen Saal, allwo für die sammtliche Amateurs eine Tafl von 200 Persohnen mit sehr vielen gedecken bereit stunde, und zu welcher ich oben an sitzen solte, allein da ich an eben diesen Tag ausspeisete und mehr wie gewöhnlich asse, so verbatte ich mir diese Ehre mit einer Excus, daß ich mich nicht allerdings wohl befände, ich muste aber un-

geacht dessen die Harmonische gesundheit in Burgunder wein allen anwesenden zu trincken, welche es erwiederten, und alsdan liesse man mich nach hause führen: alles dieses meine gnädige Frau war für mich sehr schmeichelhafft, doch wünschte ich mir auf eine zeit nach wienn fliehen zu könen um mehrere ruhe zur arbeith zu haben, dan der lärm auf denen gassen von dem allgemeinen verschiedenen Verkaufs Volck ist unausstehlich, ich arbeithe zwar jezo noch an Sinfonien,[2] weil das opera büchl[3] noch nicht entschieden ist, ich werde aber um mehr ruhe zu haben mir ein zimmer weit vor der stadt miethen müssen. ich möchte recht gerne noch etwas mehr überschreiben, allein ich förchte die gelegenheit zu versaumen. unterdessen bin ich nebst höfl. Empfehlung an H: gemahl, freyle Pepi und all übrige mit vorzüglichster Hochachtung

Euer gnaden

ganz gehorsamst aufrichtigster

diener

Joseph Haydn mppria

nun gelanget eine bitte an Euer gnaden. ich weis nicht, ob ich die Sinfonie von mir in Es,[4] so mir Euer gnaden zurück gegeben, zu Hauß in mein. quartier vergessen, oder ob mir dieselbe unterweges entfremdet wurde, da ich Sie gestern vermiste, und nun dieselbe nothwendig gebrauchte So bitte ich inständig, mir dieselbe durch den gnädigen H. v. Keeß[5] zu procuriren und solche in Ihrem Hauß auf klein Post Papier zu schreiben, und solche sobald möglich per postam anhero zu schücken: Solte H. v. Keeß ein bedencken tragen, woran ich zwar zweifle, so belieben Euer gnaden Ihme den brief selbst zu überschücken. meine Address ist folgende

A Mo: / Mon. Haydn

N$^{ro}$ 18 great Pulteney Street.

O (Autograph) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 36-37 (alle 4 Seiten des Briefpapiers sind beschrieben). Der Umschlag (mit der vermuteten Adresse) ist nicht erhalten. *ED: Karajan 88-91.* Danach *Nohl 129-132; (eÜb) Landon CCLN 111-113;* usw.

1. *liebhaber Concert:* Am 6. Januar fand ein Konzert der *Academy of Ancient Music* in Freemasons Hall statt; *Dr. Arnold* dirigierte, *Salomon* war Konzertmeister, *Michael Kelly, Nancy Storace* (die Hauptdarsteller der Figaro-Premiere in Wien) und *Miss Abrams* sangen (vgl. *Pohl HiL 107*). *Landon CCLN 113 Fußn. 1* bezieht Haydns Briefstelle auf dieses Konzert.

Die englischen Zeitungen erwähnen jedoch die Anwesenheit Haydns (die doch beträchtliches Aufsehen erregt haben mußte) mit keinem Wort, und auch das Datum stimmt nicht. Haydns Brieftext (vom 8. Jan.) setzt das Konzert auf „gestern", also auf den 7. Januar. Deswegen beziehen *Pohl III, 16* und *Nowak/2, 515* diesen Vorfall auf ein (vorläufig nicht näher bestimmbares) Liebhaberkonzert am 7. Januar. — 2. *Sinfonien:* die für Salomon komponierten Sinfonien Nr. 96 und 95 (vermutlich in dieser Reihenfolge entstanden). — 3. *opera büchl:* das Libretto zu *L'anima del filosofo* (vgl. auch den Brief Nr. 158). — 4. *Sinfonie in Es:* die noch 1788 in Eszterháza komponierte Sinfonie Nr. 91 in Es-Dur. — 5. Der schon öfters genannte Musikfreund *Franz Bernhard von Kees*, der damals in Wien die reichste Sammlung von Haydns Sinfonien besaß. Über ihn vgl. u. a. *Larsen, HÜb 243 ff.*

## 158. Haydn an Fürst Anton Esterházy, Wien

[London, den 8. Januar 1791]

Durchlauchtigster Reichs Fürst!

Berichte in unterthänigkeit, wie daß ich ohneracht der unangenehmsten witterung und sehr vielen schlechten weegen durch die ganze Reise den 2tn Jenner dieses glücklich und gesund in London angelanget bin; meine anckunfft machte grosses aufsehen, und verursachte, daß ich noch an selben abend meiner anckunfft ein grösseres quartier beziehen muste: ich bin mit Visiten dergestalt überhaufft, daß ich die revisiten kaum in 6 wochen werde erwiedern könen; es waren beede H. gesandte bey mir, nemblich Fürst Castelcicala v. Neapl,[1] und H. Baron v. Stadion.[2] ich hatte auch schon die gnade das Mittagmahl bey beeden um 6 uhr abends einzu nehmen: das neue opern büchl so ich zu Componiren habe, betitult sich Orfeo in 5 Acten,[3] welches ich aber erst dieser tagen erhalten werde, dasselbe soll von einer ganz andern arth seyn, als jenes v. Gluck, die Prima Donna nent sich Madam Lops[4] aus München und eine schüllerin der grossen Mingotti,[5] Seconda Donna ist Madam Capelletti.[6] Primo Hommo macht der berühmte Davide.[7] die Opera ist nur in 3 Personen als, Madam Lops, Davide, und einen Castraten, welcher aber nicht sonderlich seyn solte.[8] übrigens aber soll die Opera sehr mit Chören, und Ballets und vielen grossen Veränderungen verflochten seyn: in 14 tagen wird die Erste opera Pirro v. Paisiello gegeben werden. die Concerten werden erst künftiges Monath den 11tn Februari Ihren anfang nehmen, worüber

ich Euer Durchl. nachhero das mehrere gehorsamst überschreiben werde, unterdessen bin ich

Euer Hochfürstl. Durchl.

unterthänigst gehorsamster

London. den 8[ten] Jenner 1791 Joseph Haydn mppria

Ich Erdreiste mich meinen unterthänigsten Handkuß an die schönste Frau Fürstin, hochDero liebenswürdigste Gattin, wie auch an die Fürstin Marie und hochDero gemahl zu vermelden.

meine Addreß ist unmassgeblich

N[ro] 18 Great Pulteney Street

Golden Square

London.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 55. *ED*: *Valkó I, 658* (nicht ganz buchstaben- und formgetreu, mit kleinen Lesefehlern). Danach *(eÜb) Landon CCLN 113-114*. Unsere Ausgabe stützt sich auf das Autograph.

1. *König Ferdinand IV. von Neapel* weilte im September und Dezember 1790 in Wien. Anläßlich einer Audienz beim König (am 13. Dezember) überreichte Haydn König Ferdinand die sechs bestellten Notturni (über die Bestellung vgl. unseren Brief Nr. 103) und nahm von ihm einen persönlichen Empfehlungsbrief an den neapolitanischen Gesandten in London, den in diesem Brief genannten Fürsten *Castelcicala* entgegen. Vgl. *Pohl II, 245-248* und *Landon CCLN 114 Fußn. 1*. — 2. Der Wortlaut des vom Fürsten Kaunitz an den österr. Gesandten in London, den Grafen *Stadion* gerichteten Empfehlungsschreibens vom 13. Dezember 1790 ist bei *Pohl III, 15* (mit dem falschen Jahresdatum „1796" anstelle des richtigen *1790)* mitgeteilt: „Hochgeborner Reichsgraf! Der fürstlich Esterhazische Kapellmeister und allgemein berühmte Compositor Herr Josef Haiden hat einen Ruf nach London erhalten, und wird durch einige Zeit daselbst verbleiben. Vor seiner Abreise hat er mich um ein Empfehlungsschreiben an Eure Hochgebohren ersucht, welches ich ihm mit so größerem Vergnügen ertheile, je mehr dieser Mann von ganz besonderen Talenten und den schätzbarsten persönlichen Eigenschaften der vorzüglichsten Empfehlung würdig ist. Eure Hochgebohren wollen ihm daher bestens an Hand gehen, und alle thunliche wirksame Beförderung angedeihen lassen. / Ich verharre mit vollkommener Hochachtung / Euer Hochgebohren schuldiger Diener / Kaunitz R. / Wien den 13. Dezember 1790". — 3. Haydns letzte Oper (über das Orfeo-Thema) führt den Titel *L'anima del filosofo;* das Libretto stammt von *Carlo Francesco Badini*. Haydn spricht hier von 5 Akten, die Musik besteht dagegen nur aus 4 Akten; entweder hat Haydn das Libretto nicht zu Ende komponiert (was unwahrscheinlich ist, da die vertonte Fassung mit 4 Akten durchaus den Eindruck eines vollendeten Werkes macht), oder er hat die zwei letzten Akte des Textbuchs zusammengezogen. — Dem italienischen Opernunternehmen des *J. Gallini*, das Haydns Oper in London aufzuführen beabsichtigte, wurde nach langem Hin und Her

die Spielerlaubnis vom König verweigert, so daß Haydns letzte Oper zu seinen Lebzeiten unaufgeführt blieb. — 4. Über die Sängerin *Rosa Lops* (ihr Name ist bei *Valkó* als „Loys" verlesen) schrieb die Zeitung *Morning Chronicle* damals: „a good and finished singer; she has every accomplishment but youth and beauty". Vgl. *Pohl HiL 125 Fußn. 1.* — 5. Die aus Neapel gebürtige berühmte Sängerin *Regina Mingotti* (1722-1808) war damals 69 Jahre alt; sie hat ihre Schülerin, die Lops, nach London begleitet und ist dort in Privatkreisen auch noch aufgetreten. — 6. Die Sängerin *Teresa Poggi-Cappelletti* ist auch in den Haydn-Salomon-Konzerten als Solistin aufgetreten. Vgl. *Pohl HiL 113* und *LS 441 f.* — 7. Der berühmte Sänger *Giacomo Davidde* war auch eine Hauptstütze der Haydn-Salomon-Konzertserie. Vgl. *Pohl HiL 2, 110, 113, 119, 120, 122 ff* usw., *LS 441-459 ff, 461 ff.* Haydn hat für ihn auch eine (seither verlorene) Konzertarie geschrieben. Vgl. die Liste der in London entstandenen Kompositionen im 4. Londoner Notizbuch Haydns. — 8. In der Künstlerliste des 3. Londoner Notizbuches ist ein gewisser *Sig. Neri* mit der Bemerkung „povero castrato" genannt. Vermutlich handelt es sich hier um dieselbe Person.

## 159. Haydn an Luigia Polzelli, Wien

London ai 14$^{mo}$ di Marzo 1791.[1]

Stimatissima Polzelli,

Le tue circostanze mi fanno pietà, ed aspetto ogni momento la morte del tuo povero Marito. tu hai fatto bene di mandarlo all'ospitale per conservar la tua vita. io spero, che mio Pietro[2] si troverà meglio, io li fo dire che badi meglio alla sua salute, e che sia ubbidiente alla sua Madre. cara Polzelli, tu riceverai dal cameriere del Principe Mons. Pierre cento fiorini. quando avrò dato il mio benefizio, allora ti manderò di più, io ho scritto al Mons. Pierre, che tua sorella[3] ti mandi questo denaro, perchè non voglio, che lui lo sappia che venga da me. tua sorella m'ha detto, che ti manderà ancora qualche cosa. è un pezzo che l'ho veduta [veduto?], perche io ho troppo da fare coi concerti, e col opera, ed ogni momento vengo seccato colle Academie, fin adesso non è stato aperto il nostro Teatro, e quando il Rè non darà licenza, il Signor Gallini[4] l'aprirà in maniera d'una sottoscrizione, se no, lui perde venti mila lire [? livre] sterline io non perderò niente, perchè il Banchiere di Fries[5] a Vienna ha già ricevuto il mio denaro; la mia opera intitolata l'anima del filosofo andarà [anderà ?] in scena nel ultimo di Maggio, io ho già terminato il secondo Atto, ma sono cinque Atti, e gli ultimi sono assai curti; il Signor Gallini per poter mostrare al publico suo Teatro e l'Opera ed il Ballo, ha preso

questa finezza, ed egli ha fatto questi giorni la sera la prova generale in tal maniera, siccome fosse fatta la 1ma produzione; egli ha distribuito quatro mila Biglietti, ed erano più che cinque mila Persone. l'Opera intitolata il Pyhro del Paisiello ha piaciuto assai. solamente la nostra 1ma donna è un salame, ed io non la piglierò per l'opera mia, il Ballo è andato alle stelle. adesso aspetteremo dal Rè un Si o un No, e quando s'aprirà nostro Teatro, l'altro Teatro cioè i nostri opponenti bisogna che resti chiuso, perchè il castrone e la prima donna sono troppo vecchi, e l'Opera di loro no ha piaciuto niente affatto. nel 1mo concerto dal Signor Salomone io ho fatto un furore con una nuova Sinfonia,[6] loro hanno fatto replicare l'adagio; questo no [?] e mai successo in Londra, figurati, che chiasso, a sentire questo di una bocca d'un Inglese. Scrivami presto, cara Polzelli, arricordati di me io sono e sarò sempre tuo

sincerissimo amico
Giuseppe Haydn

[Adresse außen auf dem Umschlag:] Madame Polzelli à Vienna
im Starnbergischen Freyhaus auf der
Wieden Nr. 161.

[Danach Bleistiftnotiz ⟨von der Polzelli⟩:] er wird sterben — ein Feind hat den Haydn in London verfolgt ihn zu stürzen.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 329* festgestellt: Albert Cohn, Kat. Paar Nr. 1551 → ungenannte Privatsammlung in New York (1958). Das Autograph war uns nicht zugänglich. Die *(eÜb) Landon CCLN 115 f* und unsere Ausgabe stützen sich auf den *ED Pohl III, 19* (mit durch van Hoboken korrigiertem Datum) als einzige Quelle. Im (uns vorliegenden) Text bei *Pohl III, 19* gibt es eine Reihe von kleinen Fehllesungen (z. b. „sottoserizione" statt *sottoscrizione)*, die wir zumeist stillschweigend korrigieren konnten. Der Brief ist natürlich in lateinischen Lettern geschrieben. Wie schon in den französischen Brieftexten an Forster (Nr. 90, 95, 97 unserer Ausgabe), gebraucht Haydn am Wortanfang zumeist das (gotische) lange „s", welches von Pohl irrtümlich als großer Initialbuchstabe wiedergegeben wird. Demgegenüber haben wir die sinngemäße Schreibung mit kleinem „s" rekonstruiert.

1. Bei *Pohl III, 19* ist dieser Brief mit dem verlesenen Datum *4. März* veröffentlicht. Das richtige Datum ist durch *van Hoboken* festgestellt, dem ein flüchtiger Einblick in das (uns nicht zugängliche) Autograph gewährt wurde. — 2. *Pietro Polzelli*, der ältere Sohn der Polzelli, ein ausgesprochener Liebling Haydns. — 3. *tua sorella:* die Schwester der Luigia, *Cristina Negri*, damals an der ital. Oper in London engagiert. — 4. Der Operndirektor

*Gallini* (der Adressat von Brief Nr. 92). — 5. Das Bankhaus *Fries* war von dem (1785 verstorbenen) Reichsgrafen *Johann Fries* gegründet worden und gehörte seiner Witwe Anna und dem damals noch minderjährigen Grafen *Moritz v. Fries* (1777-1826). Diesem hat Haydn sein letztes Streichquartett (Op. 103) und Beethoven eine ganze Reihe wichtiger Werke (u. a. die Violinsonaten Op. 23, 24, das Quintett Op. 29, die VII. Sinfonie usw.) gewidmet. Vgl. *Deutsch MDL 359* und *Kinsky-Halm, Das Werk Beethovens, München 1955, 59*. — 6. *una nuova Sinfonia:* im ersten Salomon-Konzert der Saison, am 11. März (in den *Hanover Square Rooms)* wurde Haydns Sinfonie Nr. 96 in D-Dur uraufgeführt (unter verschiedenen Instrumental- und Gesangswerken von *Rosetti*, *Dussek*, *Andreozzi* und *Kozeluch*). Über das Programm und die Pressestimmen vgl. *Pohl HiL 119*. — Dies ist der früheste erhalten gebliebene Brief Haydns an die italienische Sängerin *Luigia Polzelli* (geb. Moreschi aus Neapel), die vom März 1779 bis zum Tode des Fürsten Nikolaus (im Sept. 1790) im Dienste der Esterházy-Operntruppe stand. Was sie als Mensch für Haydn bedeutet hat, sollen die folgenden an sie gerichteten Briefe Haydns belegen (Nr. 162, 166, 169, 187, 192, 200).

## 160. Offener Brief Haydns an Mr. Hayward, Oxford

[London, um den 25. Mai 1791]

Whereas at the Request of Mr. Jung, an Acquaintance of mine from Vienna, I faithfully promised to play the Harpsichord at Mr. Hayward's Benefit Concert, the 18th Instant (which Day I had appointed myself), but was prevented from coming on Account of a Rehearsal at the Opera House, which lasted from Two till Half-past Four on that Day, I take the Liberty by this Paper to express the greatest Sorrow for not having been able to stand to my Promise. As the University of Oxford, whose great Reputation I heard abroad, is too great an Object for me not to see before I leave England, I shall take the earliest Opportunity of paying it a Visit, and hope at the same time to make a personal apology to those Ladies and Gentlemen who were kind enough to honour Mr. Hayward with their Company.

Joseph Haydn.

*O:* Das Autograph dieses offenen Briefes (wenn ein solches jemals existiert hat) ist spurlos verschollen. *ED: Jackson's Oxford Journal* vom *28. Mai 1791*. Neudrucke in *Mees, The oldest Music Room in Europe, London 1911, 134 f; Pohl III, 24-25; Landon CCLN 116.*
*Hayward* war einer der führenden Musiker in Oxford. Sein Benefizkonzert (zu welchem Haydn seine Mitwirkung am Cembalo zugesagt hatte, aber sein Versprechen nicht hielt)

fand am 18. Mai statt. Hayward veröffentlichte hierauf in Jackson's Oxford Journal ein verärgertes Protestschreiben gegen Haydn *(Pohl III, 24)*, worauf dann Haydn diese nicht datierte Entschuldigung (in Form eines offenen Briefes an Hayward) an das Oxford Journal einsandte, wo sie am 28. Mai erschien; sie mochte also 2-3 Tage vorher verfaßt worden sein. Anfang Juli 1791 kam dann Haydn tatsächlich nach Oxford, um sich dort sein Ehrendoktorat zu holen.

## 161. Billett von Rebecca Schröter an Haydn

[London] June the 29th 1791.

[Haydn hat den Text sämtlicher Briefe der R. Schröter ⟨im englischen Originaltext⟩ in sein zweites Londoner Notizbuch eingetragen. Dementsprechend erfolgt unsere Mitteilung am Ende des 2. Londoner Notizbuches, S. 517 dieser Ausgabe.]

Dieser Zettel bezeichnet den Beginn einer Bekanntschaft, die für Haydn nicht ganz ohne Bedeutung bleiben sollte. Die Schreiberin des Zettelchens hieß *Rebecca Schröter;* sie war die Witwe des als Musiker des Prinzen von Wales beamteten, aus Warschau (* um 1752) gebürtigen Pianisten und Komponisten *Johann Samuel Schröter* († 1788 in London). Zehn Monate später, im Frühjahr 1792 hat sie dann eine ganze Reihe (insgesamt 21) englische Briefe an Haydn geschrieben, die dieser getreulich aufhob und deren Text er später (vermutlich, als er aus irgendeinem Grund die Originale zurückerstatten mußte) eigenhändig in das zweite Londoner Notizbuch kopierte, wo sie erhalten sind (aus der Feder Haydns selbst an Frau Schröter ist uns keine einzige Zeile erhalten). Als *A. C. Dies* Haydn in den Jahren 1805-1808 besuchte, um Materialien für seine *Biographischen Nachrichten* (Wien 1810) zu sammeln, hat ihm Haydn einmal, im Juni 1806, diese Briefkopien gezeigt und dazu lächelnd bemerkt: „Briefe von einer englischen Witwe in London, die mich liebte; aber sie war, ob sie gleich schon sechzig Jahre zählte [hier ist Haydn im Unrecht; Frau Schröter konnte damals kaum mehr als 40 Jahre alt sein], noch eine schöne und liebenswürdige Frau, die ich, wenn ich damals ledig gewesen wäre, sehr leicht geheiratet hätte" *(Dies 131 f;* Neudruck von *Seeger, 134 f).*

## 162. Haydn an Luigia Polzelli, Wien

Londra ai 4tro Agosto 1791.

Cara Polzelli!

Spero, che tu avrai ricevuto l'ultima lettera dal conte Fries[1] ed insieme cento fiorini, che ti ho assegnato, vorrei far di più, ma per adesso non posso. Quel che tocca al tuo povero marito, ti dico che la Providenza ha

fatto bene di liberarti d'un gran peso, mentre è meglio d'esser al altro mondo, che esser inutile a questo. Il povero ha sofferto abbastanza. Cara Polzelli, forse forse arriverà quel tempo, nel quale noi due più spesso ci siamo augurati di stare chiudendo quatro occhi.[2] Due son serrati, ma gli altri due — Basta tutto questo, che vuol nostro Dio. Fra tanto pensa alla tua salute, io ti pregho e scrivimi ben presto perchè io ho da molto tempo giorni di melanconia, senza saper perchè, le tue lettere mi consolano benchè son triste. Addio cara Polzelli, la posta non vuol più aspettare io baccio la tua famiglia e sono eternamente

tuo sincerissimo
Haydn

[Außen Adresse:]
Madame Polzelli Virtuosa di Musica à
Vienna en Autriche.
[In gotischer Schrift:]
abzugeben im Starnbergischen Freyhaus auf der Wieden Nr. 161
[Die letzte Zeile ist durchgestrichen und vom Postmann notiert: „nicht auf der Wieden". Der Brief ist aber der Polzelli offenbar nachgeschickt worden, denn sie hat ihn dennoch erhalten.]

*O:* Das Autograph wurde 1902 durch Leo Liepmannssohn versteigert (Kat. Bovet, vom 24. Nov. 1902, Nr. 492) → Frederick Seely (Ashville, N. C.) → Mark L. Reed (Ashville, N. C.). Das Autograph war uns nicht zugänglich. *ED: Pohl III, 29.* Danach *(eÜb) Landon CCLN 117.*

Dieser zweite erhalten gebliebene Brief Haydns an die Polzelli folgt dem ersten (Nr. 159) nach einer Pause von beinahe 5 Monaten; Haydn war damals mit der im März angelaufenen Konzertserie, mit Kompositionsarbeit und mit wichtigen Besuchen vollauf beschäftigt (wie er auch die ihm sicherlich sehr nahestehende *Frau v. Genzinger* seit seinem Brief vom 8. Januar bis zum Juli bzw. September auf den nächsten warten ließ). Inzwischen hatte Luigia im Sommer 1791 Haydn vom Tode ihres Mannes benachrichtigt und (in einem nicht vorhandenen Brief) um Geldhilfe gebeten. Haydns Antwort ist ziemlich kurz ausgefallen (immerhin ist die Anrede, anstelle von „Stimatissima Polzelli" im März, jetzt schon „Cara Polzelli"), und auch in Hinsicht der Geldhilfe mußte sich Luigia bescheiden. Wenn es sich hier immer noch um dieselben 100 Gulden handelt, die schon im Märzbrief erwähnt waren, dann hat sich Haydn (der ja in diesen Monaten ein Vermögen mit seinen Konzerten verdiente) seiner alten Liebe gegenüber nicht sehr freigebig erwiesen.

1. Über das Bankhaus des Musikfreundes Grafen *Fries* vgl. unsere Anm. 5 zum Brief Nr. 159. — 2. Dies ist eine recht offene Anspielung auf den (von Haydn erwarteten) Tod seiner Gattin.

163. HAYDN AN MARIANNE VON GENZINGER, WIEN

[London, den 17. September 1791]

Hoch und wohl gebohrne
Gnädige Frau!

Da ich über mein 2tes schreiben von 3tn Julj,[1] welches ich durch einen hiesigen Compositor H: Diettenhofer[2] samt ein. [einem] kleinen Andante von einer meiner neuen Sinfonien[3] in Clavier auszug Euer gnaden überschückte, noch bis dato keine andworth, weder die von mir ausgebettene Sinfonie Ex E moll erhalten habe,[4] so kan ich nicht mehr länger abwarten um mich zu erkundigen, wie sich Euer gnaden samt Ihren H. gemahl und der ganzen lieben Familie befinden, solte dan das hessliche sprichwort, aus den augen, aus den Sinn, aller orthen gelten, o nein, entweder sind die häuffige geschäften, oder der verlurst meines schreibens, so wie jener von der Sinfonie schuld daran, über den willen der einsendung meiner anverlangten Sinfonie bin ich überzeugt, nachdem H. v. Keeß[5] mich dessen in sein. [seinem] schreiben versicherte, allein, da wür uns beederseits über den verlurst zu becklagen haben, so müssen wür es der Vorsicht überlassen, ich schmeichle mir über dieses schreiben eine kurtze andworth, nun meine liebe—gute gnädige Frau was macht Ihr forte piano? wird doch zu zeiten ein Haydnischer gedancke durch Ihre schöne hand erneuert? singt meine gute freyle Pepi bisweilen die arme Ariadna? o ja, ich höre es bis hieher, besonders seit 2 Monathe, indem ich auf den land in einer der schönsten gegenden bey einem Banckier[6] lebe, dessen hertz samt der Familie dem v. gennzingerischen hauß gleichet, und allwo ich wie in einer Clausur lebe, ich bin dabey Gott sey ewig gedanckt bis auf die gewöhnliche Rheomatische zu stände gesund, arbeithe fleissig, und gedencke jeden früch morgen, wenn ich alleine mit meiner Englischen Grammer in den wald spaziere, an meinen schöpfer, an meine Familie, und an all meine hinterlassene freunde, worunter ich die Ihrige am Höchsten schätze, ich hofte freylich dieselbe früher zu geniessen, allein, meine umstände, — kurtz das schicksall will es So haben, daß ich noch 8 oder 10 Monathe in London verbleibe, O meine liebe gnädige Frau, wie Süss schmeckt doch eine gewisse freyheit, ich hatte einen guten Fürsten, muste aber zu zeiten von niedrigen Seelen abhangen, ich seufzte oft um Erlösung, nun habe ich Sie einiger massen, ich erkenne auch die gutthat

derselben ohngeachtet mein geist mit mehrer arbeith beschwert ist. das bewust seyn, kein gebundener diener zu seyn, vergütet alle mühe, allein so lieb mir diese freyheit ist, so gerne verlange ich bey meiner zurückkunft in fürst. Esterhazischen Diensten zu seyn, bloß meiner armen Familie wegen, Ob ich aber dieses verlangen erhalten werde, zweifle ich sehr, indem mein Fürst über mein längeres aussenbleiben sich in seinem schreiben über mich beschwert,[7] und Absolute meine baldige Rückkher verlanget, ein welches ich aber vermög neuen Contracts so ich hier machte,[8] nicht vollziehen kan; ich erwarte nun leyder meine entlassung; hofe aber anbey, daß mir gott die gnade geben wird, durch meinen fleiß diesen schaden in etwas zu ersetzen; indessen tröste ich mich von Euer gnaden bald etwas zu vernehmen; meine versprochene neue Sinfonie werden Euer gnaden in 2 Monathen erhalten; um aber gute Ideen zu beckomen, so bitte ich, schreiben mir Euer gnaden, aber schreiben Sie ja recht viel dem jenigen, so ewig seyn wird

Euer gnaden

ganz gehorsamster, aufrichtigster

freund und diener

Jos. Haydn mppria

London, den 17$^{tn}$ 7$^{brl}$ [Sept.] 1791.

Meinen gehorsamsten Respect an H. v. gennzinger und sammtliche Familie. ich bitte um vergebung daß ich mir die freyheit nahme gegenwärtigen brief an H. v. Keeß bey zu schliessen.[9] ich wuste seine wohnung nicht.

O (Autograph) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 38-39 (alle 4 Seiten sind beschrieben). Der Umschlag (mit der Adresse) ist nicht vorhanden. *ED: Karajan 92-94.* Danach *Nohl 132 f* usw.; *(eÜb) Landon CCLN 117 f.*

1. Der hier erwähnte Brief Haydns vom 3. Juli ist verschollen. Da er ihn sein zweites Schreiben nennt, erinnerte er sich recht wohl daran, daß er seit seinem ersten Londoner Brief (Nr. 157, vom 8. Jan. 1791) ziemlich lange nicht an die verehrte Freundin geschrieben hatte. *Pohl HiL 144* irrt, wenn er im verlorenen Brief eine Beschreibung der Oxforder Feierlichkeiten (6.-8. Juli) vermutet und deshalb das von Haydn angegebene Datum (3. Juli) bezweifelt. — 2. Der Komponist *Joseph Diettenhofer* (geb. um 1743 zu Wien) war Schüler von *J. A. Steffan* und *Wagenseil* und ließ sich (nach längerem Aufenthalt in Deutschland und Frankreich) schließlich in London nieder. Vgl. *Pohl HiL 90.* Haydn erwähnt ihn nochmals im Brief Nr. 167 (vom 20. Dezember 1791). — 3. Wie aus der folgenden Korrespondenz ersichtlich, meint Haydn hiermit das Andante der *Sinfonie Nr. 95* in c-Moll.

— 4. Die *Es-Dur-Sinfonie Nr. 91*, welche Haydn noch wiederholt von Frau v. Genzinger reklamieren wird müssen. — 5. Der im Briefwechsel oft genannte Musikliebhaber und Sammler *Franz Bernhard von Kees*. — 6. Haydn verbrachte den Sommer beim Bankier *Nathaniel Brassey* († 1798) in Roxford (Hertfordshire). Derselbe wird auch im 2. Londoner Notizbuch erwähnt. Über ihn vgl. *Dies 121 f* (Neuausg. von Seeger S. 123); *Pohl III, 30* usw. — 7. Dieses Schreiben des Fürsten Esterházy an Haydn ist nicht vorhanden. — 8. Haydn hatte demnach bereits zu dieser Zeit seinen Kontrakt für die neue Saison 1792 mit Salomon geschlossen. — 9. Haydns Brief an Kees ist nicht erhalten geblieben.

## 164. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

London. den 13tn 8bri [Oct.] 1791.
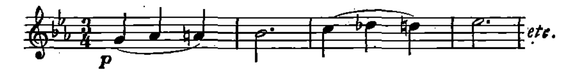
Hoch, und wohl gebohrne
gnädige Frau!

Ich Nehme mir die freyheit inständig zu bitten, der Meinigen[1] auf eine kurtze zeit 150 fl. vorzustrecken, aber mit dieser Condition, daß Euer gnaden ja nicht von mir gedencken mögen, daß ich seit meiner abreis ein schlechter würth geworden, nein meine gute gnädige frau, gott seegnet mich, es sind 3 umstände schuld daran, erstlich hab ich seit meiner abreis meinem fürsten die zur Reise mir geliehene 450 fl. abgezahlt. zweytens kan ich von meinen Banco obligationen kein Interesse fordern, weil die Obligationen in der Schatullie sind, so Euer gnaden in handen haben, wovon ich mich weder des Numero, noch des Nahmens Erinere, folglich kan ich keine quittung schreiben. drittens, kan ich von die 5883 fl., so ich Erst kürzlich und zwar 1000 dauon bey den fürsten, das übrige bey H. graf v. Fries[2] anlegte, noch nicht abfordern, besonders weil es Englisch geld ist, Euer gnaden sehen also daß ich stets ein guter würth ware, diss macht mir auch die hofnung, daß mir Euer gnaden gegenwärtige bitte nicht abschlagen werden der meinigen die 150 fl. darzuleihen, dieser brif soll zu Euer gnaden stats einer Obligation dienen und bey allen gerichten gültig seyn, das Interesse werd ich bey meiner zurückkunft mit tausend danck ersetzen   unterdessen bin ich mit vorzüglichster hochachtung nebst meinem gehorsamsten Respect an H. gemahl — freylen Pepi und all übrige

Euer gnaden

ganz gehorsamster diener
Jos: Haydn mppria

Da ich mich des Ersteren kleinen Adagio an anfang der Sinfonie Ex E mol nicht erinnere, so nehme ich mir die freyheit das darauf folgende Allegro anzuzeichen.[3]




solte ich so glücklich seyn? diese Sinfonie bis Ende Jenner 1792 zu erhalten. o ja, ich schmeichle es mir. aber — wie wunderbahr manche sachen sich Eusseren, ich glaube, daß Euer gnaden den nemblichen Tag mein schreiben werden erhalten haben, als ich den grausamen vorwurf lesen muste, daß Haydn in stand sein solte, seiner Freundin und wohlthätterin zu vergessen.[4] o wie oft wünsche ich nur eine viertl stund mit Euer gnaden an Clavier zu seyn, und alsdan eine gute deutsche Supe zu Essen. allein, alles kan man auf dieser weld nicht haben. gott schencke mir nur meine gesundheit, bishero hab ich dieselbe, und hoffe auch zu dem allmächtigen Sie fernerhin durch meine ordentlichkeit zu erhalten; das wohlergehen von Euer gnaden ist mir das allerangenehmste zu vernehmen. die Vorsicht Erhalte Sie lang: übrigens hofe ich Euer gnaden in zeit von 6 Monathen zu sehen;[5] ich werde viel ding zu erzehlen haben. Adieu. GOOD NIGHT — IT IS TIME TO GO TO BED.[a] auf deutsch — GUTE NACHT, ES IST ZEIT ZU BETTE ZU GEHEN, es ist halb zwölf uhr. doch noch etwas um sicherheit willen des geldes wird Herr Hamberger,[6] ein sehr guter Freund von mir ein Mann von langer Statur, und Hauß Herr v. der Meinigen selbst diesen brif überbringen, welchem auch Ihro gnaden ganz sicher das geld anvertrauen könen, doch bitte ich sich darüber wie auch von der Meinigen quittiren zu lassen:

Herr v. Keeß schreibt mir unter andern, daß Er gerne meine umstände hier in London wissen möge, indem man verschiedenes in wienn von mir spricht, ich ware von jugend auf dem Neyde ausgesezt, wundere mich demnach nicht, wenn man auch dermahlen mein weniges Talent ganz zu unterdrücken sucht, allein der Obere ist meine stütze, die meinige schrieb mir, allein ich kan es nicht glauben, daß Mozart mich sehr herab setzen solte.[7] ich verzeihe es Ihm; daß ich auch in London eine menge Neyder hab, ist ganz gewiß, und ich kenne Sie beynahe alle, die meiste dauon sind wellsche, allein Sie könen mir nicht nahe komen, weil mein

Credit bei den Volck schon vor viellen Jahren festgesezt war. seynd Euer gnaden versichert, daß wan ich den gehörigen beyfall nicht erhalten hätte, ich schon längst nach wienn zurückgereiset wäre, ausser denen Professoren[8] bin ich von jederman geschäzt und geliebt. wegen der belohnung soll Mozart zum graf v. Fries um sich dessen zu Erkundigen gehen, bei welchem ich 500 Pfd., und bey meinem Fürsten 1000 gulden — zusam beynahe 6000 fl. anlegte ich dancke täglich meinem schöpfer für diese wohlthat, und ich schmeichle mir noch ein Baar Tausend nach hauß zu bringen, ohnerachtet ich grosse ausgaben habe, und ohneracht der Reisekosten nun will ich Euer gnaden nicht länger beschwerlich fallen; das ist eine Elende schrift.

was macht der Pater[9] — mein Compliment an denselben.

O (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 40-41 (3 Seiten sind beschrieben; Fol. 41-b ist leer). Der Umschlag (mit der vermuteten Adresse) ist nicht erhalten. *ED: Karajan 95-97.* Danach *Nohl 134-135;* usw.; *(eÜb) Landon CCLN 119-120.*

a. Diese englisch zitierten und dann auf deutsch übersetzten Sätze sind von Haydn besonders unterstrichen.

1. *der Meinigen:* provinziell statt „meiner Frau". — 2. Der in den Briefen bereits mehrfach erwähnte Bankier und Musikliebhaber Graf *Fries.* — 3. Es ist die 1788 komponierte *Es-Dur Sinfonie Nr. 91*, die Haydn hier wieder reklamiert. Es klingt sonderbar, daß Haydn sich nach drei Jahren nicht mehr an das einleitende Largo erinnern konnte. — 4. Der hier angedeutete Vorwurf an Haydn muß in einem verschollenen (auch im Konzept nicht erhaltenen) Brief Frau v. Genzingers an Haydn (etwa von Ende Sept. 1791) enthalten gewesen sein. — 5. Diese Worte sind Mitte Okt. 1791 geschrieben. Haydn plante also, Anfang Sommer 1792 nach Wien zurückzukehren, seine Rückkehr hat sich aber dann etwas verzögert (bis Ende Juli 1792). — 6. Dieser als Hausherr der Meinigen bezeichnete Mann war *Johann Nep. Hamberger*, Registrator der niederösterr. Depositen-Amts-Verwaltung. Vgl. *Karajan 15* und *Pohl II, 224.* Das Haus lag an der Wasserkunst-Bastei; es wurde 1805 ganz umgebaut (es lag dort, wo heute die Seilerstätte beginnt). Wahrscheinlich ist es dieselbe Wohnung, in die Haydn Ende September 1790, nach dem Tode des Fürsten Nikolaus, aus Eszterháza übersiedelte. — 7. Vgl. hierzu die Bemerkung bei *Deutsch MDL 359:* „Haydns Frau Anna war bösartig und tratschsüchtig. Mozarts Zweifel scheinen sich auf den materiellen Erfolg der Reise Haydns bezogen zu haben, vielleicht im Hinblick auf seinen eigenen nicht verwirklichten Plan, nach London zu reisen." — 8. Hiermit sind wohl die *Professional Concerts* (ein mit Haydn und Salomon rivalisierendes Unternehmen) gemeint. — 9. Vermutlich der „Pater Professor" aus dem Schottenstift, den Haydn schon im Brief Nr. 145 (vom 30. Mai 1790) grüßen ließ.

## 165. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

London den 17tn 9bri [Nov.] / 1791.

Hoch und wohl gebohrne
Gnädige Frau!

In gröster Eyl bitte ich mitkomendes Bachet[1] unter Dero Addreß Dem H. v. Keeß zu überschücken, indem in demselben die zwey versprochene neue Sinfonien[2] enthalten, ich wartete stets auf eine eigene gute gelegenheit, konte aber keine erfragen ware demnach gezwungen dieselbe per postam zu überschüken. ich lasse H. v. Keeß gehorsamst bitten, von beeden Sinfonien eine Probe zu halten, weil Sie sehr Delicat sind, besonders das lezte Stück in D.[3] in welchem ich das allerkleinste piano anempfehle und mit einem sehr geschwinden Tempo. das mehrere werd ich nächster tägen Euer gnaden überschreiben. NB. ich ware gezwungen, die beede Sinfonien an Euer gnaden zu Addressiren indem ich die Logirung des H. v. Keeß nicht weis. ich küsse Euer gnaden die händ und bin nebst höfl. Empfehlung an H. gemahl und Famillie

Dero
ganz gehorsamster diener
J: Haydn mppria

Eben bin ich heute von lande zurück komen ich ware bey einem Mylord 14 tag 100 Meil von london.[4]

[Auf der Außenseite, Fol. 43 b: Siegel und Adresse:]

Madame
Madame Anne Noble de
gennzinger Noble de Kayser
in schotten Hof. auf — à / Vienne
der Haupt Stiege / in 2tn Stock — en autriche

O (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 42-43 (zwei Seiten: Fol. 42a-b beschrieben; Fol. 43a ist leer; auf Fol. 43b die Adressierung; dieser Brief ist also ohne Umschlag expediert worden). *ED: Karajan 98-99.* Danach *Nohl 136; (eÜb) Landon CCLN 121* usw.

1. *Bachet:* phonetisch-provinziell für *Paket.* — 2. Die zwei *Londoner Sinfonien Nr. 96* in D-Dur und *95* in c-Moll. Im wichtigen *Sinfonie-Katalog von Kees* (Faks.-Ausg.: *Larsen 3HK)* sind diese zwei Stücke mit der Notiz „NB. von London gekommen" verzeichnet. — 3. D. h. das Finale der *D-Dur-Sinfonie Nr. 96.* — 4. *Landon CCLN 121 Fußn. 2* bezieht

diese Nachricht von einem zweiwöchigen Landaufenthalt Haydns auf den Besuch bei *Sir Patrick Blake*, der auch im zweiten Londoner Notizbuch erwähnt wird (S. 508 unserer Ausgabe). Bei näherem Besehen muß es sich aber um zwei verschiedene Ausflüge Haydns handeln: der dreitägige Besuch bei Blake fiel auf die letzten Tage des November 1791, während dieser Brief noch vom 17. November datiert ist; der hierin erwähnte zweiwöchige Ausflug Haydns müßte also in der Zeit vom 2. bis 16. November stattgefunden haben. Allerdings ergeben sich auch dabei chronologische Schwierigkeiten. Die Frage, wieso Haydn dann am 9. November beim Abschiedsfest des scheidenden Lord-Mayors in London zugegen sein konnte, ist vorläufig nicht zu beantworten.

## 166. HAYDN AN LUIGIA POLZELLI, BOLOGNA

London. ai 13 di 10^br^ [Dec.] 1791.

Cara Polzeli

Tu m'hai fatto gran pavra [verbessert aus: pavura] colla prima tua lettera, perchè io credevo, che erano perse le mie, ed con quelle ancora il denaro, io ero tanto inquieto, che non ho potuto dormire tre giorni, finche ho ricevuto la 2^da^ lettera   io spero, che tu all'avvenire non avrai mai più un sospetto si crudele verso di me   io ti stimo, ed amo, come nel primo giorno, tu mi fai pietà, ed io sono sempre mortificato, che non son Capace a farti di più. Ma abbi pazienza, forse verrà quel giorno a mostrarti quanto ti amo. Scrivami subito, dove e come si chiama la casa, dove tu ti trovi e se tu sei ben arrivata coi tuoi cari figli.   digli al tuo Pietro, che sia obbidiente, e che studia sempre, se no, non lo pigliero meco. mille bacci dalla tua sorella[1] la quale ancora era mortificata: la povera sta adesso sola in una casa senza marito, ella è ancora disgraziata col suo marito: ella ti manderà qualche cosa. cara Polzelli   per oggi non posso scriverti più.   un altra volta il resto.
Sono fra tanto / tuo

sincerrissimo Giuseppe Haydn mppria

[Adresse:]

Madame
Madame Loise Polzelli.
virtuosa di Musica
a / Bologna.

*O* (Autograph): Harvard College Library. *ED: Pohl III, 34* (unvollständig, mit viel Fehllesungen). *(eÜb) Landon CCLN 121 f* und unsere Ausgabe stützen sich auf eine Fotokopie des Autographs.

1. *tua sorella:* Luigias Schwester, die schon im Brief Nr. 159 genannte, damals in London lebende *Cristina Negri.*

## 167. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

London. den 20$^{tn}$ 10$^{bri}$ [Dec.] 1791

Hoch, und wohl gebohrne
Gnädige Frau!

Mich wundert es sehr, daß Sie mit denen 2 Sinfonien[1] nicht auch zugleich den Brif erhalten haben,[2] indem ich selbst beedes der hiesigen Post übergeben, und bestens anEmpfohlen habe. allein der fehler war stets von mir, daß ich den Brif nicht in das Paquet eingeschlossen habe, So geht es, gnädige Frau, gemeiniglich jenen So zu viel Kopfarbeith haben. nun aber hofe ich, daß Sie das schreiben werden etwas spätter erhalten haben, wo nicht, so muß ich mich hier erklären, daß beede Sinfonien für H. v. Keeß bestimt waren, jedoch mit diesen vorbedacht daß, wan solche durch ordre des H. v. Keeß werden abgeschrieben seyn, die Partitur dauon Euer gnaden solte überreicht werden, damit Euer gnaden einen Clavier auszug von denen selben nach wohlgefallen machen könen; jene Sinfonie aber, so für Euer gnaden bestimmt, werd ich längstens anfangs Februarj übermachen. es ist mir nur leyd, daß ich gezwungen ware diss grosse Paquet an Euer gnaden zu Addressiren indem mir die wohnung des H. v. Keeß unbewust. allein H. v. Keeß wird Euer gnaden die Post unkösten bezahlen, und wie ich hofe a parte 7 Ducaten überreichen. nun bitte ich Euer gnaden ganz gehorsamst mir von diesen geld die schon So oft anverlangte Sinfonie Ex E mol,[3] wouon ich lezthin das Thema beyschückte auf klein Post Papier geschrieben so bald möglich per Postam zu überschücken, weil vielleicht in einem halben Jahr erst ein Curier von wienn abgehen kan, ich aber die Sinfonie höchst Nöthig bedarf, nachhero aber unterfange ich mich neuerdings Euer gnaden zu quällen, mir ebenfals eine gewisse, und zwar die lezte Clavier Sonate Ex As, das ist mit 4 b mol, mit ein Violin, und Violoncello begleitet,[4] und noch ein anders stück la Fantasia Ex C[5] ohne begleitung bey H. Artaria zu kaufen,

und alsdan ebenfals auf klein Post Papier Copirter per postam zu überschücken, weil solche in london noch nicht gestochen seyn, allein Ihro gnaden müssen die gewogenheit haben, H. Artaria nichts dauon zu melden, sonst komt Er mir mit den Verkauf zuvor. die ausgaben dauon nehmen Ihro gnaden von die 7 Ducaten: um wider auf die obige 2 Sinfonien zu komen, so mus ich Euer gnaden sagen, daß ich das Andante von jener Ex C minor[6] in Clavier auszug durch H. Diettenhofer[7] übermachte, da aber wie man glaubt H. Diettenhoffer unterwegs gestorben oder sonst ein unglück mus gehabt haben, so könen Sie nun selbst nach wohlgefallen beede Stücke übersehen: der gröste theil von den Inhalt des Brifes, so ich H. Diettenhofer übergab, ware von der aufnahm der Doctorswürde zu Oxford,[8] und von all denen Ehren, so ich allda Empfangen habe. bey dieser gelegenheit mus ich Euer gnaden melden, daß ich vor 3 wochen durch Printzen v. Wallis zu seinem bruder dem Herzog v. yorck auf sein lustschloß geladen wurde,[9] der Printz führte mich bey der Herzogin, die Tochter des Königs von Preussen auf, welche mich sehr gnädig mit vielen schmeichlhaften worten Empfing, Sie ist die liebenswürdigste Dame von der Weld, besizt sehr viel Verstand, spielt das Clavier und singt sehr artig, ich muste 2 Tag da bleiben weil Sie den ersten Tag wegen einer kleinen unbässlichkeit zur Music nicht komen konte Sie bliebe aber an 2ᵗⁿ Tag von 10 uhr abends, allwo die Music anfienge bis 2 uhr nach Mitternacht beständig neben mir, es wurde nichts als Haydnische Music gespielt ich Dirigirte die Sinfonien am Clavier. die liebe kleine saß neben meiner an der lincken Hand, und humste alle stücke auswändig mit, weil Sie solche so oft in Berlin hörte, der Printz v. Wallis saß an meiner rechten Seite, und spielte das Violoncello so zimlich gut mit. ich muste auch Singen; der Printz v. Wallis läst mich nun abmahlen, und das Portrait wird in seinem Cabinet aufgemacht.[10] Printz v. Wallis ist das schönste Mannsbild auf gottes Erd boden, liebt die Music ausserordentlich, hat sehr viel gefühl, ABER WENIG GELD: NB UNTER UNS. mich vergnügt aber mehr seine güte als das Interesse. Der Herzog v. yorck liesse mich am dritten Tag, da ich keine Post Pferde haben konte, durch seinen Zug 2 Posten weit führen. nun gnädige Frau möchte ich mich gerne ein wenig zancken mit Sie, da Sie glauben, daß ich die stadt London wienn vorziehe, und mir der hiesige aufenthalt angenehmer seyn solte, als jener in meinem Vatterland. ich

hasse London nicht, aber alle meine Täge da zuzubringen wäre ich nicht im stande, wenn ich Millionen zu verdienen wuste, die ursachen dauon werde ich Euer gnaden mündlich sagen. ich freue mich kindisch nach Hauß um meine gute Freunde zu umarmen. nur bedaure ich dieses an den grossen Mozart zu Entbehren, wan es anderst deme [?] also, welches ich nicht wünsche, daß Er gestorben seyn solte.[11] die nachweld beckomt nicht in 100 Jahren wider ein solch Talent.
Ich bin herzlich erfreuet, daß Sich Euer gnaden samt denen angehörigen in gutem wohlstand befinden, ich war gott lob bishero immer gesund, hab aber vor 8 Tagen einen Englischen Rheomatisme überkomen, der so starck, daß ich bisweilen hell laut schreyen muß. doch hofe ich denselben bald zu verliehren, weil ich mich, wie hier der gebrauch ist ganz von unten bis oben mit Franell eingewicklet habe. Heute bitte ich Sie in der that um vergebung, daß meine handschrift so schlecht ist. in hofnung bald wieder mit ein schreiben getröst zu werden bin ich mit all ersinnlicher Hochschäzung nebst mein gehors. Empfehlung an H. gemahl der besten freyle Pepi und all übrige

Euer gnaden

ganz gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

an H. v. Kreybich[12] bitte mein
Compl. zu vermelden.

O (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 44-45 (alle 4 Seiten beschrieben). Der Umschlag mit der Adresse ist nicht erhalten. *ED: Karajan 100-103. Nohl 138-141; (eÜb) Landon CCLN 122-124;* usw.
1. *Zwei Sinfonien: Nr. 96, 95* (vgl. Brief Nr. 165). — 2. Der Brief (Nr. 165) Haydns scheint mit einiger Verspätung zu Frau v. Genzinger gelangt zu sein. Sie hat ihn dann aber doch erhalten, denn das Autograph stammt aus ihrem Nachlaß. — 3. Die von Haydn schon so oft reklamierte *Sinfonie Nr. 91* aus 1788. — 4. *Das Klaviertrio in As-Dur (Hob. XV: 14)*, dessen Erstausgabe (im Oktober 1790) bei Artaria erschienen war. Haydn muß das Stück von Frau v. Genzinger bald erhalten haben, denn es wurde im 8. Haydn-Salomon-Konzert der bevorstehenden Saison am 20. April 1792, mit dem als Wunderkind geltenden (damals 13jährigen) *Joh. Nep. Hummel* (1778-1837) im Klavierpart, mit *Salomon* und *Menel* in den Streichstimmen in London aufgeführt und bald darauf (Ende 1792) durch *Longman & Broderip* verlegt, mit einem Hinweis auf diese Aufführung („as performed by Master Hummel at Mr. Salomon's Concert...“). Vgl. *Hoboken 696 ff.* — Hummel, ein Schüler Mozarts, ist später (1804-1811) als Kapellmeister beim Fürsten Esterházy Haydns Nach-

folger und als Klavierspieler ein erfolgreicher Rivale u. a. Beethovens gewesen. — 5. Die *Fantasie C-Dur (Hob. XVII: 4)*, welche im Sept. 1789 bei Artaria und etwa 2 Monate später auch bei Longman & Broderip in London erschienen war. Von dieser letzteren Ausgabe hat Haydn offenbar nichts gewußt, sonst hätte er wohl kaum den Plan gefaßt (vgl. die nächsten Sätze dieses Briefes), das Werk in London nochmals zu verkaufen. Tatsächlich hat sich in London kein neuer Käufer für das Werk gefunden (vgl. *Hoboken 788f)*. — 6. Das Andante der *Sinfonie c-Moll Nr. 95*. — 7. Der schon im Brief Nr. 163 genannte Komponist *Joseph Diettenhofer;* er ist nicht, wie Haydn befürchtete, unterwegs gestorben, denn *Gerber NHBLT I, 891* berichtet noch über seine Tätigkeit in London im Jahr 1799. — 8. Das Ehrendoktorat ist Haydn am 8. Juli 1791 von der Universität Oxford verliehen worden. — 9. Über den Besuch Haydns beim Herzog von York auf dessen Gut Oatlands vgl. *Pohl III 59, Pohl HiL 164ff* usw. — 10. Dieses berühmt gewordene Haydn-Porträt ist vom Hofmaler des Prinzen von Wales, *John Hoppner* (1758-1810) gemalt worden; es wird gegenwärtig im Buckingham Palace aufbewahrt (eine gute Farbreprod. bei *Geiringer/1, Taf. 1)*. — 11. Mozart war tatsächlich am 5. Dezember 1791 in Wien gestorben. Haydns Reaktion auf diesen Todesfall finden wir im nächsten Brief an *Puchberg* (Nr. 168). — 12. Der aus Zwickau gebürtige, anfangs in der Dresdener, ab 1766 in der Wiener Hofkapelle tätige *Franz Kreibich* (1728-1797), ein ausgezeichneter Violinist, war Kammermusikdirektor bei *Kaiser Joseph II.* Als besondere Vertrauensperson des Kaisers, soll er Haydns und Mozarts Kammermusik aus dem Musikzimmer des Kaisers konsequent ferngehalten haben. Vgl. *E. Schenk, W. A. Mozart, 1955, 531* und *Deutsch MDL 325*.

## 168. Aus einem Brief Haydns an Johann Michael Puchberg[1], Wien

London, Jan. 1792.

... ich war über seinen [Mozart's] Todt eine geraume Zeit ganz ausser mir und konnte es nicht glauben, daß die Vorsicht so schnell einen unersetzlichen Mann in die andere Welt fordern sollte, nur allein bedaure ich, daß Er nicht zuvor die noch dunklen-Engländer darinn hat überzeugen können, wovon ich denselben täglich predigte — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Sie werden, bester Freund, die Güte haben, mir das Verzeichniß der noch nicht hier bekannten Stücke mit zu schicken, ich werde mir alle erdenkliche[2] Mühe geben, solche der Wittwe zum Besten zu befördern; ich hatte der Armen vor 3 Wochen selbst geschrieben,[3] mit dem Inhalt, daß wenn ihr Herzens-Sohn[4] die gehörigen Jahre haben wird, ich denselben unentgeltlich die Composition mit allen meinen Kräften lehren will, um die Stelle des Vaters einigermassen zu ersetzen...

O verschollen. Unsere einzige Quelle ist der *ED: Nottebohm, Mozartiana, Leipzig 1888, 10*, ein Auszug, der seitdem vielfach neugedruckt wurde, letztlich durch *Deutsch MDL 382;* usw. — Die Rechtschreibung Haydns ist vom Herausgeber, Nottebohm, offenbar vielfach geändert, „verbessert" worden.

1. Der Adressat, der aus Zwettl gebürtige wohlhabende Großkaufmann *Johann Michael Puchberg* (1741-1822) war Mozarts Logenbruder und guter Freund, der diesem in den letzten schweren Jahren oft mit Geldanleihen aushalf. Haydn und Puchberg waren die einzigen Freunde, die Mozart mit einer Einladung zu den Proben von *Così fan tutte* 1790 auszeichnete. Über ihn vgl. *Deutsch MDL 274* und *E. Schenk, W. A. Mozart, 1955, 698 f* (mit näheren biogr. Details). — 2. *erdenkliche:* im Nachdruck bei *Pohl III, 42* ein peinlicher Lesefehler: „ordentliche". — 3. Der hier erwähnte Brief Haydns an die Witwe Mozarts ist nicht vorhanden. — 4. Der „Herzenssohn" *Karl Mozart* (geb. 1784), der 1792 oder 1794 zu dem Pädagogen *F. X. Niemetschek* nach Prag in die Erziehung kam. Haydn suchte diesem Sohn Mozarts im April 1806 durch einen warmen Empfehlungsbrief an den Komponisten und angesehenen Theorielehrer *Bonifazio Asioli* in Milano zu helfen (Brief Nr. 366).

## 169. Haydn an Luigia Polzelli, Piacenza

London, ai 14^ci^ di Gennajo 1792.

Carissima Polzelli mia! in questo momento, che ho ricevuta tua lettera,[1] Io ti do la risposta; mi consolo, che tu ti trovi bene di salute, e che hai trovato un piccolo Teatro, non è per il pagamento, ma per havere la pratica; io ti auguro tutta la prosperità, cioè una buona parte, ed un buon Maestro, chi si darà l'istessa pena, come il tuo Haydn. tu mi scrivi dal tuo caro Pietro che tu lo vuoi mandare da me. Mandilo pure, io l'abbraccierò con tutto il mio cuore. egli mi sarà sempre grato, e tenuto come mio proprio figlio. io lo condurrò con me a Vienna. io starò a Londra fin alla metà di giugno, e non più, perchè mio Principe, e molti altre circostanze vogliono assolutamente, ch'io vadi a casa mia; io cercherò però, si è possibile, d'andar in Italia[2] per vederti[,] mia cara Polzelli, ma fra tanto tu puoi mandare tuo Pietro da me a Londra, egli starà sempre o da me, o dalla tua sorella,[3] la quale sta adessa sola, ed è gia un pezzo separata dal suo Marito da questa bestia. ella è si disgrazia[ta] come sei stata tu, ed ella mi fa pietà. io vado rare volte da Lei, perche io ho troppo da fare. particularmente adesso, poiche il concerto professionale ha fatto venire mio scolare Pleyel[4] per metterlo in confronto a me, mà io non ho

paura, perche io [ho] fatto l'anno passato un grand impressione agli Inglesi, spero dunque d'incontrare anche in quest'anno. l'opera mia non è stata fatta perchè il Sig. Gallini[5] non ha ricevuta la licenza dal Rè, e non avrà mai; e per dirti la verità, l'opera Italiana non incontra presentamente niente a fatto, e per maggior disgrazia è abbrucciato giusto oggi alle duè hore dopo mezza notte il Theatro di Pantheon; tua sorella era ancora impegnata per l'ultima parte, io compatisco tutti. io mi trovo di salute passabilmente: ma ho quasi sempre un humore Inglese, cioè melanconico, e sarò forse mai di questo buon humore, che l'avevò, mentre che son stato con te. o cara Polzelli: tu mi stai sempre nel core, mai, mai mi scorderò di te,[6] ed io farò il mio possibile di vederti se non in questo, ma sicuro al'anno venturo col tuo figlio. io spero, che tu ti non scorderai di me, ed io ti prego di scrivermi prima, che tu ti rimariti un altra volta, io vorrei conoscerlo del Nome, chi sarà si felice di possederti. io dovrei però essere un poco in Collera con te, perchè mi e stato scritta di Vienna da tante persone, che tu ai parlato molto male di me, mà il Dio ti benedica, io ti perdono tutto, sapendo che parlava l'amore. Bada bene al tuo buon carrattere io ti pregho, e pensa qualche volta al tuo Haydn, chi ti stima, ed ama teneramente, ed chi resterà eternamente il tuo fedele. Scrivimi per altro, se tu hai veduto ed parlato con qualche Soggetto, che stava in servizio del Principe Esterhazy.
Addio mia Cara. tanto per questa sera: perche è tardi. oggi son stato dalla tua cara sorella per domandarla, se ella può tenere il Pietro tuo figlio in casa sua, con gran piacere sarà ricevuto, ed egli dormirà ed avrà anche la tavola colla sorella; perchè io pranzo sempre fuor di casa, e sono tutti giorni invitato, mà il Pietro verrà tutti giorni da me per dargli lezzione, io sto di casa poco lontano dalla tua sorella, io pagherò qualche cosa alla tua sorella, perchè ella mi fa pietà, ella però non e si povera: mà ella bisogna far gran Ecconomia. io vestirò bene tuo figlio e farò tutto per lui io non voglio, che tu fai delle spese, egli avrà tutto il necessario. io anderò sicuro alla metà di giugno à Vienna, ma prendero la strada per Holanda, Lipsia, Berlin, per veder il Rè di Prussia; mio Pietruccio[7] sarà sempre con me. mà io spero, che Lui sara stato fin adesso un figlio ubbidiente alla sua cara Madre, se no, io non lo voglio, e tu mi scriverai la verità, io non vorrei haver un ingrato, perchè io sarei capace d'abbandonarlo in un momento. tua sorella t'abbraccia ed io ti

baccio mille ed mille volte. Scrivami più spesso cara Polzelli. pensa, che sarò sempre tuo fedel

Haydn mppria

mio complimento al Signor Negri.[8]

cara Polzelli, il Maestro di stalla del Principe Esterhazi il Signor Hauder quel cujon m'ha fatto scrivere, che tu ai venduto il suo Cembalo, io non mi ricordo, che tu ai avuto altro cembalo, che il mio. vedi come mi seccano per via di te. mia moglie quella Bestia infernale m' ha scritto tante cose, che ero forzato di dar la risposta, che io non tornerò più a casa, da questo momento ella ha più giudizio. cara vita mia, Bada bene a questa lettera.

[Adresse auf der Außenseite:]
v. London Madame
Madame Aloise Polzelli née
Moreschi, Virtuosa di Musica
al Theatro / di Piacenza

PIACENZA
en Italie.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 329* festgestellt: Stargardt, Kat. Donebauer (6. Apr. 1908) Nr. 377 → Maggs Bros. Kat. 512 (1928) Nr. 419; Kat. 538 (1930) Nr. 253; Kat. 565 (1931) Nr. 811; Kat. 568 (1931) Nr. 1043; Kat. 586 (1933) Nr. 573; Kat. 601 (1934) Nr. 809; Kat. 616 (1935) Nr. 944 (hier mit stark herabgesetztem Preis) → heute: Heineman Foundation, P. Morgan Library, New York. Ein komplettes *Faks.* (3 Seiten Text, 1 Seite Adresse) ist in der Zeitschrift *Notes (März 1950, 202-203)* durch *E. N. Waters* mitgeteilt. *ED: Pohl III, 34 ff* (wie aus dem *Faks.* festzustellen, mit sinnstörenden Fehllesungen und Lücken; ganze Sätze sind verstümmelt). Die *(eÜb) Landon CCLN 125 ff* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Autograph.

1. Auch dieser Brief der Polzelli an Haydn ist nicht vorhanden. — 2. Haydn mochte kaum ernstlich beabsichtigt haben, die Polzelli in Italien zu besuchen (es ist auch nicht geschehen); im selben Brief schreibt er weiter unten, daß er die Reiseroute über Holland und Deutschland wählen will; ein Abstecher nach Italien kam also nicht in Frage. — 3. Luigias Schwester, *Cristina Negri* in London. — 4. *Ignaz Pleyel* (1757-1831) war zwischen 1772 und 1777 Haydns Schüler in Eszterháza (vgl. den Brief Nr. 20); 1777 wurde er Kapellmeister bei seinem Protektor, dem Grafen Erdődy in Preßburg, der ihm (um 1781) eine große Studienreise nach Italien ermöglichte. Ab 1783 war Pleyel Kapellmeister am Straßburger Münster, bis ihn, etwa 1790, die französische Revolution von hier ver-

drängte. 1791 ist er durch das Konkurrenz-Unternehmen der *Professional Concerts* nach London eingeladen worden, um gegen Haydn ausgespielt zu werden; hierüber berichtet unser Brief. Pleyel hat sich seinem einstigen Lehrer gegenüber aber durchaus loyal benommen, so daß die beiden in voller Freundschaft konzertierten. 1795 übersiedelte er nach Paris und eröffnete dort zunächst eine Musikalienhandlung und einen Verlag, 1807 auch noch eine Klavierfabrik. Aus den Jahren 1801-2 sind Briefe Haydns an ihn erhalten (Nr. 264, 319 dieser Ausgabe). — 5. Der Opernunternehmer *Sir John Gallini* in London, der Adressat des Haydn-Briefes Nr. 92. — 6. Dieser berühmte Satz („O teure Polzelli: du wohnst immer in meinem Herzen, nie, nie werde ich dich vergessen...") ist immer wieder in der Haydn-Literatur als ein Zeugnis von Haydns leidenschaftlicher Liebe zu Luigia zitiert worden. Lesen wir aber im Brief unvoreingenommen weiter, können wir einen gelinden Zweifel an der unbedingten Ernsthaftigkeit dieses Geständnisses nicht unterdrücken (namentlich der Satz „wenn du dich ein zweites Mal verheiraten solltest, schreibe mir den Namen, damit ich weiß, wer der Glückliche sei, der dich besitzt" zeugt von einer geradezu ernüchternden Objektivität). — 7. *Pietruccio:* italienischer Kosename für *Pietro Polzelli;* er erinnert daran, daß schon die ausgezeichnete Sängerin Maria Bologna seinerzeit von Haydn „Mariuccia" genannt wurde. (Vgl. unser Dokument Nr. 51b.) — 8. *Signor Negri:* vermutlich der Sänger, der bei der Eszterházaer Operntruppe 1782-84 engagiert war.

## 170. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

London, den 17$^{tn}$ Jenner 1792.

Hoch, und wohlgebohrne
Allerbeste gnädige Frau!

Tausent mahl bitte ich Euer gnaden um vergebung, ich Erkene und beckene, daß ich nicht so saumseelig seyn solte in meinem versprechen, allein, wenn Euer gnaden seheten, wie ich hier in London Seccirt werde in allen denen privat Musicken beyzuwohnen, wobey ich sehr viel zeit verliehre, und die menge deren arbeithen so man mir aufbürdet, würden Sie gnädige Frau mit mir und über mich das gröste Mittleyd haben, ich schriebe zeit lebens nie in Einen Jahr [„nicht" eingefügt und wieder ausradiert] so viel als im gegenwärtig verflossenen, bin aber auch fast ganz Erschöpft, und mir wird es wohl thun nach meiner nach haußkunft ein wenig ausrasten zu könen, ich arbeithe gegenwärtig für Salomons Concert, und bin bemüssigt mir all erdenckliche mühe zu geben, weil unsere gegner die Professional versamlung meinen schüller Pleyel[1] von Strassburg haben anhero komen lassen, um Ihre Concerten zu Dirigiren. es wird also einen blutig Harmonischen Krieg absezen zwischen dem

Meister und schüller, man finge gleich an in allen zeitungen dauon zu sprechen, allein, mir scheint, es wird bald Allianz werden, weil mein credit zu fest gebaut ist. Pleyel zeugte sich bey seiner ankunft gegen mich so bescheiden, daß Er neuerdings meine liebe gewann, wür sind sehr oft zu sam, und das macht Ihm Ehre, und Er weis seinen vatter zu schätzen. wür werden unsern Ruhm gleich theillen und jeder vergnügt nach hause gehen.
den 14^tn^ dieses Erlitte das Professional concert grossen schaden, indem das erst voriges Jahr neu aufgebaute Theater an Pantheon genant um 2 uhr nach Mitternacht ganz abbrandte, es ware gelegtes Feuer. man rechnet den schade über Hundert 1000 Pfd sterling. es ist also dermahlen gar kein Italänisches [sic] Theater in London. nun meine Englische[2] gnädige Frau möchte ich auch ein wenig zancken mit Sie. wie oft widerhollte ich meine bitte mir die Sinfonie Ex E mol,[3] wouon ich das Thema einst beyschriebe auf klein Post Papier per postam anhero zu schücken, ich seufze schon so lang darnach, und wan ich dieselbe bis Ende künftigen Monaths nicht erhalte, verliehre ich 20 guinees, diejenige Copiatur, so H. v. Keeß[4] hat schreiben lassen, wird vielleicht erst in 3 [Monaten?] oder 3 Jahren nach London komen, weil bisdahin kein Courier abgehen wird; ich batte ebenfals in beygelegten brief H. v. Keeß, daß Er sorge dafür tragen möchte, wo nicht,so unterstunde ich mich die Commission neuerdings an Euer gnaden zu machen, weil ich mir schmeichle meine dringende bitte ganz sicher durch Dero besorgniß zu Erhalten. ich batte H. v. Keeß das für Ihn ausgelegte geld Euer gnaden zu übergeben, um die unkösten zu bestreitten:[5] gütigste, meine allerbeste Frau v. Gennzinger, nehmen Sie die sache über sich, ich bitte nochmahlen, Sie thun an mir das gröste werck der barmherzigkeit, ich werde Ihnen die ursach dauon bey meiner ankunft selbst Erklären, und alsdan tausentmahl Ihre schöne hände mit Ehrfurcht küssen, und zugleich meine schuld mit danckbahrkeit ersetzen. die überschriebene Feyerlichkeit[6] in ansehung meines kleinen Talents rührte mich innigst doch aber nicht ganz vollkomen, weil mir scheint, daß Euer gnaden nicht ganz zufrieden waren, vielleicht ersetze ich diese unvollkomenheit mit einer andern Sinfonie die ich Euer gnaden mit nächstem übermachen werde; ich sage vielleicht, dan ich — oder mein geist ist in der That müde. nur der Beystand des Himmels kan das ersetzen, das meinen Kräften mangelt. ich bitte Ihn täglich

darum, dan ohne Seinen beystand bin ich ein armer Tropf. nun meine Einzige gnädige Frau gedencke ich, und hofe einige nachsicht o ja, ich habe gegenwärtig Ihr bild ganz vor mir, ich höre Sie sprechen. nun vor dissmahl Sie abscheulicher Haydn will ich es Ihnen vergeben. aber — aber — nein, nein, ich werde diese zeit hindurch öfters meine Pflicht beobachten. für heute mus ich Enden, und sagen, daß ich wie allzeit mit all ersinlicher Hochschätzung bin, und seyn werde

Meiner gnädigsten Frauen v. gennzinger

ganz gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

Mein gehorsamste Empfehlung
an H. gemahl und all übrige.
bitte um vergebung, daß ich mir stets
die Freyheit nehme die Keeßische
brife[7] beyzuschliessen, ich weis seine
wohnung nicht

O (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 46-47 (3 Seiten sind beschrieben; Fol. 47b ist leer). Der Umschlag (vermutlich mit der Adresse) ist nicht vorhanden. — *ED: Karajan 104-106. Nohl 142-143* usw.; *(eÜb) Landon CCLN 128-129.* — Karajans Mitteilung ist in diesem Falle nicht ganz so genau und zuverlässig wie sonst: an mehreren Stellen hat er die Abkürzungsschleife „-en" am Wortende übersehen, „wurde" statt *würde* gelesen usw.

1. Über *Pleyel* vgl. Anm. 4 zum Brief Nr. 169. — 2. Ein Wortspiel mit dem Doppelsinn des Wortes „Englisch" (engelhaft). — 3. Die schon so oft reklamierte *Sinfonie Nr. 91* in Es-Dur. — 4. Der in der Genzinger-Korrespondenz so oft genannte Hofrat *Franz Bernhard Ritter von Kees.* Über ihn vgl. *Larsen HÜb 243 f.* — 5. Haydn hat die Londoner Sinfonien Nr. 96 und 95 über Frau v. Genzinger dem Ritter v. Kees zugeschickt; ihre Unkosten (bei der Ankunft des Paketes) sollten durch v. Kees ersetzt werden. — 6. Irgendwann um die Jahreswende 1791-92 (das genaue Datum wissen wir nicht) ist in Wien ein Festkonzert zu Ehren Haydns (durch den Haydn-Verehrer v. Kees?) mit der Wiener Erstaufführung der aus London an Kees überschickten neuen Sinfonien Nr. 96 und 95 veranstaltet worden. Über dieses Festkonzert scheint Frau v. Genzinger Haydn einen Bericht zugeschickt zu haben. Auf Grund dieser Nachricht ist dann (vermutlich auf Veranlassung *Salomons*, der auf wirksame Propaganda bedacht sein mußte) am 6. Februar, also einige Tage nach dem Eintreffen des Briefes von Frau v. Genzinger, im Londoner *Public Advertiser* folgende Notiz erschienen: „HAYDN. At Vienna a Grand Concert has lately been given in honour of this favourite Composer, at which were present the Princes, the principal Nobility, and all the great masters and amateurs; two symphonies composed last winter, for Salomon's

Concert were performed, at the end of each, an eulogium [d. h. Festgedicht], written in praise of this extraordinary Genius was spoken. The whole was received with a thunder of applause. Mr. Haydn's picture, illuminated, was exhibited in the Concert-room, and over the door of entrance were written in the German language, Profound Silence" (nach dem *Public Advertiser* zitiert bei *LS 472)*. Der enthusiastische Ton dieses Berichtes (der in so krassem Gegensatz zur Indifferenz der damaligen Wiener Presse Haydns Kunst gegenüber steht) mag zu gleichen Teilen der Haydn-Verehrung Frau v. Genzingers und der Geschäftstüchtigkeit Salomons zugeschrieben werden. Das Schweigen der Haydn-Literatur hierüber *(Pohl III, Geiringer* usw.) kann doch wohl kaum anders erklärt werden, als daß die damalige Wiener Presse dieses musikalische Ereignis gewohnheitsgemäß nicht verzeichnete. — 7. Haydns Brief an v. Kees ist nicht vorhanden.

## 171. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

London, den 2[tn] Febr. 1792.

Hoch, und wohl gebohrne
Hochschäzbahrste Frau v. gennzinger!

Dero gütiges schreiben samt der richtigen übersendung der Fantasie und Sonate a tre[1] hab ich heute den 1[t] Februarj sicherst erhalten, nur wurde ich nach Eröfnung dieses ein wenig betrübt, da ich glaubte, und hofte die schon So lang und oft anverlangte Sinfonie[2] in E mol mit darunter zu finden! gnädige Frau! ich bitte Sie dringenst, mir dieselbe ohne verzug auf klein Post Papier sobald möglich anhero zu schücken; ich werde ja herzlich gerne alle unkösten bezahlen; dan gott weis, wan die Sinfonien[3] v. Brüssel anhero komen werden; ich kan diese ohne grossen verlurst nicht entbehren. Verzeihen Sie allerbeste gnädige Frau, daß ich Sie so oft damit Seccire. ich werde aber ganz sicher der Danckbahrste seyn. ich bin dergestalt mit so vieler arbeith überhauft, daß ich gegenwartig an H. v. Keeß nicht schreiben kan, danenhero bitte ich gehorsamst die besagte Sinfonie von hochdemselben nebst meinem gehorsamsten Respect zu verlangen Bin unterdessen mit all gebührender Hochachtung

Euer gnaden

ganz gehorsamster diener
[Unterschrift vergessen]

an H. Gemahl, liebe Kinder,
und v. Kreubich[4] mein Respect.
von denen Nähnadln[5] sollen Euer gnaden
eine gute Portion erhalten.

[Auf S. 4 des Briefbogens ⟨Fol. 49 b⟩ Haydns Siegel und die Adresse:]

Madame
Madame Anne Noble de
Gennzinger née noble de Kayser
im SchottenHof auf à / Vienne
der Haupt Stiege. en autriche

*O* (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 48a (Fol. 48b, 49a sind leer; die 4. Briefseite: Fol. 49b enthält die Adresse; dieser Brief ist also ohne besonderen Umschlag expediert worden). — *ED: Dlabacz, Künstler-Lexikon für Böhmen, 1815, Bd. I Sp. 350. Karajan 107-108;* danach u. a. *Nohl 144; (eÜb) Landon CCLN 129-130;* usw.

1. Die im Brief Nr. 167 (vom 20. Dezember 1791) erbetenen Stücke: die *C-Dur-Fantasie (Hob. XVII: 4)* und das *As-Dur-Klaviertrio (Hob. XV: 14)*. — 2. Die immer wieder reklamierte *Sinfonie Es-Dur Nr. 91*. — 3. v. Kees sollte die erbetenen Sinfonien (in Stimmen, nicht in Partitur) über Brüssel nach London expedieren; diese waren damals schon unterwegs, denn bereits einen Monat später, am 2. März, berichtet Haydn von ihrer seit 6 Tagen erfolgten Ankunft in London (Brief Nr. 174). — 4. Über den Violinisten und Kammermusiker *Franz Kreibich* vgl. Anm. 12 zum Brief Nr. 167. — 5. Haydn hatte sich gleich zu Anfang des ersten Londoner Notizbuchs notiert: „Nähnadeln... für Frau von Keess". Von diesen englischen Nähnadeln sollte auch Marianne etliche erhalten.

## 172. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Wednesday Feb. 8th 1792.

[Den ⟨englischen⟩ Originaltext dieses Briefes findet der Leser am Ende des zweiten Londoner Notizbuches, wo Haydn sich diesen ⟨samt den anderen Schröter-Briefen⟩ wörtlich abgeschrieben hat. Vgl. S. 517 dieser Ausgabe.]

## 173. Haydn an Johann Joseph Dussek[1] in Czaslau

[London, den 26. Februar 1792]

Werthester Freund!

Ich danke Ihnen vom herzen, daß Sie sich in dem letzten Schreiben an Ihren Herrn Sohn[2] auch zugleich meiner erinnern wollten; ich verdopple dafür mein Gegenkompliment, und schätze mich glücklich, Sie zu ver-

sichern, daß Sie den rechstchaffensten, gesittetsten und in der Tonkunst den vortrefflichsten Mann zum Sohne haben.
Ich liebe denselben ebenso, wie Sie, weil er es ganz verdient. Geben Sie ihm dann den väterlichen Segen, so wird er stets glücklich seyn, welchen ich ihn wegen seiner grossen Talenten herzlich wünsche.

Ich bin mit aller Hochachtung

Ihr aufrichtigster Freund
Joseph Haydn.

London, den 26$^{tn}$ Febr. 1792.

O verschollen. *ED: (eÜb)* im *Dussek-Artikel* von *Grove's Dictionary* etc. *1879, I, 474. (eÜb) Landon CCLN 130;* im Originaltext *Pohl III, 9 Fußnote 2* (Vorlage für unseren Text).
1. Der Adressat, *Johann Joseph Dussek* (auch Dussik, 1739-1811), war von 1759 bis 1808 Organist und Chordirektor in Czaslau. — 2. Sein Sohn, *Johann Ludwig (Ladislaus) Dussek* (1760-1812), ein ausgezeichneter Klavierspieler und begabter Komponist, sowie seine Gattin, *Sophia Corri* (1775-1847) waren begehrte Mitwirkende in der Haydn-Salomon-Konzertserie. Dussek gründete mit seinem Schwiegervater, *Domenico Corri* in London 1792 eine Musikalienhandlung und Notenstecherei, in der auch einige Haydn-Werke erschienen. Vgl. *MGG III, Sp. 1006 ff.*

## 174. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

London. den 2$^{tn}$ Mertz 1792.

Hoch, und wohl gebohrne
Gnädige Frau!

Gestern abends erhielt ich Dero wehrtes schreiben samt der anverlangten Sinfonie;[1] küsse Euer gnaden gehorsamst die hände für die so schleinige und sorgfältige übersendung, ich hatte zwar dieselbige 6 Tage beuor von Brüssel durch H. v. Keeß erhalten,[2] allein mir war die Partitur um so viel angenehmer, weil ich vieles dauon für die Engländer abändern muß;[3] ich bedaure nur, daß ich mit meinen Commissionen Euer gnaden so oft überlästig seyn muß, um So viel mehr, da ich gegenwärtig nicht im stande bin meine schuldige danckbahrkeit zu bezeugen; ich gestehe und versichere Euer gnaden, daß ich derowegen in grosser verlegenheit und in der That manche Täge in tiefer Traurigkeit lebe, besonders, weil ich dermahlen die für Euer gnaden gewidmete neue Sinfonien aus nachstehenden ursachen nicht übermachen kan, Erstens weil ich willens bin,

das lezte Stück von derselben abzuändern, und zu verschönern, da solches in rücksicht der Ersteren Stücke zu schwach ist, ich wurde dessen sowohl von mir selbst als auch von dem Publico überzeugt, da ich dieselbe vergangenen freytag zum erstenmahl producirte;[4] Sie machte aber ungeacht dessen den tiefesten Eindruck auf die Zuhörer; die 2te ursach ist, weil ich in der that beförchte daß dieselbe möchte gefahr laufen in fremde Hände zu komen. ich Erschracke nicht wenig, als ich die unangenehme nachricht von der Sonate[5] lesen muste, bey gott! ich wolte lieber 25 Ducaten verlohren haben, als diesen diebstahl zu erfahren, und diss kan niemand anderer gethan haben, als mein eigener Copist. allein, ich hofe zu Gott diesen verlurst zu ersetzen, und zwar wider durch die Hand der Madam Tost. den ich wolte mir ja von Ihr keine vorwürfe machen lassen. Euer gnaden müssen demnach mir Ihre gütige nachsicht schencken, bis ich selbst die gnade haben werde bis Ende Julj sowohl die Sonate, als auch die Sinfonie zu übergeben, NB die Sinfonie durch meine, die Sonate aber durch Madam Tosts Hände. ich kan auch dermahlen H. v. Keeß mit denen versprochenen Sinfonien[6] nicht dienen, weil auch hier der mangl an denen getreuen Copisten herschet. wenn ich zeit hätte, schrübe ich es selbst, allein, kein Tag, ja gar keinen Tag bin ich ohne arbeith, und ich werde meinem lieben gott dancken, wenn ich wie eher desto lieber werde london verlassen könen. meine arbeithen erschweren sich durch die ankunft meines schüllers Pleyl, welchen die H. Professionalisten zu Ihrem Concert anhero komen liessen, Er kam mit einer menge neuer Composition [sic], welche Er schon lang vorhero verfertigte anhero an, Er versprache demnach alle abende ein neues Stück zu geben, da ich dan diss sahe, und leicht einsehen konte, daß der ganze haufen wider mich ist, liesse ich es auch Publiciren, daß ich ebenfals 12 neue verschiedene stücke geben werde, um also worth zu halten, und um den armen Salomon zu unterstüzen mus ich das Sacrifice seyn und stets arbeithen, ich fühle es aber auch in der that, meine Augen leyden an meisten, und hab viele schlaflose nächte: mit der hilfe gottes werd ich alles überwinden, die H. Professionisten suchten mir eine brille [?] auf die Nase zu setzen, weil ich nicht zu Ihren Concert übergingе, allein, das Publicum ist gerecht; ich erhielte voriges Jahr grossen beyfall, gegenwärtig aber noch mehr, man critisirt sehr Pleyels Kühnheit; unterdessen liebe ich Ihn denoch, ich bin jederzeit in sein Concert, und

bin der erste so Ihn Applaudirt; mich freyet es herzlich daß sich Euer gnaden samt allen angehörigen wohl befinden. ich bitte meinen gehorsamst. Respect an alle. die zeit nahet herbey meinen Couffer zu Repariren, o wie froh werd ich seyn Euer gnaden wider zu sehen, und Persöhnlich zu zeigen, mit welcher hochachtung ich in abwesenheit ware, und künftighin seyn werde

gnädige Frau

Ihr ganz gehorsamster diener

Jos: Haydn mppria

ich Erdreiste mich Euer gnaden zu bitten, da mir meine geschäfte die zeit nicht erlauben, dem H. v. Keeß nebst meinem gehorsamsten Respect, zu sagen, daß ich wegen obigen ursachen die neuen Sinfonien nicht übermachen kan. ich werde selbst die Ehre haben, diese an künftigen weynachts Musicken bey hochdemselben zu Dirigiren.

[Fol. 51 b die Adresse:] Madame

Madame Anne Noble de

Gennzinger née Noble de Kayser

à / Vienne

im Schotten Hof. en autriche.

[Mit Halbsiegel]

O (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 50-51 (3 Seiten des Briefbogens sind mit dem Text beschrieben; die letzte Seite, Fol. 51b enthält die Adresse; auch dieser Brief ist also ohne besonderen Umschlag expediert worden). — *ED: Karajan 109-111.* Danach u. a. *Nohl 144-146; (eÜb) Landon CCLN 131-133*; usw.

1. Haydn hat die seit seiner Ankunft in London (im Januar 1791) sozusagen in jedem Brief reklamierte *Sinfonie Nr. 91* jetzt endlich erhalten! — 2. v. Kees hat Haydn nur Stimmen, Frau v. Genzinger aber die Partitur der Sinfonie Nr. 91 geschickt. — 3. Es wäre interessant zu wissen, ob Haydn die hier erwähnte Revision der Sinfonie „für die Engländer" (die nach *Landon CCLN 133 Fußn. 2* in der Hinzufügung von Trombe-, Timpani- und vielleicht noch 2. Flötenstimmen bestanden haben mochte) tatsächlich vollzogen hat. Am ehesten könnte man deren Spur in jener (auf kleines Postpapier geschriebenen) Partiturkopie suchen, die Haydn durch Frau v. Genzinger erhalten hat und die noch im Nachlaßverzeichnis Haydns als Nr. 438 „Sinfonie in Dis auf kleines Postpapier abgeschrieben" erscheint. Diese Partiturkopie ist jedoch einstweilen unauffindbar (unter den Haydniana in Budapest befindet sie sich *nicht*). So wissen wir auch nicht sicher, ob die gegenwärtig gangbare Partitur dieser Sinfonie die Urfassung oder aber die für London hergestellte Bearbeitung darstellt. — 4. Hier muß sich Haydn entweder im Datum oder aber im Werk geirrt haben. Das Datum dieses Briefes, der 2. März war ein Freitag. „Vergangenen

freytag" sollte also eigentlich den 24. Februar bedeuten. Damals hat aber keine Erstaufführung einer Haydn-Sinfonie stattgefunden, sondern nur eine Wiederholung der (am 17. Februar erstaufgeführten) *Sinfonie Nr. 93*. Es scheint so gut wie sicher, daß Haydn hier diese Sinfonie meint (vgl. *Pohl HiL 188; LS 480)*. Auch hier wissen wir nicht, ob Haydn inmitten des rasenden Konzertbetriebs in London Zeit fand, das Finale „abzuändern und zu verschönern", wie er in diesem Brief plant, folglich, ob die allgemein bekannte Fassung von Nr. 93 die bereits abgeänderte ist. — 5. Es ist nicht ganz klar, was Haydn hier mit dem „Diebstahl der Sonate" meint, dessentwegen ihm die jetzt schon als *Madam Tost* bezeichnete *Maria Anna de Jerlischek* (früher in den Briefen *Mademoiselle Nanette* genannt) Vorwürfe machen könnte. Die Nennung dieser Dame richtet unseren Verdacht auf die *Es-Dur Sonate Nr. 49*, die Haydn (nach dem Zeugnis der Korrespondenz aus 1790) Frau von Genzinger zugedacht, aber seinerzeit M. A. Jerlischek übergeben hat, von der er damals auch eine goldene Tabaksdose geschenkt bekam. Vgl. hierzu die Briefe Nr. 146, 149, 150-152 und die Dedikation des Autographs „Composta per la stimatissima Signora Anna de Jerlischek"; ob und für wann eine Veröffentlichung der Sonate damals in Aussicht genommen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Nun ist aber die Sonate um August 1791 (also während Haydn in London war) von Artaria in Wien als erschienen angekündigt worden (und zwar ohne jedwede Dedikation), wodurch sich die seinerzeit mit der Dedikation des Autographs bedachte *Madam Tost* (M. A. de Jerlischek) beleidigt fühlen mochte. Haydn hatte diesmal offenbar seinen eigenen Hauskopisten, *Johann Elßler* im Verdacht, die Sonate während seiner Abwesenheit kopiert und hinter seinem Rücken an Artaria verkauft zu haben. — Die neue Sonate, durch deren Übergabe Haydn die Damen Tost und Genzinger zu besänftigen verspricht, ist nicht genau zu identifizieren; am ehesten können wir hierbei an das in London komponierte *Klaviertrio G-Dur (Hob. XV: 32)* denken, das auch in einer (wie sich herausgestellt hat: sekundären) Fassung für Klavier und Violine bekannt ist. Vgl. *Landon CCLN 133 Fußn. 4* und *Hoboken 717-718*. — 6. Die *H. v. Keeß versprochenen Sinfonien:* da die Nrn. 95-96 aus der ersten Salomon-Serie (Nr. 93-98) schon früher Kees zugeschickt und auch in Wien aufgeführt wurden (vgl. unseren Kommentar zum Brief Nr. 170), so kommen hier für die nächste Sendung am ehesten die Nrn. 93, 94 oder 98 in Frage.

## 175. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] March 7th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn im zweiten Londoner Notizbuch findet der Leser auf S. 518 dieser Ausgabe.]

## 176. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] April 4th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn im zweiten Londoner Notizbuch findet der Leser auf S. 518 dieser Ausgabe.]

## 177. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Aprill 8th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 519 dieser Ausgabe.]

## 178. Haydns offener Brief an Charles Clagget, London

[London, April 1792.]

To Mr. Clagget, musical Museum, Greek street, Soho. — Sir! I called at your house, during your absence, and examined your improvements on the Pianoforte, and Harpsichords, and I found you had made them perfect instruments. I therefore, in justice to your invention, cannot forbear giving you my full approbation, as by this means you have rendered one of the finest instruments ever invented, perfect, and therefore the fittest to conduct any musical performance, and to accompany the human voice. I wish you to make this known through such channels as may appear to be most advantageous to you. I am etc. Josephus Haydn.

*O:* Das Autograph dieses Briefes (wenn ein solches überhaupt jemals existierte) ist nicht erhalten. *ED: The Morning Herald 27. April 1792.* Nachdrucke: *Pohl HiL 194 Fußn. 1* und *Landon CCLN 135* (mit der Erstausgabe neu kollationiert). Unsere Ausgabe stützt sich auf den Text bei Landon.

## 179. Haydn an Fürst Anton Esterházy, Wien

[London, den 10. April 1792]

Durchlauchtigster Reichs Fürst!
Gnädigster Herr Herr!

Da ich in kurzer Zeit England verlassen muß, So erdreiste ich mich, allenfals ich im stande seyn solte, all meinen dienst Eyfer Euer Hochfürstl. Durchlaucht in allen Angelegenheiten ganz zu Hoch Dero Befehl anzubiethen. unsere Concerten werden sich zu Ende Juny Endigen, nach

welchem ich ohne verzug meine nach hauß Reise beschleunigen werde, um Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn wider dienen zu könen. unterdessen bin ich in tiefester Submission

Euer Hochfürstlichen DURCHLAUCHT
unterthänigster Joseph Haydn mppria
Capell Meister.

London. den 10ᵗⁿ Aprill 1792.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 1, Nr. 54. *ED: Valkó I, 658* (mit *Faks.* vor S. 657). *(eÜb) Landon CCLN 133 f.* Unsere Ausgabe stützt sich auf das Autograph in Budapest.

180. REBECCA SCHRÖTER AN HAYDN, LONDON

[London] Thursday April 12ᵗʰ [1792.]

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 519 dieser Ausgabe.]

181. REBECCA SCHRÖTER AN HAYDN IN LONDON

[London] Aprill the 19ᵗʰ 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 519 dieser Ausgabe.]

182. HAYDN AN MARIANNE VON GENZINGER, WIEN

London. den 24ᵗⁿ Aprill 1792.

Hoch, und wohl gebohrne!
gnädige Frau!

gestern abends Erhielte ich mit vielem Vergnügen Dero leztes schreiben von 5ᵗⁿ Aprill[1] mit dem beygefügten zeitungs Innhalt,[2] so man in betref meines wenigen Talents denen wienern kund machte: ich muß es gestehen, daß ich mit diesen kleinen stück Chor,[3] als die Erste Probe in Englischer sprache mir vielen Credit in der Sing Music bey denen Engländern erworben habe, nur schade, daß ich nicht mehr dergleichen stücke wehrend meines hier seyns habe verfertigen könen, indem man in

unsern Concert tage[4] keine Singer knaben haben konte, zumahlen dieselbe schon ein Jahr zu vor in anderwärtigen Accademien, deren sehr viele sind, engagirt waren: ohngeachtet der grossen Opposition und Music feinde, so wider mich sind,[5] und sich besonders samt meinem schüller Pleyl diesen winter alle mühe gaben mich herabzusetzen, erhielte ich (gott lob) die oberhand: ich mus aber beckenen, daß ich wegen so vieler arbeith ganz ermüdet und erschöpft bin, und sehe mit heissen wunsch meiner Ruhe entgegen, welche sich dan gar bald meiner erbarmen wird. ich küsse Euer gnaden die hände für die so gütige vor sorge meiner Persohn, ich habe es eben So wie Euer gnaden vor bedacht, gegenwärtig nicht nach Paris zu gehen, es sind deren noch mehr andere ursachen so ich Euer gnaden mindlich sagen werde. ich erwarte von meinem Fürsten, den ich lezthin schriebe, die ordre, wohin ich mich verfügen soll, es kan seyn, daß Er mich nach Franckfurth komen läst,[6] wo nicht, so gehe ich (UNTER UNS) über Holland, nach Berlin zum König v. Preussen,[7] von da nach leipzig, Dresden, Prag, und endlich nach wienn, um alle meine freunde zu umarmen. unterdessen bin ich mit vorzüglichster Hochachtung Meiner allergütigsten

Frau v. Gennzinger

ganz gehorsamster diener

Joseph Haydn mppria

Meinen Ergebensten Respect an Hoch Dero H. Gemahl — freyle Pepi und all übrigen nicht minder an H. v. KREUBICH[8] es fre — es fre — es freyd mich sehr; daß Er das vergnügen hat unter Ihrer Freundschaft zu stehen. NB zu Ende Julj hofe ich E. gnaden die hände zu küssen. ich bitte um vergebung, daß ich heute kein Covert mache, die zeit ist zu kurz.

[Fol. 53b Siegel und Adresse:]

v. LONDON.

Madame
Madame Anne Noble de
gennzinger née Noble de Kayser
à / VIENNE
en autriche

IM SCHOTTEN HOF.

O (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 52-53 (Fol. 52a-b sind beschrieben; Fol. 53a ist leer; Fol. 53b enthält die Adresse). Dieser Brief ist also ohne Umschlag expediert worden, worauf auch die Nachschrift entschuldigend hinweist. — *ED: Karajan 112 f.* Danach u. a. *Nohl 146 f; (eÜb) Landon CCLN 134 f.*
1. Hier können wir einmal ausnahmsweise die genaue Zeitdauer des Postweges von Wien nach London abmessen; Mariannens Brief war vom 5. bis 23. April, also insgesamt 18 Tage, unterwegs. Der Brief ist nicht erhalten. — 2. Diese durch Frau v. Genzinger übermittelte Wiener Zeitungsnachricht mochte die bevorstehende Heimkehr Haydns bekanntgegeben haben. — 3. *Chor:* Gemeint ist Haydns *The Storm* betiteltes Madrigal für Soli, Chor und Orchester, dessen Erstaufführung im 2. Haydn-Salomon-Konzert der Saison, am 24. Febr. 1792, erfolgte. (Vgl. *Pohl HiL 188 f.*) — 4. *Concert tage:* Die Haydn-Salomon-Konzerte fielen in dieser Saison immer auf den Freitag. — 5. Haydn zielt hiemit auf die feindselige Haltung des Konkurrenzunternehmens, der *Professional Concerts.* — 6. *nach Franckfurth:* Zur Kaiserkrönung Franz II. (am 14. Juli 1792), zu der Haydn tatsächlich seinen Fürsten begleiten mußte. — 7. Wegen der Frankfurter Kaiserkrönung mußte Haydn auf seinen geplanten Besuch beim König von Preußen in Berlin verzichten. — 8. Über *Kreibich* vgl. oben unsere Anm. 12 zum Brief Nr. 167. Sollte dieser Kreibich etwa gestottert haben?

## 183. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Aprill 24th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 520 dieser Ausgabe.]

## 184. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] May the 2nd 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 520 dieser Ausgabe.]

## 185. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Tuesday May ye 8th [1792]

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 521 dieser Ausgabe.]

## 186. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] May 17th [1792]

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 521 dieser Ausgabe.]

187. Haydn an Luigia Polzelli, Bologna

Londra ai 22 di Maggio 1792.

Cara Polzelli

Ho ricevuto la tua lettera,[1] vedendo, che tu ai almeno la tua salute, tu mi scrivi d'impiegarti ad un teatro.[2] Io t'assicuro che qui a Londra non c'è niente a fare presentamente, e non si sa, saranno date le opere al anno venturo, gl'Inglesi non amano troppo le opere Italiane, perchè non capiscono la lingua, ma io mi darò la pena, nel mio ritorno a Vienna d'impiegarti in ogni maniera; io ti manderò ben presto il denaro a te per Pietro, che ho promesso e ti scriverò il giorno della mia partenza di Londra; gli Inglesi vorriano che io restassi quà, ma per adesso e impossibile, bisogna assolutamente, che io vadi a casa, per mettere le mie cose in ordine, io ho lasciato tutta la mia roba a Esterhazy.[3] mio principe vuol ch'io venga alla incoronazione a Frankfort. io ci anderò, perchè devo fare l'istessa strada per andare a casa. Io ti manderò ben presto un Baule con alcune cose per il Pietro, e dalla tua sorella alcuni abiti per te. Vivi fra tanto felice, io son sempre tuo fedele sperando in Dio di vederti ancora ed abbracciarti

Giuseppe Haydn

[Adresse:]
Madame Loise Polzelli / Virtuosa di Musica / a Bologna[4] / in Italia / Ferma in Posta.

O heute nicht nachweisbar. Die frühere Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 330* festgestellt: Sotheby-Wilkinson & Hodge, Kat. vom 2. März 1905, Nr. 568 → Maggs Bros. Kat. 394 (1920) Nr. 1366; Kat. 433 (1922) Nr. 3317 → ? gegenwärtiger Besitzer unbekannt. — *ED: Pohl III, 59* (unsere einzige Quelle). Danach *(eÜb) Landon CCLN 135 f.* Einige ganz offenkundige Fehllesungen der einzigen Quelle *(Pohl III, 59)* sind von uns stillschweigend emendiert worden.

1. Dieser hier erwähnte Brief der Polzelli ist nicht vorhanden. — 2. Luigia wollte offenbar, daß Haydn ihr ein Engagement beim Londoner italienischen Theater verschaffe. Haydn (der die beschränkten musikalisch-gesanglichen Qualitäten der Polzelli von Eszterháza her nur allzu wohl kannte) verwahrt sich recht energisch gegen diese Zumutung. — 3. Haydn scheint seinerzeit, nach dem Tode des Fürsten Nikolaus (Ende Sept. 1790), das verhaßte Eszterháza sozusagen fluchtartig verlassen zu haben. Aus eben diesem Brief erfahren wir, daß er damals in der Eile alle seine Habe dort zurückließ. — 4. Die Polzelli scheint sich auch am Theater von Piacenza (wohin Haydns letzter Brief, Nr. 169, an sie adressiert war)

nicht bewährt zu haben; jetzt schreibt sie aus Bologna. Ob sie dort ein Opernengagement hatte, wissen wir nicht. Bis zum Juni 1793 sind alle Haydn-Briefe an sie nach Bologna (u. zw. Poste restante) adressiert.

## 188. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Tuesday Ev: May 22d [1792.]

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 522 dieser Ausgabe.]

## 189. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Friday June ye 1st 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 522 dieser Ausgabe.]

## 190. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Wednesday night June 6th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 522 dieser Ausgabe.]

## 191. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Sunday Evening, June 10th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 523 dieser Ausgabe.]

## 192. Haydn an Luigia Polzelli, Bologna

London ai 13zo di Giugno 1792.

Cara mia Polzelli!

Ho ricevuto tua lettera, con la falsa novità della mia moglie[1] ella non si trova però tutto affatto bene, ma con queste sue solite maladie ella si mantiene, e vivra può essere più lungo di me, questo destino bisogna dunque lasciare alla Providenza. Io partirò di Londra in fine di questo mese, ed io ti scriverò da Frankfort. ho inteso ieri che mio Principe andera là da ambasciatore di Bohemia, ed che egli sarà là ai 25 di questo mese, e prenderà seco la Musica. credo dunque, che sarò obligato di

restare alcun tempo con lui. Basta, io scriverò subito, quando deve partire tuo Pietro. io ho comprato hieri un picolo Baule per mettere dentro le robbe, che abbiamo messo insieme, io ed [e la?] tua sorella e servirà l'istesso Baule per il Pietruccio, quando egli partirà di Bologna. cara mia Polzelli io spero di vederti l'anno venturo ed raccontarti tutto quello che è arrivato con me mentre che io ti lasciai; e spero in dio d'essere sempre quello che son stato verso di te. io ti amo e sarò sempre tuo fedele

Giuseppe Haydn

molti Bacci ai tuoi figli

mio complimento alla tua cara Sorella[2]

[Die Adresse ist in der Quelle nicht angegeben.]

O heute nicht nachweisbar. Die frühere Besitzerliste des Autographs hat *Landon CCLN 330* festgestellt: Sotheby-Wilkinson & Hodge, Kat. Huth Coll. (12.-13. Juni 1911) Nr. 104 → Neumayer → Samml. W. Heyer Köln → ? Gegenwärtiger Besitzer unbekannt. *ED: Pohl III, 59* (unsere einzige Quelle). Danach *(eÜb) Landon CCLN 136f.* Einige ganz offenkundige Fehllesungen der einzigen Quelle (Pohl III) sind von uns stillschweigend emendiert worden.

1. Die Polzelli scheint Haydn eine (falsche) Todesnachricht von seiner Frau übermittelt zu haben. — 2. *tua cara sorella:* Von dieser (anscheinend in Bologna wohnenden) zweiten Schwester der Luigia wissen wir nichts Näheres. Oder sollte etwa die bisher in London nachweisbare Schwester, die Sängerin *Cristina Negri*, inzwischen nach Bologna übersiedelt sein?

## 193. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Thursday Even: June ye 14th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 524 dieser Ausgabe.]

## 194. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] Saturday June ye 16th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 524 dieser Ausgabe.]

## 195. Rebecca Schröter an Haydn, London

[London] June the 26th 1792.

[Die Abschrift dieses Briefes durch Haydn findet der Leser auf S. 525 dieser Ausgabe.]

Ende Juni oder Anfang Juli hat Haydn die Heimreise aus England angetreten. An einem näher nicht bestimmbaren Tag nahm Haydn Aufenthalt in Bonn und in Godesberg, wo das Bonner Orchester ihm zu Ehren ein Konzert gab. Bei dieser Gelegenheit hat auch (der damals 22jährige) Beethoven dem greisen Meister seine Aufwartung gemacht und ihm seine Trauerkantate auf den Tod Josephs II. gezeigt. Haydn scheint beeindruckt gewesen zu sein, obwohl wir darüber kein direktes Zeugnis aus seiner Feder besitzen; auf jeden Fall war er damit einverstanden (oder war es geradezu auf seine Anregung hin geschehen?), daß der junge Beethoven seine Kompositionsstudien in Wien bei ihm fortsetzen solle. Von Bonn reiste Haydn nach Frankfurt, um seinem zur Kaiserkrönung Franz II. dort weilenden Fürsten (Anton Esterházy) zur Verfügung zu stehen. Haydn mochte diesem Wiedersehen mit Fürst Esterházy nicht ganz ohne Besorgnis entgegengesehen haben. Der Fürst hatte seinen Kapellmeister schon vor vielen Monaten heimbeordert, worauf Haydn damals (mit Berufung auf seine Londoner Verpflichtungen) ausweichend antwortete (die diesbezügliche Korrespondenz ist verschollen; wir wissen darüber nur aus Berichten zweiter Hand, von Griesinger und Dies). Haydns Empfang durch den Fürsten ist aber wider Erwarten freundlich ausgefallen; Fürst Esterházy soll seine Unzufriedenheit in dem einzigen Ausspruch geäußert haben: „Haydn, Sie hätten mir 40 000 Gulden ersparen können!" (Worauf dieser Satz hinzielt, können wir nicht genau angeben.) Über Haydns Aufenthalt in Frankfurt ist uns nichts Näheres bekannt; wir wissen nicht einmal, ob er dort öffentlich auftrat oder nicht. Nach dem langen und ermüdenden Aufenthalt in England mochte Haydn seine Heimreise nach Wien jetzt schon in jeder Weise beschleunigt haben. Tatsache ist, daß er zehn Tage nach der Kaiserkrönung in Frankfurt, am 24. Juli bereits in Wien anlangte. Hiermit war eine entscheidend wichtige Periode seiner Musikerlaufbahn, die Zeit der ersten Londoner Reise, zu Ende.

## 196. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

[Wien, den 4. August 1792]

Gnädige Frau!

Da Herr v. Keeß mich heute zu sich auf Mittag geladen, habe ich gelegenheit Seiner Frauen gemahlin die versprochene Nähe Nadeln zu geben, solten also Euer gnaden ein belieben haben mir einige dauon zu übersenden, so werde ich im stande seyn mein versprechen zu erfüllen, wofür ich Euer gnaden die hände küsse, und bin mit aller hochachtung

Dero

ganz Ergebenster diener
Joseph Haydn mppria.

Von Hauß den 4[tn] Augusti / 1792.

[Auf S. 4 des Briefbogens ⟨Fol. 55b des Sammelbandes⟩ Siegel und Adresse:]

Madame
Madame de Genzinger
a / Son Logis.

*O* (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 54-55 (eine Seite Text auf Fol. 54a; Fol. 54b, 55a sind leer; auf der 4. Seite des Briefbogens, Fol. 55b, befindet sich die Adresse. Der Brief wurde also ohne Umschlag expediert). *ED: Karajan 114.* Danach *Nohl 149; (eÜb) Landon CCLN 137;* usw.

## 197. Pietro Polzelli an Luigia Polzelli, Bologna, mit Nachschrift Haydns

[Wien, den 22. Oktober 1792]

Carissima Sig[a] [Signora] Madre

La prego di perdonarmi, che non ho potuto risponder subito alla sua lettera alli due di d'ottobre a me mandata,[1] la caussa l'e questa che io sempre sperava: di poter ajutarle in qualche cosa. cara Madre, ho parlato e pregato molte volte per lei il Sig[e] Maestro Häyde ma Carissima Madre; non ho potuto fardi piu, di quel che fu fatto adesso, Coll' occasione, che il Sig: Valentino Pertoja[2] dà venezia (che lei conosera bene da Estehazy) si trova presentemente a Viena per certi affari, a lei il Sig. Maestro Häyden per il medesimo manda con la lettera presente: [a] fiorini venti sei e 30 x: e dice che lui presentemente non può mandare di più, che si trova in uno stato di non poter far di più: mentre che deve spender per me, e per la sua propria casa[3] assai; Carissima Sig[ra] Madre, le avviso ancora che oggi vado via dalla casa della Cristina[4] che gia m'hà condotto il Sig[re] Ma. Haydn in propria sua casa, per aver miglior tempo di poter insegnarmi del tutto... le avverto ancora, che già per mezzo del Sig[re] Maestro Haydn hò ricevuto una Casa, per poter guadagnare qualche Cosa, mentre io vado in casa della Sig[ra] contessa WeissenWolf:[5] per insegnare a suonare il Cembalo alla sua propria figlia: ove spero di poter ajutarle ancora in qualche cosa. che già non manchero mai di far tutto il mio possibile e mi dico per sempre

ubbidientissimo suo figlio

di 22 d'ottobre / 1792 Pietro Polcellj —

[Nachschrift Haydns:]

Cara Polzeli. tuo figlio e stato ricevuto assai bene dalla mia moglie, e spero che durerà. Pietro deve insegnare la figlia della Contessa Weissenwolf ed egli da se stesso m'ha pregato tutto il denaro, che guadagnerà di mandare alla sua cara Madre. io sono mortificato, che presentemente non ti posso mandar altro che questi venti sei fiorini, perche io ho troppo spese: vivi fra tanto felice. io sono tuo sincerissimo

giuseppe Haydn mppria

O heute nicht nachweisbar. Über die Vorbesitzer des Autographs *(Faks.* in *Musical Quarterly* Apr. 1932, nach S. 208) konnte *Landon CCLN 330* folgendes ermitteln: V. A. Heck Kat. 46, Nr. 322 (vom 30. Okt. 1928) → Artaria et Co. → ? Gegenwärtiger Besitzer unbekannt. — *ED: Pohl III, 55* (mit Lücken und Fehllesungen). *(eÜb) Landon CCLN 137f.* Unsere Ausgabe stützt sich auf das Faksimile des Autographs.

a. Bis zu dieser Stelle ist der Brief in der kindlichen Handschrift *Pietro Polzellis* geschrieben. Dann wechselt die Handschrift plötzlich. Die Fortsetzung ist (wie durch meinen Mitarbeiter *László Somfai* festgestellt wurde) von hier bis zur Unterschrift des Pietro von der Hand des (neuerdings identifizierten) Esterházy-Opernkopisten *Johann Schellinger* geschrieben. Über ihn vgl. *Bartha-Somfai HOK 407 ff.* NB. Dieselbe Kopistenhand konnte von uns auch auf den Seiten 25-26 des *Entwurfkatalogs* festgestellt werden. Vgl. *Larsen 3HK.*

1. Dieser Brief der Luigia Polzelli ist nicht vorhanden. — 2. *Valentino Bertoja* war 1780-1788 Violoncellist der Esterházy-Operntruppe unter Haydn. — 3. Haydn war eben im Begriff, in der Wiener Vorstadt Gumpendorf ein Haus zu kaufen; der Kontrakt hierüber datiert vom 14. August 1793. — 4. Aus den Londoner Briefen Haydns kennen wir eine Schwester namens *Cristina.* Sollte inzwischen auch diese von London nach Wien übersiedelt sein? — 5. Die Familie der Fürsten Esterházy war zweifach mit den Weißenwolfs durch Heirat verbunden: die Gemahlin des Fürsten Nikolaus I. war eine geb. Freiin *Maria Elisabeth von Weißenwolf* († im Frühjahr 1790), und auch sein zweiter Sohn, Graf Nikolaus E., hat im August 1777 eine Gräfin *Maria Anna von Weißenwolf* geheiratet. Aus diesem Anlaß wurde damals Haydns Oper *Il mondo della luna* in Eszterháza erstaufgeführt.

## 198. Haydn an Marianne von Genzinger, Wien

[Wien, den 13. November 1792]

Gnädige Frau!

Nebst anwünschung eines guten Morgen Bitte ich Euer gnaden dem überbringer dieses die lezt-grössere Aria in F minor von meiner opera[1] zu übergeben, welche ich für meine Fürstin abschreiben lassen muß. ich werde solche längstens in 2 tagen selbst wieder überbringen. Heute nehme ich mir die Freyheit mich auf Mittag einzuladen, wo ich gelegenheit haben werde Euer gnaden dafür die hände zu küssen. unterdessen bin ich wie allzeit

E: G: [Euer Gnaden]

ganz dienstfertigster diener

Joseph Haydn mppria

Von Hauß den 13$^{tn}$ 9$^{bri}$ [Nov.] / 1792.

[In Billettform, auf der Rückseite ⟨Fol. 56b⟩ mit Siegel und Adresse:]

Madame

Madame Noble de Genzinger

a / Son Logis.

O (Autograph Haydns) im Genzinger-Korrespondenzband, ÖNB, Cod. 14300, Fol. 56 (nur 1 Blatt mit 2 Seiten; 1. Seite: Text, 2. Seite: Adresse). — *ED: Karajan 115.* Danach *Nobl 149; (eÜb) Landon CCLN 138* usw.

1. *Aria in F minor:* Die Arie des Orfeo im 2. Akt von Haydns *L'anima del filosofo.* — Dies ist übrigens Haydns letzter Brief an Marianne von Genzinger. Kaum zwei Monate später, am 26. Januar, ist sie in ihrem 43. Lebensjahr gestorben.

## 199. Quittung Haydns an den Verleger Artaria, Wien

[Wien, den 7. Dezember 1792]

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

[15 kr. Stempel] Ich Endesgefertigter cedire hiemit denen hiesigen Hrn. Artaria Comp: die von mir zu gunsten der hiesigen Künstlern Wittwen am 25$^{ten}$ 9$^{br}$ [Nov.] dieses Jahr gewesenen redoute verfassten Menuetten und Deutschen[1] samt allen rechten für die Summe von Vier und Zwanzig Ducaten, verspreche oben benannten Menuetten und Deutschen an nie-

mand anders zu geben weder allhier noch weiters und bescheinige obige Summa von Vier und Zwanzig Ducaten heut dato richtig und Baar Empfangen zu haben. Bescheinige

Wien den 7[ten] December 1792

P 24 stück Ducaten Josephus Haydn.

[Außen Archivvermerk Artarias:] Haydn / f 108 / 1792

*O:* Das Autograph war 1909 noch im Besitz der Firma Artaria; dann (bis 1953) bei Heinrich Hinterberger; gegenwärtiger Besitzer ist vermutlich Rudolph Kallir (New York). — *ED: Art-Bot. 66* (nach dem Autograph). *(eÜb) Landon CCLN 139.* Unsere Ausgabe stützt sich auf den Text *Art-Bot.*

1. Hierbei handelt es sich zweifellos um jene *12 Menuette und 12 Deutsche Tänze*, von denen im Dezember 1792 (mit der Pl. Nr. 415 bzw. 414) ein Klavierauszug und später, 1794 ein Arrangement für Streichtrio von Artaria veröffentlicht worden ist *(Hob. IX: 11* und *12)*. Wann und wo Haydn sie komponiert hat, ist nicht sicher und eindeutig festzustellen. Im Katalog seiner in England zwischen 1791 und 1795 komponierten Werke *(Griesinger, Dies;* am komplettesten *Landon CCLN 309 f)* hat Haydn auch „24 Minuets and german dances" verzeichnet, was mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit auf diese Werke bezogen werden kann.

## 200. Haydn an Luigia Polzelli, Bologna

Eisenstadt ai 20. di Giugno 1793

Cara Polzelli!

Spero, che tu avrai ricevuto duo centi fiorini spediti dal Sig. Buchberg,[1] e forse gli altri cento, in tutto 300 fiorini; vorrei ch'io fossi capace a mandarti di più, ma siccome le mie rendite non sono sufficienti, bisogna che tu abbia pazienza, con un uomo, che ha fatto fin adesso più, ch'era capace di farlo, pensa, che io t'ho mandato e dato, non è passato ancora un anno, più che sei cento fiorini, pensa quanto mi costa tuo[a] figlio, e quanto mi costerà all'avvenire, per ajutargli tanto, finchè sarà capace di guadagnare suo pane. pensa, che io non posso più fattigarmi tanto, quanto l'ho[b] fatto anni passati perchè comincio d'essere vecchio e mi tradisce a poco a poco la memoria. pensa in fine, che per questa e molte altre raggioni non posso più guadagnar altro, e che non ho altro avanzo, che la pensione del mio (bon anima) Principe Nicolò Esterhazy,

la quale appena è sufficiente di mantenermi particularmente in questi tempi critici. tuo figlio ha ricevuto l'orologio dal Sig. Molton,[2] il quale non lo voleva dare in dietro facendo tanti impedimenti, scuse, e bugie; io stesso ero obligato d'andar da lui per averlo, quel uomo è un gran bugiardo, egli m'ha detto in faccia d'aver mandarti li 25 fiorini, che ha ricevuti dalle mie mani quatro mesi fà; ed egli si vantava in presenza mia più spesso d'aver farti tanto bene, e che era sempre disposto a farti venire a Vienna e sposarti; tu puoi figurarti, come, e cosa io pensava di te, ma esaminando quell'homo, a poco a poco conosco suo carrattere, e lo conosco sempre più: egli partirà domani per Polonia colla sua Principessa, ma non mi scapperà coi questi venti cinque fiorini. io mi trovo presentemente col tuo figlio solo in Eisenstadt, e restero qualche tempo per godere un pò dell'aria, e per avere un pò del riposo; tu riceverai colla mia, anche la lettera del tuo figlio, egli sta bene assai. e ti fa bacciar le mani per l'orologio; io resterò a Vienna fin al'ultimo di Settembre poi son intenzionato di fare un viaggio col tuo figlio, e forse forse d'andare un altra volta in Inghilterra per un anno; ma prima bisogna che si cangia il theatro di guerra, se nò io farò un altro giro, e forse forse a vederti a Napoli;[3] mia moglie sta maggior parte male di salute, ed è sempre di medesimo cattivo umor, ma già io non mi curo di niente, finiranno una volta questi guai. del resto io mi consolo assai, che tu sei da una parte un poco consolata dalla tua cara sorella. Iddio ti benedica, e ti conserva in buona salute, io cercherò sempre a farti quel poco che potrò, ma adesso bisogna che tu abbi pazienza per qualche tempo, perchè io ho ancora altre nojose spese e posso dire, che io godo poco quasi niente della mia fatica, e vivo più per altri che per me stesso. prima della tua partenza per Napoli spero una risposta. io ti baccio, e sono tuo

sincerissimo
Giuseppe Haydn.

[Adresse:]

Madame
Madame Loise Polzelli
Virtuosa di Musica / in
Bologna
en Italie.

Ferma in posta.

O heute nicht nachweisbar. Über die Vorbesitzer des Autographs konnte *Landon CCLN 330* folgendes feststellen: Rud. Brockhaus, Leipzig (1886) → K. E. Henrici Verst. Kat. 155 (Juli 1929) Nr. 45 → Otto Haas Kat. 7. (März 1938) → ? Gegenwärtiger Besitzer unbekannt. — *ED:Pohl III, 70 f* (unsere einzige Vorlage). *(eÜb) Landon CCLN 139 f.* Zwei offenkundige Lesefehler in unserer Quelle (Pohl III 70) sind von uns konjektural verbessert worden: *a)* „tua" in *tuo* und *b)* „t'ho" in *l'ho.*

1. Der bekannte Mozart-Freund *Johann Michael Puchberg,* dem wir schon als Adressaten von Brief Nr. 168 begegnet sind. — 2. *Molton:* Wie aus dem weiteren ersichtlich, scheint es sich hier um einen gewöhnlichen Abenteurer gehandelt zu haben. — 3. Auch aus dieser Italienreise Haydns ist nichts geworden; ob er sie wirklich ernsthaft geplant hat, muß dahingestellt bleiben. Haydn scheint sich (im Gegensatz etwa zu Mozart) nicht sehr intensiv nach Italien gesehnt zu haben. Sein abschätziges Urteil über so manchen italienischen Musiker, der ihm im Wege stand oder geringschätzig begegnete (Giardini usw.), ist bekannt („Sammartini ist ein Schmierer"). Auch darf nicht übersehen werden, daß er, als ihm 1790 vom *König Ferdinand IV.* von Neapel eine günstige Chance geboten wurde, diese nicht ergriff, sondern London wählte.

## 201. Haydns Eingabe an den Wiener Magistrat

[Kanzleikopie nach Haydns Eingabe] [Wien, den 14. August 1793]

Löbl. Magistrat der k. k. Haupt Stadt Wienn

Unterzeichneter gedenket seine in der zum Grund-Windmühl folglich zu dero löbl. Grundbuch gehörigen kleinen Stein-gassen nächst Gumpendorf Sub N° 71 besitzende Behausung nach Ausweiß anliegenden Grundtiß A in etwas zu vergrössern und ein Stockwerk auf das alte Gebäu setzen zu lassen, da aber hierzu dero hohe Konsent vor allen erforderlich seyn will, als bittet der unterzeichnete ihm solchen zu ertheillen, zu unterstützung seiner Bitte führet er an, daß er

1^mo^ dieses aufführende Gebäu von guten Materialien, überhaupt aber nach der bestehenden Bauordnung, und zu Verschönerung der dasigen gasse werde herstellen lassen, er hofte also, daß in diese seine Bitte, auch um so ehender werde gewilliget werden, als

2^do^ durch Vergrösserung des Gebäudes dem aller Höchsten Erario[1] ein grösserer Nutzen zuflüssete. Wien den 14^t^ Aug. 1793.

Franz Heiden Fürstl. Esterhaz
Capellmeister und Haußinhaber
in der kleinen Steingasse N° 71.

O verschollen. Quelle: alte Archivkopie im Haydn-Museum der Stadt Wien: die einzige Quelle für den *ED: (eÜb) Landon CCLN 141* und unsere Ausgabe; zu diesem Zweck haben wir eine Textkopie durch H. C. R. Landon übermittelt bekommen.
1. *Landon CCLN 141* liest „Orario".

## 202. Haydn an den Kurfürsten Maximilian Franz, Bonn

[Wien, den 23. November 1793]

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

Euer Churfürstliche Durchlaucht!

Ich nehme mir die Freyheit, Eurer Churfürstlichen Durchlaucht einige musikalische Stücke, nähmlich ein Quintet, eine achtstimmige Parthie, ein Oboe-Konzert, Variationen fürs Fortepiano und eine Fuge[1] von der Komposition meines lieben, mir gnädigst anvertrauten Schülers, Beethoven, unterthänigst einzuschicken, welche, wie ich mir schmeichle, als ein empfehlender Beweis seines außer dem eigentlichen Studiren angewandten Fleißes von Eurer Churfürstlichen Durchlaucht gnädigst werden aufgenommen werden. Kenner und Nicht-Kenner müssen aus gegenwärtigen Stücken unpartheyisch eingestehen, daß Beethoven mit der Zeit die Stelle eines der größten Tonkünstler in Europa vertreten werde,[2] und ich werde stolz seyn, mich seinen Meister nennen zu können; nur wünsche ich, daß er noch eine geraume Zeit bey mir verbleiben dürfe.
Weil nun einmal von Beethoven die Rede ist, so erlauben Eure Churfürstliche Durchlaucht, daß ich auch ein Paar Worte von seinen ökonomischen Angelegenheiten sagen darf. Für das verflossene Jahr waren ihm 100 # [Dukaten] angewiesen. daß diese Summe nicht hinreichend war, auch nur um bloß zu leben, daran [davon ?] sind Eure Churfürstliche Durchlaucht wohl selbst überzeugt; indessen mögen Höchstdieselben Ihre guten Ursachen gehabt haben, ihn mit einer so geringen Summe in die große Welt zu schicken. In dieser Voraussetzung, und um ihn nicht unter die Hände der Wucherer fallen zu lassen, habe ich theils für ihn Bürgschaft geleistet, theils an Barem ihm so viel vorgestreckt, daß er mir 500 fl. schuldig ist, woran kein Kreutzer ohne Nothwendigkeit verwendet worden ist; die ich ihm hier anzuweisen bitte; und da auf Borg arbeiten lassen die Prozente immer vermehret, und überdieß für einen Künstler wie Beethoven, sehr lästig ist; so glaubte ich, daß, wenn Eure

Churfürstliche Durchlaucht ihm für das künftige Jahr 1000 fl. anwiesen, Höchstdieselben die Gnade gegen ihn vollkommen machten, und ihn zugleich außer aller Noth setzten. denn die Meister, die ihm unumgänglich nöthig sind, und der nothwendige Aufwand, wenn er hier in mehreren Häusern eintritt,[3] nehmen so viel weg, daß ihm nur das höchst Nöthige an 1000. fl. übrig bleibt. Für die Verschwendung, die bey einem jungen Manne, der in die große Welt kommet, zu befürchten ist, glaube ich Eurer Churfürstlichen Durchlaucht gutstehn zu können; denn ich habe aus hundert Umständen immer das Resultat bestättiget gefunden, daß er seiner Kunst alles ohne Zwang aufzuopfern im Stande ist; was bey so vielen einladenden Gelegenheiten zu bewundern ist, und in Absicht der höchsten Gnaden Eurer Churfürstlichen Durchlaucht alle Sicherheit gibt, daß Höchstdieselben Ihre Gnaden mit Wucher an Beethoven verschwenden. In der Hofnung, daß Eure Churfürstliche Durchlaucht diese meine Bitte meinem lieben Schüler zu dessen fernerer Unterstützung mögen gnädigst zukommen lassen, bin ich mit tiefester Ehrfurcht
Eurer Churfürstlichen Durchlaucht
Wien den 23[tn] November 1793.
[von hier an Haydns Schrift:]

unterthänigst-gehorsamster
Joseph Haydn mppria
CapellMeister v.
Fürst Nicolas Esterhazy

[In demselben Umschlag ist auch ein kurzer Brief Beethovens an den Kurfürsten enthalten. Dessen Text in *Neues Beethoven-Jahrbuch VI ⟨1935⟩, 46.*]

*O:* Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Fasc. 148-177 (eine Fotokopie davon ist uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden). *ED: F. Reinöhl, Neues Beethoven-Jahrbuch VI (1935) 45-46* (mit gutem Kommentar von Reinöhl). *(eÜb) Landon CCLN 141 f.*

1. Die genaue Identifizierung der hier durch Haydn aufgezählten fünf Werke des jungen Beethoven, die nach der im Brief Nr. 203 geäußerten Meinung des Kurfürsten (die einzige Fuge ausgenommen) noch sämtlich aus der Bonner Zeit stammen sollen (?), ist eine gegenwärtig kaum restlos lösbare Aufgabe. Die Identifizierungsversuche von *Reinöhl* (a.a. 38 ff) müssen heute an Hand des großen Beethoven-Werkverzeichnisses von *Kinsky-Halm (Das Werk Beethovens, München-Duisburg 1955)* nachgeprüft werden.

Schon gleich die Bestimmung des an erster Stelle genannten *Quintetts* (die genaue Besetzung ist von Haydn nicht angegeben) scheint höchst problematisch. Von den erhaltenen Werken Beethovens können hierzu überhaupt nur die Quintette Op. 4 (die Streichquintett-Bearbeitung des Bläseroktetts Op. 103) und Op. 16 (Originalwerk für Klavier und 4 Bläser) in Frage kommen. Op. 4 wird von Kinsky-Halm mit 1795-96 datiert und es besteht kein Grund, diese wohlerwogene Datierung um mehrere Jahre (bis in die Bonner Zeit) zurückzuverlegen. Oder sollte etwa der Kurfürst die thematische Identität dieses Stückes mit dem (tatsächlich aus Bonn mitgebrachten) Bläseroktett Op. 103 bemerkt und das Werk deswegen als noch in Bonn komponiert bezeichnet haben? Dies ist immerhin eine Möglichkeit, um so mehr, als das Bläseroktett selbst (in der Bonner Originalgestalt) gleich darauf als „achtstimmige Parthie“ aufgezählt wird. Das andere möglicherweise hier gemeinte Quintett ist Op. 16, das von Kinsky-Halm 1796 (gegen Anfang 1797 beendet) datiert wird, immerhin mit der Bemerkung: „der erste Satz ist wahrsch. einige Jahre früher (1794?) entstanden.“ Wenn wir die Entstehung dieses ersten Satzes noch um etwa 2 Jahre zurückverlegen wollen, dann könnte es sich recht wohl um dieses Stück gehandelt haben. Die Entscheidung zwischen diesen beiden Werken (oder etwa einem dritten verschollenen) ist nicht möglich. — Hinsichtlich der nicht näher bezeichneten *Klaviervariationen* gibt es eine ganze Serie von Möglichkeiten, deren Liste bei Kinsky-Halm *(WoO 63-66)* nachgelesen werden kann; allerdings müssen die Werke *WoO 63* und *65* (als noch in der Bonner Zeit gedruckt) wohl von vornherein ausscheiden, so daß eigentlich nur *WoO 64* (über ein Schweizerlied) und *WoO 66* (über „Es war einmal ein alter Mann“ von Dittersdorf) übrig bleiben. — Eine *Fuge* aus der letzten Bonner Zeit ist uns nicht bekannt (das Jugendwerk D-Dur aus 1783 *[WoO 31]* wird Haydn wohl kaum dem Kurfürsten übersandt haben). — Auch das hier genannte *Oboenkonzert* ist spurlos verschollen. Hinsichtlich dieses letzten Werkes macht *Landon CCLN 142 f Fußn. 1* den interessanten Vorschlag, das nachträglich mit Haydns Namen bezeichnete, sonst aber anonym überlieferte *C-Dur-Oboenkonzert* (Handschrift in Zittau: *Hob. VIIg: C1)* für den jungen Beethoven in Anspruch zu nehmen. — 2. Wir müssen bedenken, zu welch frühem Zeitpunkt Haydn dieses Lob Beethoven spendete, als der Aufstieg des jungen Musikers zur Meisterschaft noch in den Anfängen steckte und nur durch einen solch überlegenen Meister seines Faches (wie Haydn es war) vorausgesehen werden konnte. — 3. Eine Anspielung auf den gesellschaftlich-musikalischen Verkehr Beethovens in den höchsten Kreisen der Wiener Aristokratie.

## 203. Kurfürst Maximilian Franz (Bonn) an Haydn, Wien

*[Konzept von Kanzleihand, vom Kurfürsten eigenhändig verbessert]*

*Nomine Serenissimi.*

*An den Esterhazyschen Kapellenmeister [sic] Haydn zu Wien.*

*d. d. Bonn den 23 Dez. 1793.*

*Expedit. sequenti*

*Die Musik des jungen Beethoven, welche sie Mir zugeschickt haben, habe Ich mit ihrem Schreiben erhalten. Da indessen diese Musik, die Fuge ausgenommen,*[1] *von demselben schon hier zu Bonn komponirt und produzirt worden, ehe er diese seine zweyte Reise nach Wien machte, so kann mir dieselbe kein Beweis seiner zu Wien gemachten Fortschritte*[2] *seyn.*

*Was ferner die Anweisung betrifft, welche er zu seiner Subsistenz zu Wien bisher gehabt, so besteht selbe zwar*[3] *nur aus 500 fl.; da aber nebst diesen 500 fl. sein hiesiges Gehalt*[4] *von 400 fl. ihm jederzeit noch fortläuft, so bezog er jährlich immer 900. fl. Ich sehe daher nicht wohl ein, wie er sich in seiner Oekonomie so weit zurückgesetzt hat, als Sie mir schreiben.*[5]

*Ich denke dahero, ob er nicht wieder seine Rückreise hieher antreten könne, um hier seine Dienste zu verrichten: denn ich zweifle sehr, daß er bey seinem itzigen Aufenthalte wichtigere Fortschritte in der Composition und Geschmak gemacht haben werde und ich fürchte, daß Er eben so wie bei seiner ersten Wienner Reise bloß Schulden von seiner Reise mitbringen werde.*[6]

*O:* Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Fasc. 148-177 (eine Fotokopie davon ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden). — *ED: F. Reinöhl, Neues Beethoven-Jahrbuch VI (1935), 47* (mit Kommentar von Reinöhl). *(eÜb) Landon CCLN 143.*

1. Vom Kurfürsten verbessert aus: „Da indessen alle diese Musik, die einzige Fuge ausgenommen..." — 2. Verbessert aus: „So kann mir dieselbe unmöglich ein Beweys für seine zu Wien gemachten Fortschritte seyn." — 3. „zwar" vom Kurfürsten nachtr. eingefügt. — 4. Verbessert aus: „sein hiesiges schon vorhin bezogenes Gehalt". — 5. Verbessert aus: „Ich sehe daher nicht wohl ein, wie er in seiner Oekonomie so weit zurückgesetzt sey." — 6. Verbessert aus: „Ich stelle es Ihnen übrigens anheim zu beurtheilen, ob er nicht wieder seine Rückreise hieher antreten könne, um hier seine Dienste zu verrichten; denn ich zweifle nicht, daß er bey seinem itzigen Aufenthalte wichtige Fortschritte bey ihnen gemacht haben werde, und ich hoffe nicht, daß dieser Aufenthalt ihm nicht mehr als sein ersterer dort genutzt habe" (dies ist eine Anspielung auf Beethovens ersten Besuch in Wien, bei Mozart, im Frühling 1787).

Die eigenhändige Korrektur des Kurfürsten hat den letzten Absatz dieses ungnädigen

Handschreibens nur noch schroffer, abweisender gestaltet, während das erste Konzept (vermutlich Diktat des Kurfürsten) wenigstens Haydn gegenüber die höfliche Form zu wahren suchte („denn ich zweifle nicht, daß er bey seinem itzigen Aufenthalte wichtige Fortschritte bey ihnen gemacht haben werde"). Dieser höfliche Satz ist in der Endfassung ins gerade Gegenteil verkehrt worden. (Der abweichende Kommentar dazu bei *Landon CCLN 143 Fußn. 1* beruht auf einer irrtümlichen Interpretation des Textes.)

## 204. Haydn an den Komponisten Joseph Weigl[1], Wien

[Wien, den 11. Januar 1794]

Liebster Pathe!

Da ich Sie nach Ihrer Entstehung auf meinem Arme trug, und das Vergnügen hatte Ihr Tauf Pathe zu seyn, flehete ich die Allmächtige Vorsicht an, Ihnen den vollkommensten Grad eines Musikalischen Talents zu verleihen. Mein heißer Wunsch wurde erhört: — — schon seit langer Zeit habe ich keine Music mit solchem Enthusiast[a] empfunden als Ihre gestriche La Principessa d'Amalfi:[2] Sie ist gedankenneu, Erhaben, ausdrucksvoll, kurz — ein Meisterstück. — Ich nahme den wärmsten antheil an dem gerechten Applaus, so man Ihnen[b] gab. Fahren Sie fort liebster Pathe diesen ächten Styl stets zu beobachten, damit Sie die Ausländer neuerdings überzeugen, was der Teutsche vermag. anbey aber erhalten Sie Mich alten Knaben in Ihrem angedenken. Ich liebe Sie herzlich, und bin Liebster Weigl

Ihr Herzensfreund und Diener

Von Hauß den 11. Jänner 1794. Joseph Haydn.

*O:* Besitzerfolge des Autographs (unter Benützung der Angaben bei *Landon CCLN 331):* Leopold Ritter von Weigl (Sohn des Adressaten) Wien → V. A. Heck, Kat. 69, Nr. 45a → Stanford Memorial Library (gegenw. Bes.). — *ED: Wiener Theater-Almanach auf d. J. 1795. Allg. Mus. Zeitung, Wien 1846, Nr. 31; Nohl 150; Pohl I, 266; (eÜb) Landon CCLN 143 f.* Unsere Ausgabe stützt sich auf diese Mitteilungen.

*a*) Nohl liest hier *Enthusiasm*, was dem Sinn auch besser entspricht. — *b*) Nohl: „So man ihr gab".

1. Der Komponist *Joseph Weigl* (1766-1846), ein Sohn des Eszterházaer Violoncellisten *Joseph Weigl*, der schon im Brief Nr. 7 erwähnt wurde. — 2. Weigls Oper ist am 10. Jan. 1794 im Wiener Burgtheater erstaufgeführt worden.

Acht Tage nach der Abfassung dieses Briefes, am 19. Jan. 1794, hat Haydn seine zweite Englandreise angetreten.

## 205a. Billett Haydns an (John?) Parke[1], London

[London, 22. Oktober 1794]

I am much obliged to you for the two so charming Prints, I tack me the liberty to send for the Mistris Parck[2] a little Sonat, and to come to Her next Friday or Saturday betwen 1 and 2 o'clock. I am

your most obedient S^r [Servant]

Haydn mppria

[Adresse:] M^r Park

Piccadilly N^r 32.

*O:* Besitzerfolge des Autographs (nach *Landon CCLN 331):* Stargardt Kat. 534 (8. Nov. 1957) Nr. 421 (mit Faks.) → Sammlung Hoboken, Ascona (gegenwärtiger Besitzer). *ED: Landon CCLN 144* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Autograph.
Der Zettel ist von Haydn nicht datiert. Unter dem Text befindet sich aber folgende Notiz (vermutlich von der Hand des Adressaten): „22. Oct. 1794" und „The celebrated Musician, Dr. Haydn".
1. Im damaligen Londoner Musikleben gab es zwei tüchtige Oboisten namens *Parke:* der ältere, *John P.* (1745-1819), spielte im Orchester des Prinzen von Wales; der jüngere, *William Thomas P.* (1762-1829), war im Opernhaus Covent Garden angestellt; seine später veröffentlichten *Musical Memoirs* sind eine wichtige (zwar nicht ganz zuverlässige und klatschsüchtige) Quelle zum Londoner Musikleben der Zeit. Vgl. *Pohl HiL 40 ff.* — 2. Die im Brief erwähnte *Mistres Parck* (1773-1822), damals 21 Jahre alt, war eine Tochter des John P.; sie war Sängerin und eine beliebte Mitwirkende in den Haydn-Salomon-Konzerten. Ihr Benefizkonzert am 19. Mai 1794 ist mit folgender Bemerkung angekündigt worden: „Doctor HAYDN will preside at the PIANOFORTE." Vgl. *Pohl HiL 270* und *LS 525* (hier auch mit dem Programm des Konzerts). Da im Brief ausdrücklich auf „Mistris Parck" Bezug genommen wird, war der Brief vermutlich an ihren Vater, John Parke, adressiert.

## 205b. Haydn an den Violinkomponisten G. B. Viotti[1], London

[Original in italienischer Sprache]

[London] Bury Street, 19. Dez. 1794.

[Dieser Brief ist uns nur aus einem Inhaltsauszug in englischer Sprache bekannt, der in deutscher Übersetzung lautet:]
Sie müssen mich entschuldigen, wenn ich meine guten Gründe habe, unsere teure Banti[2] morgen hören zu wünschen! Aber da ein armer

Maestro wie ich nicht öfters eine halbe Guinee daran wenden kann, so mögen Sie die Güte haben (wenn es irgend möglich ist), mir eine Eintrittskarte von Mr. Deller zu verschaffen, der mich letzten Winter mit Freikarten für das Theater bedachte...

[Der Schluß ist in unserer Quelle nicht mitgeteilt.]

*O:* Das Autograph wurde von Sotheby & Co. am 19. Dez. 1962 (Kat.-Nr. 763) in London versteigert → Jacques Samuel, London (gegenwärtiger Besitzer). Das Autograph war uns nicht zugänglich. Unveröffentlicht (auch nicht bei *Landon CCLN)*. Unser Text stützt sich auf den (englischen) Inhaltsauszug im Katalog von Sotheby (übermittelt von O. E. Deutsch und H. Unverricht).

1. Der Adressat *G. B. Viotti* (1755-1824) ist der berühmte italienische Violinkünstler und Komponist von Violinkonzerten, der im damaligen Konzertleben Londons seit 1792 eine führende Rolle spielte. 1794 war er *acting manager* der italienischen Oper. Daneben spielte er in den Salomon-Konzerten des Jahres 1794 seine eigenen Konzerte, und als die Salomon-Konzerte Ende 1794 aufhörten, wurde er 1795 Orchesterleiter *(leader)* der an deren Stelle getretenen *Opera Concerts*, in denen auch Haydns letzte Londoner Sinfonien zur Uraufführung kamen. Haydn erwähnt ihn auch im (nur bruchstückweise erhaltenen) 4. Londoner Notizbuch. — 2. Die berühmte Sängerin *Brigida Banti* (geb. *Giorgi*, mit dem Tänzer Zaccaria Banti verheiratet, 1759-1806) war damals die Primadonna in *King's Theatre*. Für sie kome ponierte Haydn 1795 die dramatische *Scena di Berenice* (in Haydns Londoner Werklist- nennt er das Stück „Aria per la Banti"). Sie wird auch im 3. Londoner Notizbuch Haydns erwähnt. Vgl. *Pohl HiL 301* usw.

## 206. Billett Haydns an Thomas Holcroft[1] in London

[London, 1794 oder 1795]

Dear Sir!

I tack me the liberty to send you the Canon, and the 2 songs and if is possible, I self will come to you to day, o [or] to morrow. I was obliged to tack a Medicine to Day, perhaps I see you this Evening.

I am

Sir with the greatest Respect

Your

Oblig. Ser[t] [Servant]

Haydn

[Adresse:]

M[r] Holcroft.[2]

*O:* Autograph (bis 1957) im Besitz von Mary Benjamin → Sammlung Hoboken, Ascona. Der *ED: Landon CCLN 144 f* und unsere Ausgabe stützen sich auf das Autograph.
Dieser Zettel Haydns ist ebenfalls nicht datiert. Er könnte also eigentlich auch in die Zeit der ersten Londoner Reise Haydns (1791-92) fallen. Die verhältnismäßig flüssig gelungene englische Formulierung spricht aber mehr für die spätere Zeit (1794-95).
1. *Thomas Holcroft* (1745-1809), der bekannte Dramendichter, hat u. a. Haydns Lied „Eine sehr gewöhnliche Geschichte" (GA, Serie XX/I Nr. 4) ins Englische übersetzt. Eines der im Brief erwähnten 2 songs mag eben dieses Lied gewesen sein. Beim ebenda erwähnten *Canon* können wir entweder an den 1791 für Oxford komponierten Kanon „Thy voice, O Harmony, is Divine" oder etwa an die „Zehn Gebote" denken, die Haydn für den damaligen sächsischen Gesandten in London, den Grafen Brühl komponierte. Vgl. *Landon CCLN 145 Fußn. 1.* — 2. Unter der Unterschrift findet sich folgende Notiz von Holcrofts Hand: „The immortal / The Shakespeare of / Music. J. H. 1805".

## 207. Haydn an Charles Burney[1] (in Chelsea?)

[1794—1795]

Stimatissimo Sg^r D^r Burney

La prego di mandarmi una copia de quel canzonetto,[2] perche io non mi ricordo più ne del' Aria ne delle parole, io non mancherò allora di servire subito a V: S: a cui sono con tutta la stima

Suo umilis^mo Serv:
Haydn mppria
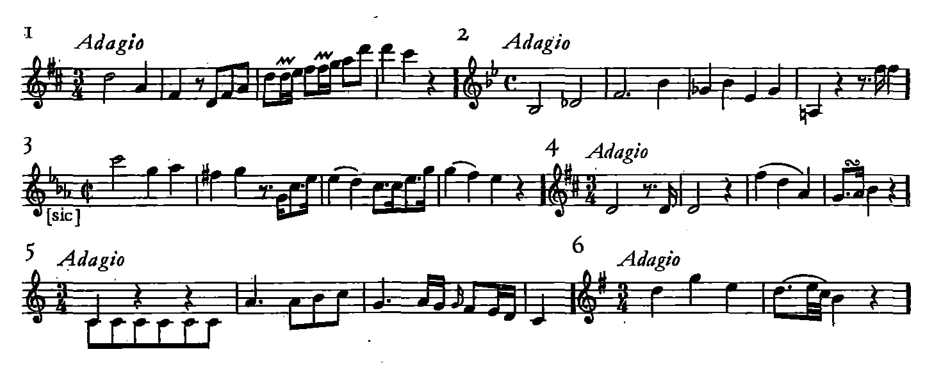
*O* gegenwärtig nicht greifbar. Das Autograph war verzeichnet im Stargardt-Kat. 314 (vom 24. Nov. 1930), Nr. 105 → ? Gegenwärtiger Besitzer unbekannt. Eine Fotokopie davon ist uns über IMBA zugeleitet worden. Inhaltsauszug im Kat. Stargardt. *ED: (eÜb) Landon CCLN 145.*
Auch dieser Zettel Haydns ist nicht datiert. Aus dem Inhalt (vgl. weiter unten) kann man aber darauf schließen, daß er irgendwann während des zweiten Londoner Aufenthaltes (1794-95) geschrieben wurde.
1. Der Adressat ist der berühmte englische Musikhistoriker *Dr. Charles Burney* (1726-1814) in Chelsea, der Haydn in Verehrung zugetan war und auch dessen Ehrendoktorat in Oxford angeregt hat. — 2. Hierbei handelt es sich vermutlich um ein Stück aus der Sammlung „Dr. Haydn's VI Original Canzonettas... Printed for the Author & Sold by him... at Mess^rs Corri, Dussek et Co..." (ersch. 1794) oder aus dem folgenden Heft, „Second Sett of Dr. Haydn's VI Original Canzonettas...". Hieraus können wir auf das Abfassungsdatum dieses Zettels (1794 oder 1795) schließen.

## 208. Vertrag Haydns mit dem Unternehmer Johann Peter Salomon, London

[London, den 13. August 1795]

[Handschrift Salomons; nur die Unterschrift autograph]

Endes Unterschriebener Bezeuge andurch, daß nach der unterm heutigen dato zwischen mir, und Hren Johan Peter Salomon geschloßenen Rechnung die folgende specifirte [sic] Ouverturen,[1] die ich für sein Concert componirt habe, dem gedachten Hren Salomon als sein alleiniges Eygenthum verbleiben, und ich desfals so wohl, als überhaupt andernfals auf alle Foderung an ihn Verzicht thue. Die gemelte Ouverturen haben folgende Anfänge.




So geschehen London den 13ten August 1795[2]

Joseph Haydn mppria

*O:* Über die Besitzerfolge des Autographs berichtet *Landon CCLN 331:* Sotheby, Wilkinson & Hodge, Kat. vom 2. März 1905, Nr. 564 → Morton → British Museum London, Add. 38071, Fol. 5. *Faks.* bei *Unverricht SD 239;* ebenfalls durch ihn ist im Dokument die Handschrift Salomons identifiziert worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 146.*

1. *specifirte Ouverturen:* Es handelt sich um das Besitzrecht der ersten Serie von Haydns *Londoner Sinfonien* (aus den Jahren 1791-1792; im Dokument, dem damaligen englischen Sprachgebrauch entsprechend, „Ouvertüren" genannt), welche in dieser Reihenfolge aufgezählt sind: Nr. 96, 98, 95, 93, 97, 94. Diese Reihenfolge verrät eine gewisse Tendenz zur chronologischen Ordnung, sie ist aber nicht genau. Die strikt chronologische Reihenfolge würde heißen: Nr. 96, 95, 93, 94, 98, 97. — Über das Verlagsrecht und über die verschiedenen Ausgaben dieser Londoner Sinfonien vgl. *Hoboken 175 ff*, nach dessen Meinung die bei André in Offenbach (1795-1796) erschienene Ausgabe (das genaue Datum ist nicht festzustellen) von Salomon veranlaßt wurde und demnach „als Erstausgabe zu

gelten hat". — „Haydn muß aber an diesen Symphonien noch Rechte behalten haben, denn als er am 17. VII. 1792 den Verleger Bernhard Schott aus Mainz in Biebrich traf, hat er mit ihm wegen des Stichs derselben verhandelt, nachdem er deswegen vorher in Bonn mit Simrock gesprochen hatte. Schließlich jedoch überließ er die Symphonien Artaria, bei dem sie dann, und zwar nur wenige Wochen nach der Offenbacher Ausgabe, auch erschienen..." *(Hoboken 176.)* Nach Hoboken sind die Sinfonien dieser ersten Londoner Serie in zwei Gruppen, und zwar Nr. 95, 96, 94 im April (bzw. Juni) 1795, und Nr. 98, 97, 93 (in dieser Reihenfolge) im Juli 1796 durch Artaria in Wien angekündigt worden. Auch die bei *Diemand* als Dok. Nr. 21 zitierte Briefstelle ist zweifellos auf diese Ausgabe zu beziehen. Im Januar 1796 (der Tag ist nicht angegeben) schreibt nämlich der Fürst *Kraft Ernst zu Öttingen-Wallerstein* (den wir aus Haydns Korrespondenz von 1788-1789 kennen) an seinen Hofagenten von Götz nach Wien (hier zitiert nach *Diemand):* „P. P. Es sollen, wie ich vernehme, 6 neue Synfonien vom Hayden herausgekommen und in Wienn zu haben seyn. Mein etc. wird mir nicht nur diese auf meine Kosten überschicken und mir dabey den Betrag der letztern berichten, sondern auch den Hayden, wenn er sich dermal in Wienn befindet, in meinem Namen ersuchen, ob er mir einige neue Symfonien verfertigen und überschicken wolle..." Der Fürst von Ö.-W. war also nach wie vor am sinfonischen Schaffen Haydns intensiv interessiert (obwohl der Briefverkehr mit Haydn über den Hofagenten Müller mit 1789 abbrach). — 2. Zwei Tage nach der Unterzeichnung dieses Vertrages, am 15. August 1795 hat Haydn London verlassen, um seine Heimreise über Hamburg (wo er die Tochter Phil. Em. Bachs besuchte) und Dresden nach Wien anzutreten. Ende August 1795 war Haydn bereits zu Hause in Wien. — Das diesem hier entsprechende Dokument über das Besitzrecht der zweiten Sinfonie-Serie *(Nr. 99-104)* ist Haydn erst ein halbes Jahr später, Ende Februar 1796 von Salomon vorgelegt und von ihm in Wien unterzeichnet worden. Vgl. unser nächstes Dokument Nr. 209.

## 209. Vertrag Haydns mit dem Unternehmer Johann Peter Salomon, London

Wienn. den 27tn Febru. 1796

Ich Endes Unterschriebener beckenne und Erkläre, daß Herr Salomon von meinen Sechs lezteren Sinfonien, wouon 3 von Anno 1794. und die lezte 3 von 1795 der Allein besitzer und Eygenthümer auf immer seyn solte, und verspreche bey meiner Ehre gar keinen anderen als zu meinen eigenen gebrauch dauon zu machen.

Josephus Haydn mppria

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 331* festgestellt: Sotheby, Wilkinson & Hodge, Kat. vom 2. März 1905 Nr. 565 → Ellis → Maggs Bros., Kat. 394 (1920) Nr. 1367; Kat. 433 (1922) Nr. 3318 → heute: Library of Congress, Washington. — *ED: Musical Quarterly, April 1932* (mit *Faks.* und *eÜb*). Danach *(eÜb) Landon CCLN 146.*

Es handelt sich hier um die zweite Serie von Haydns Londoner Sinfonien *(Nr. 99-104)*. Die von Haydn hierzu angegebenen Jahresdaten beziehen sich nicht auf den Zeitpunkt der Komposition (Nr. 99 ist z. B. schon 1793 komponiert worden), sondern auf die Daten der *Erstaufführung in London.*

## 210. Haydn an den Grosshändler Friedrich Jacob van der Nüll, Wien

[Wien, den 25. März 1796]

Pl. T.[1]

Allerliebster Herr Von der Nüll!

Ich Nehme mir die freyheit Sie gehorsamst zu bitten mir auf mein blattermasigtes [?] gesicht Hundert Gulden in Banco Papier gegen zurickbezahlung nach verlauf 6 wochen zu leihen. gegenwärtige unterschrift ist bürge dafür, So wahr mir Gott helfe, und So wahr er ist zu gägn [?] mit vorzüglichster hochachtung

Liebster H^r v. der Nüll

Ihr

aufrichtigst. gehorsamst. diener

Jos. Haydn mppria

den 25^tn Mertz 1796.

[Außenseite: Siegel Haydns und Adresse:]

Monsieur

Monsieur Von der Nüll.

O (Autograph) durch Leo Liepmannssohn (Kat. 141, Nr. 597) versteigert. Gegenwärtig in ungenanntem amer. Privatbesitz (Louisville, Kentucky). Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. — *ED: (eÜb) Landon CCLN 147.*

1. Diese (ziemlich schwer zu entziffernden) Buchstaben am Kopf des Briefes sind von *Landon CCLN 147* als „A. T." verlesen, was keinen Sinn ergibt. — Der Wiener Großkaufmann *F. J. van der Nüll* ist uns schon als Adressat des Haydn-Briefes Nr. 147 (vom 7. Juni 1790) begegnet. V. d. Nüll scheint in Geldsachen (neben dem Bankier Fries) Haydns besonderer Vertrauensmann gewesen zu sein.

## 211. Haydn an die Kommission des Englischen Parlaments

Vienna. y$^{e}$ 15$^{th}$ Aprill. 1796.

I empower herwith M$^{r}$ Squire to receive for me from the H$^{ble}$ [Honorable] Commissioners One hunderd Pounds due to me by His Royal Highness the Prince of Walis, and acknowledge hereby the receipt of that Sum in full of all demands.

Doctor Haydn mppria

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 331* festgestellt: W. Westley Manning → Sotheby Kat. 11/12 (Okt. 1954), Nr. 205 → Dr. Schilling → heute: Hugo v. Mendelssohn-Bartholdy (Basel). Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. Inhaltsauszug im Kat. Sotheby. — *ED: (eÜb) Landon CCLN 147.*

Haydn ist oft zum *Prinzen von Wales* eingeladen worden, besonders im Frühjahr 1795, um bei ihm zu musizieren und zu dirigieren. Hierüber berichtet *Griesinger 59-60* (Neuausg. *Grasberger 33-34*): „Bey dem Prinzen von Wallis dirigierte er [Haydn] sechs und zwanzig Musiken, und das Orchester mußte oft mehrere Stunden warten, bis der Prinz von der Tafel aufgestanden war. Da diese Bemühung ganz unbelohnt blieb, so schickte Haydn auf den Rath seiner Freunde von Deutschland aus eine Rechnung von hundert Guineen ein, als das Parlament die Schulden des Prinzen bezahlte, und er erhielt diese Summe ohne Verzug." Über seine häufigen Besuche beim Prinzen v. Wales schreibt Haydn auch im vierten Londoner Notizbuch, S. 552-553 dieser Ausgabe.

## 212. Haydn an den Verleger Christoph Gottlob Breitkopf[1], Leipzig

Wienn den 16$^{tn}$ Aprill 1796

[darunter Archivnotiz Breitkopfs:] pr. [präsentiert] d. 21. — —

Wohl Edel Gebohrner
Sonders hochzu verEhrender Herr!

Tausentmahl bitte ich um vergebung, daß ich So lange auf Dero oftmahliges schreiben[2] nicht geandwortet habe. sind Sie derohalben nicht böse auf einen Mann, welcher nie[3] undankbahr seyn wird, nur noch ein wenig

geduld, Sie werden Geld, und Music[4] erhalten. dieses So gewiß, als ich bin mit vorzüglicher hochachtung

Euer Wohl Gebohrn

ganz Ergebenst schuldigster diener

Jos: Haydn mppria.

[Außen Adresse:] Dem Wohl Edl gebohrnen Herrn
Breitkopf Music Verleger zu
zu stellen.

Leipzig.

[Ferner Archivnotiz Breitkopfs:] 1796 / 16 Ap. / 21 / Wien / Haydn.

*O:* Die Besitzerliste des Autographs ist durch *Landon CCLN 331* festgestellt: Senator Gwinner, Frankfurt/M. → O. A. Schultz, Kat. 15, Nr. 107 → Samml. Floersheim-Koch, Muzzano-Lugano. Eine alte Archivkopie befand sich im Geschäftsarchiv von Breitkopf & Härtel; diese ist beim Bombenangriff auf Leipzig am 4. Dez. 1943 vernichtet worden. Eine Fotokopie des Autographs ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. *ED: Hase 6* (nicht ganz form- und buchstabengetreu). *(eÜb) Landon CCLN 147 f.*
1. Der Adressat, *Christoph Gottlob Breitkopf* (1750-1800) war der damalige Leiter der Firma und ein Sohn jenes *Johann Gottlob Immanuel B.*, der Haydn im Jahr 1786 besucht hatte. Schon unser Brief Nr. 119 (vom 5. April 1789) war an ihn gerichtet. — 2. Diese Briefe Breitkopfs an Haydn sind nicht vorhanden. — 3. Haydn schrieb hier zuerst „nicht", was er dann in „nie" verbesserte. — 4. *Geld und Music:* das Geld, das Haydn Breitkopfs schuldete, war vermutlich der Gegenwert für die von Haydn im Briefe Nr. 119 erbetenen englischen Stiche. Bei der versprochenen Musik Haydns handelt es sich um das *Klavier-trio in Es-Dur (Hob. XV: 30)*, welches Breitkopf dann im Okt. 1798 als Op. 88 veröffentlichte. Vgl. hierzu auch den nächsten Brief Nr. 213.

## 213. Haydn an den Verleger Christoph Gottlob Breitkopf, Leipzig

Wienn. den 9$^{tn}$ 9$^{br}$ [Nov.] 1796

[darunter Archivnotiz Breitkopfs:] pr. [präsentiert] 10. Dcbr.

Wohl Edl Gebohrner
Sonders hochzuEhrender Herr!

Überbringer dieses, Herr Wägl[1] [Weigl] von Wienn wird Ihnen endlich die versprochene Clavier Sonate[2] samt 15 f. in Banco Papier übergeben:

unterdessen danke ich Ihnen nochmahl und bin mit vorzüglicher hochachtung

Meines Wohl Edl Gebohrnen
dienstfertigst gehorsamster diener
Jos: Haydn mppria
Fürstl. Esterhazyscher CapellMeister

[Außenseite Adresse:]
von Vienne

Monsieur
Monsieur de Breitkopf
Leipzig.

[Ferner Geschäftsnotiz Breitkopfs:] 1796. / 9. Nov. / 10. Dec. 2. Jan. 97. / Wien. / Haydn.

O (Autograph): Pariser Conservatoire. Eine Fotokopie davon ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. — *ED: J. Tiersot, Lettres des musiciens, Turin 1924, 72 ff.* Erwähnt bei *Hase 6* (mit verlesenem Datum: 9. Nov. 1795); mitgeteilt von *Sandberger NH 29* (mit dem richtigen Datum); *(eÜb) Landon CCLN 148.* Das von Hase verlesene Datum dieses Briefes hat in der Haydn-Literatur ziemliche Verwirrung angerichtet.
Dieser Brief Haydns war auffallend lange (volle 31 Tage) unterwegs nach Leipzig (der vorhergehende Brief Nr. 212 ist *in 5 Tagen* von Wien nach Leipzig gelangt). Die Reise des Überbringers *(Weigl)* scheint sich unerwartet lange verzögert zu haben. Die Vermutung, daß das auffallend späte Datum des 10. Dezember nicht den Tag des Empfanges, sondern den der *Erledigung* bezeichnet, wird durch die Archivnotiz „pr." (= präsentiert), die sich nur auf den Empfang beziehen kann, widerlegt.
1. Vermutlich *Joseph Weigl.* Vgl. unseren Brief Nr. 204. — 2. Das im Brief Nr. 212 versprochene *Klaviertrio Es-Dur (Hob. XV: 30)*, mitsamt Haydns Schuld für die englischen Kupferstiche. Über die Fortsetzung der Angelegenheit sind wir nur durch *Hase 6 ff* unterrichtet, da Breitkopfs Briefe an Haydn nicht vorhanden sind: „Am 2. Januar 1796 (richtig 1797) dankte Breitkopf für die vortreffliche Komposition und versicherte, daß er es sich zur Pflicht machen würde, dies neue Werk dem Publico mit angemessenen Äußeren, nämlich im Stich zu übergeben. Er knüpfte daran die Bitte, ihm etwas von seinen Kompositionen für Gesang (für welche der Notensatz noch schicklicher sei) zum Verlag zu überlassen." — In welchem Sinne und ob überhaupt Haydn darauf antwortete, ist nicht bekannt. Volle zweieinhalb Jahre ließ Haydn nichts von sich hören (vgl. seinen Brief Nr. 220 vom 12. Juni 1799); dann allerdings entschuldigt er sich für sein langes Schweigen. Um diese Zeit arbeitete Haydn bereits an seiner *Schöpfung.* Neben dieser großen Arbeit mußte alle Korrespondenz notgedrungen liegengelassen werden.

## 214. Haydn an einen Beamten der fürstlich Esterházyschen Verwaltung

[Alte Archivkopie] [Datum unbekannt: 1796 oder 1797?][1]

Wohl Edelgebohrner
Hoch geEhrtester Herr Verwalter.

Aus den an mich erlassenen und der beylage Einer Löbl. Hochfürstl. Esterhazys. Geheimen Wirtschafts Canzley erfahr ich, daß ich wegen UNVERMÖGENHEIT des Luegmayers[2] zur bezahlung seiner Schuld GERADEZU Condemnirt wurde, warum? Darum, weil man mir das VERMÖGEN zumuthet, wolte Gott, es wäre so. Aber ich SCHWÖRE zu dem Kyrie eleison,[3] so ich just für meinen VIERTEN Fürsten zu Componiren habe, daß ich seit den Tod meines ZWEYTEN Seeligen angedenkens eben so, wie Luegmayer in die NEMBLICHE UNVERMÖGENHEIT verfallen bin, nur mit dem Unterschied, daß Ersterer von Pferd auf den Esel, ich aber zu Pferd ohne sattel und zeug bin sitzen geblieben.[4]
Ich ersuche demnach Eure[5] Löbl. Hochfürstl. Geheime Wirtschafts-Canzley nur so lang in Geduld zu stehen, bis ich das Dona nobis pacem vollendet habe, und bis der Fürstl: Hausmeister Luegmayer aus der bisherigen Besoldung DES KLEIN besoldeten 36 Jahr lang in Dienst stehenden CapellMeisters Haydn in die würkliche besoldung seines Rechtmäßigen allergnädigsten Fürsten übersezt wird. Dan nichts ist trauriger und unharmonischer — als wan der DIENER den DIENER das ist der Capell-Meister den Haußmeister besolden muß. Solte ich etwa heute oder Morgen durch meine Verdienste (dan SCHMEICHELN UND BETTLEN KAN ICH NICHT) oder aus eigenen antrieb meines gnädigsten Fürstens in einen BESSEREN Stand versezt werden, so werd auch ich nicht ermanglen der anverlangten Forderung genüge zu leisten.

bin in aller Hochachtung

Euer wohl gebohrn
Ergebenster Diener
Fran: J: Haydn
Doctor zu Oxfort
und fürstl. Esterhazyscher
CapellMeister.

O vorläufig verschollen. Als einzige Quelle dient eine alte Kopie, die Nohl (um 1867) „bei dem kaiserl. Rath Schmidtler in Wien" fand *(Nohl 151)* und die seitdem in die ÖNB Wien gelangte (Cod. 15391). *ED: Nohl 151-152* (mit falschem Datum: „1795 Januar" und einigen Lesefehlern). Dann *Pohl III, 110* (mit korrig. Datum und Namenslesung, aber auch nicht ganz buchstabengetreu); *(eÜb) Landon CCLN 149*. Emendationen und Korrekturen zum Text bei *Pohl III* sind uns (auf Grund der alten Kopie in ÖNB) von Frau *Christa Landon* liebenswürdigerweise übermittelt worden.
1. Zum Datum: An Stelle des (urspr. fehlenden) Datums steht von einer anderen (späteren) Hand geschrieben „Im Januar 1795" (vgl. auch *Nohl 151*). Diese (nachträgliche) Datierung kann aber nur auf einem Irrtum beruhen. Im Januar 1795 befand sich Haydn noch in London, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß die Esterházysche Wirtschaftskanzlei bei ihm damals die Schuld des Ödenburger Hausmeisters Luegmayer reklamiert hätte. Dementsprechend wird der Brief bei *Pohl III, 110* und auch bei *Landon CCLN 149* undatiert, mit dem Vermerk (1796 oder 1797) mitgeteilt, was auch mit der Textstelle „36 Jahr lang in Dienst stehenden" (dies sagt Haydn von sich selbst) besser in Einklang steht (Haydn hat seinen Dienst am 1. Mai 1761 angetreten). — 2. Nohl liest den Namen als „Lungmayer"; Pohl und Landon lesen (wohl richtiger) *Luegmayer. Joseph Aloys Luegmayer* (in anderen Dokumenten auch *Lugmayer)* war der erste Gatte von Haydns Nichte *Anna Katharina Fröhlich* (einer Tochter von Haydns Schwester Anna Maria, vereh. Fröhlich in Rohrau), die später in zweiter Ehe mit dem Schuster Loder in Wien verheiratet war (vgl. Haydns Testament vom 6. Dez. 1801, *Nohl 161-162)*. Haydn hat wegen Luegmayers viele Sorgen auf sich genommen. Nach einem von *Valkó II, 610* mitgeteilten Dokument (vom 17. Febr. 1797, also ungefähr aus der gleichen Zeit wie dieser Brief) bezog Luegmayer von Haydn seit 1793 ein regelmäßiges Gehalt von 68 Fl. 42 kr. jährlich (wozu er vom Fürsten noch die Anweisung von Naturalien erbat). Außerdem half ihm Haydn anscheinend auch mit größeren Darlehen; laut Haydns Testament sollen Luegmayer und seine Frau im Laufe der Jahre sechstausend Gulden erhalten haben (vgl. *Nohl 162)*. Darüber hinaus scheint Haydn (wie aus diesem Brief hervorgeht) auch noch für ihre Schulden gebürgt zu haben. — 3. Haydn spricht hier von einer gerade geplanten (oder in Arbeit befindlichen) Messe. Im Jahr 1797 hat Haydn unseres Wissens keine Meßkomposition angefangen. Im Jahr 1796 dagegen kommen gleich zwei in Frage: die *Paukenmesse* (genauer: *Missa in tempore belli)*, deren Datierung (Eisenstadt 1796) feststeht — und die im Autograph ebenfalls mit 1796 datierte *Heiligmesse (Missa Sti. Bernardi de Offida)*, deren Komposition sich aber vielleicht bis ins Jahr 1797 hinüberzog. Beide Messen können hier in Frage kommen. — 4. Dieser derbe Vergleich wird von *Landon CCLN 150 Fußn. 3* auf den literarischen Gegensatz *Don Quichote—Sancho Pansa* bezogen. — 5. Nohl und Pohl III lesen hier: „eine löbl. Verwaltung".

## 215. Salieri und Wranitzky (im Namen der Tonkünstler-Societät in Wien) an Haydn

*[Wien, den 20. Januar 1797]*

*An Herrn Joseph Hayden, hochf. Esterhazy'schen Capellmeister.*
*Schätzbarster Herr Capellmeister!*

*Ihre eigene unerreichbare Verdienste um die Tonkunst loben zu hören, Ihren unerschöpflichen, schöpferischen Geist bewundern zu sehen, das sind Sie und müssen es gewohnt seyn, denn Sie haben den lautesten und gerechtesten Beyfall ganzer Nazionen sich erworben.*
*Die musikalische Wittwen- und Waisen-Societät, welcher Sie, würdiger Mann, bey ihren abgehaltenen musikalischen Akademien schon manchmal durch Ihre vortreffliche Compositionen die ergiebigste Einnahme verschafft haben, übergehet dahero alle Lobsprüche und giebt sich nur die Ehre, Ihnen für alle bereits ihr erwiesene Wohlthaten hiemit zu danken, und Sie ihrer unbegränzten Hochschätzung zu versichern; befliessen wie sie ihre Dankbarkeit an den Tag legen möchte, überschicket sie Ihnen ein freyes Eintritts-Billet zu allen künftigen Societäts-Akademien, welches Sie beym Eintritt nur vorzuzeigen und wieder zu behalten belieben.*
*Nehmen Sie diesen Schritt ja nicht für eine kleine Vergeltung, sondern für den grössten besten Willen und für die Versicherung an, dass stets dankbar aber ewig verpflichtet Ihnen bleiben wird*

*Musikalische Wittwen- und Waisen-Gesellschaft*

*Ex concluso Sessionis*
*dat. 20. January 1797.* *Paul Wranizky,*
*Anton Salieri.*[1] *derzeit Secretär.*

O verschollen; früher im Archiv der *Tonkünstler-Societät Wien,* von wo es zu unbekannter Zeit spurlos verschwand. — *ED: Pohl, Denkschrift 41.* Die *(eÜb) Landon CCLN 150* und unsere Ausgabe stützen sich auf den Text bei Pohl (als einzige Quelle).
18 Jahre früher, im Februar 1779 war Haydn von der Tonkünstler-Societät auf ziemlich schnöde Weise behandelt worden, was ihn damals zu einem entrüsteten Protestbrief (Nr. 23 unserer Ausgabe) veranlaßte. Inzwischen ist Haydn (nicht zuletzt durch seine ungemein erfolgreichen Konzertreisen in England) zu einer Respektsperson auch im eigenen Lande emporgestiegen; es wurde der Wunsch laut, die ehemalige Schuld der Societät Haydn gegenüber auf irgendeine Weise wiedergutzumachen. Ganz besonders der derzeitige Sekretär der Societät, *Paul Wranizky* (auch *Wranitzky* geschrieben [1756-1808], seit 1785 Konzertmeister des Hofopernorchesters im Burgtheater), bemühte sich

ehrlich darum, Haydn eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. Über die Umstände dieses Vorhabens vgl. *Pohl III, 122:* „Schon im Januar des Jahres 1797 war in einer Sitzung [der Tonkünstlersocietät] beschlossen worden, Haydn und einigen anderen Komponisten Ehren-Freikarten für die Akademien der Tonkünstler-Societät zu senden. Das Schreiben, mit welchem Wranitzky die Freikarte an Haydn sandte [eben dieser Brief Nr. 215] war besonders warm und schmeichelhaft gehalten; wünschte er [Wranitzky] doch, wie er in der Sitzung sagte, ‚das Versehen der Societät gegen Haydn aus seinem und, wenn es möglich wäre, aus Haydns Gedächtnis auf ewig zu verdrängen'." — Das erste Ergebnis seiner redlichen Bemühung war dieser ehrenvolle Brief. Haydn war damit eigentlich noch immer nicht zum Mitglied der Societät geworden. Aber Wranitzky ließ nicht locker und beantragte gegen Ende des Jahres 1797, Haydn unentgeltlich in die Societät aufzunehmen. Seine diesbezügliche Begründung im Sitzungsprotokoll lautete: „Wohl sei damit gegen die Regeln der Statuten gehandelt, doch die Societät müsse hier eine Ausnahme machen und sich geehrt fühlen, einen so außerordentlichen Mann, der in der Tonkunst so unerreichbare Vorschritte gemacht und der Societät schon so viel Nutzen durch seine Kompositionen verschafft, als ihr Mitglied betrachten zu können." Wie sehr sich die Lage seit 1779 gewendet hat, geht daraus hervor, daß Wranitzky diesmal mit seinem Antrag durchdringen konnte. „Der nun gefaßte Entschluß wurde unserem Meister... mitgeteilt und er gleichzeitig eingeladen, zur nächsten Plenarsitzung zu erscheinen, um den eigentlichen Akt der feierlichen Aufnahme als *perpetuierlicher Assessor senior* mitzumachen. Diese Sitzung fand am 11. Dez. 1797 statt... Graf Johann Esterházy führte ihn in den Saal,... beim Empfang empfingen ihn die Tonkünstler mit Vivat-Rufen und Händeklatschen und Paul Wranitzky als Actuar hielt an ihn eine Rede" (zitiert nach dem Tagebuch Rosenbaums, *Pohl III, 122-123).*

1. Der an erster Stelle unterfertigte Hofkapellmeister *Anton Salieri* (1750-1825) war damals Vizepräsident der Societät.

## 216a. Haydn an den Grafen Franz von Saurau, Wien

[Ohne Datum; vermutlich Ende Januar 1797]

Excellence!

Eine solche Überraschung, und So viel Gnade besonders über das bild meines guten Monarchens hab ich in betracht meines kleinen Talents noch nie überlebt. ich dancke Euer Excellenz von Herzen und bin anbietig[1] in allen fällen Euer Excellenz zu dienen. bis 11 uhr werd ich den Abdruck ⟨des Volksliedes⟩[2] überbringen. bin in tiefester Ehrfurcht

Euer Excellenz
Unterthänigster gehorsamster diener
Jos. Haydn mppria.

O (Autograph): ÖNB XXXIII No. 109-2. — *ED: Nohl 153. Pohl III, 118 Fußn. 1; (eÜb) Landon CCLN 151* usw. Der genaue Wortlaut des Autographs (mit kleinen Emendationen zum Text bei Nohl und Pohl) ist uns durch Frau *Christa Landon* übermittelt worden.
1. *anbietig:* Nohl und Pohl: „erbietig" (?). — 2. *des Volksliedes:* Diese Worte sind im Autograph von fremder Hand nachträglich eingefügt. — Das fehlende Datum und die Person des Adressaten ergeben sich aus einem Brief des Grafen Saurau (von 1820), als dieser die Autographe von Haydns Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser" und des obigen Briefes an den Hof-Musikgrafen *Moritz Dietrichstein* übersandte. — Über die Entstehung der Nationalhymne vgl. *Pohl III, 115 ff:* „Die Anregung zur Komposition soll von Haydn selbst ausgegangen sein, der schon in England, als er die Nationalhymne ‚God Save the King' hörte, den Plan gefaßt habe, für sein Vaterland ein ähnliches Lied zu schreiben, und der jetzt, als sein Vaterland wegen des Vordringens der französischen Armee in Steiermark in Bedrängnis war, das seinige zur Hebung der bedrückten Gemüter tun wollte. Haydn habe sich an seinen Freund und Gönner *van Swieten* gewendet, der dann die Anregung dem Präsidenten der niederösterr. Landesregierung, *Franz Grafen Saurau*, dem Gründer des Wiener freiwilligen Aufgebotes, überbracht habe. Saurau habe diesen Vorschlag... aufgegriffen und dem Dichter L. L. *Haschka* die Verfassung des Textes aufgetragen, bei Haydn die Vertonung bestellt." Am 28. Januar 1797 ist durch den Grafen Saurau das *Imprimatur* für den Druck der Hymne erteilt worden, worauf dann am 12. Februar im Burgtheater die öffentliche feierliche Erstaufführung im Beisein des Kaisers stattfand. Unser Brief muß demnach (da in ihm von „dem Abdruck", d. h. von der Korrektur der Hymne, die Rede ist) in den Tagen um den 28. Januar abgefaßt worden sein. — Der Erfolg überstieg alle Erwartungen. „Haydn wurde vom Kaiser Franz durch die Übersendung einer goldenen, mit dem Bildnis des Kaisers geschmückten Dose, sowie durch ein ansehnliches Geldgeschenk belohnt..." *(Pohl III, 117-118.)* Auf diese Dose beziehen sich Haydns Worte von der Überraschung und vom „bild meines Guten Monarchens".

## 216b. Billett des Verlegers Nicolaus Simrock an Haydn

*[Bonn] 20. Okt. 1797.*

*Nehmen Sie Schätzbarer Mann dies Exempl. gütig auf, es soll Sie nur von der vollkommenen Ergebenheit überzeugen womit ich unveränderlich bin*
*N. S. [Nicolaus Simrock]*

O verschollen; alte *K.* in einem Kopierbuch der Firma Simrock. — *ED: A. Chr. Kalischer: Ein Kopierbuch der Simrockschen Musikhandlung in Bonn vom Jahre 1797, ZdIMG IV*, 1902-1903, 536. Danach: *Unverricht GBT 59 Nr. 8;* und *Unverricht SD 244.* Nicht bei *Landon CCLN.* Einige Wochen vorher, in der ersten Oktoberhälfte 1797 hat Simrock in Bonn die zweite Serie der Londoner Symphonien Haydns (Nr. 99-104) im Arrangement für Klaviertrio in zwei Lieferungen veröffentlicht (vgl. dazu *Hoboken 204* und *Unverricht GBT 242 f).*

Es ist anzunehmen, daß Simrocks Billett als Begleitbrief zur Übersendung *dieses Druckes* an Haydn verfaßt worden ist. Allerdings sind Exemplare dieser Ausgabe weder im Bibliotheksverzeichnis (B. M. Add. 32.070) noch im Nachlaßverzeichnis (Stadtarchiv Wien) Haydns nachweisbar, noch mit dessen Nachlaß in die N. B. Széchényi, Budapest, gelangt; dort befinden sich nur Exemplare der (ebenfalls im Oktober 1797 erschienenen) *Londoner Ausgabe* derselben Stücke (von Salomon). Haydn scheint also das ihm von Simrock zugeschickte Exemplar der Bonner Ausgabe verschenkt zu haben. Im Elßlerschen Bibliotheksverzeichnis (um 1807) steht tatsächlich die Notiz („an Herr von Stam verschenkt"), aber an der unrechten Stelle, neben der Salomon-Ausgabe *(Haydn's Celebrated Symphonies...)*, die sowohl im Nachlaßverzeichnis (Nr. 155) als auch in dem schließlich nach Budapest gelangten Nachlaß Haydns (vgl. *Haydns Werke in der Musiksammlung der Nationalbibliothek Széchényi in Budapest, Budapest 1959, Nr. 358)* tatsächlich enthalten, von Haydn also *nicht verschenkt* worden war. Auch *Unverricht GBT 245* bezieht Simrocks Billett auf die Übersendung der Simrockschen Ausgabe von 1797.

## 217. Haydn an den Esterházyschen Kammerdiener Kürchner, Ödenburg

Wienn. den 1^ten^ Juny 1798.

Liebster Freund!

Ich bitte sehr höflich meiner Mumb luegmayerin[1] (welche es zwar nicht verdient) 25 fl. vorzustrecken, welche Sie von Herrn OberEinnehmer Stessel, welchen ich schon dauon benachrichtigte, bey erster gelegenheit wider empfangen werden, für diese gefälligkeit werde ich Ihrer lieben Tochter bey meiner ankunft in Eisenstadt mit einer neuen Clavier Sonaten[2] aufwarten. unterdessen bin ich nebst höfl. Emphelung an Ihre frau gemahlin mit aller hochachtung

Dero

dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

[Außen Haydns Siegel und Adresse:]

Monsieur
Monsieur de Kürchner Valet
d. Chambre de S: Alt. Monseig. le
Prince Nicolaus Esterhazy

a
Oedenbourg
en Hongern [?]

in fürst Esterhazisch.
Hauß.

*O* (Autograph Haydns): Archiv der GdMf in Wien. Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. — *ED: (eÜb) Landon CCLN 151 f.*

1. *luegmayerin:* Haydns Nichte, *Anna Katharina Fröhlich*, vereh. Luegmayer, die er in ihrer Not mehrmals mit Geld unterstützte (vgl. Brief Nr. 214). — 2. Es kann sich nur um eine der drei (1794-95 komponierten) Klaviersonaten *Hob. XVI: 50-52* handeln, deren keine vor Dez. 1798 im Druck erschien. Haydn mochte damals dem *Fräulein Kürchner* eine handschriftliche *K.* von einer dieser Sonaten zugedacht haben.

## 218. Haydn an den Präsidenten der Schwedischen Akademie in Stockholm, C. F. Fredenheim

[Ohne Datum; Ende April 1799]

Hoch und wohl gebohrn
Sonders Hochzu verEhrender Herr!

Ich bin nicht im stande die überraschung und das vergnügen sattsam mit worten auszudrücken, so ich über daß durch herrn Legations-Rath von Silberstolpe mir eingehändigte Diplom Einer hochlöblichen Königl: Schwedischen Musicalischen Accademie in betref des gütigen aufnames mich als Mitglied zu nennen, empfunden habe, und stets empfinden werde! Nur bedaure ich, daß ich gegenwärtig diese grosse Ehre bey meinem hohen Alter und schwachen Talent nicht vergüten kan. solte mir aber die Vorsicht noch mehrere Jahre mit erforderlichen Musicalischen kräften verleihen, so werd ich trachten, ein kleines angedencken Einer Hochlöbl. Societät zu vermachen; unterdessen nehme ich mir die freyheit meine gehorsamste Dancksagung an Pl: [?][1] herrn Praeses C: F: von Fredenheim, und an die gesammte Hochlöbl. Societät zu vermelden[2] und bin mit vorzüglichster hochachtung

Eur Hoch und Wohl Gebohrn
gehorsamster diener
J: H:

*O* (Autograph): Königl. Bibl. Stockholm. Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. — *ED: (eÜb) Landon CCLN 152.*

1. Hier steht eine schwer zu deutende, ungebräuchliche Abkürzung, die man am ehesten als *Pl:* (d. h. *Pleno titulo*, mit vergessenem T.) auflösen möchte. Vgl. auch die analoge Titulatur des Briefes Nr. 210. — 2. Dieses Wort ist sehr unklar, fast unleserlich geschrieben. — Der schwedische Diplomat und Musikfreund *Fredrik Samuel Silverstolpe* (richtig Silfverstolpe, 1769-1851) war 1796-1803 Legationssekretär und Chargé d'affaires Schwedens in Wien.

Als begeisterter Musikfreund wurde er bald mit Haydn bekannt und befreundet. Auf seine Veranlassung hin sind die leitenden Persönlichkeiten des Wiener Musiklebens: Albrechtsberger, Salieri und Haydn von der Schwedischen Musikakademie zu Ehrenmitgliedern gewählt worden. Die betreffenden Diplome sind Anfang April 1799 in Wien angelangt; am 10. April berichtet Silverstolpe nach Stockholm, daß er die Diplome (die mit 5. Sept. 1798 datiert sind) demnächst an die betreffenden Musiker aushändigen will. Damit gleichzeitig ließ Silverstolpe in der Wiener Presse eine diesbezügliche Notiz erscheinen. Die Dankesbriefe der drei Komponisten (darunter diesen Brief Nr. 218) hat Silverstolpe am 22. Mai nach Stockholm expediert. Haydns undatierter Dankesbrief muß also irgendwann zwischen dem 10. April und dem 22. Mai (in Anbetracht von Haydns bekannter Pünktlichkeit wohl noch Ende April) geschrieben worden sein; vgl. hierzu im Detail die ausgezeichnete Dissertation von *Mörner JWBS*. — Die Angabe bei *Pohl III, 133*, die beiden Diplome „brachte der Präsident v. Fredenheim persönlich nach Wien", muß auf einem Irrtum beruhen, da Haydn in seinem Dankesbrief ausdrücklich sagt, das Diplom sei ihm von „Legationsrath v. Silberstolpe" eingehändigt worden. Mit Silverstolpe ist Haydn sein Leben lang befreundet geblieben. Vgl. seine späteren Briefe an diesen (Nr. 298 und 372) vom Jahr 1802 bzw. 1806.

## 219. Haydn an den Unternehmer Johann Peter Salomon, London

Wienn. den 18tn May 1799

Liebster Freund!

Ueberbringer dieses ist Herr von Sonleithner.[1] ein junger verdienst voller witziger Mann, dessen Carracteur[2] Sie aus Ihrer tiefen Einsicht bey seiner Erklärung weit besser und genauer als ich es beschreiben kan.[3] bestimmen werden: sein Musicalisches Unternehmen ist eines der Interessantesten, nur beförchte ich, daß Er ohne allgemeine hülfe und beystand es auszuführen nicht im stande seyn wird. Er ersuchte mich Ihm an jemand Redlichen Kentnißvollen Mann in London auszuempfehlen, ich nahme mir daher die freyheit Ihme an Sie liebster freund anzu Reccomendiren. solten Sie Ihme in sein Unternehmen dienen könen, so werden Sie sich bey der welt grosse verdienste machen. übrigens bin ich in aller hochachtung

Liebster Freund
Ihr aufrichtigster fr. und dr [Freund und Diener]
Jos. Haydn mppria

[Außen Adresse:] Mr Salomon.
Nro 34 / Clipstone Street, London
Fitzroy Squarre [sic].

O (Autograph): Archiv der GdMf in Wien. *Faks.* bei *Leopold Schmidt, J. Haydn* (2. Aufl. Berlin 1906) S. 104 und Geiringer/2 (nach S. 158). — *ED: Pohl III, 140* (nicht buchstabengetreu und mit mehreren Fehllesungen). *(eÜb) Landon CCLN 153.*

1. *Joseph Sonnleithner* (1765-1835): zuerst Distriktskommissär und Sekretär des Hoftheaters, dann Mitbegründer der GdMf und des Konservatoriums Wien, bis zu seinem Tode Sekretär der beiden Institutionen. Er plante eine Art *Geschichte der Musik in Beispielen* und suchte hierzu Haydns Beistand zu gewinnen. Haydn wollte seine Bitte nicht abschlagen und gab ihm dieses Empfehlungsschreiben an Salomon mit. *(Pohl III, 140* spricht sogar von „einigen Empfehlungsschreiben“, von denen aber nur dieses einzige vorhanden ist.) Daß aber Haydn Sonnleithners Unternehmen kritisch beurteilte, geht aus dem Bericht von *Griesinger* hervor, der Haydn eine Woche später, am 25. Mai besuchte (dies war sein erster Besuch beim Meister) und über diesen Besuch in einem langen Brief an Breitkopf nach Leipzig berichtete *(Pohl III, 138f).* In diesem Bericht Griesingers heißt es u. a.: „Kürzlich sey ein gewisser Sonnleitner (oder Sonnleiter) von hier abgereist, der ohne Zweifel nächstens nach Leipzig kommen werde und Pränumeration auf eine Geschichte der Musik fordre, worin auch seine Werke (näml. Haydns) erscheinen sollen. Er (Haydn) halte dieses Unternehmen für eine Beutelschneiderey und sey versichert, daß es nicht zu Stande komme; aus Gefälligkeit gegen einige gute Freunde habe er sich nicht widersezen wollen...“ *(Pohl III, 139.)* Haydns Urteil hat sich bewahrheitet; aus dem Unternehmen ist nichts geworden. — *NB.* Die Notiz im Briefkommentar *Landons (CCLN 153 Fußn. 1)*: „He was later one of Schubert's admirers and friends“ beruht auf einer Verwechselung mit seinem (um 32 Jahre jüngeren) Neffen, *Leopold von Sonnleithner* (1797-1873). — 2. *Carracteur:* bei Pohl als „Caractere“ verlesen. — 3. *beschreiben kan:* bei Pohl verlesen: „beurteilen kan“.

## 220. Haydn an den Verleger Christoph Gottlob Breitkopf, Leipzig

Wienn. den 12^tn Juny 1799.

Liebster Freund!

Ich schäme mich in der that, einen Mann, welcher mich schon so oft auf die verehrungswürdigste arth ohne es verdient zu haben mit seinen zuschriften beehrte,[1] mit meiner späten andworth beleydiget zu wissen, es ist nich saumlosigkeit [saumseligkeit ?], sondern die menge der geschäfte schuld daran, welche, wie älter ich werde, desto mehr sich täglich vermehren, nur bedaure ich, daß ich vermög meines hochanwachsenden Alters, und bei (leyder) abnehmenden geistes kräften den wenigsten theil derselben befriedigen kan: die welt macht mir zwar täglich viele Complim. [Complimente] über das feuer meiner letzteren arbeithen, aber niemand will mir glauben; mit welcher mühe und anstrengung ich dasselbe

hervorsuchen muß, indem mich manchen Tag die schwache gedächtnüß und Nachlassung der Nerven dermassen zu boden drückt daß ich in die traurigste Laage verfalle, und hiedurch viele Täge nachero ausser stand bin nur eine einzige Idee zu finden, bis ich endlich durch die vorsicht aufgemuntert mich wider an das Clavier setzen, und dan zu kratzen anfangen kan: genug hirvon.
gestern erhielte ich durch Herrn Griesinger[2] das 2[te], 3[te] und 4[te] heft unseres unsterblichen Mozarts nebst denen Musicalischen zeitungen.[3] Nur bitte, mich zu berichten, wie viel? und wem ich in Wienn dafür zu bezahlen habe. Die herausgabe beyder Werke machen Ihnen vorzügliche Ehre,[4]
NUR WÜNSCHE ICH UND HOFE AUCH, DASS DIE HERRN RECENSENTEN MEINE SCHÖPFUNG NICHT GAR ZU STARCK BEYM SCHOPF NEHMEN MÖCHTEN, MAN WIRD SICH ZWAR AN EINIGEN STELLEN VERMÖG DER MUSICALISCHEN RECHTSCHREIBUNG ODER VIELEICHT ANDERWO [?] KLEINIGKEITEN IN ETWAS ANSTOSSEN, ALLEIN JEDER ÄCHTE KENNER WIRD DIE URSACH DESSEN EBEN SO — WIE ICH — EINSEHEN, UND DIESEN STEIN DES ANSTOSSES VON SICH WÄLTZEN. NULLA REGOLA S: E: [SENZA ECCEZIONE]. NB: DASS ZERRISSENE STÜCK VON DEM DUETT AUS DER SCHÖPFUNG[5] WERDEN SIE BEY DER AUSGABE GANZ ANDERST FINDEN, ALS ES DER 10 XR. KRAMER HERR TRAEG HAT AUFLIGEN LASSEN: ABER ALLES DISS UNTERSTRICHENE INTER NOS.
Übrigens wird es mir sehr angenehm seyn Ihnen in jeder angelegenheit dienen zu könen. Unterdessen bin ich in aller hochachtung

Liebster Freund
Ihr dienstfertigst ergebenster diener
Joseph Haydn mppria

[Dieser Brief wurde mit der Schöpfung-Partitur und einem Brief Griesingers nach Leipzig expediert. Darum ist keine Adresse erhalten. Auf dem Brief befindet sich noch der Archivvermerk Breitkopfs:] V/99/12 Juny / 3 July / Wien / J. Haydn.

O (Autograph Haydns) Fassung *A:* K. E. Henrici, Auktionskat. CXII (1925) Nr. 1001 → V. A. Heck → Stadtbibl. Wien (40.044). Eine genaue Textkopie dieser authentischen Fassung *A* ist uns durch *Christa Landon* zugeschickt und dem Text der *(eÜb) Landon CCLN 154-155* und unserer Ausgabe zugrunde gelegt worden. — Fassung *B:* O verschollen. *ED: Griesinger 122* (unter den Anmerkungen von Griesinger, die aus der Neuausgabe Gras-

bergers weggelassen sind). Daraus nachgedruckt: *Nohl 155* und *Hase 12*. Die Unterschiede zwischen den zwei Fassungen sind so bedeutend, daß man an das einstige Vorhandensein von zweierlei Exemplaren (etwa eines Entwurfs und einer davon abweichenden Reinschrift) denken möchte. Der Text bei *Hase* ist offenbar Griesinger (bzw. Nohl) entnommen, da das Geschäftsarchiv Breitkopf bereits damals (i. J. 1909) nachweisbar keinerlei Quelle dieses Brieftextes besaß (aus einer Mitteilung der Firma an H. C. R. Landon). Oder wäre die Verschiedenheit der zwei Fassungen einfach auf eine Willkür Griesingers zurückzuführen, der sich in der Mitteilung dieses Brieftextes eine solche Freiheit erlaubt haben sollte? — Es ist bemerkenswert, daß *Pohl III, 149* aus diesem wichtigen Brief nur einen Ausschnitt bringt (mit der Bemerkung: „möge hier nochmals Platz finden", wogegen wir im sonstigen Text von *Pohl III* vergeblich nach einer Erwähnung dieses Briefes suchen) und überdies den Brief *an Griesinger adressiert* sein läßt. Oder sollte etwa diese Fassung *B* zunächst tatsächlich an Griesinger adressiert gewesen sein?
1. *mich schon so oft... mit seinen zuschriften beehrte:* Breitkopf schrieb Haydn im Sommer 1798 (der Brief ist nicht vorhanden), um ihn zur Mitarbeit an der damals anlaufenden *Allg. Musikal. Zeitung* aufzufordern. Als Haydn nicht antwortete, schrieb Breitkopf von neuem im April 1799 (auch dieser Brief ist verschollen; von seiner einstigen Existenz wissen wir aus den bei *Hase 8* mitgeteilten Archivnotizen Breitkopfs). — 2. Der sächsische Legationssekretär *Georg August Griesinger* († 1828), der durch Breitkopf beauftragte Mittelsmann zwischen Haydn und dem Verlag. Sein erster Besuch bei Haydn erfolgte am 25. Mai 1799. Aus seinen Besuchen ist dann das wichtige Quellenwerk *Biographische Notizen über Joseph Haydn, Leipzig 1810* entstanden. — 3. Griesinger hat Haydn diesmal Heft 2, 3, 4 der bei Breitkopf veröffentlichten *Oeuvres Complettes* von Mozart und einige Nummern der Leipziger *Allg. Mus. Zeitung* überbracht. — 4. Dieser ganze Absatz (von „nur wünsche ich" angefangen bis zu „inter nos" einschließlich) ist im Autograph von Haydn unterstrichen. — 5. *daß zerrißene Stück von dem Duett aus der Schöpfung:* Die AMZ hatte das Duett „Der thauende Morgen" (die Allegro-Partie aus Nr. 32 der *Schöpfung)* als Beilage gedruckt; als Stichvorlage ist hierzu die überaus fehlerhafte Ausgabe des Wiener Verlegers *Traeg* (der „10 Kreuzer-Krämer" dieses Briefes) benutzt worden, von der es sich herausstellte, daß sie, nach einigen Aufführungen des Werkes, aus dem Gedächtnis aufgezeichnet wurde! Es ist verständlich, daß auf diese Weise nur ein Zerrbild des Stückes zustande kommen konnte. Haydn verwahrt sich hier mit vollem Recht gegen diese Verballhornung seines Duetts. — Zu Traegs Verlegertätigkeit vgl. auch *A. Weinmann: Verzeichnis der Musikalien des Verlages Johann Traeg in Wien.* Wien 1956.

## 221. Haydns Ankündigung für Subskriptionsexemplare der „Schöpfung" in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung

[Wien, den 15. Juni 1799]

Der Beyfall, den mein Oratorium: Die Schöpfung allhier zu erhalten das Glück hatte, und der in dem 16ten Stücke der Musikalischen Zeitung geäusserte Wunsch, daß dessen Bekanntmachung nicht, wie es bisher

zu oft geschah, den Ausländern überlassen seyn möge, haben mich bewogen, diese selbst zu veranstalten.

Das Werk soll also, nett und richtig gestochen, auf guten Papiere abgedruckt, nebst dem deutschen, auch mit englischem Texte versehen, in drey, oder höchstens vier Monaten erscheinen, und zwar in vollständiger Partitur, damit eines Theils meine Arbeit in ihrem ganzen Umfange dem Publikum vorgelegt, und so der Kenner sie zu übersehen und zu beurtheilen in Stand gesetzt, anderen Theils für den Fall, da man irgendwo das Werk aufführen wollte, die Ausziehung der Stimmen erleichtert werde.

Der Preis des Oratoriums, das gegen 300 Seiten enthalten wird, ist auf drey Dukaten oder 13 Fl. 30 Kr. Wiener Courant bestimmt, und obschon die Zahlung nicht eher, als bey dessen Ablieferung zu geschehen braucht, so wünsche ich doch, daß diejenigen, die sich es anzuschaffen gedenken, mich vorläufig davon unterrichten, und zugleich ihre Nahmen, um sie dem Werke vorzudrucken, schriftlich angeben wollten.

Die wirkliche Ausgabe des Oratoriums, wovon jedes Exemplar mit einer nahmens-Unterschrift bezeichnet seyn soll, wird zu seiner Zeit durch eine besondere Nachricht angekündigt werden.

Wien, den 15ten Junius 1799

Joseph Haydn.<br>
Doctor der Tonkunst,<br>
Kapellmeister in Diensten Sr Durchlaucht<br>
des Hrn Fürsten Von Esterhazy und der<br>
Königl. Schwedisch. musikal. Akademie<br>
Mitgliede

In Wien, Vorstadt Gumpendorf, untere Steingasse, Nr. 73.

Daß der Text dieser im Namen Haydns veröffentlichten Erklärung nicht von ihm selbst, sondern entweder von Breitkopf oder von Griesinger stammt, dürfte aus dem Brief Griesingers an Breitkopf (vom 12. Juni 1799) hervorgehen, wo es u. a. heißt: „Er [Haydn] ist mit der Ankündigung, wovon ich ihm das schriftliche Exemplar gab, vollkommen zufrieden. . ." (zitiert bei *Pohl III 139*). *ED:* Intelligenzblatt der *Allg. Mus. Zeitung XV, 1799.* Neudrucke: *Hase 10f; (eÜb) Landon CCLN 155f.* Unsere Textfassung stützt sich auf den (anscheinend originalgetreuen) Neudruck von *Hase.*

## 222. Haydn an einen Freund in England (Christoph Papendiek?)

[Wien, den 25. Juni 1799]

Wohl Edl gebohrner
Verehrungswürdigster Freund!

Sie werden sich ohnfehlbar über gegenwärtige zuschrift verwundern, nachdem ich schon so lang von Ihnen entfernt bin, allein da ich von Ihrer gütigen Freundschaft gegen mich von ersten augenblick unser bekantschaft überzeugt wurde; daß Sie ein wahrer guter — gefälliger Mann sind, so nehme ich mir die Freyheit Sie zu bitten, folgendes zu überlesen, und daraus zu schliessen, ob meine bitte kan befördert werden
Ich componirte voriges Jahr ein teutsches oratorium. die Schöpfung genant, welches mit ausserordentlichen u. allgemeinen beyfall aufgenohmen wurde, dieser beyfall veranlasste mich, daß ich dieses oratorium in der Partitur mit teutsch — und Englischen Text in 4 oder höchstens 5 Monath correct gestochen — auf feinen Papier abgedruckt mit der Prenumeration von 1 Pfund 10 Shilling herausgeben werde; daß geld wird aber erst bey abgab des wercks erlegt, die Prenumeration wird derowegen früher angekündet, weil die Nahmen deren Prenumeranten dem wercke beygedruckt werden. die veranstaltung der herausgab wird dergestalten getrofen werden daß es denen ausländern um 3 oder 4 wochen früher wird zugesandt werden die übersendung nehme ich auf meine Rechnung: Nun ist mein heissester wunsch die allerhöchste gnade zu geniessen, daß sich Ihre Majestät die allergnädigste Monarchin und Königin von England auf dieses werck (NB ohne einlag) zu prenumeriren sich würdigen möchte, damit ich mit Ihrem beygedruckten Nahmen die welt überzeugen kan daß ich bey meinen aufenthalt in London die allerhöchste gnade genossen. mich mit meinen kleinen Talent bey den allerhöchsten Hof hören zu lassen. in hofnung, daß Sie meine bitte erhören, und selbe Ihro Majestät der Königin (welcher ich mich zu füssen werfe) bey gelegener zeit beybringen werden, bin ich mit vorzüglichster Hochachtung meines verehrungswürdigsten Freund. [Freundes]

ganz gehorsamster freund und diener
Joseph Haydn mppria

Wienn. den 25[tn] Juny 1799.

Solte ich so glücklich seyn, eine andworth zu erhalten, so bitte ich an mein. [meinen] Nahmen — nach wienn zu addressiren.
P: S: mein gehorsamstes Compliment an Dero frau gemahlin.

O (Autograph Haydns): B. M. Add. 33965, Fol. 205. — *ED: Landon CCLN 156 f.* Eine Textkopie nach dem Autograph ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. Der Adressat selbst ist auf dem Autograph nicht angegeben. Auf jeden Fall muß es jemand gewesen sein, der Einfluß bei der königlichen Familie hatte und Deutsch verstand. Der von Landon als Adressat vermutete Flötist *Christoph Papendiek* war als Musiklehrer der königlichen Familie tatsächlich eine einflußreiche Persönlichkeit am englischen Hofe. Seine Frau *Charlotte* stand im Dienste der Königin und ist die Autorin interessanter Memoiren, die u. a. auch über die Haydn-Salomon-Konzerte berichten (vgl. *LS 446 f).* Papendiek ist übrigens auch in den Konzerten der *Wiener Tonkünstler-Societät* gelegentlich aufgetreten (vgl. *Pohl II, 135;* als *Papendick* geschrieben); er muß also Beziehungen zu Wien gehabt haben. Tatsächlich mochte sich unter den Londoner Freunden Haydns kaum jemand finden, der dieses Anliegen Haydns mit mehr Nachdruck und Erfolg hätte beim englischen Hofe vertreten können als Papendiek. Ob nun dieser oder sonst jemand Haydns Protektor gewesen sein mochte, jedenfalls hat die gesamte königliche Familie auf die *Schöpfung* subskribiert.

## 223. Haydn an einen unbekannten Freund in ?

Wien, 5. Jul. 1799.

Liebster Freund!

Mit heutig. [heutigem] Postwagen überschückte ich die Mess. Die Copiatur derselben betragt 11 f 46 — der Transport 1 f 34 xr: solten Sie künftighin noch eine dergleichen verlangen, so befehlen Sie Ihrem diener

Joseph Haydn.

O verschollen, 1945 aus der Staatsbibl. Berlin gestohlen (vgl. *Landon CCLN 332).* Eine Textkopie nach dem verschollenen O ist uns durch *A. van Hoboken* zugeschickt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 157.*
Weder die Person des Adressaten noch die im Brief erwähnte Messe Haydns sind eindeutig zu bestimmen. Vermutlich ist der Brief an einen (mit Haydn befreundeten) Regenschori in der Umgebung Wiens gerichtet, am wahrscheinlichsten an *Anton Stoll,* Musikdirektor der Stadtpfarrkirche Baden bei Wien, einen Freund Mozarts und Haydns, der zwei an ihn gerichtete Briefe Haydns getreu aufbewahrt hat (Nr. 245 und 311 dieser Ausgabe).

Der freundschaftliche Ton jener Briefe stimmt mit diesem gut überein. Ebensogut kann es sich aber auch um den Regenschori des Stiftes Klosterneuburg bei Wien handeln, wo es Landon gelungen ist, einen authentischen Satz von Stimmkopien der *Nelsonmesse* von der Hand Johann Elßlers nachzuweisen (vgl. *Landon CCLN 157 Fußn. 1)*. Auch das Stimmenmaterial der *Paukenmesse* wird dort in einer bemerkenswert frühen authentischen Kopie aufbewahrt.

## 224. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

[Eisenstadt, den 12. Juli 1799]

Messieurs!

Ich bin Ihnen sehr verbunden für die eingesandte Exemplair deren quartetten, welche sowohl mir als auch Ihnen wegen den so lesbaren, deutlichen stich und schönen Titulblat viel Ehre machen werden.
Herr Graf Joseph Erdődy schrieb mir viel schönes und dankbahres, daß ich endlich solche der weld Communicirt habe, ich hofe, daß hochderselbe sein Exemplar schon wird erhalten haben: mit nächsten werd ich Ihnen das 5[te] quartett in D major und dan das lezte in Es übermachen, unterdessen bin ich mit aller hochachtung

gegen der ganzen Compagnie

Dero

dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

Eisenstadt. den 12[tn] July 1799.
[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur Artaria et Compag: / a / Vienna.
[Archivvermerk Artarias:] Haydn / Eisenstadt d. 12 July 1799 / erhalten d. 16 ditto / beantwort. d. 16 ditto

*O:* Haydns Autograph kam vom Antiquar Leo Liepmannssohn (Kat. vom 20. Jan. 1908, Nr. 28a) in die Bibliothek des Pariser Conservatoire. Eine Fotokopie davon ist uns von H. C. R. Landon als Vorlage überlassen worden. — *ED: Nohl/2 LIV. Art-Bot. 73* (nach einer *K.* Pohls in Wien; nicht ganz buchstabengetreu, daher nur bedingt brauchbar); *(eÜb) Landon CCLN 157 f.*
Der Brief betrifft Haydns 1796-97 komponierte und im Sommer 1799 durch Artaria veröffentlichte wichtige Quartettserie Op. 76, welche dem Grafen Joseph Erdődy gewidmet ist. Das Werk erschien in zwei Lieferungen zu je 3 Quartetten, von denen

Haydn hier das Eintreffen der ersten Lieferung bestätigt und die baldige Ablieferung der handschr. Stichvorlage zu den Quartetten Nr. 5 und 6 der Reihe dem Verlag verspricht. Warum Haydn hier mit der Ablieferung dieser (offenbar schon längst fertig komponierten) Quartette so lang zögert, erklärt sich aus dem weiteren Verlauf der diesbezüglichen Korrespondenz (vgl. hierzu unseren Kommentar zum Brief Nr. 231). Der Verlag hat übrigens dieser Ausgabe ganz besonders liebevolle Sorgfalt gewidmet. In der drei Tage nach diesem Brief (am 15. Juli) in der *Wiener Zeitung* veröffentlichten Ankündigung heißt es u. a.: „Was wir zur Empfehlung unserer Auflage dieses Werkes zu sagen uns erlauben dürfen, ist, daß noch nichts in unserem Verlage erschienen ist, was dieser, außer der Verzierung des Titelblattes mit dem Portrait des Verfassers mit allem Fleiß und Kostenaufwande veranstalteten Auflage gleich käme" (Art-Bot. 73).

## 225. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn

*[Kanzleikonzept; in zwei Spalten]* *[Eisenstadt, den 18. Juli 1799]*

*[links:] Dem H: Kapellmeister Haydn.*

*[rechts:] Über anliegende Bittschrift der trompeters zu Eisenstadt benanntlich Sebastian Bindter, Michael Altmann, und Johann Pfann, welche ihnen für ihre Dienstleistung bey der Chor- und sonstigen Musiquen allhier einen jährlichen Gehalt auszusetzen bitten, erwarte ich ihre mir schriftlich vorzulegende gutächtliche Aeusserung, was benandten [?] insbesondere an jährlicher fixirter Convention in verhältniß ihrer dienstleistungen bestimmet werden könnte? und was für selben sodann [?] bei allen ferneren vorfallenheiten dienste zu leisten gehalten seyn werden. Übrigens ist der eingereichte conto derenselben unter einem mit 50 Fl. 15 x^r^ zur Zahlung angewiesen worden. Eisenstadt ut supra.*
*[Datum der fürstl. Genehmigung rechts oben:] am 18^ten^ Julij 1799*
*[links:] Exp. Esterházy.*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1854. — *ED: Valkó II, 611* (nicht ganz buchstabengetreu, aber im wesentlichen brauchbar). *(eÜb) Landon CCLN 158.*
Die „anliegende Bittschrift" der 3 Trompeter liegt heute im EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1855; sie ist von *Valkó II 611 (Nr. 239)* ebenfalls mitgeteilt: „...Unterzeichnete haben sich zwar im vorigen Jahre erdreistet, Eure Durchlaucht in aller Unterthänigkeit zu bitten, womit ihnen für ihre Dienstleistung bei der Chor und anderen Musiquen ein jährlicher Gehalt gnädigst resolviret werden möchte, die Bittsteller jedoch bisher auf ihre unterthänigst eingereichte Instanze keine Resolution erhielten, so unterfangen sie sich, Euerer Durchlaucht den beigebogenen Conto per 50 Fl. 15 xr. mit der unterthänigsten

Bitte vorzulegen: Hochselbe wollen die Gnade haben ihn zur Zahlung anzuweisen... Sebastian Bindter, Michael Altmann, Johann Pfann in Eisenstadt..." (vom Juli 1799). Aus der beigelegten Rechnung der Trompeter geht hervor, daß diese den hier nachträglich verrechneten Dienst schon ab Sept. 1798 versehen haben; dementsprechend werden sie u. a. auch vermutlich die drei Trompetenstimmen in der Erstaufführung der *Nelsonmesse* am 23. September 1798 in Eisenstadt geblasen haben (vgl. *Landon CCLN 158 Fußn. 1*). Haydns Gutachten folgt im nächsten Dokument Nr. 226.

## 226. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Eisenstadt, zwischen 18. Juli und 14. Sept. 1799]

Nachdem die 3 Trompeters durch einige Jahre dienstweis mit dem Jährlichen betrag von 111 Fl. sind bezahlt worden, so wäre meine ohnmaßgebliche Meinung um etwas in ersparung zu bringen, jedwedern einen Jährlichen Gehalt von 25 Fl. in baaren und jedwedern zwey Metzen Korn in gnaden zu Resolviren: hingegen werden sich dieselbe zu allen vorfallenden diensten sowohl in der Kürche, als in der Kamer[1] zu dienen verpflichten.

Joseph Haydn mppria
CapellMeister.

O (Autograph Haydns): Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1855 (auf der Außenseite der obengenannten Bittschrift). *ED: Valkó II 611-612 (Nr. 239). (eÜb) Landon CCLN 159.*

Haydns Gutachten ist nicht datiert. Es muß aber irgendwann zwischen dem 18. Juli (vgl. unsere Nr. 225) und dem 14. September (dem Datum der fürstlichen Entscheidung) geschrieben sein, vermutlich bald nach dem 18. Juli. — Haydns geschickt formulierter Vorschlag („um etwas in ersparung zu bringen" usw.) ist vom Fürsten am 14. September genehmigt worden. Vgl. das an die Wirtschafts-Direktion gerichtete Schreiben des Fürsten im Dokument EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1855. Ermittelt und erstmals veröffentlicht durch *Valkó II 611 (Nr. 238).*

1. *diensten sowohl in der Kürche, als in der Kamer*: *Landon CCLN 159 Fußn. 2* macht darauf aufmerksam, daß mit dem Ausdruck „in der Kamer" nicht nur die Kammermusik in engerem Sinne (wo für die Trompeter ja fast gar keine Verwendungsmöglichkeit bestand), sondern auch alle sinfonische Musik (im Gegensatz zur Kirchenmusik) gemeint ist.

## 227. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Messieurs! [Eisenstadt, den 20. Juli 1799]

Übersende unterdessen das 5[te] quartett,[1] welches Sie sobald möglich werden abschreiben lassen, und sobald Sie mir dieses zurückschücken werden, soll das lezte eingehändiget werden. übersenden Sie mir zugleich die Nahmen deren bisherigen Subscribenten, damit ich sie in mein buch[2] eintragen köne. bin unterdessen mit aller hochachtung

Dero

dienstfertigster diener
Jos. Haydn mppria

Eisenstadt. den 20[tn] July 1799.
[Auf der Außenseite Adresse:]
Monsieur
Monsieur Artaria et Compag.
a
Vienne.

[Ferner Archivvermerk Artarias:] Haydn / Eisenstadt d. 20 July 799. erhalten d. 23 -d-d. / beantwort. 24 -d-d.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 333* festgestellt: Geschäftsarchiv Artaria → Gabr. Charavay, Kat. Kafka (1881) Nr. 30 → Alfred Morrison (Cat. of the Collection... London 1885, II. S. 245) → Sotheby (1917) → Maggs Bros., Kat. 405 (1921) Nr. 925 → ? Gegenwärtiger Besitzer unbekannt. Eine Fotokopie (vermittelt durch *A. v. Hoboken)* ist uns von *H. C. R. Landon* überlassen worden. — *ED: Art-Bot. 74* (aus einer Kopie Pohls in Wien; nicht ganz buchstabengetreu; die Abkürzung für „-en" am Wortende ist einmal aufgelöst, das anderemal nicht). *(eÜb) Landon CCLN 159.*

1. Das 5. Quartett der dem Grafen Erdődy gewidmeten Serie Op. 76 *(Hob. III: 75-80).* Vgl. dazu unseren Brief Nr. 224. — 2. Haydns Büchlein mit der Subskribentenliste der *Schöpfung* ist in der Stadtbibl. Wien erhalten (Nr. 99280). Es ist betitelt „Verzeichnüß der Praenumeranten über die Schöpfung". Dies ist eine wichtige Quelle zu Haydns Freundeskreis und soll noch öfters erwähnt werden.

228. Haydn an den Domkapellmeister Franz Xaver Glöggl[1], Linz

[Wien, den 24. Juli 1799]

Wohlgebohrner
Insonders Hoch zu Ehrender Herr!

Die Ehre, So mir Euer Wohlgebohrn durch die Abnahme meiner Schöpfung, und durch Dero werthen beygedruckten Namen, noch mehr aber durch die wichtige Anempfehlung meines alten kunstvollen Freundes Herrn Abbé v. Stadler[2] erweisen, ist für mich höchst schätzbar, und beseelt meinen alten Kopf zum ferneren fleiß; ich werde demnach nicht ermanglen, sobald das werck die Preß verläst es Euer Wohlgebohren durch die Diligence zu übermachen. Unterdessen bin ich mit aller Hochachtung nebst gehorsamster Empfehlung an H. Abbé

Euer Wohlgebohrn

dienstfertigster diener
Wienn den 24ten July 1799. Joseph Haydn.

[Adresse:] an den Wohlgebohrn. Herrn Franz Xaver Glöggl
Stadt und Dom Capell Meister / in
Linz
in Oberösterreich.

O verschollen. *ED: Pohl III, 150* (unsere einzige Textquelle). *(eÜb) Landon CCLN 160.*
1. Der Vater dieses *Glöggl,* Joseph G. (um 1739-1806) war Stadtturnermeister in Linz und später Hoftheatermusiker in Wien. Wie *Landon CCLN 160 Fußn. 1* festgestellt hat, sind 4 Haydn-Sinfonien durch ihn für das Stift St. Florian bei Linz kopiert worden. Der Adressat dieses Briefes, *Franz Xaver Glöggl* (1764-1839), war Chorregent in Linz und ein vielseitiger Pionier des Linzer Musiklebens. Vgl. *MGG V. Sp. 296ff.* — 2. *Stadler: Pohl III* liest hier „Sladler" (offenkundiger Druckfehler).

229. Haydn an den Grafen Moritz Paul von Brühl (?), Weimar

Excellence! [Wien, den 10. August 1799]

Die Ehre, und Gnade, So mir Euer Excellenz durch die Abnahme meiner Schöpfung erweisen, ist für mich unschäzbar, und Beseelt meinen alten Kopf zum ferneren fleiß: ich werde demnach nicht ermanglen, sobald

das werck die Preß verläst, es Euer Excellenz, wie auch der Liebenswürdigsten Baroness Von Loewenstern durch die Diligence zu übermachen: bin unterdessen mit aller Submission

Euer Excellenz

gehorsamster diener

Joseph Haydn mppria

Wienn. den 10$^{tn}$ Augusti 1799.

[Adresse nicht erhalten]

O (Autograph Haydns) im Besitz von Felix Salzer (New York). Eine Fotokopie davon ist uns durch H. C. R. Landon als Vorlage überlassen worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 160f.*

Der Umschlag mit der Adresse ist verschollen, so daß wir die Person des Adressaten nur vermuten können. Die Erwähnung der *Baronesse von Löwenstern* läßt weitere Schlüsse zu. In Haydns Subskribentenliste zur *Schöpfung* (Wien, Stadtbibl. Nr. 99280) steht „Baronesse Loewenstern von Weimar in Sachsen". Aus dem Text dieses Briefes geht hervor, daß der unbekannte Adressat sich in derselben Stadt aufhielt wie die Baronesse. In Haydns Liste kommt zwar kein anderer ausdrücklich als von Weimar bezeichneter Subskribent vor, dagegen ein „Graf Brühl königl. Preußischer Jagd-Junker" (vermutlich derselbe *Graf von Brühl*, der in unserem Brief Nr. 240 vom 11. 5. 1800 erwähnt wird). Nun wissen wir aus anderen Quellen, daß sich ein gewisser *Karl Fr. Moritz Paul Graf von Brühl* (1772-1837) im Jahr 1799 *in Weimar* aufhielt, wo er (seit 1798) unter Goethes Leitung bei dem herzoglichen Privattheater wirksam war (1815 wurde er dann Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin). Dieser Brühl ist nicht mit jenem Grafen *Hans Moritz von Brühl* (1736-1809) zu verwechseln, der sächsischer Gesandter in London war und dem Haydn seine Kanons über die „Zehn Gebote" gewidmet hat (vgl. Nr. 206). — Diese (durch *Landon CCLN 161 Fußn. 1* erarbeitete) Identifizierung des Adressaten hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

## 230. Haydn an den Musikdirektor Cornelius Knoblich im Kloster Grissau

[Wien, den 10. August 1799]

Hochwürdig-Geistlicher Herr!

Die Ehre, so mir Ihr würdigster Herr Abt[1] durch die abnahme meiner Schöpfung erweiset, ist für mich unschäzbar, werde demnach trachten, sobald als es die Presse verläst Euer Hochwürden durch die Diligence einzusenden.

Nachdem ich in meinen alten tagen aus billiger anordnung meines dermahligen Jungen Fürstens seit 4 Jahren, alljährlich eine neue Mess zu Componiren habe, so mache ich mir ein wahres vergnügen Ihnen mit Einer derselben bedienen zu könen,[2] nur schreiben Sie mir, ob Sie nebst Trompeten und Paucken auch 2 Oboen oder Clarinette besitzen, damit ich mich darnach richten köne, wenn Ihnen anderst der Copiatur-betrag von 12 Fl, nicht zu theuer ist. —
Die Sieben Wort Christi haben Euer Hochwürden bishero nur halb genossen, indem ich schon vor 3 Jahren eine neue 4 stimmige Vocal Music durchgehends (ohne das Instrumentale zu verändern) dazu unterlegte. den Text dazue verfertigte ein sehr geübter Musicalischer Domherr aus Passau,[3] und unser grosse Baron v. Swieten verbesserte denselben;[4] der Effect — dieses wercks ist über alle erwartung, solte ich vor meinem Ende eine Reise nach dieser gegend machen, so würde ich so frey seyn es Ihren Herrn...[5] Abten hören zu machen. dermahlen aber besitzt es ausser meiner Monarchie[6] noch niemand. Vielleicht — —
Schreiben Sie mir (unter uns) an welchen Monath und tag, der Geburts- und Nahmens-Tag des H: Abten eintrift. in hofnung einer andworth bin ich mit vorzüglichster Hochachtung

Euer Hochwürden
dienstfertigster Diener
Joseph Haydn mppria.

Wienn. den 10tn Augusti 1799.
[Adresse:]

An den Hochwürdig-Geistlichen Herrn Cornelius Knoblich
Music Director und Mitglied des Cistercienser-Stiftes
Grissau bey Landeshutt in Schlesien.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 333* festgestellt: Versteigerung Ignaz Schwarz, am 10. Juni 1918, Nr. 167 → O. A. Schultz, Kat. 27, Nr. 276 → heute: Musée der Mariemont (Belgien), Kat. 1109 A/3. Eine Fotokopie wurde uns durch H. C. R. Landon als Vorlage überlassen. — *ED: Neue Musikzeitung, Stuttgart 27. Mai 1909, 371. Pohl III, 111* (nicht wortgetreu, mit Auslassungen und Fehllesungen); nach dem Autograph *(eÜb) Landon CCLN 161 f.*

1. Aus Haydns Büchlein mit der Subskribentenliste der *Schöpfung* konnte der Name des Abtes von Grissau als *Johannes Langer* ermittelt werden. — 2. Aus demselben Büchlein ist zu ersehen, daß Knoblich außer der *Schöpfung* auch Haydns *Messe in C* (die *Paukenmesse)*

erhalten hat. — 3. Es handelt sich um den Hofkammerrat und Kapellmeister *Joseph Friebert* (1723-1799) in Passau. Über ihn und seine Tätigkeit vgl. die Münchener Dissertation von *Heinrich Bauer, Jos. Friebert und seine Stellung in der Musikgeschichte der Stadt Passau, München 1959.* — 4. Die Arbeit *Zur Entstehungsgeschichte von Haydns „Sieben Worte des Erlösers am Kreuze“* von *Sandberger* (in *Peters-Jb. 1903*) ist durch die neuere Forschung bereits überholt. Vgl. *Dénes Bartha, Die Entstehung der „Sieben Worte“ im Spiegel der Haydn-Handschriften des Esterházy-Archivs. Zenetud. Tanulmányok Bd. VIII, Budapest 1960,* und die ausgezeichnete krit. Ausgabe von *H. Unverricht* in der neuen Haydn-GA. — 5. Bei der Abfassung dieses Briefes war der Name des Abtes von Grissau Haydn anscheinend entfallen; darum hat er ihn durch Punkte ersetzt. — 6. Im englischen Text ist Landon hier ein kleiner Übersetzungsfehler unterlaufen, indem er „our Monarch“ übersetzt. Haydn meinte natürlich die Monarchie und nicht die Person des Kaisers.

## 231. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

[Eisenstadt, den 15. August 1799]

Messieurs!

Ich nehme mir die freyheit Ihnen gegenwärtigen Einschluss aus Frankfurt einzuschücken und bitte mich zu belehren, wie, oder auf was arth ich mich gegen diese zwey Herrn Gayl und Hedler[1] in Ihrem begehren zu verhalten habe, indem ich noch nie dergleichen handlungen unternohmen habe; ich weiss wohl, daß jedem verleger sein Interesse in diesen fach gebührt, ob es aber in baaren Geld für jedes Exemplair, oder nach jedem verkauften Duzent das 13$^{te}$ in abrechnung komt, darin wünschte ich, daß Sie mir Ihre aufrichtige Meinung darüber schrieben, ich gedencke aber, weder eines noch das andere, weil die Ankündung ausserland Directe an mich ist, worüber ich auch schon überzeugt bin, indem ich schon bereits aus Berlin, Danzig, Leipzig, Regenspurg etc. erhalten habe; ungeacht dessen aber erwarte ich Ihre Meinung: für Ihre eigene mühe aber werd ich mich ganz gewiss dankbahr erzeigen, ich hätte Ihnen gerne das dritte quartett[2] eingehändiget, wenn mich nicht ein zweifl davon zurückhielt, indem ich bishero auf die 3 lezte nach London überschückten quartetten noch keine rückandworth erhalten habe, und ich fürchte, daß, wan die Herrn alle 6 quartetten mitsam und nicht abgeteilt herausgeben, folglich vielleicht noch nicht Publicirt sind, ihre auflag in wienn und herausgab könnte früher geschehen seyn, als jene in London, obwohlen es hart zu vermuthen ist, indem ich die ersteren 3 quartetten schon am

27[tn] Mertz abgeschückt habe und die letzte 3 am 15[tn] Juny. wenn die herausgab in wienn sollte früher (wie ich zwar nicht hofe) geschehen seyn als in London, und wenn die Herrn erführen,[a] daß Sie dieselben 3 quartetten immediate[b] durch mich erhielten, so wäre es mir ein schade von 75 Pfund Sterling, welches für mich sehr empfindsam wäre,[3] Sie müssen sich derohalben alsogleich unter der hand alle mühe geben, um gewiss zu erfahren, ob die ersteren 3 schon heraus sind und ingleichen um welche Zeit beyläufig die letzten 3 herauskommen werden, damit ich nicht etwan einer doppelten strafe unterliege ich werd Ihnen mit nächsten das dritte quartett übersenden, Sie werden aber mit der herausgab so lange abwarten, bis wir von der 2[tn] herausgab[4] in London überzeugt sind. ich verlasse mich hierinfals auf Ihre Rechtschafenheit, hingegen werd ich jederzeit mich vorzugs weiss bestreben zu seyn

Messieurs
Ihr dienstfertigster diener
[Unterschrift vergessen?]

Ich bitte um eine baldige andworth per postam
wollen Sie mir zugleich einige Nahmen derer
prenumeranten zu wissen machen, wird es
mir sehr lib seyn.
Eisenstadt den 15[tn] August 1799

[Adresse? — Archivvermerk Artarias:] Haydn / Eisenstadt d. 15. August 1799 / erhalten d. 16. do. do. / beantworth. d. 16. do. do.

*O:* Das Autograph Haydns war um 1909 noch im Besitze der Firma Artaria; dann (bis 1953) bei Heinrich Hinterberger; gegenwärtiger Besitzer ist vermutlich Rudolph Kallir (New York). (Das Autograph war uns nicht zugänglich.) — *ED: Nohl 156-157* (unvollständig, mit kleinen Lesefehlern. Teilzitat daraus bei *Hoboken S. 434*). *Art-Bot. 74-75* (aus dem Autograph, aber mit neuen Lesefehlern; Teilzitat daraus: *Larsen HÜb 124*); *(eÜb) Landon CCLN 162 f.* Unser Text fußt auf einem kritischen Vergleich der zwei Lesungen von *Nohl* und *Art-Bot.*

*a. Nohl 434* (und nach ihm Hoboken) lesen hier (offenbar irrtümlich): „versichern"; *Art-Bot.* (und *Larsen HÜb 124*) geben die richtige Lesung: *erführen.* — *b. Art-Bot.* (und nach ihnen *Larsen*) lesen hier irrtümlich: „immediato"; die richtige Lesung *immediate* findet sich bei Nohl und Hoboken. — 1. *Gayl und Hedler:* Musikhändler in Frankfurt, die an Haydn wegen Kommissionsexemplaren seiner Werke herantraten. — 2. Das 3. Quartett des zweites Heftes, also Nr. 6 der sog. *Erdődy-Quartette Op. 76 (Hob. III: 75-80)*. — 3. Mit

der Herausgabe der Quartettserie Op. 76 hat Haydn also wieder ein doppeltes Geschäft betrieben. Die Quartette müssen schon 1797 (zumindest teilweise) fertig komponiert vorgelegen haben, denn F. S. Silverstolpe schreibt in einem Brief vom 14. Juni 1797 aus Wien an seine Eltern in Schweden (vgl. *Mörner JWBS 318*): „Vor einigen Tagen war ich wieder bei Haydn, der jetzt gleich neben mir wohnt... Bei dieser Gelegenheit spielte er mir auf dem Clavier vor, Violinquartette, die ein Graf Erdődi für 100 Ducaten bei ihm bestellt hat und die erst nach einer gewissen Anzahl von Jahren gedruckt werden dürfen. Diese sind mehr als meisterhaft und voll neuer Gedanken..." (teilweise zitiert auch bei *Hoboken 434*). Diese vom Grafen Erdődy ausbedungenen Schutzjahre scheinen 1799 abgelaufen zu sein, denn 1799 hat Haydn die Serie sowohl *Artaria* in Wien als *Longman & Clementi* in London zum Verlage überlassen. Jetzt ist er (wie dieser Brief zeigt) darauf bedacht, daß Artaria mit seiner Ausgabe ja nicht dem gut bezahlten Londoner Druck zuvorkommt; aus diesem Grunde hat er die 2 letzten Quartette der Serie (vgl. hierzu auch Briefe Nr. 224 und 227) so lange Artaria vorenthalten, obwohl sie offenbar schon längst komponiert waren. Aus den (u. a. bei *Larsen HÜb 134 ff* zitierten) Briefen Griesingers an Breitkopf über seine Gespräche mit Haydn geht hervor, daß Haydn um 1795-96 mit den Londoner Verlegern *Longman & Broderip* einen Vertrag schloß, durch den er dieser Firma für fünf Jahre (also bis etwa 1800-1801) ein Vorzugsrecht vor allen anderen Verlegern einräumte. Dieser Londoner Verlag ist, wie wir wissen, 1798 zusammengebrochen; an seine Stelle traten zwei neue Unternehmen als Rechtsnachfolger: *Longman & Clementi* (eben diese haben Haydns Op. 76 i. J. 1799 herausgegeben) und *Broderip & Wilkinson*. Vgl. *Larsen HÜb 134 ff.* Als Rechtsnachfolger von Longman & Broderip haben Longman & Clementi demnach das Recht gehabt, die neuen Quartette eher zu veröffentlichen als Artaria (daher Haydns Angst um das zu frühe Erscheinen der Wiener Ausgabe Artarias). Tatsächlich erschien das erste Heft (3 Quartette) in London 5 Wochen früher als in Wien; beim zweiten Heft scheint jedoch Artaria (trotz Haydns in diesem Brief ausgesprochenen Wunsch) die englische Ausgabe nicht abgewartet zu haben; es erschien am 7. 12. 1799 in Wien, während es in London... erst am 25. 4. 1800 angezeigt wurde". (Vgl. *Hoboken 435*). — 4. *zweiten herausgab:* hiermit ist das Erscheinen der zweiten Lieferung in London gemeint.

## 232. Charles Burney[1] an Haydn, Wien

*Chelsea College, August 19. 1799.*

*My dear and much-honoured Friend!*

*The reverence with which I have always been impressed for your great talents, and respectable and amiable character, renders your remembrance of me extremely flattering. And I am the more pleased with the letter with[a] which you have honoured me,[2] of July 15th as it has pointed out to me the means by which I may manifest*

*my zeal in your service, as far as my small influence can extend. I shall, with great pleasure, mention your intention of publishing your oratorio della Creazione del Mondo; by subscription, to all my friends; but you alarm me very much by the short time you allow for solicitation. In winter it would be sufficient, but now (in Aug.) there is not a single patron of music in town. I have been in Hampshire myself for three weeks, and am now at home for two or three days only, in my way to Dover, where I shall remain for a month or six weeks, and where I shall see few or none*[b] *of the persons whom I mean to stimulate to do themselves the honour of subscribing to your work. I wish it were possible to postpone the delivery of the book in England till next winter. The operas, oratorios, and concerts, public and private, seldom begin in London till after Christmas, nor do the nobility and gentry return thither from the country till the meeting of Parliament about that time. Now, three months from the date of your letter, my dear Sir, will only throw your publication to the middle of October, the very time in the whole year when London is the most uninhabited by the lovers of field sports, as well as music.*

*I had the great pleasure of hearing your new quartetti (opera 76) well performed*[3] *before I went out of town, and never received more pleasure from instrumental music: they are full of invention, fire, good taste, and new effects, and seem the production, not of a sublime genius who has written so much and so well already, but of one of highly-cultivated talents, who had expended none of his fire before. The Divine Hymne, written for your imperial master, in imitation of our loyal song, „God save great George our King", and set so admirably to music by yourself, I have translated and adapted to your melody, which is simple, grave, applicating, and pleasing.* La cadenza particolarmente mi pare nuova e squisitissima. *I have given our friend, M*[r] *Barthelemon,*[4] *a copy of my English translation to transmit to you, with my affectionate and best respects. It was from seeing in your letter to him,*[5] *how well you wrote English, that I ventured to address you in my own language, for which my translation of your hymn will perhaps serve as an exercise; in comparing my version with the original, you will perceive that it is rather a paraphrase than a close translation; but the liberties I have taken were in consequence of the supposed treachery of some of his Imperial Majesty's generals and subjects, during the unfortunate campaign of Italy, of 1797, which the English all thought was the consequence, not of Buonaparte's heroism, but of Austrian and Italian treachery.*

*Let me intreat you, my dear Sir, to favour me with your opinion of my proposition for postponing the publication of your oratorio at least in England, till March,*

*or April, 1800. But whatever you determine, be assured of my zeal and ardent wishes for your success, being, with the highest respect and regard,*

*Dear Sir*
*your enthusiastic admirer and*
*affectionate Servant*
Charles Burney.

*[Adresse:]*
*Al Celeberrimo*
*Signore Giuseppe Haydn, in Vienna.*

O (Autograph Burneys): verschollen. Unsere einzige Quelle ist der mehrfach veröffentlichte Text. *ED:* in der Zeitschrift *Harmonicon V. (1827) 63.* Danach: *Pohl HiL 358-360; Pohl III, 31-32 Fußn. 1; Landon CCLN 164 f.*
*a.* Bei Landon ist dieses Wort *with* vergessen; es ist aber sinngemäß notwendig und in Pohls beiden Mitteilungen vorhanden. — *b.* Die Worte *or none* sind bei Landon (offenbar aus Versehen) übersprungen.
1. Mit dem hervorragenden englischen Musikhistoriker *Charles Burney* (1726-1814) hat Haydn während seines Aufenthaltes in London und Oxford Freundschaft geschlossen. Vgl. unseren Briefzettel Nr. 207 und den folgenden Brief (Nr. 233) Haydns. — 2. Haydns Brief an Burney (vom 15. Juli 1799) ist nicht vorhanden. — 3. Das erste Heft der Erdődy-Quartette (Op. 76) ist im Juni 1799 in London bei Longman & Clementi erschienen. Vgl. unsere Notizen zum Brief Nr. 231 und *Hoboken 432 ff.* — 4. Der französische Geiger *François Hippolyte Barthélémon* (1741-1808; seit 1765 in England wirkend) war mit Haydn in gegenseitiger Freundschaft und Hochachtung verbunden. Er ist auch in Haydns Londoner Notizbüchern erwähnt. — 5. Dieser Brief Haydns an Barthélémon ist verschollen.

## 233. Haydn an Charles Burney, Chelsea

[Wien, den 14. September 1799]

Stimatissimo e Carissimo Sig[r] Dottore!

Mi rincresce infinamente, che V: S: non ha ricevuta la mia risposta data subito dal 21 di Settembre,[1] nella quale mi ero dichiarato, che non potevo aspettare colla sottoscrizione tanto tempo, quanto V: S: pensava di farlo, dopo che ho promesso publicamente di dar fuori la mia CREAZIONE verso il fine di Settembre, o al più tardi alla metà di genaro 1800. Fra tanto mi consolo infinamente che posso ancora far stampare tutti i Nomi, i quali V: S: ha segnati nella cara sua lettera, e metterò ancora il Nome del Sig[r] Sir William Parson,[2] ed anche il Nome del figlio del Duca di Leeds[3]

(mi rincresce infinamente la morte del suo amabile Padre) e quanto prima che sarà stampato e finito L'OPUS, io non mancherò di mandare subito tutti gl'Esemplari ed anche una piccola provisione insieme.
mi stimo molto felice, di potere mostrare al mondo, come fu, e sono ancora stimato in Inghilterra, io però non merito una lista si bella degli sottoscribenti, ma spero che questo lavoro darà soddisfazzione a ciascheduno, particolarmente, quando sarà prodotto. Stimatissimo Sig$^{r}$ Dottore! io non so spiegarmi abbastanza, quanti ringraziamenti io Devo fare a Lei per la sua fatigha, che Lei s'ha data per me. Iddio Li benedicca! mi ricorderò eternamente de suo buon core, mi dispiace solamente, che non posso mostrare in Natura la mia gratitudine: io non trovo parole, basta, chi conosce SUO GRAN TALENTO, conosce anche SUO BEL CARRATTERE: felice quello, chi può vantarsi della sua cara amicizia, per me non resta altro, che dire, che sono, e sarò sempre con ogni riguardo e distinta stimazione al mio

Carissimo Sig$^{r}$ Dottore
umilissi$^{mo}$ devotiss$^{mo}$ servitore
Giuseppe Haydn mppria

Vienna ai 14. di Settembre 1799.

O (Autograph Haydns): Stanford Memorial Library. Eine (durch IMBA besorgte) Fotokopie hat uns H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt. *ED: (eÜb)* im Katalog der Stanford Mem. Library. *(eÜb) Landon CCLN 165.*

1. Ein unvereinbarer Widerspruch besteht zwischen dem Datum des (verlorenen) früheren Haydn-Briefes vom 21. September an Burney und dem Datum dieses Briefes (14. September 1799). Beide sind im Autograph deutlich und unmißverständlich angegeben. Eines von beiden muß falsch sein. Landon möchte das frühere Briefdatum auf den 2. September (statt 21.) vorverlegen. Ebenso könnte aber auch die Datierung dieses späteren Briefes falsch sein und es sich um den 14. Oktober handeln. Die Frage kann vorläufig nicht entschieden werden. Inzwischen müssen zwei Briefe Burneys bei Haydn eingetroffen sein (beide sind verschollen): einer mit der englischen Subskribentenliste zur *Schöpfung* und ein anderer mit dem Nachtrag dazu (die zusätzlichen Namen s. weiter unten). — 2. Der Dirigent *Sir William Parsons* (1746-1817), der auch in den Londoner Notizbüchern Haydns mehrfach erwähnt wird; am 21. Jan. 1795 hat Haydn bei ihm gespeist. — 3. Der *Duc de Leeds* war einer der Ehrengäste beim Fest (zu Ehren des neuen Lord Mayors in London), dem auch Haydn beiwohnte (vgl. Haydns köstlichen Bericht darüber im 1. Londoner Notizbuch).

234. Haydn an den Organisten M. B. Veltmann, Osnabrück

Wienn den $21^{tn}$ $7^{br}$ [Sept.] 1799.

Wohlgebohren
Sonders Hoch zu Ehrender Herr!

Die Ehre, so Sie mir durch die Abnahme meiner Schöpfung, und zugleich über die Zufriedenheit meines wenigen Talents erweisen, sage ich verbundesten Dank, ich werde auch das werk, sobald es die Presse verläßt durch die Herrn Music Händler in Franckfurt Gayl und Hedler[1] übermachen, nur bitte ich Ihnen davon Nachricht zu geben: Sollten Sie in Osnabrick Keinen Banckier ausfindig machen, so mit deren Unsrigen in Correspondenz stehet, so bitte ich das Geld durch die Obige Herrn mir zuzusenden.[2] ich wünschte so glücklich zu seyn, nicht allein diese 4 grosse Orgeln zu sehen, sondern auch Sie als einen der grösten spieler, wie ich durch andere vernohmen habe, zu bewundern. —
Die beste Romanische Darmsaiten sind hier bey den $H^{rn}$ Artaria zu bekommen.

Unterdessen bin ich mit aller Hochachtung
Dero
dienstfertigster diener
Joseph Haydn.

[Adresse:] $S^{r}$ Wohlgebohrn
Dem Herrn M. B. Veltmann Organist zu St. Marien und
Musichändler / in
Osnabrick
in Westphalen.

O verschollen. Ehemals (um 1873) war es im Besitz von Theodor Breusnig in Osnabrück. *ED: Nohl/2 L V* (unsere einzige, verläßlich scheinende Quelle). *(eÜb) Landon CCLN 166.*

1. *Gayl und Hedler:* Die im Brief Nr. 231 bereits genannten Musikhändler in Frankfurt. — 2. In einer Verrechnung Artarias an Haydn über versandte Exemplare der *Schöpfung (Art-Bot. 83)* finden wir u. a. den Satz „1 Es [Esemplare] spedito a Weltmann [sic] d'Osnabruck 13, 30". Das bestellte Exemplar ist also durch Artaria nach Osnabrück expediert worden.

## 235. Aus einem Brief Haydns an den Lexikographen Ernst Ludwig Gerber[1]

[Wien, 23. Sept. 1799]

[In Angelegenheit des Oratoriums Die Jahreszeiten][2]

... Da dieser Gegenstand nicht so erhaben wie jener der Schöpfung seyn kann; so wird sich auch bey einer Vergleichung zwischen beyden ein merklicher Unterschied finden. Ungeachtet dessen werde ich mit Hülfe der Vorsicht alle Kräfte anstemmen, und nach Vollendung dessen mich wegen Schwäche meiner Nerven zu Ruhe begeben, um meine letzte Arbeit, bestehend in Singquartetten[3] bloß mit Begleitung des Klaviers, mit deutschen Texten von unseren grössten Dichtern, vollenden zu können, davon ich zwar schon dreyzehn Stück verfertigt, aber noch keins producirt habe...

*O* (einst im Besitz von E. L. Gerber) verschollen. *ED:* (unsere einzige Quelle) ist die zweite Auflage (1812-14) von *Gerber NHBLT II 553.*

1. Die lexikalischen Arbeiten von *Ernst Ludwig Gerber* (1746-1819) gehören (trotz vieler Irrtümer im einzelnen) zu den wichtigsten Quellenwerken der Musikgeschichte um 1800. Gerber hat sich die Mühe genommen, mit den wichtigeren Zeitgenossen in direkten Briefverkehr zu treten; so ist es ihm gelungen, hochwertvolles biographisches und bibliographisches Material zusammenzutragen. — 2. Wie weit Haydn damals mit der Arbeit an den *Jahreszeiten* war, wissen wir nicht genau. Nach einer Zuschrift des Wiener Korrespondenten der *Allg. Mus. Zeitung vom 24. März 1799* sollte damals die erste Abteilung, „Der Frühling“ schon fertig vorgelegen haben. Im September 1799 dürfte Haydn also am „Sommer“ gearbeitet haben. — 3. *Singquartetten:* Es handelt sich um die „13 Deutschen Gesänge für 3 und 4 Stimmen mit Begl. des Klaviers“, auf welche Haydn ganz besonders stolz war. Sie sind bei Breitkopf in Leipzig gedruckt worden. Diese Briefstelle Haydns ist ein wichtiger Anhaltspunkt zur genaueren Datierung der Komposition.

## 236. Briefentwurf des Verlegers Nicolaus Simrock[1] an Haydn in Wien

*Herrn Kapellmeister Haydn* *in Wien.* — *Bonn d. 30t Septembre 1799.*

*Erst Heute erfahre ich daß Sie* [durchgestr.: *ihr*] *die Partitur* [durchgestr.: *ihrer Opern vortreflichen Musik*] *ihrer Schöpfung heraus geben. Ich prenumerire darauf auf 2. Exempl., welche ich mir unter folgender addresse erbitte, an Herrn*

*Halm Postmeister in Sieburg — für H. Simrock über Frankfort am Mayn. die Zahlung dafür* [durchgestr.: *soll*] *werde ich Ihnen zur Zeit, durch H. Musikhandler Träg*[2] *besorgen laßen. Ich hätte gewünscht, den Stich dazu zu verfertigen* [durchgestr.: *um*] *und würde mir dann alle Mühe gegeben haben,* [durchgestr.: *dies Werk um alles mögliche zu leisten*] *dem original würdig...*

*O:* Geschäftskopie in einem Briefkopierbuch des Verlages Simrock (jetzt im IMBA). Eine Textkopie ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 167.*

1. Auf seiner ersten Rückreise aus London, im Jahr 1792 besuchte Haydn den berühmten Verleger Simrock in Bonn. Dieser muß zu dem (aus Bonn gebürtigen) Salomon in Beziehung gestanden haben, denn drei Haydn-Sinfonien aus der zweiten Londoner Serie (die Nr. 99, 102 und 104) sind bei ihm in Bonn als Erstausgabe erschienen, vermutlich mit der Genehmigung Salomons. Auch ein ausnehmend frühes Klaviertrio-Arrangement der ganzen zweiten Londoner Sinfonieserie (Nr. 99-104) ist im November 1797 ebenfalls bei Simrock erschienen, das er im September 1797 mit der Bemerkung ankündigte: „Der einzige Eigenthümer dieser Sinfonien, Hr. Salomon in London hat mir den Stich, Druck und Ausgabe derselben völlig übertragen." Vgl. *Hoboken 204* und (mit zusätzlichen neuen Daten) *Unverricht SD 235*— 2. Der Wiener Musikhändler *Traeg*. Vgl. Anm. 1. Brief Nr. 116.

## 237. Billett Haydns an Ignaz Seyfried[1] Wien

[Wien, Ende Oktober 1799]

Dieses Billett ist verschollen. Den Inhalt kennen wir nur aus einer Mitteilung von Ignaz Seyfried (in der Wiener AMZ 1841 Nr. 112). Vgl. hierüber *Pohl III, 153*. In den letzten Oktobertagen wohnte Haydn einer Aufführung der Seyfriedschen Oper *Der Wundermann am Rheinfalle*... bei. Wie Seyfried erzählt, schrieb Haydn gleich am folgenden Tage... ein Briefchen, worin er „für das Vergnügen dankte, das ihm meine Arbeit gewährt habe und zu dem Gelingen in seiner liebenswürdigen Gutmütigkeit herzlich Glück wünschte". Mehr ist aus dem Inhalt dieses Briefchens nicht bekannt geworden.]

1. *Ignaz X. Seyfried* (1776-1841) war 1797-1828 Kapellmeister an Schikaneders Theater in Wien und betätigte sich „als fruchtbarer, aber der Originalität entbehrender Komponist" sowie als Musikschriftsteller.

## 238. Haydn an den Verleger Christoph Gottlob Breitkopf, Leipzig

[Wien, den 1. November 1799]

Wohl gebohrner
Sonders hochzuverEhrender Herr!

Die partitur der Schöpfung wird erst zu Ende Decembris erscheinen, es wäre demnach für Jene noch zeit genug, so Ihren Nahmen dem wercke vorzudrucken gedencken, indem vielleicht noch kein werck erschienen ist, welches in der folge verschiedener Subscribenten so reich war wie jenes.
Da Sie mir die Ehre erweisen, und mein unternehmen durch Ihre sorgfalt unterstützen wollen, so werd ich so frey seyn, Ihnen die anverlangte zahl derer Exempl. [Exemplairen] einzusenden: der Subscriptions Preiß wird nach der herausgab um keinen Heller erhöht.
Sie sollen Ein Exemplair zum gebrauch Ihres wittwen Concerts, sobald dasselbe abgedruckt, per postam erhalten, ich wolte wünschen, daß ich es selbst dirigiren könte.
Da die Schöpfung hier in wienn gestochen und abgedruckt wird, so war ich gezwungen die Haupt Commission denen H^rn Artaria zu übergeben. Was aber den Clavier auszug betrift, so kan ich denselben wegen zu vielen zeit verlust nicht selbst über mich nehmen. dieser steht jedwed. [jedwedem] frey.
Übrigens dancke ich Ihnen herzlich für alle Ihre gute gesinnungen, und bin wie jederzeit mit aller Hochachtung

Euer wohlgebohrn
diensfertigster diener
Joseph Haydn mppria

Wienn, den 1^tn Nov: 1799.
[Adresse nicht erhalten]

O verschollen; es befand sich einst im Geschäftsarchiv der Firma Breitkopf u. Härtel; der gegenwärtige Aufbewahrungsort war nicht zu ermitteln. *Faks.* bei *Hase* (S. 12 gegenüber), das auch als Quelle für *(eÜb) Landon CCLN 167* und für unsere Ausgabe diente. *ED: Hase 11-12* (nicht buchstabengetreu, mit Fehlern).

## 239. EINGABE HAYDNS AN DEN MAGISTRAT VON BADEN (BEI WIEN)

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph] [24. März 1800.]

Löbl: Magistrat

Nachdeme meine Ehegattin Maria Anna Haydn Seel: in Ihrem hinterlassenem Testament etd° [?] 9[tem] September 1799. et publ: etd° 22[tem] Märtz 1800, mich als Universal Erben benennet und eingesezet hat. Als will mich zu derselben Verlassenschaft cum Beneficio Legis et Inventarij Erbes erklähret haben, und bitte dieser meiner Erbserklärung Prothocollando zu gedencken.

Joseph Haydn mppria

[Auf der Rückseite Archivvermerk:]

In originali aufzubehalten und auf anlangen abschrifften zu ertheillen.
Baaden den 25 Merz 1800.

In Baaden Mag. alda

Jos. Grundtgeiger / Synd.

[Auf der anderen Faltung:] Baaden [?] 24[tn] Merz 1800.

Stadt Magistrat Baaden.
Joseph Hayden / Bittet diese Erbes erklähtung zu acceptiren.

*O:* Archiv für Niederösterreich, Wien. *ED:* R. F. *Müller, Die Musik XXII/2 (1929). (eÜb) Landon CCLN 168.* Eine Textkopie des Originals ist uns von H. C. R. Landon als Vorlage übermittelt worden.
Haydns Gattin (geb. *Maria Anna Keller)* ist am 20. März 1800 in Baden bei Wien gestorben.

## 240. HAYDN AN EINEN FREUND (JOHANN JULIUS HUMMEL ?)[1], BERLIN

[Kopie Mandyczewskis] [Wien, den 11. Mai 1800]

VerEhrungs würdigster Freund!

danke Ihnen herzlich für die mir überschückte 9 Species Ducaten (EINE RARITÄT für uns Wienner Geld Müntzen zu sehen) — von H. Graf v. Brühl[2] werde ich vielleicht solches nicht erwarten; unterdessen bitte ich hochdemselben zu danken [?][a] damit ich meine großen Unkösten nach und nach hereinbringe;
die 3 anverlangten Exempl. des Clavier Auszuges gehen künftigen Mitt-

woch von hier ab: mit den 4 Jahreszeiten hat es seine Richtigkeit; ich bearbeite eben den Sommer, und hoffe, ungeachtet ich vor kurzem sehr schwer kranck war, bis Ende künftigen Winters damit fertig zu seyn; solte ich aber mit diesem so schweren Werck keinen beyfall erhalten, so wird jeder Music Kenner die ursach von selbst einsehen: der Laden Preiß der Partitur der Schöpfung ist ebenso wie die Praenumeration. So oft Sie von unsrem Naumann[3] sprechen,[b] beneide ich Sie um seine Freundschaft; vielleicht hoffe [solle ?] ich Ihm doch noch vor meinem Ende zu sehen, indeßen bin ich mit vorzüglichster Hochachtung

Liebster Freund

Ihr aufrichtigster diener
Jos. Haydn mppria

Wienn den 11$^{tn}$ May 1800.
[Unten Vermerk von anderer Hand:] Praesent. Berlin d. 23$^{stn}$ Mai

O (Autograph) gegenwärtig nicht greifbar; die Besitzerfolge ist durch *Landon CCLN 334* folgend festgestellt: Autogr. Sammlung Verst. C. G. Börner, 3.-6. Mai 1911 Nr. 982 → Sotheby, Kat. 27 vom Juni 1932, Nr. 127 (hier als an Griesinger adressiert verzeichnet) → Lambert → ? der gegenwärtige Besitzer ist unbekannt. *K.* Mandyczewskis: Archiv der GdMf in Wien (unsere einzige Quelle). Eine Fotokopie davon ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 169.*

*a.* Die Kopie von Mandyczewski setzt über das Wort „danken" zwei Fragezeichen; die Lesung ist also nicht gesichert; „danken" will keinen rechten Sinn ergeben. — *b.* Auch über die Worte „Naumann sprechen" hat Mandyczewski Fragezeichen gesetzt. — 1. Die Person des Adressaten kann nur vermutungsweise bestimmt werden. Aus dem geschäftlichen Inhalt des Briefes denkt man unbedingt an einen Verleger. Da die Empfangsbestätigung *Berlin* als Bestimmungsort angibt, kann man am ehesten an den Berliner Musikverleger *J. J. Hummel* denken, mit dem Haydn in Beziehung stand. Hier handelt es sich um die Verrechnung von Exemplaren der Schöpfung. — 2. *Graf von Brühl:* Vielleicht der im Brief Nr. 229, Anm. bereits genannte „Graf Brühl königl. preußischer Jagd-Junker", der in Haydns Subskribentenliste auf die *Schöpfung* erscheint. — 3. *Naumann:* vermutlich handelt es sich um den Dresdener Hofkapellmeister *Johann Gotlieb Naumann* (1741-1801), den Haydn als Mensch und Musiker besonders schätzte. Auf seiner zweiten Rückreise aus England im Jahr 1795 soll Haydn die Reiseroute eigens über Dresden gewählt haben, um Naumann zu besuchen, ohne ihn jedoch anzutreffen. Nach Naumanns Tod hat Haydn einen Brief seiner Witwe mit einem warm gehaltenen Beileidsbrief beantwortet (Nr. 316, vom 22. Sept. 1802).

## 241. Eheversprechen Haydns an Luigia Polzelli

[Wien, den 23. Mai 1800]

Io qui in fine sottoscritto[1] prometto alla Signora Loisa Polzelli (in caso ch'io pensasse di rimaritarmi) io nissuna altra prenderei per mia moglie, che suddetta Loisa Polzelli: e se io resto vedovo, prometto alla suddetta Polzelli di lasciar dopo la mia morte ogni anno una pensione di tre cento fiorini, cioè 300 fl. in monetta di Vienna durante sua vita. in valore da ciaschedun Giudice io mi sottoscrivo

Joseph Haydn mppria
Maestro di Capella di S: Alt: il Principe
Esterhazy

Vienna. ai 23. di Maggio. 1800.

[Siegel Haydns]

O (Autograph Haydns): Széchényi Nationalbibliothek Budapest (seit 1964, als Geschenk von *A. v. Hoboken*). Eine andere Ausfertigung (zeitgenössische Kopie?) befindet sich im Archiv des Landesgerichts Wien. *ED: Pohl II, 92;* dann nochmals *Pohl III, 157 f.; Geiringer/2, 134; (eÜb) Landon CCLN 169* usw.

1. In allen Editionen und Kopien *(Pohl III* und *K.* von *Landon)* sind die Worte *sottoscritto, suddetta, sua, sottoscrivo* mit großen S-Initialen kopiert. Aus den vielen Analogien der sonstigen Autographe in italienischer oder französischer Sprache ist eindeutig klar, daß Haydn hier keine Initialbuchstaben schreiben wollte, sondern das lange „s" der gotischen Schrift gedankenlos gebrauchte.

Dieses berüchtigte Eheversprechen ist knapp zwei Monate nach dem Tode der Gattin (am 20. März 1800) durch die Polzelli Haydn abgezwungen worden. Als Haydn dennoch keine Neigung zeigte, die Polzelli zu ehelichen, heiratete sie (wann, wird in der Literatur nicht angegeben) den Sänger *Luigi Franchi*, mit dem sie nach Bologna zog und sich bis 1815 dort aufhielt. Über ihr weiteres Lebensschicksal vgl. *Pohl II, 93.* Schon bald danach scheint Haydn die in diesem Dokument der Polzelli gegenüber gemachte Versprechung als übertrieben empfunden zu haben, denn in seinem am 6. Dezember 1801 (also anderthalb Jahre nach diesem Schreiben) aufgesetzten ersten Testaments-Entwurf machte er dazu folgende Einschränkung: „NB die von mir unterschriebene Verheißung in welscher Sprach, so Madam Polzelli aufweisen wird, erkläre ich für null und nichtig, weil so viele meiner armen Anverwandten bei größerer Abgabe zu wenig erhielten. Endlich, sie Polzelli soll also mit obiger jährlichs Vermächtniß von 150 fl. zufrieden seyn" (hier wird der Polzelli also nur noch die Hälfte der ursprünglichen Rente zugesagt). Mitgeteilt *Nob. 164; Geiringer/2, 134 usw.*

## 242. DER MUSIKHÄNDLER JOSEPH MICHAEL BÖHEIM[1] AN HAYDN, WIEN

[Nur im Auszug bekannt] *Berlin, d. 16. Juni 1800.*

*Der Schreiber führt ungeachtet seines Berufes als Schauspieler seit 12 Jahren auch eine Musikhandlung; in seinem Commissions-Lager fehlt nur „der Herrn [?] Wiener Verlags-Artikel"; Haydn soll ihm jemanden vorschlagen. Er verlangt auch gleich 12 Exemplare der Schöpfung in Clavier[-auszug], alle letzteren Quartette Haydns etc. Böheim erwähnt auh die erste Aufführung der Schöpfung in Berlin am 7. Mai 1800, auf königl. Befehl für Benefic des Musikdirektors Weber[2] im Schauspielhaus; dann noch zweimal auf Begehren, jedesmal bei vollem Hause, mit ungemeinem Beifall. Er wünscht auch mit guter Harmoniemusik und kleinen Sinfonien versogt zu werden, da nach solchen Stücken (die sie wohl besetzen können) viel Nachfrage besteht in den Liebhaber-concerten...*

O gegenwärtig nicht nachweisbar. Der Originalbrief ist von Haydn seinerzeit zur Erledigung Artaria übergeben worden. Mit vielen sonstigen Artaria-Dokumenten war er (bis 1953) im Besitz von Heinrich Hinterberger; heute vermutlich bei Rudolph Kallir, New York (?). Der (durch H. Hinterberger hergestellte) Inhaltsauszug ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 170.*

1. *Böheim:* der Briefschreiber war Schauspieler des Königl. Theaters in Berlin und nebenbei im Musikhandel tätig. — 2. Der königl. Kapellmeister und Komponist *Bernhard Anselm Weber* (1766-1821).

## 243. HAYDN AN GEORG AUGUST GRIESINGER, WIEN

1. Juli 1800.

Sowohl im Katalog der einstigen *Sammlung W. Heyer* (Köln), als auch im Katalog der *Sammlung S. Wolf* (Eisenstadt) ist ein *Brief Haydns* an *Griesinger* mit dem Datum vom *1. Juli 1800* verzeichnet und auch bei *Landon CCLN 170* registriert. Einen solchen Brief hat es aber nicht gegeben. Es handelt sich dabei um einen Lesefehler (im Datum) bei Heyer und bei Wolf. Das richtige Datum dieses Briefes ist: *1. Juli 1801.* Wir bringen den Text weiter unten als Nr. 269.

## 244. HAYDN AN DEN VERLEGER GOTTFRIED CHRISTOPH HÄRTEL, LEIPZIG

[Wien, den 1. Juli 1800.]

[Dieser Brief ist nur auszugsweise, in Bruchstücken erhalten]

[Hase S. 20:] ... Verzeihen Sie einem alten geschäftvollen Mann, der statt dem bedaurungswürdigen Herrn Breitkopf[1] Ihnen als Nachfolger

seine schriftliche Danksagung für den pretiosen Ring[2] so spät einsendet: Liebster Freund! Nie werd ich undankbar seyn, aber nur dermahlen bedaure ich daß ich nicht im Stande bin, Sie mit einer neuen Clavier Sonaten zu bedienen...
[Hase S. 42:] Die gegenwärtige schwere Arbeith deren Jahreszeiten bey meinen schwächlichen Leibeskräften erlauben mir nicht zweyerley Gegenstände zu bearbeiten, um Ihnen aber eine kleine Dankbarkeit zu zeigen, so werde ich, wenn es Ihnen anders angenehm seyn solte, die Sieben Worte mit Singstimmen in ganzer Partitur sobald möglich übermachen. Sie könnten demnach dieselbe mit Vokalstimmen entweder in Clavierauszug, welcher ohnehin schon ohne die Singstimmen gestochen ist, oder ganz in Partitur nach Ihrem Gutachten bis Michaeli Mess herausgeben, ich zweifle keineswegs an einem guten Abgang, weil es unstreitig eines meiner besten Werke ist und ohne viel Beschwerden kann producirt werden![3]
[Hase S. 21] ... indeß übermache ich Ihnen zwey kleine Duett,[4] wovon eines von Kennern algemein geschätzt wird. Sobald die Jahreszeiten geendiget seyn werden, sollen Sie zu erst mit einer Clavier Sonaten bedient werden...[5]
[Hase S. 24:] Ich bin (unter uns) in der That zu bedauern, daß ich mich mit meiner kostspieligen SCHÖPFUNG dem schläfrigen H. Artaria anvertraut habe, um so mehr, da ich denenselben nebst verschiedenen andern Kleinigkeiten den Clavierauszug ohnentgeldlich überlassen habe. mir wird es demnach angenehm seyn, mich in Hinkunft mit Euer Wohlgeboren einverstehen zu können, unterdessen wünschte ich mit der Zeit nach reifer Überlegung in betref des ganzen Werkes deren JAHRESZEITEN Ihre Meinung zu hören...

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 334* festgestellt: Geschäftsarchiv Breitkopf u. Härtel → Leo Liepmannssohn Verst. Kat. 52 (16.-17. Nov. 1928) Nr. 248; ders.: Kat. 56 (15.-16. Nov. 1929) Nr. 248 → ? der gegenwärtige Besitzer ist unbekannt. — *ED: Hase 20f, 24, 42* (nicht vollständig, auszugsweise, aber unsere einzige Quelle). *(eÜb) Landon CCLN* 170*f.*

1. *Christoph Gottlob Breitkopf*, Haydns bisheriger Geschäftspartner in Leipzig, war am 7. April 1800 gestorben und die Firma von *Gottfried Christoph H.* übernommen worden. — 2. Breitkopfs haben Haydn als Belohnung für seine Mitarbeit an den *Oeuvres Complettes* einen Brillantring zukommen lassen. Haydn war über dieses Geschenk, wie wir von Griesinger wissen, hocherfreut. Aus Härtels Korrespondenz mit Griesinger erfahren wir, daß die

Firma eine lange Liste seiner früheren Arbeiten Haydn zugeschickt hat, mit der Bitte, die echten von den unechten zu scheiden und eine annähernde Datierung vorzunehmen. Auch diese Bitte ist durch Haydn erfüllt worden. — 3. Breitkopfs waren anfänglich über diese Idee nicht sehr erbaut (es handelte sich um die Oratorienfassung der *Sieben Worte)*. Bald darauf sind sie aber auf Haydns Vorschlag eingegangen. Vgl. unseren Brief Nr. 246, vom 18. Juli 1800. — 4. Zwei kleine italienische Duette aus dem Jahr 1796: „Guarda qui" und „Saper vorrei", auf Texte von *Carlo Francesco Badini*. Breitkopf hat sie einige Jahre später in Heft 8 der *Oeuvres Complettes* veröffentlicht. — 5. Diese Klaviersonate ist von Haydn nicht mehr komponiert worden.

## 245. Haydn an den Regenschori Anton Stoll[1], Baden

[Wien, den 7. Juli 1800]

Liebster Freund!

Frau v. Keller meine Schwägerin ersuchte mich nebst Ihrer beyderseitigen Empfehlung die Ihnen rückständige 30 fl. als das kostgeld für ihr Söhnlein zu übermachen, mit bitte Ihr bey gelegenheit die Quittung des empfangs einzusenden. anbey bitte ich die beyliegende Quittung per 59 fl 6 kr, so ich an das Ni - Oe: [Nieder-Oesterreichische] Ständische Ober-Einnehmer Amt bezahlte, nicht minder die 9 anverlangte gulden für daß der Stadt Baaden gehörige Mortuario[2] dem Herrn Stadt Syndicus nebst meiner gehors: Empfehlung an hochdemselben einzuhändigen: ich werde anbey nicht ermanglen all die übrige quittungen deren Erben, sobald als solche vollends bezahlt seyn werden, nach zu schücken. indessen bin ich in hoffnung, daß alles sich wohl befindet

Liebster Freund<br>
Ihr aufrichtigster diener<br>
Joseph Haydn mppria

Wienn. den 7ten July 1800.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 334* festgestellt: Leo Liepmannssohn Kat. 174, Nr. 841; Autogr. Verst. 39 (17.-18. Nov. 1911), Nr. 334 → Maggs Bros. Kat. 278 (1912) Nr. 208 (mit Faks.) → Sotheby Kat. vom 26. Juli 1938 Nr. 608 → Otto Haas → Maggs Bros. Kat. 825 (1954) Nr. 443 → Mary Benjamin → heute: Samml. Hoboken, Ascona. Eine Fotokopie ist Landon und uns durch A. v. Hoboken zur Verfügung gestellt worden. — *ED: Pohl III, 158* (nur ein Bruchstück). *(eÜb) Landon CCLN 171f.*

1. Über den Regenschori *Anton Stoll* in Baden vgl. unsere Anm. zum Brief Nr. 223. — 2. Infolge des Ablebens seiner Frau hatte Haydn allerlei Gebühren usw. in Baden zu bezahlen.

## 246. Der Verleger Gottfried Christoph Härtel an Haydn, Wien

[Original verschollen; Text nur aus dem Kopierbuch Breitkopf & Härtels bekannt]

*Leipzig, den 18. July 1800.*

*Herrn J. Haydn, Wien.*

*Was die von allen Gönnern als Meisterwerk hochgeschätzte Musik zu den 7 Worten betrifft, so ist die Instrumentalmusik zwar schon allgemein verbreitet, indes wird es meiner Handlung zur Ehre gereichen, dieses Werk in einer korrekten Partitur zu liefern und es wird den Schätzern derselben durch die hinzukommenden Singstimmen wieder neu und desto interessanter seyn.*

*Ich darf voraussetzen, daß Sie es allerdings lieber in Partitur erscheinen sehen werden, ich bin daher erbötig es ganz, wie es aus Ihrer Hand kommt, zu drucken, und erwarte hierzu, um den Druck anzufangen, nur das Manuscript. Was meine dagegen zu erfüllenden Verbindlichkeiten betrifft, so erwarte ich darüber Ihre Bestimmung. Sollten Sie jedoch wünschen, daß ich deshalb einen Vorschlag thun möchte, so würde ich freylich mit Verlegenheit erkennen, daß meine Vorschläge bey weitem nicht dem hohem Werthe dieses Werkes angemessen seyn könnten; inzwischen frage ich an, ob Sie in der Rücksicht, daß ich dieses Werk, seiner Verbreitung und Erkanntheit wegen, nicht zu hoch in Preis setzen darf, eine Erkenntlichkeit von 50 Dukaten um der guten Sache willen nicht verschmähen würden.*

*[Gottfried Christoph Härtel]*

O im Briefkopierbuch Breitkopf & Härtels; es ist im II. Weltkrieg vernichtet worden. *ED: Sandberger NH 28ff* (die einzige Quelle für unseren Text). *(eÜb) Landon CCLN 172.*
Haydn bot in seinem Brief Nr. 244 (vom 1. Juli 1800) dem Leipziger Verleger die Partitur der Oratorienfassung seiner *Sieben Worte* an. Nach kurzem Überlegen entschloß sich dieser, das Werk in Verlag zu nehmen, und schlug dafür Haydn die bescheidene Summe von 50 Dukaten vor. Die Veröffentlichung der *Partitur* eines so umfangreichen Werkes war damals für den Verlag weniger ein Geschäft, als vielmehr eine moralische Tat. Haydn ging denn tatsächlich auf dieses bescheidene Angebot ein, und verfaßte neun Monate später, im März 1801 mit Griesinger zusammen zur Partiturausgabe ein Vorwort (in Form eines Vorberichts), welches dann gedruckt wurde (Nr. 260 unserer Ausgabe).

## 247. Haydn an Luigia Polzelli (Fragment)

Eisenstadt, ai 2 di Agosto 1800.

[Pohl III, 162:] ... Fin adesso sono stato sempre male[1], oggi è il primo giorno che sta meglio, ma spero che in poco tempo sàrò guaritto tutt' affatto...

[aus der Fortsetzung ist nur ein einziger Satz, u. zw. in Übersetzung, bekannt geworden (vgl. Musical Quarterly, April 1932, S. 214):] ... Ich will deinen Brief in wenigen Tagen beantworten, inzwischen sende ich dir 15 Gulden, um deine Hausmiete zu bezahlen ...

il tuo sincero e fedele amico

Giuseppe Haydn

O verschollen. Auszüge: *Pohl III, 162; Musical Quarterly, April 1932, 214; (eÜb) Landon CCLN 172;* usw.

1. *sono stato sempre male:* Haydn scheint im Frühjahr 1800 tatsächlich ernstlich krank gewesen zu sein. Vgl. unseren Brief Nr. 240 (vom 11. Mai 1800). Ob sich seine Krankheit bis in den August hinzog, oder ob es sich nur um eine Ausrede der Polzelli gegenüber handelte, ist nicht zu entscheiden.

## 248. Haydn an den Instrumentenmacher Georg Helbig, Wien

Eisenstadt, den 3tn August / 1800.

Wohl gebohrner
Hoch geEhrtester Herr!

Nachdem ich dermalen wegen vielen Geschäften selbst nach wienn nicht kommen kan, so bitte ich, diese kleine an Sie gestellte anweisung per 37 fl 30 x dem überbringer dieses meinen Copisten verabfolgen zu lassen, er wird Ihnen zugleich die Quittung dafür übergeben, indessen hofe ich Sie persöhnlich zu kennen gelegenheit zu treffen, und bin mit aller Achtung

Euer wohl gebohren
dienstfertigster diener
Jos: Haydn mppria

[Außen Adresse:]

An den Wohl Edlen Herrn
Georg Helbig bürgerlichen Instrumenten Macher in / Wienn.

*O* heute nicht greifbar; das Autograph dieses Haydn-Briefes hat seine Besitzer ganz besonders oft gewechselt; die Besitzerfolge bei *Landon CCLN 335* umfaßt nicht weniger als 14 Namen bzw. Versteigerungskataloge (von 1881 bis 1934, wo sich seine Spur verliert). Für unsere Zwecke mögen hier die allerletzten Etappen dieser Wanderung genügen: in den Katalogen von Maggs Bros. erscheint das Autograph fünfmal (in den Jahren 1914, 1915, 1917, 1919, 1921) → im Auktionskat. 76 von Henrici Nr. 282 → Stargardt Kat. 337 (8. Febr. 1933) Nr. 93 → Leo Liepmannssohn Verst.-Kat. 64 (23.-24. Mai 1934) Nr. 700 → ? Der gegenwärtige Besitzer ist unbekannt. Als einzige verfügbare Quelle gilt heute eine Pohl-*K.* in Wien, die der *(eÜb) Landon CCLN 173* und unserer Ausgabe als Vorlage diente.

## 249. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Eisenstadt. den 11ten Augusti 1800.

Messieurs

Ich bitte höflichst beyliegenden Brief des H. Lehritter[a] aus Würzburg[1] zu überlesen, und Ihme die abgängige blätter sobald möglich zu überschücken, anbey wäre es mir auch sehr angenehm sich um die wohnung des H. Georg Helbig[b] bürgerl. InstrumentenMacher zu erkennen [?], und wan es möglich Ihm den beygelegten Brief nebst der quittung gegen empfang des geldes per 37 fl. 30 kr: einzuhändigen[2] und mir solches durch unsern fürstl. H. Portier Mayer herabzuschücken, wofür ich neuerdings verbleibe

Dero

schuldigster diener
Joseph Haydn mppria

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 335* festgestellt: Fr. Cohen Kat. Posonyi Nr. 478 → K. E. Henrici Auktionskat. LXXXVIII, Nr. 184 → V. A. Heck. Kat. vom 4. Sept. 1925 → Thomas Maddigan → Heinrich Hinterberger, Kat. XX (Okt. 1937) Nr. 215 (mit Faks.) → Harvard College Library (gegenw. Besitzer). Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden. — *ED: Art-Bot. 79* (aus einer *K.* Pohls in Wien). *(eÜb) Landon CCLN 173* (aus dem Autograph).

*a. Art-Bot.* und *Landon CCLN* lesen hier „Schritter". Die richtige Lesung verdanken wir einer Mitteilung von Dr. *Hubert Unverricht.* — *b.* „*Helbig*": Auch dieser Name ist im Autograph sehr unklar geschrieben. Er könnte ebensogut als „Halbig" gelesen werden.

*1. Lehritter:* Das ihm übersandte Exemplar der *Schöpfung* wurde von Artaria mit 13,50 Fl. an Haydn verrechnet. Vgl. *Art-Bot. 83.* Lehritter hat offenbar ein schadhaftes

Exemplar der *Schöpfung* zugeschickt bekommen. — 2. Haydn hat die Adresse des Instrumentenmachers Helbig nicht gekannt und seinen vorigen Brief Nr. 248 durch Artaria dem Adressaten zuschicken lassen.

## 250. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Eisenstadt den 22tn Augusti / 1800.

Messieurs!

Gestern erhielt ich mit verwunderung ein Schreiben unterm 16tn July von H. Clementi aus London, daß die Exemplairs meiner Schöpfung alldort nicht angekommen sind. Ich bitte Sie dringend zu untersuchen, worin die Schuld dieser Verzögerung ligt, indem dieselbe schon über 3 Monathe abgegangen sind. Ich bin durch diesen Aufenthalt in Gefahr zwey tausent Gulden zu verliehren, indem sie H. Clementi schon nachgestochen hat. Schreiben Sie mir doch, ob Sie von dort noch keine Nachricht des Empfanges erhalten haben. Indessen bin ich

Messieurs

dero dienstfertigster diener

Jos. Haydn mppria

[Adresse nicht erhalten. Pohls Kopie (unsere einzige Quelle) notiert nur: „Adresse wie immer"]

O verschollen; ehemals im Geschäftsarchiv Artaria; seit Nohls Ausgabe (1867, 1873) verschollen. Die älteste verfügbare Quelle ist Pohls *K.* im Archiv der GdMf in Wien. — *ED: Nohl 157* (mit einigen Lesefehlern, nicht buchstabengetreu). Danach *Art-Bot. 80* (aus Nohl); *(eÜb) London CCLN 173.* Emendationen zum Text von *Nohl* und *Art-Bot.* sind uns (aus der Kopie Pohls) durch *Christa Landon* übermittelt worden.

## 251. Haydns Zeugnis für seinen Schüler Johann Spech[1]

[Eisenstadt, den 28. August 1800]

Ich Endes Unterschriebener Beckenne und Bezeuge, daß Herr Johan Spech mein Schüller unter meiner Leitung und aufsicht die höhere Setzkunst folglich alles was in das Sing- und Instrumenten fach einschlägt, erlernet und darin solche fortschritte gemacht habe, daß er einer jeden

Musikschule sowohl als Directeur, theils auch als Lehrer im Clavier, und der Orgel vorstehen könne, welches hiemit Bescheine. Eisenstadt. den 28$^{tn}$ Augustj 1800.

Joseph Haydn mppria
Fürst. Esterhaz. CapellMeister

O (Autograph Haydns): Studienprofessor F. Boccali (ein Urenkel von J. Spech) in Kempten-Allgäu (vormals im Besitze von Caroline von Schubert in Graz). Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 174.*

1. Der in Preßburg 1767 oder 1769 geborene (die diesbezüglichen Daten bei *Landon CCLN 174 Fußn. 1* bedürfen mehrfacher Korrektur) Komponist und Kapellmeister *Johann Spech* († 1836 in Wien) war, nach einer Studienzeit bei Haydn, in den Jahren 1800-1812 Beamter, daneben 1804 auch Theaterkapellmeister in Pest. In der Zeitspanne 1805-1825 sind eine ganze Reihe seiner Lieder (u. a. auf ungarische Texte) dort erschienen. Nach 1820 lebte er in Paris und Wien. Handschriftlich sind Kantaten, Streichquartette, Sonaten, Fugen usw. von ihm erhalten.

## 252. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Eisenstadt den 3$^{tn}$ 7$^{bri}$ [Sept.] / 1800.

Messieurs!

Verzeihen Sie, daß ich abermal komme Sie zu Plagen: Aus beyliegenden schreiben[1] meines Schüllers Pleyel[2] werden Sie ersehen, daß ich Ihme dermahlen den anverlangten Passeport von der Stadts Canzley bey so bedencklichen umständen nicht bewürken kan, um so viel weniger, da ich jezo wegen den Nahmens tag meiner Fürstin[3] unmöglich nach wienn geschweigens nach Dresden komen kan, da ich aber wünschte Ihme meines Portraits wegen gefällig zu werden, so gelanget meine bitte an Sie meine Herrn, Ihme in Nahmen meiner einen abdruck von den vielleicht schon verfertigten sehr guten Portraits,[4] so ich lezthin bey Sie gesehen nach Dresden zu schücken, damit er es darnach in das kleinere Copiren und denen quartetten[5] beydrucken köne, die unkösten werd ich bey erster gelegenheit bezahlen, in der hoffnung mir diese bitte zu gewähren bin ich mit aller hochachtung

Messieurs
Ihr dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

P: S: den 2[tn] tag nach Ihrem lezten schreiben erhielte ich von H. Clementi die Nachricht, daß endlich die erstere hundert Exemplairs in London angekomen sind.[6]
NB: Solten Sie meine herrn sich die mühe geben wollen und im stande seyn, den anverlangten passeport von der Stadts Canzley für H. Pleyel zu bewürcken, so würden Sie uns beede eusserst verbinden. ich hofe darüber eine kleine andwort. noch etwas. Meine Fürstin, so eben von wienn kam, sagte mir, daß die Mylady Hammelton[7] den 6[tn] dieses nach Eisenstadt komen wird, allwo Sie wünschte meine Cantate Ariadne a Naxos[8] zu singen, welche ich aber nicht besitze, bitte danenhero mir dieselbe sobald möglich zu procuriren und anhero zu schücken.

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur Artaria et Compag. / a
Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn / Eisenstadt d. 3 7[br] 1800 / erhalten d. 5 —d —d. / beantw. d. 5 —d —d.

*O:* Die Besitzerfolge ist durch *Landon CCLN 335* festgestellt: Fr. Cohen, Kat. Posonyi Nr. 479 → Gilhofer & Ranschburg, Kat. vom 27. Okt. 1908, Nr. 470 → heute: Sammlung Geigy-Hagenbach (Basel). Eine Fotokopie ist uns durch H.C.R. Landon überlassen worden. — *ED: Nohl 158* (nicht buchstabengetreu und ohne Grußformel, aber im wesentlichen brauchbar). *Art-Bot. 80-81* (aus Nohl); *(eÜb) Landon CCLN 174.*

1. Dieser hier erwähnte Brief Pleyels an Haydn ist nicht vorhanden; er hatte ihn durch Artaria an Haydn gelangen lassen, der ihn nun an Artaria zurücksandte (vgl. *Art-Bot. 81)*. — 2. *Pleyel* ist unterdessen französischer Staatsbürger und ein angesehener Verleger in Paris geworden. Die Pariser Musiker planten eine Aufführung der *Schöpfung* in der großen Oper; Pleyel sollte Haydn überreden, nach Paris zu kommen und die Aufführung zu dirigieren. Aus Hamburg schrieb Pleyel Briefe an Haydn, Pichl und Artaria (ein Zitat aus letzterem bei *Art-Bot. 81);* Haydn sollte ihm zu einem Einreisevisum nach Österreich verhelfen. Haydn hat die Angelegenheit an Artaria weitergegeben, dem es aber nicht gelang, die Einreiseerlaubnis für Pleyel zu verschaffen. Pleyel ist nur bis Dresden gekommen (hierauf deutet die Erwähnung Dresdens durch Haydn). — 3. Der Namenstag der Fürstin Esterházy fiel auf den 8. September; die kirchliche Feier (bei der regelmäßig eine neue Messe von Haydn erklingen mußte) folgte zumeist am darauffolgenden Sonntag, in diesem Jahr 1800 am 14. September. — 4. Vermutlich der Stich von J. Neidl nach dem Haydn-Porträt von Zitterer; eine mittelmäßige Darstellung. — 5. Pleyel hat damals eben die Gesamtausgabe von Haydns Quartetten (in Stimmen) vorbereitet. — 6. Es sind die hundert Exemplare der *Schöpfung* gemeint, deren Absendung Haydn in seinem Brief Nr. 250 (vom 22. August 1800) an Artaria reklamierte. — 7. Der Admiral *Lord Nelson*

und seine Begleiterin, die berühmte *Lady Hamilton* (1761-1815), kamen Ende August nach Wien und haben 6.-10. September tatsächlich Eisenstadt besucht. Der Bericht über diesen berühmten Besuch bei *Pohl III, 263 f* ist durch die neuere Forschung überholt. Vgl. O. E. *Deutsch, Haydn und Nelson, Die Musik, Jg. 1932, 438 ff* und *Brand 313 ff.* — 8. Haydns *Ariadne-Kantate* ist 1790 bei Artaria erschienen.

## 253. Haydn an Paul Wranitzky[1], Wien

Eisenstadt den 3tn 7br [Sept.] 1800

Liebster, verEhrungswürdigster Freund!

So gerne ich jederman zu helfen zeit lebens mich bemühete, eben so ungern kan ich zu dieser production meine Einwilligung geben, indem ein werck von dieser arth dem Orthe gar nicht angemessen ist.[2] Ihre eigene tiefe Einsicht muß mich hierinfals entschuldigen, indessen könte doch den armen Neuherz[3] in etwas geholfen werden, wenn sich der ganze Musicalische Cörper in wienn bestrebete Ihn zu unterstützen, da ich aber selbst zu dieser hülfe[4] nicht gegenwärtig seyn kan, so bin ich so frey demselben beyliegenden Banco zettel per 10 fl. zu übermachen, und verharre zugleich mit aller hochachtung

Meinem verEhrungswürdigsten Freund
nebst meinem Handkuß an Ihre Frau Gemahlin
gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur Paul Wranizky
Maitre de la Musique tres célèbre / a
Vienne.

beschwert mit 10 fl.

*O:* Das Autograph Haydns gelangte aus dem Besitz von W. La Croix in die ÖNB Wien (XXXIII Nr. 109-3). Vgl. *Landon CCLN 336. — ED: Nohl 159* (mit zwei Lesefehlern, nicht ganz buchstabengetreu). *(eÜb) Landon CCLN 176.* Durch Christa Landon (Wien) sind uns Emendationen zum Text von Nohl übermittelt worden, so daß unsere Ausgabe nach dem Autograph korrigiert ist.

1. Die Person dieses *Paul Wranitzky* kennen wir schon aus dem Brief Nr. 215 als den damaligen Sekretär der Tonkünstler-Societät und Haydns Freund. — 2. Wranitzky dürfte die Aufführung eines größeren Haydn-Werkes zum Nutzen des bedrängten Neuherz vorgeschlagen

haben. Diese Zumutung wird von Haydn entschieden zurückgewiesen. — 3. Nohl liest den Namen als „Naucharz“ (?). — 4. *Zu dieser Hülfe:* Variante bei Nohl: „zu dieser Zeit“ (dem Sinne nach besser als unsere, dem Schriftbild genauer entsprechende Lesung).

## 254. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Eisenstadt den 6^tn^ 8^br^ [Oct.] 1800

Messieurs

Ich ersuche Sie höflichst ein Exemplair meiner Schöpfung nach London an den M^r^ Silvester[1] sobald möglich zu überschücken; Überbringer dieses Ein fürstl. Camerdiener wird Ihnen die Adress dazu geben. Sie machen mich durch Ihren Dienst Eyfer immer mehr verpflichtet, wofür ich aber stets seyn werde

Ihr dienstfertigster diener
Joseph Haydn

[Darunter von fremder Hand mit Bleistift:]
adressate a Noveletti e Bombardoni
per spedirle a Londra: / a M^r^ Charles Silvester
Messenger / at Lord Grinvills office
London

[Außen Adresse (wieder Haydns Hand):]
Monsieur
Monsieur Artaria et Compa. / à
Vienne.

[Archivvermerk Artarias:] Haydn / Eisenstadt li 6 8^bre^ 1800 / erhalten d. 8 — d — d / beantwort. d. — —

O: 1909 war das Autograph noch im Besitz der Firma Artaria. Dann besaß es H. Hinterberger (bis 1953); gegenwärtiger Besitzer ist vermutlich Rud. Kallir (New York). — *ED: Art-Bot. 82* (aus dem Autograph). *(eÜb) Landon CCLN 176 f.*

1. Über die Person dieses *Charles Silvester* wissen wir nichts Näheres. Im ersten Londoner Notizbuch Haydns werden gleich zwei Mr. Silvester erwähnt, von denen keiner mit diesem hier identifiziert werden kann. — Das an Mr. Silvester expedierte Exemplar ist Haydn von Artaria berechnet worden. Vgl. *Art-Bot. 83.*

## 255. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

Eisenstadt. den 16$^{tn}$ 8$^{br}$ [Oct.] 1800.

Messieurs.

Gestern erhielte ich gegenwärtige zwey Einschlüsse,[1] wovon der kleine zettul vermuthlich aus dem Arnsteinerischen Hauß[2] seyn wird. mit den Auftrag wie sie selbst sehen werden ein Exemplair nach Danzig zu überschücken. solte dahin noch keines verabfolget worden seyn, so bitte ich solches Emballirt mit den Conto des betrages in das anverlangte Comptoire in der herrn gasse zu bringen. anbey ersuche ich Sie mich zu berichten, ob seithero einige Exemplair abgedruckt worden sind oder nicht, solte dieses nicht geschehen seyn, so bitte ich abermahl die beförderung dessen durch H. Baron v. Swieten, welchem ich mich zu gnaden empfehlen lasse, zu betreiben, indem ich gestern ein schreiben aus London von D$^{r}$ Burney erhielte,[3] Ihme sobald möglich noch 40 Exempl. zu übermachen. in hofnung meine bitte zu gewähren und Sie bald zu sehen bin ich mit aller hochachtung

Messieurs

Dero dienstfertigster diener
Jos: Haydn mppria

[Adresse:] Monsieur
Monsieur Artaria et Compag. / à
Vienne.

[Archivvermerk:] Haydn / Eisenstadt 16 8$^{br}$ 1800 / erhalten d. 17 —d —d. / beantwort.

*O:* Hist. Society of Pennsylvania. Eine Fotokopie, die H. C. R. Landon zum *ED: (eÜb) Landon CCLN 177* benutzt hatte, ist uns durch ihn als Vorlage überlassen worden. Im Original unveröffentlicht.

1. Die beigelegten, vom 1. Juli bzw. 30. Sept. datierten Briefe eines gewissen *J. F. Wagner* wurden lange im Archiv der Firma Artaria aufbewahrt. — 2. Die *Arnsteins* besaßen ein berühmtes Bankhaus mit vielen Filialen in Europa. — 3. Dieser Brief von Burney an Haydn ist verschollen.

### 256. HAYDN AN DEN FÜRSTEN NIKOLAUS II ESTERHÁZY

[Oktober 1800]

Nachdeme die Bittschrift des Gabriel Lendway[1] durchaus in reiner Wahrheit abgefaßt ist, eben so rein gelanget an $S^e$ Hochfürstl. Durchl. meine gehorsamste Bitte Ihme bey gegenwärtiger Verstärckung des Orchesters als Ein sehr brauchbares Individuum in HOCH DERO DIENSTEN, und zwar vermög der zweymahligen an mich mündlich erlassenen Hohen Resolution von $1^{tn}$ $8^{br}$ 1800 mit einem Jährlichen Gehalt von 200 Fl. nebst GELEGENTLICHER zusage eines Quartiers, und ETWAS Brennholz an, und aufzunehmen.

Joseph Haydn mppria
Capell Meister.

O (Autograph): Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 26, Nr. 1876. *ED: Valkó II, 613 (Faks. Nr. 7, nach S. 560). (eÜb) Landon CCLN 178.* Teilzitat daraus schon bei *Pohl III, 167.*

1. *Gabriel Lendvay* war ab März 1787 Hornist im Eszterházaer Orchester und blieb es bis zu dessen Auflösung in 1790. Vgl. *Pohl II, 373; Bartha-Somfai HOK 172 f.* — Nach dieser Unterbrechung erscheint er dann wieder im Musiker-Verzeichnis vom Jahre 1800, mit der Bemerkung „Supernumerarius" (d. h. überzähliger). *Vgl. Schnerich,* in *Der Kirchenchor, Jg. 28, 1898, 92* und *Brand 318.*

### 257. FÜRST NIKOLAUS II ESTERHÁZY AN HAYDN

*[Briefkonzept, in zwei Spalten]* *[Eisenstadt, den 10. Dezember 1800]*

*[links:] An $H^{rn}$ Kapelmeister Haidn.*
*[rechts:] Wohledlgeborner / Lieber Kapellmeister v. Haidn*

*Nachdeme das öftere Ermahnen beim Violoncellisten Mankert[1] so wenig gefruchtet, daß er wider die bestehende Ordnung ohne meiner Einwilligung und Anmelden bei ihnen, sich von seinem Dienst entfernt hat, und nach Vienn abgegangen ist; will ich daß sie ihm des Dienstes gäntzlich entheben, und die baldigste Ersetzung seiner Stelle bestens besorgen mögen, worüber ich ihren Vorschlag gewärtige. Eisenstadt am $10^t$ $X^{br}$ [Dec.] 1800.*
*[links:] exp. Esterházy.*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 26, Nr. 1880. *ED: Valkó II, 613. (eÜb) Landon CCLN 178.*

1. Der fürstl. Cellist *Ignaz Mankert (Manker).* Vgl. *Pohl III, 104* und *Brand 318.* Die hier verordnete Entlassung scheint erst viel später erfolgt zu sein, da Haydn erst 1803 einen Ersatzmann für ihn vorschlug. Vgl. das bei *Valkó II, 623 (Nr. 265)* veröffentl. Dokument.

## 258. Haydn an die Philharmonische Gesellschaft, Laibach

[1800?]

... Ich erkenne die Ehre, so mir die Philharmonische Gesellschaft in Laibach durch ihre Einladung erzeigt, und weiß solche zu schätzen, nur bedaure ich, daß ich ihr mit meinem Beitritt nicht viel nützlich sein werde...

*O:* ?. *ED* in *Die Furche* 20. II. 1960, S. 14. Dort wurde dieser Text als ein Brieffragment Haydns mitgeteilt. Nicht bei *Landon CCLN.* H. Unverricht ist es jüngst gelungen, nachzuweisen, daß es sich in Wahrheit nicht um einen Brief, sondern um einen Ausspruch Haydns handelt, der im Brief eines Herrn Schmith jun. (aus 1800) überliefert und mit obigem Text von *Fr. Keesbacher, Die philharm. Gesellschaft in Laibach* usw. (Laibach 1862) S. 25 wörtlich zitiert wurde (vgl. die bevorstehende Mitteilung von *H. Unverricht* in *Die Musikforschung 1965).*

Haydn wurde von der Philharm. Gesellschaft in Laibach 1800 zum Ehrenmitglied gewählt, und soll zum Dank die *Missa in tempore belli (Paukenmesse)* nach Laibach geschickt haben. Diese Messe wurde dort am 28. 12. 1800 aufgeführt.

## 259. Haydn an den Musikhändler (?) August Hartung, Braunschweig

[um 1800]

[Von diesem Brief Haydns ist nur diese kurze Inhaltsangabe verfügbar:]

Haydn schickt an Hartung 7 Subskriptionskopien der Schöpfung, mit einer Liste der betr. Subskribenten.

*O:* Carl Tollefsen, Brooklyn (New York). Vormals durch R. Geering (Kat. 402, Nr. 1212) versteigert. (Mitteilung von H. C. R. Landon). Das Autograph war uns nicht zugänglich, nur dieser kurze Auszug im Katalog von Geering, derselbe, den auch *(eÜb) Landon CCLN 178* verwendete.

*August Hartung* scheint ein Musikhändler gewesen zu sein. Da es sich um Subskriptionsexemplare der *Schöpfung* handelt, muß der Brief um 1800 (spätestens Anfang 1801) geschrieben worden sein.

## 260. Haydns Vorbericht zu seinem Werk „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“

[Wien, im März 1801]

Vorbericht.

Es sind ungefähr fünfzehn Jahre, daß ich von einem Domherrn in Cadix ersucht wurde, eine Instrumentalmusik auf die sieben Worte Jesu am Kreuze zu verfertigen.

Man pflegte damals alle Jahre während der Fastenzeit in der Hauptkirche zu Cadix ein Oratorium aufzuführen, zu dessen verstärkter Wirkung folgende Anstalten nicht wenig beytragen mußten. Die Wände, Fenster und Pfeiler der Kirche waren nehmlich mit schwarzem Tuche überzogen, und nur Eine, in der Mitte hängende große Lampe erleuchtete das heilige Dunkel. Zur Mittagsstunde wurden alle Thüren geschlossen; jetzt begann die Musik. Nach einem zweckmäßigen Vorspiele bestieg der Bischof die Kanzel, sprach eines der sieben Worte aus, und stellte eine Betrachtung darüber an. So wie sie geendiget war, stieg er von der Kanzel herab, und fiel knieend vor dem Altare nieder. Diese Pause wurde von der Musik ausgefüllt. Der Bischof betrat und verließ zum zweyten, drittenmale u. s. w. die Kanzel, und jedesmal fiel das Orchester nach dem Schlusse der Rede wieder ein.

Dieser Darstellung mußte meine Composition angemessen seyn. Die Aufgabe, sieben Adagio's wovon jedes gegen zehn Minuten dauern sollte, aufeinander folgen zu lassen, ohne den Zuhörer zu ermüden, war keine von den leichtesten; und ich fand bald, daß ich mich an den vorgeschriebenen Zeitraum nicht binden konnte.

Die Musik war ursprünglich ohne Text, und in dieser Gestalt ist sie auch gedruckt worden. Erst späterhin wurde ich veranlasst, den Text unterzulegen, so daß also das Oratorium „Die sieben Worte des Heylandes am Kreuze“ jezt zum Erstenmale bey Herrn Breitkopf und Härtel in Leipzig, als ein vollständiges und was die Vokalmusik betrifft, ganz neues Werk erscheint. Die Vorliebe, womit einsichtsvolle Kenner diese Arbeit aufnehmen, lässt mich hoffen, daß sie auch im grösseren Publikum ihre Wirkung nicht verfehlen werde.

Wien, im März 1801.

Joseph Haydn.

*O:* Haydns Autograph (wenn ein solches überhaupt je vorlag) ist verschollen. Die einzige authentische Quelle ist der 1801 bei Breitkopf & Härtel erschienene Partiturdruck der Oratorienfassung von Haydns „Die Worte des Erlösers am Kreuze". Unser Text ist aus dem Exemplar kopiert, das aus Haydns einstmaligem Besitz in die Musiksammlung der N. B. Széchényi, Budapest kam (Signatur 41.089). *ED:* (ohne den letzten Absatz) *Pohl II, 214-15.* Nicht bei *Landon CCLN.*
Der Stil und die Orthographie lassen vermuten, daß dieser Vorbericht von Haydns Freund, *Griesinger,* stark umstilisiert, wenn nicht gar ganz von ihm verfaßt worden ist. Zum neuesten Stand der Forschung über die Entstehungsgeschichte dieses wichtigen und seinerzeit überaus beliebten Haydn-Werkes vgl. *Hoboken 838 ff; Dénes Bartha, Die Entstehung der „Sieben Worte" im Spiegel der Haydn-Handschriften des Esterházy-Archivs. Zenetud. Tanulmányok VIII. Budapest 1960, S. 107-186;* sowie die einschlägigen Revisionsberichte der neuen *Haydn-GA* (von H. Unverricht). — Über den Anteil Haydns bzw. Griesingers an der Entstehung dieses Vorberichtes vgl. die Briefe Griesingers nach Leipzig vom 11. und 21. Februar 1801 (zitiert bei *Pohl III 173*). Laut Griesinger sollte der Vorbericht „nur Haydns ipsissima verba enthalten".

## 261. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn

*[Wien, den 30. März 1801]*

*[Briefkonzept der Esterházy-Kanzlei in 2 Spalten, mit Korrekturen]*

*[links:] H^rn Kapellmeister Haydn.*
*[rechts:] Auf das Ansuchen des H^rn Major Mayern wäre ich nicht entgegen, demselben alte, (iedoch noch brauchbare) Harmonie musik Instrumenten zum endweiligen [?] gebrauch für das Insurrections-Bataillon zukommen zu machen, und ertheile Ihnen hiemit den Auftrag, (auf das baldigste) eine Parthie derlei Instrumenten, welche allhier zu bekommen seyn werden, ausfindig machen zu lassen und mir den lezten Preiß ehevor anzudeuten, wobey nach Auflösung der Insurrection bei meiner eigenen Musik sothane Instrumenten noch benutzet werden könnten.*
*Wien am 30^ten März [1801]*
*[links:] exp. Esterhazy*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 26, Nr. 1887; *ED: Valkó II, 613. (eÜb) Landon CCLN 179* (aus einer sog. Marton-*K.* in der ÖNB Wien).
Die in der linken Spalte des Originals eingetragenen Korrekturen bzw. Nachträge haben wir in runde Klammern gesetzt.

## 262. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

Wienn. den $27^{ten}$ Aprill 1801

Monsieur!

Meine Vier Jahreszeiten, welche gestern[1] zum erstenmal mit allgemeinen beyfall sind producirt worden, sind ursach, daß ich Ihre Lieder so spät einsende, hingegen hoffe ich auch, daß Sie mein Herr ganz zufriden seyn werden. nur Bitte ich, mir zwey Exemplair, wovon ich eines bezahlen werde bey gelegener zeit zu übermachen, nebst dem wünschte ich auch 12. Ost Indische schnupfdiecher zu überkomen, die Farbe dauon lasse ich Ihren geschmack über, ich sehe nicht auf die feinheit, wann sie nur starck und groß sind. ich erwarte von Ihnen ein schreiben, ob Sie dafür baares geld oder Musicalien haben wollen. indessen bin ich mit aller hochachtung

Dero dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

P: S: ich liebe und verstehe die
Englische sprache.

[Außen Archivvermerk Thomsons:]
Haydn Vienne 27 April 1801 / $Ans^d$ 20 July

O(Autograph): National Library of Scotland, Edinburgh, Ms. 590, Nr. 1649. Eine Textkopie wurde uns von *A. van Hoboken* übermittelt; kleine Textkorrekturen dazu (nach einer Fotokopie) sind uns von H. Unverricht mitgeteilt worden. Unveröffentlicht. Nicht bei *Landon CCLN*. Veröffentlichung durch *H. Unverricht* in *Die Musikforschung 1965* bevorstehend. Dies ist der früheste erhaltene Brief Haydns an den schottischen Verleger *Thomson*. Die Folge der bei *Landon CCLN* veröffentlichten Briefe an diesen beginnt ein halbes Jahr später, im Oktober 1801 (Nrn. 284, 287, 289 usw. unserer Ausgabe); die späteren Briefe sind in italienischer Sprache geschrieben. Thomson hatte Haydn beauftragt, für ihn schottische (daneben auch walisische und irische) Volkslieder im Arrangement zu bearbeiten. Den ersten Auftrag hierzu hat Haydn durch zwei Beamte der englischen Gesandtschaft in Wien bekommen, so daß hierüber keine Briefdokumente vorliegen. (Als Haydn diesen Brief schrieb, war der Kontakt zwischen ihm und Thomson bereits hergestellt.) Haydn erklärte sich zur Arbeit bereit und lieferte im Laufe der Jahre (bis 1804) etwa 250 Bearbeitungen. Vgl. hierzu *Pohl III, 172, 182* usw. *Geiringer, Haydn and the folksong of the British Isles,* in *Musical Quarterly 1949; Geiringer/2, 135, 293* usw.

1. *gestern:* Haydns Brief ist am 27. April geschrieben. Die Erstaufführung der *Jahreszeiten* hat aber nicht am 26., sondern bereits am 24. April stattgefunden; die Wiederholung fand am 27. statt. Haydn muß sich entweder im „gestern", oder aber im Datum des Briefes um 1-2 Tage geirrt haben.

263. HAYDN AN DEN VERLEGER (HYDE AND) CLEMENTI, LONDON

Wienn. den 28tn Aprill 1801

Mein Herr!

Ich dancke Ihnen unterdessen für die angewiesene Hundert Guinees, hofe aber auch, daß ich das übrige geld sobald möglich erhalten werde, wofür ich aber trachten werde, Sie mit 3 guten Clavier Sonaten bis Ende dieses Sommers zu Bedienen.
Sie erhielten durch H: Artaria und Comp: zwey hundert und zwölf. DAS IST 212 EXEMPLAIR: indessen mache ich Ihnen zu wissen, daß die Music meiner Vier Jahreszeiten mit eben dem ungetheilten Beyfall als die Schöpfung ist aufgenohmen worden, ja Manche wollen sie der Abwechslung wegen der Schöpfung noch vorziehen, die worte sind schon in das Englisch — und französische übersezt. in hofnung einer baldigen andwort bin ich mit aller hochachtung

Dero

dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

[Außen Adresse:] Mr Hyde and Clementi.
Nro 26
Cheapside. London.

[Darüber Archivvermerk der Adressaten: „Haydn / 28 Apl. 1801" und Poststempel der Ankunft: „Foreign Office 1801, Ma[y] 19".]

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 336* festgestellt: E. Charavay, Kat. Fillon, Nr. 2416 → M. Lengfeld, Kat. 42, Nr. 395 → Samml. Geigy-Hagenbach Basel (gegenw. Besitzer). *Faks.* im *Nachtrag III zur Autographen Sammlung von K. Geigy-Hagenbach, Basel 1933.* Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 179.*
Der italienische Komponist und Pianist *Muzio Clementi* (1752-1832) hat nach dem Bankrott der Firma *Longman & Broderip* im Jahr 1798 zunächst mit Longman, dann unter eigener Firma (mit mehreren Teilhabern) ein blühendes Verlagsgeschäft (nebst Pianofortefabrik) in London betrieben und sich auch um das Verlagsrecht Haydnscher Werke bemüht. — Clementi hat Haydns deutschen Brief offenbar nicht verstanden, denn es ist für ihn eine zeitgenössische englische Übersetzung des Briefes angefertigt worden, welche dem Original auch heute noch beiliegt.

## 264. Haydn an Ignaz Pleyel, Paris

[Vienne, 4. mai 1801]

Très cher Pleyel,

Je voudrais bien savoir quand paraîtra ta belle édition de mes quatuors, et si tu as, oui ou non, reçu par Artaria l'exemplaire de ma Création, ainsi que mon portrait[1]; si l'on peut vraiment avoir chez vous la Création, aussi bien la partition que l'édition pour piano. Dis-moi en même temps si on l'a bien accueillie, et s'il est digne de foi que les membres de l'orchestre réunis ont exprimé le désir de m'offrir une médaille d'or. Sur tout cela je te prie de me renseigner le plus vite possible, parce qu'ici, à Vienne, on le tient pour une fanfaronnade. La semaine passée on a joué trois fois mon nouvel ouvrage les Quatre Saisons devant notre haute noblesse, avec un succès sans partage; dans quelques jours on le donnera, soit au Théâtre, soit dans la grande salle de la Redoute, à mon profit.[2] Pour changer un peu, nous aimons mieux exécuter les Saisons que la Création. Cela a déjà été traduit en français et en anglais, d'après Tompson, par notre grand baron de Swieten. Tout réclame une prochaine publication; mais cela viendra[3] un peu plus tard, parce que je veux faire imprimer a parte les paroles anglaises et françaises, afin qu'on puisse l'exécuter plus aisément.

Je te renouvelle mes sentiments[4] et je me rappelle au souvenir de ta femme.

Ton bien sincère ami,
Joseph Haydn.

P. S. — Il y a déjà un an que j'ai perdu ma pauvre femme.

[Adresse:] Monsieur Pleyel,
Compositeur très celèbre / à
Paris.

O (Autograph Haydns) einst offenbar im Besitz der Firma Pleyel, heute verschollen. *ED: Weckerlin, Musiciana, Paris 1877 S. 291 f. (eÜb) Landon CCLN 179–180.*

1. *mon portrait:* vgl. dazu Haydns Brief an Artaria (Nr. 252) vom 3. September 1800. — 2. Die erste, halböffentliche Aufführung der *Jahreszeiten* fand im Palais Schwarzenberg am 24. April 1801 statt; Wiederholungen folgten am 27. April und am 1. Mai. Das sind offenbar die *drei* Aufführungen, auf die Haydn hier anspielt. Am 24. Mai folgte dann jene Aufführung bei Hofe, bei der der Sopranpart von der Kaiserin Maria Theresia gesungen wurde. Die erste voll-öffentliche Aufführung folgte bald darauf, am 29. Mai im großen

Redoutensaal. Vgl. *Pohl III, 178f.* — 3. In einer Textkopie, die uns H. C. R. Landon überließ, steht hier „paraitra". — 4. Landons *K.* liest an dieser Stelle „mes souhaits" (sollte Landon außer Weckerlin noch eine andere Quelle gehabt haben?).

## 265. Die Gesellschaft „Felix Meritis" an Haydn

*[Amsterdam, den 4. Mai 1801]*

*Commissarissen van de Maatschappy der Verdiensten, opgerigt binnen Amsterdam onder de Zinspreuk Felix Meritis!*

*Aan*

*Joseph Haydn, professor in de Muzyk, Lid der Koninglyke Zweedsche Muzykalische Academie en Kapelmeester in actueelen dienst van den Prins van Esterhazy.*

*Amsterdam den 4-den May 1801.*

*De Maatschappy welke wy de eer hebben te vertegenwoordigen, ten allentyde willende beantwoorden aan het oogmerk haarer instellinge, vervat in den bygaanden openen brief, heeft het genoegen, U by dezen, door ons, met denzelven openen brief, haar Buitenlandsch — Honorair Lidmaatschap aan te bieden: Uwe openbaar erkende verdienste, strekt haar ten waarborge van Uwe toegenegenheid, om door t'aanvaarden van dat Lid, Lidmaatschap, haaren luister en welvaart te helpen bevorderen, waar toe wy haar U aanbeveelen, met toezendig van eenen afdruk haarer wetten, en noemen ons met hoogachting*

*commissarissen van de voorgemelde Maatschappy:*
*En in derzelven Naam Jaques Breguet Pres. Comm.*
*op Last derzelven MM. Wagtendorp Akman Secretaris.*

O: Staatsarchiv Budapest, EA, Varia, Fasc. 2432 (3) p. 3-4. Eine deutsche Übersetzung der Esterházy-Kanzlei aus 1811 befindet sich daselbst p. 7 f. — *ED: Valkó II, 615 Nr. 247; (eÜb) Landon CCLN 181.* Der im Brieftext genannte „offene Brief" der Gesellschaft befindet sich (aus dem Nachlaß Haydns stammend) in der Musikabt. der N.B. Széchényi Budapest (Analecta, Ha. I, 2); auch davon ist eine zeitgenössische deutsche Übersetzung in der Esterházy-Kanzlei angefertigt worden, welche sich heute im Staatsarchiv Budapest befindet: EA, Varia, Fasc. 2432 (3) S. 7-8; *ED: Valkó II, 616 Nr. 249. (eÜb) Landon CCLN 180-181;* in (ungenauer und modernisierter) deutscher Übers. auch *Pohl III, 182.* Da die sinnstörenden Lesefehler bei *Pohl III* durch die Mitteilung von Valkó verbessert sind, wollen wir die durch Valkó ermittelte zeitgenössische Kanzleiübersetzung hier mitteilen (auf eine Veröffentlichung des offiziellen Originals glaubten wir im Haupttext verzichten zu dürfen).

„Die Gesellschaft der Verdienste, errichtet in Amsterdam unter dem Denkspruche »Felix Meritis« wünschet einem jeden Glück und Segen.
Da ihre Absichten hauptsächlich dahin zielen (Pohl III irrtümlich: „ziehen"), das allgemeine Wohl der Inwohner (Pohl III irrtümlich „Inländer") dieses Landes, durch die Kenntniß der wahren Verdienste, durch die Übung und Pflanzung nützlicher Künste und Wissenschaften, und durch das Blühen und Zunehmen ihres Handels, ihrer Seefahrt, ihres Ackerbaues, ihrer Fabriken zu befördern, so kann ihr Nichts angenehmeres seyn, als die Anzahl ihrer Mitglieder durch gutgesinnte, fähige und kündige Männer immer wachsen zu sehen.
Um also den Endzweck ihrer Einsetzung zu erreichen, hat sie *Joseph Haydn*, Professor der Musik, Mitglied der schwedisch-königl. Musikal. Accademie und Kapellmeister in wirkl. Dienste bei Sr. Durchlaucht Fürsten v. Esterházy zum Ausserlandes-honorair-Mitglied dieser Gesellschaft in der Hoffnung ernannt und aufgenommen, daß gemeldter Joseph Haydn zur Errichtung (Pohl III „Erwirkung") ihrer heilsamen Absichten mitwirken, und ihrer schmeichelhaften Erwartung entsprechen werde.
Zum beweis dieser Aufnahme hat die Gesellschaft Mehrgemeldeten mit gegenwärtigen offenen Briefe beehret, der mit der Handschrift ihrer hiezu beordneten Commissairs und mit ihrem Insiegel bekräftiget worden ist.

Geschehen zu Amsterdam
den 4-t May 1801 — Presidirender Commissair
Wagtendorp Secr. — Jacques Breguet"

Zur Vorgeschichte dieser Auszeichnung Haydns weiß *Landon CCLN 181 Fußn. 1* noch folgendes aus den Protokollen der Gesellschaft in Amsterdam mitzuteilen: Haydn wurde am 30. März 1801 zum Ehrenmitglied vorgeschlagen und gewählt. Hierauf sind diese beiden Schriften (vom 4. Mai) Haydn zugesandt, und der Sekretär A. Buijn gleichzeitig beauftragt worden, bei Haydn anzufragen, ob er die Ehrenmitgliedschaft annehmen wolle. Haydns bejahendes Antwortschreiben ist nicht vorhanden, nur die darauf folgende Bestätigung durch den Sekretär Buijn (Nr. 276 dieser Ausgabe), worauf dann Haydn noch einen formellen Dank nach Amsterdam schrieb (Nr. 285 dieser Ausgabe).

## 266. Haydn an den Freiherrn Max v. Droste-Hülshoff[1], Münster

Wienn. den 20$^{tn}$ May 1801

Hoch und Wohl gebohrner Freiherr v. Droste.

Der allgemein-unverdiente Beyfall meiner Schöpfung begeisterte meinen 69-Jährigen Kopf dergestalt, daß ich es noch wagte, die Jahreszeiten nach Tompson zu bearbeiten! man ist hier orts mit dieser mühesamen arbeith sehr zufrieden. solte ich auch im Ausland das nembliche glück verdienen, so werde ich vielleicht (wenn es anderst meine kräften zu-

lassen)[2] noch etwas unternehmen, und alsdan dort in der Ewigkeit Meinem Allmächtigen für Seine mir geliehene Gnaden dancken, und aller Jener ingedenck seyn, welchen ich einiges vergnügen zu verschaffen im stande war. Indessen bin ich mit vorzüglichster hochachtung

Euer Hoch und Wohl gebohrn
gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

An
Den Freiherrn Max: von Droste
zu Hülshoff Hochwohlgeboren

Wohnhaft bey
Lamberti Kirche
daselbst.

zu
Münster
in Westphahlen

O gegenwärtig nicht nachweisbar; das Autograph war 1904 im Besitz des Allgem. Konzertvereins Barmen; der gegenwärtige Besitzer ist unbekannt. *ED: Allg. Musikzeitung Jg. XXXI (1904) 372 f* mit Faks., das auch der *(eÜb) Landon CCLN 182* und unserer Ausgabe als Vorlage diente.
1. *Maximilian Friedrich, Freiherr von Droste-Hülshoff* (1764-1840) war zunächst (ab 1782) Domherr in Münster, um sich später ganz der Komposition zu widmen. Seine Nichte, *Annette* (1797-1848), die bekannte deutsche Dichterin, hat sich auch als Komponistin betätigt (die Angabe bei *Landon CCLN 182*, daß der Domherr der *Vater* der Dichterin gewesen sei, beruht auf einem Irrtum). Vgl. *MGG III, Sp. 825 ff (Fellerer)*. — 2. Hier hat Haydn den Schluß der Klammer zu setzen vergessen.

## 267. Schulmeister Ockl an Haydn

*[Plan, den 29. Mai 1801]*

[Dieser an Haydn gerichtete Brief ist verschollen. Über seine einstige Existenz wissen wir nur aus Haydns Antwortschreiben vom 24. Juli 1801 (vgl. Nr. 275. dieser Ausgabe)]

## 268. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn

*[Eisenstadt, den 2. Juni 1801]*

*[Kanzleikonzept in zwei Spalten]*
*[links:] dem Kapellmeister v. Haydn*
*[rechts:] Da ich nicht gewohnt bin, von andren, als den eigends bestellten*[1] *Vorgesetzten, an welchen die Verhandlungsgegenstände zur Auskunfterstattung von*

*mir gerichtet werden, Berichte anzunehmen, so sehe auch nicht ein, wie mir der Bericht des Claviermeister Fuchs,*[2] *über die Bitschrift des Insurrections Trompeters Martin Zech, hat zukommen können, da der Fuchs nicht in der Eigenschaft ist, Sie zu substituiren; woreinfalls demnach unmittelbar von Ihnen die berichtliche Auskunft erwarte, und die betreffenden Actenstüke an Sie zurückweise.*
*Eisenstadt am 2ᵗⁿ Junij 1801.*
*[Links:] exp. Esterhazy.*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1894. *ED: Valkó II, 614* (nicht ganz fehlerfrei gelesen). *(eÜb) Landon CCLN 182.*

1. Hier stand ursprünglich „eigends bestellten Chefs"; das letzte Wort ist dann gestrichen worden. — 2. Der Vorname des Klaviermeisters Fuchs wird im Dokument nicht genannt. So ist es schwer zu entscheiden, ob es sich dabei um den 1802 zum Vizekapellmeister (und nach Haydns Tode zum Kapellmeister) avancierten *Johann Nepomuk Fuchs* († 1839), oder aber um den Eisenstädter Schloßschulmeister und Organisten *Johann Georg Fuchs* († 1810) handelt. Im Index von *Pohl III* sind die Berufungen auf diese zwei Musiker durcheinandergebracht. Eine vorläufige Klärung der Sachlage verdanken wir der Präzisierung bei *Brand 319.* — *Unverricht GBT 61* bezieht dieses Dokument auf *Johann Georg Fuchs;* u. E. kann es sich aber ebensowohl um *Johann Nepomuk Fuchs* handeln, der anläßlich seiner späteren Ernennung zum Vizekapellmeister ausdrücklich „Claviermeister" genannt wird (vgl. unser Dokument Nr. 312).

## 269. Haydn an Georg August Griesinger, Wien

Eisenstadt. den 1ᵗⁿ July / 1801.

Wohlgebohrner
Sonders HochzuverEhrender Herr!

Ich bin in der that erstaunt, über manche so schlechte übersetzung meiner Sieben Worte, wie auch über die verweilung derselben: theuerster freund! ich bin dermalen wegen meinen Fürsten ganz ausser stand die Correction über mich zu nehmen, und finde dissfals kein anderes Mittel, als daß herr Härtel sich in Leipzig an jemand wende, der diss geschäft für ihn zu verbessern trachtet, indessen sol herr Hartl sobald möglich es in teutscher sprache herausgeben: in hofnung, daß so wohl Sie allerbester herr v. Griesinger, als auch herr Hartl auf mich nicht böse seyn werden, bin ich mit vorzüglichster hochachtung

Euer Wohlgebohrn

gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

[Adresse nicht erhalten]

*O:* Die Besitzerfolge ist durch *Landon CCLN 337* festgestellt: Sammlung W. Heyer in Köln (im Katalog mit dem falschen Datum *1. Juli 1800* verzeichnet) → Leo Liepmannssohn Verst. Katalog 56 (15.-16. Nov. 1929) Nr. 89 → heute S.-Wolf-Museum Eisenstadt. Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. — *ED: Csatkai 33. (eÜb) Landon CCLN 182f.*
Zur Erläuterung sei hier der Brief *Griesingers* vom selben Tage an Härtel in Leipzig mitgeteilt (nach *Sandberger, NH 34)*: „Was werden Sie sagen, daß Sie die *7 Worte* mit diesem Posttage nicht bekommen? Sobald sie fertig und abgeschrieben war, wurde sie Bar. Swieten überbracht; dieser verfiel unglücklicherweise in eine Krankheit; Haydn, Sarchi [der die *Sieben Worte* ins italienische übersetzte] und ich wurden nicht vorgelassen, unterdessen mußte Haydn mit seinem Fürsten nach Ungarn, wo er den Sommer wie gewöhnlich zubringt..." — Diesen Sommer hatte Haydn gerade an seiner *Schöpfungsmesse* (B-Dur) zu arbeiten, die er am 28. Juli begann und am 13. September in Eisenstadt zur Erstaufführung brachte.

## 270. Haydn an Georg August Griesinger, Wien

[Eisenstadt, den 3. Juli 1801]

Wohl gebohrner
Insonders hochzuverEhrender Herr!

An die Solidität und Rechtschaffenheit des Herrn Härtel hab ich nie gezweifelt, zum beweis dessen soll Er auch den vorzug vor allen anderen haben, wenn er in dieses einwilliget, was ich hier anzeige. Erstens um mich von Herrn André[1] loszumachen und um seine dringende Unterhändlerin in wienn zu überzeugen, und um keine Zeit zu verlieren, muß H. Härtel, oder Euer Wohlgeboren selbst als Geschäftsträger an mich schreiben, wie daß H. Härtel (nachdem ich für die Jahreszeiten 6000 fl. verlangte) mir 5000 fl. als allein Besitzer zahlen wolle, welche Summa Herr André nie wird geben können, um so weniger, da ich das Geld von ihm in Baaren gefordert habe, indessen aber bleibt es zwischen uns mit 4500 fl. in Wiener Banco. Zweytens verlange ich nach abgeschlossenem Contract und bey Übergabe der Partitur alsogleich zweytausend[2] Gulden und die übrigen 2500 fl. nach der nächsten Ostermess in Zeit von 6 Wochen, hingegen entsage ich ausser zweyen Exemplairen für mich sowohl von der Partitur als Clavierauszug alle übrige vortheile, nur muß H. Härtel sich verbinden, sobald die Partitur abgedruckt ist, 24 Exemplair (welche aber bezahlt werden) für die hiesige Associrten H.

Cavaliers[3] entweder an mich oder an H. Baron v. Swieten einzuschücken. NB: aber 8 oder 14 Tag noch vor der ofentlichen Herausgabe: indessen kann H. Härtel nach verflossener dieser Zeit sowohl die Partitur als Clavierauszug zugleich herausgeben. ich werde nicht ermangeln, den anverlangten Clavierauszug durchzusehen, den Nachdruck aber in K. K. Staaten kann ich nicht verhindern, weil die herausgabe in Ausland geschieht, H. Härtel sol aber diesfals unbesorgt seyn, denn unsere H. verleger sind ausser stand gesetzt, so etwas grosses zu unternehmen: ich hoffe demnach, daß H. Härtel mit meinem Antrag zufrieden seyn wird! Nur noch eines muß ich beifügen, wie daß das Manuscript, so wie jenes von der SCHÖPFUNG in händen des Baron v. Swieten zu verbleiben hat, dieweilen beide nach dem todt des H. Baron zum Andencken in die K. K. Bibliotheck samt seiner eigenen schönen Musicalischen Sammlung übertragen wird in dessen hab ich die Abschrift unter meiner Auf- und Durchsicht in meinem Hauß rein und sauber abschreiben lassen, und kostet mich 80 fl, welche aber nicht zu bezahlen sind. in erwartung einer baldigen Andwort bin ich mit grösster hochachtung

Euer Wohlgeborn

gehorsamster diener
Joseph Haydn.

Eisenstadt, den 3^tn July 1801.

O verschollen (einst offenbar im Geschäftsarchiv Breitkopf & Härtel). *ED: Hase 24 ff*, die einzige Quelle für *(eÜb) Landon CCLN 183 f* und für unsere Ausgabe.

1. *André:* Der bekannte, von *Johann André* (1741-1799) gegründete Musikverlag in Offenbach, den jetzt sein Sohn *Johann Anton André* (1775-1842) leitete. Er war es auch, der im Vorjahre (1800) von Mozarts Witwe den gesamten handschriftlichen Nachlaß Mozarts angekauft hatte. — 2. *zweytausend Gulden:* so nach dem Text bei Hase. Warum Landon hier „one thousand Gulden" übersetzt, ist unverständlich. Durch unsere berichtigte Lesung wird auch Landons Fußnote 2 hinfällig. — 3. *Cavaliers:* Gemeint ist jene „adelige Liebhabergesellschaft", die die Erstaufführung der *Jahreszeiten* (wie auch schon jene der *Schöpfung)* und Haydns Honorar für das Werk finanziert hat.

## 271. SCHULMEISTER OCKL AN HAYDN

*[Plan, den 5. Juli 1801.]*

[Auch dieser an Haydn gerichtete Brief Ockls ist verschollen. Über seine einstige Existenz wissen wir wieder nur aus Haydns Antwortschreiben vom 24. Juli 1801 ‹vgl. Nr. 275 dieser Ausgabe.› ]

## 272. Haydn an Georg August Griesinger, Wien

[Eisenstadt, den 10. Juli 1801]

Wohlgebohrner
Insonders hochzuverEhrender Herr!

Zwey Stund vorher, als ich Dero werthes schreiben mit der versicherung erhielt, daß Herr Härtel sich entschlossen habe, mir die Viertausend fünfhundert Gulden für die Jahreszeiten zu bezahlen, tratte Herr Hofmeister[1] aus Leipzig in mein Zimmer, und forderte von mir mit einer gewissen Gravität die Partitur derer Jahreszeiten gegen augenblicklicher verlegung des Geldes, wenn ich auch fünf tausent Gulden dafür verlangte; allein ich antwortete Ihm, wie daß ich eben heute ein schreiben von H. Härtl erwarte mit der versicherung, daß H. Härtel mir die anverlangten fünftausend Gulden ohne anstand bezahlen wird; Herr Hofmeister ware noch keine virtel stund aus meinem Zimmer, erhielt ich dero schreiben,[2] welches ich alsdan H. Hofmeister um Ihm zu überweisen selbst vorzeigte, und Ihm zugleich ersuchte, den richtigen verkauf an H. Härtel der Madame N. N. von Offenbach[3] in wienn zu wissen zu machen, damit auch Sie weiters hin keine forderung mehr zu hoffen habe, auf diese Arth entledigte ich mich auf einmahl von zwei Seccaturen. Nun erwarte ich also den Contract, und sobald solcher geschlossen seyn wird, werd ich die Partitur durch meinen Bedienten E. W. gebohrn einhändigen. indess bin ich mit aller hochachtung

Euer Wohl gebohren
gehorsamster diener
Jos. Haydn.

Eisenstadt, den 10ten July / 1801.

O verschollen; einst im Geschäftsarchiv der Firma Breitkopf & Härtel. *ED: Hase 26 f*, die einzige Quelle für *(eÜb) Landon CCLN 184 f* und unsere Ausgabe.

Auch in diesem Brief handelt es sich immer noch um den Verkauf der Partitur der *Jahreszeiten*, um die Haydn von drei Verlegern gleichzeitig bedrängt wird.

1. Es handelt sich um *Franz Anton Hoffmeister* (1754-1812), der zunächst (1784) in Wien einen Musikverlag gründete; diesen verkaufte er 1793 an Artaria und zog 1800 nach Leipzig, wo er mit A. Kühnel die Verlagsfirma „Hoffmeister und Comp." gründete, einen Vorläufer des späteren berühmten Peters-Verlages. Vgl. *Alex. Weinmann*, *Wiener Musikverleger und Musikalienhändler von Mozarts Zeit bis gegen 1860*, Wien 1956. — 2. Dieser Brief Griesingers an Haydn ist nicht vorhanden. — 3. Dies ist offenbar die im Brief Nr. 270 genannte „dringende Unterhändlerin" von André aus Offenbach.

## 273. Huldigungsschreiben 142 französischer Musiker an Haydn

*De Paris ce 1 Thermidor, an IX de la République Française*
*[Paris, den 20. Juli 1801.]*

*Les artistes françois réunis*[1] *au théâtre des Arts, pour éxécuter l'immortel ouvrage de la Création du monde composé par le célèbre Haydn, pénétrés d'une juste admiration pour son génie, le supplient de recevoir ici l'hommage du respect, de l'enthousiasme, qu'il leur a inspiré et la médaille qu'ils ont fait frapper en son honneur.*

*Il ne se passe pas une année qu'une nouvelle production de ce Compositeur sublime ne vienne enchanter les Artistes, éclairer leurs travaux, ajouter aux progrès de l'art, étendre encore les routes immenses de l'harmonie, et prouver qu'elles n'ont point de bornes,*[2] *en suivant les traces lumineuses, dont Haydn embellit le présent et sait enrichir l'avenir. Mais l'imposante conception de l'oratorio surpasse encore, s'il est possible, tout ce que le savant compositeur avait offert jusqu'ici à l'Europe étonnée.*

*En imitant dans cet ouvrage les feux de la lumière, Haydn a paru se peindre luimême, et nous prouver à tous, que son nom brilleroit aussi longtems que l'astre dont il semble avoir emprunté les rayons.*

*P. S. Si nous admirons ici l'art et le talent avec lequel le citoyen Gateaux*[3] *a si bien rempli nos intentions, en gravant la médaille, que nous offrons à Haydn, nous devons rendre hommage aussi à la noblesse des sentimens, avec lesquels il s'est contenté pour son ouvrage de la simple gloire, qu'il recueille aujourdhui.*

*Rey, chef d'orchestre du théâtre des Arts.*
*Segur le jeune. Auvray, Fr. Rousseau. Xavier. Rey 3me. Saillar.*[4] *etc. etc.*
*[in allem 142 Unterschriften.]*

O verschollen (nur aus gedruckten Quellen bekannt). *ED: Allg. Mus. Zeitung Nr. 51 (1801) 842 ff. Griesinger 72 f* (die beste Quelle; Neuausg. *Grasberger 40-41); Dies 175 f* (Neuausg. *Seeger 175 f); (eÜb) Landon CCLN 185.*

1. Dies (irrtümlich) „réunie". — 2. Dies und Pohl III: „pas de bornes". — 3. Bei Dies und Pohl willkürlich geändert in „Mr. Gatteaux". — 4. Bei Dies sind die Namen überhaupt weggelassen; bei Pohl willkürlich reduziert und z. T. irreführend verlesen. Rein orthographische Abweichungen lassen wir unregistriert.

Die Veranlassung zu diesem Schreiben, die Pariser Erstaufführung der *Schöpfung*, hat am 24. Dezember 1800 stattgefunden. Die im Brief erwähnte goldene Medaille von N. Gatteaux ist von Haydn testamentarisch dem Fürsten Esterházy vermacht worden; vgl. den Testamentsentwurf Haydns vom 6. Dezember 1801 *(Nohl 166).*

## 274. Haydn an Georg August Griesinger, Wien

[Eisenstadt, den 21. Juli 1801]

Wohlgebohrner
Insonders Hochzu verEhrender Herr!

Dero werthes schreiben samt den eingeschlossenen Contract habe ich den 28$^{tn}$ dieses[1] richtig erhalten, übersende demnach den von mir unterzeichneten Contract, welcher sehr gut abgefaßt ist. Nur kann ich die von mir unterstrichenen Zeilen der öffentlichen Anzeige nicht billigen, weil kein verleger Ursach haben sol zu glauben oder zu Muthmassen, daß ich dieses grosse werck verschleudert, oder aus Noth um eine Kleinigkeit hindangegeben, oder daß ich erst nach und nach einige vortheile daraus ziehen solte, welches Anlas geben könnte, daß unser verständnis wegen den 5 Tausend Gulden, so H. HofMeister aus Leipzig selbst überlesen, nicht ächt wäre; ich wünschte demnach diesen Articul ganz auszulaßen, und solches dem H. Hartel bey zeiten zu berichten, dan ich will mich bey all die übrige H. verlegers keiner Kritick aussetzen, auch würde es H. Baron v. Swieten niemals für gut befinden, ich wünschte Ihme dissfals um Rath zu fragen. Herr Härtel sol den Praenumerations Preis nicht zu hoch spannen, so wird er von allem Nachstich gesichert seyn. die Jahreszeiten sind wegen den 4 Abtheilungen um ein beträchtliches stärker als die Schöpfung; die Chöre sind eben so vollstimmig, indeß bin ich mit aller Hochachtung

Euer Wohlgebohrn
gehorsamster diener
Jos. Haydn mppria

Eisenstadt den 21$^{tn}$ July 1801.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 337* festgestellt: Geschäftsarchiv Breitkopf → Samml. Julius Rietz, Dresden → List u. Franke Kat. 7. Dez. 1887, Nr. 556 → Samml. Julius v. Herz, Wien 1892 → C. G. Börner, Kat. 3.-6. Mai 1911, Nr. 983 → Samml. W. Heyer Köln →? Gegenwärtiger Besitzer unbekannt. *K.* von Mandyczewski: Archiv der GdMf in Wien; ein Foto dieser Kopie ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. — *ED: Nohl/2 LVI. (eÜb) Landon CCLN 186.* Unsere Ausgabe stützt sich auf eine Kollation der Texte von Mandyczewski und Nohl.

1. Da das Abfassungsdatum dieses Briefes in beiden Quellen (s. oben) übereinstimmend als *21. Juli* gelesen wurde, kann das Datum („den 28$^{tn}$ dieses") im Brieftext nur eine Fehllesung Mandyczewskis sein; sie muß sinngemäß entweder *den 20sten* (so bei Nohl) oder *den 18sten* (Landon) heißen. — Dieser Brief (wie schon Nr. 270 und 272) betrifft den Vertrag über die *Jahreszeiten*-Partitur.

## 275. Haydn an den Schulmeister Karl Ockl[1], Plan (Böhmen)

[Eisenstadt, den 24. Juli 1801]

[Kopistenschrift; nur Anrede und Unterschrift sind autograph]

Hochedlgebohrner / HochgeEhrtester Herr!

Ihre beyden Briefe sowohl vom 29ten May als vom 5ten Juli,[2] mit welchen Sie mich zu beehren beliebten, habe ich richtig und mit vergnügen erhalten. Es freute mich ungemein zu hören, daß mein Oratorium von allen Musikfreunden in jener gegend eben den Beyfall erhielt, den es beynahe schon vom grössten Theil von[3] Europa zu erhalten das glück hatte; aber zu meinem größten Erstaunen musst' ich die daraus entstandene sonderbare geschichte vernehmen, die in der Zeit-Epoche, in der wir leben, sicher dem Kopfe und Herzen des Urhebers davon wenig Ehre zu machen scheint. Seit jeher wurde die Schöpfung als das erhabenste, als das am meisten Ehrfurcht einflössende Bild für den Menschen angesehen.
Dieses große Werk mit einer ihm angemessenen Musik zu begleiten, konnte sicher keine andere Folge haben, als diese heiligen Empfindungen in dem Herzen des Menschen zu erhöhen, und ihn in eine höchst empfindsame Lage für die Güte und Allmacht des Schöpfers hinzustimmen. — Und diese Erregung heiliger Gefühle sollte Entweihung der Kirche sein?
Sind sie ganz ruhig über den Erfolg dieser Geschichte, denn ich bin überzeugt, daß ein vernünftiges Consistorium diesen Apostel des Friedens und der Einigkeit näher mit seinen Pflichten bekannt machen wird, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Menschen mit weit gerührterm Herzen aus meinem Oratorio als aus seinen Predigten herausgehen dürften, und daß keine Kirche durch meine Schöpfung je entheiligt, wohl aber die Anbethung und Verehrung des Schöpfers dadurch eifriger und inniger in einer solchen heiligen Stätte erzielt werde. Sollte diese für jeden Vernünftigen höchst lächerliche Geschichte nicht durch das Consistorium beigelegt werden, so bin ich bereit, selbst Ihrer k. k. Majestäten es anzuzeigen, Allerhöchstwelche dieses Oratorium nie ohne wahrster Rührung

anhörten und ganz von dem Werthe dieses heiligen Werkes überzeugt sind, der ich übrigens mit vollkommenster Hochachtung bin

Euer Hochedelgebohrn
ergebenster diener
Joseph Haydn mpp[r]ia
[Siegel] D[r] [Doctor] der Tonkunst

Eisenstadt, den 24. July 1801.
[Außen Adresse:]
A Monsieur
Monsieur Charles Ockl
Rector in Plan / a
Plan
nächst Miess.
[Postalnotiz über die Ablieferung:] pr. [praesentiert] Pilsen / gegen Anz.

O verschollen; es befand sich einst (bis?) im Besitz der Familie Nadler in Plan. *ED: Deutsche Zeitung (Wien) 23. Dez. 1873, 3* und *Allg. Mus. Zeitung 1874 Nr. 3, 41 f.* Danach *Pohl III, 187* (nicht ganz buchstabengetreu); usw.; *(eÜb) Landon CCLN 186f.* Eine Fotokopie des Autographs befindet sich in der Stadtbibl. Wien, Nr. 99 282. Hieraus sind uns Emendationen und Ergänzungen (zum Text von Pohl III) durch H. C. R. Landon mitgeteilt worden.

1. Die Veranlassung zu diesem Brief soll hier (nach *Pohl III, 186f)* kurz dargelegt werden. Der Schulrektor Ockl aus Plan, ein Verehrer Haydns, wollte in der Dorfkirche St. Johann bei Plan Haydns *Schöpfung* aufführen. Vom Prager Consistorium (als der Obrigkeit Ockls) wurde ihm ein abschlägiger Bescheid gegeben. Die Bewohnerschaft des Dorfes wollte aber unbedingt Haydns Musik ausführen. Der beliebte Rektor, dem man keine Unannehmlichkeiten bereiten wollte, wurde in einem Wagen entführt (um ein Alibi für ihn zu haben), und so wurde Haydns Werk dennoch aufgeführt. Die rebellische Aktion der Einwohnerschaft wurde ruchbar; ein Geistlicher der Gegend, dem Haydns Name unbekannt war, predigte ganz entsetzt, daß nun gar in der Kirche Oratorien von „Heiden" aufgeführt würden. Ockl wurde um seine Stellung bang, und er wandte sich um Hilfe an Haydn. — 2. Die zwei hier erwähnten Briefe Ockls an Haydn sind verschollen. — 3. Pohl: „in Europa" (verlesen). — Rein orthographische Abweichungen der verschiedenen Quellen haben wir nicht registriert.

276. A. Buijn im Namen der Gesellschaft „Felix Meritis" (Amsterdam) an Haydn

*[Amsterdam, den 25. Juli 1801]*

*De Heer Joseph Haydn*
*Hoog Geachte Heer,*

*Uwld's voor my zo zeer verEerende missive heb ik wel ontfangen,*[1] *en daar zyt gezien Dat Uwld t'Lidmaatschap Gracieus Aanneemt. Thans grypt ik my van dien aangenaame plicht Uwld hier needers toe te zenden t'Diploma derselder Maatschappy met de wetten, Uwld nogmaals daarmede Geluk wenschende.*
*Met de Welmeenenste Dankbetuyginge zal ik de Vier Jaargetyden*[2] *Verwagten, Na Uwld in de bescherming des Aller Hoogste te hebben aanbevoolen noeme ik my met by Zondere Hoogachting*
*Amsterdam den 25 July 1801*

*Hoog Geachte Heer!*
*Uwld Ond'z Gehoorzamme Dienaar*
*A. Buijn*
*op den dam tot Amsterdam.*

*O:* Staatsarchiv Budapest, EA, Varia, Fasc. 2432 (3) p. 1-2. Eine deutsche Übersetzung der Esterházy-Kanzlei aus 1811 daselbst: p. 7. *ED: Valkó II, 251 Nr. 250. (eÜb) Landon CCLN 188.*
1. Haydns hier erwähnter Antwortbrief auf das erste Schreiben der Amsterdamer Gesellschaft (vgl. Nr. 265) ist verschollen. — 2. Haydn scheint Buijn ein Exemplar seiner *Jahreszeiten* versprochen zu haben.

277. Haydn an die 142 französischen Musiker, Paris

[Wien ⟨?⟩, den 10$^{tn}$ Augusti 1801][1]

Meine Herren!

Es kömmt[2] besonders großen Künstlern zu, Ruhm zu ertheilen, und wer[3] darf auf dieses schöne Vorrecht mehr Anspruch machen, als Sie; Sie, welche die gründlichste und einsichtsvolle Theorie mit der geschicktesten und vollkommensten Execution verbinden, (wie) einen[4] Schleyer über die Mängel (der Werke) der Componisten[5] werfen, und oft Schönheiten in

denselben entdecken, welche sie selbst nicht vermuthet hatten? Auf solche Art haben Sie sich durch Verschönerung der Schöpfung das Recht erworben, an dem Beyfall Theil zu nehmen, welchen diese Composition erhalten hat. Diese Gerechtigkeit, die ich Ihnen widerfahren lassen muß, läßt Ihnen auch das Publikum widerfahren. Die Hochachtung desselben für Ihre Talente ist so groß, daß Ihr Beyfall den seinigen bestimmt, und daß Ihr Beyfall für diejenigen, die ihn erhalten, gewissermaßen ein anticipirter Ruhm der Nachwelt ist. Ich habe oft gezweifelt, daß mich mein Nahme überleben würde;[6] allein Ihre Güte flößt mir Vertrauen ein, und das Denkmahl, womit Sie mich beehrt haben, berechtigt mich vielleicht zu glauben, daß ich nicht ganz sterben werde. Ja, meine Herren, Sie haben (an einem Tage die Arbeiten von 60 Jahren belohnt. Sie haben)[7] meine grauen Haare gekrönt, und den Rand meines Grabes mit Blumen bestreuet.[8] Mein Herz kann nicht alles ausdrücken, was es empfindet, und ich kann Ihnen meine tiefe Dankbarkeit und Ergebenheit nicht schreiben.[9] Sie werden selbige würdigen; Sie, meine Herren, welche die Künste aus Enthusiasmus und nicht aus Eigennutz[10] cultiviren, und Glücksgüter für nichts, aber Ruhm für[11] alles halten.

Ich bin etc.

[Joseph Haydn][12]

O verschollen. *ED: AMZ Jg. 3, 867-868* (hat uns nicht vorgelegen). Unser Brieftext ist durch kritischen Vergleich der publizierten Fassungen hergestellt: *Dies 176 f* (Neuausg. *Seeger 176 f*, mit willkürlicher Änderung); *Nohl 159 f; August Reißmann, Joseph Haydn, Berlin 1879, 225 f* (die einzige Veröff. mit Datum und Unterschrift); *Pohl III, 184 f; (eÜb) Landon CCLN 188 f.*

1. *Dies* und *Nohl* geben kein Datum an. Dieses Datum hier nach *Reißmann* bzw. *Pohl III, 185*, der aber dessen Richtigkeit gleich anzweifelt; laut Rosenbaums Tagebuch soll sich Haydn am 10. Aug. 1801 nicht in Wien, sondern in Eisenstadt befunden haben. — 2. Dies, Nohl, Reißmann: „kommt". — 3. Pohl: „man darf" (Fehllesung, sinnlos). — 4. Dies, Nohl, Reißmann: „einen Schleier"; Pohl: „wie Schleier". Im Autograph stand vermutlich *wie einen Schleier*. — 5. Dies, Nohl: „die Mängel der Componisten"; Reißmann, Pohl: „die Mängel der Werke der Componisten". Dies (Neuausg. Seeger): „Die Mängel der Kompositionen" (dies ist offenbar eine willkürliche Korrektur). — 6. Dies, Nohl, Pohl: „würde"; Reißmann: „werde". — 7. Der von uns in runde Klammern gesetzte Halbsatz steht bei Reißmann und Pohl; er fehlt bei Dies und Nohl; bei Dies wohl aus Versehen weggeblieben, Nohl aber hat seinen Text offenbar aus Dies geschöpft. — 8. Nohl: „bestreuet"; Reißmann, Pohl: „bestreut". — 9. Dies, Nohl: „schreiben"; Reißmann, Pohl: „beschreiben" (offenbar willkürlich korrigiert). — 10. Pohl: „und Enthusiasmus und nicht nur Eigen-

nutz" (verlesen, sinnlos). — 11. Reißmann: „über alles"; in allen anderen Quellen die richtige Lesart: „für alles". — 12. Die Unterschrift ist nur bei Reißmann mitgeteilt. — *Landon CCLN 189 Fußn. 1* meint, daß dies die deutsche Übersetzung eines französischen Originals sein könnte („only the German version has survived"). Es besteht aber gar kein Grund, diese deutsche Textfassung nicht als das Original Haydns anzusehen. Haydn schrieb zeit seines Lebens ein ziemlich mangelhaftes Französisch (vgl. z. B. seine Briefe an Forster). Jetzt konnte er es sich schon leisten, den französischen Musikern in seiner Muttersprache zu danken.

## 278. Haydn an Georg August Griesinger, Wien

[Eisenstadt, den 21. August 1801]

Wohlgebohrner
Insonders hochzuverEhrender Herr!

Die kurze Zeit zur vollendung meiner neuen Mess[1] erlaubet mir nicht mehreres [mehrvon ?] darüber [darnider ?] zu schreiben, als daß ich endlich die Ehre habe Ihnen die Partitur der Jahreszeiten gantz zu überschücken. Ich empfehle dieselbe sobald möglich H. Hartel zu übermachen, nur bitte ich ein Recepisse des Empfang [Empfanges ?] unser. [unserem] Portier zu übergeben, der ich indeß mit aller Hochachtung bin

Euer wohlgebohrn

gehorsamster diener
Jos: Haydn mppria

Eisenstadt, den 21[tn] Augusti 1801.
[Keine Adresse. Auf der Rückseite Archivnotiz von fremder Hand:]
[links] 1801 / d. 21. August [rechts] Eisenstadt / Haydn

*O:* Das Autograph wurde am 22.-23. Febr. 1926 von K. E. Henrici versteigert, Auktionskat. CVII. → heute: Kapitän Nydahl (Stockholm). Eine Textkopie nach dem Autograph (durch P. Badura-Skoda und den Grafen C. G. Stelian Mörner verfertigt) ist uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 189.*
1. Haydn arbeitete damals gerade an seiner *Schöpfungsmesse* (vgl. unsere Anm. zum Brief Nr. 269), die am 28. Juli begonnen und am 13. Sept. 1801 bereits in Eisenstadt erstaufgeführt wurde. Er mußte damals also stark in Anspruch genommen gewesen sein.

## 279. Haydn an einen ungenannten Aristokraten (Gottfried van Swieten?)

[Eisenstadt, den 26$^{tn}$ Augusti 1801]

[Dieser an eine „Exzellenz" gerichtete Brief ist gegenwärtig nicht greifbar. Wir kennen nur die Inhaltsangabe: eine Partitur der *Schöpfung* wird von Haydn dem Adressaten „mit der Diligence" zugeschickt.]

O verschollen. Text nur auszugsweise aus dem *Bayreuther Musikantiquariats-Katalog* (1958, Nr. 37) bekannt.

## 280. Haydn an den Musikhändler Thaddäus Weigl[1], Wien

[Eisenstadt, den 11. September 1801]

Liebster Freund!

Ich schätze mich glücklich Ihnen mit meinem Zeugniß eine kleine gefälligkeit erweisen zu könen, um so mehr, da Sie diese wichtige Stelle in wahrheit, und ohne Schmeicheley vermög Ihrer vielfältigen verdiensten und einsichten vor allen anderen verdienen, zu welcher ich Ihnen herzlich gratulier: ich möchte Ihnen recht gerne ein mehreres schreiben, aber eben bin ich armer alter Knab mit meiner neuen Meß,[2] so übermorgen producirt werden muß beym Schluß: indessen hoffe ich Sie bald in Wienn zu sehen, und bin mit vollkommenster hochachtung

Liebster Freund
Ihr dienstfertigster diener
Joseph Haydn mppria

Eisenstadt. den 11$^{tn}$ 7$^{br}$ [Sept.] 1801.

[Keine Adressierung. Auf der anderen Seite Bestätigung des Empfängers:] Vater Haydn aus Eisenstadt / vom 11$^{ten}$ Septb: 1801 / Erhalten den 14$^{ten}$ Septb. 1801.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs lautet (nach *Landon CCLN 338*): Börner Aukt. 118 (7. Juni 1913) Nr. 164 → K. E. Henrici, Verst. L. (1919) Nr. 71 → heute: Stanford University Library. — *ED: Pohl III, 181* (mit vielen Lesefehlern). *(eÜb) Landon CCLN 190.* Emendationen und Korrekturen sind uns von H. C. R. Landon übermittelt worden.

1. Der Adressat, *Thaddaeus Weigl* (1776-1844) war ein Sohn des mit Haydn befreundeten *Joseph Weigl* (über ihn vgl. Brief Nr. 7, Anm.). Haydns Brief und das folgende beigeschlossene

Zeugnis (Nr. 281) waren dazu bestimmt, Weigls Gesuch um die Erteilung der Kunsthändlerbefugnis bei den Wiener Amtsstellen zu unterstützen. — 2. *meiner neuen Meß:* die Schöpfungsmesse, die tatsächlich zwei Tage später, am 13. Sept. in Eisenstadt erstaufgeführt wurde.

## 281. Haydns Zeugnis für Thaddäus Weigl, Wien

[Eisenstadt, den 11. September 1801]

[Original verschollen; Text nach einer alten Kopie]

Zeugnis

Ich Endesunterfertigter bezeuge öffentlich und dort wo es nöthig seyn dürfte, daß die Musicalien welche unter der Direction des H. Thadäus Weigl gestochen worden, sich vor allen übrigen auf eine sehr vortheilhafte art auszeichnen, welches sich auch von einem Manne wie Herr Thadäus Weigl ist, ganz billig erwarten ließ, da er selbst Compositeur ist und vollkommen alle jene Kentnisse besitzt, welche erfordert werden, um so eine Unternehmung mit ungetheiltem beyfalle u. selbst zum offenbarsten Nutzen des Staats zu führen in dem man in der Folge nicht mehr bemüssiget seyn wird, die inländischen Compositionen zum stiche ins ausland zu befördern.

Auf seyn verlangen habe ich alle diese Umstände die sich ganz auf wahrheit gründen, zu seinem zu machenden Gebrauch angeführet und dieses Zeugnis mit meiner Namensfertigung u. Petschaft bekreftiget.

Eisenstand [?] den 11 7^ber^ [Sept.] 1801

Joseph Haydn

O verschollen. (Weigl hat Haydns Autograph vermutlich irgend einer Wiener Amtsstelle vorgelegt.) Eine alte Textkopie befand sich im Artaria-Archiv und gelangte dann in den Besitz von H. Hinterberger (bis 1953). Der gegenwärtige Besitzer ist unbekannt. Eine von H. Hinterberger angefertigte Textkopie (die auch der *(eÜb) Landon CCLN 190 f* als Vorlage diente) ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. Der Text dürfte im Laufe dieser zweimaligen Kopiatur etwas korrumpiert worden sein.

282. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn

*[Eisenstadt, den 28. September 1801]*

*[Kanzleikonzept in 2 Spalten, mit vielen Korrekturen]*

*[Links:] Dem H: Kapellmeister Haydn*
*[Rechts:] Ich empfehle Ihnen besonders, darauff [dahin gestrichen] bedacht zu seyn, daß die Chormusik-Individuen [linksspaltig nachgetragen: ohne Ausnahm] zur dienstleistung jederzeit in ihren uniformen rein und sauber, mit gekämten, [Haaren gestr.] und eingepuderten haaren erscheinen [sollen gestrichen], und ihre uniformen immer gut conserviren sollen, wie in widrigen[1] sich die Übertretters ihre Ausschliessung von dem „Chor-Gremio" selbst zuzuschreiben haben werden. Eisenstadt am 28ten Sept: 1801.*
*[Links:] exp. Esterhazy.*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1899. *ED: Valkó II, 614* (Faks. daselbst, Taf. Nr. 8). *(eÜb) Landon CCLN 191.*
1. Hier sind die Worte „ich mich genötiget sehen werde" gestrichen.

283. Haydn an Georg August Griesinger, Wien

[Eisenstadt, den 1. Oktober 1801]

Wohl gebohrner
Insonders hochzu verEhrender Herr!

Ich bedaure ebenfals, daß ich lezthin die Ehre nicht haben konte Euer Wohlgeborn in Wienn zu sehen, doch hoffe ich Ihnen alldort sehr bald meine aufwartung zu machen, indessen übersende ich Euer Wohlgeborn den anverlangten abdruck der Medaille,[1] und glaube, daß Herr Härtel damit zu frieden seyn wird; was aber die übersetzung deren Jahreszeiten in quart- oder quintetten betrifft, so gedencke ich dem H. Wraniczky[2] von fürst Lobkowitz den vorzug zu geben, da ich nicht allein mit seiner guten übersetzung von der Schöpfung, sondern auch der sicherheit wegen eines eigennützig weitern gebrauches ganz zufrieden bin. mit nächsten werden Euer Wohl gebohrn von H. Baron v. Swieten Ein oder zwey theil von denen Jahreszeiten mit unterlegten Englischen oder

Französischen Text erhalten. Indessen hab ich die Ehre mit vollkommenster Hochachtung zu seyn

Euer Wohl geborn

gehorsamster diener

Joseph Haydn mppria

Eisenstadt. den 1[tn] 8[br] [Oct.] 1801.

O (Autograph Haydns): Hist. Society of Pennsylvania. Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: Pohl III, 190 f* (mit mehreren Lesefehlern). *(eÜb) Landon CCLN 191.*

1. Die im Brief Nr. 273 erwähnte goldene Medaille der Pariser Künstler. — 2. Gemeint ist *Anton Wranitzky* (1761-1820, seit 1794 Kapellmeister des Fürsten Lobkowitz), dessen Bearbeitung der *Schöpfung* für Streichquartett im März 1801 bei Artaria erschien (Pl. Nr. 850).

## 284. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

Eisenstadt, den 7. Oktober 1801

[Das Original dieses Briefes ist in italienischer Sprache geschrieben und in Privatbesitz; uns deshalb nicht zugänglich gewesen. Verfügbar war nur die deutsche Übersetzung (nach dem Original) von Botstiber:]

Hochgeschätzter Freund! [Original offenbar: Stimatissimo Amico!]
Ich schicke Ihnen hiemit die Violinbegleitung für die gewünschten Lieder (bezeichnet mit N[r] 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8) und glaube Ihren Geschmack getroffen zu haben. Das Ritornell von N[r] 15 habe ich noch geändert und die Coda von N[r] 2, 9, 24, 25 hinzugefügt, wie Sie es wünschten. Ich werde mir alle Mühe geben, um Sie bei den anderen Liedern zufrieden zu stellen, aber Sie müssen noch ein wenig Geduld haben und bedenken, daß ich schon sehr alt bin.
Schicken Sie mir die Worte der 6 Canzonetten und ich werde Ihnen in kurzer Zeit Antwort geben, wann sie fertig sein werden, aber diese Sonatine für Pianoforte und Harfe bin ich nicht imstande zu machen, da ich schon zu schwach bin.
Ich danke Ihnen unendlich für die Taschentücher und für die schöne Dose, welche ich höher schätze als wenn sie von Gold wäre. Ich bitte

Sie, mir an Stelle des Herrn Straton[1] irgend einen Herrn im Hause des Gesandten zu bezeichnen, mit Rücksicht auf unsere Geschäfte.

Im übrigen bin ich mit aller Hochachtung, teurer Freund,

Ihr ergebenster Diener

Joseph Haydn

O heute in unbekanntem Besitz und nicht zugänglich. Das Autograph Haydns wurde laut dem Lagerkat. Nr. 7 von K. E. Henrici (Nr. 47) versteigert. Unsere einzige Quelle ist der ED in deutscher Übersetzung: *Botstiber*, in *Der Merker Jg. I, Heft 19, 771* und die darauf gestützte *(eÜb) Landon CCLN 192*.

Der Briefwechsel zwischen Haydn und dem schottischen Verleger *George Thomson*, für den Haydn schottische u. a. Lieder bearbeitete, ist mit dem Brief Nr. 262 (vom 27. April 1801) angebahnt worden. Von den (insgesamt 15) erhalten gebliebenen Briefen Haydns an Thomson (aus den Jahren 1801-1804) ist dies der zweite.

1. *Straton* (ein Sekretär der britischen Gesandtschaft in Wien) hat offenbar als Vermittler zwischen Haydn und Thomson gewirkt.

## 285. Haydn an die Gesellschaft „Felix Meritis“, Amsterdam

[Eisenstadt, den 18. Oktober 1801]

Hochgelahrte Herren!

Den gütigen Beyfall, womit die Werke meines geringen Talents bis jetzt beynahe überall aufgenommen wurden, habe ich für den schönsten, aber zugleich auch für den einzigen Lohn angesehen, den ich mir bisher versprechen konnte. Wenn sich aber eine Versammlung von Männern entschließt,[1] die kein anderer Titel als das nur allein entscheidende Verdienst vereinigt, mich in ihren erhabenen Cirkel aufzunehmen; dann sehe ich mit hohem Blick auf die Arbeiten von 70 vollen Jahren zurück, die ich mit ununterbrochener Anstrengung auf eine Kunst verwandt habe, die mir in meinem sinkenden Alter eine so unversiegbare Quelle von Ehre und Freuden wird. Ja, verehrungswürdige Herren, Sie erfüllen mein Herz mit den süßesten Empfindungen, Sie beleben von neuem mein graues Haupt, indem Sie mir die schöne Zuversicht geben, daß wenn auch meine Werke von der Nachwelt ungeschätzt würden, mein Name, umstrahlt vom Glanze der Ihrigen, nicht ganz vom Strome der Vergessenheit verschlungen werde. Durch dieses öffentliche Denkmal von Hochachtung,

welches Sie auf eine so ehrenvolle Art dieser Kunst darbringen, erhalten Sie ein volles Recht auf den bleibenden Dank der Nachwelt; denn durch dieses edle Verfahren erwecken Sie die schlafenden Talente. Sie bezeichnen ihnen die Bahn und zugleich den Lohn, der sie am Ziele erwartet. Empfangen Sie daher die aufrichtigsten Versicherungen, daß mein Herz ganz von dem innigsten Dankgefühle durchdrungen sey, womit es Ihre schmeichelhaften Ehrenbezeugungen erfüllen, und daß ich einst mit wahrer Seelenruhe von meiner Laufbahn abtreten werde, da mich der süße Gedanke belebt, daß mein Platz nie unbesetzt bleiben wird, weil sich alle Verdienste vereinigen, diese Kunst in ihren Schutz zu nehmen.

Ich bin [mit aller Hochachtung

Hochgelahrte Herren

Dero ergebenster und gehorsamster Diener]

Joseph Haydn

Eisenstadt, den 18tn 8br [Oct.] 1801.[2]

O (Autograph?) verschollen. *ED: Pohl III, 182-183.* Eine zeitgenössische holländische Übersetzung befindet sich im *Gemeente Archief Amsterdam, Arch. Felix Meritis, Nr. 74-78* (hievon ist uns eine durch *A. v. Hoboken* besorgte Fotokopie überlassen worden). 1. *entschließt:* Pohl III liest hier „anschließt", was nur ein Lesefehler sein kann. — 2. Im deutschen Original Haydns, für das *Pohl III, 182 f* die einzige Quelle ist, bricht der Text mit „Ich bin usw." ab, läßt Begrüßungsformel und Datierung demnach weg. Diese haben wir (dem Vorgehen *Landons CCLN 193* folgend) aus der in Amsterdam aufbewahrten amtlichen holländischen Übersetzung rückübersetzt und ergänzt.
Die Gesellschaft „Felix Meritis" in Amsterdam hatte Haydn im März 1801 zu ihrem Ehrenmitglied gewählt (vgl. die diesbez. Korrespondenz unter Nrn. 265, 276 dieser Ausgabe). Mit vorliegendem Dankschreiben Haydns ist diese Angelegenheit abgeschlossen. Die gewundene Formelhaftigkeit unterscheidet dieses Schreiben ziemlich stark von den eigenhändigen Briefen Haydns; es macht den Eindruck eines diktierten oder gar von jemand anderem für Haydn aufgesetzten Briefes.

## 286. Haydn an den Baron Gottfried van Swieten, Wien

[Eisenstadt, den 21. Oktober 1801]

Excellence!

Die Menge der arbeiten verschiedener Copiaturen für den fürstlichen Chor verursachten diese lange verzögerung:

ich war so frey Euer Excellenz die ganze Partitur[1] mit zu schücken, indem ein und andere kleinigkeiten, welche von mir spätter beygefügt wurden aussen geblieben sind, wie Eure Excellenz aus dem zeichen[2] ersehen werden:
Seit langer Zeit hab ich weder von Herrn Hartel [sic] noch von seinem geschäftstrager H. v. Griesinger einige Nachricht erhalten, und wundere mich sehr über seine Ankündung, da er mir versprach die Erstern Abdrücke der Correctur wegen nach und nach einzuschücken; ich bitte demnach Eure Excellenz gehorsambst den H: v. Griesinger zu sich zu berufen und Ihme alle nöthige vorstellungen zu machen, damit Eure Excellenz befriediget werden. künftige woche werde ich selbst die gnade haben meine gehorsamste aufwartung zu machen. der ich indessen mit tiefester Ehrfurcht bin

Euer Excellenz
unterthänigst gehorsambster diener
Joseph Haydn mppria

Eisenstadt. den 21^tn 8^br [Oct.] 1801.
[Keine Adresse. Links oben in der Ecke ⟨von späterer Hand hinzugefügte⟩ Notiz:] An den B^on van Swieten K. K. Oberbibliothekar, und Verfaßer des Texts zu Haydn's „Schöpfung" und den „Jahrzeiten".

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 338* festgestellt: David Salomon Kat. 10, Nr. 90 (mit Faks.) → C. F. Peters-Walter Hinrichsen (New York). Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: Pohl III, 191* (sehr ungenau, mit vielen Lesefehlern und Lücken). *(eÜb) Landon CCLN 193 f* (nach dem Autograph).
1. Es handelt sich um die Partitur der *Jahreszeiten*, die Haydn (etwaiger Textkorrekturen und der fremdsprachigen Übersetzung wegen) an den Textdichter *van Swieten* sandte. — 2. Der Platz für das gewünschte Zeichen ist von Haydn leer gelassen.

## 287. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

Vienne. ai 27^te d'ottobre / 1801.

Stimatissimo Amico.

Vi mando dunque le Arie[1] desiderate comminciando dal Numero 14 fin al N^ro 22. Spero sicuramente, che sareste contento. potrei far i Rittor-

nelli ancor più lunghi ma la proporzione del Canto non lo permette. mi darò tutta la pena per finir e mandarvi in poco tempo tutte l'altre. pregho solamente d'assegnarmi un altra persona invece del Signor Straton.[2] fra tanto sono

caro Amico
il vostro Sincerissimo Amico
e servitore
[Unterschrift vergessen]

[Keine Adresse. Auf S. 2. Archivvermerk Thomsons:] Haydn / Vienne 27. Oct. / 1801. — / With Symph[s] and Accp[ts] to 9 Scottish Airs.

*O* (Autograph Haydns) im Sammelband der Thomson-Korrespondenz, B. M. Add. 35263, Fol. 130. *ED* (in deutscher Übers.): *Botstiber, Der Merker Jg. I. H. 19. (eÜb) Landon CCLN 194.* Eine *K.* nach dem Autograph ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden.
1. Mit den „Arien" sind natürlich die von Thomson bestellten schottischen Liedbearbeitungen gemeint (in den späteren Briefen nennt Haydn sie meist „Arietten" oder „Canzonetten"). — 2. Haydn wiederholt hier seine Bitte aus dem Brief Nr. 284.

## 288. Haydn an Georg August Griesinger in Wien

[Wien, am 4. November 1801]

*[Landon CCLN 194* glaubt die einstige Existenz dieses Haydn-Briefes an Griesinger annehmen zu müssen. Er beruft sich dabei auf eine Bemerkung bei *Pohl III, 191*, wo es heißt: „Am 4. November war er (Haydn) schon zurück, wie der Inhalt eines Briefes an ⟨von?⟩ Griesinger beweist". Genau besehen, muß dieser Hinweis nicht unbedingt einen Haydn-Brief dieses Datums belegen; Pohl III schreibt nur vom „Inhalt eines Briefes". Der betr. Brief ist jedenfalls nicht zum Vorschein gekommen. Belegt ist übrigens von demselben Tag ein Brief Griesingers an Breitkopf (vgl. *Brand, 363).*]

## 289. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

[Wien, den 5. Dezember 1801]

Stimatissimo Amico

Vi mando dunque il resto delle Arie, e son tutto persvaso, che meglio non possono essere fatte: poichè m'ho dato tutta la pena per contentarvi, e per mostrare al mondo in quanto l'uomo può arrivare nella sua scienza, particolare in questo genere della modulazione, quando egli vuol applicarsi,

e vorrei, che tutti principianti della composizione facessero la proba in tal maniera, il frutto del loro fatigha sarebbe in tempo sicuramente ben rimunerato, con questo lavoro mi lusingho di vivere in Scozzia molti anni dopo la mia morte: Vi pregho solamente di mandarmi un esemplare, quando sarà stampato. Sperando ben presto una grata risposta sono

carissimo amico

Vostro sincero ed umilissimo
Servitore
Giuseppe Haydn mppria

Vienna. ai 5$^{to}$ di Decembre 1801.
[dazugehörige Adresse:]
George Thomson. Esq$^{r}$
Trustees Office.
Edinburgh.
North Britain.

[Mit Haydns Siegel ⟨JH⟩ und zweifachem Poststempel ⟨England und Schottland⟩, vom 28. bzw. 31. Dez. 1801. — Auf der Außenseite Archivvermerk Thomsons:] Haydn / Vienna 5 Dec 1801. With more Scotish Airs harmonized etc. / by him — and mentioning HIS HOPE THAT HIS NAME WILL BY MEANS OF THESE AIRS LIVE IN SCOTLAND LONG AFTER HIS DEATH.

*O* (Autograph Haydns) im Sammelband der Thomson-Korrespondenz, B. M. Add. 35263, Fol. 136-137. Eine *K.* ist uns durch H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. *ED:* (in deutscher Übers.) *Botstiber* in *Der Merker Jg. I. (eÜb) Geiringer MQ 185* und *Landon CCLN 194 f.*
Dieser Brief enthält jene berühmt gewordenen Sätze Haydns, aus denen hervorgeht, daß er sich des spezifisch altmodischen Charakters der schottischen Weisen bewußt war und daß er auf die Eigenart dieser alten Melodien besonders liebevoll einging *(Geiringer MQ 185).* Geiringer weist auch darauf hin, daß Haydn bei der Bearbeitung dieser Stücke nur von den Melodien (nicht aber von den dazu gehörigen Texten) ausging. (Zitiert bei *Unverricht GBT 60.)*

## 290. HAYDNS ERKLÄRUNG AN BREITKOPF & HÄRTEL, LEIPZIG

[Wien, den 6. Dezember 1801]

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

Ich erkläre hiermit, daß die Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig die einzig rechtmässigen Verleger meiner Komposition, Die Jahreszeiten betitelt, für ganz Deutschland sind.
Wien, den 6ten December 1801. Joseph Haydn

O (Autograph Haydns) dem Bombenangriff auf Leipzig (am 4. Dez. 1943) zum Opfer gefallen; bis dahin befand es sich im Archiv von Breitkopf & Härtel. *ED: Allg. Mus. Zeitung, Intelligenzblatt V. Dez. 1801, 1* (heute die einzige Quelle). *(eÜb) Landon CCLN 195.*

## 291. LUIGI TOMASINIS[1] EINGABE AN DEN FÜRSTEN NIKOLAUS II ESTERHÁZY, MIT HAYDNS GUTACHTEN

[Eisenstadt, Anfang Dezember 1801.]

Ihro Durchlaucht!

Unterzeichneter würde gewiß mit keiner Bitte beschwerlich fallen, wenn nicht die allgemeine Klage der großen Theurung auf ihn und seiner Familie empfindlich wäre, und er ohnedies von allen Accedencien entblößt, auch seit einigen Jahren seine gewöhnlichen Winterreisen, die ihm doch immer einen schönen Zuwachs seiner Nahrung verschaften, entbehren müste. Allein überzeugt von der großen Güte seines Fürsten, von der Menge nur in diesen Jahren ertheilten Unterstützungen, und dem edlen Bestreben, Niemanden darben zu lassen! überzeugt von allen diesen Wohlthaten wagt er mit größter Ergebenheit die Bitte, Ihro Durchlaucht wollten die hohe Gnade haben, ihm eine kleine Zulage zu ertheilen, für welche hohe Gnade er mit Dankbahrkeit und Diensteifer erstirbt

Ihro Fürstlichen Durchlaucht
unterthänigst gehorsamster
Luigi Tomasini.

[Außen Verordnung des Fürsten:]

Dem Kapellmeister Haydn um Bericht und Gut[achten]

[Auf einem besonderen Blatt Haydns autogr. Gutachten:]
Nachdem Sne Hochfürstl. Durchlaucht Unser von Gott gesegnete fürst

beynahe daß ganze in Hoch Seinen Diensten stehende Personale bey so Eusserst theuern Zeiten mit Seiner gnade unterstüzt, So bitte ich Auch dem alten Luigi Tomasini in etwas bey zu stehen.

Jos: Haydn mppria

[Auf der Rückseite von Tomasinis Eingabe der Beschluß des Fürsten:]
In Rücksicht der gegenwärtigen Theurung der Lebensbedürfnissen werden dem Supplicanten zu seinem dermaligen Gehalt annoch jährlich Einhundert Fünfzig Gulden als eine Zulage in Gnaden resolviret. Wien am 7ten December 1801.

Nicolaus Fürst Esterházy mppria.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 19, Nr. 1308-9. *ED: Valkó II, 614 (Faks.* daselbst, Tafel 9). *(eÜb) Landon CCLN 195-196.*
1. Es handelt sich um eine Bitte des Violinkünstlers und Komponisten *Luigi (Aloys) Tomasini* (1741-1808), der seit 1757 im Dienste der Fürsten Esterházy stand und seit 1761 als Konzertmeister einer der engsten Mitarbeiter und Freunde Haydns war.

## 292. Haydn an August Eberhard Müller, Leipzig

[Wien, den 11. Dezember 1801]

Wohl gebohrner
Insonders hochzu verEhrender Herr!

Ich bewundere abermahl Ihr Talent und den grossen fleiß, welchen Sie sich bishero über ein so schweres werck zu unternehmen gegeben haben: es ist alles leicht und fasslich übersezt, besonders die lezte fuge! Nur bitte ich, wenn es anderst möglich, meine eingesandte Abänderungen beyzubehalten; übrigens überlasse ich mich gänzlich auf Ihre Kenntniß und selbst verbesserung nach Ihrer tiefen einsicht, allenfals Sie etwan noch einige kleine fehler treffen solten; ich bin zu alt und zu schwach, als daß ich ein so grosses werck So genau untersuchen solte. die Herrn Recensenten solten dahero etwas Nachsicht haben. Nichts ist vollkomen in dieser welt. Sed hoc inter nos. NB. da daß ungewitter in 2tn theil wegen den geschwinden Tempo unmöglich So, wie es gesezt, kan gespielt werden, so wäre meine Meinung auf folgende arth: damit der Sänger desto sicherer Intonier — als — wie Sie aus beygelegten Blat ersehen werden. meine heutige Schwäche erlaubt mir nicht ein mehreres

zu schreiben; in hofnung bald wider etwas zu hören und zu sehen bin ich mit vorzüglichster hochachtung
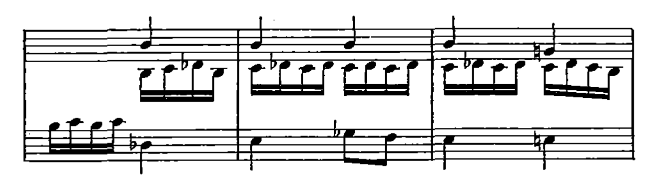
Dero

ganz ergebenster diener
Joseph Haydn mppria

Wienn. den 11^tn December 1801.

[Außen Adresse:] Monsieur
Monsieur Müller Maitre
de la Musique tres Celebre.

[Das im Brieftext erwähnte, den Korrekturen „beygelegte Blatt" ist im Original nicht erhalten. Seinen Inhalt kennen wir nur bruchstückweise:]
N^r 76. müssen die ersten Tacte der letzten Zeile so heissen:



obwohl diese in der Partitur nicht so stehen. NB! diese ganze stelle als eine Imitazion eines frosches ist nicht aus meiner feder geflossen; es wurde mir aufgedrungen diesen französischen Quark niederzuschreiben; mit dem ganzen Orchester verschwindet dieser elende gedanke gar bald, aber als Clavierauszug kann derselbe nicht bestehen.

*O:* Sammlung Floersheim-Koch, Muzzano-Lugano (eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden). *ED: (eÜb) Landon CCLN 196 f.*
Der Brief ist an den Leipziger Kapellmeister und Komponisten *August Eberhard Müller* (1767-1817) gerichtet, der für Breitkopf den Klavierauszug der *Jahreszeiten* anfertigte. Der vorliegende Brief enthält außer Haydns Urteil über diese Bearbeitung auch einige kritische Worte über den Text der *Jahreszeiten.* „Durch eine Indiskretion Müllers erhielt *A. G. Spazier*, der Herausgeber der „Zeitung für die elegante Welt"... Kenntnis von dieser schriftlichen Äußerung Haydns. Spazier beeilte sich, die scharfe Stelle abzudrucken und bei dieser Gelegenheit die Komposition der *Jahreszeiten*, im Gegensatz zum Text van Swietens, möglichst herauszustreichen." Die Folge davon war die bekannte, allerdings nur kurze Zeit währende Verstimmung zwischen van Swieten und Haydn, über die auch Griesinger berichtet (vgl. *Pohl III, 365; Geiringer/2, 137;* usw.).
Dieser Brief ist anscheinend durch Griesinger nach Leipzig expediert worden. Ein vom 12. Dezember 1801 datierter Brief Griesingers an Härtel ist bei *Sandberger NH 34-35* erwähnt und auszugsweise mitgeteilt. Zur Affäre mit van Swieten vgl. auch *Hase 33-34.*

## 293. Institut National des Sciences et des Arts (Paris) an Haydn, Wien

*Institut National des Sciences et des Arts*

*à Paris le 5 Nivose an 10 de la République*
*[Paris, 26. Dezember 1801.]*

*Le Président et les Secrétaires de l'Institut National des Sciences et des Arts, à Monsieur Haydn, célèbre compositeur de Musique à Vienne.*

*Monsieur,*

*L'Institut National des Sciences et des Arts, dans sa séance générale de ce jour, vient de vous élire associé-étranger, pour la classe de Littérature et Beaux-arts. Persuadés que vous apprendrez avec plaisir votre nomination, nous nous hâtons de vous l'annoncer.*
*Veuillez, Monsieur, agréer le sincère hommage de notre estime la plus haute,*
*La Porte du Theil, Secrétaire* *Vincent*
*Villat, Secrétaire* *Président.*

*O:* Budapest, Musiksammlung der N. B. Széchényi, Analecta Mus. Ha. I, 4 (aus dem Nachlaß Haydns). *ED: Dies 183 f* (ohne Unterschriften). *Pohl III, 193* (mit falsch berechnetem Datum); *(eÜb) Landon CCLN 197f;* usw.
Haydns Antwortschreiben vom 14. April 1802 siehe unter Nr. 304 dieser Ausgabe.

## 294. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

[Wien, den 2. Januar 1802]

Stimatissimo Amico!

Colla speranza, che fra questo tempo abbiate già ricevuto il resto delle Arie rinchiuse in due differenti lettere, vi mando con questa l'Aria favorita the blue Bell of Scottland,[1] e vorrei, che questa piccola Aria fosse stampata tutta sola, e dedicata in Nome mio, come un piccolo piccolo Dono d'Accompagnamento [?] alla rinomata M$^{tris}$ Jordan,[2] la quale senza avere l'onore di conoscerla stimo estremamente per la sua gran virtù e riputazione, io non volevo far un'accompagnamento più brillante per non scoprire l'espressione e la bella voce di una virtuosa si garbata.

Io vi ringrazio per i Fazzoletti, che sono molto belli; mandatemi ben presto le parole[3] de l'un, e dell'altro, acciò mi presso [?] dare risposta, se sarò capace di contentarvi. fra tanto sono

Caro Amico
il vostro devotissimo Servitore
Giuseppe Haydn mppria.

ho ricevuto l'ultimo pacchetto col resto / delle Arie
[die folgende Zeile ist von Haydn durchgestrichen:]
Ma per dire la verità, son stanco[4] di questo lavoro.
Vienna. ai 2do di / Gennaio 1802.
[Außen Haydns Siegel und Adresse:] Georg Thomson Esq. / Trustees office / Edinburgh / North Britain.
[Ferner Poststempel der Ankunft in England vom 1. Februar 1802; weiterhin Thomsons Archivvermerk:] 2d Jan. of 1802 / Haydn / with Symphs Accomps / &Variations to the / Blue Bell — / And desiring Eng: Verses to be sent him as proposed —.

*O* (Autograph Haydns) im Sammelband der Thomson-Korrespondenz, B. M. Add. 35263 Fol. 138-139. *ED:* (in deutscher Übers.) *Botstiber, Der Merker Jg. I, Heft 19. (eÜb) Geiringer MQ 186* und *Landon CCLN 198.* Eine *K.* nach dem Autograph ist uns von H. C. R. Landon übermittelt worden.

1. Das Lied heißt richtig: „The Blue Bells of Scotland". — 2. Vermutlich ist hier die berühmte Schauspielerin des Drury-Lane-Theaters *Miss Dora Jordan* gemeint, die auch im zweiten Londoner Notizbuch als ein Liebling des Londoner Publikums (und als Geliebte des Herzogs von Clarence) erwähnt wird. — 3. *le parole:* Haydn erbittet hier die Texte zu den schottischen Liedern, die er für Thomson bearbeitete. — 4. *son stanco: Landon CCLN* übersetzt hier sonderbarerweise: „I am proud of this work". Vermutlich handelt es sich um eine Verwechslung mit dem nächsten Brief (Nr. 295), in dem tatsächlich wörtlich diese (gegenteilige) Bemerkung auftaucht. Auf den ersten Blick scheint es befremdlich, daß Haydn innerhalb von etwa zwei Wochen so diametral entgegengesetzte Meinungen über diese Arbeit (die schottischen u. a. Liedbearbeitungen) äußert: am 2. Januar schreibt er in einer (offenbar spontanen) Anwandlung von Müdigkeit und Offenheit: „ich bin dieser Arbeit schon müde" (was er aber dann sorgfältig durchstreicht, um den gut zahlenden schottischen Verleger nicht zu entmutigen). Mitte Januar schreibt er dann: „ich bin stolz auf diese Arbeit." *Unverricht GBT 60* dürfte mit seiner neuesten Erklärung dieses Widerspruchs durchaus das Richtige getroffen haben. Haydn war der zermürbenden Kleinarbeit Anfang 1802 wirklich schon müde, denn Griesinger berichtet in einem Brief an Härtel in Leipzig am 20. Januar 1802: „Haydn arbeitet jetzt wieder an einer neuen Messe für Esterházy, und arrangirt dem Thomson in Edinburgh einige

schottische Lieder. *Das sollen aber auch die letzten seyn.*" *(Brand 451;* Hervorhebung von mir.) Aber gerade um dieselbe Zeit mochte Haydn auf die glänzende Idee gekommen sein, sich in dieser gut bezahlten Arbeit durch seinen fleißigen und ergebenen Schüler *Neukomm* helfen zu lassen (vgl. dazu Haydns Billett an Neukomm, vom 3. April 1803, Nr. 325 unserer Ausgabe). Etwa Mitte Januar 1802 mochte diese stille Mitarbeit Neukomms schon tüchtig im Gange gewesen sein, so daß Haydn (mit seinem Brief Nr. 295) bereits zehn neue Arietten Thomson zuschicken und ihm noch weitere Stücke versprechen kann (um Thomsons Interesse wachzuhalten). Mit einer gewissen Dosis von Zynismus fügt er dann noch hinzu: „Ich bin stolz auf diese Arbeit."

## 295. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

[Ohne Datum. Wien, Mitte Januar 1802][1]

Stimatissimo Amico.

Vi mando di nuovo dieci Ariette, e fra poco vi manderò il resto. Sperando anch'io le vostre promesse, sono

Vostro umilissimo Servitore
Giuseppe Haydn mppria

MI VANTO DI QUESTO LAVÒRO

[Außen Stempel Haydns ⟨JH⟩ und Adresse:]
George Thomson Esq$^{r}$ / Trustees Office
Edinburgh / North Britain.

[Ferner Poststempel der Ankunft in England und Schottland, vom 8. bzw. 11. Februar 1802. — Archivvermerk Thomsons:] Jan. / 1802 rec$^{d}$ 11 Feb$^{r}$ / Haydn / W$^{t}$ Symph$^{s}$& Accom$^{s}$ to 10 Airs — & ment$^{g}$
THAT HE IS PROUD OF THIS WORK! HE SAYS, MI VANTO DI QUESTO LAVORO.

*O:* Die Besitzerfolge des Autographs ist durch *Landon CCLN 339* festgestellt: K. E. Henrici La gerkat. 7, Nr. 48 → Sotheby, Kat. vom 17. Juni 1930, Nr. 225 (mit falschem Datum) → Masters → heute: Samml. Elisabeth Firestone, Akron, Ohio. Eine durch Professor Geiringer vermittelte Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden. *ED: (eÜb) Geiringer MQ 186. Landon CCLN 199.*

1. Das Datum des undatierten Zettelchens konnte Landon aus den Poststempeln der Ankunft in England ermitteln. Zum Inhalt vgl. unseren Kommentar zum Brief Nr. 294.

## 296. Haydn an Georg August Griesinger, Wien

[Kein Datum; vermutlich Wien, Mitte Januar 1802][1]

Hoch Schätzbarester Herr v. Griesinger!

Gestern abends erhielt ich von H. v. Waßler ein schreiben wegen der Transportirung deren Platten und Exemplairen der Schöpfung an H: Hartel nach Leipzig, allein, es ist mir sehr unangenehm zu berichten daß ich Herrn Hartel wegen einer Politischen Ursache, welche ich nicht vorgesehen, dermahlen noch nicht, sondern später hinaus damit bedienen werde,[2] indessen überschücke ich Ihme die Mess,[3] welche ich aber nach der zeit wider zurück zu erhalten wünsche; ich erhielte auch gestern ein schreiben von Herrn Music Directeur v. Müller,[4] welcher auch gerne eine Mess von mir haben möchte. Solte Herr Hartel es mittheilen könen, würde es mir lieb seyn wo nicht, so ist mir leyd Ihm nicht befriedigen zu könen. indessen bin ich

Dero

ganz ergebenster diener
Giuseppe Haydn mppria

[Umschlag und Adresse sind anscheinend nicht mehr vorhanden]

*O:* Deutsche Staatsbibl. Berlin. Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 199f.* — Haydn scheint diesen Brief in überaus großer Eile geschrieben zu haben, denn er bedient sich dabei ungewöhnlich vieler Abkürzungen.

1. Das fehlende Datum ergibt sich aus einem Brief Griesingers an Breitkopf & Härtel vom 23. Januar 1802, in dem Griesinger auf den Inhalt dieses Briefes eingeht *(Brand 415)*: „Haydn hatte in Müllers 4 Seiten langen Briefe... nur das Ende, eine Bitte um eine Messe gelesen. Müller wünsche als eine Reliquie eine Haydnsche Messe in der Thomasschule zu bewahren, die er auch an großen Festen immer geben werde. Der alte Hiller lebe wieder auf, wenn er etwas von Haydn höre, usw." — 2. Haydn hat sich 1801 endlich entschlossen, den Vertrieb der *Schöpfung* Breitkopf zu übergeben. Die Übersendung der Platten nach Leipzig ist aber (vermutlich auf den Rat *van Swietens*) lange verzögert worden; Breitkopfs haben sie erst im Sommer 1803 erhalten. Vgl. *Hase 14ff.* — 3. *die Mess:* Hiermit ist vermutlich die *Heiligmesse* von 1796 gemeint; sie ist die erste von Haydns Messen, welche Breitkopf im Mai 1802 in Partitur erscheinen ließ. — 4. Der im Brief Nr. 292 bereits genannte Kapellmeister, Musikdirektor (und seit 1804 auch Thomaskantor) in Leipzig, *August Eberhard Müller* (1767-1817).

## 297. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

[Wien, den 29. Januar 1802]

Stimatissimo Signor mio!

Ho ricevuto oggi ai 29ve di gennaro 1802 la vostra dal 28to di Decembre 1801 con altri 15 canzonetti,[1] i quali d'aggiustarli come gl'altri mi darò tutta la pena in poco tempo. Spero però che avreste già ricevuto in tutto trenta due canzonetti, che vi ho mandati in diverse volte, restano dunque ancora otto, i quali già finiti vi mando oggi per la posta, e potreste ottenerli in 4tro settimani. io avrei un grandissimo piacere, se voi mi vorresti assegnare subito il denaro, che fa in tutto QUARANTA GUINÉE cioè QUATROCENTO FIORINI di Vienna. in questa speranza sono con tutta la stima

Signor mio

Vostro umilissimo, devotissimo Compositore

e Servitore

Giuseppe Haydn mppria

Vienna ai 29ve Gennaro 1802.

[Dazu Adresse in Elßlers Handschrift:]

N° 3

George Thomson Esqr / Trustees Office

Edinburgh. / North Britain.

Joseph Haydn

Gumpendorf Nro 73 kleine steingasse

[Ferner Poststempel der Ankunft in England und Schottland, vom 16. bzw. 19. Februar 1802. — Weiter Archivvermerk Thomsons:] 29 January 1802 / Haydn / Of his having received / the 15 Scottish Airs / last sent & that he / will soon add Symph: / & Accompts to them — / and desiring a remittance for those unpaid.

O (Autograph Haydns) im Sammelband der Thomson-Korrespondenz, B. M. Add. 35265, Fol. 140-141. Eine Textkopie ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. *ED:* (in deutscher Übers.) *Botstiber, Der Merker Jg. I, H. 19. (eÜb) Geiringer MQ 186f;* (nur Auszug) und *(eÜb) Landon CCLN 200.*

1. *canzonetti:* die Fortsetzung der für Thomson bearbeiteten schottischen Lieder.

298. HAYDN AN DEN LEGATIONSRAT FREDRIK SAMUEL SILVERSTOLPE[1]

[Wien, den 6. Februar 1802]

Wohlgebohrner

VerEhrungswürdigster Herr v. Silverstolp!

Ich bin so dreist beyliegende 10 F. dem guten Mädchen für Ihre mir 3 dedicirte quartetten[2] als eine kleine Erkenntlichkeit durch Sie mein Herr v. Silverstolp zu überschücken, anbey bedaure ich aber, daß ich die versprochene zusage, in betref deren übrigen Exemplairen an die Liebhabers zu verkaufen nicht erfüllen kan: indem zwey sehr vermögende Cavaliers (deren Nahmen zu nennen ich mich schäme: und denen ich die erste Violin stimme zu durchsehen überschückt) sich Eusserten, diese quartetten noch vor den Kauf zu durchfiedlen.

Aus dieser mir entgegen gesetzten handlung und der Delicatesse wegen mus ich auf die wohlthat für daß gute Mädchen verzicht thun. übrigens bin ich mit vorzüglichster Hochachtung

Euer Wohlgebohren

gehorsamster diener
Joseph Haydn mppria

Von Hauß [Wien] 1802
den 6^tn Febr.

O (Autograph Haydns): Schloß Näs in Schweden (aus dem Nachlaß von Silverstolpe); *Faks.* bei *Mörner JWBS 387* (ohne Übertragung). Eine Fotokopie ist uns auch durch das IMBA zur Verfügung gestellt worden. *ED: C. F. Hennerberg* im *Bericht des III. Kongresses der I. M. G. (Haydn-Zentenarfeier), Wien 1909, 430* (voller Lesefehler, unbrauchbar). *(eÜb) Landon CCLN 201.*

1. Der schwedische Legationsrat in Wien, *F. S. Silverstolpe*, war Haydn in Freundschaft zugetan. Er war es, der Haydn 1799 das Mitgliedsdiplom der Schwedischen Musikakademie überreichte (vgl. den Brief Nr. 218). — 2. *quartetten:* Es handelt sich um die Streichquartette des schwed. Komponisten *Johan Wikmanson* (1753-1800), die nach seinem Tode seine Tochter, Christina Maria 1801 als Op. 1 in Stockholm mit einer Dedikation an Haydn herausgab und Haydn offenbar mit der Bitte zuschickte, davon Exemplare in Wien an Liebhaber zu verkaufen. Die Dedikation an Haydn ist bei *Mörner JWBS 189* mitgeteilt.

## 299. Haydn an den Schriftsteller August von Kotzebue, Weimar

[Wien, den 24. Februar 1802]

VerEhrungswürdigster Herr von Kotzebue[1]

Schon seit vielen meiner Jüngeren Jahren war stets mein heisser wunsch etwas von Ihrer erhabnen Poesie in Music setzen zu könen da ich nun aber ein 70zig jähriger immer kräncklicher alter Knabe bin, und derowegen mich nicht getraue mit jenen mir angezeigten grossen Meistern in Musicalischen Wettstreit einzulassen (in welchen ich sehr leicht unterliegen könte) so muß ich leyder diesen meinen Wunsch gänzlich entsagen, und Sie Edler Mann um vergebung bitten, daß ich Ihnen hierinfals nicht dienen kan indessen bin ich mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr

gehorsamster diener

Wienn den 24tn Febr. 1802 Joseph Haydn mppria

O (Autograph Haydns): Zentr. Histor. Staatsarchiv, Moskau. In *Faks.* mitgeteilt durch *B. Brianzewoi, Sowjetskaja Musika Jg. 1960 Nr 5. (Mai) 81-82.* Eine kurze Inhaltsangabe dieses Briefes findet sich schon bei *Griesinger 76* (Neuausg. *Grasberger 41-42); danach Pohl III, 196; (eÜb) Landon CCLN 202. ED* des kompletten Brieftextes: *Unverricht GBT 57.* Über die Veranlassung dieses Briefes schreibt *Griesinger 76:* „In einem Briefe aus Weimar vom 8ten Febr. 1802 [dieser Brief ist unseres Wissens nicht vorhanden] schrieb Herr von Kotzebue an Haydn, daß, um seinem vaterländischen Schauspiel, *Die Hussiten in Naumburg*, den möglichsten Werth zu geben, er jeden Chor einzeln von einem unserer besten Meister (Weber, Reichardt, Danzi, Schuster, Vogler etc.) in Musik gesetzt wünschte, und er bitte daher Haydn, den Schlußchor des ersten Aufzugs zu übernehmen." Haydn hat mit diesem höflichen Absagebrief geantwortet.

1. *August von Kotzebue* (1761-1819), der bekannte deutsche Lustspieldichter.

## 300. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn

*[Kanzleikonzept in zwei Spalten]* *[Wien, den 4. März 1802]*

*[links:] H. Kapellmeister Haydn*

*[Rechts:] Nachdem die Katharina Krines zu Eisenstadt, welche um eine Unterstützung zur Erlernung des Singens bei mir bitlich eingekommen ist, vermög Bericht des Tenoristen Haydn, der Sie hiereinfalls zu prüfen beauftraget war, eine*

*sehr schöne Alt-Stimme besizt und eine vorzüglich gute Altistin werden kann, so erwarte ich ihre unterschriftliche Äußerung, welchen Beitrag man ihr zufliessen lassen könnte, und wer ihr den Unterricht im Singen zu geben hätte? Wien am 4ten März 1802.*
*[Links:] exp. Esterházy.*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26 Nr. 1919. *ED: Valkó II, 612. (eÜb) Landon CCLN 202.* Fürst Esterházy hat den Tenoristen *Johann Haydn* am 21. Februar 1801 damit beauftragt, das musikalische Talent und die Stimme der *Kath. Krines* zu prüfen (EA-TS, A. M., Fasc. 27, Nr. 1951; veröff. bei *Valkó II, Nr. 252)*. — Der Bericht Johann Haydns ist vom 27. Februar 1802 datiert (EA-TS, A. M. Fasc. 26, Nr. 1918; veröff. bei *Valkó II, Nr. 235/b)*; darin steht u. a.: „daß von jemahligen Singen lehrnen gar keine Spuhr vorhanden seye bei der Suplicantin, indeme diese nicht einmal die Anfang Gründe kenne. Das aber dieselbe eine besonders gute... Alt Stimme besitze, hat seine Richtigkeit..." Hierauf folgt am 4. März der obige Erlaß des Fürsten an Joseph Haydn.

## 301. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[10. März 1802]

Nachdeme Se Hochfürstl. Durchl: den auftrag, um daß Musicalische Talent der Catherina Krines zu prüfen meinem Bruder anbefohlen haben und er es für sehr gut befunden hat, so wäre meine unmaßgebliche Meinung und bitte sowohl derselben, als auch meinem Bruder für seine bisherige mühe in unterricht den Nothwendigen Beytrag, [unten nachgetragen und mit Zeichen hieher verwiesen: Monatlich 4 Fl.] besonders bey einer so selten schönen Alt stimme zuerfliessen zu lassen.

Joseph Haydn mppria
den 10t Mertz / 1802.

P: S: Ich werde trachten sobald möglich stat des Werlems[1] einen andern Clarinetisten zu verschaffen.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 27, Nr. 1952. *ED: Valkó II, 618. (eÜb) Landon CCLN 202 f.* — Haydn hat dieses Gutachten nicht auf den üblichen Kanzleibogen, sondern auf ein besonderes Briefpapier geschrieben.
Auf Grund dieses Berichtes von Haydn folgt dann die Entscheidung des Fürsten am 13. März 1802, eine Verordnung an die Wirtschaftsdirektion, des Inhalts: der Tenorist Johann Haydn soll den Unterricht der Krines, gegen eine Extra-Besoldung von monatlich 4 Gulden

übernehmen (EA-TS, A. M. Fasc. 27 Nr. 1953; veröff. bei *Valkó II, 618, Nr. 253; (eÜb) Landon CCLN 203)*. — 1. Der Name dieses Klarinettisten wird in anderen Dokumenten und Listen auch *Warlan* oder *Varlen* geschrieben.

### 302. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Kein Datum. Vermutlich Wien, März 1802]

Nachdeme die Altistin Josepha Hammer sich seit einem Jahr solche Musicalische Fortschritte erworben hat, daß Sie beinahe fast alles a prima vista, gehörig absinget, und nebstbey eine so seltne schöne Alt stimme besizt, so wäre mein unmaßgebliches gutachten Ihre Bitte in Gnaden zu Resolviren.

Joseph Haydn mppria
Kapelmeister

O (Autograph Haydns): Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1920. *ED: Valkó II, 619, (eÜb) Landon CCLN 203*. — Wie die anderen Gutachten Haydns aus dieser späteren Zeit nicht auf Kanzleibogen, sondern auf ein Blatt kleinen Briefpapiers geschrieben.
Die Sängerin *Josepha Hammer* aus Preßburg debütierte gleichzeitig mit der Diskantistin *Anna Rhumfeld* in einer Aufführung von Haydns *Paukenmesse* in Eisenstadt am 29. 9. 1797. Vgl. *Pohl III, 121* und *Brand 264*.

### 303. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn

*[Reinschrift und zweispaltiges Kanzleikonzept]*

*[Wien, den 24. März 1802]*

*Aus besonderen Gnaden, und ohne aller ferneren Consequenz werden der supplicirenden Josepha Hamer zu ihrem dermaligen Gehalt annoch Jährlich Ein Hundert Gulden als eine Zulage resolviret, und bei meiner General Cassa zahlbar angewiesen. Wien am 24ten März 1802.*

*Nicolaus Fürst Esterházy mp.*

O in Budapest, in 2 Ausfertigungen: *a:* ein Kanzleikonzept in zwei Spalten, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1921 und *b:* eine Reinschrift, daselbst, Fasc. 19, Nr. 1315. Hinweis darauf bei *Valkó II, 619. ED: (eÜb) Landon CCLN 203.*

## 304. Haydn an das Präsidium des Institut National, Paris

[Kopisten-Reinschrift; nur die Unterschrift autograph.]

Vienne le 14 Avril 1802.

Joseph Haydn / au citoyen Vincent président / et aux citoyens La Porte du Theil, et Villat / secrétaires de l'Institut national des sciences et des arts, à Paris.

Citoyens,

L'honneur signalé que m'a fait l'Institut national des sciences et des arts de m'élire Associé-étranger pour la classe de littérature et beaux arts, est d'un prix auquel la valeur de mes ouvrages, même en les estimant d'après celle que le public leur a bien voulu accorder, ne pouvoit jamais à mes yeux paroître un titre suffisant pour y aspirer.

Je sens vivement tout ce que mon aggrégation à un corps aussi généralement révéré que justement et depuis longtems célèbre a pour moi de flatteur. Mes futurs efforts n'auront plus que le seul but de la justifier, et c'est ainsi que je voudrois témoigner à la société, qui m'a reçu dans son illustre sein, les sentimens de respect et de reconnoissance dont je suis penétré.

Je vous prie, Citoyens, d'en offrir l'hommage en mon nom à nos confrères, et d'agréer pour vous-mêmes l'assurance de ma considération la plus haute et la plus distinguée.

Joseph Haydn mppria

[Links oben Notiz Villats:] „à communiquer aux deux autres classes. — 8 floréal an 10. — Villat, scre [secrétaire] 1."

O: Boston, Public Library. Eine Fotokopie wurde uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt. *ED: (eÜb) Landon CCLN 204.*
Dies ist Haydns Antwortschreiben auf den Brief des *Institut National* vom 26. Dezember 1801 (Nr. 293 dieser Ausgabe).

## 305. Haydns Eingabe an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Wien, April 1802]

Um das seltene Genie des Bittstellers (so durch zufällige Krankheit und darauf folgende Dürftigkeit in etwas zerrüttet wurde) wieder in gehörige Ordnung zu bringen, wäre meine unmaßgebliche Meinung dasselbe

durch die Gnade der Hochfl. Durchl. mit einer jährl. Zulage von 100 Fl. oder wenigstens 50 Fl. zur größeren Thätigkeit seiner Dienste[1] fernerhin zu zwingen.
[Wien, April 1802 ?]

Joseph Haydn
Kapellmeister.

O verschollen; es muß sich einst im Esterházy-Archiv befunden haben. *ED: Pohl I, 264* und noch einmal *Pohl III, 219* (wie üblich, ohne Angabe der Signatur). Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, dem Schriftstück im Budapester Archivmaterial auf die Spur zu kommen. Dementsprechend fehlt es auch in der Dokumentensammlung von Valkó I und II. Auch nicht bei *Landon CCLN*.
1. *seiner Dienste:* diese zwei Worte fehlen im *ED* bei *Pohl I, 264*. — Der Name des durch Haydn hiermit empfohlenen Musikers ist im Dokument nicht angegeben, und auch das Datum fehlt. Aber schon *Pohl I* (und auch *Botstiber)* beziehen das Schriftstück auf den jungen *Luigi Tomasini*, zu dessen Charakterbild (vgl. *Pohl I, 264* und *II, 382)* diese Bitte vorzüglich paßt. Bei *Pohl III, 219* ist dieses Stück unter die Dokumente des Jahres 1803 eingereiht, ohne daß für diese Datierung ein konkreter Beleg beigebracht würde. Wir glauben, das Dokument mit dem folgenden fürstlichen Erlaß Nr. 306 in Zusammenhang bringen zu müssen, und möchten es daher mit April 1802 datieren. — Da bei *Pohl I, 263* die Lebensdaten der zwei Musikersöhne Tomasinis: *Antonio* (1775-1824) und *Aloys (Luigi)* (geb. 1779 oder 1784 (?), † (?)) durcheinander gebracht sind (die dann bei *Pohl II, 382* zwar größtenteils, aber immer noch mit unzureichender Dokumentation und lückenhaft korrigiert wurden), ist der Lebenslauf dieses leichtsinnigen *Luigi jun.* und dadurch die Chronologie der gesamten Familie in eine Unordnung geraten, die auch bis in die neuesten Publikationen (z. B. *Landon CCLN 204 Fußn. 1)* und Lexika (z. B. *Riemann-Lex. XII. Aufl. 1961; Baker-Slonimsky, Vth Edition, 1958* usw.) übel nachwirkt. Namentlich hinsichtlich der Geburtsdaten der vielen Tomasini-Kinder (mindestens neun) herrscht ein ganz heilloses Durcheinander, in das nur durch eine gründliche (und zugleich kritische) Durcharbeitung der neuerdings von *Csatkai* veröffentlichten Matrikeldaten aus Eisenstadt und Süttör (Eszterháza) einige Ordnung gebracht werden kann. Vgl. hierzu *A. Csatkai, Die Beziehungen G. J. Werners, J. Haydns und der fürstlichen Musiker zur Eisenstädter Pfarrkirche*, in *Burgenländ. Heimatblätter Jg. I Heft 1 (Eisenstadt 1932), S. 13ff* und *ders., Daten aus den Matrikeln der Gemeinde Süttör in Bezug auf Haydn und sein Orchester*, in *Zenetudományi Tanulmányok VIII (Budapest 1960), 669f* (in ungar. Sprache). Um ein klares Bild von der ziemlich komplizierten Sachlage zu gewinnen, müssen die sehr durcheinandergewürfelten Daten dieser zwei sich überschneidenden Publikationen miteinander verglichen und kritisch kombiniert werden (die Geburten, Todesfälle und Heiraten der fürstlichen Musiker haben nämlich, je nach der Jahreszeit, abwechselnd in Eisenstadt bzw. Süttör-Eszterháza stattgefunden). Leider sind bei *Csatkai* zumeist nur die Daten selbst, nicht aber auch die betr. Rufnamen des neugeborenen Kindes angegeben. Immerhin kann heute schon so viel festgestellt werden, daß in den zwei Matrikelbüchern folgende

Geburten in der Familie *Tomasini* verzeichnet sind: 1: *Eisenstadt 1767* (Taufpate Haydn; geboren wurde ein Sohn namens *Aloys Lonitschi*, was offenbar nur eine Verlesung aus Louitschi = Luigi ist. Dieser kann unmöglich mit dem späteren Musiker identisch sein, da sich letzterer bei seiner Heirat (1808) als 25jährig angibt, also frühestens 1783-84 geboren sein kann; dieser *Luigi I* muß demnach im Kindesalter verstorben sein); — 2: *Eisenstadt 1769* (Taufpate Haydn, Name des Kindes nicht genannt; auch dieses wird im Kindesalter verstorben sein); — 3: *Eisenstadt 1770* (Taufpate Fürst Esterházy, Name des Kindes nicht genannt); — 4: *Eisenstadt, 17. 2. 1775 (Anton;* mit dem späteren fürstl. Violinisten identisch, da dieser 1803 als Trauzeuge fungiert und sich dabei als 28jährig angibt, was mit diesem Geburtsjahr übereinstimmt); — 5: *Süttör, 14. 6. 1778* (Name des Kindes unbekannt; wahrscheinlich im Kindesalter verstorben) — 6: *Süttör, 10. 7. 1779* (Name nicht genannt, vielleicht wieder *Aloys-Luigi*, nach dem Vater, anstelle des jung verstorbenen Luigi I; immer noch nicht identisch mit dem späteren Konzertmeister Luigi T., aus demselben Grunde wie Luigi I); — *7: Süttör, 31. 7. 1780* (Name unbekannt; wahrscheinlich früh verstorben); — 8: *17. 4. 1784* (Name von Csatkai nicht genannt, aber höchstwahrscheinlich mit dem späteren Musiker *Aloys-Luigi* identisch, da dieser sich 1808 bei seiner Trauung in der Eisenstädter Bergkirche als 25jährig angibt, also 1783-84 geboren sein muß); — 9: *Süttör, 8. 7. 1788 (Elisabeth Anna;* Taufpate Haydn).
Die hiermit dokumentarisch gesicherten Geburtsjahre der vielen Tomasini-Kinder sind also: 1767 (Luigi I), 1769 (?), 1770 (?), 1775 (Anton), 1778 (?), 1779 (Luigi II ?), 1780 (?), 1784 (Aloys-Luigi III), 1788 (Elisabeth Anna). — Wenn wir nun noch hinzunehmen, daß nach den Totenregistern von Süttör-Eszterháza die Tomasinis in den Jahren 1772, 1778, 1779 und 1782 je ein Kind *begraben* haben, so ergibt sich, daß von den in den Jahren 1767, 1769, 1770, 1778, 1779, 1780 geborenen sechs Kindern zumindest vier (darunter zwei vermutlich mit dem Rufnamen des Vaters: *Aloys-Luigi)* früh verstorben waren, und sich als Musiker nur der 1775 geborene *Anton* und der 1784 geborene *Aloys-Luigi* einen geachteten Namen gemacht haben. — Aus obigem wird auch klar, woher das (hiermit als falsch erkannte) Geburtsdatum „1779" (z. B. im *Riemann-Lexikon* usw.) für den Musiker *Luigi Tomasini* herkommt. In dem betreffenden Jahr ist tatsächlich ein Kind Tomasinis geboren, das den Rufnamen seines Vaters (d. h. *Luigi)* erhielt; dieses ist aber früh verstorben und mit dem späteren gleichnamigen Musiker nicht identisch.
Über das weitere Schicksal dieses *Luigi jun.* lesen wir dann in der berichtigten Fassung bei *Pohl II, 382:* „Luigi d. ä. [ein Schreibfehler; richtig: d. j.] heirathete ohne des Fürsten Wissen die Sängerin Sophie Groll (Croll); beide wurden sofort entlassen und traten in die herzogl. Mecklenb. Strel. Kapelle, L. als Konzertmeister. 1812 gaben sie in Berlin ein Concert, in dem Luigi Beethoven's Concert »mit viel Fertigkeit und Kraft« spielte; seine Frau, eine Schülerin Righinis, wird sehr gelobt. 1814 gab Luigi in Wien im Kärntnertortheater ein Concert, fand aber keinen Beifall. Von da an ist er verschollen. Beide Söhne wurden 1796 in die fürstl. Esterh. Kapelle aufgenommen." (Dieselben Daten im *Riemann-Lex.* usw.) Das Datum von Luigis Heirat und seiner Entlassung wird von Pohl nicht angegeben, wogegen wir aus den (neuerdings von Csatkai erarbeiteten) Matrikeldaten bereits wissen, daß die Trauung 1808 in der Bergkirche zu Eisenstadt erfolgt ist, was auch damit übereinstimmt, daß dieser *Luigi jun.* letztmalig in den Musikerlisten des Jahres

1807 in der Esterházy-Kapelle nachweisbar ist (vgl. *Brand 318, 456*). Die Nichtkenntnis dieses Datums hat bei *Brand 458* zur chronologisch ganz abwegigen Darstellung geführt: „Aloys Tommasini jun. (Luigi) wurde wegen eigenmächtiger Heirat ohne Erlaubnis Fürst Nikolaus' des Prächtigen [† 1790!] aus der Kapelle ausgestoßen. Unter Nikolaus Paul wurden jedoch beide Söhne in die Kapelle aufgenommen (1796)." Diese auf den Kopf gestellte unmögliche Chronologie erledigt sich einfach dadurch, daß *Luigi jun.* beim Tode Nikolaus' des Prächtigen (1790) knapp 6 Jahre alt sein mochte. — *Eine* Schwierigkeit bleibt freilich auch so noch bestehen: wenn unsere (nach *Csatkai a. a. O.* angegebenen) Daten stimmen, dann kann *Luigi Tomasini jun.* im Jahre der Reorganisation der Esterházy-Kapelle (1796) erst *12 Jahre alt* gewesen sein; mochte er in diesem zarten Alter bereits seinen Platz als Orchesterviolinist bestanden haben? (in der Musikerliste von 1796 ist er tatsächlich bereits als solcher verzeichnet. Vgl. *Pohl III, 104-105*). Oder sollte sich in die durch Csatkai mitgeteilten Daten irgendwo ein Irrtum eingeschlichen haben? Oder sollte es sich bei diesem, 1796 angestellten Violinisten Luigi Tomasini doch um *ein anderes* Mitglied dieser großen Familie handeln?

## 306. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn, Wien

*[Kanzleikonzept in 2 Spalten]* *[Wien, den 30. April 1802]*

*[Rechts:] Lieber Kapellmeister Haydn!*

*Sie haben dem jungen Lougi [sic] Tomasini anzudeuten, daß sich Selber, indem sein Aufenthalt allhier [d. h. in Wien] nicht nur allein gantz unnütz, sondern überdieß noch [links nachgetragen: mit der Gelegenheit] zum Betrieb seines Leichtsinns verbunden ist, unverweilt nach Eisenstadt zur Verrichtung seiner dienstes obliegenheiten verfügen solle, wenn er anders nicht durch seine Beharrlichkeit und längere Absentirung den Stof [?] dazu geben will, daß er nicht mehr als Mitglied von den Gremio meines Chor musik-Personalis betrachtet werde, indeme ihm für seine Person kein Vorzug vor andren zustehet, und Selber eben so, wie die übrigen Musik-Individuen zur dienstleistung verpflichtet ist.*
*Wien, am 30ten Apr: 1802.*
*[Links:] Exp. F. Esterhazy.*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1926. *ED: Valkó II, 619* (nicht ganz buchstabengetreu). *(eÜb) Landon CCLN 204.*
Der hochbegabte Violinist *Luigi Tomasini jun.* scheint einen leichtsinnig bewegten Lebenswandel geführt und den strengen Fürsten dadurch empört zu haben. Haydn schätzte ihn hoch (in der Eingabe Nr. 305 spricht er von einem „seltenen Genie") und es gelang ihm, Tomasini (zumindest bis 1807) im fürstlichen Dienst zu behalten (vgl. die Musikerlisten

bei *Brand 456)*. Seine Entlassung erfolgte schließlich wegen der unerlaubten Heirat mit einer Sängerin namens Sophie Groll (Croll) i. J. 1808. Vgl. unseren Kommentar zum Brief Nr. 305.

## 307. Haydn an Gottfried Christoph Härtel, Leipzig

Wienn, den 8tn May 1802.

Allerliebster Freund!

Da ich zu Ende dieses Monaths mit meinem Fürsten nach Ungarn zu gehen verpflichtet bin, so wäre es mir sehr angenehm, wenn ich die versprochene zwey tausent fünfhundert Gulden durch H. Kunze bis dahin erhalten könte: in Erwartung einer mir gefälligen andworth bin ich mit vorzüglichster hochachtung nebst mein[em] ergebenst[en] Respekt an H. v. Griesinger Dero

dienstfertigster
Jos. Haydn mppria

O gegenwärtig nicht zugänglich; es befand sich einst im Geschäftsarchiv von Breitkopf & Härtel; *Faks.* bei *Hase 27*. *ED: Hase 28* (nicht ganz buchstabengetreu). *(eÜb) Landon CCLN 205* (nach dem Faks.).
Der Vertrag über den Verkauf der *Jahreszeiten* an Härtel wurde am 21. Juli 1800 von Haydn in Eisenstadt unterschrieben, nachdem ihm die erste Rate des Honorars (2000 Gulden) durch Griesinger im voraus ausbezahlt worden war (vgl. *Hase 28*). Dieser Brief betrifft den Rest des Honorars.

## 308. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn, Wien

*[Kanzleikonzept in zwei Spalten.]* *[Eisenstadt, Anfang Juni 1802]*

*[Links:] Hrn. [Herren] Kapellmeister Haydn*

*[Rechts:] Welche Messen der Grosherzog von Toskana aus ihren eigenen Werken schon besize, werden Sie aus der Beilage*[1]*, worin von jeder Piece die ersten Takte aufgezeichnet sind, ersehen. Was Sie nun S*r *Königlichen Hoheit an derlei von Ihnen selbst verfaßten Musicalien annoch zu verschaffen gedenken, darüber erwarte ich von Ihnen die weitere Nachricht, um S*e *Königl: Hoheit darnach verständigen zu können.*
*[Links:] exp. f. Esterhazy.*
*[Auf der Außenseite Archivvermerk: 1802]*

O: Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1931. *ED: Valkó II, 630. (eÜb) Landon CCLN 205.*
1. Die hier erwähnte Beilage (mit den Incipits jener Haydn-Werke, die der Großherzog von Toskana schon besaß) ist nicht vorhanden.

## 309. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy, Pressburg

[Wien, den 14. Juni 1802]

Durchlauchtigster

Aus der eingeschückten Musicalischen Anzeige des Großherzogs v. Toscana ersehe ich, daß hochDemselben nur zwey Messen von meiner Composition, nemblich eine von denen Älteren, und die lezt neue[1] von verflossenen Jahr abgehen: da aber Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Sich dazumal gnädigst Eusserten, daß diese Mess niemanden sol Communicirt werden, so konte ich mich auch nicht unterfangen dieselbe ohne vorwissen Euer Durchlaucht jemanden zu geben: erwarte demnach den befehl, ob ich Sie alle beede abschreiben, und nach Presburg Addressiren sol, allwo sie leyder ohne meiner Direction der Delicatesse wegen den grösten theil des wehrts verliehren müssen, welches meinem fleiß sehr nachtheilig, und mir höchst unangenehm seyn würde. indessen bin ich an der Neuen Mess[2] sehr MÜHESAM fleissig, noch mehr aber FORCHTSAM, ob ich noch einigen beyfall werde erhalten könen.
Wienn. den 14$^{tn}$ Juny 1802.

Unterthänigster Diener
Joseph Haydn mppria

O (Autograph Haydns): Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1933. *ED: Pohl III, 200-201* (mit kleinen Lesefehlern, nicht ganz buchstabengetreu). *Valkó II, 620 f Nr. 259* (Faks. daselbst auf Tafel 10); *(eÜb) Landon CCLN 205.* — Wie die anderen Gutachten Haydns aus dieser späteren Zeit, nicht auf gefaltetem Kanzleibogen, sondern auf ein besonderes Blatt Kleinformat-Briefpapiers geschrieben.
1. Die *Schöpfungsmesse* aus dem Jahr 1801. — 2. Die gerade in Arbeit befindliche Komposition ist die *Harmoniemesse*.

## 310. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn, Wien

*[Kanzleikonzept in 2 Spalten.]* *[Preßburg, den 21. Juni 1802]*

*[Links:] H. Kapellmeister Haydn.*

*[Rechts:] Ich will es Ihnen gar nicht in Abrede stellen, daß es sehr beschwerlich seye, wenn besonders neuere Werke ohne persönlicher Direction des Compositeurs produciret werden; dagegen aber dürften Sie anderseits um so mehr der Delicatesse wegen unbesorgt seyn, indem bei dem bekannten Ruhm ihrer berühmten, allenthalben geschätzten Werke auch diese Messen in den Augen der Kennern an ihren Werth nichts verlieren werden. Überdies überlasse ich es ihrer eigenen Beurtheilung, was einem Großherzog auf sein geäußertes Verlangen zu antworten wäre? da wirklich gar keine Aussichten vorhanden sind, auf was Art sich dieses Begehren ablehnen ließ, mithin bleibt nichts anders übrig, als daß beide Messen[1] abgeschrieben, und nach Presburg an mich addressiret werden.*
*Übrigens, da ich von ihrem Herrn Bruder[2] gar keine Auskunft erhalte, so ersuche Sie, mich zu verständigen, ob? und wann er von Salzburg kommen wird?*
*Presburg am 21ten Juny 1802.*
*[Links:] exp. f. Esterhazy*

*O:* Budapest, EA-TS, A.M., Fasc. 26, Nr. 1934. Teilweise zitiert bei *Pohl III, 201. ED: Valkó II, 621 Nr. 260; (eÜb) Landon CCLN 206.*
Trotz der Einwände Haydns, besteht der Fürst darauf — zwar in höflicher Form, aber sehr entschieden —, daß die gewünschten Haydn-Werke dem Großfürsten von Toskana in Kopie überlassen werden.
1. Die *Schöpfungsmesse* und die *Harmoniemesse.* — 2. *Bruder:* Michael Haydn ist (um die Jahreswende 1801-1802) die Stelle eines Vizekapellmeisters beim Fürsten Esterházy angeboten worden. Ein diesbez. Aktenstück (A.M., Fasc. 26, Nr. 1914) ist bei *Valkó II, 619. Nr. 257/b,* veröffentlicht: „An den capellmeister Michael Haydn in Salzburg. / Da ich nicht zweifle, daß sie gröstentheils schon solche Anstalten zu ihrer Anherokunft werden getroffen haben, ... so werde Sie mit Vergnügen erwarten, und rechne zugleich auf jenen Beweis ihrer Attention gegen mich, bis letzten Monats August das Werk einer *Solemnen Meß* und *Vesper de Beata* von ihnen zu erhalten. / Wien am 18tn Jenner 1802 / exp. Esterhazy." — Die hierauf gegebene eigenhändige Antwort Michael Haydns ist ebenfalls im fürstl. Archiv erhalten (A. M., Fasc. 26, Nr. 1916. *ED: Valkó II, 620;* ein Bruchstück schon zitiert bei *Pohl III, 201-2).* Aus diesem Brief geht hervor, daß sich Michael Haydn gar nicht beeilt hat, seinen Posten in Eisenstadt anzutreten. Er schreibt u. a.: „Nun diene ich zur Nachricht, daß ich unter dessen keine andern Anstalten getroffen habe, als daß ich meine gnädigste Aufnahm in Ew. D. Dienste habe publik werden lassen. Da Eure Durchl. Selbst den Termin bis zu Ende des August hinaus verschoben haben, während

welcher Zeit ich genug Muße habe an der Solemnen Meß und Vesper zu arbeiten, werde ich nicht früher als im Monath Juni oder Juli um meine Dienstentlassung [aus Salzburg] anhalten..." Dies ist aber nicht geschehen; Michael war zu schwerfällig, um seine gewohnte Salzburger Umgebung zu verlassen; er hat seine Stellung in Eisenstadt nie angetreten.

311. Haydn an den Regenschori Anton Stoll[1], Baden

Wien, den 30. July 1802.

Liebster Freund!

Ich hatte gestern abend das vergnügen, Meinen Fürsten in meiner hütte[2] zu sehen, welcher mich ersuchte, künftige woche nach Eisenstadt zu komen, um verschiedene neue Musicalien, worunter zwey Vespern und eine Meß v. Albrechtsberger[3] und eine Vesper v. Fuchs,[4] unter meiner Direction zu probiren: ich bedaure demnach, daß ich dermalen nicht nach Baden kommen kann: nebst dem erwarte ich auch eine Installirung eines Vice-Capellmeisters statt meinem Bruder. Der Nahme desselben ist mir noch unbekannt. Indessen danke ich Ihnen herzlich für Ihre guten anträge in Ihrer behausung und bin nebst einen warmen Kuß an Ihre Frau Gemahlin

Liebster Freund
Ihr aufrichtigster diener
Jos. Haydn mppria

P. S. Herr v. Albrechtsberger wurde für seine Composition fürstlich belohnt, über welches ich großes vergnügen hatte.

O um 1847 im Besitz von L. C. Seydler in Grätz → V. A. Heck Katal. XXVI (1926) Nr. 45 (mit Faks.) → A. C. Meyer → heute: Dommusikarchiv Salzburg (seit spätestens 1928). — *ED: Wiener Allg. Mus. Zeitung 1847, Nr. 132. Nohl 167 f. (eÜb) Landon CCLN 206.* Ein Mikrofilm des Autographs ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden. Aus letzterem ergab sich, daß die Veröffentlichung bei *Nohl 167* (nach der A. M. Z.) nicht ganz formgetreu ist; außer den Namen *Albrechtsberger* und *Fuchs* sind im O auch noch eine Anzahl weiterer Worte durch lateinische Lettern hervorgehoben.

1. Dem (mit Haydn befreundeten) Regenschori *Anton Stoll* in Baden (für den u. a. Mozart sein berühmt gewordenes *Ave Verum* KV 618 im Juni 1791 komponierte) sind wir schon im Brief Nr. 223 und 245 begegnet. — 2. Haydn war sichtlich stolz darauf, mit einem Besuch seines Fürsten in Gumpendorf beehrt zu werden. Mit scherzhafter Bescheiden-

heit nennt er das stattliche Haus seine „Hütte". — 3. Über den angesehenen Theoretiker und Komponisten *Joh. Georg Albrechtsberger* (1736-1809) vgl. unsere Anm. zum Brief Nr. 117. — 4. *Johann Nepomuk Fuchs*, der bald darauf (statt des zurückgetretenen Michael Haydn) Vizekapellmeister des Fürsten Esterházy werden sollte.

## 312. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn

*[Kanzleikonzept in zwei Spalten]* *[Eisenstadt, den 14. August 1802]*

*[links:] An den Kapellmeister Haydn.*

*[Rechts:] Da ich den Claviermeister Fuchs*[1] *in Rücksicht seiner bisherigen dienstleistung zum Vice-Kapellmeister meiner Chor- und Kirchenmusik bestimmet habe, so wird Ihnen Solches hiemit anerinneret, und zugleich aufgetragen, den neu resolvirten Vice-Kapellmeister dem gesamten Chor— und Musik— Personali vorzustellen, und Selbes (mit Ausnahme des Concertmeisters Lougi Tomasini*[2] *des älteren) zur gebührenden* SUBORDINATIONS*leistung anzuweisen.*
*So wie nun dem gedachten Vice-Kapellmeister in Chor- und Kirchendiensten die Direction in ihrer Abwesenheit anvertrauet wird, eben so solle der Concertmeister Lougi Tomasini die Direction bei der Kammermusik zu führen haben, und (nebst Ihnen) sowohl einem als dem anderen in diesem Verhältniß die gehörige Parition durch die Musik Individuen geleistet werden, wobei ich mich versehe, daß sich keine subordinationswidrige Auftritte ergeben, und dem dienst in beßter Ordnung entsprochen werden wird, worunter auch die Erscheinung in Uniformen und übrige gute Adjustirung verstanden ist.*
*In diesem Zusammenhang wird dem Dienst-Personali zur genauesten Befolgung anzudeuten seyn, daß die gesammte Kapelle mit Sänger und Sängerinnen ohne Ausnahme wochentlich einmall öffentliche Probe zu halten hat; wozu die Bestimmung des Tages denen Vorgesetzten einberäumet wird, so wie Selben auch die Musicalien nebst einem zu verfassenden* CATHALOG *und zwar im Kirchenfach dem Vice-Kapellmeister, in Kammer-Musik-Piecen aber dem Concertmeister Lougi [sic] Tomasini unter ihrer Verantwortung anvertrauet werden, mit dem Beding, weder Sparten, noch sonstige Stücke, welche in unseren* Musicalien Magazin, *wozu ein besonderes Zimmer bestimmet werden wird, allein vorfindig sind, unter schärfester Ahndung abschreiben zu lassen, (od. herauszugeben).*[3]
*Im übrigen, da ich bishero auffallende Beweise der dienstvernachlässigung bei manchen Musik-Individuen nicht ohne Mißfallen bemerket habe, so wird zur*

*Geldbuße bei derlei dienstverabsäumniß Ein Gulden für das betreffende Individuum bestimmet, und bei nicht hinlänglicher Legitimirung des Ausbleibens von dienst zu erlegen seyn; die Abnahme solcher Geldstraffen aber werden die Vorgesetzten zu besorgen, und mir von Zeit zu Zeit ihre Anzeigen darüber zu machen haben.*

*Eisenstadt am 14ten August 1802*

*[Links:] exp. f. Esterhazy.*

O: Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 26, Nr. 1937. Mit kurzem Inhaltsauszug erwähnt bei *Pohl III, 202. ED: Valkó II, 621-22. Nr. 261* (nicht ganz buchstabengetreu). *(eÜb) Landon CCLN 207.* Die in der (zumeist leeren) linken Spalte des Originals angebrachten Korrekturen bzw. Nachträge sind in unserer Mitteilung in runde Klammern gesetzt.

1. *Johann Nepomuk Fuchs*, der nach Haydns Tod zum fürstlichen Kapellmeister ernannt und nach seinem Tode (1839) in derselben Gruft wie Haydn beigesetzt wurde. — 2. Der langjährige Konzertmeister *Luigi Tomasini sen.* (1741-1808), der seit 1757 im fürstl. Dienste stand. Vgl. *Pohl III, 202 Fußn. 1.* — 3. In den strengen Vorschriften dieses Erlasses scheint der ungnädige Ton der ehemaligen *Regulatio Chori Kissmartoniensis* aus 1765 zu geistern (Nr. 5 dieser Ausgabe).

## 313. Haydn an die Verleger Breitkopf & Härtel, Leipzig

[Eisenstadt, den 22. August 1802.]

O verschollen. Über sein einstiges Vorhandensein wissen wir nur aus der Erwähnung bei *Hase 28.*

## 314. Haydn an Antonio Polzelli[1], Wien

Eisenstadt. den 28ten August / 1802.

Lieber Polzelli,

Sey von der güte, und übermache mir die Fugen quartetten von Gallus. so Er mir Dedicirte,[2] welche du schon kennst, Sie werden auf meinem Clavier in Schlafzimer oder in den anderen gegen über auf den Kasten liegen; wie auch meinen Kalender von diesem Jahr, welchen ich und mein Johann[3] vergessen hat mit herab zu nehmen, nehme dich aber in acht, daß kein Papier oder Zettul heraus fallt. Sage es nur meiner Köchin, welche ich grüßen lasse; du must alles diß sehr gut einpacken und versieglen, und den fuhrman Härtl übergeben. Lessel[4] schrieb mir

gestern, daß du dich wohl befindest und öfters zu Ihme gehst, diß freuet mich herzlich, vermelde Ihm mein Compliment. ich hoffe, daß auch deine Mama sich wohl befindet, alles schönes an Sie. Heute hab ich erfahren, daß auch in meinem Hauß alles gesund ist: ich befinde mich auch bishero ganz gut; beyliegenden brief bitte ich künftigen Mittwoch auf die Post zu geben ich bleib indessen dein Schuldner und dein

aufrichtiger Lehrer
Joseph Haydn mppria

überschücke mir auch ein teutsches büchl von denen Jahreszeiten, wan du eines finden kanst.

*O:* Die durch *Landon CCLN 340* festgestellte Besitzerfolge von Haydns Autograph ist durch *Unverricht GBT 61* ergänzt worden: Verst. Kat. Gilhofer und Ranschburg, vom 21. Febr. 1898, Nr. 260 → wahrscheinlich J. Ludwig (vgl. An Illustrated Catalogue of the Music Loan Exhibition... by the Worshipful Company of Musicians at Fishmongers Hall, June and July 1904, London 1909, 318) → Haydn-Museum Wien → heute: Stadtbibliothek Wien, Sign. 99474. Eine Kopie danach ist uns von Frau Christa Landon (Wien) übermittelt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 208.*

1. *Antonio Polzelli* (1783-1855) war der jüngste, in Eszterháza geborene Sohn der Luigia Polzelli. Die einst ziemlich verbreiteten Gerüchte, er sei ein natürlicher Sohn Haydns gewesen, haben sich nicht glaubwürdig belegen lassen. Über sein bewegtes Leben vgl. *Pohl II, 94-95.* — 2. Werke des Theaterkapellmeisters *Johann Gallus Mederitsch* (1752-1835). Die in Frage stehenden Quartette waren als Op. 6 im August 1802 bei Artaria (Pl. Nr. 1570) erschienen. — 3. *Johann Elßler*, Haydns Bedienter. — 4. Der aus Polen gebürtige junge Komponist *Franz Lessel* (um 1780, †1835; das abweichende Todesdatum bei *Landon CCLN 208* ist zu berichtigen) kam 1797 nach Wien, um Medizin zu studieren; schon im nächsten Jahr wurde er Haydns Schüler und Berufsmusiker. Von seinem vielseitigen Schaffen sind die Klavier- und Kammermusikwerke die bedeutendsten. Er gilt als einer der Vorläufer der polnischen Nationalmusik. Vgl. *MGG VIII. Sp. 667 ff.*

315. Haydn an den Musikvereinsleiter Jean Philipp Krüger, Bergen (Insel Rügen)

[Wien, den 22. September 1802]

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

Meine Herren,

Es war für mich eine wahrhaft angenehme Ueberraschung aus einer Gegend ein so schmeichelhaftes Schreiben[1] zu erhalten, wohin ich nie wähnen konnte, daß die Werke meines geringen Talentes dringen würden. Wenn ich nun aber sehe, daß mein Name bei Ihnen nicht nur bekannt, sondern meine Werke auch mit Beifalle und Vergnügen ausgeführet werden, so gehen dadurch die heissesten Wünsche meines Herzens in Erfüllung; von einer jeden Nation zu welcher meine Arbeiten gelangen würden, als nicht ganz unwürdiger Priester dieser heiligen Kunst beurtheilt zu werden. Sie scheinen mich über diesen Punkt von Seite Ihres Vaterlandes zu beruhigen, noch mehr, Sie geben mir die süßeste Ueberzeugung, die der ausgiebigste Trost in den Stunden meines bereits sinkenden Alters ist, daß ich öfters die beneidenswerthe Quelle bin, aus welcher Sie, und so manche für herzliche Empfindung empfängliche Familie in häuslicher Stille — ihr Vergnügen — ihre Zufriedenheit schöpfet. Wie beseligend ist nicht dieser Gedanke für mich! — Oft, wenn ich mit Hindernissen aller Art rang, die sich meinen Arbeiten entgegen stämmten, wenn oft die Kräfte meines Geistes und Körpers sanken, und mir es schwer ward, in der angetretenen Laufbahn auszuharren, — da flüsterte mir ein geheimes Gefühl zu: „Es giebt hienieden so Wenige der frohen und zufriedenen Menschen, überall verfolgt sie Kummer und Sorge, vielleicht wird deine Arbeit bisweilen eine Quelle, aus welcher der Sorgenvolle oder der von Geschäften lastende Mann auf einige Augenblicke seine Ruhe und seine Erhollung schöpfet." Dieß war dann ein mächtiger Beweggrund vorwärts zu streben, und dieß ist Ursache, daß ich auch noch itzt mit Seelenvoller Heiterkeit auf die Arbeiten zurückblicke, die ich durch eine so lange Reihe von Jahren mit ununterbrochener Anstrengung und Mühe auf diese Kunst verwendet habe. Uebrigens dank' ich Ihnen aus vollem Herzen für Ihre gütigen Gesinnungen, und bitte mir es zu vergeben, wenn meine Antwort etwas spät erfolgt: Gebrechlichkeit die unzertrennliche

Gefährtinn eines 70jährigen Greises und unaufschiebbare Arbeiten raubten mir bisher dieses Vergnügen. Vielleicht gönnt mir die Natur noch diese Freude, für Sie noch ein kleines Denkmal zu verfertigen, aus welchem Sie die Empfindungen eines bereits allmählig hinsterbenden Greises erkennen mögen, der auch nach seinem Tode in einem so schönen Zirkel noch gerne fortzuleben wünschte, von welchem Sie ein so herrliches Gemälde entwarfen. Ich habe die Ehre mit vollkommenster Hochachtung zu seyn

Ganz gehorsamster diener

Wien den 22tn 7bri [Sept.] 1802. Joseph Haydn mppria

[Adresse:] A Monsieur de Vienne

Monsieur Jean Phillip Krüger
Doctor Medicinae und königl. Assessor
des Collegii Sanitatis in Stockholm. / a
Bergen
auf der / Insel Rügen
IN SCHWEDISCH POMMERN.

O 1908 durch J. A. Stargardt (Kat. 23 Nr. 1328) versteigert → heute: Sammlung van Hoboken, Ascona. Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden. *ED: Allg. Mus. Zeitung (Leipzig) 1844, 145f;* danach *Nohl 168 f* (nicht ganz buchstabengetreu, mit kleinen Lesefehlern und Lücken, ohne Adresse). *Pohl III, 203 f* (ebenso); *(eÜb) Landon CCLN 208 ff.*

Über die Veranlassung zu diesem Dankbrief berichtet *Nohl 168:* „In dem Städtchen Bergen auf Rügen hatte sich... eine Art von Musikverein gebildet, und als man nun dort zum erstenmale die *Schöpfung* aufführte und die Wirkung des Werkes eine außerordentliche war, erhob der begeisterte K. sein volles Glas und dankte dem Schöpfer... Lauter Jubel aber erfolgte, als er vorschlug, dieses überwallende Gefühl des innigsten Dankes jenem großen Manne einfach und wahr zu schreiben, wie sie es empfanden. Der Brief wurde sogleich aufgesetzt, ... unterzeichnet und abgesandt. So berichtet der Sohn eines der Unterzeichner..."

1. Der an Haydn gerichtete Brief der Rügener Musikfreunde ist verschollen.

## 316. Haydn an die Witwe Johann Gottlieb Naumanns,[1] Dresden

[Wien, den 22. September 1802]

[Kopistenschrift; nur Unterschrift und Postscriptum sind autograph]

Wohlgebohrne
Verehrungswürdigste Frau v. Naumann!

Vor allem bitt' ich Sie unendlich mir zu vergeben, wenn meine Antwort auf Ihr so gütiges als schätzbares Schreiben,[2] später eintrift, als es Pflicht und Höflichkeit erheischt hätten. Mein kränkelnder Zustand, und zugleich unaufschiebbare Arbeiten für meinen Fürsten, haben mich dieses Vergnügens beraubt, und mich vielleicht in Ihren Augen als einen untheilnehmenden Freund bezichtiget. Gewiß, meine verehrungswürdige Frau, empfind' ich tief in der Seele den Verlust, den Sie und die lieblichste aller Künste in Ihrem Herrn Gemahle erlitten, und unersetzbar dürfte der Platz seyn, den dieser würdige Priester mit allgemeinem Beifalle bei dieser schönen Gottheit verwaltete. Ganz Europa hatte nur eine Stimme, und dieß war Lob und Beifall den man dem entscheidenden Verdienste Ihres seligen Herrn Gemahles wiederfahren ließ. Es wäre Vermessenheit von mir zu wähnen, daß meine Stimme noch zum Ruhme des Seligen etwas beizutragen vermochte, es wäre nichts als das Echo von allen den Kennern und Meistern, die bereits ihr Urtheil über die unsterblichen Werke Naumanns gefällt, und dadurch jene gerechte Reputation gegründet haben, in welcher der Selige immer fortleben wird. Die allgemeine Stimme ist die Stimme Gottes, und gilt mehr als jene des Einzelnen, besonders wenn dieser mit der allgemeinen Stimme einverstanden ist. Der Biographe hat des Stoffes genug, ohne mein Urtheil nöthig zu haben, um dem Verstorbenen ein würdiges Monument zu errichten, welches auf Wahrheit und Uebereinstimmung aller Sachkundigen ruhen wird. Ich habe die Ehre mit vollkommenster Hochachtung zu seyn

Ganz gehorsamster Diener

Wien den 22$^{tn}$ 7$^{bre}$ [Sept.] 1802. Joseph Haydn mppria

P. S. Die So herrliche Opera Aci und Galatea[3] hat Ihre Majestät die Kayserin zu übersehen verlangt, daß weitere werd ich mit nächsten berichten.

*O:* Staatsbibl. Berlin (jetzt als Depot in der Staatsbibliothek Marburg/Lahn). Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. *ED: Pohl III, 208* (nicht ganz buchstabengetreu, aber brauchbar). *(eÜb) Landon CCLN 210f.*

1. Der Dresdener Opernkapellmeister und Komponist *Johann Gottlieb Naumann* (1741–1801) war am 23. Okt. 1801 gestorben. Die Witwe wollte eine Biographie ihres Gatten herausgeben und erbat von Haydn einen Beitrag, in Form einer Würdigung von Naumanns Kompositionen. — 2. Dieser an Haydn gerichtete Brief der Witwe Naumanns ist verschollen. — 3. Es handelt sich um die 1801 komponierte letzte Oper Naumanns, die zur Gattung der *opera semiseria* gehörige *Aci e Galatea, ossia i ciclopi amanti.*

## 317. Das Comité des „Concert des Amateurs" (Paris) an Haydn, Wien

*Paris le 7 Octobre 1802.*

*Monsieur*

*Six mois écoulés depuis nos concerts de l'hiver dernier n'ont pu nous faire oublier les succès que nous ont mérité vos sublimes productions, et la promesse que vous avez bien voulu nous faire de vous occuper de nous, en composant une Symphonie*[1] *à l'éxécution de laquelle nous apporterons des soins proportionnés à notre reconnoissance. Il nous étoit bien difficile de nous taire sur une faveur qui nous fait tant d'honneur. Tout Paris sut bientôt que vous nous flatiez [sic] d'un espoir dont il est permis de s'ennorgueillir. Déjà de tous côtés, on le partage et l'on brûle de le voir se réaliser. Jugez, Monsieur, combien nous serions heureux de répondre à l'enthousiasme universel, en offrant au public, pour l'ouverture de nos prochains concerts, un nouveau chef d'oeuvre qui le rassurât, ainsi que nous sur l'état de votre santé. Nous attendons avec la plus vive impatience une réponse favorable.*[2]
*Pardonnez, Monsieur, à des instances qui seroient peut être indiscrètes si elles n'étoient le fruit de notre amour pour ce qui marque le plus dans l'art que nous professons et l'expression de notre vénération pour votre génie.*

*Nous avons l'honneur d'être avec la plus haute considération*

*Monsieur*

*Les membres du Comité du*
*Concert des amateurs.*

*Frederic Rousseau*

*de Bondy*

*Grasset* — *Brevas [? Breval]*

*Plantade*

*Frederic Duvernoy*
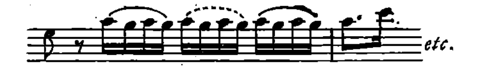
*O:* Österr. Staatsarchiv Wien, Harrach-Archiv, Karl 773, Fol. 1-2. Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 211.*
1. Das Pariser Comité beruft sich hier auf ein Versprechen Haydns, das nicht erfüllt wurde und dessen Umstände uns unbekannt sind. Ein Brief Haydns an dieses Comité ist nicht vorhanden. — 2. Drei Monate später, im Januar 1803 bedankt sich dasselbe Comité für einen seither verschollenen Brief und eine inzwischen eingetroffene Notensendung Haydns (vgl. unsere Nr. 321).

## 318. Haydn an den Oboisten Jacob Hyrtl (Hiertl)[1], Eisenstadt

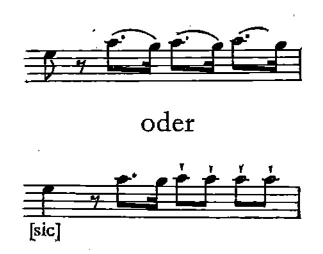
Wienn. den $28^{tn}$ $9^{br}$ [Nov.] 1802.

Liebster Hiertl.

Ich überschückte Ihnen gestern durch meinen Copisten Elsler einen neuen Militair Marsch,[2] vergasse aber anbey zu schreiben, daß, wenn allenfals diese hier beygefügte Passage




zu schwer seyn solte, Sie dieselbe auf folgende art




blasen können. Ich überlasse es Ihrem gutachten, und empfehle eine gute Probe; in der Clarinet-Stimm aber sol nichts verändert werden.

indessen bin ich Ihr ergebenster Diener
Jos: Haydn mppria

[Adresse (mit Haydns Siegel):]

Monsieur
Monsieur Hiertl Musicien de
S: Alt: Monseig. [Son Altesse Monseigneur] le Prince Esterhazy
a / Eisenstadt.

*O:* Stadtbibl. Wien (Sign. 6858). Eine genaue *K.* ist uns von Christa Landon besorgt worden. — *ED: Pohl III, 204* (nicht ganz wortgetreu, mit ungenau notierten Notenbeispielen). *Brand 506* (mit denselben Fehlern, aus *Pohl III.); (eÜb) Landon CCLN 211-12* (nach dem Autograph).

1. Der Oboist *Jacob Hyrtl* (der Name wird auch Hirtel, Hiertl geschrieben) diente in der fürstlichen „Feldharmonie". Wir begegnen seinem Namen in den von *Brand (318, 456)* veröffentlichten Musikerlisten der Jahre 1796, 1800, 1807, usw. — 2. Es handelt sich um das Haydn-Werk „Hungarischer National Marsch" *(Hob. VIII: 4)* von 1802, dessen Autograph mit dem Nachlaß Haydns aus dem Esterházy-Archiv in die Musikabt. der N. B. Széchényi Budapest (Sign. Ms. Mus. I. 43a) gelangte.

## 319. Haydn an Ignaz Pleyel, Paris

Wienn. den 6$^{\text{tn}}$ 10$^{\text{bris}}$ [Dec.] 1802.

Liebster Pleyel.

Ueberbringer dieses mit Nahmen Haensel[1] mein Compositions Schüller — ein liebenswürdiger Junger Mann mit den schönsten Carracteur, zugleich ein sehr guter Violinspieler — wünscht durch mich deine bekantschaft, um ihm in nöthigem Fall an die Hand zu gehen, sein Talent wirst du aus seinen 3 neuen quartetten[2] nehmen, Er ist in diensten bey der Pohlnischen Fürstin Lubomirsky: ich empfehle ihn derowegen in deine wohlgewogenheit anbey Sage ich dir verbundensten Danck für die durch H: Pichl[3] überschückte außerordentliche schöne Auflag deren quartetten[4] welche dich im ganzen wegen so schönen Stich, Papier — und Correctheit verewigen wird. nur schade, daß mir in den kleineren Format, welches ich von Pichl um 52 fl gekauft habe, zwey blätter von denen quartetten der Sieben worte abgehen, ich ersuchte derowegen H$^{\text{rn}}$ Pichl um das abgehende zu ersetzen an dich zu schreiben. einen neuen beweiß deines fleißes erhielte ich vor kurzem durch H$^{\text{rn}}$ Himmel[5] aus Berlin mit 3 quartetten und einer Sinfonia in Es in taschen format,[6] schöneres und prächtigeres kan man nicht mehr sehen, der himmel belohne deine bemühungen, du vergrösserst dadurch mein und dein Musicalisches Talent! nur wünschte ich 10 Jahr meines hohen Alters zurückzulegen, um dir noch etwas neues von meiner arbeith mittheillen zu können — vielleicht — kan es doch noch geschehen indessen lebe wohl, und liebe deinen alten Haydn mppria — so stets dein freund war, und verbleiben wird. Amen.

Mein Compl: an deine liebe gemahlin
Mein Fürst wird noch zu Ende dieses Monaths in Paris eintreffen, besuche Ihn.
Ich bitte den auf der Post an mich Addressirten schon lang liegengebliebenen brief aus zu lösen und anhero zu schücken.

O (Autograph Haydns): Maison Pleyel, Paris. *ED: Niecks*, in *Monthly Mus. Record, 1. Sept. 1885. Comettant, Un nid d'autographes, Paris 1885, 9-11* (in französischer Übersetzung und mit *Faks.*; diese Ausgabe war uns nicht zugänglich); *(eÜb) Landon CCLN 212. Faks.* auch in *Revue Musicale Mensuelle: Bulletin de la Société Française des Amis de la Musique (S. I. M.) Paris 1910*. Eine Textkopie nach dem Faks. ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden. — Das Autograph befindet sich eingerahmt in der Ausstellung der Maison Pleyel (Paris); so konnte die (auf der Rückseite vermutete) Adresse nicht kopiert werden. Vermutlich war sie ähnlich formuliert wie beim ebenfalls an Pleyel gerichteten Brief Nr. 264 (Notiz von Landon).

1. Der Komponist *Peter Haensel* (1770-1831), der um 1792 einige Zeit Haydns Schüler war. Seine Kammermusik (darunter 55 Streichquartette) war seinerzeit hochgeschätzt. Vgl. *MGG V, Sp. 1294f.* — 2. Vermutlich Haensels Quartette Op. 8, die 1801 bei Artaria erschienen (Pl. Nr. 865). — 3. Der fruchtbare Komponist *Wenzel Pichl* (1741-1805), der 1769 als Primgeiger an das Hoftheater in Wien kam und 1775 Kammerkomponist bei Erzherzog Ferdinand in Mailand wurde. 1796 kehrte er nach Wien zurück, wo er zunächst als Geiger, von 1800 bis zu seinem Tode (1805) als Kapellmeister Erzhg. Ferdinands wirkte. Vgl. *MGG X, Sp. 1249ff.* — 4. Die besonders schön ausgestattete Gesamtausgabe von Haydns Streichquartetten (in Stimmen) bei Pleyel. — 5. Der angesehene Komponist und Hofkapellmeister in Berlin, *Friedrich Heinrich Himmel* (1765-1814). Unter seiner Leitung fand u. a. eine Aufführung der *Schöpfung* am 5. Jan. 1801 in Berlin statt. Himmel kam Ende Oktober 1802 von London und Paris nach Wien, wo er Haydn begegnete. „Mit London ist er nicht zufrieden" (schreibt Griesinger an Härtel in Leipzig), „er kann aber nicht genug von dem Enthusiasmus erzählen, mit dem in Paris Haydns Werke aufgenommen und aufgeführt werden. Er wendet alle seine Beredsamkeit an, um Haydn zu einer Reise nach Paris zu bewegen..." Zwei Monate später, am 18. Dez. schreibt Griesinger wieder nach Leipzig: „Ich habe Ihnen schon erzählt, daß Himmel in Haydn drang, eine Reise nach Paris zu machen; in der Hitze der Unterredung äußerte Haydn, er würde wohl hingehen, wenn er wegen der Reisekosten gedeckt wäre. Himmel nimmt dieses als Ernst auf, schreibt es nach Paris, und in einigen Tagen erhält Haydn eine Einladung von einem Liebhaberkonzert [hiermit ist vermutlich das »Concert des Amateurs« gemeint], nebst einer Anweisung auf 4400 fl. zur Reise. Er nimmt es nicht an, aber der Eifer der Franzosen hat ihn geschmeichelt." (Vgl. *Pohl III, 205-6.*) Von dieser Einladung nach Paris steht erstaunlicherweise kein Wort in den beiden erhalten gebliebenen Briefen des Pariser Liebhaberkonzerts (Nr. 317 und 321). Oder sollte sich der sonst ziemlich verläßliche Griesinger irgendwie geirrt haben? — 6. Bei der durch Pleyel in Taschenpartitur herausgegebenen

*Es-Dur-Sinfonie* Haydns kommen zwei in Frage: Nr. 99 oder 103 (die letztere ist früher erschienen). Um genau welche Quartette es sich hier handelt, ist heute nicht mehr zu bestimmen.

## 320. Haydns Verrechnung an den Fürsten Esterházy über verschiedene Ausgaben

[Wien, den 20. Dezember 1802]

Specification

verschiedener Ausgaben, so ich zum Diensten S[r] Hochfürstlichen Durchlaucht vermög Beylagen pro Anno 1802 entrichtet habe. als für

| | | |
|---|---|---|
| Den Copiaturs Betrag meiner lezt Neuen Messe[1] samt der 8 stimmigen von meinem Bruder Michael zusam[2] | 71 Fl. | 10 xr. |
| Einen neuen Marsch für die Harmonie,[3] | 1 Fl. | — |
| für die Musicalien von verstorbenen Rector[4] in Eisenstadt | 60 Fl. | — |
| für die fuhr nach Eisenstadt und wider zurück mit Extra Post | 22 Fl. | — |
| Summa | 154 Fl. | 10 xr. |

Wienn. den 20[tn] December 1802.

Joseph Haydn mppria
KapellMeister

[Anschließend folgt die Genehmigung des Fürsten ⟨datiert vom 26. Dez. 1802⟩ und darunter Haydns eigenhändige Quittung:]
Das ich obstehende 154 Fl. 10 xr. aus der hochfürstl. Eisenstädter General Cassa richtig und baar empfangen habe, bescheine hiemit

Joseph Haydn mppria
KapellMeister

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 19, Nr. 1322. *ED: Valkó II, 622-3. Nr. 264. (Faks.* daselbst auf Tafel 11). Nicht bei *Landon CCLN.*
1. Die 1802 komponierte *Harmoniemesse.* — 2. Vgl. hierzu unseren Kommentar zum Brief Nr. 310, in dem eine vom Fürsten bei Michael Haydn bestellte *Missa Solemnis* erwähnt wird. — 3. Der „Hungarische National Marsch" *(Hob. VIII: 4)*, der auch im Brief Nr. 318 erwähnt ist. — 4. Der verstorbene Rector in Eisenstadt, aus dessen Nachlaß Haydn Musikalien holte, hieß *Carl Kraus;* er war Regenschori der dortigen Stadtpfarrkirche (Mitteilung von H.C.R. Landon).

321. Das „Concert des Amateurs“ (Paris) an Haydn, Wien

*[Paris, den 11. Januar 1803]*

*Concert des Amateurs.*

*Nous Administrateurs du Concert des Amateurs déclarons que Son Altesse Monseigneur Le Prince D'Esterhazy a eu la bonté de nous remettre une Lettre et un Paquet cacheté, contenant une Messe, une offertoire et un Te Deum de la composition du Célèbre Joseph Haydn et que ces trois ouvrages seront déposés dans nos Archives comme un monument qui attestera que ce savant compositeur a bien voulu jetter un regard de bienveillance sur notre Société. Paris ce Vingt-un Nivôse an 11. [11. Jan. 1803]. [Unterschriften:]*
*de Sorie [?] | Plantade | Brevas [Breval?] | Frederic Duvernoy | de Bondy | Fr. Rousseau*

*O:* Österr. Staatsarchiv Wien, Harrach-Archiv, Karl 773, Fol. 3-4. Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. *ED: Mencik, Musikbuch aus Österreich, 1909. Pohl III, 216* (mit mehreren Lesefehlern und falsch aufgelöstem Datum); *(eÜb) Landon CCLN 213* (nach dem Autograph).
Vgl. den Brief Nr. 317. Die früher den Parisern versprochene (?) Sinfonie hat Haydn nicht mehr komponiert. Um seine glühenden Verehrer in Paris dennoch irgendwie zu entschädigen, läßt Haydn ihnen jetzt durch den (um die Jahreswende 1802-1803) nach Paris reisenden Fürsten Esterházy drei Kirchenwerke zukommen: eine Messe (vermutlich das Autograph der *Schöpfungsmesse* von 1801, welches um die Mitte des 19. Jhs. in Paris versteigert wurde), ein Offertorium (wahrsch. das *Non nobis Domine)* und das große (um 1799 komponierte) *Te Deum* in C-Dur (diese Identifikationen sind von *Brand 413* und *Landon CCLN 213 Fußn. 1* erarbeitet worden). — Die Leitung der Liebhaberkonzerte, die von Haydn *Orchesterwerke* zu erhalten wünschte, wird diese Sendung Haydns mit einiger Enttäuschung empfangen haben; auf Kirchenwerke waren ihre damaligen Programme kaum ausgerichtet. So sind die erhaltenen Partituren im Archiv deponiert worden. Immerhin hat Haydn als Zeichen des Dankes, außer diesem Brief, auch noch eine goldene Medaille aus Paris erhalten, die mit seinem Nachlaß in die Esterházy-Schatzkammer gelangte. Eine Beschreibung dieser (seit 1945 verschollenen?) Medaille s. u. a. bei *Pohl III, 216.*

322. Briefkonzept Haydns an seinen Bruder J. Michael Haydn, Salzburg (Fragment)

Vienna. 22. January 1803.[1]

Ich danke herzlich für alle wünsche, So du mir neuerdings in deinem Schreiben beweisest.[2] stünde es in deiner Macht, so würde auch der wunsch meine vorige gesundheit (welche ich schon So lang vermisse) zu erhalten erfüllet werden. seit 5 Monath[3] bin ich durch eine anhaltende schwäche der Nerven zu allen unternehmungen ganz unfähig, wie [durchstrichen: schwer] schmerzlich mich diese plözliche[4] veränderung zu boden drückt, kanst du dir leicht vorstellen, indessen verzweifle ich noch nicht ganz, sondern hoffe zu gott, daß ich bey besserer witterung meine vorige[5] gesundheit [gestrichen: wen nicht ganz] wenigstens die die [sic] helfte wieder erhalten werde.

Deine ganze mir überschriebene wohl überdachte und unternehmende handlung in betref [gestrichen: des] S. kn. hocheit [Seiner königlichen Hoheit] des Erz Herzogs und meines Fürstens muß ich und die ganze weld beklagen. Es kan dir von keiner Seite unrecht [?] zu vorwürfen gemacht werden. beede diese sind groß[6] dein Herz und Kopf [durchstr.: aber] muß hier entscheiden, welcher bey dir den vorzug haben wird. indessen wünsche ich dir zu dem jeden viel glück und hoffe darüber so bald möglich die entscheidende andworth [gestrichen: und bin zugleich] bis dahin, und noch weiter bin ich[7]

O (Autograph Haydns, Fragment): im S.-Wolf-Museum, Eisenstadt. Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. *ED: Csatkai 33* (mit mehreren Lesefehlern). *(eÜb) Landon CCLN 214.*

1. Diese Datierung in englischer Sprache war ursprünglich offenbar für einen anderen Brief bestimmt (an einen englischen Freund?), was sich auch im Schriftbild verrät. Das Datum ist mit lateinischen, das übrige deutsche Briefkonzept mit gotischen Lettern geschrieben. — 2. Csatkai und Landon lesen hier (irrtümlich) „bewährtest". — 3. Ursprünglich stand hier: „7 Monath". Haydn hat dann die Zahl 7 durchstrichen und durch 5 ersetzt. — 4. Csatkai und Landon lesen hier „klägliche", was aber mit dem Schriftbild nicht übereinstimmt. — 5. Csatkai und Landon lesen hier (fälschlich) „teure". — 6. Hier machte Haydn ein Merkzeichen, um am Ende des Konzepts noch diesen Satz einzuschieben: „Nur ist die Liebe zur Musick und tiefere [?] Einsicht in die Tonkunst [diese 3 letzten Worte sind gestrichen] bey dem Groß Herzog wichtiger als bey mein[em] Fürsten." — 7. Hiermit bricht dieses fragmentarische Konzept ab.

Um diese Zeit sind Haydns Bruder, Michael sowohl vom Fürsten Esterházy als auch vom Großherzog von Toskana vorteilhafte Kapellmeisterstellen angeboten worden (vgl. weiter oben Nr. 310). Nach langem Zögern hat Michael beide Angebote ausgeschlagen und ist in Salzburg verblieben.

## 323. HAYDN AN DEN VERLEGER BARTH, BRESLAU[1]

[Wien, den 3. März 1803]

Eu. Wohlgeb. beehrten mich mit der Blumenlese, wofür ich den ergebensten Dank abstatte; in dieser für die Musik so wichtigen Herausgabe finde ich nichts der Tonkunst zuwider und wollte sehr gerne unter die Zahl der Wetteiferer mitgezählt werden; allein ein Alter von 72 Jahren und ein seit geraumer Zeit sich eingefundenes rheumatisches Nervenfieber versagen mir die hiezu erforderlichen Kräfte. Ich vermag kaum so viel, daß ich meinem Fürsten diene mit dem, was er für sein Haus bedarf. Noch schließe ich mich nicht aus, den Lorbeerkranz zu verdienen, dessen alle Komponisten (besonders aber Knecht[2]) würdig sind. Gott gebe, daß meine Organe mit Kräften beseelt und die Natur ihre vorherige Freygebigkeiten mir nicht erlösche! so will ich mein Scherflein auch beitragen...

[Schlußformel und Unterschrift sind nicht erhalten]

O verschollen. Als Textquelle stehen uns nur die gedruckten Mitteilungen zur Verfügung. *ED: Schlesische Provincialblätter, Breslau 1803. Echo (Berliner Musikzeitung), Jg. 6, Nr. 48; Pohl III, 210; (eÜb) Landon CCLN 214-15.*

1. Aus der Nennung des Komponisten *Knecht* im Brieftext folgerte *Landon CCLN 214*, dieser Brief sei an Knecht gerichtet gewesen. Aus dem Inhalt und aus der Vorrede der *Musikalischen Blumenlese Jg. 2, Heft 4* (Nachwort auf der letzten Seite) geht aber hervor, daß Haydns Brief an den Verleger der Blumenlese, Barth, gerichtet war (vgl. *Unverricht GBT 62.)* — 2. Der seinerzeit angesehene Organist und Komponist *Justin Heinrich Knecht* (1752 bis 1817) ist in der Musikgeschichte besonders durch seine „Portrait de la nature" betitelte Programmsinfonie bekannt, deren literarisches Programm den Gedanken von Beethovens *Pastorale* vorwegnimmt. Über ihn vgl. *MGG VII. Sp. 1266 ff.* Um diese Zeit war er Herausgeber der periodisch erscheinenden Anthologie, *Die Schlesische Blumenlese.*

## 324. Haydn an Georg August Griesinger, Wien

[Wien, den 13. März 1803]

Verehrungs-würdigster Herr von Griesinger!

Aus mehreren wohl überdachten Ursachen entsage ich der übersendung meiner Gesänge[1] an die russische Kayserin,[2] damit Herr Härtel durch baldige herausgab seinen Nutzen desto geschwinder befördern köne, ich bitte demnach es Ihm sobald möglich zu berichten.
Ihnen aber, allerbester Herr v. Griesinger sage ich tausendfachen Dank für alle mühe, so Sie sich meinerweg [en] gegeben haben, und bin mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr gehorsamster
Joseph Haydn

[Wien] den 13[t] Merz 1803.

O durch A. Cohn (Kat. 173, Nr. 1066) versteigert (wann?); es kam in unbekannte Hände. Unsere einzige Textquelle ist der *ED: Pohl III, 210f.*; danach *(eÜb) Landon CCLN 215.*
1. *meiner Gesänge:* es handelt sich um die 3-4stimmigen Gesänge mit Klavierbegleitung, die Breitkopfs eben im Begriff waren herauszugeben. — 2. Die russische Kaiserin *Maria Feodorowna.* Haydn ist ihr anläßlich eines Hofkonzerts am Weihnachtstag 1781 in Wien begegnet, worauf sie einige Musikstunden bei Haydn genommen haben soll (vgl. unsere Anmerkung zum Brief Nr. 46). Haydn wollte ihr offenbar irgendeine Aufmerksamkeit erweisen. Er wartete aber, bis seine Gesänge bei Breitkopf erschienen und schickte der Kaiserin die gedruckte Ausgabe. Die Kaiserin bestätigte die Sendung mit dem Dankbrief Nr. 360 (vom 15. Februar 1805).

## 325. Billett Haydns an Sigismund Neukomm, Wien

[Wien 3. April 1803.][1]

Liebster Freund,

Ihr diener, Jos. Haydn bittet dringend, beyliegende zwey Lieder sobald als möglich zu machen, und meinem Bedienten zu sagen, an welchen Tag er sie abholen kan ich hoffe vielleicht übermorgen.

[Unterschrift ?]

[Adresse:] An meinen Lieben Neukom.

O heute nicht zugänglich; es war früher in den Stargardt-Katalogen vom 24. März 1902 (Nr. 642) und von 1954 (Kat. 513, Nr. 550) verzeichnet. Eine *K.* ist uns von R. Landon und A. v. Hoboken überlassen worden. *ED: (eÜb) Landon CCLN 325.*
1. Das fehlende Datum ist vom Adressaten Neukomm nachgetragen.
Der aus Salzburg gebürtige *Sigismund Neukomm* (1778-1858) ist um 1797 Haydns Schüler und bald dessen Vertrauter geworden. Über sein Leben und seine Werke vgl. *MGG IX Sp. 1394ff* (Jancik). Im Jahr 1804 begab sich Neukomm (mit Empfehlungen Haydns versehen) nach Rußland, wo er zunächst Hofkapellmeister am Deutschen Theater in St. Petersburg wurde, und 1807 einen Briefwechsel mit Haydn führte (vgl. unsere Nrn. 374-375). —
Dieses zufällig erhalten gebliebene Billett Haydns wirft ein Licht auf das Rätsel der massenweise entstandenen schottischen Liedbearbeitungen für Thomson und andere Verleger, wo doch Haydns Arbeitskraft um diese Zeit (1803-1804) bereits sehr nachgelassen hatte. Haydn ließ sich von seinen Schülern und Freunden helfen. Im Falle Neukomms können wir diese stille Mitarbeit sogar dokumentarisch belegen. Haydns schwedischer Freund, der Legationsrat *Fredrik Samuel Silverstolpe* (den wir schon aus den Briefen 218 und 298 kennen) ist Anfang 1803 aus Wien versetzt worden. Nach einer kurzen Zwischenzeit in Stockholm, kam er 1805 als *Chargé d'affaires* der schwedischen Gesandtschaft nach St. Petersburg, wo er mit dem seit 1804 dort wirkenden Neukomm zusammentraf. In einem langen Brief an den Sekretär der Schwedischen Musikakademie, *Pehr Frigel* gibt Silverstolpe einen interessanten Bericht über sein Gespräch mit Neukomm (im Auszug mitgeteilt bei *Mörner JWBS 404)*. Er versichert, „Neukomm hätte die Harmonisierung zu einigen 70 der Schottischen Lieder Haydns geschrieben, was vielleicht erklärt, warum diese so oft kritisiert worden sind" (vgl. auch *Geiringer MQ)*. Neukomms Charakter wird allgemein als zuverlässig geschildert; wir haben keinen Grund, seine Angaben anzuzweifeln. Dann ist es aber sehr wohl möglich, daß der alternde Haydn sich in dieser gut bezahlten Massenarbeit auch der anonymen Mithilfe noch *anderer* Schüler bediente, wie *Landon CCLN 216* vermutet. Vgl. hierzu auch die von *Unverricht GBT 60* erstmals herangezogenen diesbezüglichen Äußerungen von *Rochlitz (Allg. Mus. Zeitung Jg. XV. 1813, 233f):* „Über seine letzten Arbeiten, besonders die *Jahreszeiten*, besprach sich H. [Haydn] mit ihm [Neukomm], nicht wie mit einem Schüler, sondern wie mit einem treuen Kunst- und Haus-Freunde; und mehreres Kleinere, was Vater H. um diese Zeit aufgetragen wurde, was ihm weniger zu Sinne war und von größern Werken abgezogen hätte, überließ er N.-n auch wol ganz, und that nur etwa hin und wieder noch etwas von seinem Eigenem dazu — wie dies z. B. besonders mit der, oft sehr schwierigen und häkelichen, harmonischen Bearbeitung der bekannten, reichen Sammlungen alter und nicht-alter schottischer, irischer und englischer Balladen, Volkslieder etc. der Fall war. Da dies H. so wenig zum Nachtheil gereicht, als Rubens' und andern großen Malern älterer Zeit, die ein Gleiches thaten; N.-n aber zur Ehre: so darf es wol unverholen gemeldet werden."

326. Der Wiener Stadtmagistrat an Haydn

*[Wien, den 10. Mai 1803]*

*Wohlgeborner*
*Hochzuverehrender Herr!*

*Nach den vielen Beweisen der Menschenfreundlichkeit, mit welcher Ew. Wohlgeb. die bemitleidenswerthe Lage der verarmten alten Bürger und Bürgerinnen zu St. Marx zu erleichtern mitgewirkt haben, fand sich die von höchsten Orten aufgestellte Bürgerspitals-Wirtschaftskommission veranlaßt, hierorts dieses edelmüthige Benehmen vorstellig zu machen, und den Wunsch zu äussern, daß diese wohlthätigen Bemühungen nicht unbemerkt bleiben möchten.*
*In Erwägung nun, daß Sie, verehrungswürdigster Herr Doktor der Tonkunst, zu der Bewunderung für die Meisterwerke Ihres Genies zu wiederholten malen unentgeldlich und in eigener Person die Direktion jener Kantaten[1] übernahmen, durch welche so viele Herzen zum Wohlthun gestimmt, und den armen Bürgern zu St. Marx so ansehnliche Beyträge bewirkt wurden, ergreift der Magistrat dieser k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien, der schon lange einer Gelegenheit entgegen sah, einem durch sein Talent unsterblichen, und bereits von allen gebildeten Nationen mit besonderen Ehren ausgezeichneten Mann, welcher die Vorzüge des Künstlers mit den Tugenden des Bürgers in thätige Verbindung setzt, diese Veranlassung, auf irgend eine Weise seine Achtung zu bezeugen.*
*Um aber auch in Ansehung dieses bleibenden Verdienstes nur den entferntesten Beweis zu geben, hat der Magistrat einstimmig beschlossen, Ew. Wohlgeb. gegenwärtige zwölffache goldne Bürger-Medaille[2] als ein geringes Merkmal des Dankgefühles der erquickten armen Bürger und Bürgerinnen zu St. Marx, deren Organ wir hiermit vorstellen, anzuschließen.*
*Möge sie so lange an Ihrer Brust glänzen, als die Segenswünsche für Ihre Edelthat dankbaren Herzen entströmen werden; mögen Sie uns Gelegenheit an die Hand geben, die Beweise der ausgezeichneten Hochachtung zu vernehmen, womit wir verharren,*

*Ew. Wohlgeboren bereitwilligste*
*Joseph Georg Hörl, k. k. N. Oester. Reg. Rath und Bürgermeister*
*Stephan Edler von Wohlleben, k. k. Rath und Stadtoberkämmerer in Wien*
*Joh. Bapt. Franz, der Bürgerspitals-Wirtschafts-*
*Commission Präses*

*Wien am 10ten May 1803.*

O verschollen. *ED: Allg. Mus. Zeitung, Nr. 40 (1803) 669 ff. Griesinger 80-82* (Neuausg. *Grasberger 44-45); Dies 188 f* (unter Weglassung der Unterschriften); *Pohl III, 216-217* (nicht ganz form- und buchstabengetreu); *(eÜb) Landon CCLN 216.*

1. *Kantaten:* hiermit sind jene Aufführungen der *Sieben Worte*, der *Schöpfung* und der *Jahreszeiten* gemeint, die Haydn zu wohltätigem Zweck geleitet hat. — 2. *Bürger-Medaille:* Die wertvolle „Salvator-Medaille" der Stadt Wien. Haydn war über diese Auszeichnung sehr gerührt. Er sagte zu *Griesinger (S. 80):* „denn ich dachte dabey an das: vox populi, vox Dei". — Er scheute nicht die Mühe, dafür mit einem eigenhändigen Brief zu danken (vgl. Nr. 327).

## 327. Haydns Dankschreiben an den Wiener Stadtmagistrat

[Ohne Datum. Wien, Mitte Mai 1803]

Wohl Löblicher Magistrat.

Hoch wohl gebohrne Hoch zu VerEhrende Herrn!

Als ich bemüht war zur Erquickung der Alten erarmten Bürger und Bürgerinnen etwas durch meine Kenntnisse in der Tonkunst beyzutragen, schätzte ich mich sehr glücklich einer meiner Angenehmsten Pflichten erfüllt zu haben, und konnte mir nicht schmeicheln, daß ein Wohl löblicher Magistrat der Kays. Königl. Haupt und Residenzstadt meine geringe bemühung mit Seiner aufmerksamkeit auf eine so Ausgezeichnete Art würdigen würde.

Nicht sowohl das edle geschenk Wohlgebohrne Hochzuverehrende Herren, so ich alle tage, welche mir die Vorsicht noch beschieden hat, als ein Denkmal Ihrer Gewogenheit tief verehren werde, als noch weit mehr Ihre gütige Zuschrift, die ganz der Abdruk Ihrer edlen gesinnungen ist, läßt mein gerührtes herz in der Ungewisheit, ob ich mehr Ihr großmüthiges Benehmen gegen mich, oder die Menschenfreundliche Sorgfalt, welche Sie gegen erarmte[1] Bürger tragen, bewundern soll.

Indem ich hier für beydes mein innigstes Dankgefühl[2] feyerlich erkläre, erlauben Sie mir Verehrungswürdigste Herren! den warmen wunsch anzuschliessen, daß die Vorsicht einen so menschenfreundlichen Magistrat zum wohl dieser Kayserstadt noch lange erhalten möge:

Ich verharre mit tiefer verehrung
Wohlgebohrne hochzuverEhrende Herren
Dero
gehorsamster Diener
Joseph Haydn mppria

*O* (Autograph Haydns) einst im Besitz des Barons Fritz von Reden in Linz; heute in der Sammlung Floersheim-Koch in Muzzano (bei Lugano). Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. — *ED:* in *Allg. Mus. Zeitung Nr. 40 (1803) S. 669 ff. Dies 189 f* (mit einer willkürlichen Einschaltung im letzten Absatz); *Nohl 170* (aus *Dies); Pohl III, 217* (nach dem *O* oder dem *ED)* und versehentlich noch einmal *Pohl III, 225* (mitsamt der willkürlichen Einschaltung aus *Dies* übernommen und irrtümlich auf eine andere Auszeichnung im Jahr 1804 bezogen); *(eÜb) Landon CCLN 217.*
1. *erarmte Bürger:* bei Dies, Nohl und Pohl III, 225 willkürlich geändert „in verarmte Bürger". — 2. Bei Dies, Nohl und Pohl III, 225 ist an dieser Stelle der (im Autograph nicht vorhandene) Passus „in meinem und im Nahmen der verarmten Bürger" aus unbekannter Quelle willkürlich eingeschaltet. — Nach einer Angabe bei Pohl III, 217 ließ sich Haydn diesen Brief durch einen Freund, den Buchhändler *Abbé Felix Franz Hofstätter* (1741-1814) aufsetzen.

## 328. Haydn an den Vizekapellmeister Johann Nepomuk Fuchs[1], Eisenstadt

[Wien, den 18tn Mai 1803.]

Liebster Fuchs!

Herr Diezl[2] ersuchte mich wegen wichtiger Angelegenheiten Ihm noch ein paar tage Aufenthalt in Wien zu erlauben, dafür wird er aber ganz sicher noch vor Pfingsten in Eisenstadt sich einfinden. Du wirst Ihm also Deinen gnädigen Seegen ertheilen. Übrigens vernehme ich, daß Du außerordentlich fleißig bist, wofür ich Dein schönes Weiberl herzlich küssen lasse und bin zugleich

Dein alter, aber leyder noch unbrauchbarer freund

Joseph Haydn

*O* verschollen. *ED: Pohl III, 218 f* (unsere einzige Quelle). *(eÜb) Landon CCLN 217 f.*
1. Der im Sommer 1802 eingesetzte Vizekapellmeister (früher Klaviermeister) *Joh. Nep. Fuchs*. Vgl. die Briefe Nr. 311, 312. — 2. Von den bei *Pohl II, 372 ff* und *Brand 318, 456* verzeichneten verschiedenen *Dietzls* in fürstl. Esterházyschem Dienste (vgl. auch weiter unten den Brief Nr. 338) war zu dieser Zeit nur noch der ausgezeichnete Kontrabassist *Johann Dietzl* am Leben. Es wird sich also hier um diesen gehandelt haben.

329. Haydn an Joseph Elssler jun.[1], Eisenstadt

Wien den 5. Juny[a] 1803.

Liebster Elsler!

Seye so gütig, mir bey allererster gelegenheit die alte Sinfonie (genannt die Zerstreute)[2] herauf zu schicken, indem Ihro Majestät die Kayserin den alten Schmarn zu hören ein verlangen trägt, ich ersuche demnach den H^rn Meßner[3] mir dieselbe auf etwelche tage zu leihen, ich werde daran nichts verletzen. Uebrigens wird es mich freuen, wenn du und all die übrigen Herrn sich wohl befinden; an alle alle [?] besonders meinen Bruder, Luigi,[4] Fex, und seine Helfte[5] etc.

mein Compl. [Compliment]
Jos. Haydn mppria

[Außen Adresse:]
Haydn ersucht um baldigste beförderung.
An Herrn Elsler, Oboist bey S^r Durchl. Fürst Esterhazy
in / Eisenstadt.

O heute nicht zugänglich; es befand sich 1873 im Besitz von Oberhofkapellmeister W. Taubert in Berlin, der es vom Sohn Elßlers erhielt; der gegenwärtige Besitzer ist unbekannt. — *ED: Nohl/2, L VIf* (unsere einzige Textquelle). *(eÜb) Landon CCLN 218.* Im Auszug erwähnt bei *Pohl III, 219* (nach Nohl).
*a.* Bei Nohl steht „Junius", was aber nur eine willkürliche Änderung sein kann; Haydn selbst schreibt diesen Monat immer als „Juny". — 1. *Joseph Elßler jun.*, der Bruder von Haydns Bedientem und Kopisten, war damals Oboist in der „Feldharmonie" des Fürsten Esterházy. — 2. Haydn meint damit die (auch als Bühnenmusik zum Lustspiel *Der Zerstreute* verwendete) Sinfonie Nr. 60. Eine aus d. J. 1803 datierte *K.* Johann Elßlers befindet sich tatsächlich im Notenmaterial des ehemaligen Esterházy-Archivs (Musikabt. der N. B. Széchényi, Budapest, Ms. Mus. I. 73). — 3. Dieser *Meßner* war damals offenbar mit der Aufsicht des Esterházy-Notenarchivs beauftragt. — 4. *Luigi Tomasini sen.* — 5. *Fex, und seine Helfte:* die zwei Söhne des älteren Tomasini: *Luigi jun.* und *Anton.*

330. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

Vienna, ai 30 di Giugno / 1803.

Carissimo Amico!

Vi mando dunque il resto delle Ariette, sperando, che voi, e tutti gl'Altri Amanti di Musica saranno contenti con questa Musica; mi rincresce

solamente che in questo modo[1] sono obligato di servire a ciaschedun Galant Huomo chi mi paghi; ed oltra ciò, il Sig. Whyte[2] mi da due guinèe per un'Arietta sola, che vuol dire il doppio. Amico cariss^mo^ vorrei che fossi capace di' servirvi in un' altra occasione. fra tanto sono con tutta la stima

Vostro Sincerissimo Amico ed Servitore
Giuseppe Haydn mppria

[Archivvermerk Thomsons:] 30 June 1803 / Haydn / Vienna / with a number / of Airs harmo- / nized by him / for me. / And that M^r^ White / pays him 2 guineas / for each air he has / harmonized.

O im Sammelband der Thomson-Korrespondenz, B. M. Add. 35266, Fol. 170. Eine *K.* danach ist uns von H. C. R. Landon überlassen worden. *ED* (in deutscher Übersetzung): *Botstiber, Der Merker Jg. I, H. 19. (eÜb) Geiringer MQ 188* und *Landon CCLN 218 f.*
1. Unsere einzige Textquelle, Landons *K.* liest und übersetzt an dieser Stelle „in questo mondo", was keinen Sinn ergibt und nur verlesen sein kann. — 2. *Whyte:* Haydn hat inzwischen eine Serie schottischer Liedbearbeitungen (durch Vermittlung von Artaria) an Thomsons Konkurrenten, den Verleger *William Whyte* in Edinburgh verkauft. Das Faks. einer eigenhändigen Quittung Haydns ist bei *Landon CCLN (S. 106 gegenüber)* mitgeteilt. Der Text lautet: „Quittung / Pr: drey hundert Gulden, So ich Endes gefertigter als den Rest deren fünf hundert Gulden für die Schottische Lieder des Mr Whyte aus Edinburgh durch H: Artaria und Comp: richtig und baar empfangen zu haben hiemit bescheine. / Wienn. den 3ten February 1804 / Joseph Haydn mppria". Whyte hat 1804 40 Bearbeitungen und 1807 noch 25 weitere Bearbeitungen Haydns veröffentlicht (vgl. *Geiringer/2, 293;* und *Geiringer MQ passim)*. Thomson fühlte sich dadurch gekränkt und die 1801-2 zwischen ihm und Haydn so rege Korrespondenz (im Laufe der 9 Monate zwischen April 1801 und Januar 1802 hat Haydn insgesamt 7 Briefe an Thomson geschrieben: die Nrn. 262, 284, 287, 289, 294, 295, 297) stockte für anderthalb Jahre, vom Jan. 1802 bis 30. Juni 1803 (dem Datum dieses Briefes). Dieser Brief Haydns klingt tatsächlich wie eine Art Entschuldigung, mit der sich Thomson anscheinend zufriedengab.

## 331. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

[Wien, den 1. Juli 1803]

Stimatissimo Signor mio!

Vi mando fra tanto quaranta nove Ariette Scozzese, e fra poco sarà terminato il resto. vi ringrazio infinamente per ordine del Denaro. 120 Zecchini che ho ricevuto[1] poco fa del Sig. Fries et Comp. e vi baccio

caro amico per i fazzoletti, che sono molto belli, particolarmente per quello destinato alla mia povera moglie, che già sotto terra, tre anni sono. io l'ho dunque regalato ad una Dama maritata, che ha molti meriti in riguardo della Musica, sperando che sarete contento colla mia fatica. Sono con tutta la stima vostro sincerissimo amico

giuseppe Haydn
mppria

Vienna, ai 1^mo di Luglio. 1803.
[Auf der Rückseite Archivvermerk Thomsons:] Haydn / Vienna 1 July 1803 / W^t 40 Airs harmon- / ized by him — / thanks for the money / paid him and for In- / dia handkerchiefs.

O im Sammelband der Thomson-Korrespondenz B. M. Add. 35266, Fol. 171. Eine *K.* ist uns von H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED* (in deutscher Übersetzung): *Botstiber* in *Der Merker Jg. I. H. 19, 775. (eÜb) Geiringer MQ 187* und *Landon CCLN 219.*
1. Haydns Quittung (Kopistenschrift, nur die Unterschrift autograph) ist mit 8. Juni 1803 datiert (in B.M. Add. 35263. Fol. 168).

## 332. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

[Wien, den 6. Juli 1803]

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

Mon très chère Amis!

J'ai reçu l'argent par vos ordre du banquier Frise [recte: Fries], ne soyez pas faché de vous avoir fait attendre pour les 25 chants mais il y a 5 mois qu'ils été [recte: étaient] prêts pour partir le Secretaire de l'ambasade Sir Stuard[1] à manqué l'avis ou plûtôt moi ne sachant l'heure de son départ; pour à présent je n'ai pas manqué l'occasion de faire la mission en y ajoutant encore 14 chants pour les 11 qui sont encore à faire je choisirai une occasion sûr, de vous les faire parvenir.
j'ai l'honneur de vous faire les remerciements dûs à vos Présents je fûts [sic] ourlé les mouchoirs.
L'exemplaire que vous m'envoyiez[2] est sans pareil tant pour le tipe que pour la beauté du Papier, je vous pries de m'envoyer le 1^me et le 2^me volume avec le 4^me car je souhait la Collection d'un oeuvre sans pareil et de musi-

ciens parfaits je paye volontier le prix de tout et je Suis avec grande éstime vôtre tres avoué Serviteur.
Vienne, le 6[me] Juillet 1803.

Joseph Haydn mppria.

[Auf der Außenseite Geschäftsnotiz Thomsons:] Haydn, Vienna 6 July 1803 acknowledging to have rec[d] pay[t] from Frise & Co. of the price of the Ritornelles & Accomp[ts] soon to be sent me (120 ducats, or Ł 59. 13. 5) ack[ing] [acknowledging] also to have rec[d] the presents I sent him and expressing his admiration of the manner in which the 3[d] volume is printed — & requesting the other volumes...

O im Sammelband der Thomson-Korrespondenz B. M. Add. 35266, Fol. 172-173. *ED* (in deutscher Übersetzung): *Botstiber, Der Merker Jg. I, H. 19; (eÜb) Geiringer MQ* (nur Auszug) und *Landon CCLN 219-220.*

1. Landon liest hier „Seward", was offenbar nur verlesen ist. — 2. Laut einer angefügten Archivnotiz Thomsons hat dieser damals Heft III der Schottischen Lieder Haydn zukommen lassen.

## 333. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn

*[Eisenstadt, den 13. Oktober 1803]*

*[Kanzleikonzept in 2 Spalten, mit Korrekturen]*
*[Links:] An den Kapellmeister Haydn*

*[Rechts:] Da die Uniformen abgabe, um welche die Harmonie-Individuen samt dem Tenoristen in ihren hier nebenkommenden Suppliquen bitlich einschreiten, auf keine* CATHEGORIE *systemisiret, und bei Anstellung deren Musik-Individuen auch nicht zum Gehalt bestimmet worden ist, mithin weder eine jährliche Uniform, noch eine Vergütung in Geld um so weniger Platz haben kann, als es durch Beweiße dargethan ist, daß bey Austrettung dieses, oder jenen Musik Individuums einer, oder der andere den zurücklassenden Uniform übernehmen muß; [hier Nachtrag in der linken Spalte: „auch bey Entstehung der Harmonie kein Uniform bestand"] so ist es ganz einleuchtend, daß die Supplicanten einen Anspruch zur Entschädigung desto weniger zu machen berechtiget sind, als selben in dem neuen Conventionali statt deren vorigen jährlichen 300 Fl. eine jährliche Besoldung von 400 Fl. resolviret*

*worden ist. In welcher Gemäßheit Sie die supplicirenden Musik Individuen mit vollständiger Erklärung dieser obwaltenden Umstände auf ihr vorgelegtes Gesuch belehren wollen. Eisenstadt, am 13ten 8ber [Okt.] 1803.*

*Vidit Kárner mp. Dir.*
*exp. Esterházy*

O: Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 27, Nr. 1976. *ED: Valkó II, 624 f. Nr. 270* (nicht ganz buchstabengetreu). *(eÜb) Landon CCLN 220.*
Dieser ungnädige Bescheid des Fürsten steht in scharfem Gegensatz zur großzügigen Liberalität von Haydns erstem Gönner, dem Fürsten Nikolaus I, der die von Haydn vorgetragene gleiche Bitte des Orchesters im Oktober 1789 ohne Bedenken prompt gewährt hat (vgl. unser Dokument Nr. 128).

## 334. Haydn an Madame Moreau, Paris

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

Vienne le 1er 9bre [Nov.] 1803.

Madame,

M. le Prince[1] Esterhazy m'a fait l'honneur de me dire que vous desiriez avoir une Sonate de ma composition; Il ne fallait rien moins que mon extrême envie de vous plaire, pour me déterminer à m'occuper de ce travail; mon âge et mes maladies me défendent toute application[2] depuis deux ans, et je crains bien que vous ne vous en apperceviez;[3] mais l'indulgence fut toujours l'apanage[4] des Grâces et des talents, Il m'est donc permis de compter sur la vôtre. mes medecins me font espérer un adoucissement à mes maux; je n'y aspire, Madame, que pour réparer la faiblesse de mon ouvrage, en vous faisant hommage d'une nouvelle composition. Je voudrais que celle cy fut digne de vous et de M. le Général Moreau; je tremble qu'il ne me juge avec rigueur, et qu'il ne se souvienne que c'était au seul Thimotée[5] qu'il appartenait de' chanter pour Alexandre.

J'ay l'honneur d'être très respectueusement
Madame,

votre très humble et très obéissant serviteur

Joseph Haydn mppria[6]

O: Von diesem Brief gibt es eine Reinschrift *A* (Kopistenschrift, nur die Unterschrift autograph), und ein ebenfalls in Kopistenschrift entworfenes Konzept *B;* von beiden Textquellen standen uns Fotokopien zur Verfügung. In den frühen Drucken der Sonate in der Version als Violin-Klaviersonate (*Nadermann 1820* [?] und *Clementi 1821;* vgl. *Hoboken 715-716)* sind Faksimiles der Quelle *A* veröffentlicht, die von den Besitzern vielfach für das O gehalten wurden. Die Besitzerfolge von *A* wird bei *Landon CCLN 342* angegeben: (um 1856) Kantor F. Dietrich in Berlin (war es wirklich das O oder auch nur ein Faksimile?) → Prof. H. Rauscher (1932) → heute: ungenannte Privatsammlung in Basel (*Unverricht GBT 61* vermutet, daß der Baseler Privatbesitzer auch nicht das O, sondern nur einen der alten Faksimiledrucke von Nadermann bzw. Clementi besitzt und für das O hält, wie es ehemals auch die Bibliotheken in Stockholm und Leipzig getan haben). — Die Skizze B befindet sich in der Bibliothek des Pariser Conservatoire. — *ED: Frankfurter Konversationsblatt Jg. 1841, S. 630* (Mitteilung von H. Unverricht). Berliner Musikzeitung *Echo 1856 Nr. 11, S. 81* (mit *Faks.* ?); dann *Pohl III, 214* (mit kleinen Lesefehlern und unter Weglassung des Datums); *Sandberger NH 31* (mit vielen sinnstörenden Lesefehlern); *(eÜb) Landon CCLN 221.* Alle genannten Mitteilungen (auch die von Sandberger, wie es sich gleich aus der Fassung des ersten Satzes ergibt) fußen auf der Reinschrift *A.*
1. *B:* „M. le Comte [sic] Esterhazy". — 2. *application:* Sandberger: „explication" (sinnlos). — 3. *apperceviez:* Sandberger: „Expercuviez" [?]. — 4. *apanage:* Sandberger: „*apparage*" [?]. — 5. *Thimotée:* Sandberger: „Thimonée" [?]. — 6. *B: J. Haydn* (in Kopistenschrift, wie auch der übrige Teil der Skizze).
Der bekannte General *Jean Victor Moreau* (1763-1813), der Sieger von Hohenlinden (Dezember 1800), war Napoleons gehaßter Rivale, der die ihm angebotene Hand der *Caroline Bonaparte* und der *Hortense de Beauharnais* zurückwies und dadurch (sowie durch seine legitimistische Gesinnung) Napoleons grimmigen Haß auf sich zog. Seine Gattin war eine Kreolin (eine Tochter des Generalschatzmeisters von Mauritius *Hulot)*, eine musikalisch wie künstlerisch hochbegabte und anziehende Persönlichkeit. Anläßlich seines Pariser Aufenthaltes muß Fürst Esterházy mit ihr zusammengetroffen sein. Sie erbat sich bei dieser Gelegenheit vom Fürsten eine *neue* Sonate von Haydn. Haydn lehnte zunächst unter Hinweis auf sein hohes Alter und seinen Gesundheitszustand ab, etwas neues zu komponieren und schickte ihr ein Heft seiner gedruckten Klavierwerke (vgl. *Pohl III, 213).* Der Fürst bestand aber auf seinem Wunsch, und Haydn schickte hierauf diesen höflichen Brief, mitsamt einer Sonate für Klavier und Violine, nach Paris. Damals wußte noch niemand (außer Haydn selbst, der sich darüber ausschwieg), daß diese Sonate (unter Weglassung der Cellostimme) identisch war mit dem zweisätzigen *Klaviertrio in Es (Hob. XV: 31)*, das im August desselben Jahres in der Originalgestalt bei Traeg in Wien erschienen war. So haben noch *Gerber NHBLT 602* und *Griesinger 77-78* die nach Paris gesandte Sonate für ein neues Originalwerk Haydns gehalten und deren eventuellen Verlust beklagt. Mme Moreau hat das ihr überschickte Werk dem Pariser Verleger Nadermann übergeben, der es 1820 [?] in dieser Form (als Violin-Klaviersonate) veröffentlichte. Vgl. am ausführlichsten *Hoboken 716* (mit weiteren Details).

## 335. HAYDN AN DEN FÜRSTEN NIKOLAUS II ESTERHÁZY

[Kopistenschrift Johann Elßlers; von Haydn nur die Nummern ⟨Summen⟩ und die Unterschrift]

[Ohne Datum; Anfang November 1803]

Nach meinen wohl überlegten, doch ohnmassgeblichen gutachten verdienen alle 4 Supplicanten, und zwar die Barbara Pilhoferin[1] Discantistin mit einer Jährlichen Zulage per 50 — die übrige drey aber jedes individum mit 25 Fl. begnädiget zu werden.

Haydn mppria
KapellMeister

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 27, 1984. *ED: Valkó II, 624. Nr. 268; (eÜb) Landon CCLN 221.*

Die von Haydn befürwortete Gehaltszulage ist den Supplikanten vom Fürsten bewilligt worden. Die diesbez. Weisung an die fürstl. Wirtschaftskanzlei (die auch die Namen der drei anderen Sänger bzw. Sängerinnen enthält) ist ebenfalls von *Valkó II, 624 Nr. 269* ermittelt und veröffentlicht worden (dann auch durch *Unverricht GBT 57)*. Sie lautet: „... Über nebenliegende Bitschriften der *Discantistin* Barbara *Pilhoferin*, des zweyten Chor-*Bassisten* Johann *Bader*, dann der Magdalena und Josepha *Schöringer*, werden der *Pilhoferin* zu ihrem dermaligen Gehalt annoch jährlich 50 Gulden, dem *Bader* jährlich 25 Gulden, und denen Schöringerischen Töchtern Magdalena und Josepha einer Jedweden 25 Gulden jährlich als eine Zulage in Gnaden *resolviret*, und bey meiner General Cassa zahlbar angewiesen. / Eisenstadt, am 18$^{mo}$ 9ber [Nov.] 1803 ... Exp. Esterházy". Hierdurch werden die (u. a. bei *Brand 456f* mitgeteilten) Sängernamen aus der Musikerliste des Jahres 1807 z. T. richtiggestellt. Die zwei letztgenannten Sängerinnen sind dort als *Magdalena Schöttinger* und *Josepha Schüringer* angeführt. Um die Konfusion der Namen voll zu machen, bleibt noch zu bemerken, daß diese beiden möglicherweise Töchter des 1791 verstorbenen Esterházyschen Fagottisten und Kontrabassisten *Karl Schieringer* waren (vgl. *Pohl II, 273* und *Bartha-Somfai HOK 174 f)*.

1. *Barbara Pilhofer* (familiär auch „Babette" genannt) war eine der besten Sopranistinnen des Eisenstädter Ensembles. Sie ist auch im Testamentsentwurf Haydns vom 6. Dezember 1801 besonders bedacht worden („39. Der Sängerin Babett — 50 fl."; vgl. *Nohl 163)*.

### 336. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

Vienna, ai 18$^{to}$ di Decembre / 1803.

Stimatissimo Amico mio!

Vi mando alla fine i desiderati tredici Arie, sperando, che daranno l'istesso piacere a voi, ed alla vostra cara — carissima figlia, alla quale il buon vecchio Haydn fa bacciar le mani. — Alcune di quest'Arie sono contra la mia Voluntà un po' difficili, ma quando saranno più spesso produte, avranno l'istesso valore come le altre: — intanto rendo grazie per i 50 Ducati, che ho ricevuto dal Sig$^{r}$ Fries et Comp.:
di questo, che m'avete scritto nell' ultima vostra lettera (In circa a quatuordici giorni Io vi scrivero sopra una Composizione d'una spezie differente etc:) non ho ancora ricevuto niente:
Poichè ho fatto tante Arie Scozzese per voi, m'obligo se commandate di fare ancora venti cinque e più, e se la vostra bella figlia commanda alcune piccole Arie Inglese della mia composizione con accompag. del Pianoforte, io saro pronto di mandarle, basta che ella mi mandi un piccolo catalogo di queste, che ella forse già avra ricevute di Londra: del resto Vi sono sempre con tutta la stima

Vostro Sincerissimo Amico e Servitore
Giuseppe Haydn mppria

P: S: Milord Minto avra veduto il mio ritratto en Buste,[1] e non il Medalione fatto del famoso Grassi[2] in Vienna, d'una certa Massa quasi come la terra porcellana, che m'assomiglia assai bene, se non fosse la guerra, io cercherei di mandarvi uno.
[Archivvermerk Thomsons:] 18 Dec. 1803 / Haydn / with 13 Airs, / chiefly Welsh, / and Receipt for the / piece declaring these / to be my property and / He agrees to do / more if wanted, and / offers some Airs of his / comp$^{n}$ [composition] to my dau$^{r}$ [daughter].
[Hier angeschlossen ⟨auf besonderem Blatt⟩ Haydns Quittung:]
I acknowledge to have received of M$^{r}$ Georg Thomson Esqu. of the City of Edinburgh in Scotland by the hands of Mess$^{rs}$ Fries et Comp. per order of Mess$^{ers}$ Coutts et Comp. of London Fifty ducats for composing Ritornelles et Accompaniments for the Piano forte etc. to twelve Welsh et Scottish Airs, and I declare these, in addition to the 158

which I before composed for the Said G: Thomson to be his sole property. given under my hand at Vienna, the 18[th] of December 1803.

D[r] Haydn mppria

[Adresse in Elßlers Handschrift; ferner Stempel der Ankunft in London: „JA 11 1804".]

O (Autograph Haydns) im Thomson-Korrespondenzband, London, B. M. Add. 35266, Fol. 196-197. *ED* (in deutscher Übersetzung): *Botstiber* in *Der Merker Jg, I, H. 19, S. 776. (eÜb) Geiringer MQ 189* und *Landon CCLN 222 f.*

1. *Landon CCLN 223 Fußn. 1.* bezieht diese Bemerkung Haydns auf seine anonyme Bleibüste, die zumeist *Anton Grassi* zugeschrieben wird (reproduziert u. a. in *MGG V. Sp. 1884*). — 2. Dem Bildhauer und Modellmeister bei der kaiserl. Porzellanmanufaktur *Anton Grassi* († im Dezember 1806) verdanken wir die lebensvollsten und getreuesten bildlichen Darstellungen des alternden Haydn. Eine von Grassi 1799 modellierte Gipsbüste Haydns ist von der K. K. Porzellanmanufaktur vervielfältigt worden; Haydn meint hier vermutlich diese verkleinerte Darstellung.

### 337. George Thomson (Edinburgh) an Haydn

*[Aus dem Kopiebuch Thomsons]* *T. O. Edinburgh 20 Dec 1803.*

*To D[r] Haydn / Vienna*
*(translated into Italian &*
*sent to M Coutts Trotter to*
*be transmitted through / Fries & C°.)*
*My dear Sir*

*[Kopistenschrift:] Altho' I do not wish to harass you with more business than may be agreable to you, I must beg leave to send you 24[a] more Airs,* WHICH WILL MOST CERTAINLY BE THE LAST. *Your Ritornelles & Accompaniments delight me so much, that I realy cannot bear the idea of seeking an inferior Composer to finish a work already so nearly finished by you. I do flatter myself therefore that you will not give me the pain & mortification of a refusal. I ask it as a most particular favour, & I am willing to pay you 4[a] ducats for each Air, & as the Airs are in general very short, they will not occupy much of your time. Let me beg you then that you will be so good as to do them in your usual charming manner, as soon as you can, & if you please to send me the one half without waiting till the other half is finished, I shall be very glad to receive them. Mess[rs] Fries & Co:*

*will pay the price of whatever number you deliver to them on my account. I am expecting every day to receive the Airs which I sent you on the 6th September last for the payment of which a draft of 50 ducats was inclosed. I hope these airs are on the road to me.*

*Allow me to mention, that if you find any of the Airs fit for an accompt similar to that in your 1st Canzonet in C,*[1] *published by Corri & Dussek, I am particularly fond of that kind of easy motion in accomt.*

*I remain with Affectionate regard & the higest [sic] respect, Dear Sir Yours faithfully*

*P. S. remember to send me your portrait the one which Lord Minto*[2] *saw in Vienna which he told me is very like you.*

O im Sammelband der Thomson-Korrespondenz B. M. Add. 35266, Fol. 17. Auszugsweiser *ED: Geiringer MQ 188*, vollständig *Landon CCLN 223*.

*a.* Die Zahlen *24* und *4* sind nachträglich in den Text eingesetzt worden.

1. Das von Thomson gemeinte Lied ist „The Mermaid's Song" (Anne Hunter), das erste Stück der Sammlung „Dr. Haydn's VI Original Canzonettas..." aus 1794, die schon im Brief Nr. 207 (an Burney) von Haydn erwähnt wurde. Neuausg. in der *GA, Serie XX/1, Nr. 25*. — 2. *Lord Minto:* vgl. hierzu auch den vorangegangenen Brief (Nr. 336). Thomson scheint Haydns Porträt wiederholt reklamiert zu haben.

## 338. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Ohne Datum; vermutlich aus dem Jahr 1803.]

Meine ohnmaßgebliche Meinung wäre, der Madam Siessin[1] wegen Ihren besondern fleiß und guter Conduit eine Jahrliche Zulaage von 50 Fl., und dem Jean Dörzel[2] als den einzigen guten Contra Bassisten in wienn und ganzen Königreich Ungarn seine Bitte in gnaden verabfolgen zu lassen.

Jos: Haydn mppria

O (Autograph Haydns): Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 27, Nr. 1982. *ED: Valkó II, 524 Nr. 267* (nicht ganz buchstabengetreu). *(eÜb) Landon CCLN 224*.

1. und 2. Aus den Eisenstädter Musikerlisten bei *Brand 318 (*und *486)* ist uns weder eine Sängerin des Namens *Siess*, noch ein Kontrabassist namens *Dörzel* bekannt. Aus der (bei *Valkó II, Nr. 266* mitgeteilten) fürstlichen Entscheidung auf diese Bitte wird aber klar, daß es sich um die wohlbekannte Sängerin *Anna Rumfeld* (verehelichte Siess) und den (ebenfalls vielfach genannten) Kontrabassisten *Johann Dietzl* handelt; warum Haydn seinen Namen so verunstaltete, ist rätselhaft. — Über die vielen (durch Pohl z. T. durch-

einandergebrachten) *Dietzls* der Esterházyschen Musikertruppe sind durch *A. Csatkai* (in *Burgenländische Heimatblätter, I/1. 1932, S. 16)* aus dem Totenregister der Eisenstädter Pfarrkirche neue Daten ans Licht gekommen, die Pohls Angaben berichtigen, bzw. ergänzen. Als ältestes Mitglied der Familie erscheint der Schulmeister und Tenorist *Joseph Dietzl*, als dessen Todesjahr Pohl 1777, Csatkai 1771 angibt. Da aber bei seinem Tod vermerkt wird, daß er 25 Jahre im fürstlichen Dienste gestanden hat und laut Pohl ab 1753 diente, wird sich wohl Csatkai im Jahr geirrt haben, und das durch Pohl angegebene Todesjahr 1777 richtig sein. Von seinen Söhnen diente der Kontrabassist *Johann* 1776-1790 und von 1796 ab wieder in der fürstl. Kapelle, bis zu seinem 1806 in Eisenstadt erfolgten Tode (er starb im Alter von 52 Jahren). Über diesen handelt der obige Brief. — Außerdem gab es noch zwei Dietzls: einen *Joseph Wolfgang D.*, der nach Csatkai 1795 in Eisenstadt verstarb (vermutlich mit dem laut *Pohl II, 373* 1776-1790 nachweisbaren Hornisten *Jos. D.* identisch), und einen *Joseph*, der vor 1790 nicht vorkommt und in den Musikerlisten von 1796 und 1800 als Violinist verzeichnet ist (vgl. *Brand 318* und *456)*, 1807 dagegen nicht mehr genannt wird, so daß sich das von *Pohl I, 261* angegebene Todesdatum (1801) höchstwahrscheinlich auf diesen bezieht. — Aus alledem geht hervor, daß es sich in diesem Brief nur um den Kontrabassisten *Johann Dietzl* († 1806) handeln kann. — Es ist von *Landon CCLN 224 Fußn. 1* übersehen worden, daß *Frau Siess* und *Anna Rumfeld* (auch Rhumfeld) ein und dieselbe Person sind.

## 339. Haydn an Karl Friedrich Zelter[1] in Berlin (Briefkonzept)

[Wienn. den 25ten February / 1804.]

Verehrungswürdigster Freund!

Meine ausserordentliche Schwäche erlaubt mir nicht mehr als etwelche worte, aber worte von herzen an Sie zu schreiben. Sie sind ein seltenes beyspiel der Dankbarkeit, dieses erweist[2] die schöne Biographie Ihres Lehrmeisters Faschen.[3] Sie sind ein tief sehender[4] Mann der Tonkunst, dies beweist die wahre Zergliederung meines Chaos[5] dan Sie würden und hätten dasselbe eben so gemacht wie Haydn, ich danke Ihnen für das Interesse [?],[6]

noch mehr Dank aber werden Sie von der [gestrichen: schuldig] nachwelt erhalten, daß Sie sich bemühen die schon halb verlohrne Singkunst durch Ihre Tonkunst [täglichen ?] Anstalten[7] wieder empor zu heben. Gott erhalte Sie noch viele Jahre.

ich bin indessen
mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenster diener
[Unterschrift fehlt, da nur Konzept]

P: S: für die überschückten Portraits[8] bin ich sehr verbunden, ausser dem kleinen Fehler statt 1733. NB: ich wurde im Jahr 1732 gebohrn, folglich[9] um ein Jahr älter. sollt 1732 heißen sieht mir [durchstrichen: ziemlich] viel[10] ähnlich.

Noch etwas. ich wünschte, daß sich mein lieber Zelter die mühe gabe, daß Gellertsche[11] abendlied von meinem Singquartett HERR DER DU MIR DAS LEBEN[12] etc. für Seinen ganzen Chor abwechselnd theils mit 4 Solostim, und theils wieder mit halb oder ganzen Chor zu arrangiren: NB. es müste aber[13] durchaus das Pianoforte so wie ich es sezte dazu Accomp. [accompagniren].

[Adresse, von einem anderen Briefskizzenblatt:]

A Monsieur Monsieur Zelter Maitre de la Musique tres Celebre / a Berlin.

*O:* Die an Zelter geschickte Reinschrift ist verschollen. Konzept Haydns: ÖNB, Sign. XXXIII, Nr. 109-4. *ED: Nohl 171* (mit mehreren Lesefehlern). *Pohl III, 226* (aus Nohl); *(eÜb) Landon CCLN 224 f.* Emendationen zum Text von Nohl und Pohl sind uns von H. C. R. Landon übermittelt worden.

Das Konzept ist nicht datiert. Doch unmittelbar davor, auf demselben Blatt, steht der genau datierte Anfang eines unvollendet gebliebenen anderen Briefes mit obigem Datum und der Anrede: „Hochzuverehrende Frau! Es gab eine Zeit!..." (die Fortsetzung fehlt). Wie aus Zelters unten folgender Antwort (Nr. 340) hervorgeht, war Haydns Brief an ihn von demselben Tag datiert.

1. Der Komponist *Karl Friedrich Zelter* (1758-1832), Goethes Freund und musikalischer Berater, war damals Leiter der (von Fasch 1791 gegründeten) Singakademie in Berlin. — — 2. *erweist:* Nohl, Pohl: „beweist". — 3. *Carl Friedrich* (eigentlich *Christian Friedrich Carl) Fasch* (1736-1800), Komponist und Hofcembalist Friedrichs II., war der Gründer (1791) der Berliner Singakademie. Zelters Fasch-Biographie ist 1801 erschienen. — 4. *tief sehender:* Nohl, Pohl: „tief eingehender" (?) — 5. Haydn bezieht sich hier auf die Rezension der *Schöpfung* durch Zelter in der *Leipziger Allg. Mus. Zeitung 1802, S. 390 f.* — 6. *ich danke Ihnen für das Interesse:* Nohl, Pohl: „ich danke Ihnen vielmal dafür" (?). — 7. *Anstalten:* hiermit ist die Tätigkeit der *Berliner Singakademie* gemeint. — 8. *Portraits:* eine Identifikation des durch Zelter überschickten Haydn-Porträts versucht *Landon CCLN 225 Fußn. 4,* auf Grund des darauf mit *1733* angegebenen Geburtsjahres Haydns. Es mag sich demnach um den mit „A. Chaponnier del. Laurens sculp." signierten Stich aus dem Jahr 1803 handeln. — 9. *folglich:* Nohl, Pohl: „also". — 10. Diese Worte *sollt 1732 heißen sieht mir viel* fehlen bei Nohl und Pohl. — 11. *Gellertsche:* dieses Wort fehlt bei Nohl und Pohl. — 12. *Herr der du mir* etc.: einer der *Mehrstimmigen Gesänge mit Klavier,* die 1803 bei Breitkopf in Leipzig erschienen waren. — 13. *es müste aber;* Nohl: „da müßte er aber" (verlesen).

340. Karl Friedrich Zelter (Berlin) an Haydn

*Berlin, den 16. März 1804.*

*Ich kann Ihnen, verehrter Meister, mit keinen Worten die Freude ausdrücken, welche mir Ihr wohlmeynender Brief vom 25. Februar gemacht hat, den ich als eine Reliquie, als einen Adelsbrief meinen eilf Kindern hinterlassen werde. Ich weiß daß ich ein solches Lob mehr Ihrer Güte und Liebe, als meinem Verdienste zuschreiben muß; aber Ihr Lob ist so süß, daß ich es auch in vollem Ernste zu verdienen mich eifrig bestreben werde.*

*Sie mögen es wissen, daß die Beurtheilung Ihres Meisterwerkes*[1] *von mir ist, und daß ich Sie sehr lange vorher innigst verehrt habe; aber so, wie Sie, großer Meister, hätte ich es nie gemacht, und werde es niemahls können. Ihr Geist ist in das Heiligthum göttlicher Weisheit eingedrungen; Sie haben das Feuer vom Himmel geholt, wo mit Sie irdische Herzen erwärmen und erleuchten und zu dem Unendlichen leiten. Das Beste, was wir Andern können, besteht bloß darin: mit Dank und Freude Gott zu verehren, der Sie gesandt, damit wir die Wunder erkennen, die er durch Sie in der Kunst geoffenbaret hat.*

*Was ich für meine Singakademie (die jetzt aus zwey hundert klingenden Stimmen besteht, von welchen 160 als thätig und nützlich anzusehen sind) von Ihnen, theurer Mann, zu erhalten wünschte, nämlich eine geistliche Musik von Ihrer Arbeit, habe ich allerdings schon sehr lange gewünscht; aber es haben 15 Jahre dazu gehört, die Kasse des Instituts in einen Zustand zu versetzen, eine Ausgabe für ein solches Meisterwerk bestreiten zu können. Ich fühle nur zu sehr, wie geringe der Preis ist, für ein Werk von Ihnen, das mit keinem Golde bezahlt werden kann, und habe dabey allerdings mehr auf Ihre Liebe zur Kunst und die Ehre Gottes, als auf unser geringes Geld gerechnet. Ich bitte Sie demnach, wenn es Ihr körperlicher Zustand erlaubt, sich dieser Arbeit zu unterziehen*[2]*, damit auch Ihr großer Nahme zur Ehre Gottes und der Kunst in unserm Kreis erschalle, der den ausschließlichen Zweck hat, die jetzt so sehr vernachlässigte Kirchen-oder heilige Musik wieder zu erwecken und zu erhalten.*

*Um nur etwas von Ihrer Arbeit zu besitzen, hatte ich mir die Freyheit genommen, die beyden Gellert'schen Lieder: „Herr, der du mir das Leben" und „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret" für unsern Chor zu arrangiren. Ihr Wunsch ist also schon seit länger als sieben Monathe erfüllet; ob ich es aber recht gemacht habe, werden sie aus den beyliegenden Partituren ersehen: und ich bitte Sie herzlich, was Sie daran zu verbessern finden, mir mitzutheilen.*

*Daß ich Ihnen nur die Freude gewähren könnte, Ihre Chöre bey uns zu hören, und sich an der Ruhe, Andacht, Reinigkeit und Heiligkeit zu erbauen, womit Ihr schöner Chor: D u b i s t' s d e m etc. hier gesungen wird! Die schönste und beste Jugend von B e r l i n, steht hier mit Vätern und Müttern, wie in einem Himmel voller Engel, beysammen, feyert in Lob und Freude die Ehre des höchsten Gottes, und übet sich an den Werken der größten Kunstmeister, die die Welt gesehn hat. O kommen Sie zu uns, kommen Sie! Sie sollen wie ein Gott unter Menschen empfangen werden; wir wollen Ihnen ein Gloria etc. singen, daß Ihr graues ehrenvolles Haar sich erheben, und zum Lorbeer werden soll, denn unser Meister F a s c h hat uns gelehret, wie man Meister ehren soll.*
*Leben Sie wohl, geliebter, theurer Mann! Gott erhalte Sie noch lange, lange! Sie haben kein Werk hervorgebracht, woran man Ihr hohes Alter bemerket. Ihre* JAHRESZEITEN *sind ein Werk jugendlicher Kraft und alter Meisterschaft. Gott befohlen!*

*Ihr*
*Z e l t e r*

O (Zelters Autograph): Sammlung Kippenberg, Düsseldorf; dieses war uns nicht zugänglich; eine *K.* ist uns von H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: Dies 100-102. Nohl 172-173; Pohl III, 227-8; (eÜb) Landon CCLN 225-6.*
1. Zelter meint hier seine Rezension der *Schöpfung* in der *Leipziger A. M. Z. 1802, 390f.* — 2. Haydn hat unseres Wissens keinen Chor für die Singakademie komponiert.

## 341. HOFRAT JÁNOS KARNER (EISENSTADT) AN HAYDN

*[Eisenstadt, Frühling 1804]*

*[Kanzleikonzept in 2 Spalten, mit Korrekturen und Nachträgen.]*

*[Links:] An den H[rn] Kapellmeister v. Haidn*
*[Rechts:] [gestrichen: „HochEdlgebohrner"] Wohlgebohrner, Hochschäzbahrester Herr Doctor der Tonkunst und Kapellmeister!*
*Ich habe ganz sicher verhoffet, daß Ihnen als Chef und Vorgesetzten (Ihre Leüte aus Schuldigkeit, und Dankbarkeit) über den Erfolg von Recursen deren Chor Musik-Individuen, von zeit zu zeit selbst die gebührenden Anzeigen mit verbundenen Dank ordnungsmäßig erstatten; weil jedoch Solches nach dero an mich gefälligst erlassenen Aeußerung bishero unterblieben ist, so (wollen Sie gütigst*

*das untergeordnete Personale hiezu verhalten, und ich selbst werde auch) nicht säumen, Ihnen künftig von derlei officiellen Vorfallenheiten bei dem Musik Personale die betreffenden Abschriften zur gefälligen Notiz unmittelbar von hieraus mitzutheilen; wobei ich in diesem Zusammenhang den Salarial und Personalstand*[1], *wie solcher bei der Chor- und Kammermusik seit einiger Zeit her (mit verschiedenen Zulaagen und Aenderungen, dermahlen) bestellet ist, verfassen ließ, welcher Ihnen in der Nebenlage zum beliebigen Gebrauch zugestellet wird, und wornach dieselben Ihren gutächtlichen Bericht nicht nur über die wiederum zurückfolgende Bitschrift des Anton Tomasini, sondern auch über die (auf Befehl S*[r] *Durchlaucht noch weiters) beigeschlossenen zwei Bitschriften*[2] *des Concertmeisters Lougi [sic] Tomasini, und des Trompeters Sebastian Binder, Seiner Durchlaucht zu erstatten, ergebenst gebeten werden, der ich im übrigen mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und Veneration zu verharren die Ehre habe.*

*Euer Wohlgebohrn*

*ganz gehorsamster diener*

*[Links:] exp. Karner*

*J. K.*

*1804. [März, Mai]*

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 27, Nr. 2002. *ED: Valkó II, 625, Nr. 272. (eÜb) Landon CCLN 230.*

Um die Abfassungszeit dieses Schriftstücks besteht eine gewisse Konfusion. Das Jahr 1804 ist gesichert, der Monat ist aber nur aus den Folgen zu schließen. Da das chronologisch nächste (und sich offenbar auf dieses beziehende) Schriftstück Nr. 342 vermutlich vom *März 1804* stammt, so ist mutmaßlich auch dieses Dokument im März 1804 entstanden. — *Landon CCLN 230* hat es bei *Mai 1804* eingereiht, ohne dafür zwingende Belege vorzubringen. — Die im Original in der linken Spalte des Kanzleikonzepts angebrachten Korrekturen bzw. Nachträge sind in unserer Mitteilung in runde Klammern gesetzt.

Der in unserer Dokumentensammlung hier wieder auftauchende Hofrat *János Karner* (vgl. S. 430) scheint als Wirtschaftsdirektor eine ähnliche Vertrauensstellung beim Fürsten Nikolaus II Esterházy eingenommen zu haben, wie sie einstmals Rahier beim Fürsten Nikolaus I innehatte.

1. Der „Salarial- und Personalstand“ der fürstlichen Chor- und Kammermusik, auf den sich der Brief als Beilage bezieht, fehlt heute. Die vom fürstl. Archivar Dr. János Hárich zu erwartende Veröffentlichung sämtlicher auf die Musik bezüglicher Archivaldaten aus Eisenstadt wird diese Lücke hoffentlich auszufüllen helfen. — 2. *Bitschriften:* Haydns Bericht über die ihm zugeleiteten Bittschriften der beiden Tomasini sowie des Trompeters Binder ist im nächsten Dokument Nr. 342 mitgeteilt.

342. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Ohne Datum; März (Mai ?) 1804.][1]

Mein ohnmaßgebliches gutachten für Herrn [nur in der Skizze: den] ConcertMeister Luigi Tomasini wird mein Großmüthigster Fürst nicht mißbilligen, wan ich selbst wegen seinen seit so vielen Jahren erworbenen verdiensten S^e^ Hochfürstl. Durchl: Bitten lasse, seine Bitte in etwas zu unterstützen.
[Nur in der Skizze:] Seinen Sohn aber den Anton Tomasini [hier abgebrochen.]
Mein gutachten aber für seinen Sohn Anton Tomasini, welcher erst vor 5 Monathen eine zulag von Jährlichen [fehlt in der Skizze] 40 Fl. und Quartier geld erhalten hat, hängt bloß von der Generosität [Entwurf: Großmuth] Seiner Durchlaucht ab.
Für den Trompeter Sebastian [in der Skizze nur: Seb.] Binder gedenke ich daß kleine Deputat So, wie des Trompeters[2] Michel Altmann in gnaden zu ertheillen.

Joseph Haydn mppria
KapellMeister

O (Reinschrift Haydns): Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 27, Nr. 2005. *ED: Valkó II, 626, Nr. 273. (eÜb) Landon CCLN 230 f.* — Autographes Konzept dazu: S.-Wolf-Museum (Eisenstadt); *ED: Csatkai 34* (mit mehreren Lesefehlern). Eine Fotokopie dieses Konzeptes ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden.

1. Weder die Reinschrift noch der Entwurf Haydns sind datiert. Da das Konzept auf ein größeres Blatt geschrieben ist, auf dem u. a. auch das Konzept eines Briefes an den Bankier Hammersley von Ende April oder Anfang Mai 1804 (vgl. unsere Nr. 348) zu lesen ist, hat Landon auch dieses Gutachten Haydns unter *Mai 1804* eingereiht. Damals (1959) hat ihm die Dokumentensammlung von *Valkó II* (aus 1960) noch nicht vorgelegen, in der unter *Nr. 274, S. 626* auch die hierauf folgende Entscheidung des Fürsten mitgeteilt ist, u. zw. mit dem Datum *2. April.* Demnach muß Haydns Gutachten spätestens *Ende März* entstanden sein. Auf dem Eisenstädter Blatt stehen offenbar Briefkonzepte unterschiedlichen Datums (März bis Mai 1804) in buntem Durcheinander. — 2. Im Konzept nur: „Deputat des Trompeters". — Die bei *Valkó II, Nr. 274* veröffentlichte Entscheidung des Fürsten vom 2. April 1804 geht nur auf die Bitte der beiden Trompeter Binder und Altmann ein, während die beiden Tomasini darin nicht erwähnt werden. Haydn aber läßt sich dadurch nicht einschüchtern und wendet sich einige Monate später, am 6. Juli neuerdings an den Fürsten, um für Anton Tomasini eine Gehaltszulage zu erwirken (vgl. Nr. 352).

## 343. Briefentwurf Haydns an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Ohne Datum; vermutlich Februar-März 1804][1]

Nachdem der Bittsteller Joseph Richter Tenorist[2] bey der hochfürstl. Kapelle in verrichtung Seiner dienste einer der Eifrigsten ist, und nebst denen wegen Kenntniß aller vorkommenden kürchen Ceremonien durch das ganze Jahr die kenntniß besizt
besonders aber
da der bittsteller Jos. Richter [gestrichen: ist] ein stiller ruhiger und einer der Eifrigesten verrichter seiner Dienste ist [gestrichen: und], so erdreiste ich mich, [...]
Er besizt die Kenntniß aller vorkommenden Kürchen Ceremonien durch das ganze Jahr, versteht und spricht latein und gab sich bishero auch die mühe alle die übrigen Sänger und Sängerinnen die richtige Aussprach besonders in denen Gradualen und Offertorien zu belehren. versteht auch den Choralgesang und Declamation dahervon [?]. Er ist imstande alle 4 Sängerknaben zu unterrichten, ich erdreiste mich demnach [gestrichen: ihm bey] meinem Gnädigsten Fürsten [anzuempfehlen gestrichen] zu bitten, denselben mit [gestrichen: etwas Gnaden] einer kleinen zulaage zu unterstützen.

*O:* Von diesem Gutachten Haydns ist die (dem Fürsten vorgelegte) Reinschrift in Budapest nicht aufgetaucht. Wir besitzen davon nur das Impurum, auf einem Konzeptblatt in der ÖNB Wien, XXXIII, Nr. 109-4; erwähnt (aber nicht veröffentlicht) bei *Nohl 171;* ebenso bei *Pohl III, 226. ED: (eÜb) Landon CCLN 226 f.*

1. Dieses Gutachten Haydns ist auf demselben Konzeptblatt erhalten, auf dem u. a. auch der Brief an Zelter (vom 25. 2. 1804; vgl. Nr. 339) und der an Thomson vom 10. 5. 1804 (vgl. Nr. 347) von Haydn skizziert sind, woraus hervorgeht, daß Haydn dieses Blatt im Frühjahr 1804 längere Zeit zu Konzepten verwendet hat. Auch dieses Konzept Haydns ist (wie die meisten ähnlichen Dokumente seiner späteren Lebenszeit) nicht auf doppelt gefalteten Kanzleibogen, sondern auf ein Kleinformat-Briefpapier geschrieben. — 2. Der ausgezeichnete Tenorist *Jacob Joseph Richter*, der in den Musikerverzeichnissen bei *Brand 318* (und *456*) nur im Jahr 1800 (1796 noch nicht und 1807 nicht mehr) verzeichnet ist und bei den Erstaufführungen der letzten Haydn-Messen in Eisenstadt die führende Tenorstimme sang. Daß diesmal „sein Gesuch um Eintritt in die Kapelle von Haydn schriftlich und mündlich befürwortet" worden sei (wie *Brand 460* angibt), ist ein Irrtum; Richter stand damals bereits seit mindestens 4 Jahren (wenn nicht länger) im Dienste der Esterházy-Kapelle.

## 344. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Ohne Datum; April-Mai 1804]

Nachdem S^e^ Hochfürstl. Durchlaucht bey so traurigen[1] Zeiten fast Alle in HochSeinen diensten stehende Individuen auf verschiedene art begnädigten, und da der Bittende [Skizze: bittsteller] Johan Fuchs voriges Jahr bey der glücklichen zurückkunft S^r^ Hochfl. Durchl.[2] sich mit verschiedenen neuen Compositionen besonders auszeichnete, so erfordert es meine Pflicht, auch denselben S^r^ Hochfl. Durchl.[3] bestens anzu empfehlen.

[Nur im Entwurf: Unterthänigst-gehorsamster]
Joseph Haydn mppria
Kapellmeister

O (Reinschrift Haydns): Budapest, EA-TS, A.M., Fasc. 27, Nr. 2015. *ED: Valkó II, 627, Nr. 277. (eÜb) Landon CCLN 227.* — Konzept: S.-Wolf-Museum zu Eisenstadt; *ED: Csatkai 33-34* (irrtümlich mit der auf demselben Blatt befindlichen Adresse an Zelter zusammengekoppelt. Es hätte doch auffallen müssen, daß Haydn Zelter wohl kaum als „Hochfürstl. Durchlaucht" brieflich angesprochen hätte!). — Auch in diesem Falle ist weder die Reinschrift noch das Konzept Haydns datiert. Das Impurum befindet sich auf demselben Konzeptblatt, auf dem u. a. der Brief an Zelter (Nr. 339 vom 25. Febr.) und an Hammersley (Nr. 348 vom Mai) konzipiert worden sind. Das Gesuch des Kapellmeisters Fuchs, für das Haydn hier eintritt, ist vom 20. April 1804 datiert; Haydns Gutachten muß also um *Ende April* geschrieben sein.

1. *Landon CCLN* liest hier versehentlich „theueren Zeiten" (in these expensive times). — 2. Im Entwurf kürzer gefaßt: „bey der Ankunft S^r^ Durchl". — 3. Im Entwurf: [„Eurer" gestrichen] „S^r^ Dl."

Das durch dieses Gutachten Haydns befürwortete Gesuch des Vizekapellmeisters *Joh. Nepomuk Fuchs* (datiert vom 20. 4. 1804) ist im EA-TS., A. M. Fasc. 27, Nr. 2016 erhalten und von *Valkó II, 627 Nr. 276* mitgeteilt (seither auch von *Unverricht GBT 58*). Darin sind auch jene Kompositionen Fuchs' (eine Kantate auf das Fest der Wiederkunft des Fürsten aus Paris, eine Messe, Klaviersonaten usw.) aufgezählt, auf die sich Haydn hier in seinem Gutachten als Zeugnisse seines Fleißes beruft. Über die Veranlassung und die Aufführung der Kantate vgl. *Pohl III, 220.*

## 345. Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien für Haydn

*[Wien, den 1. April 1804]*

*Wir Bürgermeister und Rath der kaiserlichen, königlichen Haupt- und Resindenz-stadt Wien machen hiermit jedermann kund und zu wissen: Der wohledelgeborne Herr Joseph Haydn, Doktor der Tonkunst, Kapellmeister S^r^ Durchlaucht des*

*Herrn Fürsten von Esterházy, des französischen Nationalinstitutes der Wissenschaft und Künste, wie auch der königlich-schwedischen und der hiesigen musikalischen Akademie Mitglied, habe auf Ansuchen der Wirthschaftskommission des hiesigen Bürgerspitals, die verarmten Bürger und Bürgerinnen zu St. Marx mittels öffentlich abzuhaltender Cantaten durch die dabei einfließende Beiträge zu unterstützen, mit menschenfreundlicher Bereitwilligkeit nicht nur zu drei verschiedenen Malen die Direkzion über die Ausführung seiner eigenen rühmlich bekannten musikalischen Kompositionen übernommen, durch seine Gegenwart den Zufluß der Theilnehmer vermehrt, und dadurch die beabsichtigte Wohltat vergrößert, sondern auch seine mit vieler Anstrengung verbundene Bemühung jederzeit bereitwillig und unentgeltlich geleistet.*

*Um für dieses ausgezeichnete und edle Benehmen, durch welches die Veranlassung gegeben wurde, den von Alter, Armuth und Gebrechlichkeit gebeugten Hospitals-Bürgern eine beträchtliche Zeitfrist hindurch Erquickung und Linderung ihres Schicksals zu verschaffen, und für die übrigen Verdienste, welche sich derselbe durch sein ausgezeichnetes Kunsttalent in Rücksicht der ästhetischen Geschmacksbildung eines großen Theils der hiesigen Bürgerschaft erworben hat, wofür demselben bereits im Auslande die verdienten Beweise der Achtung und des Dankes durch ehrenvolle Auszeichnungen zu Theil geworden sind, irgend ein Merkmal der Erkenntlichkeit aufzustellen und auf unsere Nachkommenschaft zu bringen, haben wir Bürgermeister und Rath einmüthig und einstimmig beschlossen, dem genannten Herrn Joseph Haydn, Doktor der Tonkunst etc. auf das Ansuchen der Wirtschafts-Kommission des hiesigen Bürgerspitals das Ehrenbürgerrecht dieser kais. königl. Haupt- und Residenzstadt hiermit zu ertheilen, denselben der Rechte eines Bürgers der Stadt Wien zu versichern, und dessen Namen dem bürgerlichen Katastro einzuverleiben.*

*Zur Urkund und Bekräftigung dessen haben wir gegenwärtiges Diplom ausgefertiget, gehörig unterzeichnet und mit unserem anhändigen Geheimsiegel versehen.*

*So geschehen Wien den 1. April 1804.*

*Joseph Georg Hörl,*
*k. k. Hofrath und Bürgermeister.*
*Stephan Edler von Wohlleben,*
*k. k. wie auch Magistratsrath und Stadtoberkämmerer.*

O (aus dem Nachlaß Haydns): Musikabt. der N. B. Széchényi, Budapest (Anal. Mus. Ha. I, 1). *ED: Pohl III, 224 f. (eÜb) Landon CCLN 227 f.*
Ob sich Haydn für diese Auszeichnung in einem besonderen Brief bedankte, wissen wir nicht. Der bei *Pohl III, 221* mitgeteilte angebliche Antwortbrief gehört nicht hierher sondern zur Verleihung der Salvator-Medaille an Haydn im Jahre 1803. (Vgl. weiter oben die Briefe Nr. 326 und 327.)

## 346. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

[Vienna] ai 6 d'Aprille / 1804.

Stimatissimo Signor mio,

Ho l'onore di mandarvi dodici Arie,[1] e le ultime due che ho ricevuto poco fa, con la solita speranza, che daranno l'istesso piacere come le altre, ed in poco tempo ricevereste anche il fine:
Fra tanto mi racomando alla vostra amicizia, e bacciando le mani alla vostra Cara e graziosa figlia per la sua bella lettera[2] sono con tutta la stima e venerazione

Vostro Sincerissimo ed umil$^{mo}$ Servit$^{re}$
Giuseppe Haydn mppria

mi darò tutta la pena di procurarvi mio piccolo ritratto.

[Archivvermerk Thomsons:] Haydn / Vienna 6 Ap$^{l}$ 1804. / With 14 Welsh Airs / more harmonized / by him.
[Adresse nicht erhalten]

O (Autograph Haydns) im Sammelband der Thomson-Korrespondenz, B. M. Add. 35265, Fol. 225. *ED* (in deutscher Übers.): *Botstiber* in *Der Merker Jg. I, H. 19. (eÜb) Landon CCLN 228.*
1. *dodici Arie:* auch hier handelt es sich um die fortlaufende Bearbeitung schottischer und walisischer Volkslieder durch Haydn für Thomson. — 2. *la sua bella lettera:* dieser Brief der Miss Thomson an Haydn ist verschollen.

347. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

Vienna, ai dieci di Maggio / 1804.

Stimatissimo Amico mio!

Vi mando finalmente tutto il resto delle Ariette Scozzese, le quale mi costavano molta pena; poichè son stato alcun tempo assai male, mà con tutto ciò io spero, che daranno alcun piacere, benchè è difficile, che un uomo di settanta tre anni può contentare il mondo, Sia come si sia, io ho fatto tutto il mio possibile per non disgustarvi Caro Amico: fra poco io vi manderò il mio ritratto[1] in due maniere semplici per la Vostra cara e bella figlia, alla quale io fo bacciare le mani. Iddio vi conservi tutti, io vi amo e stimo senza avere l'onore di conoscervi. Voletemi bene. io sono e sarò sempre

Carissimo Amico
Vostro umiliss$^{mo}$ Sinceriss$^{mo}$
Amico e Servitore
Giuseppe Haydn mppria

[Archivvermerk Thomsons:] Haydn / Vienna 10 May 1804 / With 11 other Welsh / airs harmonized / by him —

O (autographe Reinschrift Haydns) im Sammelband der Thomson-Korrespondenz, B. M. Add. 35265, Fol. 233. Dazu ein Konzept Haydns: ÖNB XXXIII, Nr. 109-4. — *ED: Pohl III, 226. (eÜb) Landon CCLN 229.*

1. Im Entwurf drastischer ausgedrückt: „il mio brutto ritratto".

348. Haydn an den Bankier Hammersley, London (Entwurf)

[Ohne Datum; April-Mai 1804.][1]

Monsieur!

Ich erhielte gestern [gestrichen: ein schreiben] aus London [gestr.: datiert v.] ein schreiben untern 12$^{tn}$ April 1804 von meinen freund Salomon,[2] mit dem angenehmen Inhalt, daß Sie durch H. Doctor Burney[3] für meine Rechnung zwey und Siebenzig Pfund Sterling eilf Schillinge und Sechs Pencen [gestr.: in Han.] empfangen haben ich Bitte demnach dieses geld [gestr.: ganze Sum] sobald möglich mir durch einen sicheren Bankié in

wienn zu übermachen, (am liebsten wäre es mir durch den H. Bankier Fries und Compag.)[4] solten Sie ein liebhaber der Music seyn, so werd ich mich befleißen Ihnen etwas ganz neues durch einen Currir oder mit den Postwagen zu übermachen, der ich indessen... [hier bricht der Entwurf ab.]

O (autographer Briefentwurf Haydns) im S.-Wolf-Museum, Eisenstadt. Eine Fotokopie des Konzeptblattes ist uns von H. C. R. Landon zur Verfügung gestellt worden. *ED: Csatkai 34* (mit Lesefehlern). *(eÜb) Landon CCLN 229*, der auch den Adressaten ermittelt hat.
1. Der Briefentwurf ist nicht datiert und nicht adressiert. Das Datum ergibt sich aus dem (im Text erwähnten) Brief Salomons vom 12. April; Haydn mochte diesen *Ende April* erhalten und bald darauf beantwortet haben. Der Name des Adressaten *Hammersley* ergibt sich aus dem ebendort skizzierten Brief an Burney (Nr. 349). — 2. Dieser Brief Salomons an Haydn ist verschollen. — 3. Vgl. dazu Haydns nächsten Brief an Burney, Nr. 349. — 4. Dieser (von uns in runde Klammern gesetzte) Satz ist am Ende des Entwurfes nachgetragen und mit einem Zeichen hierher verwiesen.

## 349. Haydn an Charles Burney, Chelsea (Entwurf)

[Ohne Datum; Mai 1804.][1]

Inhalt[2] daß Sie sich die mühe gaben für meine Rechnung zwey und Siebenzig Pfund Sterling 11 sch. und Sechs Pence zu samlen und selbe dem H. Bankier Hammersley zu übergeben durch welchen ich es ganz sicher erhalten werde, (indem ich eben heute an Ihn selbst geschrieben habe),[3] tausent dank mein liebster freund, Gott erhalte Sie, und Ihre gute Famillie noch viele Jahre. ich bin, und war stets Ihr verehrer und aufrichtigster freund.

D[r] H.

O (Reinschrift) verschollen. Autographer Entwurf Haydns: S.-Wolf-Museum, Eisenstadt (auf demselben Konzeptblatt wie Nr. 348). *ED: Csatkai 34* (irrtümlich als „an Salomon" interpretiert und mit einigen Lesefehlern). *eÜb Landon CCLN 230*, der auch die Person des Adressaten richtig festgestellt hat.
1. Auch dieser Briefentwurf Haydns ist weder datiert noch adressiert. Das Datum und die Person des Adressaten ergeben sich aus dem Zusammenhang mit dem (auf demselben Konzeptblatt befindlichen) Briefentwurf Nr. 348. — 2. *Inhalt:* Haydn hat mit Burney zumeist in italienischer Sprache korrespondiert. Offenbar sollte dieser deutsche „Inhalts"-Auszug für die Reinschrift durch jemanden ins Italienische (oder vielleicht ins Englische)

übersetzt werden. Die Reinschrift ist nicht vorhanden. — 3. Diesen von uns in runde Klammern gesetzten Satz hat Haydn nachträglich, zwischen den Zeilen eingefügt. Haydn hatte Burney seinerzeit (1799) aufgefordert, für die von ihm selbst herausgegebene Partitur der *Schöpfung* in England Subskribenten zu sammeln. (Vgl. unsere Briefe Nr. 232-233.) Sollte es sich jetzt immer noch um eine nachträgliche Verrechnung solcher Exemplare handeln?

## 350. Haydn an einen Unbekannten [den Vater eines seiner Schüler] (Entwurf)

[Ohne Datum; vermutlich Frühling 1804]

Mein Herr.

Es ist mir herzlich leyd, daß ich Ihrem Sohn, welchen man allhier alle Hoffnung die Composition jemals zu erlernen benohmen hat, in so kurtzer Zeit nicht mehr, als 30 Lectionen habe geben könen [gestrichen: um zu zeigen, daß]
Ihr Sohn ist ein guter Jung, ich liebe Ihn, hat auch Talent genug: [unten nachgetragen und mit Zeichen hieher verwiesen: um denen herrn Ihren Irrthum zu benehmen.] um der Welt das gegentheil zu zeigen seine Conduit, in so weit ich Ihn kenne ist lobenswerth, nur wünsche ich, das Er erstens den General Bass, dan 2tns die Singekunst, und endlich das piano forte Besser studiren möge, so versichere ich Sie [gestrichen: verehrt] liebster freund, daß Er durch fleiß und mühe[1] noch ein grosser Mann werden kan[2] [...]

O (autographer Briefentwurf Haydns): S.-Wolf-Museum, Eisenstadt. Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. *ED: Csatkai 33* (mit Lesefehlern). *(eÜb) Landon CCLN 231.*
Auch dieser Briefentwurf Haydns ist ohne Adresse und Datum. Schriftcharakter und Aufbewahrungsort weisen ihn in die zeitliche Nähe der anderen Briefentwürfe aus dem Frühjahr 1804. *Landon CCLN 231 Fußn.* 1 meint, ein Verehrer Haydns (Joh. Elßler?) hätte einst das ganze Bündel aus Haydns Papierkorb gerettet.
1. Dieselben Worte: „mit Fleiß und mühe" hat sich Haydn schon vorher, über dem Entwurf (gleichsam als Promemoria zum Text) notiert. — 2. Hier bricht der Entwurf ab. Unter dem Text steht noch links unten die Bemerkung „Emanuel Bach" (von Haydn nachdrücklich unterstrichen; vermutlich zum Studienmaterial für den betreffenden Schüler bestimmt). Rechts (an Stelle der fehlenden Unterschrift): „Wienn".

351. HAYDN AN EINEN FÜRSTEN (NIKOLAUS II ESTERHÁZY ?)[1]

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

[Wien, den 21. Juni 1804]

Euer
Hoch-Fürstlichen Durchlaucht!

Ueberreicher'n dieses Herrn Thieriot[2] von Leipzig muß ich Euer Hochfürstlichen Durchlaucht als einen Talent-vollen Mann anempfehlen, der sich an denen größten Höfen mit Beyfall hören lassen darf. Sein besonders schöner vortrag und voller Ton auf der Violine, das schöne Cantabile und seine große fertigkeit haben mich so vergnügt als zufrieden gestellt. Er war einige Zeit in Paris, allwo er sich gebüldet und wünschte gegenwärtig eine schickliche Anstellung. Da ihn seine moralische Conduite selbst vorzugsweise auszeichnet, als habe ich mir die freyheit erlaubt, Euer Hochfürstlichen Durchlaucht gnade und huld diesen jungen Mann zu empfehlen.

Mit gränzenlosester verehrung und schuldigster hochachtung
Euer Hochfürstlichen Durchlaucht
unterthänigster
Joseph Haydn mppria

Wien den 21. Juny 1804

O (autograph signierter Briefentwurf): S.-Wolf-Museum, Eisenstadt (angekauft von K. E. Henrici, Auktionskat. CXLII, Nr. 21). *ED: Csatkai 33* (unsere einzige Quelle; das O war uns nicht zugänglich). *(eÜb) Landon CCLN 232.*

1. Auf dem Briefentwurf Haydns ist keine Adresse angegeben, so daß der Brief Haydns ebensogut an einen anderen Fürsten gerichtet sein kann. Die Ausdrucksweise stimmt aber so weitgehend mit den sonstigen, an den Fürsten Esterházy gerichteten Schreiben Haydns überein, daß man unwillkürlich an diesen denkt. — 2. Der aus Leipzig gebürtige Violinist *Paul Emil Thieriot* (1780-1831) ist unseres Wissens nicht in die Eisenstädter fürstliche Kapelle engagiert worden.

## 352. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Kopistenschrift Joh. Elßlers; nur die Unterschrift autograph.]

[Wien, den 6. Juli 1804]

Nachdem die Frau Obristin v. Spiellmann[1] die güte hatte, den Bittsteller Anton Tomasini[2] wegen einer zulage bey S[r] Hochfürstlichen Durchlaucht anzuempfehlen, so wage auch ich für denselben noch Einmal unterthänigst zu bitten.

Joseph Haydn mppria

Wien den 6[tn] Julj 1804.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 27, Nr. 2034. *ED: Valkó II, 628, Nr. 279. (eÜb) Landon CCLN 232.*

1. Fürst Esterházy hatte den Oberbefehl über mehrere Regimenter; vermutlich war *Frau Spielmann* die Gattin eines fürstl. Esterházyschen Obersten und deshalb gewissermaßen eine Respektsperson, auf die sich Haydn berufen konnte. — 2. Die Bitte des *Anton Tomasini* um eine Gehaltszulage ist schon im Frühjahr 1804 von Haydn befürwortet worden (vgl. Nr. 342), worauf aber damals der Fürst anscheinend nicht reagierte. Auf diese neuerliche Vorstellung Haydns erfolgte ein fürstlicher Bescheid, der auf der Außenseite der Bittschrift Tomasinis notiert ist: „Nachdeme der Supplicant untern 16[t] July 1804 für 3 Singerknaben Lehrlinge 150 Fl. jährlich als eine Aushilfe zugleich erhalten hat, gehet die Bittschrift des Anton Tomasini dermaßen ad Acta." *(Valkó II, 629.)*

## 353. William Gardiner (Leicester) an Haydn

*[Leicester, den 10. August 1804]*

*To Joseph Haydn, Esq., Vienna.*

*Sir, —For the many hours of delight which your musical compositions have afforded me, I am emboldened (although a stranger) to beg your acceptance of the enclosed small present, wrought in my factory at Leicester. It is no more than six pairs of cotton stockings, in which is worked that immortal air „God preserve the Emperor Francis", with a few other quotations from your great and original productions. Let not the sense I have of your genius be measured by the insignificance of the gift; but please to consider it as a mark of the great esteem I bear to him who has imparted so much pleasure and delight to the musical world.*

*I am, dear Sir, with profound respect, your most humble servant,*

*William Gardiner.*

*Leicester, Aug. 10, 1804.*

O verschollen (wie die meisten *an Haydn* gerichteten Briefe). Gardiner hat sich aber offenbar eine Kopie seines Briefes aufbewahrt. *ED: Gardiner: Music and Friends (1838) I, 362f,* dann bei *O. E. Deutsch,* in *Music Review IV/3, 1943, 161 f* und *Landon CCLN 233.*
In einer Fußnote seiner Mitteilung hat Gardiner auch angegeben, welche Themen in die Baumwollstrümpfe eingewoben waren: „My mother bids me bind my hair" (eine der engl. Canzonetten Haydns); das Baßsolo „Vom tiefsten Meeresgrund wälzet sich Leviathan" (aus dem Terzett Nr. 18 der *Schöpfung);* das Andante aus der *Paukenschlag-Sinfonie Nr. 94;* das Thema des „Consummatum est" aus den *Sieben Worten,* und *Gott erhalte.*

## 354. Haydn an eine Dame

[Wien, den 14. September 1804]

[Dieser Brief ist vorläufig verschollen. Von seinem Inhalt wissen wir nur, daß er als Begleitbrief zu einem Present für eine Dame geschrieben war und mit den Worten endete: „Leben Sie ewig wohl".]

## 355. Haydn an Johann Nepomuk Hummel, Eisenstadt

Wien. den 28tn 7br [Sept.] 1804.

Liebster Hummel,

Bedaure vom Herzen, daß ich das vergnügen nicht haben kan mein kleines werck zum leztenmal selbst zu Dirigiren: indessen aber bin ich überzeugt, daß sich alle (keinen [keines ?] ausgenohmen) die mühe geben werden Ihren alten Papa nach Kräften zu unterstützen; besonders da Sie den verdienstvollen Hummel zum anführer haben.

Ihr aufrichtigster

Joseph Haydn mppria

P: S: an alle mein Compliment.
[Außen Adresse ⟨Handschrift Elßlers⟩:]

A Monsieur
Monsieur Jean Nep: Hummel
Maitre de la Musique tres Celebre.
au Service de S: Alt: Monseigneur
le Prince d'Esterhazj
a / Eisenstadt.
Jos. Haydn [und Haydns Siegel].

O (Autograph Haydns): Margarete Hummel, Firenze. *Faks.* bei *K. Benyovszky, J. N. Hummel, Bratislava 1934*, S. 40 gegenüber; *Landon CCLN* Tafel XXV, usw. *ED: Pohl III, 230* (mit verlesenem Datum und mehreren Lesefehlern). *Burgenländische Heimatblätter Jg. 21 (1959) Heft 2, S. 158 (K. Benyovszky); (eÜb) Landon CCLN 233.*
*Johann Nepomuk Hummel* (1778-1837), der bekannte Pianist und Komponist, war in diesem Jahre 1804 Kapellmeister des Fürsten Esterházy geworden, um Haydn zu entlasten (er diente bis 1811). Er sollte am 30. September eine Aufführung der *Schöpfung* in Eisenstadt leiten. Für diese Aufführung ist ein besonderes Textbuch des Oratoriums durch den fürstl. Buchdrucker J. L. Stotz gedruckt worden.

## 356. Johann Nepomuk Hummel (Eisenstadt) an Haydn

*Eisenstadt, den 8. October 1804.*

*Vielgeliebtester Papa!*

*Da ich gleich einem gehorsamen Sohne auf die gütige Nachsicht des grossen Musikvaters rechne, so habe ich es gewagt, beikommendes kleines Werkchen*[1] *Ihnen zu widmen. Nicht die Absicht glänzen zu wollen, bewog mich hiezu; sondern das hohe Gefühl der Dankbarkeit, der Hochachtung und der aufrichtigen Liebe, die ich Ihnen schuldig bin, waren die Triebfedern davon. Würdigen Sie mich noch ferner Ihres gütigen Zutrauens und Wohlwollens, dann fühlt sich ganz glücklich*

*Ihr ergebenster Sohn*
*Joh. Nep. Hummel m. p.*

O verschollen. *K.* (von Aloys Fuchs) im Notizband „Miscellania" von Fuchs in der Bibliothek des Stiftes Göttweig. *ED: Allg. Theaterzeitung (Wien 1841) Nr. 103.* Eine *K.* ist uns von H. C. R. Landon übermittelt worden. *(eÜb) Landon CCLN 234.*
1. *Werkchen:* Hummels Klaviersonate Es-Dur, die als Op. 13 bei Tobias Haslinger in Wien erschien.

## 357. Haydn an den Verleger George Thomson, Edinburgh

Vienna. ai 17$^{te}$ d'ottobre / 1804.

Stimatissimo Signor mio.

Nell' ultima vostra lettera di Luglio m'avete fatto troppo Complimenti per la mia Creazione del Mondo. mi stimo molto felice, che Iddio m'ha donato questo piccolo Talento per dar soddisfazione agli Amatori di

Musica, tanto più, che per questa grazia Divina posso far del bene al prossimo mio, ed ai poveri: io vorrei dunque saper, se in Londra fu data la Creazione per i poveri, o per il Concerto professionale, e quanto denaro habbiano fatto; io ho fatto in Vienna con questi due pezzi di Musica, cioè colla Creazione,[1] e con le quattro stagioni[1] per le nostre povere Vedove di Musica, in tempo di tre anni quaranta mila fiorini: Se mi potete col tempo darmi una risposta sopra quel punto, mi fareste un gran piacere:
Vi mando dunque queste tredici Ariette[2] con l'istessa speranza, che vi daranno piacere, io vorrei far ancora prima della mia morte venti cinque, o almeno dodici di queste Ariette, mà solamente per voi caro amico, perchè cose più grandi non posso più sorprendere, la mia vecchiezza m'indebolisce sempre più:
Sperando una piccola risposta sono con tutta la stima

vostro umilissimo servitore
Joseph Haydn mppria

fo bacciar la mano alla vostra / cara figlia.
[Auf der Rückseite Notiz des Empfängers Thomson:] Vienne 17[th] Oct. 1804 / Dr. Haydn / With more 13 Airs to which he composed Symph[s] and / Accomp[ts] and Enquiring whether the Creation had been / perf[d] in London for the benefit of the poor — and that / he will yet do some more airs for me and only for me!

O (Autograph Haydns) in ungenanntem Wiener Privatbesitz (1931 im Besitz von Emilie Schaup). Eine Fotokopie des Autographs ist uns durch Dr. Eva Badura-Skoda besorgt worden. *ED* (in deutscher Übers.): *Botstiber, Der Merker Jg. I, H. 19, 777;* im italienischen Original *Leo Grünstein, Das Alt-Wiener Antlitz, Wien 1931 I, 138* (fälschlich als an *Bridi* adressiert). *(eÜb) Landon CCLN 234 f.*

1. *Creazione* und *quattro stagioni:* diese drei Worte sind von Haydn im Autograph unterstrichen. — 2. *tredici Ariette:* es handelt sich immer noch um die schottischen u. a. Liedbearbeitungen Haydns für Thomson. Aus dem zweiten Absatz des Briefes konnte *Landon CCLN* den richtigen Adressaten des (anscheinend ohne Adresse erhalten gebliebenen) Briefes erschließen. Warum dieser Brief nicht (wie die anderen) im Korrespondenzband Thomsons erhalten ist, können wir nicht erklären.

358. HAYDN AN DEN VERLEGER GEORGE THOMSON, EDINBURGH

Vienna. ai 30[ta] d'ottobre 1804.

Stimatissimo Signor mio,

Vi mando dunque quel pezzo desiderato, chè ho ricevuto avanti tre giorni. con quest' occasione vi ringrazio infinamente per il Denaro cioè cinquanta zecchini, che ho ricevuto ieri del Sig[r] Fries.[1] io voglio far la proba se son capace di contentare la vostra Cara figlia, io vorrei, che ella stessa faccia la scelta di due, o tre delle ultime canzonette Scozzese, a gusto suo, che mi mandasse solamente alcune battute della voce cantante, per far o variazioni, o Rondos. del resto sono e sarò sempre, Caro Signor mio

Vostro devotiss[mo] Ser[re]
giu. Haydn mppria

Oggi mi trovo assai debole, ma spero, che Iddio mi darà più forza. baccio le mani alla Vostra Cara figlia:
quando sarà terminato il quarto Volume, la supplico di mandarmi un Esemplare, io pagherò molto volontieri le spese. Addio.
[Adresse, Handschrift Elßlers:]

M[r] George Thomson Esq[r]
Trustees Office
Edinburgh,
IN SCOTLAND.

WIEN
JOSEPH HAYDN

[Poststempel der Ankunft in England:
„Foreign Office No. 19 1804"...]
[Haydns Siegel]

Gumpendorf Kleine-
Steingasse N° 73.
[Archivvermerk Thomsons:] 30[th] Oct 1804 / D[r] Haydn / With a single Air / w[t] an easier Accomp[t] / thanks for the last / 50 ducats paid to / him for 13 add[l] Airs.

O (Autograph Haydns) im Sammelband der Thomson-Korrespondenz, B. M. Add. 35263, Fol. 244-245. Eine K. ist uns von H. C. R. Landon übermittelt worden. ED (in deutscher Übers.): *Botstiber, Der Merker Jg. I, H. 19; (eÜb) Geiringer MQ 189* und *Landon CCLN 235*.
1. Die Quittung Haydns (in Kopistenschrift; nur die Unterschrift eigenhändig) für die erhaltene Summe ist englisch verfaßt und befindet sich im selben Sammelband, Fol. 238.

## 359. Haydn an einen Unbekannten

[Wien, den 5. November 1804.]

O in der Auktion der Anderson-Galleries (New York) am 3. Nov. 1915 als Nr. 512 versteigert. Der gegenwärtige Besitzer konnte nicht ermittelt werden.

## 360. Die russische Kaiserinwitwe Maria Feodorowna an Haydn

*[Petersburg, den 15. Februar 1805]*

*Herr Kapellmeister Haydn:*

*Der Brief und die Komposition, die ihr Schüler Neukomm*[1] *Mir von Ihnen überbracht hat, haben Mir viele Freude gemacht und Ich habe Mich mit Vergnügen dabey erinnert, sie in Wien persönlich gekannt zu haben. Dieses sowohl als das Lob, welches sie dem Überbringer ertheilten, bewogen Mich, ihm sogleich vor Mir spielen zu lassen, und Ich habe seinen Lehrer in ihm nicht verkennen können. Ich danke ihnen recht sehr für die überschickten schönen Gesänge, und wünsche vom ganzen Herzen, daß sie bey fortdauernder Gesundheit, noch lange von allen Musikfreunden durch ihr ausgezeichnetes Talent und ihre Meisterstücke die Bewunderung einärndten, die ihnen so rechtmäßig zu theil wird. Ich hoffe, daß das musikalische Publikum bald wieder mit einem schönen Werke von ihnen erfreut wird und bitte sie, beifolgendes Andenken als einen Beweis des aufrichtigen Wohlwollens anzusehen, mit welchem ich stets bin*

*ihre wohlaffectionierte*
*Maria.*

*St. Petersburg,*
*den 15. Februar 1805.*

O verschollen. *ED: Pohl III, 236* (unsere einzige Quelle). *(eÜb) Landon CCLN 236.*
Haydn hatte die Großfürstin (nachmalige russische Kaiserin) bei einem Hofkonzert am Weihnachtstag 1781 in Wien kennengelernt, wonach dieselbe einige Musiklektionen bei Haydn genommen haben soll. Vgl. Anm. 1 zu Brief Nr. 46. Jetzt, 1804-1805 hat er ihr durch den nach Petersburg reisenden *Neukomm* die bei Breitkopf in Leipzig 1803 erschienene Sammlung seiner mehrstimmigen Lieder mit Klavierbegleitung zugeschickt, wofür die Kaiserin ihm mit diesem Brief und einem Goldring dankte. Haydn dachte ursprünglich (1803) daran, die Gesänge, noch vor der Drucklegung, der Kaiserin im Manuskript zuzuschicken. Dann ist er aber von diesem Gedanken abgekommen. Vgl. hierüber seinen Brief vom 13. März 1803 (Nr. 324) an Griesinger. — 1. Über *Neukomm* vgl. unseren Kommentar zum Brief Nr. 325.

361. MITGLIEDSURKUNDE FÜR HAYDN VOM „INSTITUT NATIONAL" PARIS

*Institut National | Classe des Beaux Arts*

*Paris le Ier Messidor, an 13 de la République française.* [20. Juni 1805.]
*Le Secrétaire perpétuel de la Classe*

*à Monsieur Haydn, compositeur, membre associé de l'institut National de France.*

*Monsieur,*

*L'institut National de France vous choisit pour associé Étranger, dès son origine. C'est un hommage qu'il s'est plû*[1] *à rendre à votre juste célébrité. Les changemens opérés depuis dans l'institut vous y ont en quelque sorte attaché plus étroitement: on y a créé une section de Musique et ceux qui la composent sont de dignes appréciateurs de votre génie.*
*Comme associé Étranger, vous avez voix consultative dans l'institut et droit d'y siéger, d'en porter le costume, enfin vous en êtes membre. en cette qualité je vous adresse la médaille qui constate votre titre et le livret qui contient nos réglemens, ainsi que les noms des membres. Vous y trouverez le votre à l'article de la Classe des Beaux-Arts.*
*Je désirerais, Monsieur, que vous prissiez assez d'intérêt à la classe des Beaux-Arts de l'Institut de France pour lui faire part de vos savantes observations sur l'art que vous professez avec tant de gloire en Europe. Je puis vous assurer qu'elle recevrait avec une profonde estime ce témoignage de votre confiance. En mon particulier, je regarderais comme un des avantages précieux des fonctions dont je suis honoré, celui de correspondre avec vous et de pouvoir vous assurer souvent de ma parfaite admiration.*

*J'ai l'honneur de vous saluer.*

*Joachim Le Breton,*
*Secrétaire perpétuel de la classe des Beaux-Arts de l'Institut national de France, membre de la classe d'histoire et de Littérature Ancienne, et de la Légion d'honneur.*

O (aus dem Besitze Haydns, bzw. der Fürstl. Esterházy-Sammlung): Budapest, Musikabt. der N. B. Széchényi, Anal. Mus. Ha. I/5. Faks. *Geiringer/1, 28. — ED: Dies 184. Pohl III, 193-4* (mit falschem Datum und mehreren kleinen Lesefehlern); *(eÜb) Landon CCLN 237.*
1. *s'est plû.* Bei Pohl III, 194 sinnlos verlesen: „qui s'est plée".

## 362. Huldigungsschreiben des Pariser Conservatoire an Haydn

*Conservatoire de Musique.*

*Paris, le 7. messidor an 13 de la République française.*

*26. Juin 1805.*

*Le Conservatoire de France | à Haydn.*

*Les Membres du Conservatoire de France pénétrés des plus profonds sentimens d'Estime et de vénération pour l'Immortel talent d'*HAYDN *ont le plus vif désir d'Inscrire le nom de cet artiste célèbre dans les fastes de l'établissement.*
*L'Expression de ce Voeu porté à l'Illustre* HAYDN *par Chérubini*[1] *ne peut être que bien acceuilli [sic]; les Membres du Conservatoire pleins de cette confiance chargent leur Collègue de remettre, au Grand homme qu'ils Considèrent comme l'un des Pères de l'art Musical, l'Empreinte du Monument que le Conservatoire espère voir Elever dans son sein et dont le type a été choisi*[2] *pour consacrer l'heureuse époque de la fondation de cet Établissement.*
*Puisse ce légitime hommage d'admiration pour l'un des plus grands génies qui ont illustré la République des arts être agréé par* HAYDN, *il deviendra pour le Conservatoire de France un Trophée dont il s'honorera à jamais.*

*Au nom des Membres du | Conservatoire de France*

*Méhul. Gossec. Cherubini. Sarrette.*[3]

O (aus dem Besitz Haydns, bzw. der fürstl. Esterházy-Sammlung): Budapest, Musikabt. der N. B. Széchényi, Anal. Mus. Ha. I/6. *Faks.* in *Bulletin de la Société Intern. de Mus. VI* (1910) Nr. 1, S. 79. — *ED: Dies 185 f. Pohl III, 243 f* (nicht buchstabengetreu, mit Lesefehlern und Lücke im 2. Absatz); *(eÜb) Landon CCLN 237.*
1. Der seit 1788 in Paris ansässige berühmte Komponist *Luigi Cherubini* (1760-1842) war seit langem als ein Verehrer Haydns bekannt. Im Jahr 1805 kam er nach Wien, um dort zunächst seine *Lodoiska*, dann 1806 seine für Wien geschriebene neue Oper *Faniska* zu leiten. Dieses Diplom und die Medaille, die das Conservatoire Haydn zu Ehren prägen ließ, hat Cherubini Haydn überbracht. Haydn hat Cherubini im Februar 1806 die autographe Partitur der Paukenwirbel-Sinfonie (Nr. 103) als Gegengeschenk übergeben (heute im British Museum). Vgl. *Hoboken 217.* — 2. Dieser Halbsatz „dans son sein et dont le type a été choisi" ist bei *Pohl III* weggelassen. — 3. Die vier Unterschriften sind von den damals angesehensten französischen Komponisten: *Étienne Nicolas Méhul* (1763-1817), *François Joseph Gossec* (1734-1829), *Luigi Cherubini* (1760-1842), und dem damaligen Direktor des Conservatoire: *Bernard Sarrette* (1765-1858).

363. Haydn an den Verleger Artaria, Wien

[Wien, den 17. August 1805]

Stimat$^{mo}$ [Stimatissimo] Signor Artaria,

Spero che per questi dodici pezzi di Musica il vecchio Haydn avrà meritato un piccolo regalo. Vostro Sincero amico e S$^{re}$ [Servitore]

D$^{r}$ Haydn mppria

[Datum von späterer Hand zugefügt:] ai 17$^{te}$ Augost. 1805.
[Außen Haydns Siegel und Adresse (Handschrift Elßlers:)]
A / Monsieur
Monsieur d'Artaria / et Comp.

O (Autograph Haydns) war 1909 noch im Artaria-Archiv; heute verschollen. *Faks. Art-Bot.* (S. 89 gegenüber). *ED: Art-Bot. 89. (eÜb) Landon CCLN 238.*
Welche „12 Musikstücke" Haydn hier Artaria verkauft haben sollte, ist nicht zu ermitteln. Haydn hatte um diese Zeit längst keine unveröffentlichten Stücke mehr, auch nicht aus der Gruppe seiner Tanzserien *(Hob. Gruppe IX)*, woran man am ehesten denken möchte. *Landon CCLN 238 Fußn. 1.* denkt an kleinere Autographe. Tatsächlich ist Artaria später nachweislich im Besitz von Haydn-Handschriften gewesen, die *nicht* unter seine Verlagswerke gehörten. — Dieser Zettel ist vom greisen Haydn mit bereits schwacher, merklich zitternder Hand geschrieben.

364. Haydn an einen Unbekannten (Bruchstück)

[6. November 1805]

O verschollen. Als letzter Besitzer (1892) ist Max Friedländer (Berlin) bekannt. Vgl. *Landon CCLN 345.*

365. Haydns Antwortbrief an das „Conservatoire de Musique", Paris

[Vermutlich Kopistenschrift, mit Unterschrift Haydns]

Vienne, le 6 mars 1806

Messieurs,

M. Cherubini, en me remettant la médaille que vous m'avez envoyée, a été témoin de la vive satisfaction avec laquelle je l'ai reçue. La lettre dont

elle était accompagnée, en m'apprenant, avec des expressions flatteuses pour moi, que les membres du Conservatoire de France me regardent désormais comme leur collègue, a mis le comble à mes souhaits.
Je vous prie, Messieurs, de recevoir mes remerciments, et de les faire agréer aux membres du Conservatoire, au nom desquels vous avez eu la bonté de m'écrire; ajoutez leur que tant qu' Haydn vivra, il portera dans son coeur le souvenir de l'intérêt et de la considération qu'ils lui ont témoignés...

J'ai l'honneur de vous saluer, Messieurs.

[Unterschrift in der Quelle nicht mitgeteilt]

O verschollen. *ED: Mercure de France, Avril 1806.* Danach erstmals im *Bericht über die Intern. Konferenz zum Andenken J. Haydns (1959), Budapest 1961. S. 80. (Fr. Lesure); Unverricht GBT 58;* bei *Landon CCLN 238* (nur ein kurzer Auszug).
Dies ist Haydns Antwortschreiben auf den Brief Nr. 362.

## 366. Haydn an Bonifazio Asioli[1], Milano

[Wien, den 23. April 1806]

Mio caro Collega,

Intendo, che Carlo Mozart à l'onore di essere del numero dei suoi scolari. Lo felicito di aver un Maestro quale Ella è, di cui pregio moltissimo e le opere e i talenti.
Mi permetta ch'io Le raccomandi questo giovane, come il figlio di un amico mio già defonto e come l'erede di un nome, che dee essere caro a tutti i conoscitori ed amici dell'arte. Io sono persuaso, che Carlo Mozart si mostrerà degno della bontà e premura, che favorirà di prendere, per formarne un soggetto, facendo onore al Maestro ed al padre. La prego di perdonarmi, se oppresso dalle infirmità dell'età, io mi limito all'onore di segnarmi colla più distinta considerazione

Signore

Suo umilissimo e obb$^{mo}$ Servo,
Giuseppe Haydn mppria

Vienna li 23 Aprile 1806.

O (Laut Mitteilung von O. E. Deutsch): im Besitz von Frau Maria Asioli, Rom; es war Landon und uns nicht zugänglich. Eine (anscheinend wortgetreue und komplette) Textkopie befindet sich im „Zibaldone" betitelten Sammelband von *Gaetano Gaspari* Misc. Mus., Ms. UU/12 der Bibliothek des Konservatoriums G. B. Martini in Bologna, Tom. II, S. 791. *ED* (teilweise): *A. Coli, Vita di B. Asioli, Milano 1834, S. 50.* (Mitt. von L. F. Tagliavini an H. C. R. Landon). *(eÜb) Landon CCLN 238-9.*

1. Der aus Correggio gebürtige Komponist *Bonifazio Asioli* (1769-1832), seit 1799 in Milano ansässig, 1808 Studiendirektor des Conservatorio geworden, war damals ein angesehener Theorielehrer in Milano. *Carlo Mozart*, Mozarts zweiter Sohn (geb. 1784) ging studienhalber nach Milano und nahm diesen Empfehlungsbrief Haydns mit. Vgl. *Walter Hummel, W. A. Mozarts Söhne, Kassel 1956, S. 37.*

## 367. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Kopistenschrift Elßlers; nur die Unterschrift ist von Haydn eigenhändig, mit bereits zitternder Hand hinzugefügt.]

[Wien, den 3. Mai 1806]

Eure Durchlaucht

Gewohnt an Euer Durchlaucht nicht nur den gütigsten Fürsten, sondern auch den werkthätigsten Beförderer des Schönen und Nützlichen zu verehren, unterfange ich mich den Supplicirenden Herrn Rupp[1] um gnädigste Aufnahme seines Sohnes unter die Sänger Knaben gehorsamst um so mehr zu empfehlen, als derselbe durch mehrere Jahre mit aller Auszeichnung bei der hochfürstlichen Kapelle als Waldhornist diente; aus welcher Rücksicht ich auch mein unterthänigstes Fürwort für denselben in der zuverlässigen Hofnung der Gewährung der anklebenden Vortheile einzulegen mir zur Pflicht rechnete.

Wien den 3ten Mäy 1806.

Eurer Durchlaucht

unterthänigster
Joseph Haydn mppria
KapellMeister

[Auf der Außenseite Archivvermerk ⟨des Fürsten ?⟩:] 1. An Hummel zur Vormerkung. — 2. An Haydn d. gar kein Platz dermahl vorhanden, jedoch vorgemerket worden.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 29, Nr. 2153. Ohne Signatur erwähnt (aber nicht mitgeteilt) bei *Pohl III, 251. — ED: Valkó II, 630, Nr. 284. (Faks.* daselbst auf Tafel 12.) *(eÜb) Landon CCLN 239.* Das O ist (wie die meisten ähnlichen Dokumente aus Haydns Spätzeit) nicht auf Kanzleibogen, sondern auf ein Blatt Kleinformat-Briefpapier geschrieben.

1. *J. Martin Rupp* war in den Jahren 1777-1781 Waldhornist in der Esterházyschen Kapelle. Vgl. *Pohl II, 373; Bartha-Somfai, HOK 174-5.* Um diese Zeit war er Hofkammermusikus in Wien (vgl. hierzu das nächste Dokument Nr. 368). In den Eisenstädter Musikerlisten von 1796, 1800, 1807 ist er nicht nachweisbar. Vgl. *Brand 318, 456.*

## 368. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn, Wien

*[Kanzleikonzept in zwei Spalten]* *[Wien, den 5. Mai 1806]*

*[links:] An den Hrn Kapellmeister v. Haydn.*

*[rechts:] So angenehm es mir [es gestrichen] auch wäre den Sohn des Hofkammer Musicus und Waldhornisten J. Martin Rupp in Rücksicht Ihrer schriftlichen Empfehlung gegenwärtig bei meiner Kapelle als Sängerknaben anzustellen, so kann solches dennoch aus der Ursache, weilen anjetzo gar kein Platz allda offen ist, nicht geschehen, indessen aber habe ich denselben auf eine derlei vacant werdende Stelle unter einem vormerken lassen, und werde auf ihm zur Zeit den vorzüglichen Erdacht richten. Welches ich Ihnen zu Ihrer Wissenschaft hiemit eröfne, und mit aller Werthschätzung bin*

*Wien, am 5-t May / 1806* *Ihr Bereitwilligster*

*[Links:] Vidit Kárner mp. Dir. / exp. F. Esterházy.*

[Auf demselben Blatt auch die Verordnung des Fürsten an den Konzertmeister J. N. Hummel, wegen Vormerkung des jungen Rupp auf eine vakant werdende Sängerknaben-Stelle.]

*O:* Budapest, EA-TS, A. M. Fasc. 29, Nr. 2154. *ED: Valkó II, 631, Nr. 285. (eÜb) Landon CCLN 240.*

## 369. Eingabe Haydns an den Wiener Stadtmagistrat

[Zeitgenössische Archivkopie] Wien, den 25$^{tn}$ 9$^{br}$ [Nov.] 1806.

Löblicher Magistrat!

Unterzeichneter hat die Ehre in Betreff seines in Salzburg verstorbenen Bruders Michael Haiden[1] die Erklärung abzugeben, er nehme keinen

Anstand, daß der Gattin desselben das hinterlassene Verlassenschaftsvermögen ohneweiters eingeantwortet werde, wie auch, daß er und sein Bruder nur 2 Schwestern gehabt haben, welche bereits verstorben sind, und folgende Kinder hinterlassen haben, als von der verstorbenen Schwester Anna Rafler die Anna Maria Moser, Schneidermeisterin zu Esterhasz in Ungarn, die Elisabeth Böheim, Schneidermeisterin zu Rohrau in Niederösterreich, die Theresia Hamer, Schustermeisterin zu Gerrhaus in Hungarn, der Mathias Fröhlich, Hufschmied zu Fischament, und die Anna Loder, Schustermeisterin in Wien. Weiters von der verstorbenen Schwester Franziska ist nur eine Tochter vorhanden Namens Anna Wimmer Wirthin zu Nikola in Ungarn.

Joseph Haydn
fürst. esterhazischer
Kapellmeister und D^or
der Tonkunst

O verschollen. Alte Archivkopie: Landesreg.-Archiv Salzburg, Fasc. 430. *ED: Schmid BVHM 259. (eÜb) Landon CCLN 240.*
1. Haydns jüngerer Bruder, *Michael Haydn*, war am 10. August 1806 in Salzburg verstorben.

## 370. Fürst Nikolaus II Esterházy an Haydn, Wien

*[Wien, den 26. November 1806]*

*Lieber Kapellmeister Haydn!*

*Es hat mir meine Gemahlinn, die Fürstinn Maria, Ihren Wunsch vorgetragen, sechshundert Gulden, von mir jährlich zu den genießenden Emolumenten zu erhalten, mit dem Beysatze; daß dessen Erfüllung Sie sehr beruhigen und zufrieden stellen würde. Ich eile mit Vergnügen dieser Gelegenheit, Sie meiner Schätzung und Freundschaft zu überführen, entgegen, theile Ihnen hiermit die Versicherung zu, wornach Sie aus meinem Hof- und Zahlamt, welches unter einem verständiget wird, halbjährig dreyhundert Gulden zu erhalten haben.*[1]
*Ich wünsche Ihnen eine fortdauernde gute Gesundheit, und bin Ihr bereitwilliger*
*Wien, den 26. November 1806.*

*Fürst Esterházy.*

O im Esterházy-Archivmaterial in Budapest bislang nicht nachgewiesen. *ED: Dies 144* (unsere einzige Textquelle). *(eÜb) Landon CCLN 240 f.*

1. Der hier erwähnte, an das Hof- und Hauptzahlamt des Fürsten gerichtete Erlaß ist in *EA-TS*, in zwei Ausfertigungen erhalten: *A. M. Fasc. 22, Nr. 1587* und *A. M. Fasc. 30, Nr. 2226. — ED: Valkó II, 631, Nr. 286*: „Da ich meinem würdigen Kapellmeister und Doctor der Tonkunst Joseph Haydn eine jährliche Gehalts-Vermehrung von Sechs Hundert Gulden zuzulegen beschlossen habe, so wird selbe bei meinem Hof und Hauptzahlamt zur halbjährigen Auszahlung von 27-ten des nächst verflossenen Monaths November angefangen, hiemit angewiesen. / Eisenstadt, am 1-ten December 1806 / Nicolaus Fürst Esterházy". — Haydns Gesamtgehalt ist hiermit auf jährlich 2300 Gulden gestiegen.

## 371. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

[Ohne Datum; Anfang Dezember 1806]

Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Herr!

Ich finde nicht Worte genug die Rührung und Freude zu schildern, welche Euer Durchlaucht durch Dero allergnädigst an mich erlassenes Handbillet in meinem Innersten hervorbrachten, und eben so wenig bin ich im Stande meine innigsten Dankgefühle für diese mir alten kraftlosen Diener erwiesene allerhöchste Gnade auszudrücken.

Euer Durchlaucht geben hiedurch neuerdings den Beweis, wie großmüthig Euer Durchlaucht den Künstler auch dann noch zu belohnen gewohnt sind, wenn er schon durch hohes Alter und Entkräftung Dienste zu leisten nicht mehr vermag.

O! möchte mir der Schöpfer nur noch vor meinem Ende so viele Kräfte verleihen, um jene Gefühle, welche diese unverdiente allerhöchste Gnade in mir erregte, in Musick setzen zu können. Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht

Euer Durchlaucht

Unterthänigst gehorsamster Diener
Joseph Haydn fürstlich Esterhaz.
KapellMeister mppria

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 30, Nr. 2227; (danach eine sog. Marton-*K.* in ÖNB). — *ED: Pohl III, 252-3* (nicht ganz buchstabengetreu). *Valkó II, 631, Nr. 287 (Faks.* daselbst, Tafel 13-14); *(eÜb) Landon CCLN 241.*
Der Brief ist nicht datiert. Das Datum ergibt sich annähernd aus dem vorangegangenen Schreiben Nr. 370.

372. HAYDN AN DEN SCHWEDISCHEN DIPLOMATEN FREDRIK SAMUEL SILVERSTOLPE[1], ST. PETERSBURG

[Kopistenschrift] Vienne, le 30 Dec. 1806.

Monsieur,

Vous pardonnerez à un vieillard de près de 75 ans, s'il se sert de la main d'autrui pour Vous remercier, Monsieur, de Votre obligeant souvenir et du bon thé, dont Vous vouliez bien lui faire cadeau. Je n'oublie pas mes amis, et je me suis rappelé de Vous, Monsieur, aussitôt que j'ai ouvert Votre lettre. Depuis l'époque d'oû date notre connaissance, ma vie est devenue plus monotone, je lutte contre les infirmités de l'âge, et je n'ose plus m'occuper de mon art, pour ne pas faire du tort à ma santé. Je n'ai donc de plus grand plaisir que de me retracer les temps passés, et d'apprendre de temps en temps qu'on s'intéresse encore à moi dans ce monde. Veuillez faire, Monsieur, bien des amitiés de ma part à notre brave Neukomm;[2] je lui souhaite bien sincèrement tous les succès qu'il mérite par son talent et par son caractère. Le thé de caravane que Vous avez eu la bonté de m'envoyer est celui que je préfère à tout autre. Vous avez donc bien deviné mon goût, et je Vous promets que je n'en boirai jamais sans penser avec reconnaissance à la source, dont il me vient.

Agréez Monsieur

etc.

Joseph Haydn.

O (aus dem Nachlaß Silverstolpes): Schloß Näs in Schweden. *ED: Några anteckningar om adliga slägten Silfverstolpe, Stockholm 1884, 200 f.* Eine danach von *C. G. Stellan-Mörner* angefertigte *K.* hat der *(eÜb) Landon CCLN 241 f* und unserer Ausgabe als Vorlage gedient.
1. Der (uns bereits aus den Briefen Nr. 218 und 298 bekannte) schwedische Legationsrat *Silverstolpe* ist im Sommer 1805 als *Chargé d'affaires* mit der Leitung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg betraut worden. Seine Kassenbücher für 1806 enthalten tatsächlich eine Eintragung von 10 Rubel, mit der folg. Anmerkung: „2 Canister Caravan-

Thé, als présent an Haydn nach Wien geschickt". Vgl. *Mörner JWBS 406.* — Diesem Brief Haydns war seine Visitenkarte mit dem Anfang des Liedes „Hin ist alle meine Kraft, alt und schwach bin ich" beigelegt. — 2. *Sigismund Neukomm,* Haydns einstiger Schüler, war seit 1804 als Kapellmeister in Petersburg tätig. Vgl. auch den Brief Nr. 325.

## 373. Johann Georg Albrechtsberger[1] an Haydn, Wien
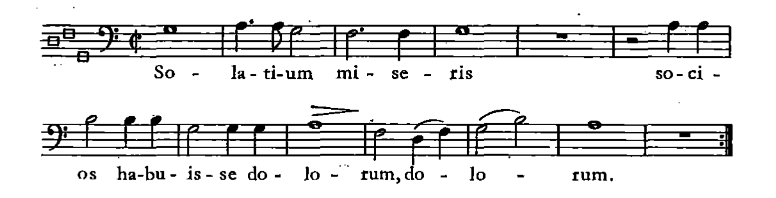
*[1806]*

*Pieridum Frater! qui dudum noster Apollo diceris: hunc Canonem fecit, dedicatque Tibi vetus et sincerus Amicus Georg Albrechtsberger.*

*1806.*

*Josepho Haydn*

*Canone perpetuo a 4 Voci in hypodiapente, et hypodiapason. L'istesso Canone in hypodiatesseron ed hypodiapason.*




O (aus dem Nachlaß Haydns) in der Musikabt. der N. B. Széchényi, Anal. Mus. Ha. I. 19. *ED: Pohl III, 248. Landon CCLN 242.*

1. *Johann Georg Albrechtsberger* (1736-1809), der bekannte Komponist und Theorielehrer, war einer von Haydns guten Freunden. Über ihn vgl. auch unseren Kommentar zum Brief Nr. 117.

## 374. Sigismund Neukomm[1] aus Petersburg an Haydn, Wien

*St. Petersburg 3/17 Aprill 1807.*

*Theuerster Papa!*

*Ich habe gestern hier ein Conzert gegeben, wovon ich die affiche beylege. Ihre vortrefflichen Chöre aus Tobias, wurden ganz mit dem Enthusiasmus aufgenommen, den ich immer hier bey den Aufführungen Ihrer unerreichbaren Meisterwerke, mit so inniger Freude, bemerkt habe. Ich wählte zu Nr. 2. den Chor: Ah gran*

*Dio! sol tu sei etc., zu Nr. 4. Odi le nostri voci etc. und zu Nr. 6. Svanisce in un momento, wo man schon zu Ende des ersten Theils ganz außerordentlich zu applaudiren anfing. Ich dirigirte, und das vortreffliche Hofsängerchor, vereinigt mit einem ausgewählten, stark besetzten Orchester, arbeiteten mit so viel Liebe, daß Sie ganz gewiß mit der Aufführung vollkommen zufrieden gewesen wären, wenn wir uns hätten des Glückes Ihrer Gegenwart erfreuen können.*
*Ich habe bey meinem Conzert nichts gespart, um es gut zu besetzen, daher ich auch über 1100 Rubel unkosten hatte; dessenungeachtet bleiben mir doch, nach Abzug aller Ausgaben, noch über 1200 Rubel reiner Gewinn; und was meine Freude noch unendlich vermehret, ist, daß jedermann zufrieden den Saal verließ.*
*Ich schreibe Ihnen alles dieß, weil ich Ihnen meine Dankbarkeit auf keine andere Art beweisen kann, als wenn ich Sie versichere, daß alles Angenehme, was mir je zu Theil werden kann, bloß Ihr Werk ist. — Sie sind mein Vater und der Schöpfer meines Glückes.*
*Wie sehr beneide ich Wien um das Glück, Sie in seinen Mauern zu besitzen! Wie sehne ich mich oft, Sie Theurester Papa, nur eine Stunde lang zu sehen! Soll mir denn diese Seligkeit nicht bald zu Theil werden?*
*Lassen Sie mich doch von Zeit zu Zeit etwas von Ihrem Wohlbefinden wissen, und niemand wird glücklicher seyn, als*

*Ihr*

*ewig dankbarer Zögling*
*Neukomm.*

O verschollen. *ED: Dies 150 f.* (unsere einzige Quelle). *(eÜb) Landon CCLN 243.*
1. Über den seit 1804 in Petersburg wirkenden *Neukomm,* Haydns einstigen Schüler, vgl. Nr. 325.

## 375. Haydns Antwortschreiben an Sigismund Neukomm, St. Petersburg

[Juni? 1807.]

[Verschollen. Wir kennen nur die kurze Inhaltsangabe aus einem Antiquariatskatalog:] Haydn beglückwünscht Neukomm zu seinen Erfolgen und billigt seine Arbeit an der Neuorchestrierung des Tobias. Er betont sein volles Zutrauen zu seinem Schüler.

O verschollen. Inhaltsangabe aus Gabriel Charavay, Kat. Kafka (1881), Nr. 32.

## 376. Huldigungsschreiben der „Société Académique des Enfans d'Apollon"[1] (Paris) an Haydn, Wien

*Paris le 30 Décembre 1807.*

*Monsieur!*

*Les Français s'honorent des immortelles productions de Votre Génie, puisqu'il en est plusieurs que Vous avés [sic] composées pour Eux. Un grand Concert, à Paris, ne paraitrait pas bon, si l'on n'y entendait une ou deux de Vos symphonies. Aussi peut on dire, avec vérité, que les artistes se font un devoir religieux de donner tous leurs soins à leur exécution, bien assurés du goût et de la sensibilité des auditeurs, qui partagent constamment leur juste enthousiasme.*

*Notre société réunit dans son sein Vos plus zélés admirateurs. Elle jouit de quelque estime. Mais elle a jugé que la célébrité serait mieux méritée, et qu'elle serait plus digne du culte d'Apollon en s'enrichissant de Votre association, et en inscrivant Votre nom sur la liste de ses membres.*

*Daignés, Monsieur, agréer son hommage. Elle fait consister sa gloire et son bonheur dans Votre assentiment.*

*Veuillés également recevoir avec bonté l'exemplaire cy joint de ses statuts et reglemens, suivi du tableau de la société, ainsi qu' une médaille d'or frappée au type de jeton d'argent que chaque membre reçoit pour son droit de présence à chacune de ses séances.*

*Nous avons l'honneur d'être avec la plus haute considération*

*Monsieur etc.*

O verschollen. *ED: Dies 167f* (unsere einzige Textquelle). *(eÜb) Landon CCLN 243-4.*
1. Die seit 1741 (Nohl 173: seit 1740) bestehende *Société Académique des Enfans d'Apollon* hat Haydn (gleichzeitig mit Paisiello) zu ihrem Mitglied gewählt und übersandte beiden ihre goldene Ehrenmedaille; Beschreibung s. bei *Pohl III, 255.* — Haydn bedankte sich für die Ehrung am 7. 4. 1808 (Brief Nr. 378).

## 377. Haydn an Antonio Polzelli[1] und an die Mitglieder der Esterházy-Kapelle, Eisenstadt

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

Wien den 20ten März 1808.

Mein lieber Sohn!

Deine wahrhaft kindlichen Äußerungen so wie jene sämmtlicher Glieder der Hochfürstlich Esterházyschen Kapelle zu meinem Namensfeste haben mir die heißesten Thränen ausgepreßt. Ich danke Dir und Allen mit gerührtem Herzen, und ersuche Dich sämmtlichen Gliedern in meinem Namen zu melden, daß ich sie alle als meine lieben Kinder ansehe, die ich bitte, mit ihrem alten, schwachen Vater Geduld und Nachsicht zu haben; sage ihnen daß ich ganz mit väterlicher Liebe an ihnen hänge, und daß ich nichts so sehr wünsche, als nur so viele Kräfte zu besitzen, um noch einmahl an der Seite dieser würdigen Männer, die mir die Erfüllung meiner Pflichten so angenehm machten, den Genuß einer Harmonie fühlen zu können; melde ihnen, daß das Andenken an Sie nie in meinem Herzen versiegen wird, und daß es mein gröster Stolz sei, mich durch die Gnade meines ERLAUCHTEN FÜRSTEN an die Spitze nicht nur großer Künstler, sondern auch edler dankbarer Menschen gestellt zu sehen.

Joseph Haydn mppria

*O:* Arno Wotke, Berlin. Eine Textkopie ist uns durch H. C. R. Landon übermittelt worden. Der Anfang zitiert bei *Pohl II, 96. ED: Geiringer/2, 144. (eÜb) Landon CCLN 244.*
Der Textkopist Haydns hat in diesem Brief zweierlei Mittel der Hervorhebung angewendet: im letzten Satz sind die Worte „erlauchten Fürsten" mittels größerer Buchstaben und lateinischer Lettern, „edler dankbarer Menschen" mittels Unterstreichung hervorgehoben.

1. *Antonio Polzelli* (1783-1855), der jüngere, in Eszterháza geborene Sohn der Luigia Polzelli, war seit 1803 Violinist, seit 1807 Konzertmeister der fürstlich Esterházyschen Kapelle in Eisenstadt (bis 1813). Über ihn vgl. *Pohl II, 94-95* und Nr. 314 unserer Ausgabe.

### 378. Haydns Dankschreiben an die „Société Académique des Enfans d'Apollon" in Paris

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift autograph]

Vienne le 7 Avril 1808

Messieurs

Le choix que la Société académique des enfans d'Apollon a daigné faire, en inscrivant mon nom sur la liste de ses membres, m'est aussi flatteur, qu'il me penêtre de la plus vive sensibilité. En l'assurant par Votre organe, qu'Elle ne pouvoit honorer personne, plus fait pour apprécier son estime, et plus propre à sentir le prix de l'honneur qui en est la suite, je Vous prie Messieurs, de souffrir que mes sentimens s'expliquent après les vôtres, et d'être en même tems les interprêtes de ma réconnoissance des marques distinctives que Vous m'avés transmises, pour l'envoi d'un exemplaire des Statuts et reglemens, accompagnés d'une médaille d'or.

Vous avés jetté, Messieurs, quelques fleurs sur le chemin de la vie, qui me reste encore à parcourir. J'en suis profondément touché, et je sens vivement, que la vieilesse [sic] peut bien affoiblir les facultés, mais que'elle n'ôte rien à la sensibilité, car c'est elle qui me fait regretter que mon grand age m'interdit de nourrir l'espoire de me voir parmi vous, de partager vos traveaux, de coopérer à la culture d'un art qui fait le charme de la société, et de participer à la célébrité dont l'Académie jouit à des titres si chers et si précieux.

C'est une consolation, à la quelle mes infirmités me forcent de rénoncer; et mes regrêts sont aussi vifs, que ma réconnoissance est profondément sentie; daignés en recevoir l'assurance, accompagnée de l'expression des sentimens de l'estime la plus sincère, et de la considération la plus distinguée avec les quels j'ai l'honneur d'être

Messieurs

Votre très humble et très obéissant<br>Serviteur Joseph Haydn mppria

O in unbekanntem Privatbesitz. Über die Vorbesitzer berichtet *Landon CCLN 345:* Gerd Rosen Auktion XI, Nr. 27 → Lucien Goldschmidt → Dr. Max Thorek (Chikago) → Parke Bernet Galleries (New York) Auktionskat. 15.-16. Nov. 1960 → der gegenwärtige Besitzer ist nicht bekannt. Eine Fotokopie ist uns von H. C. R. Landon übermittelt worden. — *ED: Dies 168f. Nohl 174; (eÜb) Landon CCLN 244;* bei *Pohl III, 255* nur erwähnt.

Dieser in ziemlich flüssigem Französisch verfaßte Brief ist offenbar durch einen Sprachkundigen für Haydn aufgesetzt worden. Die Gesellschaft in Paris ließ ihn vervielfältigen und versandte ihn an ihre Mitglieder. Ein solches Begleitschreiben (an Paisiello) ist bei *Pohl III, 255* veröffentlicht.

## 379. LUIGI CHERUBINI AN HAYDN, WIEN

*[Paris, den 26. April 1808]*

*Carissimo e riveritissimo Padre.*

*Sono a incommodarla de' miei caratteri, per pregarla di farmi un piacere.*
*Un Mercante e Editore di Musica mi propone di fare una nuova edizzione in Parigi di tutti i suoi divini Quartetti. Come non puo far detta impresa, che prendendo i medesimi di varie altre edizzioni, le quali sono molto incorretti, egli mi ha marcato sul piccolo quinterno di musica, che troverà qui annesso, tutti i cosi dubiosi che egli crede incorretti. Prego dunque l'Illustre e caro Padre Haydn, di aver la bontà di dare una occhiata a questi frammenti, per vedere se son corretti e conformi all'originale, e di correggere i mancamenti ove sarà necessario, se ve ne sono.*
*Domando ancora perdono della libertà ch'io prendo, e della pena ch'io le reco, pregandolo di occuparsene quanto prima.*
*Dopo che ho avuto il dispiacere di lasciarla,*[1] *caro Padre, sono stato e sono sempre ammalato di attachi di Nervi; e ciò mi ha impedito di travagliare, e di cercare ad imitarla, oh caro maestro di tutti.*
*Abbiamo appreso con un indicibile soddisfazione in Parigi, gli onori che le sono stati resi all'Università di Vienna, il giorno che hanno eseguita la sua immortale Creazione*[2]*. Ho pianto di piacere a tal nuova, ed ho desiderato di trovarmi presente, per offrirle la mia porzione d'incenso.*
*Addio carissimo Padre, mia moglie lo abbraccia teneramente. Io faccio l'istesso e con rispetto mi dico*

*Il suo affmo Figlio*

*e ammiratore*

*Parigi, 26. Aprile 1808.* *L. Cherubini.*[3]

*O:* Über die Besitzer berichtet *Landon CCLN 346:* J. A. Stargardt, Kat. Donebauer (6.-8. Apr. 1908) Nr. 385 → C. G. Boerner Kat. XVI (1910) Nr. 153 → heute: Library of Congress, Washington. *ED: Pohl III, 269* (mit einigen Lesefehlern, aber im ganzen brauchbar;

einige offenkundige Lesefehler Pohls sind in unserem Text stillschweigend verbessert worden). *(eÜb) Landon CCLN 245-246.*
1. *Dopo che ho avuto il dispiacere di lasciarla:* dieser höfliche Satz ist von Landon auf befremdliche Weise mißverstanden: „Now that I have got over the more disagreeable part of this letter...". — 2. Eine Anspielung auf die Festaufführung der *Schöpfung* in der Aula der alten Universität zu Wien am 27. März 1808, wo Haydn zum letztenmal in der Öffentlichkeit erschien. — 3. Über die Person von *Cherubini* vgl. unseren Kommentar zum Brief Nr. 362.

## 380. Huldigungsschreiben der Philharmonischen Gesellschaft in St. Petersburg an Haydn

*[Petersburg, den 29. Mai 1808]*

*Wohlgeborner Herr!*
*Höchstverehrter Herr Kapellmeister,*

*Die Vorsteher der hiesigen philharmonischen Gesellschaft eilen, sich eines Auftrages zu entledigen, den sie zu den angenehmsten und ehrenvollsten ihres Lebens rechnen. Sie sollen dem unsterblichen Schöpfer der erhabensten Tonstücke einen Beweis der unbegränzten Verehrung, die sie, wie jeden Freund der Musik, bey dem Nahmen H a y d n durchglüht, aber auch zugleich einer Dankbarkeit überreichen, die selten gerechter, und nie aufrichtiger und gefühlter seyn kann.*
*Die philharmonische Gesellschaft ist ihre Entstehung dem menschenfreundlichen Eifer einiger Verehrer der Tonkunst schuldig; sie waren so glücklich, ihre kühnsten Wünsche bald und schöner, als sie kaum zu hoffen wagten, erfüllt zu sehen, und so entstand eine Verbindung, der schon jetzt eine nicht unbedeutende Anzahl von Wittwen ein kummerfreyes Alter verdankt, und die, von unserem menschenliebenden Kaiserhause und einem wohlthätigen Publikum großmüthig unterstützt, sich den schönsten Hoffnungen für die Zukunft überlassen darf.*
*Und diesen schönen Erfolg verdanken wir dem überall gefeyerten Meisterwerke der Tonkunst, wir verdanken ihn — I h r e r  S c h ö p f u n g. Genehmigen Sie daher, ehrwürdiger Mann, das Opfer der gerechtesten und größten Dankbarkeit, welches Ihnen diese Gesellschaft in beyfolgender Medaille[1] darbringt. Empfangen Sie es mit der, allen großen Männern, und Ihnen so vorzüglich eigenen Güte, und schenken Sie für die Zukunft einer Anstalt[2] Ihr Wohlwollen und Ihre Theilnahme, die Sie als Ihr Werk betrachten dürfen, und deren segensreiche Wirkungen*

*auch Segnungen auf den heitern Abend Ihres zur Freude der Menschheit thätigen Lebens herabrufen.*

*Wir unterzeichnen uns mit der innigsten Verehrung*

*Ew. Wohlgeborn*
*ergebenste Diener*

*Georg Johann Berwald. Epmatz.*[3] *H. Czervenka. Dan. Gottlob Bachmann. Johann Gottfried Hartmann.*

*St. Petersburg am 29sten May 1808.*

O verschollen. *ED: Griesinger 83 f* (Neuausg. *Grasberger 46-47*). *Gerber* NHBLT *II. Sp. 552* (unter Weglassung der Unterschriften); *Dies 171 f* (Neuausg. *Seeger 171 f;* unter Weglassung der Unterschriften und mit einer willkürlichen Änderung im Text); *Pohl III, 270* (aus Dies übernommen); *(eÜb) Landon CCLN 246.*

1. Dieser Brief und die von C. Leberecht modellierte Medaille der Petersburger Philh. Gesellschaft sind durch den russischen Botschafter in Wien, den Fürsten Kurakin am 25. Juli 1808 Haydn überreicht worden. Vgl. hiezu den Brief Nr. 382. Eine Beschreibung der Medaille u. a. bei *Griesinger 83; Pohl III, 269,* usw. — 2. *Anstalt:* So bei *Griesinger* und *Gerber.* Bei *Dies* ist dieses Wort willkürlich durch „Gesellschaft" ersetzt. — 3. *Epmatz* (?): Dieser ausgefallene Name scheint durch unsere einzige Quelle *(Griesinger)* verlesen zu sein (sollte es sich da nicht um eine mit russischen Lettern geschriebene und durch Griesinger mißverstandene Unterschrift handeln?). In der anderen Quelle, bei *Dies,* sind die Unterschriften alle weggelassen. Rein formelle, orthographische Abweichungen bei *Dies* sind von uns nicht registriert worden.

## 381. Sigismund Neukomm aus St. Petersburg an Haydn, Wien

*St. Petersburg am 4/16 Juni 1808.*

*Theurester Papa!*

*Dieß ist der letzte Brief, den ich von hieraus an Sie schreibe; übermorgen reise ich ab, und hoffe im September in Wien einzutreffen. Ich mache einen sehr großen Umweg, und durchreise einen großen Theil von Deutschland in nord-west-östlicher Richtung. Meine Reise nach Deutschland wird mir nur interessant, weil ich so glücklich seyn werde, Sie wieder zu sehen.*

*Die philharmonische Gesellschaft in St. Petersburg hat Ihnen zu Ehren eine Medaille prägen lassen, und an Sie durch den in Wien befindlichen russischen Ambassadeur geschickt. Die Herren Directoren der Gesellschaft wollten sie mir mitgeben, allein ich lehnte es ab, weil ich erst in drey Monathen nach Wien komme,*

*und weil es Ihrer würdiger ist, wenn Sie von dem Herrn Ambassadeur übergeben wird. Auch bathen mich die Herren Directoren, Ihnen zu bemerken, daß die Jahreszahl 1802*[1] *das Stiftungsjahr der Gesellschaft sey, und weil Ihr allgemein bewundertes Meisterwerk: „die Schöpfung" den Grundstein zu dem Gebäude legte, so glaubte die Gesellschaft, dieß für sie so merkwürdige Jahr am besten dadurch bey der Nachwelt im Andenken zu erhalten. Die Medaille wiegt 42½ Dukaten. Ihr Diplom als Ehrenmitglied dieser Gesellschaft ist noch nicht ausgefertigt.*[2] *Bald werde ich so glücklich seyn, Sie wieder zu sehen. Leben Sie recht wohl, mein theuerster Papa, und erhalten Sie mir Ihre Liebe, das einzige, welches mein Loos beneidenswerth, und mich zu dem glücklichsten auf Erden macht*

*ewig*

*Ihr dankbarer Sohn*

*N e u k o m m.*

O verschollen. *ED: Dies 170 f* (unsere einzige Textquelle). Danach *Pohl III, 269 f; (eÜb) Landon CCLN 247.*

1. *1802:* Diese Jahreszahl war auf der Haydn zugeschickten Ehrenmedaille eingraviert. — 2. Neukomm ist von der (eine Woche früher, am 29. Mai erfolgten) Abfassung des Ehrendiploms (Nr. 380) offenbar nicht benachrichtigt worden.

## 382. Der Russische Botschafter in Wien, Fürst Kurakin, an Haydn

*Wien, den 25. Juli 1808.*

*Die philharmonische Gesellschaft von St. Petersburg wünscht dem Doctor der Tonkunst, dem Vater der Harmonie, dem unsterblichen Haydn beiliegende Medaille zu übermachen. Mit dem größten Vergnügen übernahm*[1] *ich diese Sorge, welche mir eine so schöne Gelegenheit darbot, dem Urheber der Schöpfung, der Jahreszeiten und so vieler großen Werke die Gefühle meiner steten Bewunderung sowie meine unbegrenzte*[2] *Achtung zu bezeugen.*

*A. Fürst Kurakin*

O verschollen. *ED: Dies 171* (unsere einzige authentische Quelle). *Pohl III, 271* (nicht ganz genau); *(eÜb) Landon CCLN 247.*

1. Pohl: „übernehme". — 2. Pohl: „meiner unbegrenzten Achtung" (beides offenbar willkürliche Änderungen).

383. Haydn an die Philharmonische Gesellschaft in St. Petersburg

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift von Haydn]

[Wien, den 28. Juli 1808]

Wohlgeborene Herren!
Verehrtester Vorsteher der Philharmonischen Gesellschaft!

Es wird mir schwer, Worte zu finden, um Ihnen die Empfindungen des gefühlvollsten Dankes auszudrücken, wozu mich Ihre schätzbarste Zuschrift vom 29. Mai d. J. und die derselben beigeschlossene Medaille verpflichtet. Seien Sie versichert, daß ich stolz darauf bin, zu wissen, daß meine Arbeiten auch von den Bewohnern Ihrer großen und berühmten Kaiserstadt mit Beifall aufgenommen sind, und daß ich einen solchen Werth auf das Zeugniß lege, womit mich eine Gesellschaft von Kennern u. Liebhabern der Kunst, welcher ich mein Leben widmete, beehrt. Sie haben dadurch meine sinkenden Kräfte aufs neue belebt und mir durch das Bewußtsein, wenngleich auf eine entfernte Weise, dazu beigetragen zu haben, daß Unglückliche getröstet und Thränen der Witwen und Waisen getrocknet werden, manche frohe Stunde in meinem hohen Alter bereitet.
Möge ein zu so schönen Zwecken vereinigtes Institut sich in immer steigendem Flor erhalten! Möge es ihm gelingen, Talente zu entwickeln, die Ausbildung der Tonkunst zu befördern und gutgesinnte Menschen ferner zur Wohltätigkeit zu ermuntern!
Mit diesen aufrichtigsten Gesinnungen, welche ich allen Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft mitzutheilen bitte, verharre ich, Wohlgeborne Herren u. Gönner, dero dankbarster Verehrer

Jos. Haydn.

Wien, d. 28. July 1808.

O (Autograph Haydns) gegenwärtig nicht nachweisbar; 1884 war es noch im Archiv der Philh. Gesellschaft zu Petersburg. *ED: Pohl III, 271* (gegenwärtig unsere einzige Quelle). *(eÜb) Landon CCLN 247-8.*

## 384. Haydn an den Fürsten Nikolaus II Esterházy

[Kopistenschrift; nur die Unterschrift von Haydn]

[Wien, den 22. Dezember 1808]

Durchlauchtiger Fürst
Gnädigster Fürst und Herr,

Ew. Fürstlichen Durchlaucht lege ich für die gnädigste Bewilligung meines Gesuchs[1] um die Huldreichste Uebernahme meiner jährlichen Ausgaben für den Arzt und für die Apothek meinen unterthänigsten Dank zu Füssen. Durch diese neue Wohlthat haben mich Ew. Fürstliche Durchlaucht von einer drückenden Sorge befreyt und mich in den Stand gesezt, dem Ende meiner irdischen Laufbahn heiter und ruhig entgegen zu sehen.

Möchte der Himmel meine eifrigsten Wünsche für Ew. Fürstlichen Durchlaucht ununterbrochenes Wohl und den immersteigenden Flor Höchstdero erlauchten Familie erhören!

Ich verharre in schuldigster Ehrfurcht
Ew. Fürstlichen Durchlaucht

unterthänigster Diener,
Joseph Haydn mppria

Wien d. 22sten Dec. / 1808.

*O:* Budapest, EA-TS, A. M., Fasc. 34, Nr. 2564. *ED: Pohl III, 273 f* (nicht ganz genau). *Valkó II, 633, Nr. 291* (mit *Faks.* auf Tafel 15-16); *(eÜb) Landon CCLN 248.*

1. Dieses *Gesuch* Haydns ist nicht erhalten. — Bei *Valkó II, 632, Nr. 290* ist ein Dokument (A. M. Fasc. 34, Nr. 2554) mitgeteilt, das unserem Brief um genau eine Woche vorangeht und den Entschluß des Fürsten genauer präzisiert (noch nicht bei Landon CCLN): „An meinen Haus Inspector Giay! / Da ich den Kapellmeister Joseph Haydn auf das beygeschlossene Memorial desselben [dieses „Memorial" liegt dem Dokument nicht bei] die Jährlichen Ausgaben für den Doctor und Apothecen künftig bezahlen will; so hat mein Haus Inspector sich zu ihm zu verfügen, und zu fragen, was ihm seine Medicamenten im verflossenen Jahr gekostet haben; Wo er Seine Medicamenten zu nehmen pflege? Was er für einen Doctor habe? und was er demselben fürs ganze Jahr als Honorarium zu zahlen pflege? Welches mir sodann zu berichten ist. / Wien den 15ten December 1808 / Exp. Esterházy / Vidit Karner". — Infolge dieses Erlasses sind dann im Januar 1809 und später, bis nach dem Tode Haydns (am 31. Mai 1809 in Wien) Ärzte- und Apothekerrechnungen eingereicht und bezahlt worden. Vgl. *Valkó II, Nr. 292, 293, 294.*



# Londoner Notizbücher



# Erstes Londoner Notizbuch (1791-1792)

*O:* Das erste und das zweite Londoner Notizbuch Haydns werden in der ÖNB (Cod. 15391) verwahrt; beide enthalten Notizen aus der Zeit der ersten Londoner Reise: 1791-1792. Eine komplette Textausgabe der Notizbücher in der Originalsprache lag bisher nicht vor, nur mehr oder minder textgetreue Exzerpte bei Griesinger und Dies; am erschöpfendsten bei *Pohl HiL;* einige Auszüge auch in den *Musiker-Briefen* von *Nohl* (1867, 1873); weit weniger erschöpfend und zuverlässig bei *Pohl III.* Eine nahezu komplette englische Übersetzung in *Krehbiel, Music and Manners,* New York *1898;* vollständig, ebenfalls *(eÜb) Landon CCLN 251ff.* — Der Ausdruck „Londoner Tagebücher" ist eigentlich irreführend. Es handelt sich nicht um ein chronologisch-systematisch angelegtes Tagebuch; die verschiedenartigsten Notizen folgen einander in regellos-buntem Durcheinander (so sind z. B. gleich im ersten Notizbuch zumeist Ereignisse aus dem zweiten Londoner Jahr: 1792 eingetragen). Um sich in diesem verwirrenden Potpourri launenhaft durcheinandergewürfelter Notizen leichter zurechtzufinden, geben wir hier eine *chronologische Tabelle* der wichtigsten musikalischen Ereignisse während Haydns ersten Londoner Aufenthaltes (1791-92), für die wir die ähnlich angelegte ausgezeichnete Tabelle bei *Nowak/ 2 515 ff* und die in *LS* erarbeiteten vielen neuen Daten (zur Chronologie und zum Presse-Echo der Londoner Konzerte) dankbar benutzt haben:

*1791*

*(Januar 1791).* — *2.* Haydns Ankunft in London. — *6.* Konzert der Academy of Ancient Music (Haydn anwesend?). *Pohl HiL 106.* — *7.* Haydn besucht ein Liebhaberkonzert und wird enthusiastisch begrüßt. Vgl. auch Brief Nr. 157. — *12.* Haydn im Konzert der Anacreontic Society. *Pohl HiL 107.* — *15.* Erste Ankündigung der Haydn-Salomon-Konzerte in der Londoner Presse. *LS 440.* — *19.* Haydn im Kammerkonzert des Prinzen von Wales. *Pohl HiL 110; LS 441.*

*(Februar 1791).* — *2.* Haydn im Konzert der Academy of Ancient Music (nur Händel-Werke). *Pohl HiL 111.* — *7.* Erstes Professional Concert unter Cramer (auch Haydn-Werke werden gespielt). *Pohl HiL 115 f.* — *18.* Haydn begleitet seine Arianna-Kantate im Ladies Concert. *Pohl HiL 117.* — *24.* Konzert des New Musical Fund im Pantheon (u. a. mit Haydn-Werken). *Pohl HiL 118.*

*(März 1791).* — *11.* 1. Salomon-Konzert (mit der Erstauff. von Sinf. Nr. 96). *Pohl HiL 119; Pohl III, 18; LS 442 f.* — *18.* 2. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 121 f; Pohl III, 20; LS 447.* — *25.* 3. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 122; Pohl III, 21; LS 448.* — *26.* Beginn von Gallinis „Abendunterhaltungen" in King's Theatre. *Pohl HiL 123 ff; Pohl III, 21 f.*

*(April 1791).* — *1.* 4. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 128; LS 448.* — *8.* 5. Salomon-Konzert. *LS 449.* — *15.* 6. Salomon-Konzert. *LS 450.* — *29.* 7. Salomon-Konzert. *LS 451.*

*(Mai 1791).* — *6.* 8. Salomon-Konzert. *LS 452.* — *13.* 9. Salomon-Konzert. *LS 453.* — *16.* Haydns Benefizkonzert. *Pohl HiL 129; Pohl III, 21; LS 453.* — *20.* 10. Salomon-Konzert. *LS 455.* — *23., 26., 28.* (und *1. Juni*)*:* Händel-Ehrung in Westminster. Haydn anwesend. *Pohl HiL 131 ff; Pohl III, 23-24.* — *27.* 11. Salomon-Konzert. *LS 456.* — *30.* Ein Konzert in Hanover Square Rooms, mit Haydn-Werken (u. a. „Sieben Worte").

*(Juni 1791).* — *3.* 12. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 140; LS 457.* — *10.* Benefizkonzert von Clement; Haydn dirigiert. *Pohl HiL 141; Pohl III, 22.* — *15.* Benefizkonzert der Sängerin Corri; Haydn mitwirkend.
*(Sommer-Herbst 1791).* — *6., 7., 8. Juli:* Feierlichkeiten in Oxford, Haydns Ehrendoktorat. *Pohl HiL 146 ff; Pohl III, 25; LS 460 ff.* — *4. August:* Haydn als Gast beim Bankier Brassey. *Pohl III, 29; Pohl HiL 154 f.* — *26. September:* Haydn wieder in London. — *20. Oktober:* Haydns zweiter Besuch in Oxford.
*(November 1791).* — *5.* Haydn beim Installationsfest des neuen Lord Mayors (ausführlicher Bericht im I. Notizbuch). *Pohl HiL 157 ff; Pohl III, 37 f.* — *9.* Haydn beim Abschiedsfest des scheidenden Lord Mayors. — *22.* Abschiedsabend der Sängerin Mara im King's Theatre. Haydn anwesend. — *23.* Haydn im Marionettentheater. — *24.-26.* Haydn in Oatslands beim Herzog von York. *Pohl HiL 164 ff; Pohl III, 39.* Haydn wird von Hoppner porträtiert. — *Um 30.* Haydn als Gast bei Sir Patrick Blake.
*(Dezember 1791).* — *10.* Haydn im Covent Garden Theatre: „The Woodman" von Shield mit der Sängerin Billington. *Pohl HiL 168 ff; Pohl III, 40; LS 467.* — *14.* Haydn als Gast bei Mr. Shaw. *Pohl HiL 171; Pohl III, 41.* — *23.* Pleyels Ankunft in London. — *31.* Haydn im Pantheon-Theater: „La Pastorella nobile" von Guglielmi. *Pohl HiL 173.*

*1792*

*(Februar 1792).* — *13.* 1. Professional Concert; Pleyel dirigiert. *Pohl HiL 185; LS 472.* — *17.* 1. Salomon-Konzert (Uraufführung von Haydns Sinf. Nr. 93). *Pohl HiL 187; Pohl III, 45; LS 473.* — *20.* 2. Professional Concert. LS 475. — *24.* 2. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 187; Pohl III, 45; LS 476.* — *27.* 3. Professional Concert. *LS 478.*
*(März 1792).* — *2.* 3. Salomon-Konzert (Uraufführung der Sinf. Nr. 98). *Pohl HiL 190; Pohl III, 47; LS 478 f.* — *9.* 4. Salomon-Konzert (Uraufführung der Symph. Concertante). *Pohl HiL 190; Pohl III, 47; LS 481 f.* — *16.* 5. Salomon-Konzert. *LS 484.* — *20.* Benefizkonzert der Schwestern Abrams; Haydn dirigiert. *LS 485.* — *23.* 6. Salomon-Konzert (Uraufführung von Sinf. Nr. 94). *Pohl HiL 190; Pohl III, 48; LS 488.* — *26.* Konzert der Sängerin Corri; Haydn anwesend. *Pohl HiL 193 f; Pohl III, 50; LS 490 f.*
*(April 1792).* — *13.* 7. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 195; Pohl III, 48; LS 491 f.* — *20.* 8. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 195; Pohl III, 48; LS 493 f.* — *27.* 9. Salomon-Konzert (erstes Auftreten der Mara). *Pohl HiL 195; Pohl III, 49; LS 494.*
*(Mai 1792).* — *3.* Haydns Benefizkonzert. *Pohl HiL 195; Pohl III, 49; LS 495.* — *4.* 10. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 196; Pohl III, 49; LS 496.* — *11.* 11. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 196; Pohl III, 49; LS 496.* — *18.* 12. Salomon-Konzert. *Pohl HiL 196; Pohl III, 49; LS 497.* — *21.* Salomons Benefizkonzert, Haydn mitwirkend. *Pohl HiL 196; LS 498.* — *22.* Haydn hört in Ranelagh Gardens Giardinis Konzert. *Pohl HiL 197; Pohl III, 55.* — *28.* Konzert Barthélémons, Haydn mitwirkend. *Pohl HiL 198; LS 500.* — *30.* Konzert Haeslers. Haydn mitwirkend. *Pohl HiL 198 ff.* — *31.* Haydn hört den *Messias* in St. Margaret. *Pohl HiL 201 f; Pohl III, 56; LS 500.*
*(Juni 1792).* — *1.* Benefizkonzert Maras. Haydn mitwirkend. *Pohl HiL 204; LS 501.* — *3.* Haydn speist mit den Sängern Mara, Kelly, Storace bei Stephen Storace. *Pohl HiL 205;*

*Pohl III, 56.* — *4.* Haydn bei der Geburtstagsfeier des Königs in Vauxhall. *Pohl HiL 205; Pohl III, 56.* — *6.* Extrakonzert Salomons. Haydn mitwirkend. *Pohl HiL 196; Pohl III, 50; LS 502.* — *7.* Haydn im Gottesdienst der Armenkinder in St. Paul; vom Massengesang der Kinder stark beeindruckt. *Pohl Hil 212; Pohl III, 56 f.* — *12.* Benefizkonzert der Sängerin Mara im Haymarket-Theater („Dido" von Sarti); Haydn anwesend. *Pohl HiL 205 f; Pohl III, 57.* — *14.* Haydn fährt nach Schloß Windsor. Haydn beim Pferderennen in Ascot (ausführl. Bericht im ersten Notizbuch). *Pohl HiL 206; Pohl III, 581.* — *15.* Haydn besucht den Astronomen Herschel in Slough. *Pohl HiL 206 f; Pohl III, 58.*
*Ende Juni* Heimreise Haydns (über Bonn und Frankfurt) nach Wien.

[Fo. 1a, fremde Hand:] Haydns Taschenbuch vom Jahr 1791 in London.

[Fo. 1b] Nehnadl, Scherrl und Messerl für Frau von Keeß.[1]
für Birwagner [?][2] Augengläser — von 50 und 60 Jahren.
für Hamburger[3] Scherl zum Nägl abschneiden und ein grösseres.
eine frauen Uhr Kette,
für Frau von Gennzinger[4] verschiedenes.

1. *Frau von Kees:* die Gattin des bekannten Musikfreundes *Franz Bernhard von Kees,* der in Haydns Briefen an Frau v. Genzinger so oft erwähnt wird. Über ihn vgl. u. a. *Larsen, HÜb 243 ff.* — 2. Dieser sehr unklar geschriebene Name wird von Landon „Biswanger" (?) gelesen. — 3. *Johann Nep. Hamburger* (oder *Hamberger)* war Haydns Hauswirt in Wien. Über ihn vgl. den Brief Nr. 164. — 4. *Frau von Genzinger:* Haydns hochgeachtete Freundin und Korrespondenzpartnerin in Wien.

[Fo.2a: leer. — Fo. 2b:]

| | | |
|---|---|---|
| Head of Juno. white Cornelian. | 6 | guinees |
| that other white red Cornelian | 3 1/2 | guinees |
| 6 Schirts | 8 | — |
| 12 deto | 12 | — |
| watch from gold | 30 | — |
| the chen | 1 | — |

[Fo. 3a, b, 4a:] Den 5ten 9ber [Nov. 1791.] war ich Gast zu Mittag bey dem Fest von Lord Mayor. an der ersten Tafl Nro 1 speisete der neue Lord Mayor sammt seiner Frau, dan der Lord Canceler, die beide Scherifs, Duc de Lids [Leeds], Minister Pitt und die übrige Richters von ersten

Rang. No. 2 speisete ich mit M[tr] Silvester, der gröste Advocat und erster Statts Rath in London, es waren in diesen Saal (genant die geld Hall [Guild Hall]) 16 Tafeln nebst noch andern in Nebenzimmern, es speiseten ohngefähr in allen gegen 12 hundert Persohnen, alles gröster Pracht. Die Speisen waren sehr niedlich und gut gekocht, Wein von vielen Sorten in Überfluß, man ging um 6 Uhr zu Tafl und um 8 uhr stunde man auf, man begleitete den Lord Major so wohl vor als nach der Tafl in der Rang ordnung und viele Ceremonien mit Vortragung des Schwerdes und einer Arth von einer goldnen Kron unter Trompeten begleitet mit einer Harmonie Music. nach der Tafl reterirt sich in ein schon bestimtes Extra Zimmer die ganze hohe Gesellschaft von N[r] 1 um allda Caffe und The zu trincken; wür andern Gäste aber werden in ein andres Nebenzimmer gebracht, um 9 Uhr erhebt sich N[r] 1 in einen kleinen Saal, allwo der Ball anfängt, In diesem Saal ist für die hohe Nobless ein a parte erhabener Orth, allwo der Lord Major mit seiner Frau gleichsam auf einem Thron sizt, alsdan fangen sie rangmessig an zu tanzen, aber nur 1 Baar, so wie bey Hof am 6[tn] Jenner [richtig: am 4. Juni] als am Geburtstag des Königs, in diesem kleinen Saal sind beederseits erhabene Bäncke von 4 Stuffen, allwo meistens das schöne Geschlecht die Oberhand hat. Man tanzt in diesem Saal nichts anders als Menuets. Ich konte aber hier nicht länger als ein Viertlstund verbleiben, erstens weil die Hitze wegen so vielen Menschen in einem so engen Raum zu groß ware und 2[tns] wegen der schlechten Tanz Music, indem nur zwey Violin- und ein Violoncello spieler das gantze Orchest ausmachten, die Menuets waren mehr Pohlisch als nach unser und der Italienischen Arth, ich gieng von da in einen andern Saal, welcher mehr einer unterürdischen Höle gleichte, da wurde Englisch getanzt, die Music war da etwas besser, weil eine Troml mitspielte, welche das üble von den Geigern deckte. ich gienge weiter in den grossen Saal, allwo wir speiseten, da war die Music zahlreicher und etwas leydendlicher. Man tanzet Englisch, aber nur an den erhabenen Orth, allwo der Lord Major samt den 4 Ersten N[r] speiseten. die übrigen Tafeln waren aber alle neuerdings [?] besezt mit Mansbildern, welche wie gewöhnlich die ganze Nacht hindurch wacker suffen. Das Wunderbahrste aber ist, daß der eine Theil fort tanzt, ohne einen Ton von der Music zu hören, weil bald an jenen, bald an einem anderen Tisch theils Lieder gebrült, theils Gesundheiten unter den tollen Aufschreyen und Schwenckung des

Glases Hurrey, H: H: gesoffen werden. Der Saal und alle die übrigen Zimmer sind mit Lampen beleuchtet, welches einen unangenehmen Geruch von sich giebt, besonders in dem kleinen Tanz-Saal. Remarcabl ist, daß der Lord Major an der Tafl kein Messer von Nöthen hat, indem ein Vorschneider, so mitten in der Tafl vor sein [?] steht[1] mit einen Extra einschnitt [?] ihm alles vorschneidet.
Hinter den Lord Major ist ein anderer Mann, der alle die Gesundheiten nach den Eticket [?] aus vollem Halse heraus schreyet, nach jedem Ruf komt Trompeten und Paucken. Keine Gesundheit wurde mehr applaudirt als des Mr Pitt seine. Übrigens aber ist kein Ordnung. Dieses Dinée hat tausend 6 hundert Pfund gekost, die Helfte davon mus der Lord Major, die andre Helfte die 2 Scherifs bezahlen. Lord Major wird alle Jahr neu erwählt. Er hat um seinen Anzug einen grossen weiten und langen schwarzen Mantl in Gestalt wie Domino von Atlaß an, welcher streifweis besonders um die Ermln mit goldnen Spizzen reich besezt ist. Er hat eine grosse goldene Kette in Vergleich wie unser Thaosoniß[2] um den Hals, seine Frau hat desgleichen und sie ist Mylady und bleibt es beständig. Es wird alle Jahr ein anderer erwählt, die ganze Ceremonie ist sehenswürdig, besonders der Zug auf der Tems von der Guildhall[3] nach Westmynster.

1. Diese Worte: *vor sein steht* sind von Haydn nachträglich eingefügt worden. — 2. *Thaosoniß:* Pohl und Landon lesen hier sinngemäß „Toison-Orden". — 3. Dieses Wort ist ganz merkwürdig abgekürzt geschrieben und überhaupt nicht zu entziffern. Dem Sinn nach kann es aber nur „Guildhall" heißen. — Diese köstliche Schilderung der Festlichkeit durch Haydn ist u. a. bei *Pohl HiL 157-159, Nohl 137 f* und *Pohl III, 37-38* wiedergegeben.

[Fo. 4b : leer]

[Fo. 5a:] Mtris Schroeter. N° 6 James-Street Buchinghamgate.

Haydn hat sich hier erstmals die Adresse der *Frau Schröter* notiert, offenbar, um der Witwe Musiklektionen zu geben. Später, im Frühjahr 1792, hat diese dann den Meister mit einer Serie enthusiastischer Briefe (22 sind erhalten geblieben) bedacht, die Haydn später in sein zweites Londoner Notizbuch getreulich kopierte (vgl. weiter unten). Über Frau Schröter vgl. *Pohl HiL 216 ff; Pohl III, 52 f; LS 460 f* usw.

[Fo. 5b: leer]

[Fo. 6a:] Man rechnet die Stattsschulden von England über 2 hundert Millionen, man rechnete neustens aus, daß wan man diese Summa in Silber mit einer Zufuhr abzahlen müst, die Wägen dicht aneinander von London bis Yorck als 200 Meyl sich erstrecken würden, ungeachtet man nicht mehr auf jeden Wagen als 6000 Pfund legen könte.

[Fo. 6b: leer]

[Fo. 7a:] M^r Hunter ist der gröste und berühmteste Chyrurgus in London. Leicester Square.

*Dr. John Hunter* und seine Gattin, *Anne* waren mit Haydn eng befreundet. Anne war die Textdichterin von einigen englischen Gesängen Haydns. Ihr Gatte, der berühmte Chirurg wollte Haydn mit aller Gewalt von seinem Nasenpolypen befreien. Hierüber erzählte später Haydn selbst an *Dies (124)* folgende kuriose Geschichte: „Er (Hunter) hatte auch meinen Polypen in Augenschein genommen und sich erboten, mich von dem Übel zu befreien... Kurz vor meiner Abreise [im Juni 1792] ließ mich Hr. H. ersuchen, dringender Ursachen wegen zu ihm zu kommen. Ich ging hin. Nach den ersten Komplimenten traten einige baumstarke Kerle ins Zimmer, packten mich an und wollten mich auf einen Stuhl setzen. Ich schrie, schlug blaue Flecken, trat so lange mit den Füßen, bis ich mich befreite und Herrn H., der schon mit seinen Instrumenten zur Operation in Bereitschaft stand, begreiflich machte, ich wolle mich *nicht* operieren lassen. Er verwunderte sich über meinen Eigensinn und mir schien, er bedauerte mich, daß ich nicht so glücklich sein wollte, seine Geschicklichkeit zu experimentieren..."

[Fo. 7b:] NB: M^r Silvester, Camerdiener von der Ducheße von York.

[Fo. 8a:] in Franckreich als Mädchen tugenhaft, Hure als Weib, in Holland Hure als Mädchen, tugenhaft als Weib, in England bleiben sie alezeit Huren.[1]

[Fo. 8b, 9a: leer]
[Fo. 9b:] que l'amitie Soit aussi Solide.[2]...
NB. Lady Blake from Langham.[3]

[Fo. 10a:] an 3tn Juny 1792 speisete ich mit Monr und Md Mara, mit Mr Kely [Kelly], Mdam Storace, bey Ihrem Bruder Storace.[4] Sapienti pauca;

1. *Landon CCLN 253* übersetzt hier: „in England they stay proper all their lives" (wobei er offenbar „in E. bleiben sie alezeit *gut*" gelesen hat). Im Original steht aber unmißverständlich unsere (weniger schmeichelhafte) Lesung, durch die übrigens auch die Pointe des derben Witzes schärfer und treffender herauskommt. — 2. Nach diesem Satz notiert sich Haydn zwei absolut unlesbare Abkürzungen. *Landon* liest „Sell Rak", was keinen Sinn ergibt. Auch wir haben uns mit der Stelle umsonst abgemüht. Im Zitat bei *Pohl III, 40* ist diese heikle Stelle ganz übergangen. 3. *Langham* hieß das Gut des Sir *Patrick Blake*, den Haydn Ende Nov. 1791 besuchte (vgl. die Eintragung im zweiten Londoner Notizbuch). Die Einladung des Sir Blake mochte Haydn durch die Dame des Hauses überbracht worden sein, worauf sich Haydn dieses Memento notierte. — 4. *Mara:* der Künstlername der berühmten Sängerin, geb. *Gertrud Elisabeth Schmeling* (1749-1833); 1773 heiratete sie den Cellisten Mara, von dem sie sich 1799 scheiden ließ. Sie war eine der gefeiertesten Primadonnen des damaligen London und eine Stütze der Haydn-Salomon-Konzerte. Ihr Lebenslauf steht bei *Pohl HiL 339ff.* — Mit „Kely" ist der Tenorist *Michael Kelly* (1762-1826) gemeint, der mit der hier ebenfalls genannten *Nancy Storace* (1766-1817) bei der Erstaufführung von Mozarts *Figaro* eine Rolle spielte. Der Gastgeber, ihr Bruder, *Stephen Storace* (1763-1796) war als erfolgreicher Komponist englischer Singspiele (ballad-operas) bekannt. Über dieses Diner berichten u. a. *Pohl HiL 205* und *Pohl III, 56.*

den 30t May 1792 wurde das grosse Witwen Concert, so voriges Jahr zum lezten mahl unter 885 Persohnen in Westminster Kürch producirt wurde, wegen denen so grossen Unkösten in der St. Margareten kürche vorgenohmen. Sie hatten bey der Probe 800, und bey der Haupt Production 2000 Persohnen. Der König gab jedesmahl 100 guinees:

Dieses war ein Benefizkonzert zum Besten der Royal Society of Musicians: es wurde Händels *Messias* aufgeführt. *(Pohl HiL 201f; Pohl III, 56; LS 500.)* Im 2. Londoner Notizbuch, noch einmal auf dieses Konzert zurückkommend, notierte sich Haydn „Man machte mir Critic darüber". Haydn hat sich übrigens hier im Datum um einen Tag geirrt: das Konzert hat am *31. Mai* stattgefunden; am 30. Mai 1792 hat Haydn im Konzert von J. W. Haesler mitgewirkt.

[Fo. 10b:] Hastings Process war die vorige Woche den 25ᵗ May 1792, die zwey und neunzigste Versamlung in Westminster Hall. Hasting [sic] hat für seine eigene Person 3 Advocaten ... jeder von diesen hat an den Tag der Versamlung 10 guinees. Dieser Proceß nahme seinen Anfang vor 4 Jahren: man sagt, daß Hasting eine Million Pfund Sterling reich seye.

[Fo. 11a:] den 15 Junij gienge ich von Windsor nach [Slough][1] zu H: Doctor Hershel, allwo ich den grossen Teloscop sahe — dieser ist 40 Fuß lang und 5 Fuß in Durchschnit, die Machine ist sehr groß, aber so künstlich, daß ein einziger Mann die ganze Machine mit leichter Mühe in Bewegung setzen kan. Es sind noch 2 kleinere, wovon einer 22 Fuß hat, und welcher 6 tausendmahl vergrössert. Der König liesse 2 für sich machen, wovon jeder 12 Schuch. Er gabe Ihm 1000 guinees dafür. Dʳ Hershel war in seinen jüngeren Jahren[2] in Preusischen Diensten als Oboist in 7 jährigen Krieg, desertirte mit sein Bruder, kam nach England, nährte sich viele Jahr mit der Music, wurde Organist zu Bath, verlegte sich aber anbey mehr auf die Astronomie. Nachdem Er sich die nöthige Instrumenten anschuf, verlies Er Bath, miethete unweit Windsor ein Zimmer, studirte Tag und Nacht, seine Inhaberin wurde Wittwe, Sie verliebten sich, und Sie heurathete ihn und gab ihm ein Heurath Gut von 100 000 fl. Nebst diesen hat er vom König zeit lebens 500 Pfund, und sein Weib von 45 Jahren gebahr dieses Jahr 1792 einen Sohn. Er liesse vor 10 Jahren sein Schwester zu sich komen, welche Ihm in seinen Beobachtungen die möglichsten Dienste leistet. Er sizt manchmahl in der grössten Kälte 5 gegen 6 Stunden unter freyen Himmel.

1. Hier ist Platz für den Ortsnamen leer gelassen. — 2. Hier hat Haydn das Wort „Oboist" durchgestrichen. — Über diesen Besuch Haydns beim Astronomen *Wilhelm Friedrich Herschel* (1738-1822) vgl. *Pohl HiL 206 ff; Pohl III, 58 f.* Über den Lebenslauf Herschels vgl. *MGG VI. Sp. 280 f.*

[Fo. 11b, 12a:] Heute den 14ᵗⁿ Jenner 1792 wurde das Leben der Madam Bilingthon [Billington] im Druck herausgegeben. Es ist dasselbe bis zur Unverschämtheit an Tag gelegt. Der Herausgeber soll Ihre eigenhändige brief erhalten haben, und solche Ihr um 10 guinees angebothen haben zurück zu geben, widrigenfals Er willens seye solche offentlich in

druck heraus zu geben: Sie wolte aber nicht die 10 guinees spendiren, und forderte Ihre Briefe gerichtlich, Sie wurde aber abgewiesen, worauf Sie neuerdings Appellirte, aber vergebends, indem Ihr Gegner, ohnerachtet derselbe Ihr 500 Pfund anbothe, heute Ihren Schatz heraus gabe, man konte aber bis 3 Uhr nach Mittag keines mehr bekomen.
man will sagen, daß Ihr Caracteur sehr fehlerhaft sey, deme ungeacht aber ist sie ein grosses genie und all die weiber sind Ihr gehässig, weil Sie schön ist. NB Sie soll aber diese schändliche briefe, worin Ihre Amoretten enthalten sind, Ihrer Mutter überschrieben haben. Sie soll ein unächtes kind seyn, und man glaubt gar, daß Ihr eigener vorgeblicher Vatter in dieser Sach verstanden seye.
Solch Historien sind allgemein in London, der [Fo. 12a] Mann macht Selbst dem weib gelegenheit, um von derselben zu profittiren, und seinem Hr. Schweger um 1000 und noch mehr Pfund Sterling zu bringen.

*Elisabeth Billington*, geb. *Weichsel* (um 1765-1818) war die gefeierteste Primadonna des damaligen London. Über diese Erpressungsaffäre berichten *Pohl HiL 169* und *Pohl III, 40 f;* ihr Lebenslauf bei *Pohl HiL 321-326*. Haydn hatte sie einen Monat früher, in der Aufführung des Singspiels „The Woodman" (von Shield) im Covent Garden Theatre gehört (sie sang an diesem Abend „etwas forchtsam doch sehr gut", schreibt er hierüber im 2. Londoner Notizbuch).

[Fo. 12b: leer]

[Fo. 13a:] am 14^tn^ Juny [1792] gienge ich nach Windsor und von danen 8 Meil nach Ascot-Heath,[1] um die Races zu sehen. dieses Pferd Rennen geschieht auf einem eigens dazu ausgesuchten grossen feld, in diesem feld ist ein kreis von 2 Englischen Meilen und von 6 klaffter breit sehr glat und eben verfertigt, das ganze feld hat eine kleine successive anhöhe in der Höhe verliehrt sich der Circul (amphi Theater)[2] und ist eine gerade linie von beyläufig 2 tausend schritte. in dieser geraden linie sind Buden von verschiedener grösse aufgestellt, etwelche enthalten 2 bis 3 hundert menschen, die übrige sind kleiner, in der Mitte ist ein für den Prince Wallis und hohe Herschaften, die Plätze von diesen Buden sind von 1 bis 42 Shilling die Persohn, von der Bude des Prinz Wallis gegenüber ist ein hohe bühne mit einer glocke über sich errichtet, auf welcher bühne etwelche eigens dazu bestimmte und erwählte geschworne Persohnen

stehen, welche mit der glocke das Erstemahl das zeichen geben, damit die performers sich gerade vor dieser bühne anstellen wan Sie also fertig, wird das 2te mahl geläutet, und auf den ersten schlag der glocke reiten sie zugleich ab, wer also der Erste nach den ganzen gemachten 2 meilen langen Circul zu der bühne, wo sie abgegangen dahin komt, erhält den Preiß: in der ersten Heeth waren Ihrer 3 Reiter, und muß 2 mahl ohne aussetzung den Circul machen, Sie machten diesen zweymahligen Lauf in 5 Minuten, nimand fremder glaubt dises [Fo. 13b] ausgenohmen, er ist selbst davon überzeugt. Das 2te mahl ritten Ihrer Sieben, als Sie in der Mitte des Circuls waren, waren Sie alle 7 in gleicher linie, sobald Sie aber näher herauf kamen, blieben einige zurück, aber nie mehr, als ungefähr 10[3] Schritte, und da man glaubt, daß einer so schon zimlich nahe an den Ziehl ist, und auf welchen in diesem augenblick grosse wetten gesezt werden, der allererste seyn wird, rennt ein anderer mit unglaublicher Force dicht neben seiner [?] an den orth des gewinstes. der Reitter ist ganz leicht gekleidet von Seiden und Jeder von einer andern farbe, damit man Sie desto gewisser bestimmen kan, ohne Stifl, ein kleines cascet auf den kopf, alle mager wie die windhund, und ihre pferde, ein jeder wird abgewogen, und wird ihm ein gewisse schwere, welche den kräften des Pferds a proportione angemessen, zugetheilt, und ist der Reiter zu gering, muß Er sich dichter anziehen oder man hängt Ihm bley an. die Pferde sind von der allerfeinsten gattung, leicht, sehr dünne füß, die harre an den Halß aber in locken gebunden, der huf sehr fein. so bald Sie den Ton der glocke hören, laufen Sie augenblicklich mit der grösten Force ab, jeder saz von pferde [?] ist 22 Fuß lang. diese Pferde sind sehr theuer, Prinz Wallis bezahlte vor etwelchen Jahren eines für 8 tausend Pfund, und Er verkaufte es wider um 6 tausend. Er gewann aber das Erstemahl damit 50000 Pfund. es ist unter anderen eine eigene grosse Bude errichtet, wo die Englander Ihre wetten machen. der König hat seitwärts seine eigene Bude. ich sahe den Ersten tag 5 Heets [heats]. unerachtet des grossen[4] [Fo. 14a untere Hälfte] Regenwetters waren gegen 2000 wägen, alle voll mit Menschen, und 3 mahl so viel zu Fuß von gemeinen Volck. nebst dem sind noch verschiedene allerhand Pupenspiel, Ciarlatany und gaugl Possen,[5] wehrend des Pferd Rennens, eine Menge zelter mit Erfrischungen, alle Sorten von wein und bier, eine grosse menge von dem io spiel[6] ... (:auf Englisch wird es Eo geschrie-

ben:) welches spiel in London verbothen. dieses Pferd Rennen geschahe 5 tag nacheinander, ich war den 2$^{tn}$ tag, der anfang war um 2 uhr, und dauerte bis nach 5 uhr, den 3$^{tn}$ tag bis halb 7 uhr, und waren nur 3 Heaths, aus ursach, weil zu 2 mahlen 3 Reutter, da jeder der Erste war, viermahl um den gewinst zu bestimmen laufen musten.

1. Die Worte „nach Ascot Heath" sind von Haydn nachträglich eingefügt. — 2. Die Worte „amphi Theater" sind von Haydn am Rande nachgetragen und müßten nach seinem Zeichen eigentlich erst zwei Zeilen weiter, nach dem Wort „Buden" eingefügt werden. Dementsprechend übersetzt *Landon CCLN 256*: „along this straight line, stalls of various sizes, or rather an amphitheatre, have been erected". Sollte nun Haydn wirklich eine so konfuse Idee von einem Amphitheater gehabt haben, daß er eine gerade Linie von Buden ein *Amphitheater* genannt hätte? Wir glauben vielmehr, daß Haydn hier einfach das Zeichen an falscher Stelle angebracht hat, und daß der erklärende Zusatz „Amphitheater" zwei Zeilen weiter oben, zu dem Wort „Circul" gehört und gleich nach diesem als Erklärung einzufügen ist. — 3. Hier notierte Haydn zuerst „20", was er dann in „10" verbesserte. — 4. Von hier angefangen, ist Haydns Beschreibung vom Wettrennen auf der unteren Seitenhälfte von Fol. 14a fortgesetzt, während auf derselben Seite *oben* die kurze Bemerkung über die Ahndung des Diebstahls steht. Hieraus geht hervor, daß die letztere früher, der Bericht über das Wettrennen später in das Notizbuch eingetragen wurde. — 5. *Landon CCLN 257* liest hier „Grusl-Possen", was offenbar ein Lesefehler ist. — 6. Danach stehen im Notizbuch vier bis zur Unkenntlichkeit durchgestrichene Worte (etwa „welches der König stempt"?).
Haydns anschaulicher und interessierter Bericht über das Wettrennen ist u. a. bei *Pohl HiL 206* und *Pohl III, 58* erwähnt.

[Fo. 14a, oben:]
wen Jemand 2 Pfund stihlt, wird Er aufgehangen, wen ich aber jemanden 2000 Pfund anvertraue, und dieser geht damit zum teufl, Jener wird freygesprochen.

Mordthat, und die falsche Handschrift kan nicht pardonirt werden, es wurde verflossenes Jahr ein Pope leztererwegs aufgehangen, ungeachtet der König selbst vor Ihn alles mögliche thatte.

[Fo. 14b:] die stadt London gebraucht Jährlich an Kohln 8 mahl hundert tausend karn, jeder karn hält in sich 13 Säcke, jeder Sack hat 2 Metzen. die meisten koln komen von Newcastle: es komen öfters 200 schiffe damit beladen zugleich an, der karn kostet $2^1/_2$ Pfund.

Anno 1795 waren der Malten [?] oder karn 7 Pfund.[1]
Seit 30 Jahren sind 38 tausend Hauser gebaut worden.

wen das weib Ihren Mann ermordt, so wird Sie lebendig verbrant, der Mann aber ingegentheil gehangen.

die Straf eines Mörders wird bey seinen urtheil dadurch vergrössert, daß sein Cörper nach den dodt Anatomirt wird.

[Fo. 15a:] den 14tn Jenner 1792 brandte das Pantheon Theater um 2 uhr nach Mitternacht ab.[2]

1. Dieser Satz ist von Haydn mit anderer Tinte, offenbar später hinzugefügt worden. — 2. Über die Brandkatastrophe des Pantheon-Theaters berichtet Haydn auch in seinem Brief Nr. 169 an die Polzelli.

den 21tn May [1792] war Giardinis concert in Renalag [Ranelagh Gardens] — Er spielte wie ein schwein.

Haydn hat sich hier im Tag geirrt: Giardinis Konzert hat einen Tag später, am *22. Mai* stattgefunden (am 21. Mai hat Haydn in Salomons Benefizkonzert mitgewirkt). Der einst berühmte Geiger und Komponist *Felice Giardini* (1716-1796) war um diese Zeit bereits ein gebrochener Greis von 76 Jahren. Haydns Notiz bezieht sich auf ein Benefizkonzert Giardinis, in dem sein Oratorium „Ruth" aufgeführt wurde; dazwischen spielte er ein Violinkonzert. Vgl. *Pohl HiL 197; Pohl III, 55.* — Über Giardinis Lebenslauf vgl. *MGG V. Sp. 84 f.* — Haydns scharfes Urteil ist durch ein persönliches Ressentiment mitbestimmt, über dessen Ursache *Dies (105)* berichtet: „Haydn wünschte denselben (Giardini) von Person zu kennen. Sein Wunsch wurde in Gegenwart eines Lords laut, der sich erbot, ihn bei Giardini aufzuführen... Der Lord und Haydn fuhren hin, ließen sich durch den Bedienten, den sie im Vorzimmer fanden, anmelden. Die Tür blieb etwas geöffnet; der Lord und Haydn vernahmen ganz deutlich den Bescheid, den Giardini mit lauter Stimme seinem Bedienten gab... ‚Ich will den deutschen Hund nicht kennenlernen.' "Daß Haydn nach diesem Auftritt an Giardinis Spiel nicht viel Geschmack fand, ist nur allzu verständlich.

den 12tn Juny [1792] war ich [in] Mara-s benefict im grossen Haymarckt Theater, man spilte Dido die Music von Sarti. NB. Es war nur das Terzet,

etwelche Recitativen, und eine kleine Arie von Sartis composition, das übrige war von 6 andern verschiedenen Meistern, die 1^ma Dona singt eine alte Arie von Sacchini Son Regina etc.

Über die einst berühmte Oper „La Didone abbandonata“ (dies der richtige Titel) von Giuseppe Sarti (1729-1802) war Haydn bestens unterrichtet, da er diese bedeutende Oper i. J. 1784 in Eszterháza zur Aufführung vorbereitet und im Laufe zweier Spielzeiten (1784-85) in nicht weniger als 15 Aufführungen geleitet hat. (Außerdem waren noch mindestens 6 andere Sarti-Opern auf seinem Spielplan.) Vgl. *Bartha-Somfai HOK 118* und *Hárich ROKH 59 ff.* — Von Antonio M. G. Sacchini (1730-1786) hatte Haydn (im Sommer 1776) die Oper „L'Isola d'amore“ in Eszterháza aufgeführt. (Vgl. *Bartha-Somfai HOK 66.)*

[Fo. 15b:] Als einstens ein Erzbischoff in London von dem Parlament verlangte, daß man einen gelehrten offentlichen Prediger von der Herrenhutterischen Religion zum stillschweigen bringen solte, andwortete der vice president, diss seye gar leicht: man mache ihn nur zum bischof, so wird Er zeit lebens stillschweigen.

eine jede Schleusse kost 10 tausend Pfund.

[Fo. 16a:] in Oxford Street sahe ich den Hl. Petrus in Kupfer gestochen, als weltbriester angekleidet mit ausgestreckten armben, von der rechten Seite sieht man den glanz von Himmel, von der lincken seite den teufl, so Ihm in das ohr wispert, und auf dem kopf hat er eine wind mühl [Wind-Mütze ?].

den 1^tn Juny 1792, war Mara's Benefice man machte 2 von meinen Sinfonien, und ich Accompagnirte ganz allein mit dem piano forte eine sehr difficult English Aria von Purcell, die Compagnie war sehr klein.[1]

1. Außer den von Haydn genannten Werken wurde noch ein Quartett Haydns (im Vortrag von Salomon, Damen, Hindmarsh und Menel), ein Violinkonzert von Salomon usw. gespielt. Die von Haydn „sehr difficult“ genannte Arie von Purcell hieß „From Rosy Bower“. *Pohl HiL 205; LS 501.*

[Fo. 16b: leer]

[Fo. 17a oben:] in Monath Jenner 1792 ein baak Hendl 7 Shilling, ein Indian 9 Shilling, ein duzend lerchen 1 Coron. NB. wan solche ohne federn sind, eine änte 5 shilling.

am 3tn Juny als am Vorabend des königs geburtstag wird in ganz London mit allen Gloken von 8 uhr abends bis 9 uhr geleitet, und so auch zu Ehren der Königin.

[Fo. 17b: leer]

[Fo. 18a:] den 8tn Februarij 1792 war das Erste Ancient Concert. [Hier hat Haydn Platz frei gelassen für das Programm, welches jedoch nicht eingetragen wurde]

den 13tn Februarij nahm das Professional Concert Ihren anfang.[1]
[Platz frei gelassen für das Programm]

1. Der von der Leitung der Professional Concerts gegen Haydn ausgespielte *Pleyel* hat sich mit diesem Konzert der Londoner Öffentlichkeit vorgestellt. Das Programm bestand aus einer Sinfonie von *Haydn* (eine höfliche Geste Pleyels seinem einstigen Meister gegenüber), einer von *Pleyel* selbst und einer von *Mozart;* ferner wurden ein Violinkonzert von *Cramer*, ein Cellokonzert (im Vortrag von Lindley), ein Harfenkonzert (Mad. de Musigny) gespielt und Gesangsnummern von Mrs. Billington, Sig. Lazzarini und Signora Negri (vermutlich die Schwester der Polzelli, Cristina Negri) vorgetragen. Vgl. *Pohl HiL 185 f; LS 472*.

den 17tn Salomons Concert.
[Platz freigelassen für das Programm]

Das Programm dieses ersten Salomon-Konzerts der Saison 1792 umfaßte eine Sinfonie von *Pleyel* (so hat Haydn die höfliche Geste Pleyels mit ähnlichem erwidert), eine von *Haydn* (die Erstauff. von Nr. 93) und eine von *Gyrowetz;* ein Oboenkonzert (Mr. Harrington), ein Harfenkonzert (Mad. Delavalle), ein Violinkonzert von Yanievicz und mehrere Gesangsnummern (Sig. Calcagni, Miss Corri, Mr. Nield). Vgl. *Pohl HiL 187; Pohl III, 45; LS 473*.

[Fo. 18b: leer]

[Fo. 19a:] ANECTOD, da der Director bey einen grossen Concert das Erste Stück anzufangen bereit stunde, schrie der Pauckenschläger laut zu Ihm, Er solte noch einen augenblick abwarten, indem seine 2 Paucken nicht gestimmt wären. der führer wolte und konte länger nicht abwarten, sagte, Er sollte unterdessen Transponiren.

Histörchen von einem botsknecht [?], so die fessa von einer kuhe gespeist. [Platz freigelassen für das „Histörchen", das aber nicht eingetragen wurde.]

[Fo. 19b: leer]

[Fo. 20a:] als M[r] Fox um Parlaments rath zu werden, die Stimmen ansuchte, sagte ein bürger Er gebe ihm stat seines voti einen strick. Fox andwordete, diss seye ein Familienstück. Er wolle Ihn nicht berauben.

Herzogin Devonchire [Devonshire] seine Protecterin. Anecdote mit den Füssen unter Ihrem Rock.

[andere Tinte; vermutlich spätere Eintragung Haydns:]
NB aus dem Wurmland [?]:
quoties cum stercore certo,
vinco vel vincor, semper ego maculor.

ex nihilo nihil fit.

Domine, praxis est multiplex, qui non intellegit est simplex.

Stella a stella differt claritate.
non eadem lux omnibus
Herr! es ist nicht alles licht was lichtet [?]

Interesse toto mundo
Sin fronte colitur,
Sine satis, sine fundo
Interque quaeritur.

Mel in ore, verba lactis.
Fel in corde, fraus in factis.
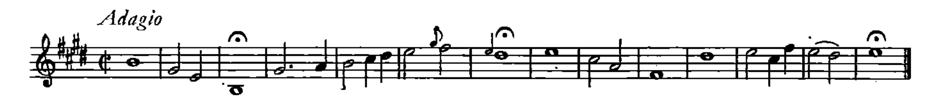
Supernumerarius. das Fünfte Rad in wagen.

Mens, ratio, et consilium in Senibus est.

Si nisi non esset, perfectus quilibet esset.

raro sunt visi, qui caruere nisi.

[Fo. 20b:] 8 Tage vor Pfingsten hörte ich in S[t] Pauls Kürch spittal 4000 kinder nachstehendes lied singen, ein performer gab den Tact dazu, keine Music rührte mich zeit lebens so hefftig als diese andachts volle und unschuldige




NB: alle kinder sind neu gekleidet und ziehen processionaliter dahin, der organist spilt ganz artig und einfach die Melodie vor, alsdan fiengen alle zugleich an zu singen.

Dieser Besuch Haydns in der St.-Pauls-Kathedrale hat am 7. Juni 1792 stattgefunden. Vgl. *Pohl HiL 212 f; Pohl III, 56 f.* Die von Haydn nach dem Gehör notierte Choralmelodie stammt von *John Jones* (1728-1796), dem damaligen Organisten an St. Paul. In den Gesangbüchern der Zeit ist die Melodie um einen Ganzton tiefer, in D-Dur notiert, woraus man schließen möchte, daß die Orgel der Kathedrale damals um einen Ton höher gestimmt war als das Orchester Haydns. Vgl. *Landon CCLN 261.*

[Fo. 21a oben:] in Jahr 1791 starben in London 22 tausend Persohnen. Lokart [Lockhart] blinder organist.

[Fo. 21b oben:]
Io vi mando questo foglio
dalle lagrime rigato
Sotto scritto dal cordoglio
dai pensieri siggillato
Testimento[1] del mio amore
[Io] vi mando questo core.

[Fo. 22a:] den 13ᵗ Februarij 1792 war das Erste Professional Concert [Platz freigelassen für das Programm, welches jedoch nicht eingetragen wurde]

den 17ᵗⁿ Salomons Concert.[2]
[Platz freigelassen für das Programm]

1. Ursprünglich schrieb Haydn „Testamento", was er dann in das richtige „Testimento" verbesserte. — 2. Für diese zwei Eröffnungskonzerte der Saison 1792 hat Haydn schon weiter oben (S. 492) Platz im Notizbuch freigelassen.

[Fo. 22b oben:] den 20ᵗ May 1792 war abends ein Donnerwetter. etwas seltenes in London.

[Fo. 23a:] Der Handwercksbursch arbeitet insgemein das ganze Jahr von früh 6 über bis 6 uhr abends, und hat durch diese zeit hindurch nicht mehr als anderthalb stunden zu seiner Disposition frey. Er hat die woche 1 guinee. muß sich aber selbst verkösten. Viele werden stückweis bezahlt. es wird Ihm aber jede Viertl stund seines ausbleibens abgerechnet.
nur die schmiedsgesellen müssen des Tages um eine stund länger arbeithen.

[Fo. 23b:] Heute den 4ᵗⁿ Junj 1792 war ich in Vauxhall allwo der geburts tag des königs gefeyert wurde es brandten über 30 tausend lampen: waren aber wegen der grossen kälte sehr wenig Menschen da, der Plaz und die abwechslung in denselben ist vielleicht der einzige in der weld. es sind 155 kleine Butticken zum Speisen in verschiedenen Pläzen gar niedlich angebracht, in jeder derselben können commod 6 Persohnen

Plaz haben. es sind sehr grosse baum Alleen, welche von oben her sehr prächtig zu gedeckt und herrlich beleucht sind, the, caffe, mandlmilch ist alles frey, die persohn zahlt 1 haf [half] Crown die Music ist so zimlich gut, man find Handels Statua von stein aufgestellt. den $2^{tn}$ dieses war ein Mascirter Baal, die Einnahm[1] [?] machte in diesen abend 3000 guinees.

1. Fast unleserlich geschrieben. Das Wort „Einnahm" mehr sinngemäß vermutet als entziffert. *Pohl HiL 205* liest an dieser Stelle „die Impresa" (?).

Über diesen Besuch Haydns in Vauxhall Gardens berichten u. a. *Pohl HiL 205* und *Pohl III, 56.* Das darin erwähnte berühmte Standbild Händels ist ein Werk von L. F. Roubiliac (1738). Vgl. O. E. *Deutsch: Handel, A Documentary Biography (London 1955), S. 456.*

[Fo. 24a: Haydn hat hier die Musikernamen in senkrechten Kolumnen notiert. Wir haben Haydns Anordnung durch die einfachere Gruppierung in Absätzen ersetzt.]

[1. Kolumne:] SÄNGERINNEN IN LONDON: Mara — Storace — Billington — Cassentini — Lops NB. — Negri — Celestini — Choris — Benda — $M^{tris}$ Barthelemon und die Tochter — Schinotti — Maffei. bella ma poco musica — Capelletti — Devis [Davis] detta Inglesina, la quale recitava a Napoli quando l'aveva $13^{ci}$ anni ella e adesso vecchietta ma ha una bouna Scola. — Mad: Seconda passabile. Poet Badini.

*SÄNGERINNEN. Mara: Gertrud Elisabeth Schmeling* verehelichte Mara (1749-1833); *Nancy Storace* (1766-1817); *Elisabeth Billington* (geb. Weichsel; um 1765-1818); diese drei waren die bedeutendsten Sängerinnen des damaligen London; sie sind in Haydns Notizbüchern bereits erwähnt. — *Anna Casentini* war mit dem Geiger und Impresario *Luigi Borghi* verheiratet; vgl. *Pohl HiL 57, 173, 246, 375.* — Die Sängerin *Rosa Lops* ist im Brief Nr. 158 erwähnt. Vgl. *Pohl HiL 125.* — *Cristina Negri:* die Schwester der Luigia Polzelli, die Haydn in den Briefen an Luigia öfters erwähnt. — Mit *Choris* ist vermutlich die Sopranistin *Sophia Corri* (später verehelichte *Dussek)* gemeint; Haydn hat in ihren Konzerten mitgewirkt. Vgl. *Pohl HiL 32.* — *Mrs. Barthélémon:* die Gattin des bedeutenden Geigers und Komponisten *Fr. Hippolyte Barthélémon* (1741-1808), in dessen Konzerten Haydn mehrfach mitwirkte und dem er in Freundschaft zugetan war. Ihre Tochter hieß *Cecilia Maria* (später vereh. *Henslowe).* — *Maffei:* eine näher nicht bestimmbare Sopranistin in Gallinis Operntruppe. — *Teresa Poggi-Cappelletti:* Sopranistin in derselben Truppe, die auch in den Haydn-Salomon-Konzerten sang; sie ist schon im Brief Nr. 158 erwähnt. — *Cecilia Davies* (um 1750-1836) reiste mit ihren Eltern und ihrer Schwester Marianne (der berühmten Glas-

harmonika-Spielerin) in den Jahren 1768-1773 auf dem Kontinent (vgl. *O. E. Deutsch: Neues von der Glasharmonika*, in *Österreich. Musikzeitschrift IX 1954, 380 ff)*. — Mit *Seconda* ist vermutlich *Mrs. Second* aus Bath gemeint, die u. a. im Konzert des New Musical Fund am 20. April 1795 unter Haydns Mitwirkung sang (vgl. *LS 544)*; später (1800) sang sie in der Londoner Erstaufführung der „Schöpfung" *(Pohl HiL 316)*. — Der hier angeschlossene *Carlo Francesco Badini*, der Librettist von Haydns letzter Oper „L'anima del filosofo" (Orfeo) wurde schon im Brief Nr. 158 erwähnt.

[2. Kolumne:] SÄNGER UND SÄNGERINNEN IN LONDON: Bacchierotti, Kelly — Davide — Albertarelli — Dorelli — Lazarini im Pantheon — Mazzanti — Morelli — [hier zwei gestrichene Namen: „Lops NB und Capelletti"] — Calcagni — CRAUTSCH — Harrison — Simoni — Miss Pool — Miss Barck — M[ris] Bland.

*SÄNGER UND SÄNGERINNEN. Bacchierotti:* der Kastrat *Gaetano Pacchierotti*, der in London Haydns Kantate „Arianna a Naxos" zu großem Erfolg verhalf und auch in Haydns Benefizkonzert auftrat. Vgl. *Pohl HiL 119; LS 443*. Mit dem Tenoristen *Michael Kelly* (1762-1826) war Haydn schon bei Stephen Storace zusammengetroffen (vgl. weiter oben). — Der Tenorist *Giacomo Davidde* (1750-1830) war eine Hauptstütze der Gallinischen Operntruppe und der Haydn-Salomon-Konzerte. Vgl. *Pohl HiL 123*, usw. Ebenso der etwas weniger berühmte *Francesco Albertarelli*, der in der Wiener Erstaufführung von Mozarts „Don Giovanni" (am 7. Mai 1788) die Titelrolle sang. — Über den ebenfalls der Gallini-Truppe angehörenden Sänger *Dorelli* wissen wir nichts Näheres. — Der Tenor *Lazzarini* sang in der Operntruppe des Pantheon und in den Professional Concerts 1792. — *Giovanni Morelli* war erster Bassist der ital. Operntruppe; er sang auch in Haydns Benefizkonzert am 4. Mai 1795 das Duett „Quel tuo visetto amabile" mit Mad. Morichelli. Vgl. *LS 546*. — *Crautsch: Anne Mary Crouch*, die Primadonna des Drury Lane Theaters, deren Rezitativ-Vortrag in der Presse hoch gelobt wurde. Vgl. *Pohl HiL 67 f.* — Über die Sänger *Mazzanti Calcagni* und *Harrison* wissen wir nichts näheres. — Der Tenorist *Simoni* ist von Salomon 1792 von der Pariser Oper nach London engagiert worden. Vgl. *Pohl HiL 44, 187, 195*. — Die Sängerin *Caroline Pool* sang in den Haydn-Salomon-Konzerten. Laut seiner Liste der in England komponierten Werke soll Haydn für sie eine Arie komponiert haben, die aber verschollen zu sein scheint. — *Miss Barck:* vielleicht mit jener Miss *Parck (Parke)* identisch (?), von der Haydn im Brief Nr. 205 spricht. Bei ihrem Benefizkonzert am 19. Mai 1794 hat Haydn am Klavier mitgewirkt. Vgl. *LS 525*. — Über *Mrs. Bland* geb. *Maria Romani* vgl. *Pohl HiL 63*.

[3. Kolumne:] COMPOSITORES: Baumgarten — [hier ein unleserlich durchstrichener Name: „Lidney"?] — Clementi — Dussek — Dusseck —

Girowetz — Choris — Burney D[r] [dazu Notiz: Chelsea College] — Hülmandel — Graff — dittenhoffer — Storace — Arnold — Barthelemon — Schield [Shield] — Carter — Cramer — Tomich — Frike Nro 24 Blandford Street Manchester Square — Callcott Scholar — la Trobe, dedicirte mir seine Clavier Sonaten [seitwärts Notiz: Herrn Hutter] — Mazingi, am Clavier in Pantheon — Friderici — Burney, upper Titchfield Street.

*KOMPONISTEN.* — Der aus Lübeck gebürtige *Karl Friedrich Baumgarten* (um 1740-1824) kam um 1758 nach London; 1780-1794 war er Konzertmeister am Covent Garden Theater. — Über den bedeutenden Pianisten und Komponisten *Muzio Clementi* (1752-1832) vgl. *MGG II, 1487 ff.* — Über den Pianisten und Komponisten *Johann Ludwig Dussek* (1760-1812) vgl. unsere Anmerkung 2 zum Brief Nr. 173; er und seine Frau, die Sängerin *Sophia Corri*, wirkten in den Salomon-Konzerten oft mit. Vgl. *MGG III, 1007.* — Der bedeutende Komponist *Adalbert Gyrowetz* (1763-1850) war gleichzeitig mit Haydn, 1791-92, für die Salomon-Konzerte verpflichtet. Über ihn vgl. *MGG V, 1146 ff.* — *Choris: Domenico Corri* (1746-1825), Vater der unter den Sängerinnen erwähnten *Miss Corri*, hat 1792 mit Dussek in London einen Musikverlag gegründet, der 1800 fallierte. — Der bedeutende Musikhistoriker *Dr. Charles Burney* (1726-1814) wurde schon anläßlich der Briefe Nr. 207, 232, 233, 349 vielfach genannt. — Der Elsässer *Nicolas Joseph Hüllmandel* (1751-1823) war Schüler Phil. Em. Bachs in Hamburg; dann 1776-1786 gesuchter Klavierlehrer in Paris. Vgl. *MGG VI, 833 (Reeser).* — Der Augsburger Kapellmeister *Friedrich Hartmann Graff* (auch Graf, 1727-1795) war 1783-84 als Leiter der Professional Concerts nach London gekommen und ist 1789 in Oxford zum Dr. Mus. promoviert worden. Vgl. *MGG V, 668 f.* — Über *Joseph Diettenhofer* schrieb Haydn schon in den Briefen Nr. 163, 167 an Frau v. Genzinger. — Beim bekannten englischen Singspielkomponisten *Stephen Storace* (1763-1796) hat Haydn am 3. Juni 1792 zu Abend gespeist (s. weiter oben). Vgl. *Pohl HiL 351-354.* — Der Organist *Dr. Samuel Arnold* (1740-1802; 1773 Dr. Mus. in Oxford) war seit 1789 Leiter der Academy of Ancient Music, seit 1793 Organist der Westminster Abbey. Im 3. Londoner Notizbuch schreibt Haydn noch später über ihn. — Dem mit Haydn befreundeten Geiger und Komponisten *F. H. Barthélémon* (1741-1808) sind wir schon weiter oben (bei der Sängerliste) begegnet. — Der Geiger *William Shield* (1748-1829), ein fruchtbarer Komponist englischer Singspiele (u. a. der Verfasser des von Haydn angehörten „The Woodman") war 1778-91 und 1792-97 ständiger Komponist des Covent Garden Theaters. — *Thomas Carter* (um 1735-1804). — Unter den damals in London bekannten *Cramers* kommen hier gleich zwei in Frage: der Geiger *Wilhelm* (1745-1799), der als Konzertmeister der Academy of Ancient Music und der Professional Concerts im damaligen Musikleben Londons eine führende Rolle spielte, und sein Sohn, der Pianist *Johann Baptist* (1771-1858), dessen Pianistenlaufbahn damals im Aufstieg begriffen war. Beide werden später von Haydn unter den Geigern bzw. Pianisten noch einmal registriert. Als Komponisten mochte Haydn hier wohl eher an den älteren, *Wilhelm Cramer* gedacht haben. — *Francesco Tomich* ist besonders wegen seiner Klavierarrangements vieler

Haydn-Sinfonien bekannt geworden. — Der 1740 in Würzburg geborene *Philipp Joseph Frike* (englisch Frick) ist 1798 in London gestorben. — *John W. Callcott* (1766-1821) war schon ein bekannter Vokalkomponist, als er (1791-92) von Haydn Unterricht in der Instrumentation nahm. Vgl. *MGG II, 650 f.* — *Christian I. Latrobe* (1757-1836) war Priester, später Sekretär der Mährischen Brüdergemeinde in England. Seine als Op. 3 bei Bland erschienenen Klaviersonaten sind Haydn gewidmet. — *Joseph Mazzinghi* (1765-1844) war musikalischer Leiter an King's Theater. — Über *Friderici* wissen wir nichts Näheres. — *Burney*s Name ist hier wohl seiner Stadtadresse wegen noch einmal angegeben.

[Fo. 24b: hier wieder in Kolumnen nebeneinander. Der Einfachheit halber haben wir auch hier die Namen laufend registriert]

[1. Kolumne:] CLAVIERSPIELLER: Clementi — Duschek — Girowetz — [durchgestr.: Miss Johns] — diettenhofer — Burney — M[ls] Burney — Hüllmandel — Graff, zugleich flautist, — Miss [durchgestr. M] Barthelemon — Cramer — [durchgestrichen: Miss Jansen] — Humel [Hummel] von Wienn — M[rs] Jansen — Lenz: noch sehr jung.

*KLAVIERSPIELER.* Über die hier nochmals erwähnten *Clementi, Dussek, Gyrowetz, Diettenhofer, Hüllmandel, Cramer* und *Burney* vgl. unseren Kommentar zur Komponistengruppe. *Miss Burney* war die Tochter *Esther* von Charles Burney — *J. G. Graff* (auch Graeff; nicht zu verwechseln mit dem unter den Komponisten registrierten F. H. Graff) ist u. a. als Flötensolist in den Salomon-Konzerten 1791-92 aufgetreten. — Über *Miss Barthélémon* vgl. unseren Kommentar zu den Sängerinnen in London. — Der um diese Zeit 14-15jährige *Joh. Nep. Hummel* (1778-1837) war damals schon als Wunderkind berühmt; er hat u. a. im 8. Salomon-Konzert der Saison 1792 (am 20. April) gespielt. Vgl. unseren Kommentar zum Brief Nr. 167 und *LS 493.* — *Therese Jansen* war jene Pianistin, für die Haydn 1794 seine drei letzten Klaviersonaten *(Hob. XVI: 50-52)* komponierte. Bei ihrer Heirat mit dem Kupferstecher *Gaetano Bartalozzi* am 16. Mai 1795 fungierte Haydn als Trauzeuge. Vgl. *O. Strunk: Notes on a Haydn Autograph, Mus. Quarterly XX (1934) Nr. 2, 192 ff.* — Der deutsche Pianist *Heinrich Gerhard von Lenz* (um 1764 Köln, † 1839 in Warschau) ging 1784 nach Paris und 1792 nach London (1795 nach Hamburg); er spielte damals u. a. als Solist in den Salomon-Konzerten. Vgl. *MGG VIII, 617 ff.*

[2. Kolumne:] VIOLINSPILLER: Salomon — Giornowick [diese Eintragung durchstrichen und daneben geschrieben: Giornovich] — Cramer — Clement petit — Barthelemon — Schield — Hindmarsh Ingl: — Scheener Germ: — Raimondi Itali: — Serra von Marquis Durazzo — Borghi — Giornovichi — Felix Janievicz — Jarowez — Giardini.

*VIOLINSPIELER.* — Der Geiger *Johann Peter Salomon* (1745-1815), Konzertmeister und Unternehmer der nach ihm benannten Konzerte, war derjenige, der Haydn zur Reise nach England anregte und dahin begleitete. — Der kroatische Geiger *Giovanni Mane Jarnowick* (ital. *Giornovich*, um 1740-1804), konzertierte 1792-96 in London mit großem Erfolg. Vgl. *MGG VI, 1771 f.* — *Wilhelm Cramer* (1745-1799), Konzertmeister (leader) der Professional Concerts, einer der angesehensten Musiker des damaligen London, und Salomons einflußreicher Konkurrent. — Der „kleine" *Franz Jos. Clement* (1780-1842) stand damals am Beginn seiner Geigerlaufbahn. Er war es, der 1806 Beethovens Violinkonzert in der Uraufführung spielte (das Ms. ist ihm, der Druck jedoch *Stephan v. Breuning* gewidmet). — Dem Namen des Geigers und Komponisten *Fr. H. Barthélémon* (1741-1808) sind wir in den Musikerlisten schon wiederholt begegnet. — Auch der Geiger *William Shield* (1748-1829) ist bereits weiter oben als Komponist genannt worden. — *Hindmarsh* war ein tüchtiger Geiger und Violaspieler, der in den Salomon-Konzerten (auch als Quartettspieler) oft auftrat. Seine Frau war Sängerin. Vgl. *Pohl HiL (passim)*. — Der deutsche Geiger *Scheener* (richtig: *Schenner)* soll erstmals 1781 in London aufgetreten sein (vgl. *Landon CCLN)*. — Der als Geiger von Burney gerühmte *Ignazio Raimondi* (um 1735-1813) war auch als Komponist bekannt; seine „The Battle" betitelte Schlachtsinfonie ist seit 1780 in London oft gespielt worden; am 2. Februar 1792 hat sie auch Haydn im Benefizkonzert Raimondis gehört. Vgl. *LS 471*. — Der als Schüler Pugnanis bekannte Geiger und Impresario *Luigi Borghi* konzertierte seit 1774 in London. Seine Frau war die Sängerin *Anna Casentini* (vgl. oben). — Der aus Polen gebürtige berühmte Geiger und Komponist *Felix Janiewicz* (1762-1848) soll um 1785 in Wien eine Zeitlang Haydns Schüler gewesen sein. 1792 trat er als Solist in den Salomon-Konzerten in London auf. Vgl. *MGG VI, 1703 f.* — Der greise Violinkünstler *Felice Giardini* (1716-1796) war damals nur noch ein Schatten seiner selbst. Über seine Affäre mit Haydn haben wir weiter oben berichtet. Haydn hat sich auf harmlose Weise hier damit gerächt, daß er ihn ganz ans Ende seiner Geigerliste setzte.

[3. Kolumne] VIOLONCELLISTEN: Grosdill — Menel — Mara — Sperati — Schramb.
[in derselben Kolumne darunter:] OBOIST: Fischer — Harington — Lolli und sein sohn kam von Stockholm.
[4. Kolumne] DOCTORES: Burney — Hess in Oxford — Arnold — Dupuis ein grosser Organist.

*VIOLONCELLISTEN, OBOISTEN, DOKTOREN DER MUSIK.* — *(VIOLONCELLISTEN): John Crosdill* (1751-1825). — Der Cellist *Menel* (der öfters in Haydn-Quartetten mitwirkte) ist seit 1789, *Sperati* seit 1787 als in London konzertierend nachweisbar. — *Johann Mara* (1744-1808) war der Gatte der gleichnamigen berühmten Sängerin (s. weiter oben), die sich von ihm 1799 scheiden ließ. — *Schramb:* richtig *Christopher Shram*, trat seit

1792 in London auf.—*(OBOISTEN): J. C. Fischer* (1733-1800) war auch als Komponist bekannt. Vgl. *Pohl HiL 41.* — Der Oboist *Harrington* war ein begehrter Solist in den Haydn-Salomon-Konzerten. — „Lolli und sein sohn kam von Stockholm". *Landon CCLN 266* bezieht diese Notiz auf den (auch als Komponist bekannten) berühmten Geiger *Antonio Lolli* (um 1730-1802), wogegen zu bemerken ist, daß seine Lebensdaten (vgl. *MGG VIII, 1130 ff)* mit Haydns Angaben nicht recht übereinstimmen und auch von einer Oboistentätigkeit dieses Lolli nichts bekannt ist. — *(DOKTOREN): Burney* und *Arnold* sind schon weiter oben, unter den Komponisten genannt. — *Hess:* phonetisch geschrieben, statt *Dr. Philip Hayes* (1738-1797), seit 1778 Professor der Musik an der Univ. Oxford. — *Thomas Saunders Dupuis* (1730-1796) war damals Organist der Königl. Kapelle. Haydn scheint eine ganz besondere Achtung für ihn gehabt zu haben. Vgl. *Pohl HiL 203.*

[Fo. 25a:] Krumpholz, l'Arpa. — M[r] Blumb. imitirte einen Papagey und Accompagnirte sich treflich mit dem Forte piano.
M[rs] de la Valle, eine Schüllerin von Krumpholz: spilt etwas weniger dan Madam Krumpholz. Spilt auch Clavier. Ihre Schwägerin spilt sehr artig die Violin.

Die Harfenistin *Frau Krumpholz* (geb. Meyer aus Metz) war die Witwe des einstigen Esterházyschen Harfenisten *Joh. Baptist Krumpholz* (1745 bei Prag, † 1790 in Paris durch Selbstmord, wegen Untreue seiner Frau, die ihn 1788 verlassen hatte). — Frau *Delavalle* (auch *Delaval* geschrieben) war die Harfen-Solistin des ersten Salomon-Konzertes der Saison 1792 (am 17. Febr.).

[Fo. 25b:] M[r] Antis. bischof und ein kleiner Compositor.

Nicolai Cammerdiener von König und Compositor.
Hartman Flötenspieller, muste England Verlassen aus Noth Verlohr sein weib, indem sie starb. war zulezt ein schlingl.

den 31[tn] 10[bri] [Dec. 1791] war ich mit Pleyel in Pantheon Theater. man spilte la Pastorella Nobile von Guglielmi. Md[e] Cassentini machte die erste Rolle und Lazarini Primo huomo: die magere Calvesi [?] l'ultima parte. die opera gefiehl nicht: wie auch das Ballet ohneracht die grosse Hillisberg tanzte.

Die Uraufführung der zweiaktigen Buffooper „La pastorella nobile" von Guglielmi fand 1788 in Neapel (Teatro del Fondo) statt. — *Frau Hilligsberg* war die berühmteste Primaballerina des damaligen London (vgl. *Pohl HiL 124, 126)*. Über Haydns Opernbesuch vgl. *Pohl HiL 173*.

[Fo. 26a oben:]
Ambaschiador le comte de Stadion
Prince de Castelcicala v. Neaple
le Marquis del Campo v. Spanien.

Haydn hat sich hier die Namen jener fremden Botschafter notiert, für die er Empfehlungsschreiben von Wien aus mit hatte, und die ihm seinen Besuch bald erwiderten. Vgl. den Brief Nr. 158 vom 8. Januar 1791.

[Fo. 26b:] Mein Freund, du meinst ich liebe dich! du irrst dich wahrhaftig nicht.

auch in der Einsamkeit giebts göttlich schöne Pflichten, und Sie im Stillen thun, ist mehr als Geldt.

begehre nicht ein glück zu groß
und nicht ein weib zu schön,
der Himmel möchte dir diß Looß
Im zorne zu gestehn.

[Fo. 27a:]
Wer mit Vernunft betracht den wechsel aller sachen den kan kein glück nicht froh, kein unglück traurig machen.
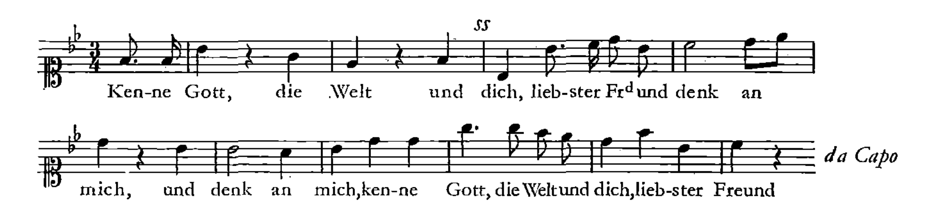
[Angelus Silesius]

INTRA IN GAUDIUM.
HABEO ET NON HABEOR.
RESURGAM.
IN COELO QUIES.

CHI BEN COMMINCIA,
HA LA META DELL'OPERA
NE SI COMMINCIA BEN,
SE NON DAL CIELO!

Gott im Herzen, ein gut weibchen in arm, jenes macht seelig, dieses gewiß — warm. mit eben einer wärme der ächten freundschaft empfilt sich zu beständigem angedencken.

kenne gott, die welt, und dich,
liebster Freund, und denk an mich.
So viel zum angedenken Ihres




Ein Kanon, mit dem Haydn seine Freunde zu beschenken liebte.

[Fo. 27b oben:] Seit 31 Jahren sind in London 38,000 Häuser gebaut worden.

[Fo. 28a oben:] Mahler: M^r Ott und Guttenbrun.

Die Namen zweier Maler, die Haydn in London (?) porträtiert haben. Das Porträt von *A. M. Ott*, durch *Bartolozzi* in Kupfer gestochen, ist 1791 veröffentlicht worden. — Das von *J. A. Guttenbrunn* (über ihn vgl. *Pohl HiL 167)* ist gegenwärtig im Besitz der Familie von Karajan in Graz; es ist durch *L. Schiavonetti* 1792 in Kupfer gestochen worden.

[Fo. 28b oben:] Capelletti.[1] den 5^tn 9^bri [Nov.] Cellebrirt man durch die buben den tag, an welchem die Geiß [Guys] die Stadt in brand steckten.[2]

den 9^tn 9^bri [Nov. 1791] speisete ich bey Lord Mayor.[3]

[Auf der Innenseite des Umschlags:] Kozwara.[4]

1. *Teresa Poggi-Cappelletti* war eine bekannte Sopranistin der Gallinischen Operntruppe. Wir sind ihrem Namen schon im Brief Nr. 158 und in der obigen Londoner Sängerliste begegnet. — 2. Eine etwas mißverständliche Anspielung auf das Londoner Volksfest, den sog. Guy Fawkes' Day. — 3. An diesem Tag hat Haydn am Abschiedsfest des scheidenden Lord Mayors teilgenommen. Vgl. *Pohl HiL 159*. — 4. Der in Prag geb. *Franz Kotzwara* war durch Gallini 1790 als Violaspieler ins Opernorchester engagiert worden. Er verfiel dem Wahnsinn und verübte am 2. 9. 1791 (unter aufsehenerregenden Umständen) Selbstmord. Vgl. *Pohl HiL 136 Fußn. 1*.

## Zweites Londoner Notizbuch (1791-1792)

Dieses Notizbüchlein ist (ebenso wie das erste, dem es auch in der Anlage gleicht) in der ÖNB (Cod. 15391) verwahrt.

[Fo. 1a oben:] Lord Barrymore gab anfangs May 1792 einen Baal, so 5,000 guinees gekostet. er bezahlte für 1,000 Stück Pfersich 1,000 guinees. 2,000 körbchen gusberes, das körbchen für 5 Schilling.

[Fo. 1b, 2a, b leer]

[Fo. 3a oben:] Punch von Pr. Wallis. 1 Buttl Champagne 1 Buttl Borgogne 1 Buttl Rum 10 Citronen, 2 Pomerance. 1 1/2 Pfund zuker.

den 23[t] Juny 1792 gab die Duchess of York in Ihrem garten unter einem gezelt eine Tafl von 180 Persohnen. ich sahe dieselbe.

[Fo. 3b leer]

[Fo. 4a oben:] la risposta del S: Marchesi sopra una lettera del S: Gallini, Nell' anno 1791 HO RICEVUTO LA SUA GENTILISSIMA LETTERA. BUONA NOTTE.

MARCHESI.

Der Sopran-Kastrat *Luigi Marchesi* (1754-1829) war einer der berühmtesten Sänger seiner Zeit; 1788-1790 sang er in London. — Über den Opernunternehmer *John Gallini* vgl. den Brief Nr. 92.

[Fo. 4b leer]

[Fo. 5a:] wan der quäcker nach Hofe geht, so bezahlt er den Thür Hütter, damit Er Ihm den Huth abnimt, dan der quäcker zieht vor niemand den Huth ab. um die Taxe dem König zu bezahlen, komt zur Taxzeit ein beamter in sein Hauß, und raubt Ihm in seiner gegenwarth so viel im werth, als die schuldige Taxe beträgt, wan alsdan der verstellte dieb zur Thür mit seiner waar hinaus gehet, ruft Ihn der quäcker zurück, und fragt, wie viel geld wolt Ihr von dem gestohlenen haben, der beamte begehrt eben so viel als die Taxe erfordert und auf diese arth bezahlt der quäcker dem König die Tax.

[Fo. 5b, 6a leer]

[Fo. 6b oben:] Anno 1791 war das letzt grosse Concert mit 885 Persohnen in Westminster. Anno 1792 war es versetzt in St. Margaret Chapel mit 200 performers. man machte mir Critic darüber.

Ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Royal Society of Musicians am 31. Mai 1792, dem Haydn beiwohnte. Händels „Messias" wurde aufgeführt. Dieses Ereignis ist von Haydn schon im ersten Notizbuch erwähnt. Vgl. *Pohl HiL 201 ff; Pohl III, 56; LS 500.*

[Fo. 7a oben:] den 4^tn Augusti [1791] gieng ich auf das land 12 Meil von London zu den wechsler H. Braßy. blieb allda 5 wochen. ich wurde sehr gut bewürthet. NB: Herr Braßy fluchte einstens, daß es Ihme zu gut auf dieser weld gienge.

Der Bankier *Nathaniel Brassey* lebte mit seiner Familie auf einem Landgut in Roxford (Hertfordshire). Haydn hatte der Tochter des Hauses in London Musiklektionen gegeben (offenbar zu diesem Zweck hat sich Haydn am Ende dieses Notizbuchs die Londoner Adresse der Brasseys notiert). In Ergänzung dieser kleinen Notiz erzählt *Dies 121 f* noch folgende Geschichte, die sich während Haydns Landaufenthalt bei Brasseys ereignet haben soll: „Die ganze Familie des Bankiers ging einst auf mehrere Wochen aufs Land. Haydn war dazu eingeladen worden und unterhielt sehr oft die Gesellschaft mit Schilderungen und Erzählungen seiner erlebten Situationen, die nicht selten, mit den glänzenden Glücksumständen des Bankiers verglichen, einen auffallenden Kontrast machen mußten. — Haydn und [Brassey] waren einst allein beisammen, und dieser hörte mit Aufmerksamkeit einer solchen Erzählung zu. Urplötzlich springt letzterer wie rasend auf, stößt die schrecklichsten Flüche aus und schwört, wenn er geladene Pistolen hätte, so würde er sich an der Stelle erschießen... Die Frau des Bankiers und mehrere Personen eilten erschrocken herbei. Sie... suchten ihn zitternd zu besänftigen und die Ursache des mörderischen Entschlusses zu erforschen. Der Bankier ließ sich lange auf keine Antwort ein, bis man ihn endlich mit Tränen im Auge bat. Da wiederholte er nochmals die kräftigsten Schwüre und beteuerte, er wolle sich erschießen, weil er nie unglücklich gewesen sei, Kummer, Elend und Not nicht kenne, davon nicht aus Erfahrung sprechen könne, aber, wie er jetzt bemerke, doch nicht glücklich sei, denn er könne nur fressen und saufen, kenne nur den Überfluß, und dafür ekle ihn." Vgl. *Pohl HiL 154; Pohl III, 29; LS 464.*

[Fo. 7b, 8a, 8b leer]
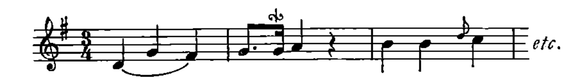
[Fo. 9a oben:] Das Obers oder die Milch lang zu erhalten, man nihmt eine Buttellie voll mit Milch und thut es in ein andres Erdenes oder kupfer

geschirr so mit wasser bis über die Helfte der Buttellie angefült, und stelle es an das feuer. lasse es eine halbe Stund sieden, nehme alsdan die Buttellie heraus und versiegle dieselbe wohl, damit kein luft heraus kan, auf solche arth bleibt die Milch vielle Monathe wohl behalten. NB: die Buttellie muß vorhero ehe dieselbe in das wasser gestellt, durch den stopl gut zugemacht werden. disse sagte mir ein schiffs Capitain —

*Landon CCLN 271* meint, dieser „schiffs Capitain" könnte mit jenem Captain Blount identisch sein, den Haydn als Subskribenten auf die „Schöpfung" in sein Büchlein eingetragen hat.

[Fo. 9b, 10a, 10b, 11a sind leer.]

[Fo. 11b oben:] den 26tn Merz[1] [1792] in Concert bey Mr Barthelemon war Ein Englischer Pop, der, als Er das Andante




hörte, in die tiefeste Melanconie versuncke, weil Ihm nachts vorher von diesem Andante träumte (mit dem beysatz, daß dieses Stück Ihn den dodt ankündige)[2] — Er verließ augenblicklich die gesellschaft, und gienge zu beth.

Heute, den 25tn Aprill erfuhr ich durch H. Barthelemon, daß dieser Evangelische geistliche gestorben sey.

1. Haydn hat sich entweder im Tag oder im Konzert geirrt. Am 26. März 1792 war das Konzert der Sängerin Miss Corri, während Barthélémons Benefizkonzert erst zwei Monate später, am *28. Mai* folgte. Haydns Irrtum ist durch *Pohl HiL 193* entdeckt worden. Vgl. auch *Pohl III, 50* und *LS 490 f.* — 2. Der in Klammern gesetzte Hinweis ist von Haydn auf der gegenüberliegenden leeren Seite (Fo. 12a) nachträglich hinzugefügt.

[Fo. 12b leer]

[Fo. 13a:] Den 24tn 9bris [Nov. 1791] war ich von Prinzen von Wallis nach eatland [Oatlands] zu seinem bruder Duc du York geladen. ich bliebe 2 täge allda, und genosse viele gnaden und Ehrenbezeugungen, so

wohl von Prince Wallis als auch von der Herzogin, Tochter von König von Preussen: das kleine schloß 18 Meil von London ligt auf einer anhöhe, hat den herlichesten Prospect; nebst vielen schönheiten ist besonders merckwürdig die grotta, so 25 tausend Pfund Sterling gekost hat, man hat 11 Jahr daran gebaut, Sie ist sehr groß, und hat viele abwechslungen, nebst lebendigen wasser von verschiedenen seiten, einen schönen Englischen garten, verschiedene ein, und zugänge nebst ein sehr niedlichs[1] baad; der Herzog kaufte dieses landgut um 47 tausend Pfund sterling.

der Herzog liesse mich in 3$^{tn}$ tag mit seinem Pferdt und wagen 12 Meill wegs gegen london führen.

der Prince Wallis verlangte mein Portrait. wür machten durch 2 tag des abends 4 stund Music, das ist von 10 uhr bis 2 uhr nach Mitternacht, alsdan Soupirte man und um 3 uhr gienge man zu beth.

1. *niedlichs:* das Wortende ist sehr unklar abgekürzt; es kann sowohl „niedlichs“ als auch „niedlichen“ heißen. — Über diesen Besuch hat Haydn auch in seinem Brief an Frau v. Genzinger (Nr. 167) berichtet. Vgl. *Pohl HiL 164 ff; Pohl III, 39.* — Das auf den Wunsch des Prinzen von Wales angefertigte berühmte Haydn-Porträt ist von *John Hoppner* gemalt.

[Fo. 13b: leer]

[Fo. 14a:] den 30$^{tn}$ [Nov. 1791] ware[1] ich 3 täge auf den land 100 Meil von London bey Sir Patrick Blak [Blake]; ich passirte vorher die kleine Stadt Cambridge, besahe allda die universitäten, welche sehr bequem in einer Reihe nach ein ander, doch jede für sich gebautt sind, jede universität hat rückwärts einen sehr geräumigen und schönen garten nebst einer schönen steinernen brücke, um über den rings umher laufenden fluß zu Passiren — die königliche Capelle ist sehr berühmt wegen der Stockator arbeith in der höhe, sie ist ganz von stein, aber so fein, daß man es von Holz nicht schöner machen kan, sie steht schon 400 Jahr, und jedermán glaubt, daß Sie nicht mehr dan 10 Jahr hat, weil die steine so fest, und von einer besonderen weisse sind. die studenten allda tragen sich wie jene zu Oxford, man sagt aber, daß Sie bessere lehrer hat, es sind in allem 800 studenten.

Über diesen Ausflug Haydns nach Langham und Cambridge vgl. *Pohl HiL 168; Pohl III, 40; LS 467.*

[Fo. 14b:] Mr Fox Hosen Histori von einem Sessl träger. er verlohr 4000 Pfund, und gewann Sie wieder durch diesen — —[2] Einfall. [Die „Histori" ist nicht weiter aufgezeichnet]

1. *ware:* das undeutlich geschriebene Wort kann auch als „waar" gelesen werden. — 2. Hier steht ein von Haydn bis zur Unkenntlichkeit abgekürzt geschriebenes Wort. Man ist versucht, etwa „stinckenden" zu lesen.

Sobald sich zwey persohnen von beiderley geschlecht liben: Und die Erlaubnuß sich zu Ehlichen von der weltlich gericht haben; so muß Sie der Pop, wan Sie auch ohne willen der Eltern sich lieben, so bald Sie in der Kürche sind, zusamen vermählen, wo nicht, so hat der bräutigam und die braut das Recht, sobald der Pfafe aus der Kürche ist, ihm das Kleid vom leib zu reissen, und der Pop wird alsdan degraduirt, und auf immer unfähig.

[Fo. 15a oben:] Die obligation von 1000 fl., so bey Fürst Esterhazi angelegt, lautet von 10tn July 1791.

[Fo. 15b: leer]

[Fo. 16a:] Covent-garden ist das National Theater. — ich war den 10t 10br [Dec. 1791] in der opera genant THE WOODMAN, eben an den tag, an welchen man den lebenslauf der Madam Bilington sowohl von guter als übler Seite ankündigte. solche freche unternehmungen geschehen meistentheils aus Interesse. Sie sang diesen abend etwas forchtsam doch sehr gut. der Erste Tenor —[1] hat eine gute stim und ziemlich gute Manier, nur daß er den Falset übertrieben gebraucht. Er machte einen triller in hohen C, und gieng bis in das g. der 2te Tenor will das nembliche nachahmen, kan aber den Falset nicht anhängen an die Natur stimm; und ist noch dazu sehr unmusicalisch. Er Formirt sich ein neues Tempo, bald 3 bald 2 Virtl, macht abschnitt, wo es ihm einfällt, das orchest.[2] ist aber sehr daran gewöhnt. Der führer desselben ist Herr baumgartner ein teutscher, so aber beynahe sein Muttersprache vergessen. das Theater ist sehr finster und

schmutzig, es hat fast die grösse wie das wiener Hoftheater. — der gemeine Pöbl in denen gallerien ist durchaus in allen Theatern sehr impertinent, er giebt mit allem ungestüm den Ton, und macht Repetiren und nicht Repetiren nach Ihrem tobsin [?]. der Parterre und alle logen haben manchmahl sehr vil [Fo. 16b] zu klatschen, um etwas gutes Repetiren zu machen, es ware eben heute abends der fall mit den duett in 3^tn Act, welches sehr schön war[3] und es gienge fast ein Viertlstund mit pro und contra vorüber, bis endlich das parterre und die logen überwunden, und man das Duo repetirte. die beyden performers stunden ganz ängstlich auf der bühne, bald giengen Sie zurük, bald wider vorwärts, DAS ORCHESTER IST SCHLÄFRIG.

1. Hier ist von Haydn Platz für den Namen des Tenors Charles Incledon leer gelassen. — 2. *orchest:* Dieses Wort ist kaum zu entziffern. *Landon CCLN* liest hier „cahest = cast". Wir glauben aber ganz entschieden „orchest." entziffern zu können, was auch dem Zusammenhang besser entspricht. — 3. Hier schrieb Haydn zuerst „ist", das er dann durchstrich und durch „war" ersetzte.
*The Woodman* war ein Werk von Haydns Freund, *William Shield*, der weiter oben unter den Komponisten aufgezählt ist. Der von Haydn als „sehr unmusicalisch" bezeichnete zweite Tenor war ein Irländer namens *Johnstone*, der die Mängel seines Gesanges durch den ansprechenden Vortrag irischer Einlagelieder wettmachte. Das von Haydn erwähnte Duett gehörte ursprünglich nicht zum „Woodman"; es war ein aus der „Solomon" betitelten Serenata von *Boyce* übernommenes Einlagestück, welches von Mrs. Billington und Incledon gesungen wurde. Vgl. *Landon CCLN 274* (nach Information von *Dr. Roger Fiske*). Vgl. auch *Pohl HiL 170; Pohl III, 40f; LS 467.*

[Fo. 17a: leer]

[Fo. 17b oben:] Mozard starb den 5^tn 10^bri [Dec.] 1791.

[Fo. 18a oben:] Den 23^t 10^bris [Dec. 1791] kam Pleyel nach London. den 24^tn speisete ich bey Ihn.

[Fo. 18b: leer.]

[Fo. 19a oben:] Der Herzog von Cumberland muste wegen einem Ehebruch 25,000 Pfund bezahlen.

1 geigs. ein werck Singst. und geigs.[1]

[Fo. 19b:] Heymarket Theater.
dasselbe hält in sich 4000 Persohnen, die pitt oder das parterre hält allein 12 hundert — in jeder loge könen commod 10 persohnen sitzen das Amphy Theater ist ganz rund, hat 4 Stockwerk um dasselbe zu beleuchten, komt von oben aus dem dach Stuhl ein sehr schöner grosser Kron leuchter mit etwelchen[2] 70 lichter, seine Stellung ist in dem Mittelpunct des Amphy Theater, verhindert keine aussicht, und beleuchtet das ganze hauß, es sind aber auch a parte in Ersten und 2ten Stock kleine lusters,[3] welche eine halbe Eln weit ausser denen logen angebracht sind.

[Fo. 20a oben:] ich muste für das ausläuten zu Oxfortt wegen der Doctorswürde 1½ guinee und für den Mantl ½ guinee bezahlen. die Reise kostet 6 guinees.

[Fo. 20b: leer.]

[Fo. 21a oben:] die Stad London unterhält zur reinigung der strassen 4000 karn, von welchen täglich 2000 arbeithen.

[Fo. 22b oben:] den 17t Mertz 1792 ließ ich mir zur ader in London.

[Fo. 22a oben:] in Monath Augusti speisete ich zu Mittag in einem ost Indischen Kauffartheischif mit 6 canonen. ich wurde herrlich bewürth.

eben in diesem Monath fuhr ich mit Mr Fraser von der Westminster bridge auf der Tems bis Richmond, allwo wür auf einer Insul speiseten, wir waren 24 Persohnen: nebst einer feld Music.
man rechnet in England ein grosses kriegsschif nach der Zahl deren Canonen. ein jede Canon wird zu 1000 Pfund gerechnet.

1. Diese flüchtige Notiz Haydns bezieht sich offenbar auf die Kopiatur eines Werkes; es handelt sich um die Abkürzung von *Geigenstimmen* und *Singstimmen*. — 2. *etwelchen:* Sehr undeutlich geschriebenes Wort. Es kann auch „etwahe" heißen. — 3. *lusters:* Haydn schrieb hier zuerst „Wandluster", was er dann durchstrich und durch „lusters" ersetzte. Über die italienische und die englische Oper im Haymarket-Theater vgl. *Pohl HiL 56f, 252f.* — Die zwei Ausflüge Haydns (auf das Ostindische Kauffahrteischiff und auf der Themse) müssen Anfang August 1791 stattgefunden haben. Vgl. *Pohl HiL 153.*

[Fo. 22b:leer]

[Fo. 23a oben:] Madam Mara wurde zu Oxford ausgeklatscht, weil Sie bey den Chor Alleluya nicht von Ihrem sitz aufstunde.

[Fo. 23b:] Den $14^{tn}$ $10^{bri}$ [Dec. 1791] speisete ich das erste mahl bey $M^{r}$ Shaw, Er Empfieng mich unten am thor, führte mich alsdan zu seiner gemahlin, welche nebst Ihren 2 töchtern mit anderen Ladies umgeben war. da ich Rings umher mein Compliment machte, wurde ich auf einmahl gewahr, daß sowohl die Frau vom Hauß als auch Ihre Töchter und die übrige Frauenzimmer jede auf Ihrem gebutzten Kopf noch a parte an der Front ein perlfarbenes 3 finger breites band mit den in gold gestickten Nahmen Haydn sehr niedlich gewunden trugen, und $M^{r}$ Shaw truge diesen Nahmen an seinem kleid ganz vorne an beiden Enden des kragens von den feinsten Stahlenen perlen, das kleid war von feinstem tuch, glat, und mit schönen stahlenen knöpfen: die $Mis^{tris}$ ist das schönste weib, so ich jemahls gesehen. NB. Ihr gemahl wünschte von mir ein denckmahl, ich gab Ihm eine Tobacks dose, so ich eben ganz neu um 1 guinee kauffte, er gab mir dafür [Fo. 24a] die seine, in etwelchen tagen kame ich zu Ihm, und sahe, daß Er über meine dose einen Sarg von Silber hatte machen lassen, auf den obern deckel ist sehr schön gravirt die Harfe Apollinis und rings um dieselbe folgen die worth Ex dono celeberrimi Josephi Haydn. NB. Die $Mis^{tris}$ gab mir zur gedächtnüß eine stecknadl.

Zu diesem Besuch Haydns bei Mr. Shaw meldet noch *Pohl HiL 171* (auf Grund von Dies): „Ein Band, das Mrs. Shaw bei Haydn's Besuch getragen und worauf sein Name in Gold gestickt war, bewahrte Haydn noch in späten Jahren unter seinen besten Kostbarkeiten." Vgl. auch *Griesinger 44* (Neuausg. *Grasberger 26)*.

[Fo. 24b oben:] in den $1^{tn}$ Concert wurde von der neuen Sinfonie in D das Adagio[1] repetirt.

in den $2^{tn}$ Concert wurde das Chor und die obige Sinfonie repetirt, es wurde das Erste Allegro und das Adagio repetirt.[2]

in $3^{tn}$ Concert wurde die neue Sinfonie in bfa gegeben, und wurden das Erste und letzte Allegro encort.[3]

1. *Landon CCLN 276* liest an dieser Stelle „Sinfonie nur das Adagio". Im Autograph steht aber unmißverständlich klar „Sinfonie in D" (ebenso im Zitat bei *Griesinger 44)*. Dadurch wird Landons daran geknüpfte Notiz hinfällig. Es handelt sich um das erste Haydn-Salomon-Konzert der Saison, am 17. Febr. 1792, mit der Erstaufführung der neuen Sinfonie Nr. 93. — 2. Das zweite Konzert folgte am 24. Febr., mit der Erstaufführung von Haydns Chorwerk „Der Sturm" (Textbeginn: „Hört die Winde furchtbar heulen"). — 3. Das dritte Konzert folgte am 2. März, mit der Erstaufführung der Sinfonie Nr. 98 in B-Dur. Vgl. *Pohl HiL 187; Pohl III 45 ff; LS 473 ff.*

[Fo. 25a, b, Fo. 26a, b, 27a sind leer]

[Fo. 27b oben:] Lord Clermont, gabe neustens[1] ein grosses Soupé, und da man die gesundheit des Königs truncke, befahl Er der Harmonie Music, den bekanten gesang GOTT SEGNE DEN KÖNIG auf der gasse unter dem ungestümtesten Schneewetter zu blasen, so geschehen den 19$^{tn}$ Febr. 1792. So toll saufft man in England.

[Fo. 28a oben:] die schloß kürche zu Windsor[2] ist ein sehr altes, aber herliches gebäude, der Hochaltar kostete 50,000 f. Es ist die Himmelfarth Christi, von Emalirten glaß. in den Seitenaltar zur rechten, ist dieses Jahr 1792 ein kleineres die Erscheinung Christi denen Hürten verfert'gt worden. man schäzt dieses kleine noch höher, als das grosse. die aussicht aus der Terrace ist göttlich.

1. *Landon CCLN* 276 liest hier „einstens" (once). Im Autograph steht aber klar „neustens", was auch inhaltlich näherliegt, da die Tagebuchnotiz offenbar wenige Tage nach dem Ereignis eingetragen wurde. — 2. Haydns Ausflug nach Windsor Castle fand am 14. Juni 1792 statt. Am selben Tage besuchte er auch das Pferderennen in Ascot. Vgl. *Pohl HiL 206; Pohl III 58.*

[Fo. 28b oben:] Hardy. Otto. Guttenbrun. Hoppener. Daßie wax posirt. [Von Haydn nachträglich zugefügt:] NB: die Ersteren 4 Herrn mahlten mein Portrait. Deßie in wachs.

Die Porträts von *Ott* und *Guttenbrunn* sind schon am Ende des ersten Notizbuches erwähnt. — Das überaus lebensvolle Porträt von *Thomas Hardy* (Januar 1792) war ursprünglich von John Bland bestellt und auch im Kupferstich publiziert worden. Das auf Bestellung des Prinzen von Wales (Ende 1791) gemalte Porträt von *John Hoppner* ist schon

beim Brief Nr. 167 (an Frau v. Genzinger) erwähnt. — Das nur aus dieser Erwähnung bekannte Wachsmedaillon von *Desoie* (dies ist der richtige Name) scheint verschollen zu sein. Bei *Schnerich, J. Haydn und seine Sendung (Zürich-Leipzig-Wien 1922), S. 238* wird unter den Plastiken ein „Brustbild von Desoin, London, 1844" erwährt, das (bis auf das späte Datum; vielleicht eine Replik?) mit diesem Medaillon identisch sein könnte.

[Fo. 29a, b, 30a sind leer]

[Fo. 30b oben:] the Theatre of variete's amusantes, in Saville-Row. den 23[t] 9[br] [Nov. 1791] wurde ich dazu geladen. Es ist ein Marionettenspiel. die Figuren werden gut dirigirt, die Sänger waren schlecht, das orchester aber zimlich gut.

Über Haydns Besuch des Londoner *Marionettentheaters* berichtet *Pohl HiL 161 f* mit genauem Programm jenes Abends. Haydn, der in den 1770er Jahren für Eszterháza mehrere Marionettenstücke komponiert hat, mochte diesem Genre lebhaftes Interesse entgegengebracht haben. Vgl. *H. C. R. Landon: Haydn's Marionette Operas and the Repertoire of the Marionette Theatre at Esterház Castle, The Haydn-Yearbook I (1962) S. 111-197.*

[Fo. 31a oben:] Mara Sang vor Ihrer abreise nach Italien 4 mahl in Heymarcket Theater die englische opera Artaxerses von D[r] Arnd [Arne]. Sie erworb sich neuerdings allgemeine Raserey von Applaus, man zahlte Ihr für jedesmahl 100 Pfund.

Die Abschiedsabende der Sängerin *Mara* im Haymarket-Theater haben am 17. 19. 20 und 22. Nov. 1791 stattgefunden. Haydn hat wahrscheinlich der Vorstellung am 22. Nov. beigewohnt. Die Oper „Artaxerxes" von Thomas Arne (1710-1778), auf den berühmten Text von Metastasio, ist 1762 erstaufgeführt worden. Vgl. *MGG I, 657f.* Zu gleicher Zeit wurde dieselbe Oper auch im Covent Garden Theater (in den Hauptrollen mit Mrs. Billington und dem Tenoristen Incledon) gegeben. Vgl. *Pohl HiL 160.*

[Fo. 31b, 32a-33a sind leer. Auf Fo. 31b steht eine kaum leserliche angefangene Bleistiftnotiz Haydns: „und ich muß..." (?)]

[Fo. 33b:]
die grössere Reißbleyfeder kostet 1/2 guinees
die kleinere — — — — — — — — — 5 schilling 6 penz
die schreibfeder — — — — — — — 6 — 6 —

| | | schilling | Penni |
|---|---|---|---|
| Stel Buttons | 2 Pfund | 2— | o— |
| a steel girdl — — | 1— | 4— | o— |
| a steel chain — — | 1— | 11— | 6— |
| 2 Secissars [sic] 3 Sh: Each | | 6— | o— |
| 3 — at 6 Sh. Each | | 18— | o— |
| 1 — at | | 7— | 6— |
| 1 — at | | 9— | o— |
| 7 Penn Knifes | 1— | 1— | o— |

[Fo. 34a ist leer.]

[Fo. 34b-43a folgen hier Haydns Kopien nach den Briefen der Witwe *Rebecca Schröter*, die wir weiter unten in chronologischer Folge mitteilen. Dazwischen, und zwar immer obenan, finden sich aber noch vereinzelte Tagebuchnotizen. Aus dieser Anordnung geht hervor, daß alle Schröter-Briefe *später* als die eigentlichen Tagebuchnotizen, auf die freien Stellen eingetragen wurden.]

[Fo. 36b oben:] den 14^tn^ 9^bri^ [Nov.] 1791 abgeschickt an H. von Keeß 2 Sinfonien per postam, wofür ich 1 guinee 11 ein Halb Schilling, und 3 schilling für 2 briefe bezahlte, und für die Copiatur 1 guinee.

Die *zwei Sinfonien*, die Haydn hiermit an *von Kees* übersandte, waren die Nrn. 95 und 96. Die *zwei Briefe* waren an *von Kees* (verschollen) bzw. *Frau v. Genzinger* (Nr. 165) gerichtet.

[Fo. 38b oben:] Noyan ein getränck. geprest aus Muscat-Nuß, Rhum, und zucker. komt von Martinique aus west Indien, Frankreich gehörig.

[Fo. 39b oben:] die Pomeranzen komen von Portugal an halbe November, sind aber ganz bleich und nicht so gut als später hinaus.
den 5^tn^ 10^bri^ [1791] war der Nebl so dick, daß man denselben hätte könen auf das brod streichen. ich muste um schreiben zu könen um 11 uhr licht anzünden.

[Fo. 40a oben:] den 18[tn] May 1792 war das lezte Salomon Concert in Hanover Square.
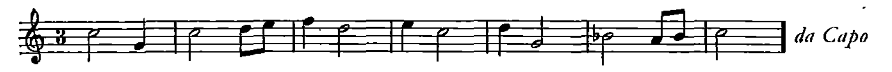
Dies war das 12. Salomon-Konzert der Saison 1792. Über das Programm vgl. *Pohl HiL 196; Pohl III, 49;* am ausführlichsten *LS 497*.

[Fo. 42b:] Englischer Fanatismus. Miß Dora Jordan,[1] ein Matraiß von Duc de Clarens und die erste Actrice in Drury-lane schriebe eines abends da Sie spielen solte, eine stunde vor dem anfang der Comedie an den Impreßair, daß Sie augenblicklich übl auf geworden, folglich nicht spielen könte. da alsdan der vorhang aufgezogen wurde, um es den publico zu wissen zu machen und man geneigt sey ein anderes Spectacul zu geben, finge das sammentliche Publicum an [zu] rufen, daß man immediate die annuncirte comedie spielen sollte, und daß ein andere Actrice die Rolle der jordan mit den Part in der hand Recitiren solte. man machte über disses anfanges einwürfe, allein das Publicum wurde halsstärrig, und man muste Ihr begehren befriedigen: Miß jordan machte sich bey den Publico verächtlich, weil Sie offentlich mit dem Duc in Hey [Hyde] Park ohne scheu spaziren fahrte.
Sie batte aber in allen zeitungen um vergebung und man verziehe Ihr es gänzlich.

1. Miss *Dora Jordan:* Haydn plante später, eine seiner schottischen Liedbearbeitungen („The Blue bells of Scotland") im Einzeldruck herauszugeben und dieser berühmten Schauspielerin zu widmen. Vgl. hierzu seinen Brief Nr. 294 (vom 2. Januar 1802) an Thomson.

[Fo. 43b, 44a sind leer]

[Fo. 44b oben:]




ein Rott stropirter Kerls, so aus vollem halß dieses lied singen. Sie schreyen dergestalt, daß man Sie 1000 schrit weit von der gasse bis in das verborgenste winckl hört.

[Fo. 45a ist leer.]

[Fo. 45b oben:] M^r Bressy [Brassey] N^r 71 Lombard Street.

Dies war die Stadtadresse des Bankiers *Brassey*, dessen Tochter Haydn Musiklektionen gab und dessen Familie er am 4. August 1791 in Roxford besuchte. (Vgl. die Episode weiter oben, am Anfang des 2. Notizbuchs.)

## BRIEFE DER REBECCA SCHRÖTER AN HAYDN
## [in lateinischer Schrift]

Haydn hat auf Fo. 34-43 des zweiten Londoner Notizbuchs 22 an ihn gerichtete Briefe der R. *Schröter* eigenhändig abgeschrieben. Die Originale der Briefe sind verschollen; vermutlich hat Haydn diese der Frau Schröter zurückerstatten müssen. Im Notizbuch ist die Reihenfolge der Briefe durchaus willkürlich. *Pohl III, 377-384* und *Landon CCLN 279-286* folgend, geben wir hier den Wortlaut der Briefe *in chronologischer Reihenfolge;* die vier undatierten Briefe folgen zuletzt. In die chronologische Reihenfolge bei *Pohl III* hat sich ein Irrtum eingeschlichen: das Datum „James str. Tuesday May 8", welches dort auf Brief Nr. 10 bezogen wird, gehört nicht zu diesem, sondern zum Brief Nr. 11 (Nr. 185 unserer Ausgabe); der Brief Nr. 10 gehört also richtig unter die *undatierten Briefe;* bei *Landon CCLN 286* und in unserer Ausgabe befindet er sich an der richtigen Stelle. — Die in eckige Klammern gesetzten Nummern vor jedem Brief deuten die Stelle in unserer Ausgabe an, an die der betr. Brief der Zeitfolge nach gehören würde. — Die in den Briefen besonders häufig gebrauchten Abkürzungen sind: *F.* = Faithful; *M. D.* = My Dear; *D.* = Dear; *D^st* = Dearest; *M. D^st* = My Dearest; *H.* und *Hn.* = Haydn; *D. H.* = Dear Haydn, usw.

[161]

M^rs Schroeter presents her compliments to M^r Haydn, and informs him, she ist just returned to town, and will be very happy to see him whenever it is convenient to him to give her a lesson.
James St: Buckingham gate Wednesday
June the 29^th 791.

[172]

Wednesday Feb: 8^th 792.

M: D: Inclos'd I have sent you the words of the Song you desired. — I wish much to know, HOW YOU DO to day, I am very sorry to lose the

pleasure of seeing you this morning, but I hope you will have time to come to morrow. I beg my D: you will take great care of your health, and do not fatigue yourself with to[o] much application to bussiness. My thoughts and best wishes are always with you, and I ever am with the utmost Sincerity M: D: your F: et[c].

[175]

March 7th 92.

My D: I was extremely sorry to part with you so suddenly last Night, our conversation was particularly interesting and I had [a] thousand affectionate things to say to you, my heart WAS and is full of TENDERNESS for you, but no language can express HALF the LOVE and AFFECTION I feel for you, you are DEARER to me EVERY DAY of my life. I am very sorry I was so dull and stupid yesterday, indeed my DEAREST it was nothing but my being indisposed with a cold occasion'd my Stupidity. I thank you a thousand times for your concern for me, I am truly sensible of your goodness, and I assure you my D. if any thing had happened to trouble me, I wou'd have open'd my heart, & told you with the most perfect confidence. Oh, how earnesly [I] wish to see you, I hope you will come to me to morrow. I shall be happy to see you both in the Morning and the Evening. God Bless you my love, my thoughts and best wishes ever accompany you, and I always am with the most sincere and invariable Regard my D:

your truly affectio[nate]

My Dearest I cannot be happy
till I see you if you know,
do, tell me, when you will come

[176]

My D: I am extremely sorry I can not have the pleasure of seeing you to morrow, as I am going to Bleakheath [Blackheath]. if you are not engaged this Evening I shou'd be very happy if you will do me the favor to come to me—and I hope to have the happiness to see you on Saturday to

dinner. My thoughts and tenderest affections are always with you and I ever am most truly my D.

Your F: and etc.

April 4th 92.

[177]

My D: with this, you will receive the Soap, I beg you a thousand Pardons for not sending it sooner, I know you will have the goodness to excuse me.—I hope to hear you are quite well, and have slept well—I shall be happy to see you, my D: as soon as possible. I shall be much obliged to you if you will do me the favor to send me twelve Tikets for your concert, may all SUCCESS attend you MY EVER D: H: that Night, and always, is the sincere and hearty wish of your

Invariable and
truly affectionate

James S:
Aprill 8th 792.

[180]

James St: Thursday April 12th
M: D: I am so TRULY ANXIOUS about you. I must write, to beg to know HOW YOU DO? I was very sorry I HAD not the pleasure of seeing you this Evening, my thoughts have been CONSTANTLY with you, and indeed my D: L: no words can express half the tenderness and AFFECTION I FEEL FOR YOU — I thought you seemed out of Spirits this morning, I wish I cou'd always remove every trouble from your mind. be assured my D: I partake with the most perfect Sympathy in ALL YOUR SENSATIONS, and my regard for you is STRONGER EVERY DAY, my best Wishes always attend you and I ever am my D: H: most Sincerely your Faithful

et[c]

[181]

M: D: I was extremely sorry to hear this morning that you was indisposed, I am told you was five hours at your Study's yesterday, indeed MY D: L: I am afraid it will hurt you, why should you who have already produced so many WONDERFUL and CHARMING compositions, still fatigue yourself

with such close application. I almost tremble for your health, let me prevail on you my MUCH-LOVED H: not to keep to your Study's so long at ONE TIME, my D: LOVE if you cou'd know how very precious your welfare is to me, I flatter myself you wou'd endeavor to preserve it, for my Sake, as well as YOUR OWN pray inform me how you do and how you have slept, I hope to see you to Morrow at the concert, and on Saturday. I shall be happy to see you here to dinner, in the mean time my D: my sincerest good wishes constantly attend you, and I ever am with the tenderest regard your most
J: S: Aprill the 19th 92.

[183]

My D. Aprill 24th 792.

I can not leave London without sending you a line to assure you my thoughts my BEST WISHES and tenderest affections will inseperably attend you till we meet again.
The Bearer will also deliver you the March[1], I am very sorry, I cou'd not write it sooner, nor better, but I hope my D: you will excuse it, and if it is not passable, I will send you the DEAR original directly: If my H: wou'd employ me oftener to write Music I hope I shou'd improve, and I know I shou'd delight in the occupation. now MY D: L: let me intreat you to take the greatest care of your HEALTH I hope to see you on Friday at the concert and on Saturday to dinner till when and ever I most sincerely am, and shall be your

1. Dieses von Mrs. Schröter kopierte Werk ist wohl der „Marsch für den Prinzen von Wales" *(Hob. VIII: 3)*.

[184]

M: D: I am very anxious to know HOW YOU DO, and hope, to hear you have been in good health ever since I saw you — as the time for your charming concert advances I feel myself more and more interested for your Success, and heartely WISH every thing may turn out to your Satisfaction. do me the favor to send me six Tickets more. on Saturday my D: L I hope to see you to dinner, in the mean while, my thoughts, my best

wishes, and tenderest affections, constantly attend you, and I ever am my D: H: most sincerely and aff. [etc.]
J: S: May the 2d 792.

Das bevorstehende Konzert, auf das Mrs. Schröter anspielt, ist wohl Haydns Benefizkonzert am 3. Mai 1792. Zu dessen Programm vgl. *Pohl HiL 195; Pohl III 49; LS 495.*

[185]

James St Tuesday May ye 8th

My Dr I am extremely sorry I have not the pleasure Seeing you to Day, but'hope to see you to Morrow at one o'clock and if you can take you DINNER WITH me to Morrow, I shall be very glad—I hope to see you also on Thursday to dinner, but I suppose you will be obliged to go to the concert that Evening, and you know the other concert is on Friday, and you go to the country on Saturday, this my Dr LOVE makes me more solicitous for you to stay with me TO MORROW, if you are not engaged, as I wish to have as much of your company AS POSSIBLE. God Bless you my Dst H, I always am with the tenderest Regard

your sincere and
affectionate [etc.]

Über das hier erwähnte Konzert am Donnerstag, den 10. Mai wissen wir nichts Näheres; es mag ein Privatkonzert gewesen sein. Am Tag darauf, den 11. Mai folgte das 11. Salomon-Konzert der Saison. Vgl. *Pohl HiL 196; Pohl III, 49; LS 469 f.*

[186]

May 17th

M: D: Permit me to return you a thousand thanks for this Evening's entertainment—where YOUR—SWEET compositions and your EXCELLENT performance combine, it can not fail of being a most CHARMING CONCERT, but independent of THAT, the pleasure of SEEING YOU must ever give me infinite Satisfaction—Pray inform me HOW YOU DO? and if you have SLEPT WELL? I hope to see you to morrow my D: and on Saturday to dinner, till when and always I remain most sincerely my D: L: most Faith[ful] etc.

[188]

M: D: If you will do me the favor to take your dinner with me to MORROW, I shall be very happy to see you, and I PARTICULARLY wish for the pleasure of YOUR company MY D^r LOVE BEFORE our other friends come. — I hope to hear you have SLEPT WELL to Night, and that you are in GOOD HEALTH, my BEST WISHES and tenderest Regards are your constant attendants and I EVER am with the FIRMEST Attachment my D^st H^n

most Sincerely and Affectionately
yours R: S:

James S. Tuesday Ev: May 22^d

[189]

My D^r I beg to know HOW YOU DO? hope to hear you[r] Head-ach is ENTIRELY GONE, and that you have SLEPT WELL. I shall be very happy to see you on Sunday any time convenient to you after one o'clock—I hope to see you my D^r L on tuesday as usual to Dinner, [durchstrichen: „and all (night ? p.m.) with me"]—and I shall be much obliged to you if you will inform me what Day will be agreable to you to meet M^r M^tris and MISS STONE at my house to Dinner, I shou'd be glad if it was either Thursday or Friday, whichever Day YOU PLEASE to fix, I will send to M^r Stone to let them know. I long to see you my D^t H, let me have that pleasure as soon as you can, till when and Ever I remain with the FIRMEST attachment My D^r L:

most faithfully and affectionately
yours [etc.]

Friday June ye 1^st 792.

[190]

My D: I can not close my Eyes to sleep till I have return'd you ten thousand thanks for the inexpressible delight I have received from YOUR EVER ENCHANTING compositions and your INCOMPARABLY CHARMING PERFORMANCE of them. be assured my D H: that among ALL your numerous admirers NO ONE has listened with more PROFUND attention, and no one

can have such high veneration for your MOST BRILLIANT TALENTS as I Have. indeed my D: L: no tongue CAN EXPRESS the gratitude I FEEL for the infinite pleasure your Music has given me, accept then my repeeted thanks for it, and let me also assure you, with heart-felt affection, that I shall ever consider the happiness of your acquaintance as one of the CHIEF Blessings of my life, and it is the SINCERE wish of my heart to preserve to cultivate and to merit it more and more. I hope to hear you are quite well. Shall be happy to see you to dinner and if you CAN come at three o'clock it would give me great pleasure, as I should be particularly glad to see you my D: before the rest of our friends come—god Bless you my D: I ever am with the firmest and most perfect attachment

your et[c].

Wednesday night June 6th 92

Das Konzert, auf das Mrs. Schröter hier anspielt, war das (vom 26. Mai auf diesen Tag verschobene) *Extrakonzert Salomons* am 6. Juni 1792. Vgl. *Pohl HiL 196; Pohl III, 50; LS 501 f.*

[191]

My Dst Inclosed I send you the verses you was so kind as to lend me, and am very much obliged to you for permitting me to take a copy of them, pray inform me HOW YOU DO, and let me know My Dr L: when you will DINE with me. I shall be HAPPY to SEE YOU to dinner either to MORROW or TUESDAY whichever is most convenient to you, I am TRULY ANXIOUS and IMPATIENT to SEE you, and I wish to have as much of YOUR COMPANY as possible: indeed My Dst H: I FEEL for YOU the FONDEST and TENDEREST AFFECTION the HUMAN HEART is capable of, and I ever am with the FIRMEST attachment my Dr Love

most Sincerely, Faithfully
and most affectionately yours [etc.]

Sunday Evening
June 10 792.

[193]

My Dearest

I hope to hear you are in good HEALTH, and have had an AGREABLE Journey, that you have been much AMUSED with the Race, and that EVERY THING has turn'd out to YOUR SATISFACTION pray MY D[tt] LOVE inform me how YOU do? EVERY circumstance concerning you MY BELOVED H[dn] is INTERESTING to me.—I shall be VERY HAPPY to SEE YOU to DINNER TO MORROW and I EVER am with the sincerest and TENDEREST Regard my D[st] H[dn]

most faithfully & affectionately
yours R: S:

James S. Thursday Even: June y[e] 14[th] 792

Haydn hatte an diesem Tag *Windsor Castle* und das Pferderennen in Ascot besucht (vgl. weiter oben).

[194]

M: D: I WAS EXTREMELY SORRY, I had not the pleasure of SEEING YOU TO DAY, indeed my D[r] Love it was a very great disappointment to me, as every moment of your company is MORE and MORE PRECIOUS to me now your DEPARTURE is so near — — I hope to hear you are QUITE WELL and I shall be very happy to see you my D[r] H[n] any time to morrow after one o'clock if you can come but if not, I shall hope for the pleasure of seeing YOU on MONDAY—you will receive this letter to morrow morning I wou'd not send it to Day, for fear you shou'd not be at home, and I WISH to have your answer. God Bless you my D[t] Love, once more I repeat, let me SEE YOU as SOON as POSSIBLE I EVER am with the most INVIOLABLE ATTACHMENT my D[t] and most BELOVED H.

most faithfully and most affectionately
Yours
R Sch

Saturday
June y[e] 16[th] 792

[195]

My D: I hope to hear you are in good HEALTH, and that you SLEPT WELL last Night. I shall be VERY HAPPY to see you on Monday morning—permit me to remind you about Mr Frasers, and you will be so good as to let me know on Monday how it is settled—God Bless you my D: Love, my thoughts and best wishes are your constant attendants, and I ever am with the tenderest Regard my D: H:

most et[c].

June the 26th 92

[UNDATIERTE BRIEFE]

My Dearest,

I am quite impatient to know how you do this Morning, and if you slept well last Night—I am much obliged to you for all your kindness yesterday and heartely thank you for it. I earnestly LONG to see you my Dr L: and I hope to have the pleasure THIS MORNING. my THOUGHTS and best REGARDS are incessantly with you and I ever am my Dst H:

most faithfully, and most
affectionately yours [etc.]

M: D: I was extremely sorry I had not the pleasure of YOUR company THIS MORNING as I most ANXIOUSLY wish'd to see you—my THOUGHTS are continually with you, my beloved H: and my AFFECTION for you INCREASES DAILY, no words can express half the TENDER REGARD I feel for you—I hope my Dr L: I shall have the happiness of seeing you to-morrow to dinner, in the mean time my best wishes always attend you, and I EVER am with the FIRMEST ATTACHMENT MY D. H. most et[c].

I am just return'd from from [sic] the Concert, where I was very much charmed with your DELIGHTFUL and enchanting COMPOSITIONS, and your spirited and interesting performance of them, accept ten thousand thanks for the great pleasure I ALWAYS receive from your INCOMPARABLE MUSIC.

My D: I intreat you to inform me, how you do, and if you get any SLEEP to Night. I am EXTREMELY ANXIOUS about your health. I hope to hear a good account of it. God Bless you My H. come to me to morrow I shall be happy to see you both morning and Evening. I always am with the tenderest Regard my D: your

F: and aff.

Friday Night 12 o'clock.

M: D. I am heartily sorry I was so unfortunate not to see you, when you call'd on me this morning, can you my D: be so good as to dine with me TO DAY. I beg you will if possible—you can not imagine how miserable I am that I did not see you—do come to Day I intreat you—I always am M: D: with the tenderest Regard most et[c].
Monday 2 o'clock.

# DRITTES LONDONER NOTIZBUCH (1794-1795)

*O:* Dieses (in Format und Anlage den ersten beiden gleichende) dritte Notizbuch Haydns wird in der Sammlung des Salzburger Mozarteums aufbewahrt. Eine Fotokopie ist uns durch H. C. R. Landon überlassen worden. *ED* (nahezu vollständig): *Joh. Ev. Engl, Joseph Haydns handschr. Tagebuch aus der Zeit seines zweiten Aufenthaltes in London, 1794 und 1795, Leipzig 1909* (unzuverlässig; mit vielen Lesefehlern und unzulänglichem Kommentar). *(eÜb) Landon CCLN 287-303* (mit vielen Korrekturen zum Text von Engl). — Ähnlich wie bei den Notizen des ersten Aufenthaltes in England, sind Haydns Aufzeichnungen auch hier (ohne Rücksicht auf die Zeitfolge) bunt durcheinandergewürfelt. Deshalb mag eine gedrängte *chronologische Übersicht* der Ereignisse während Haydns zweitem englischen Aufenthalt hier am Platze sein (nach Monaten geordnet, mit denselben Abkürzungen wie bei der Chronik von 1791-92).

*1794*

*(Februar 1794).* — *4.* Haydns Ankunft in England. — *10.* 1. Salomon-Konzert (mit der Erstaufführung der Sinfonie Nr. 99). *LS 508 f.* — *17.* 2. Salomon-Konzert. *LS 510.* — *24.* 3. Salomon-Konzert. *LS 511.*
*(März 1794).* — *3.* 4. Salomon-Konzert (mit Erstauff. der Sinf. Nr. 101). *Pohl HiL 263; LS 513.* — *10.* 5. Salomon-Konzert. *LS 514.* — *17.* 6. Salomon-Konzert. *LS 515.* — *24.* 7. Salomon-Konzert. *LS 517.* — *31.* 8. Salomon-Konzert (mit Erstauff. der Sinf. Nr. 100). *LS 518.*
*(April 1794).* — *7.* 9. Salomon-Konzert. *LS 519.* — *28.* 10. Salomon-Konzert. *LS 520.*
*(Mai 1794).* — *2.* Haydns Benefizkonzert. *Pohl HiL 269; Pohl III, 77; LS 521 f.* — *5.* 11. Salomon-Konzert. *LS 522.* — *12.* 12. Salomon-Konzert. *LS 523.* — *19.* Benefizkonzert der Miss Parke, Haydn mitwirkend. *LS 525.* — *26.* Benefizkonzert Barthélémons, Haydn mitwirkend. *LS 526.* — *28.* Salomons Benefizkonzert, Haydn mitwirkend. *Pohl HiL 269; LS 527.*
*(Juni 1794).* — *9.* Benefizkonzert des Oboisten Fischer, Haydn mitwirkend. *LS 527.* — *16.* Gemischtes Konzert zum Saisonschluß, Haydn mitwirkend. *LS 527 f.*
*(Juli 1794).* *9.* Haydn besucht Portsmouth und besichtigt unterwegs Hampton Court. — *15.* Haydn besichtigt die Bank of England. — *23.* Haydn beobachtet ein großes Feuer in London. — *28.* Haydn hört im kleinen Haymarket-Theater zwei schottische Singspiele (von Arnold). *Pohl HiL 270; Pohl III, 79; LS 529.*
*(August 1794).* — *2.-6.* Aufenthalt Haydns in Bath; Besuch bei Rauzzini. *Pohl HiL 272 f; Pohl III, 79 f; LS 529.* — *6.* Haydn in Bristol. *Pohl III, 81.* — *Mitte August:* Haydn in Canterbury. — *26.* Haydn in Waverley. *Pohl HiL 271 f; Pohl III, 83; LS 529.*
*(Oktober-Dezember 1794).* — *13. 10.* Haydn in einer Hamlet-Aufführung mit Musikeinlage von W. Shield. *Pohl HiL 277; Pohl III, 83.* — *Nov.:* Haydn in einer Auff. der Spektakel-Pantomime „Herkules u. Omphale" (Musik von Shield, teilw. von Haydn). *LS 530.* — *14.11.* Haydn fährt nach Preston. *Pohl HiL 277.* — *15.12.* Haydn bei Mr. Bates, dem Direktor der Ancient Concerts. *Pohl HiL 277.*

*(Januar 1795).* — *12.-16.* Presseberichte, daß die Salomon-Konzerte nicht fortgesetzt werden; an ihrer Stelle wird eine Serie *Opera Concerts* (unter Mitwirkung von Haydn) veranstaltet. Über die Künstler der neuen Unternehmung vgl. *Pohl HiL 287 ff; Pohl III, 85 f.* — *21.* Haydn bei Dr. Parsons. *Pohl HiL 284.*

*(Februar 1795).* — *1.* Haydn bei einem Empfang des Herzogs und der Herzogin von York. *Pohl HiL 285.* — *2.* 1. Opera-Concert (mit der Erstauff. der Sinf. Nr. 102). *Pohl HiL 288 f: LS 533.* — *3.* Haydn bei einem Musikabend des Prinzen von Wales. *Pohl HiL 287.* — *16.* 2. Opera-Concert. *LS 536.* — *23.* 3. Opera-Concert. *LS 537.*

*(März 1795).* — *2.* 4. Opera-Concert (mit der Erstauff. der Sinf. Nr. 103). *LS 538.* — *16.* 5. Opera-Concert. *LS 539.* — *24.* Haydn im Benefizkonzert der Sängerin Mara. *Pohl III, 87; LS 539-540.* — *28.* Haydn im King's Theatre: „Acis und Galatea" von Bianchi. *Pohl HiL 290; Pohl III, 87; LS 540.*

*(April 1795).* — *8.* Hochzeit des Prinzen von Wales in St. James Palace. *Pohl HiL 292 ff; 298 ff.* — *10.* Haydn im Covent Garden Theater: „Windsor Castle" mit Musik von Salomon, Ouvert. von Haydn. Am gleichen Abend (oder am *11.*?) Haydn bei einem Musikabend des Prinzen v. Wales in Carlton House. *Pohl HiL 300; Pohl III, 88; LS 541.* — *13.* 6. Opera-Concert (mit Erstauff. der Sinf. Nr. 104?). *LS 542.* — *15., 17., 19.* Konzerte beim Prinzen v. Wales, unter Mitwirkung Haydns. — *20.* Konzert des *New Musical Fund* unter Mitwirkung Haydns. Dieses Datum nach *LS 543 f* und *Nowak/2 525.* (Bei *Pohl HiL 301* und *Pohl III 88* wird ein Konzert des NMF am *30. 4.* angegeben, was offenbar nur auf einer Verwechslung mit dem richtigen Datum *20. 4.* beruht.) — *24.* Benefizkonzert der Miss Abrams, Haydn mitwirkend. *LS 544.* — *27.* 7. Opera-Concert. *LS 545.*

*(Mai 1795).* — *1.* Haydn dirigiert in einem Konzert Cramers. *Pohl HiL 303; Pohl III, 88; LS 545 f.* — *4.* Haydns letztes Benefizkonzert. *Pohl HiL 301; Pohl III, 86* (mit falschem Datum); richtig *LS 546.* — *11.* 8. Opera-Concert (Programm nicht erhalten). — *16.* Haydn Trauzeuge bei der Hochzeit der Pianistin Therese Jansen mit dem Kupferstecher Gaetano Bartolozzi. — *18.* 9. Opera-Concert (Programm nicht erhalten). — *21.* Extrakonzert der Opera-Concert-Serie. *Pohl HiL 308; LS 548.* — *26.* Zweites Extrakonzert zum Saisonschluß, im King's Theatre, Haydn mitwirkend. *LS 549.* — *29.* Konzert der Madame Dussek, Haydn mitwirkend. *Pohl HiL 303; Pohl III, 88; LS 549.*

*(Sommer 1795).* — *1.6.* Extrakonzert im King's Theatre, Haydn mitwirkend. *Pohl HiL 308; LS 548.* — *3.6.* Konzert des Geigers Hindmarsh, Haydn mitwirkend. *LS 549 f.* — *8.6.* Haydn dirigiert im Konzert des Flötisten Ashe und der Sängerin Mara. *LS 550.* — *Juli:* Abschiedsvisiten Haydns. — *15. 8.:* Haydn verläßt London. Heimreise über Hamburg nach Wien, wo er Ende August ankommt.

[Auf dem Innendeckel = S. 1 verschiedene Adressen:]

M[ris] Bindon N: 19 great Pulteney Str.
with two Daughters to Bath

To Hon[ble] M[ris] Brown N° 3 Burlington Street. Bath.

D[r] Harlingthon queen Square
Composer at Bath

[Schrift einer anderen Hand:]
M[rs] Carr — N° 2 Crescent
Miss Gubbins le meme Bath.

Diese Adressen hat sich Haydn anläßlich seiner Reise nach dem Badeort *Bath* (Anfang Aug. 1794) aufgezeichnet.

[Fo. 1a = S. 2:] den 11[tn] Juny [1794] wurde die ganze stadt Illuminirt wegen der Abnahme deren 7 französischen kriegs-schiffen.[1] es wurden sehr viel fenster zerschlagen.
den 12[t] und 13[tn] wurde abermahl die ganze stadt beleucht. der gemeine Pöbl betragt sich dabey sehr ungestimm. in jeder gasse wird sowohl aus kleinen, als auch aus grossen gewehr geschossen, und diss dauert die ganze Nacht.

den 30[tn] May 1795 war ein so heiter tag, daß man nach 9 uhr abends jede schrifft lesen konte.

when first I saw thee graceful move
ah me! What meant my throbbing breast
Say soft confusion, art thou love?
if love thou art then farewell rest.[2]

[Fo. 1b = S. 3: ist leer]
[Fo. 2a = S. 4: oben leer, mitten auf der Seite:]

M[r] Orde gouverneur zu Fernhall in der Insul Wight, so von seinem landhauß die herlichste aussicht in das Meer hat.
l'Isle of Whight [sic] ist 64 Meil in umfang.[3]

[Fo. 2b = S. 5:] Esse quam Vedere [Videre]

1. Haydn war nicht ganz genau informiert; in Wirklichkeit sind damals nur *sechs* französische Kriegsschiffe erbeutet worden. — 2. Anläßlich des *ED* dieses Notizbuchs durch *Engl (1909)* hat *W. Barclay Squire* versucht, die Herkunft dieses Gesangstextes festzustellen. Es stellte sich heraus, daß ein Lied mit diesem Text seit 1750 in den öffentlichen Gärten Londons populär war und mit dem ital. Text „Se son Contana" auch in den „Zwölf Duetten" von Sig. Hasse erschien. Vgl. *Engl 53; Landon CCLN 288.* — 3. In diesem Notizbuch werden wir noch wiederholt verstreuten Notizen über die *Insel Wight* begegnen. Wir können nicht genau angeben, wann Haydn einen Ausflug auf diese Insel unternommen hat (etwa im Juli 1795, da Angaben über Haydns Tagesprogramme aus dieser Zeit fast völlig fehlen).

den 24[tn] Mertz 1795 gab Mara, da Sie von Bath zurück kam — ein Benefic — — —[1] in Hannovers Room. Sie hatte aber nicht mehr dan 60 Persohnen. man sagte, dass Sie niemals besser Sang, als damahls. — janiowich dirigirte. — M: Clementi sass am Clavier, machte seine grosse neue Sinfonie ohne beyfall. nach geendigtem Concert gab Madam Mara in nebenzimmer ein Soupé. nach 12 Uhr kame der M[r] Mara ganz dreist zur thüre, — trate vor, und begehrte ein glaß wein. da Madam Mara die Raserey Ihres Manes wohl einsahe, welche da entstehen konte, wendete sich an Ihren Advocaten, so eben am Tische ware; und nachher sagte zu M: Mara Sie wissen unsere Geseze, Sie werden die güte haben, augenblicklich dieses zimmer zu quittiren, ansonsten Sie morgen 200 Pfund zu bezahlen haben. der arme Tropf verliesse die gesellschaft. Madam Mara sein weib fuhr den anderen tag mit Ihren Cicisbeo nach Bath, allein Ihr eigensinn denke ich, macht Sie verächtlich bey der ganzen Nation. NB: M: Florio[2].

1. Hier steht ein stark abgekürztes, nicht zu entzifferndes Wort. Dem Sinne nach müßte es *Concert* heißen, was aber dem Schriftbild nicht entspricht. Die Lesung „Melodien" bei *Engl* und *Pohl III, 87* ist ganz abwegig. Dieser ganze Abschnitt ist (nach Engl) auch

bei *Pohl III, 87* veröffentlicht. — Der berühmten Sängerin *Mara* (geb. Schmeling) und ihrem Gatten, dem Cellisten Mara, sind wir in den Notizbüchern Haydns schon mehrfach begegnet. Das Eheleben der beiden mochte schon 1795 untragbar gewesen sein (1799 wurden sie geschieden). — 2. Im Musikleben Londons begegnen wir mehreren *Florios*: der ältere, *P. G. Florio* ist von Dresden über Paris nach London gekommen. Der hier gemeinte *jüngere Florio* war ein bekannter Flötist und auch Komponist. Er wurde der Geliebte (Haydn: „Cicisbeo") der Sängerin Mara, die ihn 1803 nach Deutschland mitnahm und seine Kompositionen aufführen ließ. Vgl. *Engl 42; Pohl HiL 116, 372*, usw.; *Landon CCLN 288*. Über einen (anderen?) Sänger *Florio* in London berichtet *Pohl HiL 230, 262, 264*.

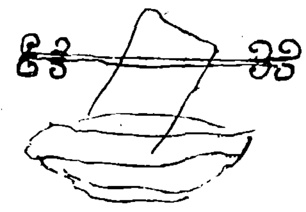
[Fo. 3a = S. 6. oben:] den 30[tn] Mertz 1795 wurde ich von D[r] Arnold und seinen anhängern zu einen grossen Concert in Free Maisons Hall invitirt, es hätte sollen eine grosse Sinphony unter meiner Direction gespielt werden. da man mir aber keine Probe habe machen wollen, schlug ich es Aus [kaum lesbar] und erschiene nicht.

Über das Programm dieses (von Haydn schließlich abgesagten) Konzerts vgl. *LS 540 f.* — Der Organist der Westminster Abbey *Dr. Samuel Arnold* ist in Haydns Londoner Musikerliste (am Ende des ersten Notizbuchs) unter den Komponisten genannt.

[Fo. 3b = S. 7 oben:] die Mail Coach macht in 12 stunden 110, das ist hundert und zehn Englische Meil.

[Fo. 4a = S. 8:] Anno 1794 waar es in Monath April so schön wetter, als in deutschland ohngefähr in Monath Juli seyn kan. der May hingegen ware sehr kalt. die helfte Juny und den ganzen Monath July war sehr heiß, und ohne Regen. man bethete um Regen, es giengen der grossen hitze wegen sehr viele Menschen in der Tamse [Thames] zu grund, weil sich so viele allda baaden. Manche sind im stande 2 stunden weit zu schwimmen, wenn Sie aber die fluth ertapt, sind Sie verlohren. gestern baadeten sich zwey bursch, so sich augenblicklich zu zancken anfiengen. Sie giengen an das gestadt um sich zu boxen, einer davon empfieng einen so starken stoß auf den Magen, daß Er augenblicklich seinen geist aufgab. [Fo. 4b = S. 9: ist leer]

[Fo. 5a = S. 10:]
jedes linien schiff. oder MAN OF WAR hat 3 Masten ingleichen eine Frigate
die Meisten sind von 3 Etagen / ein Brig hat 2 Masten / Cutter hat nur 1 Mast,
ein jedes linien schif muß wenigstens 64 Canonen haben,
ein Cutter hat nur 14 oder höchstens 16 Canonen
ein feuer schif hat 2 Masten in der Mitte Ihrer Segeln hat es 2 grosse lange quer stangen, mit Runden spizigen dopelten Eisen / beyleuffig



welche wan Sie nahe an feindliche schife komen mit diesen Eisen die Seile oder selbst die Segel anfaßen worauf [?] dan das schif in brand sezt so d. [daß] d. [das] andre angeheftte mit verbrenen muß das Volk Reterirt sich in die kleine bey sich habende schifgen.

[Fo. 5b = S. 11 oben:]
[Bleistiftnotiz:] M: Hamilton[1]
Rodney Place Clifton Hill near Bristol

oh! fairest form of Natur, say,
What lured thee from these vales away?
Was it new conquests to Explore?
the World my love, was thine before!

[Fo. 6a = S. 12:] In the year 1794
D$^{r}$ Haydn, D$^{r}$ Arnold, M$^{r}$ John Stafford Smith, and M$^{r}$ Atterbury declared their readiness to cooperate with D$^{r}$ Cooke, D$^{r}$ Hayes, D$^{r}$ Dupuis, D$^{r}$ Parsons, M$^{r}$ Calcott, the Rev$^{d}$ Osborne Wight, M$^{r}$ Webber, M$^{r}$ Shield, and M$^{r}$ Stevens in their Exertions towards perfecting a work for the Improvement of Parochial Psalmody.

as a Small Token of esteem for
his abilities and of gratitude
for his Services this Piece of
Plate is presented to Doctor Haydn
[andere Handschrift:] by W. D. Tattersall.[2]

1. Diese Eintragung wird von *Engl 42* (mit unzureichender Begründung) auf den englischen Gesandten in Neapel, den Gatten der als Freundin *Nelsons* bekannten *Lady Hamilton* bezogen (die Heirat dieser beiden hat 1791 in London stattgefunden). — 2. Die Arbeit des Geistlichen *W. D. Tattersall, Improved Psalmody. Vol. I.... with new music collected from the most eminent Composers,* in der sich eine Gruppe namhafter englischer Komponisten und Organisten mit Haydn zusammenfand, ist 1794 in London erschienen. Aus der weiter unten mitgeteilten Liste von Haydns in England komponierten Werken (Nr. 21) geht hervor, daß Haydn für Tattersall 4 *Gesänge* bearbeitet hat. Den Namen von *Arnold, Callcott, Shield, Hayes* und *Dupuis* sind wir schon weiter oben, in den Musikerlisten Haydns begegnet. *John Stafford Smith* (um 1750-1836) war Organist und Komponist. — *Dr. Benjamin Cooke* (1734-1793) war Komponist und Organist an Westminster Abbey. *Sir William Parsons* (1746-1817) war Kapellmeister der King's Band. — Der Organist *Samuel Webbe* (1740-1816) und *Richard J. S. Stevens* (1757-1837) waren seinerzeit besonders wegen ihrer *Catch and Glee* Kompositionen bekannt.

[Fo. 6b = S. 13 (stark verblaßte, kaum lesbare Bleistiftnotizen):] das Hospital wurde gebaut Anno 1762

es waren dazumahl 1500 kranke, worunter 300 Ma[trosen] von der lezten Seeschlacht waren.

Reid—Reed—RYDE: ein Kriegshafen Portsmouth gegen über.

[Fo. 7a = S. 14 (weitere stark verblaßte, kaum lesbare Bleistiftnotizen):] Cockswan ist einer (— —)[1] Subaltern, welcher neben seinen Capitain wan solcher zu wasser fährt zu fuß neben Ihn stehen (—)[2]. Ein Capitain hat meistens in seinen Port bestimmte [?] Man[schaft] gleich gekleidet. um 12 Uhr ware ich in der (—)[3] der flotte; man läutete 12 Uhr — den July (— —) [2 unlesbare Worte] speiste zum Mittagessen.

1. Zwei ganz unlesbar hingekritzelte Worte; vielleicht „von den". — 2. Wieder ein unlesbares Wort, vielleicht „darf". — 3. Noch ein unlesbares Wort, vielleicht „nähe".

[Fo. 7b = S. 15 oben; wieder Tintenschrift Haydns:]
Mister March ist zahnartz, Carossieur und weinhändler zugleich. ein Mann von 84 Jahr. hält eine sehr junge Maitreß, hat eine tochter von 9 Jahren, welche zimlich gut clavier spielt. ich speiste ofters bey Ihn. NB. als zahnarzt gewinnt Er alle Jahr 2000 Pfund, jeder wagen kost wenigstens 500 Pfund. als weinhändler wird der Profit denke ich nicht gar zu groß seyn. Er schlept sich auf zwey krücken, oder 2 hölzern füssen.

[Fo. 8a = S. 16 oben:] Ebbe und fluth ist alle 7 stund. im frueh Jahr fallt das wasser 18 schuh, die übrige Seson aber nur 7 schuch.

man Erzählt, Julis [sic] Cäsar, da Er sich flüchten muste, seye von ungefähr auf diese Insul [Wight] gestossen, und Er soll gesagt haben das ist der gotter hauen [haven]. god's port.
es sind in diesen spital 1500 krancke, worunter 300 von denen Matrosen, so bey der lezten Seeschlacht mit lord Howe waren.[1]

1. Vgl. hierzu auch die Bleistiftnotiz auf Fo. 6b = S. 13 über dasselbe. — *Godsport* ist die Hafenstadt gegenüber Portsmouth. — Der Admiral *Richard Lord Howe* kommandierte 1776-77 die britische Flotte im amerikanischen Freiheitskrieg. Im Jahr 1793 war er Kommandant der Flotte im Britischen Kanal und errang am 1. Juni 1794 bei Quessant einen glänzenden Sieg über die Franzosen. Vgl. *Engl 47; Landon CCLN 291 f.*

[Fo. 8b = S. 17:]
den 9[tn] July [1794] gieng ich früh um 5 uhr nach Portsmouth 72 meil von london, und kame an abends um 8 uhr. 14 meil vor Portsmouth wurde eine kleine verschanzung gemacht, nahe bey ein kleines Lager von 800 Mann, eine Meile weiters gegen der stadt lagen die Francosen beyläufig 3500 Mann in einer Paraque. Ich besahe allda die festungs werk, welche in sehr guten stand sind, besonders die festungen gegen über in godsport, welche seit kurzer zeit das gubernium hatte machen lassen. ich bestiege das französische linienschiff genant le just mit 80

Canonen, so die Engländer, das ist Lord Howe, erobert hat. die 18 Canonen in (—)[1] festung Stad sind 36-Pfünder, das schiff ist erbärmlich zerschossen. der grosse Mast [Fo. 9a = S. 18:] so 10 fuß 5 zoll im umfang hat, war ganz von unten zur Erde gestreckt. eine einzige kugel so durch das hauptman zimmer gienge dodtete 14 Matrosen.

Ich lernte lauterburg den Famosen mahler kenen.[2]

1. Unleserliches Wort. *Engl* liest sinngemäß „der". — 2. *Engl 23* gibt hier eine ganz abwegige Lesung: „Ich lernte in Canterbury den Famore mahler kenen". Diese absurde Lesung ist erstmals durch *Landon CCLN 292* richtiggestellt worden. Der hier erwähnte Maler *Philipp Jakob Loutherbourg jun.* (1740-1812) lebte seit 1771 in England.

die Dockyard, oder der Plaz von dem schiffbau, ist von einer ungemeinen grösse nebst sehr vielen Prächtigen gebäuden. ich darfte aber nicht dahin, weil ich ein fremder bin... dicht dabey ist ein neues sehr Prächtiges linienschiff von 110 Canonen, genant Prince of Wallis.
der König mit seiner Familie wohnte 3 tag in Dockyard in governeurs Hauß.

[Fo. 9b = S. 19:]
den 15[tn] July [1794? 1795?] sahe ich die Bank
Es sind allda: erstens Ein goveneur [sic]
Ein Deputy oder Vice governeur
24 Directores und eine menge anderer officianten von diesen departement.
M[r] Dea. führte mich, und zeigte mir alle schätze. es ist ein sehr grosser Reichtum in gold stangen wovon die Meisten Eine zu 700 Pfund Sterling an werth sind.
Bancknoten waren über anderhalb Millionen, wovon einige zu 1000 Pfund sind, eine ungeheure Menge in spanischen Thallern. Das meiste Gold ligt unter der Erde in denen gewölbern. um die Haupt Caßa zu sehen, erfordert es 3 von denen H. Directoren, wovon jeder einen besonderen schlüssel hat. [Fo. 10a = S. 20:] die gewölber von diesen sind überaus Massiv. es sind auch allda verborgene Gewölber, welche in Fall einer

Rebellion sehr dienlich seyn müssen. um alle die Rechnungen zu Notiren, erfordert es alle Jahr 2000 grosse bücher in follio: derohalben ist auch eine sehr grosse Bibliotek zu sehen, ausser diesen aber sehr unbedeutend.

[Fo. 10b = S. 21:]
Den 28^tn Merz 1795 sahe ich die opera Aci und Galathea von Bianki. die Music ist sehr reich an blaß Instrumenten, und mich däucht, daß wenn es weniger wäre, man die Haupt Melodie besser verstehen würde. die opera ist zu lang. besonders da Banti allein dieselbe souteniren muß; dan Brida ein guter jung, mit einer schönen Stimm, aber sehr wenig musicalisch, und Rovedino und der gute Braghetti — und die Elende 2^da Donna verdienen und hatten auch nicht den mindesten beyfall. das orchest ist dieses Jahr reicher an Personal, aber eben so Mechanisch und schlecht plaßirt als es vorhero ware. indiscret in Accompagnement: kurtz, es ware das 3^te mahl, da diese Opera aufgeführt wurde und alles war unzufrieden. es Ereignete sich dabey daß, da man den 2^ten Ballet anfieng, das ganze publicum auf einmahl unzufrieden ausruft off — off — off —, weil man wünschte den neuen Ballet, so Madam Gillisberg 2 Tag vorher zu Ihrer Benefice producirte, zu sehen. — alles war in Verlegenheit, es wurde eine Pause von einer halben Stunde lang, bis Endlich ein Tänzer hervor kam, und in aller Submißion sagte, ladys and [Fo. 11a = S. 22 unten:] gentelman! da man den performer H. Taylor nicht finden kan, so verspricht die ganze tanz gesellschaft nächste Woche den anverlangten Ballet zu geben, för welchen aber der H. Impressair 300 Pfund der Madam Hilligsberg bezahlen muß. man war damit zufrieden und dan ruffte man go on — go on, und der alte Ballet wurde dan producirt.

Der bedeutende Opernkomponist *Francesco Bianchi* (1752-1810) ist 1793 (nach anderen Quellen 1795) als Komponist am King's Theatre engagiert worden. Haydn hat während seiner Kapellmeisterzeit in Eszterháza drei Opern von ihm einstudiert und aufgeführt: „La villanella rapita“ (1784-87), „Alessandro nell'Indie“ (1787-88) und „Il disertore“ (1787-89). Vgl. *Bartha-Somfai HOK 37ff.* — Die Sängerin *Brigida Banti-Giorgi* (1759-1806) war als dramatischer Sopran eine Hauptstütze des King's Theatre (sie war mit dem Tänzer *Zaccaria Banti* verheiratet). Haydns 1795 komponierte dramatische Szene *Scena di Berenice* ist in Haydns Londoner Werkliste als „Aria per la Banti“ genannt, also für sie komponiert worden. Eine Biographie der Sängerin ist von ihrem Sohn verfaßt worden: *Gius.*

*Banti, Vita di B. B. G. (Bologna 1869)*. Vgl. noch *Carlo Lozzi, B. Banti, Rivista Mus. Ital. 1904*. — Der Baß *Carlo Rovedino* († 1822) und die Tenöre *Brida* und *Braghetti* waren Sänger im King's Theatre. Ein Tenorist, *Prospero Braghetti*, war übrigens 1781-1790 in Haydns Operntruppe zu Eszterháza engagiert (vgl. *Bartha-Somfai HOK 170 f)*; möglicherweise ist es derselbe, dem Haydn hier in London begegnete; sein Epitheton „der gute Braghetti" deutet auf eine gewisse Familiarität zwischen ihm und Haydn, die sich hierdurch erklären ließe. — *Mad. Hilligsberg* war die populäre Solotänzerin der Truppe. — Der hier als „performer" apostrophierte *William Taylor* war eigentlich der Unternehmer-Direktor vom King's Theatre.

[Fo. 11a = S. 22 oben (also früher eingetragen als der Schluß des Berichts über das Ballett):]
ein bierbrauer miethete zu Brighton ein Hauß von Pavilion gegen über, für welches Er alle woche 27 guinees bezahlt. NB. es logirt darin die Maitresse von Princen Wallis.

Madam Fizherbert wurde im Monath Juli 1794 von P. Wallis geschieden. Sie erhielt Jahrlich 6000 Pfund.

[Fo. 11b = S. 23: hier befinden sich nur (von Haydn später bis zur Unkenntlichkeit ausradierte) Bleistiftnotizen zur Tagebucheintragung auf Fo. 12a = S. 24; die Worte „Court — Mahler — Werrio . . . auf der Hauptstiege" können noch mit einiger Wahrscheinlichkeit entziffert werden; sie beziehen sich alle auf Haydns Besuch in Hampton Court (s. weiter unten). Ansonst ist die Seite leer geblieben.]

[Fo. 12a = S. 24, Bleistiftnotiz:] in der Retur zu Feernham gut Dinner.

[Tinte:] in Hampton Court auf der Reise nach Portsmuth [sic] besahe ich das alte königliche schlosse, welches sehr groß ist, und einen garten, gleich jenen in Estoras mit 3 Haupt Alleen, mit ein und anderen Prächtigen Figuren von Pronz, und sehr schönen Vasen v. Marmor, besonders das schöne gemälde auf der haupt stiege samt den Plavon von dem Mahler Verrio. in diesen schloß wohnen meistens adeliche Wittwen vom Militair stand.

Haydns Ausflug nach *Hampton Court* (und nach Portsmouth) hat am 9. Juli 1794 stattgefunden. Das alte Königsschloß Hampton Court scheint auf Haydn tiefen Eindruck gemacht zu haben. Die Königstreppe daselbst ist von *Christopher Wren* gebaut und von *Antonio Verrio* mit Fresken geschmückt worden (dies sind eben die Namen, die sich Haydn weiter oben zur Erinnerung mit Bleistift notierte). Vgl. *Landon CCLN 294.*

[Fo. 12b = S. 25:] SPECTAS ET TU SPECTABERE.
eine Inschrift ober der Cortin im kleinen haymarket Theater: ich war den 29: July 1794 allda: man machte eine National opera, NB ein Piece in schottlandischer kleidung. die Männer waren in fleischfarben beinkleidern, um die strümpfe weiß und rothe Bänder geflochten, ein kurzer buntfarbiger gestreifter Maurer schurz Ein braunen Rock und Weste, über den Rock eine breite grosse Fandrichs Sharp von eben der gattung wie der Schurz. eine schwarze mit bändern eingefaste schifartige Kape.[1] die weiber alle weiß von Muselin, unter har [?] mit buntfarbigen bändern, um den leib sehr breite von eben der gattung, und so der hut. Man macht allda eben so elende gezeug als in Sadlers Wallis. ein kerl schrie eine [Fo. 13a = S. 26:] Aria so förchterlich und mit so Extremen Grimaßen, dass ich an ganzen leib zu schwizen anfieng; NB. er muste die Aria widerhollen. O che bestie!

Im Datum dieses Theaterbesuchs hat sich Haydn um einen Tag geirrt; aus anderen Quellen wissen wir, daß Haydn nicht am 29., sondern am *28. Juli* das Theater besuchte, wo er zwei Nationalstücke von Samuel Arnold „The Mountaineers" und „Auld Robin Gray" anhörte. Vgl. *Pohl HiL 270; Pohl III, 79; LS 529.*

1. *schifartige Kape: Engl 25* (und nach ihm *Landon CCLN 294)* lesen „schuhartige", was dem Schriftbild nicht entspricht und auch keinen rechten Sinn ergibt.

Lord Littledon ein sehr reicher und fromer Mann hatte das unglück eines einzigen aber sehr liederlichen Sohnes Vatter zu seyn, ungeacht Er alle Mittel zur besserung anwendete. — Er gabe Ihm zu lezt eine sehr liebenswürdige gattin, mit welcher Er aber nicht länger dan 3 Monathe lebte, und seinen Vatter zurück sendete; dieses betragen beförderte den dodt des Vatters in kurzer zeit, kurz vor seinem Ende aber schrieb der Vatter seinem Sohne, daß er Ihm seinen dodt versüssen köne, in so fern Er noch vor seinem Ende sich von seiner guten gemahlin scheiden wolte,

welches Er ohne Verzug in forma seinem Vatter zu sagte, worüber der alte ruhig starb, all sein vemögen seiner schwieger tochter vermachte. es verflossen aber kaum 14 Tage — traumte den Sohn, daß sein Vatter ihm erschiene und sagte daß Er in zeit von 8 Tagen ein kind des dodtes seyn wird, welches auch geschahe. die Junge Wittwe ist noch an leben: aber sehr Traurig.

[Fo. 13b = S. 27:]
den 2tn August 1794 gieng ich früch [frueh ?] um 5 uhr nach Bath mit Mr Ashe[1] und Mr Cimador[2] kamen abends um 8 uhr dahin, es sind von london 107 Meil. die Mail Coach macht diesen weeg zurück [?] in 12 Stund, ich wohnte bey H. Rauzzini.[3]
ein Musicus, so sehr berühmt ist und zu seiner zeit einer der grösten Sänger war, er lebt allda schon 19 Jahr, erhelt sich durch die Subscriptions Concerten, so in winter gegeben werden, und giebt zugleich lection er ist ein sehr guter Hospitaler Mann. sein Somer Hauß, allwo ich war, liegt in einer anhöhe in einer sehr schönen gegend, von welcher man die ganze Stadt übersehen kan. Bath ist eine der schönsten Städte in Europa, alle Häuser von Stein gebaut, diese Steine werden aus denen herumliegenden Bergen gebrochen, Sie sind sehr weich, so zwar, dass man Sie mit sehr leichter mühe in alle formen schneiden kan, Sie sind sehr weis; und wie länger Sie aus der Erde seyn, daher [?] härter werden Sie, die ganze [Fo. 14a = S. 28:] stadt liegt in einer anhöhe, es sind derohalben sehr wenige kutschen, statt dessen sind eine Menge Trag sesseln, mit welchen man sich eine gute Strecke um 6 Pence kan bedinen lassen. nur schade, daß sehr wenig in gerader linee gezogene gassen sind; es sind eine Menge schöne Pläze, worinen die vortreflichsten Häuser stehen, wohin man aber mit keinem wagen komen kan: man macht nun eine ganz neue, breite gasse.

Der Abschnitt über Haydns Ausflug nach Bath und Bristol ist auch bei *Pohl III, 80f* (nach dem *ED* von Engl) mitgeteilt.

1. Haydns Begleiter, der Flötist *Andrew Ashe*, dessen Londoner Debüt im Rahmen des zweiten Haydn-Salomon-Konzerts am 24. Febr. 1792 stattfand (vgl. *Pohl HiL 188; LS 476)*. Am 8. Juni 1795 hat Haydn im Benefizkonzert dieses Flötisten mitgewirkt. Vgl. *LS 550*. — 2. *Cimador* war vermutlich mit jenem jungen Geiger und Komponisten identisch,

der später am Verlagshaus *Monzani* & *Cimador* beteiligt war. — 3. Haydns Hausherr in Bath, der berühmte Kastrat *Venanzio Rauzzini* (1746-1810 in Bath) ist jener virtuose Solist gewesen, für den Mozart im Januar 1773 seine berühmte Solomotette „Exultate, jubilate" (KV 165) komponierte.

NB. heute, den 3$^{tn}$ besahe ich die Stadt und fande an der Helfte des bergs ein gebäu in form eines halben Mondes, so Prächtig, was ich nie in london gesehen. diese Runde belauft sich auf 100 klafter, und nach jeder klafter ist eine Corintische Säule. das gebäud hat 3 Stockwerk, Rings um her ist das Pflaster an den häusern 10 Fuß breit für die Persohnen So zu fuß gehen
[Fo. 14b = S. 29 (auf der unteren Hälfte der Seite):] und a proportione ist der fahrtweeg mit ein Eisernen Gatter umgeben von welchen alsdan ein Terras bey 50 klaffter tief hinab Successive in der schönsten grüne hinab geht, beiderseits sind kleine weege um sehr comod hinab zu komen. [Fo. 16b = S. 33 oben, also früher eingetragen, als die Beschreibung von Bath:]
Von Cowes gieng ich um 4 uhr Nachmittag nach Southampton, bliebe über nacht, es ist eine kleine stadt an einer Meer Insul.
Von da nach Winschester, es ist allda eine schöne gottische grosse Cathedral kürche das altarblat von West

Diese Notizen scheinen (wie die Reiseroute zeigt) während Haydns Rückreise von der *Insel Wight* geschrieben zu sein. Der Schöpfer des Altarbildes in Winchester war der in Amerika geborene Maler *Benjamin West* (1738-1820), der in Rom und hernach in London wirkte, wo er im Präsidentenstuhl der Royal Academy of Art der Nachfolger von Reynolds wurde.

[Fo. 15a = S. 30:]
alle Montag und Freytag abends werden alle Glocken Exercirt — —[1] dan ausser diesen wird sehr wenig geklinglet.[2] die stadt ist nicht volckreich und man sieht in Somer sehr wenige Menschen dan die baad gäste komen erst anfangs october und bleiben bis halben Februari. Sie kamen aber in sehr grosser Menge so daß Anno 1795 25,000 Persohnen allda waren. alle Inhaber leben durch diesen zulauf, ausser welchen die Stadt sehr arm

seyn würde: es sind sehr wenige kaufleite und fast gar kein handl und ist alles sehr theuer, das baad ist von Natur sehr warm, man badet, und man trinckt das wasser, allgemein ist das lezte. und man zahlt sehr wenig, um sich zu baaden kostet es allzeit 3 schilling. ich machte allda bekanntschafft mit Miss Brown eine liebenswürdige Persohn, von bester Conduit, gute Clavier spiellerin, die Mutter ein sehr schönes weib: die Stadt bauet [die Fortsetzung folgt auf Fo. 16a = S. 32:][3] nun einen sehr herlichen Saal für die baadgäste.
den 6[to] gieng ich von Bath nach Pristol [Bristol] 11 Meil zu M[r] Hamilton. die stadt ist sehr groß und auch die helfte derselben in die anhöhe gebauet. Mitten durch die stadt läuft der fluß ...[4], in welchem viele hundert Kauffarthey schiffe liegen, der handel ist sehr groß, weil man in etwelchen Stunden in der offenen See seyn kan. die stadt ist auch sehr volckreich, sonst aber etwas schmutzig, sehr enge gassen, es wird sehr viel gebauet, besonders in der anhöhe, allwo man die schönsten aussichten übersehen kan. die gotteshäuser, deren sehr viele sind, sind alle in alt gottischen geschmack, so auch zu Bath.
ich sahe in Bath einen wagen in form zweyer Soffa zu 4 Persohnen. NB. beederseits 2 Persohnen, so mit dem Rücken gegen einander schreg sitzen. das drink und baad wasser ist besonders für lahme, und Rheomatische zustände das zu Pristol für Hectic und lungen süchtige, das wasser in Pristol [Fo. 16b = S. 33 oben:] so getrunken wird ist sehr angenehm und süß. in Somer sind die gäste in Pristol, im Winter zu Bath. die Reise dahin und zurück kostete mich 75 wiener gulden.

1. Hier ist Platz für zwei Halbzeilen frei; die ursprüngliche, von Haydn später ausradierte Bleistiftnotiz ist nicht mehr zu entziffern. — 2. Hier schrieb Haydn zunächst „geläut", das er dann durchstrich und durch „geklinglet" ersetzte. — 3. Fo. 15b=S. 31 ist mit anderen Notizen ausgefüllt; s. weiter unten. — 4. Hier ist von Haydn Platz für den Flußnamen (Avon) frei gelassen worden.

[Fo. 15b = S. 31 (die ganze Seite):]
den 23[tn] July 1794 brache ober der londner brücke bey einem schifbau Meister feuer aus welches ein in der nahe gelegenes schif mit Salpeter ergriefe und bey einem sehr starken wind so weit um sich griefe, daß es über 1200 häuser verzehrte. es dauerte von 4 uhr nachmittag bis den anderten tag früch

der schade ist unermessen indem nur allein ein kaufman mit nahmen Mr Whiting an zuker 40,000 Pfund verlohr. man macht eine allgemeine Subscription für die unglückliche. das gubernium hat 120 Zelter an der Stele aufrichten lassen, um die arme zu beherbergen. man weis noch nicht, wie viel menschen ihr leben verlohren haben. man hat schon bis den lezten Juli eine Samlung für die unglückliche per 10,000 Pfund Sterling gemacht.

[Fo. 16b = S. 33, auf der unteren Hälfte der Seite (auf der oberen Hälfte steht der Schluß der Beschreibung von Bath und Bristol):]
die Antpreneurs von Haymarket Theater, wovon der Duck of Pedfort [sic] die Haupt Persohn ist, bezahlen dem Hundsfud Taylor für die unkösten der Opera über Jahr 21 tausend Pfund Sterling: welches aber niemahls hinlänglich ist, zu dieser Maßa sind versch. Lords, Banckiers, Kaufleute, deren mehr als 200 sind, dazu werden aber nicht weniger dan 500[1] Pfund angenohmen, der dermahlige Contract wurde 1791 Etablirt und dauert 17 Jahr. jeder erhält jährlich 15 procent das Capital aber verliehrt Er ganzlich nach Verlauf [von] 17 Jahr.

[Fo. 17a = S. 34:] 1794
Milord Chatam Hofkriegs President bruder von Minister Pitt[2] ware 3 tag so besoffen, daß Er seinen Nahmen nicht unterschreiben kunte und derowegen verursachte, daß Lord Howe von london nicht abgehen und samt der ganzen flotte nicht abseglen konte.

1. Haydn schrieb hier zunächst „zweyhundert", was er dann durchstrich und durch das darüber notierte „500" ersetzte. — 2. Haydn hat hier die zwei Söhne des berühmten Staatsmannes *William Pitt sen. (Lord Chatham,* 1708-1778) konfundiert: der eine, *Sir John, 2nd Lord of Chatham* war bis 1794 erster Lord der Admiralität; sein Bruder, *William Pitt jr.* war 1794 Kriegsminister. Haydn notierte also den Titel des ersteren und das Amt des zweiten, als wenn es ein und dieselbe Person gewesen wäre. Vgl. *Landon CCLN 298* (nach Information von *O. W. Neighbour).*

in Monath 7bri [Sept.] 1794 wolte man an dem könig ein Meuchel Mord begehen. die Haupt Mörderer waren lehr junge, Einer ein uhrmacher der andere ein Chymist man machte eine Arth von Blas Rohr, aus welchen

ein vergiftter kleiner Pfeil den König in Theater dödten solte. die Verabredung waar gerade unter des Königs loge einen Zanck anzufangen, unter welchen die Rohr jeder mit seinen Stock in die höhe haltend einer den andern zu Prügeln drohte, wehrend dem der Erzspizbue seinen Pfeil an den König abzuschiessen willens war.[1] man hat noch zwey andere entdeckt einer dauon ist ein buchhandler. der uhrmacher heißt la Maitre, vermuthlich ein Franzos, der Chymist Higgins. der Buchhändler nent sich Joh Smith. der 4^e Upton. der uhrmacher inventirte das Mordgewehr. [Fo. 17b = S. 35 oben; also früher eingetragen als das Ende der Mordgeschichte:]
die einfahrt zur Jersey, oder die Ehescheidung nach der Mode Trip to JERSEY, or — divorce a la mode.

Jersey ist der Nahm der neuen Maitresse of Prince of Wallis. SO SAGT MAN. relata reffero.

[Fo. 18a = S. 36:]
Salomon und David waren grosse Sünder
Hatten schöne weiber, machten viele kinder
da Sie nicht mehr konten und kamen in das alter,[2]
macht der Eine lieder, und der andre Psalter.[3]

NB. Lord Avington[4] sezte es in Music, aber elendig. — ich machte es ein wenig besser.

1. Am Ende der Seite 34 schreibt Haydn die Notiz „hinüber", um darauf hinzuweisen, daß sich das Ende des Attentat-Berichtes auf der unteren Hälfte der Umseite (Fo. 17b = S. 35) befindet. — 2. Die zweite Zeilenhälfte schrieb Haydn ursprünglich als „vermög hoch an alter", was er dann durchstrich und wie oben verbesserte. — 3. Das Spottgedicht ist offenbar dem anzüglichen Wortspiel zuliebe „gedichtet"; mit *Salomon* ist natürlich Haydns Konzertpartner, der Geiger und Impresario *Joh. Peter Salomon*, mit *David* der in den Haydn-Salomon-Konzerten vielfach beschäftigte Sänger *Davidde* gemeint. Aus den mehrfachen Korrekturen im Text könnte man auf Haydns eigene Autorschaft (?) schließen. — 4. Der leidenschaftliche Musikliebhaber *Earl of Abingdon* stand mit Haydn schon vor 1790 in Verbindung (seine Briefe an Haydn sind nicht vorhanden). Haydn hat für ihn 1794 u. a. ein Trio für 2 Flöten und Cello *(Hob. IV: 2)* und ein Oratorium-Bruchstück

*(Mare Clausum)* komponiert. Vgl. Nr. 19 und 26 seiner Londoner Werkliste am Ende des vierten Notizbuches. Als gemeinsame Ausgabe der beiden erschien das Heft „Twelve Sentimental Catches and Glees", wo die Melodien von Abingdon und die Begleitung von Haydn sind. Vgl. *Landon CCLN 299.*

den 8[tn] Aprill 1795 wurde die Vermählung des Prince of Wallis mit der Princeß of Braunswik. den 10[tn] ware ich in Covent garden Theater, um das grosse Spectacul zu sehen — WINDSOR CASTLE. — DIE MUSIC VON SALOMON — GANZ PASABLE. die Decorationen — Kleidung — Veranderungen, menge der Menschen — sind übertrieben. alle die götter von Himmel und der Hölle und alles was lebt auf der Erde findet sich dabey ein.

Haydn verschweigt hierbei, daß er selbst eine Opern-Ouvertüre zu diesem Stück von Salomon beigesteuert hat. In der Ankündigung und in den Pressenotizen wird die Ouvertüre ausdrücklich als „composed expressly for the occasion by Dr. Haydn" bezeichnet. Vgl. *Pohl HiL 300; Pohl III, 88; LS 541.* — In seiner Londoner Werkliste registriert Haydn das Stück (unter der Nr. 38) als „Overtura Coventgarden". Vgl. *Hob. Ia: 3.*

[Fo. 18b = S. 37:]
Lord Macartney wurde nach China als gesandter abgeschückt.
Pekin die Haupt stat — gehol die Residenz des Kaysers, 150 Meil von Pekin. die Mauer um Pekin ist 2000 Meil. die stadt ist nicht gepflastert. die längste gasse ist 6 Meil und 130 Fuß breit. die Mauer ist 26 Fuß hoch und bis 15 breit in grund 20 fuß. auf dieser Mauer ist alle 150 schritt ein thurm 15 fuß hoch und 45 in der länge. deren sind in allen bey 45,000. der dermahlige kayser ist 83 Jahr alles wirft sich zu füssen. könig von England wolte mit China in Comerz stehen. Er erhielt aber eine abschlägige andworth. der kayser überschückte georgen einige Verse, so Er Ihm zu Ehren selbst gemacht hat.

[Fo. 19a = S. 38: Der erste Satz auf dieser Seite war ursprünglich mit Bleistift geschrieben und ist dann mit Tinte nachgezogen worden.]
die Castle von Newport hat einen brunn welcher 300 schuch tief und von einem Esel getrieben wird.

Newport ist eine kleine niedliche stadt, die generation ist ganz deutsch. meistens schwarze Haar.

*Newport* ist die Hauptstadt der Insel Wight, die Haydn irgendwann im Juli 1795 (wie verstreute Notizen in diesem Büchlein bezeugen) besucht hat.

[Fo. 19b = S. 39:] Bartholomews Marck [Markt] in London ist hauptselig [unleserliches Wort] an den Plaz des Vieh Markts[1] in der City, dauert mit [?] 3 teg. es ist allda Bertholtsgadn waar, allerhand stük, kleine Comedien, gaukeleyen, Seiltanzerey, Čarlatanery, zahnartz, unter allerl. [?] lumpen gesindl.

1. Der Viehmarkt wurde damals in *Smithfield* abgehalten.

Ein sehr guter Englischer Tost oder gesundheits Trunk.
die Ersten 2 worth in 3ᵗⁿ Psallm.
Lord! How etc: lord Howe der grosse krieger.

[Fo. 20a = S. 40:] den 9ᵗⁿ 7ᵇʳⁱ [Sept.] 1794 Reisete ich mit ein Brauth baar. der Mann mit Nahmen Lindly [Lindley] 25 Jahr alt organist, seine Frau 18 Jahr sehr gut gewachsen aber beede stockblind. hier gilt das sprichwort nicht DIE LIEB IST BLIND; Er war arm, Sie brachte Ihm aber ein Heurathgut von 20 tausend Pfund sterling. nun spielt Er nicht mehr die Orgl;

Lord Avington liesse in einer Seiner kürche auf seinem gut eine Orgl bauen. da solches der Erzbischof in diesem kürchen sprengl erfuhr, gab Er Ihm einen schriftlichen Verweis, daß Er dieses ohne seinen Vorwissen gethan hat, indem man in England dergleichen ohne Vorwissen der obrigkeit nicht thun darf,
schrieb Ihm zur andwort, LORD hat es gegeben, und LORD KAN ES WIEDER NEHMEN. — dieses ist sehr zweydeutig ABER SEHR GUT.

[Fo. 20b = S. 41:]
Banti. Rovedino. Morichelli. Morelli. — Brida. Braghetti. — Bianchi. Martini. Ferlendis. Dragonetti. Harington. Taylor Impreßar: ALCESTE VON GLUCK. SEMIRAMIDE VON BIANCHI. S: Neri. povero castrato.[1]

1. Diese Künstler- und Werkliste mochte sich Haydn anläßlich eines Besuches im King's Theater flüchtig notiert haben, denn es handelt sich (nahezu ohne Ausnahme) um Sänger, Komponisten und Repertoirestücke der italienischen Oper im King's Theatre. Die Sängerin *Brigida Banti-Giorgi*, die Sänger *Rovedino*, *Morelli*, *Brida* und *Braghetti*, den Komponisten *Francesco Bianchi* (1752-1810) kennen wir bereits aus den vorangegangenen Notizen Haydns. Die Sängerin *Anna Morichelli* sang in Haydns Benefizkonzert am 4. Mai 1795; Haydn hat schon im Jahre 1787 Artaria um ihr Porträt gebeten (Brief Nr. 94). — Über den Komponisten *Martini (Martin y Soler)* vgl. weiter unten. Dieser und Bianchi waren als Komponisten an dem Theater engagiert. — Der Oboist *Giuseppe Ferlendis* war früher (1775-1778) am Salzburger erzbischöfl. Hof angestellt und mit Mozart bekannt. Mozart hat 1777 ein Oboenkonzert für ihn geschrieben, das in der Originalgestalt verschollen ist und heute von vielen als die Urform des Flötenkonzertes KV 314 angesehen wird. — *Dom. Dragonetti* (1763-1846) war der berühmteste Kontrabaß-Virtuose des Zeitalters; er kam im Dezember 1794 nach London. Vgl. *MGG III, 739 f.* — *Dr. Henry Harington* war ein Komponist, der in Bath lebte. Er hat zu Ehren Haydns ein Gedicht („What Art expresses") verfaßt, das Haydn in Erwiderung der Höflichkeit in Musik setzte. Vgl. weiter unten unsere Anm. zu Nr. 15 der Londoner Werkliste am Ende des vierten Notizbuches. — Der Direktor-Impresario des Theaters, *William Taylor*, ist in diesen Notizen schon mehrfach genannt worden. — Über den zweitrangigen Kastraten *Neri* wissen wir nichts Näheres.

L'ISOLA DEL PIACERE VON MARTINI.[1]
die overture war von L'albore di Diana
eine menge altes gezeug von Cosa rara und Er machte ein sehr schlechtes Benefice.

Ferlendis. oboist. blast mittelmässig.[2]

O spare that dreadful Thought,
if I shou'd leave thee!
may I all pleasure leave
lass—when I leave thee.

[Fo. 21a = S. 42:]
Field a young boy, which plays the pianoforte Extremly well.[3]

1. Die auf einen Text von da Ponte komponierte zweiaktige Buffooper „L'Isola del piacere" des in Spanien geborenen Opernkomponisten *Vicente Martin y Soler* (1754-1806) ist am 26. Mai im Haymarket-Theater erstaufgeführt worden. Martin war auf Betreiben des Librettisten da Ponte in den Jahren 1794-96 aus Petersburg als Komponist an das Haymarket-Theater und an die Salomon-Konzerte in London verpflichtet worden. Von seinem einstens stark beachteten und begehrten Opernschaffen sind besonders seine für die Wiener Hofoper komponierten Buffoopern „Il burbero di buon cuore" (1786), „Una cosa rara" (1786) sowie „L'arbore di Diana" (1787) als Mozarts erfolgreiche Konkurrenten bekannt und für die Musikgeschichte bedeutsam geworden. Namentlich die zwei letzten Stücke muß Haydn genau gekannt haben, wie sich aus seinem obigen kritischen Kommentar ergibt. „L'arbore di Diana" hat Haydn übrigens in Eszterháza einstudiert und in den Jahren 1789-90 mehrfach dirigiert. Er war also durchaus in der Lage, die Entlehnungen Martins aus seinen älteren Wiener Opern zu agnoszieren. — 2. Über den Oboisten *Ferlendis* vgl. unsere Notiz weiter oben. — 3. Der damals 12-13 Jahre alte Pianist *John Field* (1782-1837) war der Sohn eines Theatergeigers, der 1792 aus Dublin an das Orchester des Londoner Haymarket-Theaters engagiert wurde und seinen Sohn dort von Clementi unterrichten ließ. Der Knabe errang bereits in den Jahren 1794-95 große Pianisten-Erfolge mit Werken seines Lehrers Clementi, Dusseks und schließlich 1799 mit einem eigenen Klavierkonzert. Field ist später als einer der Schöpfer des romantischen Stimmungsstückes und als Vorläufer Chopins bedeutsam geworden. Vgl. *MGG IV, 169 ff.*

LOVE.

When I know that your heart is another's
that our wishes can never agree
that a flame in your Bosom still burns
that never was kindlet [kindled] by me,
one should think, that your Friendship's soft Balm,
unasisted by love['s] ardent Sigh
might ev'ry disquietude calm
and wipe off the tear from my eye.

[Fo. 21b = S. 43:]
„Excitat, mulcet, ut Magus".

Hor:[atius]

den 24ᵗⁿ Mertz 1795 gab Mara in Hannover Square ihr Benefice Music.[1] yaniewish Dirigirte Clementi sass am Clavier. Sie muste die zech bezahlen.

1. Über dieses schwach besuchte Benefizkonzert der Sängerin *Mara* hat Haydn schon weiter oben Notizen gemacht. Vgl. *Pohl III, 87; LS 539 f.*

SONG

1.

Guardian Angels now protect me
Send, Ah send the youth I love,
Deign o Cupid to direct me
lead me to the myrtle grove.

2.

Bear my Sighs of floating Air,
Say I love him to dispair [,]
tell him it is for him I grieve [,]
for him alone, I wish to live.

on Melody

oh! pour thy Spirit o'er my lays,
Coelestial MELODY inspire!
Sweet as the Royal Psalmist's lyre
that I with THEE my — — —[1] his praise.

[Fo. 22a = S. 44:]

THE SIGH OF A DISCARDED LOVER.

Go gentle Zephyr, go and bear
the tenderest Sigh to Kitty's Ear,
In wispers soft ah tell my pain,
tell how I love! but dar'nt complain.

THE LADIES LOOKING GLASS.

Trust not too much to that Enchanting Face [,]
Beaty's [sic] a charm, but soon that charm will pass.[2]

1. Hier ist von Haydn selbst der Gedankenstrich (an Stelle des zu ergänzenden Wortes) eingezeichnet. — 2. Haydns Bearbeitung dieses Liedtextes ist im Autograph (ÖNB) erhalten geblieben. Die Melodie scheint ein englisches Volkslied zu sein; sie ist auch in einem der Divertimenti für 2 Flöten und Cello von Haydn verarbeitet. Vgl. *Landon CCLN 303.*

SONG

Ah stay! Ah turn! ah whither would you fly?
too charming, too relentless Maid (.)
I follow not to conquer, but to Die,
you of the fearful are afraid.

Madam Mara gab ein 2tes Concert unter dem Nahme des H. Flautenspieler Ash [Ashe]. das Hauß war zimlich voll. ich saß am Clavier.[1]

1. Dieses Konzert fand am 8. Juni 1795 im King's Theatre statt. Es war möglicherweise Haydns letztes öffentliches Auftreten vor seiner Abreise aus England. Zum Programm vgl. *LS 550.*

[Fo. 22b = S. 45; oben auf der Seite mit Bleistift hingekritzelt:]
Turk was a faithful Dog
and not a Man.[1]
Alfred Str.[2]

1. Dies ist der Text eines Kanons, den Haydn zum Andenken an den toten Hund des Sängers Rauzzini komponierte, um seinem Gastgeber in Bath gefällig zu sein. — 2. Vermutlich eine Adresse in Bath.

[darunter, wieder mit Tinte geschrieben:]
CURAS CITHARA TULLIT [sic]. zu Pristoll an einem Hauß.
mors Janua vitae.

| Suaviter in modo. | der schlingl peitschte |
| --- | --- |
| Fortiter in Re. | den knaben Jämerlich. |

VIRTUTE PARTA.
tiens ta Foy.

*

[Innenseite der Einbanddecke, S. 46: hier befinden sich nur verwischte Bleistifteintragungen. Der einzige lesbare Satz befindet sich auf der Seitenmitte: Curas Cithara Tullit.]

## Aus dem Vierten Londoner Notizbuch (1794-1795)

Dieses Notizbuch ist durch ein Versehen vernichtet worden. Es muß aber einst existiert und seinerzeit Griesinger vorgelegen haben, da dieser — neben mehreren Stellen aus den weiter oben veröffentlichten Notizbüchern — stellenweise Zitate daraus wörtlich mitteilt, die in keinem der drei ersten Notizbücher enthalten sind. *Landon CCLN 304-310* folgend, geben wir hier jene Notizen, die aus diesem verschollenen Notizbuch stammen, in chronologischer Folge.

[Griesinger S. 100-101: Neuausg. Grasberger S. 54:]
Den 26sten Aug. 1794 ging ich nach Waverly [sic] Abbey, vierzig Meilen von London, zum Baron Sir Charles Rich, einem ziemlich guten Violoncellspieler. Hier sind Ueberreste einer Abtey, die schon 600 Jahre steht. Ich muß gestehen, daß, so oft ich diese schöne Wildniß betrachtete, mein Herz beklemmt wurde, daß alles dieses einst unter meiner Religion stand.

Dieser Ausflug zu den Ruinen der berühmten *Abtei Waverley* scheint Haydn tief beeindruckt zu haben. Die Gattin seines dortigen Hauswirtes, *Lady Rich*, erscheint später unter den Subskribenten auf die *Schöpfung*. Vgl. *Landon CCLN 304*.

[Griesinger S. 50-51; Grasberger S. 30:]
Den 14ten Nov. 1794 fuhr ich mit Lord Avington nach Preston, 26 Meilen von London, zum Baron von Aston; er und seine Gemalin lieben die Musik.

Der Landsitz des Baronets *Sir Willoughby Aston* war in Preston (Hertfordshire). Von den zwei (bei Monzani 1799 erschienenen) Divertimenti für 2 Flöten und Cello *(Hob. IV: 1, 2)* ist das erste diesem Baron Aston, das zweite Haydns Begleiter auf diesem Ausflug, Lord Abingdon gewidmet. Die zwei reizenden kleinen Stücke mögen anläßlich dieses Ausflugs komponiert worden sein. Über *Lord Abingdon* vgl. weiter oben beim 3. Notizbuch.

[Griesinger S. 48; Grasberger S. 28:]
Den 15ten Dec. 1794 war ich bey Mr. Baze, der das Ancient-Concert mit der Orgel dirigirt, und ziemlich gut spielt; seine Gattin hat eine sehr

angenehme, biegsame Stimme, intonirt sehr richtig, ihre Aussprache ist deutlich, sie hat die Singart von Bachierotti, aber einen etwas zu geschwinden Triller.

Der Händel-Verehrer *Joah Bates* (1741-1799; der Name ist von Haydn phonetisch geschrieben) war der musikalische Leiter der großen Händel-Feste in Westminster Abbey. Seine Gattin (geb. Harrop) war eine ausgezeichnete Oratoriumsängerin. Vgl. *Pohl HiL 278.*

[Griesinger S. 49; Grasberger S. 29:]

Den 21sten Jan. 1795 speiste ich bey Dr. Parsons, wo der Zank entstand, welcher von den drey Doktoren, Parsons, Dupuis oder Arnold, die Antiphonie von Händel bey der Vermälung des Prinzen von Wallis im Orchester dirigiren sollte. Dr. Parsons ist Kapellmeister von der königl. Kapelle, die andern zwey sind Hoforganisten. Es ist aber in England der Organist das Oberhaupt in allen Kirchen, und die Sänger stehen unter ihm. Jeder von den dreyen wollte den Takt führen. Als ich gezwungen war, meine Meinung zu entdecken, sagte ich: der minderjährige Organist solle die Orgel spielen, der andere solle seinen untergeordneten Singchor, und Dr. Parsons die Instrumental-Performers dirigiren; und weil der Sänger immer den Vorzug vor dem Instrumentisten hat, so solle er mit seinem Chor rechts, der andere links stehen. Das wollten sie aber nicht: ich verließ die Gispeln[1] und ging nach Hause.

1. *Gispeln* = Toren (österr. Dialekt). — Jedem der drei rivalisierenden Musikdoktoren sind wir schon weiter oben in diesen Notizen begegnet. Über die Festlichkeit vgl. *Pohl HiL 299.*

[Griesinger S. 50; Grasberger S. 29-30:]

Den 1sten Februar 1795 wurde ich durch den Prinzen von Wallis auf eine Abend-Musik zu dem Herzog von York eingeladen, wo der König, die Königin, ihre ganze Familie, der Herzog von Oranien u. a. m. zugegen waren. Es wurde nichts anderes als von meiner Komposition gespielt; ich saß am Klavier; zuletzt mußte ich singen. Der König, der bisher nur Händelsche Musik hören konnte oder wollte, war aufmerksam; er unterhielt sich mit mir, und führte mich zur Königin, die mir viel schmeichel-

haftes sagte. Ich sang mein deutsches Lied: „Ich bin der verliebteste.“ Auf den 3ten Febr. war ich zum Prinzen von Wallis eingeladen: den 15ten, 17ten und 19ten Apr. 1795 war ich eben daselbst, den 21ten bey der Königin in Buckinghamhouse.

Nach seiner Mitteilung an *Griesinger 59* hat Haydn bei dem Prinzen von Wales insgesamt sechsundzwanzigmal dirigiert und dafür kein Honorar bekommen, so daß er von Wien aus seine Forderung dem Parlament einreichen mußte (vgl. das Dokument Nr. 211). Über die Pressestimmen dieser Abendkonzerte vgl. *LS 532 f.*

[Griesinger S. 49-50; Grasberger S. 29:]

Den 8ten Apr. 1795 war die Vermälung des Prinzen von Wallis mit der Prinzessin von Braunschweig. Am 10ten wurde ich zur Abend-Musik bey dem Prinzen von Wallis in Carltonhouse eingeladen; es wurde eine alte Symphonie gegeben, welche ich am Klavier accompagnirte, nachher ein Quartett; hierauf mußte ich deutsche und englische Lieder singen. Die Prinzessin sang auch mit mir; sie spielte ein Konzert auf dem Pianoforte ziemlich gut.

Über die Pressestimmen dieses Musikabends vgl. *Pohl HiL 300;* und (am ausführlichsten) *LS 541.*

[Griesinger S. 53; Grasberger S. 30-31:]

Den 4ten May[a] 1795 gab ich mein Benefiz-Konzert im Haymarket-Theater. Der Saal war voll von auserlesener Gesellschaft. a) Erster Theil der Militär-Symphonie;[1] Aria (Rovedino); Concert[2] (Ferlandy) zum erstenmale; Duett[3] (Morichelli und Morelli) von mir; eine neue Symphonie in D und zwar die zwölfte und letzte von den Englischen;[4] b) zweyter Theil der Militär-Symphonie; Aria (Morichelli), Concerto (Viotti), Scena nuova[5] von mir, Mad. Banti (She sang very scanty) [Sie sang sehr mittelmäßig]. Die ganze Gesellschaft war äußerst vergnügt und auch ich. Ich machte diesen Abend vier[6] tausend Gulden. So etwas kann man nur in England machen.

*a.* Im Zitat bei *Pohl III, 86* ist dieses Datum durch einen sinnstörenden Lesefehler (4. Nov.) entstellt. — Die in diesem Benefizkonzert aufgeführten Werke sind durch *LS 546* und

*Landon CCLN 306* folgend identifiziert: 1. Sinfonie „Militaire" Nr. 100. — 2. Wessen Komposition das von Ferlendis (der sich hiermit erstmals dem Londoner Publikum vorstellte) gespielte Oboenkonzert war, ist mit unseren Mitteln nicht festzustellen. Das Haydn wohl zu Unrecht zugeschriebene Oboenkonzert in C-Dur *(Hob. VIIg: C1)* kommt hier nicht in Frage. — 3. Das von der *Morichelli* und dem Sänger *Morelli* gesungene Duett Haydns stand ursprünglich in der Oper *Orlando Paladino* (1782) von Haydn, mit dem Text „Quel tuo visetto amabile". Dasselbe Stück ist dann von denselben Sängern auch in einer neu-textierten Fassung („Quel cor umano e tenero") in London gesungen worden (als Einlage in da Ponte's „Il burbero di buon cuore", wohl die Oper Martins), wie es ein bei *LS 546* zitierter zeitgenöss. Londoner Druck von Corri, Dussek & Co. beweist. — 4. Die Sinfonie Nr. 104. — 5. Mit der *Scena nuova* ist die ausdrücklich für die Sängerin *Brigida Banti-Giorgi* komponierte *Scena di Berenice* gemeint. — Der berühmte ital. Geiger und Komponist *Giov. Battista Viotti* (1755-1824) war nach einem Jahrzehnt erfolgreichen Wirkens in Paris (1782-92) 1792 nach London gekommen, wo er als führender Solist der Salomon-Konzerte 1794-95 große Erfolge errang. — 6. Bei *Pohl III, 86* ist diese Zahl als „eintausend Gulden" verlesen.

[Griesinger S. 47-48; Grasberger S. 28:]

Dr. Arnold komponirte eine Oper für Drurylane-Theater; weil der Unternehmer befürchtete, daß sie keinen Beyfall finde, so accordirte Dr. Arnold, daß er sie dreymal auf seine Kosten geben dürfte. Er verwendete über siebenhundert Pfund darauf; der Unternehmer bezahlte aber jedesmal eine Menge Menschen, um die Oper auszupfeifen. Endlich überließ Arnold die Oper dem Unternehmer sammt den Kleidern um zweyhundert Pfund, der sie mit einigen Veränderungen, besseren Kleidern und Dekorationen geben ließ, und in einem Jahr zwanzig tausend Pfund dadurch verdiente; der Verleger allein gewann gegen fünf tausend Pfund, und der arme Compositor verlor fünfhundert. O Spitzbuben!

Die Geschichte wird durch Haydn im wesentlichen richtig wiedergegeben; nur die Benennung des Theaters ist falsch. Die in Frage stehende Oper „The Banditti" von Samuel Arnold, ist nicht im Drury Lane, sondern im Covent Garden Theater 1781 aufgeführt worden. Der Erfolg blieb aus. Hierauf verkaufte Arnold seine Oper an dasselbe Theater, wo es 1782 unter dem Titel „The Castle of Andalusia" wieder aufgenommen und ein halbes Jahrhundert hindurch ständig weitergespielt wurde, ohne dem Komponisten etwas abzuwerfen. Vgl. *Landon CCLN 308*, nach Information von Dr. Roger Fiske.

[Griesinger S. 48-49; Grasberger S. 29:]
Wenn ein Sing-, Klavier- oder Tanz-Meister für seine Lektion eine halbe Guinee verlangt, so fordert er bey der ersten Lektion ein Entreegeld von sechs Guineen. Dieses geschieht, weil des Winters viele Schottländer und Irrländer [sic] aus Stolz ihren Kindern von den besten Meistern Unterricht geben lassen, und sie am Ende nicht mehr bezahlen können. Das Entreegeld fällt weg, wenn der Meister eine Guinee verlangt; die Guinee muß aber bey jeder Lektion bezahlt werden.

[Griesinger S. 53 = Neuausg. Grasberger S. 31: „In englischer Sprache fügte Haydn seinem Tagebuch noch folgendes Verzeichniß der Werke bey, welche er vom 2ten Jan. 1791 bis 1795 in England komponirt, und eigenhändig geschrieben hatte":]

Dieser Katalog muß in jenem vernichteten Notizbuch Haydns gestanden haben, das Griesinger und Dies noch vorgelegen hatte, denn er wird von beiden mitgeteilt, bei *Griesinger 53 f* vollständig, aber in deutscher Übersetzung, bei *Dies 219 f* im englischen Original, aber mit sinnstörenden Abkürzungen (anstelle der Namen des Originals) und ohne die Blätterzahlen. Durch einen Vergleich dieser beiden Fassungen ist es *Landon CCLN 309* gelungen, einen Text dieses Katalogs herzustellen, der dem heute verschollenen Original in allen Einzelheiten entsprechen dürfte. Auch wir haben uns hier an diese (durch Landon zuverlässig rekonstruierte) Fassung gehalten. Weitere (belanglose) Veröffentlichungen, ohne selbständigen Quellenwert, bei *Pohl HiL 312 f* und *Pohl III, 91 f* usw. — Zu bemerken bleibt noch, daß die durch Haydn angegebenen Blätterzahlen in mehreren Fällen nicht stimmen. Mehrfach scheint Haydn in der Eile *vier Seiten* (ein Doppelblatt) als *ein* Blatt gezählt zu haben. So zählt z. B. Nr. 39 *(Aria per la Banti = Scena di Berenice)* im Autograph tatsächlich 44 Seiten (= 11 Blätter nach Haydns Zählung). In anderen Fällen dagegen will diese Rechnung nicht aufgehen. Haydn scheint die Zählung der Blätter recht flüchtig vorgenommen zu haben.

| | | | |
|---|---|---|---|
| (1) | Orfeo, opera seria | 110 | Blätter |
| (2) | 6 Symphonies | 124 | — |
| (3) | Concertant Symphonie | 30 | — |
| (4) | The Storm. Chor | 20 | — |
| (5) | 3 Symphonies | 72 | — |
| (6) | Aria for Davide | 12 | — |
| (7) | Maccone for Gallini | 6 | — |
| (8) | 6 Quartettes | 48 | — |
| (9) | 3 Sonates for Broderip | 18 | — |

| | | | |
|---|---|---|---|
| (10) | 3 Sonates for Preston | 18 | — |
| (11) | 3 Sonates for Miss Janson | 10 | — |
| (12) | 1 Sonate in F minore | 3 | — |
| (13) | 1 Sonate in g | 5 | — |
| (14) | The Dream | 3 | — |
| (15) | Dr. Harringtons Compliment | 2 | — |
| (16) | 6 English songs | 8 | — |
| (17) | 100 Scotch songs | 50 | — |
| (18) | 50 Scotch songs (for Nepire) | 25 | — |
| (19) | 2 Flüte divert. | 10 | — |
| (20) | 3 Symphonies | 72 | — |
| (21) | 4 Song for Thallersal [Tattersall] | 6 | — |
| (22) | 2 Marches | 2 | — |
| (23) | 1 Aria for Miss Poole | 5 | — |
| (24) | 1 God save the King | 2 | — |
| (25) | 1 Aria con Orchestra | 3 | — |
| (26) | Invocation of Neptun | 3 | — |
| (27) | 10 Commandments (Canons) | 6 | — |
| (28) | March — Prince of Wales | 2 | — |
| (29) | 2 Divertimenti a più voci | 12 | — |
| (30) | 24 Minuets and german dances | 12 | — |
| (31) | 12 Ballads for Lord Avingdon | 12 | — |
| (32) | Different songs | 29 | — |
| (33) | Canons | 2 | — |
| (34) | 1 Song with the whole orchest. | 2 | — |
| (35) | [ ?] of Lord Avingdon | 2 | — |
| (36) | 4 Contrydances [sic] | 2 | — |
| (37) | 6 Songs | 2 | — |
| (38) | Overtura Coventgarden | 6 | — |
| (39) | Aria per la Banti | 11 | — |
| (40) | 4 Scotch songs | 2 | — |
| (41) | 2 Songs | 1 | — |
| (42) | 2 Contrydances | 1 | — |
| (43) | 3 Sonates for Broderip | ? | — |
| | Summa | 768 | Blätter |

(1) Haydns letzte Oper, *Orfeo* (der Originaltitel lautet eigentlich: *L'anima del filosofo)* ist in den Monaten Jan.-Juni 1791 komponiert worden. — (2) Die erste Serie der Londoner Sinfonien, Nr. 93-98 aus 1791-1792. — (3) Die *Sinfonia Concertante* in B-Dur *(Hob. I: 105)*. — (4) Das Autograph dieses *Sturmchors* (1792) trägt den Gattungsnamen *Madrigal*. — (5) Höchstwahrscheinlich die Sinfonien Nr. 99-101 der zweiten Londoner Serie (aus 1793-94). — (6) Diese Arie scheint verschollen zu sein. — (7) Wir wissen nicht, was für ein Werk mit diesem *Maccone* gemeint ist; es ist entweder verloren oder nicht als solches erkannt. — (8) Das Quartettwerk Op. 71+74, in der Zwischenzeit 1793 in Wien komponiert. — (9) Mit diesen „Sonaten" sind (Haydns gewohnter Terminologie entsprechend) Klaviertrios gemeint. Haydn hat für den Londoner Verleger Longman & Broderip dreimal 3 Trios komponiert: *Hob. XV: 18-20* (veröff. 1794; Haydns Eintragung bezieht sich vermutlich auf diese Gruppe); *Hob. XV: 24-26* (publ. 1795, vgl. dazu die Eintragung Nr. 43 am Ende dieses Katalogs) und schließlich *Hob. XV: 27-29* (publ. 1797; vielleicht schon in Wien komponiert und darum in diesen Katalog *nicht* aufgenommen). — (10) Bei *Dies:* „3 Sonates for P...". Ebenfalls Klaviertrios, für den Londoner Verleger Preston komponiert, *Hob. XV: 21-23*. — (11) So bei *Dies*. Bei *Griesinger* irrtümlich: „Zwey Sonaten". Vermutlich die Klaviersonaten *Hob. XVI: 50-52*, welche der Pianistin *Therese Jansen* (seit 16. Mai 1795 vereh. *Frau Bartolozzi)* gewidmet sind. Es könnte sich aber auch um die Klaviertrios *Hob. XV: 27-29* handeln, die ebenfalls Frau Bartolozzi gewidmet sind. — (12) Das bekannte *Andante con Variazioni in f-Moll (Hob. XVII: 6)*, das im Autograph (1793) tatsächlich *Sonata* genannt wird. — (13) Das Klaviertrio in G-Dur *(Hob. XV: 32)*, das 1794 durch Preston veröffentlicht wurde. Das Werk ist lange als originale Violinsonate betrachtet worden, doch die authentische Preston-Ausgabe erweist es als ursprüngliches Klaviertrio. — (14) „Jakobs Traum" für Violine und Klavier; dieses Stück ist verschollen. — (15) Der in den Notizbüchern schon erwähnte *Dr. Henry Harrington* in Bath schrieb Haydn zu Ehren ein Gedicht, „What Art Expresses", welches Haydn als Gegenkompliment vertonte. Das Werk ist in merkwürdiger Form komponiert: es besteht aus Sologesang mit Klavier, gem. Chor und schließlich Klaviervariationen. Vgl. *GA, Serie XX, Bd. I, S. XV*. Über einen spöttischen Kommentar Clementis dazu vgl. *Geiringer/2, 155*. — (16) Vermutlich das erste Heft der Ausgabe *Dr. Haydn's VI Original Canzonettas*, welches im Juni 1794 bei Corri, Dussek & Co. erschien. Vgl. auch den Brief Nr. 207. — (17) Die erste Serie von Haydns schottischen Liedbearbeitungen (100 Stücke) für den Verleger Napier. Sie erschienen im Herbst 1791. — (18) Die Bemerkung „für Nepire" ist bei *Dies* weggelassen (nur bei *Gries.)*. Dieses war die zweite Serie der für Napier komponierten schottischen Liedbearbeitungen. Vgl. *C. Hopkinson and C. B. Oldman, Haydns Settings of Scottish Songs in the Collections of Napier and Whyte (Edinburgh Bibliogr. Soc. Transactions, Vol. III/2, S. 85 ff)*. — (19) Die für den Baron Aston bzw. Lord Abingdon komp. zwei Divertimenti für 2 Flöten und Cello *(Hob. IV: 1-2)*, deren Haydn schon am Anfang des 4. Notizbuchs gedachte. — (20) Die letzten Londoner Sinfonien Nr. 102-104 (1794-95). — (21) Die für die „Improved Psalmody" des *W. D. Tattersall (London 1794)* von Haydn bearbeiteten Gesänge. Vgl. unsere Anmerkungen zum 3. Notizbuch. — (22) Zwei Märsche für *Sir Henry Harpur, Hob. VIII: 1-2*. Vgl. *Carl Haas, Haydn's English Military Marches, The Score, Nr. 2, Jan. 1950, S. 50 ff.*

— (23) Die Sängerin *Miss Poole* erscheint auch in der Sängerliste Haydns am Ende vom 1. Notizbuch. Die Arie ist verschollen. — (24) Haydns Bearbeitung ist verschollen. — (25) Eine Identifizierung dieser (vermutlich verlorenen) Arie ist nicht möglich. — (26) Arie und Chor aus einem unvollendet gebliebenen Oratorium *Mare clausum*, das Haydn für seinen Freund Lord Abingdon 1794 zu schreiben begann. Autograph im B. M. London. — (27) Diese Kanons „Die zehn Gebote" sind von Haydn für den sächsischen Gesandten in London, *Grafen Brühl* komponiert worden. — (28) Haydns bekanntester Marsch, *Hob. VIII: 3*. — (29) Haydn hat unseres Wissens in London keine neuen mehrstimmigen Divertimenti mehr geschrieben. Er hat aber mehrere (nach Landon sechs) seiner 1790 für den König von Neapel komponierten acht *Notturni (Hob. II: 25-32)* für die Salomon-Konzerte 1791-92 bearbeitet. Hiermit sind offenbar 2 solche Bearbeitungen gemeint. — (30) In London selbst hat Haydn für Menuette und Deutsche Tänze keine Verwendung gehabt. Hiermit sind vermutlich seine (im Herbst 1792 für Wien komponierten) sog. *Redoutensaal-Tänze (Hob. IX: 11-12)* gemeint. — (31) Vermutlich die im Heft „Twelve Sentimental Catches and Glees" veröffentl. Stücke, deren Melodien von Abingdon und deren Bearbeitungen von Haydn stammen. — (32) Diese „verschiedenen Gesänge" sind nicht zu identifizieren. — (33) Haydn hat während seines Londoner Aufenthaltes viel Kanons komponiert, so u. a. den anläßlich seiner Doktorpromotion in Oxford verfaßten Kanon „Thy voice, O Harmony, is divine" und den im 1. Notizbuch eingetragenen deutschen Kanon „Kenne Gott, die Welt..." usw. — (34-35) Bei *Griesinger* sind diese zwei Notizen getrennt gegeben, während sie bei *Dies* (sinnvoller) als eine einzige zusammengehörende Eintragung erscheinen. Auch wir glauben, daß sich *Griesinger* hier irrt und es sich um ein für den Lord Abingdon komponiertes Stück handelt, das wir heute nicht mehr identifizieren können. — (36) Diese Kontratänze scheinen verloren zu sein. — (37) Vermutlich die zweite Serie der *VI Original Canzonettas*, die im Herbst 1795 erschien. — (38) Die Ouvertüre zum Singspiel „Windsor Castle" von Salomon (Erstauff. im Frühling 1795). Haydn hat das Stück am 10. April 1795 im Covent Garden Theater angehört und sich darüber im 3. Notizbuch Aufzeichnungen gemacht (vgl. weiter oben). — (39) Die für die Sängerin *Brigida Banti-Giorgi* komponierte *Scena di Berenice* (1795). — (40) Diese 4 schottischen Gesänge können wir nicht näher bestimmen. — (41) Schwierig sind auch diese ganz allgemein bezeichneten zwei Gesänge zu bestimmen. *Landon CCLN 312* denkt an die engl. Gesänge „O Tuneful Voice" und „The Spirit's Song", die nicht in den *XII Canzonettas* veröffentlicht sind. — (42) Diese Kontratänze scheinen verloren zu sein. — (43) Diese (nur bei *Dies* erhaltene) Eintragung ist von *Griesinger* offenbar darum weggelassen, weil er sie für eine irrtümliche Wiederholung der Notiz Nr. 9 hielt. Sie gehört aber hierher, da Haydn für Broderip zumindest zweimal je drei Sonaten (Klaviertrios) komponiert hat.

# NACHWORT DES HERAUSGEBERS

(Addenda et Corrigenda)

Die besonderen Schwierigkeiten einer streng philologisch ausgerichteten Urtextausgabe der Haydn-Briefe und -Dokumente sind dem Herausgeber erst im Laufe dieser Arbeit in ihrem vollen Umfang peinlich bewußt geworden. In unzähligen Fällen war es, allein auf Grund des Schriftbildes, unmöglich zu entscheiden, ob Haydn große oder kleine Initialbuchstaben schreiben wollte und wie diese oder jene Abkürzung zu ergänzen sei (*-en* oder *-em* am Wortende, *daß* oder *das*). Die früheren Herausgeber von Haydn-Briefen haben sich im Zweifelsfalle zumeist einfach von der (heutigen) grammatikalischen Logik leiten lassen. Nun hat aber Haydn hierin weitestgehende Freiheit für sich in Anspruch genommen mit einer offensichtlichen Tendenz zum durchgehenden Gebrauch *kleiner Initialen* (auch bei Substantiva), und zwar in viel stärkerem Maße, als es die früheren Ausgaben erkennen lassen. Um zweifelhafte Fälle zu entscheiden, haben wir minutiöse Schriftvergleiche angestellt, aber auch so war eine absolute Sicherheit der Lesung in vielen Fällen nicht zu erarbeiten, ganz zu schweigen von den vielen Fällen, wo wir (da uns das Original nicht mehr vorlag) gezwungen waren, Haydns Text aus sekundären Quellen und Ausgaben zu rekonstruieren. Der Herausgeber bittet, bei gelegentlichen Inkonsequenzen des Schriftbildes diese speziellen Umstände in Betracht ziehen zu wollen.

*

*Georg August Griesinger* wirkte, wie bekannt, seit dem Mai 1799 als gewissenhafter Mittelsmann zwischen Haydn und dem Leipziger Verlagshaus Breitkopf & Härtel, wodurch Haydn in seinen späten Lebensjahren von der Mühe des Briefeschreibens weitgehend entlastet wurde. Eben deswegen bilden die nach Leipzig gesandten Briefberichte Griesingers über seine Begegnungen und Unterredungen mit Haydn eine wichtige Ergänzung zum eigentlichen Haydn-Briefwechsel, obwohl sie weder von noch an Haydn geschrieben wurden. Leider sind die Originalbriefe

Griesingers im Jahre 1943 dem Luftbombardement Leipzigs zum Opfer gefallen. Reichliche Hinweise auf ihren Inhalt sind indes bei *Pohl-Botstiber III* und *Brand* zu finden (alle diese sind weiter oben in den Anmerkungen verarbeitet worden). Erst in einem weit vorgerückten Stadium dieser Arbeit wurde uns bekannt, daß im Nachlaß des verstorbenen Dr. Brand noch einige weitere, bislang unveröffentlichte Exzerpte aus den Briefen Griesingers in Kopie erhalten sind und durch Herrn *D. E. Olleson* zur Veröffentlichung im *Haydn-Jahrbuch* (Band III) vorbereitet werden. Durch kollegiale Rücksichtnahme auf die bevorstehende Publikation von Olleson sahen wir uns veranlaßt, auf die Benutzung dieses wertvollen Materials zu verzichten.

*

Nach Abschluß der Drucklegung dieses Bandes sind uns von Herrn *Dr. Hubert Unverricht* (Mainz) noch drei durch ihn neu entdeckte Haydn-Briefe zugeschickt worden, die er zur Veröffentlichung (in *Die Musikforschung* 1965) vorbereitet. Es war leider nicht mehr möglich, diese Texte in unsere Ausgabe aufzunehmen. Ein kurzer Hinweis auf sie möge hier genügen:
a) *Haydn an Th. Kuffner in England.* Wien, den 9. Juli 1799 (einzuschalten nach unserer Nr. 223). — b) *Haydn an denselben.* Wien, den 6. Oktober 1799 (nach Nr. 236). — c) *Antwortschreiben Kuffners an Haydn* (ohne Datum, vermutlich aus dem Oktober 1799; einzuschalten daselbst). — Alle drei Originale werden gegenwärtig in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M. aufbewahrt.

# Register



## A. Adressaten

## B. Register der in den Briefen und Dokumenten erwähnten Haydn-Werke

*Bemerkung:* Die Zitierung der *Symphonien* und *Klaviersonaten* erfolgt hier entsprechend der Numerierung der alten Gesamtausgabe (dieselben Nummern sind auch bei *Hoboken* Gruppe I bzw. XVI verwendet); jene der *Klaviertrios* nach dem chronologischen Verzeichnis bei *Larsen 3HK* (dieselben Nummern auch bei *Hoboken* Gruppe XV); jene der *Streichquartette* nach den üblichen Opuszahlen; die übrigen Werke nach der Numerierung bei *Hoboken* (bis Abschluß der Druckarbeiten dieser Sammlung stand uns nur Bd. I des Hoboken-Verzeichnisses zur Verfügung).

## C. Operntitel

## D. Generalregister (Personen, Sachen, Orte, Titel)

*unter Ausschluß der im Literaturverzeichnis und in den Anmerkungen abgekürzt zitierten Autorenhinweise, modernen Buchtitel und der Besitzernamen.*